

Sammlung Schweizerischer Rechtsquellen

Namens des Schweizerischen Juristenvereins
herausgegeben von dessen Rechtsquellenkommission

VIII. Abteilung

Die Rechtsquellen des Kantons Zug

Les sources du droit Suisse

Recueil édité au nom de la Société suisse des Juristes
par sa Commission des sources du droit

VIII^e partie

Les sources du droit du canton de Zoug

DIE RECHTSQUELLEN DES KANTONS ZUG

Erster Band

**Grund- und Territorialherren
Stadt und Amt**

**Bearbeitet von
Eugen Gruber**

Verlag Sauerländer, Aarau 1971

Publiziert mit Unterstützung des Regierungsrates
des Kantons Zug

Anlage: 350 Exemplare

Zitervorschlag: SSRQ Zug 1

Herstellung: Sauerländer AG, Aarau

Vorwort

Um auch dem Kanton Zug in der Reihe der schweizerischen Rechtsquellen seinen Platz zu sichern, ist auf Einladung der Editionscommission des Juristenvereins die Sammlung der zugerischen Rechtsbelange zur Hand genommen und das Material während mehreren Jahren bearbeitet worden. Auf diese Weise ergab sich eine reiche Fülle von Urkunden und Akten, die nun hiermit der Öffentlichkeit im Druck übergeben werden soll.

Die zugerische Materialsammlung beginnt mit der Fraumünsterurkunde von 858 und führt dann durch alle Jahrhunderte bis zur Französischen Revolution. Sie umfaßt somit die Feudalzeit und hernach den alten eidgenössischen Stand Zug mit Stadt und Amt, den Vorläufer des modernen Kantons. Dabei wurden alle rechtlich belangvollen Stücke, die aufgefunden werden konnten und zugänglich waren, entweder im ganzen Wortlaut oder wenigstens als inhaltlich vollständige Regesten aufgenommen. Das besondere Bemühen ging darauf, die Quellenstücke nicht nur genau und zuverlässig, sondern in der Wiedergabe unter Anwendung der heute geläufigen Interpunktion dem Forscher und Geschichtsfreund auch leichter zur Lektüre und Benützung vorzulegen. Es braucht nicht gesagt zu werden, daß alle zugerischen Archive, das Kantonsarchiv, das Bürgerarchiv der Stadt Zug, d.h. das eigentliche alte Stadtarchiv, das Klosterarchiv Frauenthal, sämtliche Gemeinde-, Pfarr- und Korporationsarchive, ebenso die Bestände in den Staatsarchiven von Zürich, Luzern, Schwyz und Aarau sowie das Stiftsarchiv Einsiedeln gebührende Berücksichtigung gefunden haben. Die Sammlung stellt irgendwie den Abschluß der zugerischen Quellenpublikationen für die Zeit bis 1800 dar.

Die Anordnung des Stoffes entspricht dem Verlauf der Geschichte. Voran steht eine kurze geschichtliche Zusammenfassung. Die Reichhaltigkeit des Stoffes zwingt zu zwei Bänden. Zunächst bietet jeder Band ein Verzeichnis der darin vorkommenden einzelnen Nummern, und am Ende des zweiten Bandes folgen ein ausführliches Register und ein Glossar zur bequemeren Verwendung.

Noch obliegt dem Bearbeiter die Pflicht, den zahlreichen Archivaren und Bibliothekaren sowie ihren Beamten für die treue Mithilfe herzlich zu danken. Der besondere Dank geht an die h. Zuger Regierung, die durch ihre großzügige Mitwirkung den Druck ermöglicht. Nicht zuletzt richtet sich der Dank auch an die Editionscommission des Juristenvereins.

Zug, im März 1971

Eugen Gruber

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	V
Abkürzungen	XXXVI
Archive	XXXVIII
Geschichtlicher Überblick	1

I. Die Grund- und Territorialherren

A. Die geistlichen Grundherrschaften im Mittelalter

a) Die Zürcher Stifte

1. Schenkung des Hofes Cham an das Kloster Zürich	858 April 16.	43
2. Äbtissin Bertha von Zürich in Cham	877 März 18.	44
3. Bereinigung für dem Stifte Zürich abgabepflichtiges Land	893 Mai 7.	44
4. Immunität des Zürcher Stiftbesitzes	924 Januar 6. (?)	44
5. Rodel entfremdeter Zinsen	(924)	45
6. Tausch von Gütern u. a. zu Cham	1036/1037	45
7. Pleban Ulrich von Aegeri, Zeuge Zürichs	1219 Januar 6.	45
8. Tausch des Patronatsrechtes von Cham	1244 Juni 19.	46
9. Päpstliche Bestätigung des Abteibesitzes	1247 April 26.	46
10. Verkauf des Gutes Riedholz zu Ebikon LU	1259 Juli 10.	46
11. Magister Johannes von Neuheim, Zürcher Chorkherr	1267 Mai 8. und 11.	46
12. Tausch der Kirche von Cham an Propstei Zürich	1271 Dezember 21. und 22.	46
13. Kreuzzugssteuer	1275	46
14. Zehnten der Chamer Kirche	1276 April 14.	47
15. Zinsrodel Fraumünster	(1278 ff)	48
16. Wachszinsrodel Fraumünster	(um 1300)	48
17. Fraumünstergut zu Baar	1313 Mai 9.	49
18. Vikar Ulrich von Neuheim, Zeuge der Propstei	1314 Dezember 11.	49
19. Zinsen der Zürcher Abtei	1318 ff	49
20. Werner Bruchi von Menzingen	1320 Mai 24.	50
21. Gotteshausleute zu Walchwil und Baar	1325 ff	50
22. Gotteshausmann des Fraumünsters zu Chemleten Hbg	1327 September 25.	50
23. Propsteigüter zu Cham	1330 April 14.	51
24. Propsteigut zu Cham	1353 November 15.	51
25. Meierhof Wiprechtswil (Niederwil Ch)	1368 September 2.	51
26. Zehnt der Propstei zu Aegeri	1380 Januar 16.	52
27. Meierhof Cham	1405 Januar 10.	52
28. Meierhof Cham	1408 August 3.	52
29. Meierhof Cham	1409 Januar 3.	52
30. Hof zu Kirchbühl Ch	1412 Mai 8.	53
31. Hof zu Rumentikon Ch	1412 Mai 16.	53
32. Zehnt zu Hünenberg	1412 Juli 4.	53

VIII

33. Meierhof Cham	1413 September 20.	53
34. Güter zu Cham	1414 März 16.	53
35. Einkünfte der Chamer Kirche	(um 1420)	54
36. Kirchengült Cham	1454 November 30.	56
37. Zehntgelder zu Cham	1462 Mai 6.	56
38. Zinsen zu Cham	1467 Januar 24.	56
39. Widengut zu Cham	1470	57

b) Einsiedeln

40. Einsiedler Traditionsnotizen 10.–14. Jh	(um 1332)	57
41. Tausch eines Guts zu Aegeri	(um 1150)	57
42. Einkünfte Urbar Einsiedeln	1217–1222	58
43. Pfarrer Dominikus von Aegeri	1295 Dezember 30. und 1296 Januar 1.	58
44. Vergabung des Heinrich von Grabs	1326 Oktober 20.	58
45. Großes Urbar von Einsiedeln	1331	59
46. Hofrodell für Neuheim usw.	1331	63
47. Zins- und Zehntrechnung für Mz und Ae	1333 März 7.	66
48. Heinrich von Grabs, Pfarrer zu Aegeri	1349 Juni 23.	66
49. Kirchensatz von Neuheim	1363 Oktober 19.	66
50. Einsiedler Urbar für Cham	1417 Oktober 3.	66
51. Einsiedler Urbar für Aegeri	1(4)17	67

c) Schänis

52. Königsdiplom für Schänis	1045 Januar 30.	67
53. Papstdiplom für Schänis	1178 Oktober 24.	67
54. Tausch zu Baar	1240 April 4.	67
55. Alte Schäniser Höfe zu Neuheim	1437 November 7.	68

d) Muri

56. Besitzungen Muris zu Ch und Hbg	1064 Oktober 11.	68
57. Gangolzwil R	vor 1111 November 8.	68
58. Adelbolt von Neuheim	(um 1150)	68
59. Besitz Muris zu B, Hbg und R	(um 1150)	69
60. Päpstlicher Schutzbrief für Muri	1159 März 28.	69
61. Dasselbe	1179 und 1247	69
62. Dasselbe	1189 März 13.	69
63. Güter zu R	um 1190	69
64. Hofrodell von Muri	(um 1380)	70
65. Eidgenössischer Schutzbrief	1431 Oktober 16.	70
66. Güter und Fischenzen zu R	1469 März 3.	70

<i>e) St. Blasien</i>		
67. Päpstlicher Schutzbrief	1173 April 26.	71
68. Einkünfterodel	1359	71
69. Fallpflicht zu Nh	1431 August 20.	71
70. Öffnung des Hofes Nh	(um 1431)	71
71. Zinsrodel für Mz	1520 September 1.	74
72. Dasselbe	1527	75
73. Verkauf des Hofes Nh	1537 Juni 4.	75
<i>f) Engelberg</i>		
74. Urbar	(1184–1190)	77
75. Güter zu Finstersee Mz	1232 Juni 12.	77
76. Hofstatt zu Cham	1235 Januar 16.	77
77. Päpstlicher Schutzbrief	1236 März 18.	77
78. Vogtei Notikon B	1258 Mai 24.	77
79. Notikon	1268 Juli 19.	78
80. Einkünfte zu Ibikon R und Cham	1361 April 6.	78
81. Gülden des Frauenkonvents zu Ae	1463 September 27.	78
<i>g) Kappel a. A.</i>		
82. Stiftung des Klosters	1185 (Juni 9.–15.)	79
83. Päpstlicher Schutzbrief	1211 Juni 27.	79
84. Dasselbe	1226 Dezember 4. und 5.	79
85. Hof in Baar samt Zehnten	1228	79
86. Päpstlicher Schutzbrief	1233 Mai 6.	79
87. Habsburg erlaubt Schenkungen	1234 Juli 4.	80
88. Hof und Mühle zu Baar	1239 Januar 25.	80
89. Besitzungen zu Cham	1241 vor September 24.	80
90. Quartalzehnt zu Baar	1242 Januar 21.	80
91. Zehnten zu B, Mz usw.	1242 Mai	80
92. Hof- und Patronatsrecht zu Baar	1243 August 13.	81
93. Zehnten zu Baar	1244 vor September 24.	81
94. Hof, Zehnten und Patronat zu Baar usw.	1248 Januar 28.	81
95. Einkünfte der Baarer Kirche	1249 Februar 8.	81
96. Patronat von Baar	1249 Mai 12.	82
97. Gut in der Au Zg	1253 Januar 12.	82
98. Lehen zu Rumentikon Ch	1254 Dezember 1. (oder 1250 November 28.)	82
99. Prozeß wegen Patronat Baar	(1254) Dezember 9.	83
100. Quart zu Üerzlikon ZH und Winzvilen Mz	1258 März 26.	83
101. Zehnt zu Hinderburg Nh	1259 April 22.	83
102. Erblehen zu Notikon B	1260 Mai 13.	83
103. Gerichtsentscheid zu Steinhausen usw.	1260 Juli 9.	84
104. Besitzungen zu Rifferswil ZH und Bibersee Ch	1271 Februar 15.	84
105. Besitz zu Baar	1272	84
106. Zehnt zu Walterswil B	1274 August 6.	84
107. Zins zu Inwil B	1279 April 1.	84

X

108. <i>Rechtspruch Notikon B</i>	1282 Dezember 16. und 17.	85
109. <i>Jahrzeit Bonstetten</i>	1285 Februar 1.	85
110. <i>Güter in Blickensdorf B</i>	1293 März 1.	85
111. <i>Widengüter zu Baar</i>	1294 Dezember 28.	85
112. <i>Tausch zu Walterswil B</i>	1302 Juni 30.	85
113. <i>Eigenleute zu Enikon Ch und Marlachen Hbg</i>	1309 Juli 12.	86
114. <i>Zehnten zu Blickensdorf B und Hausen a. A.</i>	1316 August 31.	86
115. <i>Vogtei zu Ebertswil ZH</i>	1322 April 14.	86
116. <i>Zehnt zu Üerzlikon ZH</i>	1323 Januar 11.	86
117. <i>Mühle zu Baar</i>	1324 April 11.	86
118. <i>Zehnten zu Hausen a. A. und Hirzwangen</i>	1326 Februar 19.	87
119. <i>Erblehen zu Baar und Neuheim</i>	1326 September 30.	87
120. <i>Gut Matta Ch</i>	1331 Juni 17.	87
121. <i>Zehnt zu Finstersee Mz</i>	1331 August 4.	87
122. <i>Zehnt zu Inwil B</i>	1331 September 28.	87
123. <i>Zehnten zu Lüthärtigen und Edlibach Mz</i>	1336 August 1.	88
124. <i>Güter zu Baar und Neuheim</i>	1336 November 22.	88
125. <i>Güter zu Inwil B</i>	1337 Mai 5.	88
126. <i>Herzog Albrecht von Österreich bestätigt die Freiheiten Kappels</i>	1337 Juli 18.	88
127. <i>Burgrecht des Klosters Kappel in Zug</i>	1344 August 31.	89
128. <i>Streit wegen Gehölz Schönbüel</i>	1345 Februar 7.	90
129. <i>Güter zu Baar</i>	1347 Juni 5.	90
130. <i>Gut zu Winzenbach Mz</i>	1348 März 5.	90
131. <i>Güter zu Walterswil B</i>	1348 Mai 15.	91
132. <i>Eigengüter zu Hinderburg Nh</i>	1349 Februar 12.	91
133. <i>Gut zu Winzenbach Nh</i>	1352 Februar 4.	91
134. <i>Zehnt zu Hinderburg Nh</i>	1353 September 4.	91
135. <i>Vergabung zu Baar</i>	1356 Dezember 30.	91
136. <i>Kirchensatz zu Neuheim</i>	1363 September 20.	92
137. <i>Güter zu Deinikon B</i>	1368 Juli 15.	92
138. <i>Meierhof und Kirchensatz Wiprechtswil Ch</i>	1368 September 2.	92
139. <i>Zehnten zu Baar, Walterswil usw.</i>	1373 März 12.	93
140. <i>Eigengut zu Notikon B</i>	1373 Oktober 25.	93
141. <i>Reben zu Inwil B</i>	1405 Januar 25.	93
142. <i>Dasselbe</i>	1419 Juni 29.	93
143. <i>Schutzbrief König Friedrich III. für Kappel</i>	1442 September 30.	93
144. <i>Koppelerhof im Veld R</i>	1471 April 2.	93
145. <i>Mühle zu Baar</i>	1476 August 19.	94
146. <i>Fischrodel Obermühle Baar</i>	1487	94
147. <i>Güterreinigung in Baar</i>	1521 Juli 4.	94

h) Frauenthal

148. <i>Stiftung von Frauenthal</i>	1231	94
149. <i>Ordensvisitation</i>	1244	95
150. <i>Zehnt in der Chamau Ch</i>	1246 nach September 24.	95

151. Hof Islikon Ch mit Vogtei	1249 vor September 24.	95
152. Gut zu Hausen a. A.	1250 vor September 24.	96
153. König Wilhelm bestätigt die Schenkung des Bodens zu Frauenthal	1252 August 31.	96
154. Visitation Frauenthals	1253	96
155. Zehnten in der Pfarrei Cham	1262 Januar 3.	96
156. Hof Hatwil Ch	1273 Februar 27.	97
157. Besitzungen in Blindengießen und Riet Ch	1279 September 1.	97
158. Hube zu Niedercham	1283 Februar 16.	97
159. Schiedspruch wegen des Lorzenwuhrs	1287 April 26.	97
160. Hof Walherten R	1309 November 24.	97
161. Herzog Albrecht II. von Österreich schützt die Freiheiten Frauenthals	1337 Juli 18.	98
162. Klagebrief an Schwyz wegen Beschädigung	1351 Dezember 27.	98
163. Zehnten zu Islikon und Wikerstal Ch	1354 Juni 23.	98
164. Zehnt zu Marlachen Hbg	1357 Juli 8.	98
165. Zehnt Chamau und Neugrützehnt Hatwil Ch	1373 Juni 25.	98
166. Burgrecht Frauenthals in der Stadt Zug	1386 Januar 5.	98
167. Ansprüche im Krummbach Zg	1393 Juni 18.	99
168. Spruch Luzerns	1409 Februar 13.	99
169. Zehnten in der Chamau Ch	1421 Mai 6.	100
170. Schachen Stadelmatt Hbg	1440 März 9.	100
171. Fischenszenstreit in der Lorze	1441 August 10.	100
172. Schutzbrief König Friedrich III.	1442 September 30.	100
173. Gemeinwerck Hünenberg	1493 Mai 20.	101
174. Äbtissinnenwahl	1497 Dezember 23.	101
175. Rechnungsaufnahme	1503 Juni 26. und 27.	101
176. Vogt zu Frauenthal	1528 Juli 20.	101
177. Vogtei Frauenthal	1540 September 26. bis Oktober 2.	101
178. Frauenthaler Gericht	1541 November 12.	102
179. Erneuerung des Klosters Frauenthal	1552 Juni 28.	103
180. Joner Vertrag	1602 Februar 21.	103
181. Fischerstreit in der Lorze	1653 Dezember 13.	108
182. Ratgeber (Beistand) Frauenthals	1653 Dezember 20.	108
183. Fischerstreit in der Lorze	1655 Februar 1.	108
184. Frauenthal, Zinsen und Zehnten im Zürcher Gebiet	1656 Juni	108
185. Erneuerung des Zuger Burgrechts	1674 Juli 7.	108
186. Güntenkauf zu Cham	1726 August 31.	109
187. Neu-Anlage von Günten	1727 August 30.	109
188. Zoll auf der Frauenthaler Brücke	1728 August 6.	109
189. Frauenthaler Mühle	1728 Dezember 18.	109
190. Getreide-Abgabe Frauenthals	1729 Januar 22.	109
191. Günten und Zinsbriefe	1731 Juni 1.	109
192. Wein-Ausschank zu Frauenthal	1750 März 14.	110
193. Lorzenfischenz	1760 Oktober 25.	110
194. Fruchtgefälle im Zürchergebiet	1789 Dezember 5.	110

XII

195. <i>Frauenthal bietet Zug die Früchte an</i>	1793 Februar 9.	110
196. <i>Ablösung Fischabgabe der Lehenmühle Cham</i>	1796 Juni 16.	110

i) Verschiedener Streubesitz

197. <i>Einkünfte der Propstei Luzern in Menzingen</i>	(1340–1346)	110
198. <i>Dasselbe</i>	1379	110
199. <i>Kloster Eschenbach LU kauft Gült in Hbg</i>	1399 Juni 9.	111
200. <i>Kammeramtsrodel der Propstei Luzern</i>	1403	111
201. <i>Kloster St. Peter Schwyz belehnt zu Oberägeri</i>	1404 Februar 1.	112
202. <i>Kammeramtsrodel der Propstei Luzern</i>	(1406)	112
203. <i>Dasselbe</i>	1409	113
204. <i>Kloster Eschenbach kauft Güter zu Hbg</i>	1423 März 22.	113
205. <i>Abmachung des Klosters Eschenbach zu Hbg</i>	1547 Oktober 24.	114
206. <i>Propstei Luzern verkauft Rechte zu Mz</i>	1581 Januar 26.	114

B. Die weltlichen Grundherren

a) Die Lenzburger und die Kiburger

207. <i>Egloff von Zug</i>	1092 Februar 26.	115
208. <i>Arnold von Zug, kiburgischer Mann</i>	1240 April 4.	115
209. <i>Erste Erwähnung der Stadt (oppidum) Zug</i>	1242 Mai	115
210. <i>Kiburgischer Eigenmann Rud. v. Seewen, Bürger von Zug</i>	1253 Januar 12.	115
211. <i>Befestigte Stadt (castrum) Zug</i>	1255 Juni 23.	115
212. <i>Jakobus, Viceplebanus et scholasticus in Zug</i>	1257 November 27.	116
213. <i>Graf Hartmann V. von Kiburg siegelt in Zug</i>	1262 Juni 9.	116
214. <i>Liebfrauenkapelle in der Zuger Altstadt</i>	1266 Juli 27.	116

b) Die Habsburger

215. <i>Habsburgisches Gericht zu Üerzlikon ZH</i>	vor 1232 April 10.	116
216. <i>Graf Rudolf von Habsburg kauft Stadt Zug usw.</i>	(1273 vor Mai 5.)	116
217. <i>Habsburgischer Richter zu Notikon B</i>	1273 Juni	117
218. <i>Wittum der Johanna von England</i>	1278 Mai 3.	117
219. <i>Pfandrodel für das Amt Zug</i>	1281 März 29.	117
220. <i>Rodel der Herzogin Agnes</i>	1290	118
221. <i>Habsburgische Einkünfte im Amte Zug</i>	um 1290	119
222. <i>Verpfändungen im Amte Zug</i>	um 1290	119
223. <i>Habsburgische Pfänder im Amte Zug</i>	um 1293	120
224. <i>Richtung des Freiamts Affoltern a. A.</i>	(erste Dezennien des 14. Jh)	121
225. <i>Habsburger Urbar, Amt Zug</i>	(1303/1308)	121
226. <i>Habsburger Urbar, Amt Habsburg</i>	(1303/1308)	124
227. <i>Habsburgisches Pfand auf Hof Aegeri</i>	1319 April 29.	124
228. <i>Habsburger Zoll an der Brücke zu Zug</i>	1326 April 25.	124
229. <i>Landfriede der habsburgischen Vögte und Städte</i>	1333 Juli 20.	124
230. <i>Allmende von Zug</i>	1345 Januar 22.	125

231. <i>Steuer der Stadt Zug</i>	(um 1351/1352)	125
232. <i>Platzmühle in Zug</i>	1351 August 9.	125
233. <i>Österreichische Herrschaft in Zug und Aegeri</i>	1351 Oktober 12.	125
234. <i>Zehnt im Grüt Zg</i>	1363 März 9.	125
235. <i>Feste St. Andreas und Vorburg</i>	1366 Mai 18.	126
236. <i>Lehenablösung zu St. Andreas</i>	1370 Oktober 27.	126
237. <i>Chamau und Chamer Wald</i>	1383 April 11.	126
 c) <i>Die Hünenberger</i>		
238. <i>Waltherus de Hunberg</i>	1173 Februar 20.	126
239. <i>Waltherus de Hunoberg</i>	1185 vor September 24.	126
240. <i>St. Andreas Ch</i>	1282 September 29.	127
241. <i>Hünenberger Lehenverzeichnis</i>	1283 Juli 10.	127
242. <i>Turm zu Baar</i>	1308 Februar 6.	128
243. <i>Anteil Hartmanns von Hünenberg am Vatererbe</i>	1309 März 24.	129
244. <i>Anteil Peters von Hünenberg am Vatererbe</i>	1309 März 24.	129
245. <i>Errichtung der Kapelle St. Andreas Ch</i>	1348 Mai 24.	129
246. <i>Feste St. Andreas Ch und Habsburg</i>	1351 September 20.	130
247. <i>Stadtrecht St. Andreas Ch</i>	1360 Dezember 26.	130
248. <i>Österreichisches Pfand zu Aegeri etc.</i>	1373 Januar 23.	130
249. <i>Meierhof Cham</i>	1400 Mai 13.	130
250. <i>Gangolfswil R</i>	(1400-1408)	130
251. <i>Fischenz zu Chemleten Hbg</i>	1409 Dezember 20.	131
252. <i>Hofstatt an der Obergasse der Zuger Altstadt</i>	1425 Juni	131
 d) <i>Andere Dienstleute</i>		
253. <i>Fischpfänder des Heinrich vom Stein</i>	1316 August 5.	131
254. <i>Zins der Anna von Mülinen</i>	1334	132
255. <i>Johann von Hallwil, Steuer in Zug</i>	1337 Januar 1.	132
256. <i>Habsburgische Lehen des Ulrich Bruchi, Rudolf von Oelegg und Heinrich von Hünenberg</i>	1361	132
257. <i>Habsburgische Pfänder des Gerhart v. Uotzingen</i>	1369 Mai 26.	132
258. <i>Schuld Österreichs an Götz Müller von Zürich</i>	1376 März 9.	133
259. <i>Gült der Anna Müller, Gattin des Ulrich v. Hertenstein</i>	1384 Januar 25.	133
260. <i>Testament zugunsten der Herren von Hallwil</i>	1405 Januar 23.	133
 e) <i>Die Hertenstein</i>		
261. <i>Immo de Bochunnaso und Sohn Waldfried</i>	1130 Januar 22.	134
262. <i>Werner von Hertenstein</i>	1213	134
263. <i>Adelheid von Buenas</i>	vor 1261 April 26.	134
264. <i>Ritter Ulrich von Hertenstein und Söhne</i>	1261 April 26.	135
265. <i>Ritter Werner von Hertenstein</i>	1284	135
266. <i>Vergabung des Nikolaus von Hertenstein</i>	1314 Februar 3.	135
267. <i>Vergabung des Berchtold von Hertenstein</i>	1321 März 19.	135

XIV

268. Vergabung des Johannes von Hertenstein	1337 März 20.	135
269. Meßmerlehen zu Risch	1357	136
270. Mühle zu Unterbüchi (Meierskappel LU)	1358 Mai 12.	136
271. Fischenz in der Reuß	1362 Mai 16.	136
272. Feste Buenas	1376 Juni 17.	136
273. Güter im Moos R und Hofmaue	1380 Oktober 9.	137
274. Fischenzstreit zwischen Muri und Hertenstein	1395 Januar 30.	137
275. Zehnt zu Steinhausen	1401 Juli 9.	137
276. Feste Hertenstein	1404 August 4.	138
277. Pfand auf der Mühle zu Cham	1410 Februar 8.	138
278. Gerichtsstreit zwischen Zug und Hertenstein	1421 August 6.	138
279. Meßmergüter und Gut Kestenbüöl R	1424	138
280. Gerichtssitzungen zu Buenas	1426 nach Juni 24.	138
281. Streit wegen des Kirchendachs zu Risch	1429 Juli 21.	139
282. Streit Zug Hertenstein wegen Fahr zu Buenas	1431 Oktober 23.	139
283. Streit Zug Hertenstein wegen Nauen zu Zweieren R	1431 Dezember 4.	139
284. Erblehen der vier Höfe zu Oberrisch	1442 November 12.	139
285. Marchenstreit Zug und Hertenstein	1449 September 26.	140
286. Steuerstreit Zug und Luzern	1450 August 28.	140
287. Fischenzen Hertenstein	1451 Juli 6.	140
288. Fischenzstreit zwischen Muri und Hertenstein	1472 Dezember 17.	141
289. Streit zwischen Hertenstein und Pfarlleuten R	1473 April 6.	142
290. Sigristenstreit Risch	1473	143
291. Gerichtsrechte Hertenstein	1490 Dezember 13.	143
292. Satzung der Rischer Kaplaneipfründe	1496 Dezember 31.	145
293. Schloß Hertenstein	1499 August 12.	145
294. Eid der Hertenstein'schen Leute	15. Jh	146
295. Steuerstreit Gangolfswil R	1502 November 28.	146
296. Markung zwischen Zug und Hertenstein	1509 Oktober 18.	147
297. Streit mit den Brämen zu Niederbuenas	1514 Juni 17.	148
298. Steuerstreit Zug Hertenstein	1515 September 2.	148
299. Streit mit den Untertanen betreffend Steuer und Zugrecht	1519 Juni 13.	148
300. Fischerei in Buenas	1519 Juni 30.	149
301. Streit Zug Hertenstein betreffend Friedbruch	1525 Januar 16.	149
302. Vier Höfe zu Oberrisch	1529 Februar 11.	150
303. Appellation nach Zug	1529	151
304. Streit wegen Schloß Hertenstein	1530 März 4.	151
305. Bürgerrecht des Leodegar v. Hertenstein in Zug	1531 August 26. und 1533 November 15.	151
306. Kollatur Risch	1534 Juni 24.	152
307. Friedbruch zu Buenas	1543 Januar 24.	152
308. Kaplaneivertrag	1547 Mai 15.	153
309. Steuerstreit Zug und Luzern	1550 September 1.	153
310. Schifflohn des Fährmanns zu Buenas	1586 Juli 9.	153
311. Verpflichtungen des Pfarrers von Risch	1587 Januar 25.	154
312. Markung zu Buenas	1589 Mai 4.	154

313. <i>Steuer des Schlosses Hertenstein</i>	1590 September 28.	154
314. <i>Markung an den Huwelen R</i>	1592 Oktober 28.	155
315. <i>Waldungen der Pfarrkirche Risch</i>	1597 Oktober 20.	155
316. <i>Gericht zu Buenas</i>	1599 Mai 6.	155
317. <i>Libell der Herren von Hertenstein</i>	1600 Juni 9.	158
318. <i>Ablösung des kleinen Zehnten</i>	1602 Dezember 17.	189
319. <i>Neu gewonnenes Seegelande zu Buenas</i>	1603 Oktober 16.	190
320. <i>Wahl des Sigristen zu Risch</i>	1608 August 25.	190
321. <i>Wasserrechte der neuen Säge</i>	1614 Januar 12.	190
322. <i>Teilung betreffend Herrschaft Buenas</i>	1639 April 2.	191
323. <i>Lehen von Wirtschaft und Fahr zu Buenas</i>	1640 März 16.	191
324. <i>Handel wegen Gewalttätigkeit</i>	1641 und 1642	191
325. <i>Erbschaft zu Risch</i>	1646 Juli 13.	191
326. <i>Fischenzstreit mit Zug</i>	1657 April 5.	192
327. <i>Markbewilligung für Buenas</i>	1670 Mai 11.	192
328. <i>Eid im Gericht Buenas</i>	(1719)	192
329. <i>Fronen der Leute von Buenas in Zug</i>	1727 September 27.	193
330. <i>Verbot von Brennen der Früchte</i>	1735 September 10.	193
331. <i>Spruch betreffend Sigrist in Risch</i>	1736 Juli 5.	193
332. <i>Anrecht eines Zegers auf die Pfründe von Risch</i>	1753 Mai 19.	193
333. <i>Einkünfte der Kirche von Meierskappel in R</i>	1767 Februar 25.	194
334. <i>Treueversprechen des Landvogts Schweizer in Zug</i>	1767 Oktober 17.	194
335. <i>Verbot von Kauf und Verkauf von Lebensmitteln</i>	1771	194
336. <i>Verkauf von Buenas an Wolfgang Damian Bossart von Zug</i>	1782 März 28.	194

II. Stadt und Amt

A. Der eidgenössische Bund

337. <i>Belagerung Zugs</i>	1352 Juni 8.–25.	195
338. <i>Zuger Bund</i>	1352 Juni 27.	195
339. <i>Österreichische Beschädigung durch Eidgenossen</i>	(1352 zwischen Juni 27. und September)	195
340. <i>Verhandlungen Eidgenossen und Österreich</i>	(1352 vor September 1.)	196
341. <i>Aussöhnung Österreichs mit Zug</i>	1352 September 14.	196
342. <i>Aussöhnung Österreichs mit Schwyz</i>	1352 September 14.	196
343. <i>Kaiser fordert Entlassung Zugs</i>	1356 Juli 1.	196
344. <i>Weisung Österreichs an Götz Müller</i>	1359 Februar 6.	197
345. <i>Zoll und Sust von Zug</i>	1359 August 21.	197
346. <i>Waffenstillstand</i>	1362	197
347. <i>Zweite Einnahme Zugs</i>	(Ende 1364/Anfang 1365)	197
348. <i>Bundesbrief von 1352 (erster Text)</i>	1366 Juli 15.	197
349. <i>Thorberger Friede</i>	1368 März 7.	203
350. <i>Vermittlung zwischen Habsburg und Schwyz</i>	1369 Dezember 18.	203
351. <i>Kaiser fordert Entlassung Zugs</i>	1370 August 1.	203

XVI

352. <i>Ammanbrief (erste Fassung)</i>	1371 Februar 15.	204
353. <i>Ammanbrief (zweite Fassung)</i>	1371 März 16.	206
354. <i>Waffenstillstand mit Österreich</i>	1375 Oktober 13.	207
355. <i>Verlängerung</i>	1376 März 28.	207
356. <i>Waffenstillstand</i>	1386 Februar 22.	207
357. <i>Dasselbe</i>	1386 Oktober 12.	208
358. <i>Verlängerung</i>	1387 Januar 14.	208
359. <i>Siebenjähriger Friede</i>	1389 April 1.	208
360. <i>Sempacherbrief</i>	1393 Juli 10.	208
361. <i>Zwanzigjähriger Friede</i>	1394 Juli 16.	208
362. <i>Entwurf eines 50jährigen Friedens</i>	1409 Oktober 13.	208
363. <i>Entwurf eines Burg- und Landrechts mit Österreich</i>	1409–1412 vor Mai 28.	209
364. <i>Kaiserliches Privileg für Freiheiten Zugs</i>	1415 Januar 27.	209
365. <i>Reichsacht Friedrichs von Österreich</i>	1415 März 30.	209
366. <i>Hilfeforderung König Sigmunds</i>	1415 April 15.	209
367. <i>Dasselbe</i>	1415 April 15.	210
368. <i>Reichsfreiheit Zugs</i>	1415 April 28.	210
369. <i>Abfindung für Stadt und Vogtei Baden</i>	1415 Dezember 18.	212
370. <i>Kaiser Sigmund bestätigt Rechte Zugs</i>	1433 Oktober 31.	213
371. <i>Kaiser Sigmund bestätigt Rechte Stadt Zug</i>	1433 Dezember 21.	213
372. <i>Änderung des Bundesbriefs</i>	1454 Januar 5.	214
373. <i>Bundesbrief von 1352 (zusäter Text)</i>	1454	214
374. <i>Wiederbeschwörung der Bünde</i>	1643 Februar 13.	219

B. Die Gerichtshoheit

375. <i>Gerichtshoheit Zugs</i>	1371 Dezember 8.	220
376. <i>Gerichtshoheit in Stadt und Amt</i>	1376 November 11.	220
377. <i>Gerichtsprivileg de non evocando</i>	1379 Oktober 16.	222
378. <i>Steuerstreit zwischen Stadt und Amt</i>	1383 Juni 24.	224
379. <i>Mittwochgericht von Zug</i>	1393 Juni 18.	224
380. <i>Ammann und geschworene Räte im Gericht</i>	1393 November 19.	224
381. <i>Hochgerichtsbarkeit der Stadt Zug</i>	1400 Juni 24.	224
382. <i>Luzerns Mahnung an Schwyz betreffend Zugerhandel</i>	1404 Oktober 13.	225
383. <i>Einnahme Zugs</i>	1404 Oktober 21.	226
384. <i>Schiedspruch im Zugerhandel</i>	1404 November 7.	226
385. <i>Zweiter Schiedspruch</i>	1404 November 17.	227
386. <i>Schuldverpflichtung für Schwyz</i>	1404	227
387. <i>Weiterer Schiedspruch</i>	1405 März 2.	228
388. <i>Beratung betreffend Bündnis mit Österreich</i>	1405 März 10.	228
389. <i>Schädigung im Banner- und Siegelhandel</i>	1407 Juni 15.	228
390. <i>Gerichtszwang der Zuger Bürger</i>	1407 Juli 5.	228
391. <i>Güterverkäufe in Stadt und Amt</i>	1412 März 12.	230
392. <i>Schwyz fordert Tilgung des Briefs v. 1404</i>	1423 Oktober 1.	230
393. <i>Königliche Bestätigung der Zuger Freiheiten</i>	1489 Januar 26.	230
394. <i>Ferdinand I. bestätigt eidgenössische Freiheiten</i>	1559 April 23.	230

C. Die Ablösungen

395. <i>Großer Zehnt von Zug</i>	1369 Februar 27.	231
396. <i>Zehnt von Zug und Oberwil und Herbststeuer</i>	1369 Dezember 19.	231
397. <i>Bann der Leute von Zug</i>	1370 Juli 12.	231
398. <i>Korn- und Weinzehnt von Zug</i>	1375 September 30.	231
399. <i>Bann der Leute von Aegeri</i>	1377 November 16.	231
400. <i>Kirchenzehnt Aegeri</i>	1380 Januar 16.	232
401. <i>Laienzehnt Zug und kleiner Zehnt Aegeri</i>	1385 August 5.	232
402. <i>Steuer von Zug</i>	1387 Januar 1.	232
403. <i>Steuerfreiheit Kappels in Baar</i>	1387 August 12.	232
404. <i>Zinsstreit Aegeri</i>	1387 Oktober 9.	232
405. <i>Zehnt und Zins Au Zg und Oberwil Zg</i>	1387 Oktober 14.	232
406. <i>Fischenz in der Lorze</i>	1390 November 12.	233
407. <i>Chamerzehnt Zug und kleiner Zehnt Aegeri</i>	1397 Mai 6.	233
408. <i>Steuer Zug und Pfandsatz St. Andreas Ch</i>	1399 November 27.	233
409. <i>Hube Oberwil Zg</i>	1401 September 2.	234
410. <i>Schwarzenberger Güter in Zug</i>	1401 Dezember 30.	234
411. <i>Spruch im Streit Kappels mit Baar</i>	1403 Januar 11.	234
412. <i>Hünenbergische Leute zwischen Zürichsee und Sihl</i>	1404 Januar 2.	235
413. <i>Fischenz, Säge und Mühle Baar</i>	1405 August 18.	235
414. <i>Laienzehnt von Zug</i>	1406 November 19.	235
415. <i>Steuer im Aegerital</i>	1407 April 23.	236
416. <i>Großer Laienzehnt von Zug</i>	1407 September 28.	236
417. <i>Aegeri kauft Steuern und Fälle im Tal</i>	1409 August 1.	236
418. <i>Aegeri kauft Steuerpfand</i>	1410 November 28.	236
419. <i>Fischenzen von Zug und Aegeri</i>	1412 März 11.	236
420. <i>Gotteshausleute Mensingen kaufen Steuer</i>	1412 April 14.	237
421. <i>Laienzehnt von Zug</i>	1412 Mai 23.	237
422. <i>Verkauf der Wildenburg an die Schell</i>	1416 Juni 24.	237
423. <i>Chamerzehnt Zug und Böggenzehnt Aegeri</i>	1419 April 7.	237
424. <i>Zehnten zu Finstersee und Wilen Mz</i>	1419 April 28.	238
425. <i>Zins Neuheim</i>	1420 April 23.	238
426. <i>Verkauf der Fischzinsen an Zug und Aegeri</i>	1421 Februar 21.	238
427. <i>Pfefferzins Zug und Korngült St. Andreas Ch</i>	1422 Dezember 28.	238
428. <i>Laienzehnt von Zug</i>	1423 September 3.	238
429. <i>Dasselbe</i>	1429 September 29.	239
430. <i>Die Leute von Hinderburg Nh kaufen Gericht</i>	1431	239
431. <i>Stadt Zug kauft Kernenzins des Spitals</i>	1432 Januar 11.	239
432. <i>Jahrzeit Walter Kleini</i>	(1433)	239
433. <i>Kappeler Mühle zu Baar</i>	1452 Mai 13.	240
434. <i>Streit Kappel und Baar wegen Kirchendach</i>	1471 Juli 3.	240
435. <i>Zehnt zu Hinderburg Nh</i>	1472 Januar 3.	240
436. <i>Kirchenstreit zwischen Kappel und Neuheim</i>	1484 Juli 4.	240
437. <i>Gericht Blickensdorf B</i>	1509 November 11.	241
438. <i>Unterhalt Kapelle Schönbrunn Mz</i>	1510 November 26.	242
439. <i>Gemeinde am Berg (Mz) kauft Kirchensatz Neuheim</i>	1512 Januar 21.	242

XVIII

440. Zug kauft Gerichte Blickensdorf und Deinikon B	1513 Januar 7.	242
441. Zehnt von der Matte unterhalb Boarburg	1518 Juni 22.	242
442. Baar kauft alle Rechtsame Kappels	1526 Mai 16.	243
443. Zinsablösung Au Zg	1533 April 5.	244
444. Kleiner Zehnt kommt an die Pfarrpfünde	1547 Februar 14.	244
445. Kernenzins Notikon B	1573 September 12.	244
446. Allmende Blickensdorf B	1598 Juni 23.	244
447. Zinsstreit Zürich und Baar	1677 Oktober 1.	245

D. Die Stadt- und Amtbücher

448. 1. Stadt- und Amtbuch 1432		247
449. 2. Anhang. Friedensrecht um 1539		277
450. 3. Stadt- und Amtbuch 1566		283
451. Zusätze; Wochengericht, Landgericht, Malefizgericht		331
452. Luzerner Nachrichten	1605 Juli 9.	338
453. Besoldung des Nachrichters	1636 Januar 14.	338
454. Revision des Stadt- und Amtbuchs	1638 Mai 10.	340
455. Hinterlassenschaft der hingerichteten Frau	1642 September 15.	340
456. Geistlicher Beistand für die Verurteilten	1646 April 30.	340
457. Malefizbelange in den vier Gemeinden und in den städtischen Vogteien	1662 März 18.	340
458. Bestattung der Selbstmörder	1697 Mai 10.	340
459. Artikel betreffend Frieden und Trostung	um 1700	340
460. Leichenfund	1701 Februar 16.	341
461. Verteidiger im Malefizgericht	1721 Mai 28.	341
462. Ordnung des Malefizgerichts	1735 Januar 17.	341
463. Schädelstätte	1735 Oktober 22.	344
464. Malefizgericht	1758	344
465. Konkordat mit Zürich betreffend Verbrecher	1768 Januar 2.	347

E. Staatswesen

a) Die Landesgrenzen

466. Steuerstreit Zug und Meierskappel LU	1412 März 20.	348
467. Grenzstreit Luzern Zug	1420 Dezember 21.	348
468. Hochgerichtsstreit Luzern Zug	1423 September 4.	348
469. Grenzmarkung Luzern Zug	1426 Mai 9.	348
470. Kundschaft für Hochgericht Zürich Zug	vor 1430 März 23.	348
471. Spruch im Hochgerichtsstreit Zürich Zug	1430 März 23.	349
472. Grenzvereinigung im Reuß-Schießen	1493 Mai 2.	349
473. Landesgrenze Luzern Zug	1494 Juni 20.	351
474. Streit zwischen Luzern und Zug betreffend Chiemen	1502 Januar 4.	351
475. Dasselbe	1502 September 12.	351
476. Streit zwischen Schwyz und Zug betreffend Grenze	1506 Oktober 20.	476

477. Dasselbe	1519 Mai 19.	353
478. Dasselbe	1527 Juli 10.	353
479. Landesgrenze Zürich Zug	1537 April 17. und Mai 25.	355
480. Holzstreit im Chiemen	1543 April 12.	355
481. Grenzberreinigung Schwyz und Zug	1561 September 4.	355
482. Markung Luzern und Zug	1602 November 12.	355
483. Landesgrenze Zürich und Zug	1661 März 24.	355
484. Grenzstreit Luzern und Zug	1722 Januar 21.	356
485. Markenbesichtigung Zürich und Zug	1730 Oktober 9.	356
486. Dreiländerstein auf dem Hohen Ronen	1738 August 26.	356
487. Landesgrenze Schwyz und Zug	1751 Februar 6.	356
488. Neue Markung Schwyz und Zug	1776 August 9.	356

b) Bündnisse und Verträge

489. Pfaffenbrief	1370 Oktober 7.	356
490. Burg- und Landrecht mit Appenzell	1411 November 24.	357
491. Burg- und Landrecht mit Stadt St. Gallen	1412 Dezember 7.	357
492. Streit zwischen St. Gallen und Appenzell	1420 Juni 28.	357
493. Kriegsrüstungen	1438 Dezember 27.	357
494. Bundesbrief mit Appenzell	1452 November 15.	357
495. Ewige Richtung Österreich und Eidgenossen	1474 Juni 11.	357
496. Bund Frankreich und acht Orte	1475 Januar 2.	357
497. Zug nach Burgund	1477 Mai 12.	358
498. Bund mit Schaffhausen	1479 März 21.	358
499. Bündnis mit Kaiser Maximilian	1488 Oktober 1.	358
500. Vogtei Rheintal und Sax	1490 Februar 1.	358
501. Sog. (geistliche) Pfaffenbrief	1493 Juli 27.	358
502. Bündnis mit Karl VIII. von Frankreich	1495 November 1.	361
503. Bündnis mit dem Grauen Bund	1497 Juni 21.	361
504. Bündnis mit Bischof von Konstanz	1497 Juli 3.	361
505. Bund mit Basel	1501 Juni 9.	361
506. Bund mit Schaffhausen	1501 August 10.	362
507. Bündnis mit König Franz I.	1521 Mai 5.	362
508. Burg- und Landrecht mit Wallis	1529 März 12.	362
509. Bündnis mit König Ferdinand	1529 April 22.	362
510. Erster Landfrieden	1529 Juni 26.	362
511. Zweiter Landfrieden	1531 November 20.	362
512. Gerichtsherren und Gemeinden im Thurgau	1532 Januar 17.	362
513. Kapitulat mit Mailand	1533 Januar 8.	363
514. Erbeinigung zwischen Burgund und Eidgenossen	1543 September 9.	363
515. Erbeinigung Österreich Eidgenossen	1544 März 24.	363
516. Vereinigung mit Heinrich II. von Frankreich	1549 Juni 7./Oktober 6.	363
517. Kapitulat betreffend Mailand	1552 Mai 6./Juli 28./ August 2.	363
518. Vertrag betreffend Thurgau (Klöster usw.)	1555 September 17.	363
519. Bündnis mit Savoyen	1560 November 11.	363

XX

520. Zollovertrag mit Kaiser Ferdinand	1561 Januar 25.	364
521. Vertrag mit den Neugläubigen zu Glarus	1564 Juli 3.	364
522. Vereinigung mit Karl IX. von Frankreich	1564 Dezember 7./ 1565 Juli 21.	364 364
523. Bündnis mit Papst Pius IV.	1565 April 10.	364
524. Kaiser Maximilian II. bestätigt Freiheiten	1566 Mai 4.	364
525. Bündnis mit Savoyen	1577 Mai 8.	364
526. Bündnis mit Bischof von Basel	1579 September 28.	364
527. Goldener Bund	1586 Oktober 5.	364
528. Bündnis mit Philipp II. von Spanien	1587 Mai 12.	365
529. Zollvergleich mit Österreich	1587 Juli 11.	365
530. Bündnis mit Spanien-Mailand	1604 April 28.	365
531. Bündnis mit Spanien	1634 März 30.	365
532. Zug verlangt Siegel des Defensionalbriefs	1679 Dezember 20.	365
533. Vierter Landesfrieden	1712 Juli 18./August 9. und 11.	365 365
534. Bündnis mit Frankreich	1715 Mai 9.	365
535. Erneuerung des Bündnisses mit Frankreich	1735 November 27.	366
536. Allianztraktat mit Frankreich	1777 Mai 28.	366

c) Landsgemeinde, Ammann, Rat, Landvögte

a) Landsgemeinde

537. Ort der Landsgemeinde	1441 Mai 31.	366
538. Bürgerliche Volljährigkeit	1638 April 22.	366
539. Verköstigung an Landsgemeinde und Schwörtag	1639 Mai 6.	366
540. Beisafsen an der Landsgemeinde	1640 Mai 4.	367
541. Frieden nach der Landsgemeinde	1641 März 20.	367
542. Landsgemeinde-Trunk	1642 April 30.	367
543. Spielleute an der Landsgemeinde	1649 April 29.	367
544. Teilnahmepflicht an der Landsgemeinde	1649 April 29.	367
545. Eß- und Trinkverbot vor der Landsgemeinde	1654 April 30.	367
546. Morgensuppe	1654 Mai 2.	368
547. Belohnung der Landsgemeinde-Teilnehmer	1654 Mai 2.	368
548. Hintersafsen an der Landsgemeinde	1654 Mai 2.	368
549. Fortdauer des Eids bei Ausfall der Landsgemeinde	1656 Mai 2.	368
550. Ehrverletzung an Gemeinden	1677 August 18.	368
551. Aufgaben der Landsgemeinde	1696 Juni 20.	369
552. Landsgemeinde-Mandat	1707	369
553. Tabaktrink (Rauch)-Verbot	1708 April 23.	369
554. Ämterbesetzung außerhalb der Landsgemeinde	1712 August 29.	369
555. Aufgaben der Landsgemeinde	1713 Mai 2.	370
556. Ruhegebot für die Landsgemeinde	1728 April 28.	371
557. Ruhestörung an Gemeinden	1732 Oktober 22.	371
558. Offizielle Mahlzeit an der Landsgemeinde	1746 April 27.	371
559. Erneuerung des Bürgerrechts	1763 Februar 18.	372

β) Ammann, Standeshäupter, Beamte

560. Wahl des Ammanns	1414 Oktober 19.	372
561. Dasselbe	1417 Juli 7.	373
562. Dasselbe	(1422)	373
563. Dasselbe	1425 Februar 5.	373
564. Wahl des Landschreibers	1463 Juli 28.	373
565. Wohnsitz des Ammanns	1522 Juni 24.	374
566. Bußenteilung	1554 November 13.	374
567. Revision des Stadt- und Ambuchs	1638 Mai 10.	375
568. Eidbruch gegenüber Ammann oder Statthalter	1638 Mai 10.	375
569. Besoldung fremder Läufer	1640 Dezember 15.	375
570. Archiv von Stadt und Amt	1645 Januar 26.	375
571. Ausbleiben am Schwörtag	1648 Juli 31.	375
572. Wahl des Landeshauptmanns	1655 November 27.	375
573. Weibel	1657 Dezember 17.	376
574. Vollzug der Ratskenntnisse	1667 April 22.	376
575. Amtsdauer des Statthalters	1691 Mai 14.	376
576. Kosten bei Eintürmung	1729 August 1.	376
577. Empfehlungsschreiben	1739 Juli 29.	376
578. Wohnsitz des Ammanns	1743 September 13.	376
579. Standessiegel	1765 Mai 23.	376
580. Amtliche Kaufanmeldung	1787 März 10.	377

γ) Stadt- und Amtrat

581. Weibel	1546 Februar 10.	377
582. Amtsgeheimnis und Weibelpflicht	(um 1580)	377
583. Verköstigung der Räte an der Landsgemeinde	1635 August 21.	377
584. Zeit des Stadt- und Amtrats	1637 Mai 11.	378
585. Amtsgeheimnis	1644 Juli 28.	378
586. Gebühr für gekauften Stadt- und Amtrat	1671 Juni 26.	378
587. Instruktion für Tagsatzung	1691 März 23.	378
588. Standesvertretung bei fürstlichen Ritten	1695 August 29.	378
589. Stipendien	1702 Januar 2.	378
590. Tabakrauchen im Rathaus	1722 Mai 11.	378
591. Erbschaft von Gotteshausgut	1742 Mai 28.	379
592. Urteil gegen Ratsmitglieder	1766 April 7.	379
593. Streit wegen Ehevertrag	1783 April 30.	379

δ) Die Landvögte

594. Wahl der Landvögte	1637 Mai 6.	379
595. Huldigung des Vogts zu Mendrisio	1638 Juni 7.	380
596. Auflagen für die Vogteien	1640 Mai 4.	380
597. Verordnung (Landvogtwahl usw).	1642-1671	380
598. Landvogt von Sargans	1644 Juni 30.	381

XXII

599. <i>Urbar-Bereinigungen in den Vogteien</i>	1644 Juni 30.	381
600. <i>Vögteverpflichtung an der Landsgemeinde</i>	1644 Juli 28.	382
601. <i>Landvogt im Thurgau</i>	1654 April 30.	382
602. <i>Landvogt von Lugano</i>	1665 August 3.	382
603. <i>Wahl der Landvögte</i>	1667 April 22.	382
604. <i>Kosten des Landvogts</i>	1668 April 20.	383
605. <i>Taglohn der Landvögte</i>	1668 Mai 5.	383
606. <i>Trölverbot betreffend Landvogtei</i>	1678 April 22.	383
607. <i>Auflagen betreffend die Landvogteien</i>	1691 Mai 4.	383
608. <i>Unstimmigkeit wegen Landvogt zu Baden</i>	1691 Mai 12.	383

e) *Das Libell von 1604 und Ergänzungen*

609. <i>Unruhen zwischen Bürgerschaft und Rat in Zug</i>	1585	384
610. <i>Streit wegen Gesandtschaft nach Baden</i>	1603 Juni 26.	384
611. <i>Unruhen in Zug</i>	1604 Oktober 1.	384
612. <i>Libell</i>	1604 Dezember 4.	384
613. <i>Begleitschreiben</i>	1605 Januar 24.	398
614. <i>Landschreiberstreit</i>	1605 Juni 21.	399
615. <i>Rezeß betreffend Landschreiber</i>	1606 September 25.	399
616. <i>Frage des Ammannbeisitzes im städtischen Rat</i>	1608 Oktober 20./24.	401
617. <i>Rezeß betreffend Ammannbeisitz aus äußerem Amt</i>	1609 Februar 5.	401
618. <i>Spruch betreffend Ammann</i>	1609 Juli 3.	401
619. <i>Dasselbe</i>	1610 Juni 26.	404
620. <i>Streit betreffend Beisitz auf Jahresrechnung</i>	1618 Juli 1.–20.	409
621. <i>Dasselbe</i>	1622 Juli 26.	409
622. <i>Dasselbe</i>	1624 April 18.	410
623. <i>Spruch betreffend Libell und Beisitz</i>	1624 April 18.	410
624. <i>Erläuterungen zum Stadt- und Amtbuch von 1645</i>	1645 Dezember 6.	413
625. <i>Projekt betreffend Zinsbrief, Erbteilung usw.</i>	1653 Dezember 17.	416
626. <i>Lohn bei Jahresrechnung</i>	1673 September 17.	419
627. <i>Beisitzstreit</i>	1678 Juli 8.	419
628. <i>Gesandtschaftstreit</i>	1695 August 21.– 1696 November 3.	420
629. <i>Beisitzstreit</i>	1726 Juli 1.	420
630. <i>Dasselbe</i>	1726 August 19.	420
631. <i>Ehrengesandtschaft</i>	1728 Juni 23.	420
632. <i>Libellmäßige Beschlüsse</i>	1767 Mai 11.	420
633. <i>Recht der Entscheidung über Krieg und Frieden</i>	1769 April 20.	420

ζ) *Verordnungen und Gesetze im Zusammenhang mit dem zweiten Harten- und Lindenhandel 1764–1768*

634. <i>Verordnungen</i>	1765 Mai 3.	420
635. <i>Heimliche Verordnung</i>	1768 November 30.	426
636. <i>Gesetz und Ordnung von Stadt und Amt Zug</i>	1769 Februar 23.	428
637. <i>Projekt</i>	1769 April 20. und 28.	435

F. Gemeinsame Bestimmungen für Stadt und Amt

a) Das Gericht

638. Besetzung des Gerichts	1503 Januar 28.	437
639. Städtisches Wochengericht	1538 Dezember 17.	437
640. Vermächtnisse vor Gericht	1539 Januar 7.	437
641. Zulassung der Menzinger zum Großgericht	1540 Oktober 5.	438
642. Beginn des Wochengerichts	1637 Mai 11.	439
643. Beistand vor Gericht	1642 Mai 12.	439
644. Ausstand vor Gericht und Rat	1642 Mai 12.	439
645. Gerichtsferien	1645 März 13.	440
646. Verfahren im 3. Gericht	1647 Mai 13.	440
647. Die Verbannten	1647 Juni 17.	440
648. Gerichtsverordnung	1648 Mai 11.	440
649. Gekauftes Gericht	1655 Mai 10.	441
650. Zuständigkeit des Gerichts	1657 Mai 14.	441
651. Verfahren bei Gericht	1657 Mai 14.	441
652. Ausschluß Betrunkener vor Gericht	1671 Juni 26.	441
653. Bezahlung des Richtschillings	1671 August 6.	441
654. Gebühr für Großgericht	1671 September 11.	442
655. Nichterscheinen vor Gericht	1678 Juni 10.	442
656. Anzahl der Beistände	1678 Juni 10.	442
657. Appellation	1683 Dezember 10.	442
658. Kundschaft	1691 Februar 6.	443
659. Zuständigkeit der Gerichte	1692 Mai 12.	443
660. Revision von Gerichtsurteilen	1706 Januar 25.	443
661. Bestellung eines Vogts	1708 September 19.	443
662. Gerichtsstand	1725 Mai 14.	443
663. Richter aus der Gemeinde	1727 April 3.	443
664. Gerichtsverordnung	1729 und 1730	443
665. Schutz gegen Bestechung	1729 Mai 9.	445
666. Wiedererscheinen vor Gericht	1730 Juni 22.	445
667. Wochengericht	1732 Juli 21.	445
668. Gerichtsvorschriften	1736 Mai 14.	445
669. Schuld gegen bevogtete Person	1741 Mai 4.	445
670. Wirtschulden vor Gericht	1741 November 9.	445
671. Ansetzen der Gerichtssitzung	1744 Mai 11.	446
672. Sachenrechtliche Streitigkeiten von Waisen	1767 April 3.	446
673. Inhaftierte Fremde	1782 November 8.	446
674. Bezahlung der Strafbußen	1795 März 30.	446

b) Wahlen (Trölverbote)

675. Trölverbot	1590	446
676. Trölschulden	1617 Februar 16.	446
677. Trölverbot	1640 Mai 4.	447
678. Bestrafung des Trörens	1640 Mai 14.	447

XXIV

679. Trölen	1646 April 15.	448
680. Mandat gegen Praktizieren und Trölen	1653	448
681. Strafe gegen Trölen	1657 Mai 4.	448
682. Bestrafung von Wahlvergehen	1665 Mai 2.	449
683. Maßnahmen gegen Praktizieren	1668 Januar 12.	449
684. Mandat gegen Ehrverletzung	1713 August 30.	452
685. Reformation betreffend Praktizieren und Kleiderpracht	1723 April 18.	452
686. Trölordnung	1784 September 2.	452

c) Militär

687. Streit wegen der Landesfahne	1477 Januar 4.	453
688. Ordnung der Kriegersleute	1581 Juli 14.	454
689. Verbot von Werbungen	1638 April 9.	455
690. Waffen	1642 April 30.	455
691. Landfahrer	1642 Oktober 17.	455
692. Zeughaus	1644 Dezember 5.	455
693. Kriegsrüstung	1646 September 28.	456
694. Geheime Gewehrinstruktion	1655 Oktober 1.	456
695. Kriegsrat	1655 Dezember 7.	456
696. Kriegsrüstung	1656 August 3.	456
697. Rückerstattung der Waffen	1672 November 10.	456
698. Verbot des Waffentragens	1678 März 24.	456
699. Visitation des Zeughauses	1700 Juni 21.	457
700. Eidgenössische Wehrverfassung	1702 September 7.	457
701. Reinigung der Harnische	1722 Juli 24.	457
702. Harnische für Fronleichnam	1732 Mai 19.	457
703. Truppenordnung	1755 Mai 16.	457
704. Regiment der Landesmiliz	1757 April 1.	457
705. Neue Landesfahne	1763	458
706. Mandat gegen Söldneranwerbung	1767 November 27.	458
707. Verbot der Schlagwaffen	1785 Januar 17.	459

d) Pensionen und Salzgelder

708. Salzordnung	1491 Juli 12.	460
709. Pensionen	1500 Mai 5.	460
710. Soldwesen	1503 Juli 21.	460
711. Bauernunruhen in Zug	1559	460
712. Erneuerung des Salzabkommens	1645 Juni 30.	460
713. Pensionenverteilung	1669 April 9.	461
714. Burgundisches Salz	1691 Juni 17.	461
715. Salzbezug aus Hall	1696 April 9. und 10.	461
716. Burgundischer Salztraktat	1697 Dezember 30.	461
717. Erneuerung des Salzvertrags	1718 August 19.	461
718. Pensionenverteilung	1728 April 21. und 22.	461

719. Scheltung von Mandaten und Pensionen	1729 August 8.	461
720. Salzfrage	1729 November und Dezember	462
721. Bericht betreffend Salzhandel des Ammanns F. Zurlauben	1729	462
722. Streitigkeiten zwischen Stadt und Amt	1729 ff	462
723. Mandat gegen Schmähchriften	1730 Juni 5.	462
724. Zuger Unruhen	1731 Juli	462
e) Polizei		
α) Seuchen und Epidemien		
725. Totes Vieh in der Reuß	1511 September 17.	462
726. Behandlung des hingefallenen Viehs	1619	463
727. Maßnahmen bei Epidemien	1638 August 28.	463
728. Verdorbenes Vieh	1669 Juli 24.	463
729. Viehpresten	1694 August 4.	463
730. Tierseuchen-Mandat	1710 März 21.	463
731. Sanitätsrat	1713 November 30.	463
732. Seuchen	1714 Oktober 17.	464
733. Gefallenes Vieh	1768 Juli 20.	464
β) Bettelwesen		
734. Beherbergung von Bettlern	1553 März 6.	464
735. Gefangennahme von Bettlern	1565 August 25.	464
736. Betteljagd	1636 März 31.	464
737. Maßnahmen gegen die Bettler	1637 April 17.	464
738. Aufnahme der Bettler	1655 August 18.	465
739. Dasselbe	1687 Juli 19.	465
740. Erneuerung der Bettelmandate	1722 Dezember 16.	465
741. Mandat gegen Diebe und Bettler	1741 Juli 5.	466
742. Diebsbanden	1771 August 8.	467
γ) Trink-, Spiel- und Tanzverbote		
743. Trinkmandat	(1514/1517)	467
744. Spielmandat	1532 Juli 27.	468
745. Spielverbot	1539 Januar 28.	468
746. Spiel- und Tanzverbot	1635 Oktober 11.	469
747. Fluchen und Schwören	1638 Mai 10.	469
748. Kirchenruf gegen das Spielen	1645 Februar 17.	469
749. Fremde Spielleute	1645 Mai 6.	469
750. Spiel und Tanz an St. Gallentag	1645 August 18.	470
751. Weinverehren	1645 August 18.	470
752. Tabaktrink (Rauch)-Verbot	1662 Juni 30.	470

XXVI

753. <i>Kirschwasser- und Trestverbot</i>	1670 Juni 30.	470
754. <i>Mandat während des Türkenkriegs</i>	1683 August 15.	470
755. <i>Verbot des Branntweinhandels</i>	1716 Januar 30.	471
756. <i>Mandat gegen Spielen und Tanzen</i>	1727 Januar 29.	471
757. <i>Ausschank von Getränken an Minderjährige</i>	1730 Oktober 6.	471
758. <i>Verbot von Obstfürkauf und Brennen</i>	1741 September 22.	471
δ) <i>Nachtruhestörung</i>		
759. <i>Verbot nächtlicher Ruhestörung</i>	1636 August 28.	471
760. <i>Erlaß gegen Fluchen usw.</i>	1641 Mai 13.	471
761. <i>Schießverbot bei Nacht</i>	1656 März 15.	471
762. <i>Fastnacht-Zettel</i>	1704 Februar 7.	472
763. <i>Mandat gegen das Niklausjagen</i>	1721 Dezember 31.	472
ε) <i>Schlaghändel, Ehrverletzung</i>		
764. <i>Friedbruch mit Worten</i>	(1539)	472
765. <i>Friedbruch</i>	1541 August 2.	473
766. <i>Blutruns</i>	1596 Mai	473
767. <i>Friedbruch vor Gericht</i>	1638 Mai 10.	474
768. <i>Friedbruch mit Werken</i>	1641 März 20.	474
769. <i>Verleumdungen</i>	1642 August 30.	475
770. <i>Schmütz- und Trutzworte</i>	1655 November 11.	475
771. <i>Buße bei Friedbruch</i>	1656 August 3.	475
772. <i>Verlesen der Friedensartikel</i>	1661 Mai 10.	475
773. <i>Strafklage</i>	1668 Mai 2.	475
774. <i>Buße bei Friedbruch mit Werken</i>	1688 Mai 17.	475
775. <i>Hausfrieden</i>	1701	476
776. <i>Mandat gegen Einbrüche und Diebstähle</i>	1706 September 24.	476
777. <i>Mandat gegen Einbrecher und Diebe</i>	1710 Dezember 5.	476
778. <i>Mandat gegen Rauf- und Schlaghandel</i>	1729 März 16.	477
779. <i>Mandat gegen Scheltungen</i>	1729 Juli 8.	477
780. <i>Selbsthilfe</i>	1741 Juli 6.	478
781. <i>Tätliche Hilfe</i>	1766 Oktober 6.	478
782. <i>Verbot der Aufnahme Verbannter</i>	1785 August 8.	479
ζ) <i>Religiöse Verordnungen</i>		
783. <i>Verbot der Feiertags-Führen</i>	1539 September 9.	479
784. <i>Verordnung für die Fastenzeit</i>	1638 Februar 15.	480
785. <i>Wiedertäufer</i>	1640 Oktober 4.	480
786. <i>Mandat gegen Fluchen und Schwören</i>	1687 März 26.	481
787. <i>Erlaubnis zum Fleischgenuß in der Fasten</i>	1722 Februar 19.	481
788. <i>Reformationsprojekt gegen Fluchen usw.</i>	1723 März 12.	481
789. <i>Verbot nächtlicher Zusammenkünfte junger Leute</i>	1727 Juni 9.	481
790. <i>Sonntagsheiligung</i>	1730 November 29.	482
791. <i>Dasselbe</i>	1741 November 18.	482
792. <i>Sonntagsarbeit</i>	1787 Januar 18.	483

η) *Kleidermandate*

793. <i>Kleidervorschrift</i>	1641 März 20.	483
794. <i>Kleidermandat</i>	1719 September 28.	483

θ) *Obstbriefe*

795. <i>Obstbrief</i>	1625	484
796. <i>Dasselbe</i>	1634 ff	484
797. <i>Verbot des Brennens von Dörrobst</i>	1688 Juni 25.	485
798. <i>Projekt eines Ausschusses des Stadt- und Antrats</i>	1692 Juli 3.	485
799. <i>Schutz der jungen Bäume</i>	1702 März 10.	486
800. <i>Engerlinge</i>	1703 September 12.	486
801. <i>Mandat gegen Obstfrevel</i>	1715 August 28.	486

ι) *Wild- und Vogeljagd. Fischerei*

802. <i>Jagd im Sihlwald</i>	1539 Juni 17.	486
803. <i>Jagd auf Hochwild</i>	1644 Mai 27.	486
804. <i>Jagd und Fischerei</i>	1650 Mai 28.	487
805. <i>Verbot von Mastvieh, Vögeln und Wildbret</i>	1651 Februar 13.	487
806. <i>Jagd im Sihlwald</i>	1653 September 15.	487
807. <i>Verbot des Abschusses der Vögel</i>	1669 August 13.	487
808. <i>Jagdverbot</i>	1670 Februar 11.	487
809. <i>Vogelherd</i>	1678 Juli 1.	487
810. <i>Zürich beklagt sich wegen Jagens auf seinem Gebiet</i>	1680 Januar 24.	488
811. <i>Verbot der Jagd usw.</i>	1681 Februar 22.	488
812. <i>Jagdverbot</i>	1706 Juli 28.	488
813. <i>Abschuß schädlicher Vögel</i>	1721 Mai 19.	488
814. <i>Verbot der Jagdhunde</i>	1729 Mai 20.	488
815. <i>Jagd auf Zürcher Boden</i>	1750 Oktober 9.	489
816. <i>Jagd im Sihlwald</i>	1760 Oktober 22.	489
817. <i>Wütende Hunde</i>	1783 August 13.	489

κ) *Lorzentobel*

818. <i>Waldbann</i>	1630	489
819. <i>Holz- und Weideverbot im Lorzentobel</i>	1637 Februar 20.	490
820. <i>Aufsichtsbehörde für das Lorzentobel</i>	1641 Oktober 25.	490
821. <i>Frage des Verkaufs des Lorzentobels</i>	1645 August 3.	490
822. <i>Waldbann im Lorzentobel</i>	1645 September 25.	491
823. <i>Holzverbot im Lorzentobel</i>	1719 November 29.	491
824. <i>Kirschbäume im Lorzentobel</i>	1733 April 29.	491
825. <i>Ziegenweide im Lorzentobel</i>	1746 Mai 18.	491
826. <i>Ziegenverbot im Lorzentobel</i>	1749 Juni 2.	491
827. <i>Weg im Lorzentobel</i>	1750 Dezember 30.	491

XXVIII

λ) Polizisten		
828. Harschiere	1782 November 8.	492
829. Verhalten der Harschiere	1789 April 24.	492
f) Urproduktion		
a) Viehhandel		
830. Verbot für die Fastenzeit	1550 Februar 18.	492
831. Dasselbe	1551 Januar 26.	492
832. Fremde Fürkäufer	1626 September 3.	492
833. Viehverkauf über den Gotthard	1635 September 20.	492
834. Dasselbe	1636 Dezember 20.	493
835. Viehverkauf der Schwyzer	1637 März 17.	493
836. Vorgehen gegen einen welschen Viehhändler	1641 Januar 22.	493
837. Viehausfuhr in protestantische Orte	1641 Februar 9.	494
838. Viehhandel mit Deutschen	1645 Januar 26.	494
839. Finniges Vieh	1647 März 28.	494
840. Viehverkauf etc. in Kriegszeit	1656 Februar 26.	494
841. Mandat	1656 September 15.	494
842. Viehverschreibung	1657 Oktober 17.	495
843. Viehverschrieb an Frauen	1657 November 15.	495
844. Viehverkauf über den Gotthard	1665 November 23.	495
845. Ordnung gegen Fürkäufe	1674 Juli 22.	495
846. Verbot des Viehverkaufs	1675 Mai 2.	495
847. Kirchenruf	1681 Februar 22.	495
848. Viehverkauf an Fremde	1684 März 26.	496
849. Ausfuhrverbot ins Welschland	1686 November 30.	496
850. Schnapsbrennen und Viehverkauf	1688 Mai 21.	496
851. Viehverkauf nach dem Süden	1690 September 15.	496
852. Verbot des Kühemalens	1693 Juli 18.	496
853. Kirchenruf	1698 Dezember 22.	497
854. Viehverkauf ins Welschland	1699 Juni 15.	497
855. Mandat gegen Viehvorkauf	1700 Januar 15.	497
856. Kirchenruf	1705 Juli 1.	497
857. Mandat betreffend Viehverkauf	1707 Juni 1.	498
858. Viehtransport	1709 November 13.	498
859. Abschlachten von Vieh	1710 April 12.	498
860. Mandat betreffend den Viehhandel	1713 August 18.	499
861. Schädigung der Pferde auf den Weiden	1714 Mai 14.	499
862. Viehverkauf nach Italien	1717 Februar 12.	499
863. Kirchenruf	1717 Oktober 2.	499
864. Viehverkauf nach Italien	1720 Juni 21.	499
865. Verbot des Klauenschälens	1721 Dezember 31.	500
866. Mandat betreffend Viehhandel	1741 November 10.	500
867. Verbot des Viehhandelns für Deutsche	1741 November 15.	500
868. Mandat betreffend Ortschild	1742 Juni 22. und September 2.	500

869. Mandat gegen Viehverkauf	1744 April 27.	500
870. Projekt betreffend Viehhandel	1747 April 6.	501
871. Barzahlung deutscher Viehhändler	1757 April 28.	501
872. Durchfuhr des Viehs	1763 September 26.	502
873. Viehtransport nach Italien	1769 Juni 1.	502
874. Ordnung für Viehverkauf	1770 Juni 1.	502
875. Ausführverbot	1770 September 15.	503
876. Viehnachtrieb für Lugano	1776 Juni 8.	504
877. Viehverkauf	1786 Dezember 16.	504
878. Verbot der Einfuhr fremden Viehs	1789 April 30.	505
879. Gesundheitsscheine	1793 November 6.	505
880. Verbot der Viehausfuhr	1794 März 6.	505

β) Korn und Mühlen

881. Früchteverkauf im Luzerner Gebiet	1639 August 17.	505
882. Korneinfuhr	1655 November 15.	505
883. Zehntfrüchte von Maschwanden ZH	1656 Mai	505
884. Getreidehandel	1666 Dezember 2.	506
885. Zuger Mühlen	1681 Juli 21.	506
886. Zuger Müller	1681 Juli 22.	506
887. Mühlen und Wirtshäuser im Zugerlande	1682 Mai 21.	506
888. Früchtebezug	1689 September 11.–17.	506
889. Fruchtverkauf in der Herrschaft Knonau	1689 September 26.	506
890. Müller von Knonau, Horgen und Wädenswilerberg	1731 Dezember 1.	507
891. Mühlefahren	1732 April 2.	507
892. Dasselbe	1732 April 15.	507
893. Dasselbe	1737 April 5.	507
894. Früchteausfuhr von Zürich	1739 Dezember 11.	508
895. Lebensmittel-Markt	1750 Januar 30.	508
896. Mühlefahren	1753 März 14.	508
897. Dasselbe	1753 April 26.	508
898. Dasselbe	1768 Februar 15.	508
899. Dasselbe	1769 Januar 28.	509
900. Dasselbe	1769 Februar 9.	509
901. Dasselbe	1769 April 20.	509
902. Dasselbe	1769 Juli 11.	509
903. Lebensmittelverkauf	1786 Oktober 20.	510

γ) Butter und Käse

904. Ankenhandel	1403 April 8.	510
905. Ankenfürkauf	1553 Juni 13.	511
906. Verbot des Ankenverkaufs bei den Häusern	1614 Juli 17.	511
907. Ankenhandel	1622 November 28.	511
908. Ankenfürkauf	1627 Dezember 6.	511

XXX

909. Dasselbe	1629 Juni 22.	511
910. Ankenaufschlag	1632 Oktober 15.	511
911. Ankenaufkauf	1633 August 2.	511
912. Barverkauf von Vieh und Käse	1656 März 27.	511
913. Ankenkauf bei den Hütten	1748 Mai 8.	512
914. Ausfuhr von Butter	1796 Dezember 2.	512

g) Straßenbau

915. Sihlbrücke	1413–1419	512
916. Handelsweg Zug Zürich	1490 Oktober 28.	512
917. Erneuerung der Sihlbrücke	1536 Juli 12.	512
918. Reparatur der Sihlbrücke	1586 Juli 30.	512
919. Reparatur des Stegs zu Finstersee Mz	1614 September 17.	512
920. Straße Rüti Zg	1641 Oktober 25.	512
921. Kirchenruf betreffend Verbesserung der Strassen	1645 ff	513
922. Kirchenruf	1700 November 23.	513
923. Straße Menzingen Schönenberg ZH	1716 August 13.	513
924. Brücke bei der Weißerlen Schönenberg ZH	1732 Dezember 4.	513
925. Straße Neuheim Sihlbrugg	1734 Januar 13.	513
926. Straße nach Aegeri	1738 Juli 30.	513
927. Weg im Lorzentobel	1742 Dezember 15.	514
928. Horgener Straße	1756 Juli 17.	514
929. Bruggstraße Nh	1777 Oktober 29.	514
930. Ausbesserung der Straßen	1777 November 12.	514
931. Ausbesserung der Horgener Straße	1787 März 4.	514
932. Horgener Straße	1787 Mai 25.	514

h) Münzwesen

933. Münzvertrag	1425 Mai 18.	516
934. Reform des Münzwesens	1484 September 9.	516
935. Dasselbe	1484 September 11.	516
936. Münzvertrag	1487 März 31.	516
937. Zuger Münzhoheit	1504 August 21.	516
938. Münzvertrag	1504 September 24.	517
939. Neue Münze	1527 Juli 13.	517
940. Münzordnung	1566 Juni 23.	518
941. Dasselbe	1569 Oktober 23.	518
942. Münzstempel	1571 Januar 7.–15.	518
943. Schlechte Münzen	1571 März 12.	518
944. Münzschatzung in Zürich	1573 November 6.	518
945. Münzakkord mit G. Vogel	1597 April 1.	518
946. Münzschatzung	1601 März 30.	520
947. Grobe Münzen und Reichstaler	1621 Juli 9.	520

948. Münzordnung	1621 Oktober 2.	520
949. Herabsetzung der Rappen	1636 Mai 24.	520
950. Münzordnung	1637 November 12.	520
951. Herabsetzung der ausländischen Kreuzer	1638 Juni 7.	521
952. Münzordnung	1638 Oktober 19.	521
953. Rückruf der 10 Kreuzer	1638 Oktober 30.	521
954. Münzordnung	1639 Januar 28.	521
955. Dasselbe	1639 Februar 17.	522
956. Verbot der Churer Gold- und Silbersorten	1639 September 23.	522
957. Warnung vor schlechtem Geld	1640 Oktober 4.	522
958. Überschwall der Rappen	1640 Dezember 20.	522
959. Münzverordnung	1641 April 5.	522
960. Dasselbe	1641 August 14.	523
961. Dasselbe	1645 Mai 15.	523
962. Dasselbe	1648 Januar 4.	523
963. Kirchenruf betreffend Goldwage	1648 Oktober 23.	523
964. Geldhandel mit Zürich	1649 Februar 4.	524
965. Münzordnung	1652 Dezember 29.	524
966. Verfügung gegen die Bernbatzen	1653 September 15.	524
967. Münzordnung	1658 April 30.	524
968. Prägebewilligung für J. K. Weißenbach	1690 November 3.	524
969. Münzvertrag mit J. K. Weißenbach	(um 1690)	525
970. Münzfabrikation	1694 Februar 23.–27.	525
971. Münzprägung in Zug	1694 März 22.	525
972. Einschränkung des Prägens	1694 April 28.	525
973. Dasselbe	1694 Mai 5. und 6.	526
974. Bewilligung für grobhältige Münzen	1696 Januar 13.	526
975. Zeugnis für Fridolin Weißenbach	1703 Februar 17.	526
976. Münzmandat	1706 März 31.	526
977. Prägung von Angstern	1708 Mai 14.	526
978. Kirchenruf betreffend Münzen	1708 November 27.	527
979. Münzmandate	1709 ff	527
980. Zuger Münzstätte	1712 Juni 2. und 3.	527
981. Prägung von Angstern	1714 Juni 27.	528
982. Münzprägung in Baar	1721 Mai 2. ff	528
983. Münzmandat	1723 August 23.	529
984. Münzmandat für Stadt Zug und ihre Vogteien	1730 Dezember 29.	530
985. Spätere Münzprägungen	1737 Februar 13. ff	531
986. Annahmepflicht von Angstern	1747 Dezember 1.	533
987. Münzmandat	1756 April 8.	533
988. Dasselbe	1756 April 29.	534
989. Dasselbe	1756 August 27.	535
990. Dasselbe	1758 Oktober 25.	536
991. Münzmandat der Stadt Zug	1759 Mai 21.	536
992. Münzmandat	1759 September 24.	538
993. Dasselbe	1762 März 11.	539
994. Münzordnung	1768 Mai 19.	539

XXXII

995. Geldwechsler	(1769) April 24.	542
996. Münzmandat	1773 März 3.	542
997. Münzprägung	1781 April 7.	542
998. Münzmandat	1787 November 7.	543

i) Handel und Verkehr

a) Käufe und Verkäufe

999. Transport von Wein	1403 März 26.	545
1000. Pfundzoll	1420 September 26.	545
1001. Sicheres Geleite nach Basel	1441 Februar 8.	545
1002. Zürcher Kaufs- und Verkaufsordnung	1561 März 10.	545
1003. Widerruf von Verkäufen	1603	545
1004. Zürcher Ausfuhrverbot für Wein und Korn	1622 November 16.	546
1005. Durchfuhr oder Verkauf von Früchten	1639 Oktober 27.	546
1006. Liegenschaftsverkäufe an Fremde	1649 Februar 4.	546
1007. Schifffahrt in Horgen ZH	1656 September 23.	546
1008. Zoll in Horgen für Papierer	1671 Juli 4.	546
1009. Handelstransport über Küßnacht SZ	1698 Juni 2.	546
1010. Weinhandel	1700 Februar 27.	546
1011. Probestempel auf Zinnwaren	1716 Juli 29.	547
1012. Maß und Gewicht	1731 Juli 24.	547
1013. Zuger Spengler auf Zürcher Markt	1738 September 13.	547
1014. Zürcherisches Verbot betreffend Zuger Spengler	1738 September 20.	547
1015. Mandat gegen die Juden	1750 Juli 6.	547
1016. Aufkauf von Kirschen zum Brennen	1752 März 11.	548
1017. Zuger Markt für den Ennetsee	1755 Juli 5.	548
1018. Verbot Luzerns betreffend Zuger Kornhändler und Müller	1756 Januar 3.	548
1019. Verbot des Lebensmittelverkaufs an Fremde	1770 November 12.	548
1020. Mandat in teurer Zeit	1771 April 12.	548
1021. Fremde Dienstnehmer	1785 Januar 7.	550
1022. Mandat gegen Verkauf ins Ausland	1794 Dezember 5.	550

β) Erbschaft

1023. Basel gewährt freien Abzug für Eigen und Erbe	1539 November 1.	550
1024. Freier Abzug für Glarus	(Mitte 16. Jh)	550
1025. Luzern gewährt freien Abzug für Erbe	1558 August 26.	551
1026. Rapperswil SG gewährt freien Abzug	1613 März 27.	551
1027. Erwerb von Frauengut	1648 Februar 28.	551
1028. Erbrecht der Enkelin	1665 März 27.	551
1029. Erbschaft der Geschwister	1675 September 19.	552
1030. Erbrecht für Fremde	1683 April 26.	552
1031. Inventar der Geistlichen	1689 Oktober 10.	552

1032. Zugrechtsstreit der Gemeinden	1695 März und April	552
1033. Verbot von Erbverschreibung	1708 September 19.	553
1034. Erbe der Gemeinde	1714 März 21.	553
1035. Erbteilung	1715 März 8.	553
1036. Verschreibung der Erbfälle auf der Kanzlei	1715 Juni 6.	553
1037. Verbot der Versetzung von Erbe	1715 Juni 15.	553
1038. Vermächnisse	1729 Mai 20.	553
1039. Verbot der Enterbung von Kindern	1737 Juli 24.	553
1040. Weibergut	1746 April 20.	553
1041. Ehekontrakt und Testament	(um 1750?)	553
1042. Besiegelung der Testamente	1751 Mai 14.	554
1043. Beerbung der Bruders- und Schwesterkinder	1782 Mai 13.	554

γ) Geldschulden, Zinsen, Gülden

1044. Verbot von Verkauf und Verpfändung an Fremde	1412 März 12.	555
1045. Güter- und Gültenkäufe	1412 Juli 16.	555
1046. Gültensstreit	1447 Mai 25.	555
1047. Dasselbe	1448 Juni 17.	556
1048. Dasselbe	1448 Juni 30.	557
1049. Dasselbe	1449 Februar 3.	557
1050. Geldschuldenordnung	(vor 1500)	557
1051. Gültzinsen	1530 Juli	558
1052. Pfänder	(um 1534)	558
1053. Pfändung	1541 April 26.	559
1054. Geldschulden	1546 Oktober 5.	560
1055. Schuldenstreit	1550 August 16.	560
1056. Verbot des Versprechens von Kosten	1563 Juni 26.	560
1057. Zahlungsaufschub	1644 November 3.	560
1058. Abgelöste Briefe	1648 April 3.	561
1059. Schuldversicherung	1649 Februar 4.	561
1060. Gültkapital	1649 November 12.	561
1061. Verschreibungen	1651 Februar 13.	561
1062. Kapitalversicherung	1653 Dezember 1.	561
1063. Schuldenrecht	1655 November 20.	562
1064. Haftung des Unterpfands	1656 November 16.	562
1065. Gültensrecht	1657 April 30.	562
1066. Zinsen und Schulden	1657 Dezember 17.	562
1067. Zinssatz	1658 Januar 12.	563
1068. Pfandversagen	1658 Oktober 25.	563
1069. Geldanleihen nach auswärts	1677 November 29.	563
1070. Anerkannte Schuld	1693 August 7.	563
1071. Vollzug von Pfandschaften	1696 Dezember 24.	563
1072. Verschreibung der Fahrhabe	1698 Mai 12.	564
1073. Schuldverschreibung	1706 Januar 15.	564
1074. Rufsonntag für die Zinsen	1716 November 6.	564
1075. Gülterrichtung für Fremde	1718 Dezember 16.	564

XXXIV

1076. <i>Auswärtige Zinsen</i>	1719 Februar 17.	565
1077. <i>Verbot von Wucherzins</i>	1719 Dezember 16.	566
1078. <i>Zinstermin</i>	1720 Oktober 26.	566
1079. <i>Verbot von Hypotheken nach auswärts</i>	1722 Mai 11.	566
1080. <i>Kündigung der Güten</i>	1728 November 10.	566
1081. <i>Vermißte Pfandtitel</i>	1745 Dezember 2.	567
1082. <i>Unlösbarkeit der Urbarleistungen</i>	1750 Februar 23.	567
1083. <i>Gütenerrichtung</i>	1775 Juni 28.	567
1084. <i>Nichterkannte Güter</i>	1784 April 18.	567
1085. <i>Verzinsung neuer Güten</i>	1789 Oktober 30.	567

δ) Konkurs (Auffall)

1086. <i>Konkursprivileg</i>	1646 April 3.	567
1087. <i>Verfahren bei Auffall</i>	1648 Juni 12.	567
1088. <i>Vogt bei Nachlaß</i>	1649 Juni 14.	568
1089. <i>Gotteshauszins bei Auffällen</i>	1658 Februar 9.	568
1090. <i>Läufer</i>	1662 Dezember 15.	568
1091. <i>Lidlohn bei Auffällen</i>	1670 März 15.	568
1092. <i>Auffall Rechnungen</i>	1702 Dezember 5.	568
1093. <i>Verfahren bei Auffällen</i>	1705 Mai 19.	568
1094. <i>Dasselbe</i>	1712 August 31.	568
1095. <i>Rufzettel bei Auffällen</i>	1712 Dezember 19.	569
1096. <i>Verfahren bei Auffall</i>	1714 September 24.	569
1097. <i>Dasselbe</i>	1721 Juni 23.	569
1098. <i>Dasselbe</i>	1725 August 8.	569
1099. <i>Vieh- und Heuverschreibungen</i>	1734 November 18.	570
1100. <i>Einheimische und Fremde vor Kaufgericht</i>	1739 März 9.	570
1101. <i>Verlustzinsen</i>	1750 Juli 5.	570
1102. <i>Kirchenruf bei Auffällen</i>	1776 Dezember 9.	570
1103. <i>Fremde in Zürcher Auffällen</i>	1777 Mai 14.	570
1104. <i>Zugrecht</i>	1783 Dezember 17.	571
1105. <i>Reziprozität Frankreichs bei Auffällen</i>	1786 Mai 5.	571

e) Salztransport

1106. <i>Verhalten der Säumer von Horgen ZH</i>	1553 Januar 20. und Februar 10.	571
1107. <i>Feiertagsstörung der Säumer</i>	1546 November 9.	571
1108. <i>Aufschlaggeld</i>	1554 Dezember 11.	572
1109. <i>Unordnung bei den Säumern</i>	1618 März 22.	572
1110. <i>Dasselbe</i>	1625 Januar 11./21.	572
1111. <i>Dasselbe</i>	1756 Juli 17.	572
1112. <i>Beschwerden wegen der Faktorei Horgen</i>	1760 November 22.	573
1113. <i>Lohn des Sustmeisters</i>	1763 Februar 22.	573

ζ) Zoll und Post

1114. Zollgebühren	1515 März 13.	574
1115. Freier Güterabzug betreffend Zürich	1545 Dezember 5.	574
1116. Freier Güterabzug in Schwyz	1610 Februar 25.	574
1117. Verhandlungen mit Schwyz betreffend Zoll	1650 Oktober 8.	574
1118. Auslagen für die Post	1656 Februar 26.	574
1119. Zölle für die Leute von Horgen	1662 Dezember 11.	574
1120. Zoll in Uri	1685 Mai 26.	574
1121. Postwesen über den Gotthard	1688 Mai 31.	575
1122. Post über den Gotthard	1697 ff	575
1123. Zollverhandlungen mit Schwyz	1698 Oktober 20.	575
1124. Post nach Frankreich	1721 Juni 23.	575
1125. Freier Abzug von Gütern	1733 Juli 25.	575
1126. Weggeld der drei Gemeinden	1771 Mai 31.	575

h) Gewerbe

a) Seide und Wollware

1127. Veruntreuung von Seide und Wolle	1629 Januar 31.	576
1128. Verbot des Seide- und Wollverkaufs	1642 Juni 13.	576
1129. Schutz des Seiden- und Wollgewerbes	1642 Juni 18.	576
1130. Kirchenruf wegen Seide und Wolle	1706 März 3.	576
1131. Seiden- und Wollenwaren	1709 November 20.	577
1132. Bericht wegen entwendeter Seide	1715 Februar 19.	577
1133. Seiden- und Wollenwaren	1717 März 11.	577
1134. Zürichs Verbot betreffend Ausgeben von Baumwolle zum Spinnen	1739 September 28.	577
1135. Bitte Zugs um Aufhebung	1741 März 22.	577
1136. Seidenraub	1747 Dezember 22.	577
1137. Kirchenruf wegen entwendeter Seide	1780 April 8.	578

β) Gastgewerbe

1138. Zehrgeld	1540 März 9.	578
1139. Wirteverbot	1545 Juni 30.	578
1140. Preisaufschlag in den Wirtschaften	1645 Juni 30.	578
1141. Wirte-Ordnung	1653 Oktober 10.	578

Abkürzungen

<i>Anhang</i>	<i>Anhang zum Stadt- und Ambuch 1432</i>
<i>BA Zug</i>	<i>Bürgerarchiv Zug</i>
<i>EA</i>	<i>Ämtliche Sammlung der älteren eidgenössischen Abschiede. Verschiedene Bearbeiter, Druckorte und -jahre</i>
<i>Cfd</i>	<i>Der Geschichtsfreund. Mitteilungen des historischen Vereins der V Orte Luzern, Uri, Schwyz, Unterwalden und Zug. Einsiedeln und Zug 1843 ff</i>
<i>Glossar</i>	<i>PETER DALCHER, Glossar zum Urkundenbuch von Stadt und Amt Zug, im UBZG und als Sonderdruck (Zug 1964)</i>
<i>HK</i>	<i>Heimatklänge. Kulturelle Beilage der Zuger Nachrichten 1921 ff</i>
<i>LEXER</i>	<i>MATTHIAS LEXERS mittelhochdeutsches Taschenwörterbuch</i>
<i>Oe.</i>	<i>W. OECHSLI, Die Anfänge der Schweizerischen Eidgenossenschaft, Regesten, 1891</i>
<i>QW</i>	<i>Quellenwerk zur Entstehung der Schweizerischen Eidgenossenschaft, herausgegeben von der Allgemeinen Geschichtsforschenden Gesellschaft der Schweiz. Aarau 1933 ff</i>
<i>QSG</i>	<i>Quellen zur Schweizergeschichte</i>
<i>REC</i>	<i>Regesta Episcoporum Constantiensium. Innsbruck 1895 ff</i>
<i>StAR</i>	<i>Kantonsarchiv Zug, Protokolle des Stadt- und Amtrats</i>
<i>StuA</i>	<i>Stadt und Amt</i>
<i>Stu.Abuch</i>	<i>Stadt- und Ambuch 1432 bzw. 1566. – Die hinter der Jahrzahl stehende Ziffer gibt die Artikelnummer an</i>
<i>UBZG</i>	<i>Urkundenbuch von Stadt und Amt Zug. Zug 1952 ff</i>
<i>UZ</i>	<i>Urkundenbuch von Stadt und Landschaft Zürich. Zürich 1888 ff</i>
<i>Vgl.</i>	<i>vergleiche, bedeutet bei den kursiv gesetzten Verweisen hinter den einzelnen Artikeln, daß die verglichenen Stellen irgendwie korrespondieren, aber wörtlich in stärkerem Maße, oder sachlich voneinander abweichen</i>
<i>ZK</i>	<i>Zuger Kalender. Zug 1856 ff</i>
<i>ZNB</i>	<i>Zuger Neujahrsblatt. Zug 1882 ff</i>
<i>ZSR</i>	<i>Zeitschrift für schweizerisches Recht (Basel 1852 ff). Man beachte, daß in den Bänden die einzelnen Abteilungen gesondert paginiert sind. – Darin vor allem ZSR I (1852) 6–79 FRIEDRICH OTT, Die Rechtsquellen von Zug</i>
<i>Zurlauben, AH</i>	<i>Zurlauben, Acta Helvetica in der Kantonsbibliothek Aarau</i>
<i>Zurlauben, MHT</i>	<i>Zurlauben, Monumenta Historica Tugiensia, Kantonsbibliothek Aarau</i>
<i>1432</i>	<i>Stu.Abuch von 1432. Die Zahl dahinter nennt den Artikel</i>
<i>1566</i>	<i>Stu.Abuch von 1566. Die Zahl dahinter nennt den Artikel</i>

<i>ð</i> den d	<i>(denarius)</i> in deutschsprachigen Quellen als Pfennig zu lesen
<i>℥</i> lib lb	<i>(libra)</i> in deutschsprachigen Quellen als Pfund zu lesen
<i>β</i> s	<i>(solidus)</i> in deutschsprachigen Quellen als Schilling zu lesen
	Pausenstrich des Originals, Satzzeichen, das eine Lesepause andeutet
=	bedeutet bei den kursiv gesetzten Verweisen hinter den einzelnen Artikeln, daß die verglichenen Stellen zumindest sachlich dasselbe sagen
[]	oder kursive Schrift, ist etwas, das nicht unmittelbar dem Manuskript entnommen ist, wie etwa die vom Bearbeiter beigefügten Artikelnummern
Zugerische Gemeindenamen:	Zg = Zug; Oä = Oberägeri; Uä = Unterägeri; Mz = Menzingen; B = Baar; Ch = Cham; Hbg = Hünenberg; Sth = Steinhausen; R = Risch; Ww = Walchwil; Nh = Neuheim

Archive

<i>KA Zug</i>	<i>Kantonsarchiv (Staatsarchiv) Zug</i>
<i>BA Zug</i>	<i>Bürgerarchiv (sog. Stadtarchiv) Zug</i>
<i>GA Oberägeri</i>	<i>Gemeinde-Archiv Oberägeri</i>
<i>PfA Unterägeri</i>	<i>Pfarrarchiv Unterägeri</i>
<i>GA Menzingen</i>	<i>Gemeinde-Archiv Menzingen</i>
<i>PfA Menzingen</i>	<i>Pfarrarchiv Menzingen</i>
<i>GA Baar</i>	<i>Gemeinde-Archiv Baar</i>
<i>PfA Baar</i>	<i>Pfarrarchiv Baar</i>
<i>Korp. A. Baar-Dorf</i>	<i>Korporationsarchiv Baar-Dorf</i>
<i>Korp. A. Blickensdorf</i>	<i>Korporationsarchiv Blickensdorf B</i>
<i>Korp. A. Deinikon</i>	<i>Korporationsarchiv Deinikon B</i>
<i>Korp. A. Inwil</i>	<i>Korporationsarchiv Inwil B</i>
<i>GA Cham</i>	<i>Gemeinde-Archiv Cham</i>
<i>PfA Cham</i>	<i>Pfarrarchiv Cham (Depot KA Zug)</i>
<i>BA Hünenberg</i>	<i>Bürgerarchiv Hünenberg</i>
<i>GA Steinhausen</i>	<i>Gemeinde-Archiv Steinhausen</i>
<i>PfA Steinhausen</i>	<i>Pfarrarchiv Steinhausen</i>
<i>Korp. A. Steinhausen</i>	<i>Korporationsarchiv Steinhausen</i>
<i>GA Risch</i>	<i>Gemeinde-Archiv Risch (Rotkreuz)</i>
<i>PfA Risch</i>	<i>Pfarrarchiv Risch</i>
<i>GA Walchwil</i>	<i>Gemeinde-Archiv Walchwil</i>
<i>PfA Neuheim</i>	<i>Pfarrarchiv Neuheim</i>
<i>StA Zürich</i>	<i>Staatsarchiv Zürich</i>
<i>Stadtarch. Zürich</i>	<i>Stadtarchiv Zürich</i>
<i>StA Luzern</i>	<i>Staatsarchiv Luzern</i>
<i>StA Schwyz</i>	<i>Staatsarchiv Schwyz</i>
<i>StA Aarau</i>	<i>Staatsarchiv Aarau</i>
<i>StA Bern</i>	<i>Staatsarchiv Bern</i>
<i>Stiftsarch. Einsiedeln</i>	<i>Stiftsarchiv Einsiedeln</i>
<i>Stiftsarch. Luzern</i>	<i>Stiftsarchiv Luzern</i>
<i>Klosterarch. Frauenthal</i>	<i>Klosterarchiv Frauenthal</i>

Geschichtlicher Überblick

I. Das herrschaftliche Zugerland

A. Die geistlichen Grundherrschaften

a) Die Zürcher Stifte

Die urkundliche Geschichte des Kantons Zug beginnt mit dem Fraumünster Pergament vom 16. April 858; darin vergab König Ludwig der Deutsche an die Zürcher Abtei den Hof Cham, die Kirchen, die Häuser und andere Gebäulichkeiten, die Hörigen, Männer und Frauen, das bebaute und unbebaute Land, Wälder, Wiesen, Weiden, Wasser und Wasserläufe, Fischenzen und Fischer, alle Zugehörden, die Zugänge und Ausgänge, die Zinsen und Einkünfte. Unbeantwortet läßt die Urkunde die Frage nach dem genauen Umfang und den Grenzen des geschenkten Territoriums. Klärung kann nur durch Rückschlüsse aus den späteren herrschaftlichen Verhältnissen gewonnen werden. Da die Zürcher Abtei das Kirchenpatronat und die Zehntrechte in Cham bis ins 13. Jahrhundert bewahrt hat, muß zunächst die ganze, weiträumige Pfarrei Cham-Hünenberg zum frühen Königshof gehört haben. Daß auch Niederwil Ch, vorerst Wiprechtswil genannt, einstmals mit dem Fraumünster verbunden war, läßt sich, wenn auch nicht unmittelbar ablesen, so wenigstens durch einen Vergleich aus der Urkunde von 1368 mit Wahrscheinlichkeit folgern und wird außerdem durch die Tatsache nahegelegt, daß gemäß Kreuzzugsrodol von 1275 der Zürcher Chorherr, Magister Heinrich Merz, die Auflage für seine Kirche zu Niederwil leistet. Sicher umfasste die alte Pfarrei Cham auch Meierskappel LU; anderseits belegen verbrieft Zeugnisse die späteren Zins- und Zehntansprüche sowie Eigenleute der Zürcher Abtei am Chiemen (Meierskappel), zu Walterten R, Chemleten Hbg, Steinhausen, Boar (Blickensdorf und Juntikon), Walchwil und Zug. Daß Cham übrigens ein frühes Verwaltungszentrum der Zürcher Abtei war, ergibt sich aus der dort angefertigten Urkunde von 877, worin die Karolingerin, Äbtissin Berta von Zürich, wenige Tage vor ihrem Tod ein bedeutsames Vermächtnis zugunsten ihres Klosters betätigt hat.

Unbestreitbar sind des weiteren, obschon auch hier Anfang und Umfang im Dunkel liegen, die Herrschaftsrechte der Zürcher Abtei im Aegerital. Feier-

lich bekräftigt das im 14. Jahrhundert und später erneut niedergeschriebene Hofrecht des Tals: Ouch sind wir also harkomen, das wir únsers herren von Oesterrich nit eygen syent... Wir sind aber eygen des gotzhuses Zürich Sannt Felix und Sant Regula, und ze urkúnd, das wir der Heiligen eygen sind, so gebent wir jerlich der áptissin des gotzhuses Zürich drissig rotten, und sond wir damit ze Zürich verzollet han alle die kouff, die wir in der statt Zürich kouffent. Auch das Patronat der Talkirche zu Oberägeri dürfte vorerst nach Zürich gehört haben; noch im 14. Jahrhundert bestanden zürcherische Zehntrechte im Tal, und es ist wohl mehr als ein Zufall, daß der erste bekannte Pfarrherr des Tals mit demjenigen des zürcherischen Cham im Jahre 1213 für die Ábtissin von Zürich als Zeuge amtet. Auffallend oft betätigt sich gleichfalls von 1250 an der Pfarrer von Neuheim, ein Magister Johannes, 1267 als Zürcher Chorherr verbürgt, im Dienste des Fraumünsters. Am Berge zu Neuheim, in der jüngeren Berggemeinde, dürfte somit die Zürcher Abtei vormals auch Grundherrin gewesen sein. Wenn dem so ist, dann müssen sich vor alters die Rechtsame des Zürcher Monasteriums irgendwie, sei es auch nicht geschlossen und zerstreut, über das ganze Zugerland erstreckt haben.

Wohl mit Rücksicht auf die 1271 erworbenen Patronatsrechte in Cham ließen Propst und Kapitel des Zürcher Großmünsters durch den damaligen Leutpriester, Dekan Jakob, die Zehntrechte und Einkünfte der Kirche neu aufzeichnen. Vom Original, datiert den 14. April 1276, ist einzig eine Kopie aus der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts im Anhang zum großen Chamer Jahrbuch erhalten. Das Textstück besagt, daß die Zehnten im ganzen Kirchgang Cham-Hünenberg zu zwei Dritteln dem Fraumünster und zu einem Drittel dem Großmünster zustanden. Die Zehnten in der Chamau teilten die beiden Stifte zu gleichen Hálften. Der Zehnt wurde auch vom Neubruch, von Heu und Baumfrüchten, von Mühlen, Gärten und Fischenzen erhoben. Des weitern gehörten der Chamer Kirche das Gut samt Zehnt zu Ammenrütti Hbg, ein Drittel des Zehnten in Zug, Kanlant geheißén, ein kleiner Zehnt zu Aegeri, ein Drittel des Zehnten zu Steinhausen, ebenso die Widemhöfe zu Niedercham, Rumentikon, am Len, an der Furen und der Winmans Acker. Merkwürdigerweise lag auch ein Chamer Widem zu Büessikon B, und überdies entrichteten im Baarer Pfarrbezirk die Höfe Notikon und Heisch (Hausen a. Albis) einen Zehnten, Ebertswil (Hausen) und Uerzlikon (Kappel a. Albis) Hühner und Getreidezinsen. Aus dem Freiamt am Albis leisteten noch Rickenbach (Ottenbach ZH) einen Kernenzins, ein Hof zu Jonen AG den Zehnten und den Neubruchzehnten nach Cham. Meierskappel wird ausdrücklich eine Filiale der Chamer Leutkirche genannt. Sogar die entfernten Orte Buochs und Stans NW lieferten der Leutpriesterlei jährlich zwei auf Zehntansprüchen beruhende Talkäse.

Hernach zählt erst wieder ein Rodel aus dem frühen 15. Jahrhundert, scheinbar um 1420 angelegt, genauer die einzelnen Belange der Chamer Kirche auf. Das Verzeichnis nennt u. a. Güter in den Weilern Kirchbüel, Niedercham, Friesencham, Rumentikon, am Len und an der Furen, dazu die Widem, genannt Winmans Acker, die Fischenzen zu Cham, geläufig unter dem Namen die zwei Wingarter Züg, die Fischenzen zu St. Andreas und Chemleten von Martini bis Weihnachten, das Kirchengut zu Meierskappel, den Fischzehnten im See vor Cham, die Kirchenzehnten zu Lunneren (Obfelden ZH), Heisch und Notikon, den Hof zu Jonen, den dritten Teil am Zehnten zu Steinhausen, einen Acker samt Zehnt zu Ebertswil, einen Acker am Albis und schließlich die Widem Omenrüti mit dem Zehnten zu Üerzlikon. Die zuletzt erwähnten, ostwärts von Cham gegen den Albis zu gelegenen Ansprüche verschwinden in der Folge; sie kehren in der Urkunde von 1477, womit die Zürcher Propstei ihre Chamer Rechtsame an die Stadt Zug veräußert, nicht wieder.

b) Einsiedeln

Das Kloster Einsiedeln oder Meginrates Cella, wie es vor alters geheissen wurde, war schon früh Grundherr im Aegerital und am Menzingerberg. Ein zuvor dem Kloster Muri AG gehöriger Hof zu Aegeri ging spätestens im 12. Jahrhundert an Einsiedeln über. Des weiteren berichtet der Liber Heremi, daß dem Kloster im 10. Jahrhundert Chuono, ein Bruder des Aargau-Grafen Bero, Grund und Boden samt einer ergiebigen Fischenz, ebenso des Donators Gattin Luitgard fernere Güter und schließlich Graf Amazo noch mehr Besitzungen im Aegerital vergabten. Es handelt sich dabei um die älteren Grafen des Aargau, über die beinahe nur bekannt ist, daß ihr Erbe und die Nachfolge durch Heirat an die Edlen von Schänis SG, die Lenzburger, übergingen. Übrigens haben nachweisbar auch die Grafen von Lenzburg das Kloster Einsiedeln beschenkt. Ebenfalls früh muß Einsiedeln zu Grundbesitz in Finstersee, Menzingen, Walterswil, Gerlikon, Büessikon und Baar (Hof und Mühle) gekommen sein. Das älteste Einsiedler Urbar von 1217/1222 spricht u. a. von Einkünften im Aegerital, zu Walterswil, Büessikon, Hinderburg, Oelegg, Brettigen, Adelmetswil und Menzingen; diese kehren ausführlich wieder im großen Urbar von 1331 und in Zinsrechnungen des 14. Jahrhunderts. Damals bestand, neben Neuheim mit dem Meierhof und anderen Gütern, Aegeri, Oelegg und Brettigen, allein der Hof Hinderburg aus vier Teilen: Heinrichs teil ab Oelegga, der Scherer vierdenteil, der Nenninger vierdenteil und der Bonen vierdenteil. Zum Dinghof Neuheim und seinem Gerichte, dessen Rechte 1331

mit denjenigen der anderen Einsiedler Dinghöfe aufgeschrieben wurden, waren die zahlreichen Gotteshausleute am Berg (Menzingen-Neuheim) und im Aegerital verpflichtet. Einsiedeln erscheint in der Folge auch als Kirchenpatronatsherr zu Neuheim und Oberägeri; wann es diese Ansprüche gewann, wird nicht überliefert. Laut einer Urkunde von 1295 stand bereits der Leutpriester Dominikus zu St. Peter in Oberägeri dem Stifte nahe. Noch enger dürften die Beziehungen seines Nachfolgers gewesen sein; seit dem 14. Jahrhundert spätestens muß die Kirche unter Einsiedeln gestanden haben, und es behielt denn auch im 15. Jahrhundert, als es seine Rechte im Zugerlande verkaufen wollte, ausdrücklich den Kirchensatz der Talkirche vor. Ob die laut einem Papstdiplom von 1173 dem Stifte St. Blasien zustehende Kirche zu Neuheim den Einsiedlern nur zeitweise abhanden gekommen war, wann sie ihnen zum ersten resp. zum zweiten Male geworden ist, erläutern keine Urkunden. Mit Rücksicht auf finanzielle Beengung veräußerte Einsiedeln 1368 endgültig an Kappel den acher in dem Endren winkel bi der straße und den darauf liegenden Kirchensatz von Neuheim. Im Jahre 1464 schickte sich Einsiedeln an, seine zugerischen Rechte an Stadt und Amt zu verkaufen; allein Schwyz, das inzwischen zum Kastvogt geworden war, setzte sich mit allen Mitteln zur Wehr und vermochte 1468 vor Gericht eine Nullitätserklärung des durchaus formgerechten Kaufbriefs zu erwirken. Einsiedeln verblieb bis 1679 Gerichtsherr in der Gemeinde am Berg (Menzingen, Neuheim, Oberägeri).

c) Schänis

Das Königsprivileg vom 30. Januar 1045, das den Ort Baar zu frühest erwähnt, lautet zugunsten von Schänis SG. Wann und wie das Chorfrauenstift im Gasterlande den Grundbesitz in Baar erhielt, verrät das Dokument nicht; wohl aber beschreibt ein Papstdiplom von 1178 den Umfang der Besitzungen. Es waren 6½ Mansen, ein Hof, vier Jucharten und ein Mühlehaus. Der Kirche von Baar, die damals schon bestand und im Eigentum der Grafen von Lenzburg gestanden haben muß, geschieht dabei keine Erwähnung. Im Jahre 1240, nachdem das Kloster Kappel am Albis bereits zum bedeutenden Grundherrn in Baar geworden war, tauschte die Äbtissin von Schänis mit ihm Güter in der Nähe des Albisklosters. Schäniser Güter lagen nachweisbar vorab am enneren Zugerberg. Im Steuerprozeß vom 7. November 1437 entschied der Urteilsspruch, daß die sieben Hofstätten, drei zu Edlibach, drei zu Lüthärtigen und eine zu Wolfliigen Mz, dazu noch weitere Grundstücke am Berg, die vor Zeiten in den Schäniser Hof und das Gericht Neuheim gehört

hatten, fortan im Verbande der Gemeinde am Berg (Menzingen-Neuheim) verbleiben sollten. Damals waren die Grundrechte des Stiftes Schänis schon erloschen; zu welchem Zeitpunkt und unter welchen Umständen, sagt das Dokument nicht. Es muß in diesem Zusammenhang auf die Beziehungen zwischen Schänis und den Grafen von Lenzburg hingewiesen werden. Erst im Gasterlande sesshaft und Edle von Schänis geheißen, waren die Lenzburger im 10. und 11. Jahrhundert Kastvögte des Stifts. Ulrich von Lenzburg, Graf im Aargau und Zürichgau, erbat die eingangs genannte königliche Schutzurkunde für Schänis.

d) Muri

Anläßlich der Weihe der Klosterkirche von Muri AG im Jahre 1064 bestätigte Graf Wernher von Habsburg dem Stifte die Güter und Rechte, die der erste Propst Reginbold erworben hatte und die durch Kauf oder Schenkung dem Gotteshause zugeflossen waren; dabei ist die Rede von Grundbesitz zu Cham und Dersbach Hbg und R. Schon vor 1111 gelangte der Hof Gangolfswil R an Muri und verblieb Jahrhunderte lang ein klösterlicher Dinghof. In den Papstdiplomen des 12. und 13. Jahrhunderts werden außerdem als murensische Besitzungen bestätigt die Kirche von Risch, neun Huben zu Walterten R und Güter zu Ibikon R. Um 1190 erwarb der Großkellner Konrad seiner Abtei dazu im Rischer Kreise das Gut Berchtwil sowie weitere Zinsen zu Binzrein, Walterten und Gangolfswil. Die klösterliche Schirmvogtei lag von 1086 ununterbrochen bis 1415 bei den Habsburgern. Die um die Mitte des 12. Jahrhunderts begonnenen Acta Murensia gestatten einen genaueren Überblick über die Besitzungen; Muri besaß drei Viertel am Kirchenpatronat zu Risch, Fischenzen im Zugersee, Zinsen zu Buenas und Meierskappel, Grundbesitz zu Blickensdorf B, Chemleten Hbg, Dersbach, Gangolfswil, Zweieren und Walterten R. Den genauesten Aufschluß über die Grundherrschaft Gangolfswil liefert der um 1380 angelegte Rodel; er weist Muri den Oberhof oder Dinghof (Gangolfswil), den Niederhof (wohl Zweieren), Zinsen zu Berchtwil und Holzhäusern, Güter in Buenas, Hünenberg, Wil (wohl Nieder- oder Oberwil Ch), Tann Sth, Blickensdorf B, weitere Schupossen zu Ürzlikon ZH, Chemleten und Dersbach, daselbst die Fischenz, den Hof Halten zu Binzrein (Haltenhof bei Rotkreuz) und das Moos in Alznach R zu. Die meisten Rechtssame wechselten im 15. Jahrhundert an die Stadt Zug; Kirchenherren zu St. Verena in Risch waren später die Hertenstein.

e) St. Blasien

Im Papstdiplom von 1173 werden dem Schwarzwaldkloster St. Blasien die Kirchen in den zugerischen Neuheim und Steinhausen zugesprochen. An beiden Orten verlor es jedoch das Patronat; Neuheim stand später unter Einsiedeln, und die Kapelle zu Steinhausen war um 1260 eine Filiale der Pfarrei Baar. Beiderorts behielt St. Blasien ansehnlichen Grundbesitz; das Urbar von 1359 notiert Güter und Rechte zu Steinhausen, Neuheim, Hinderburg, Brettigen und Wilen Mz. Zu Steinhausen waren es acht Schupossen, und jede zinste jährlich 14 Viertel Weizen und 25 Fische, genannt Chamer Balchen. Die Güter am Berge bildeten den St. Blasier Dinghof zu Neuheim, dessen Hofrecht in habsburgischer Zeit, wohl 1431 im Zusammenhang mit dem neuen Reglement der Fallpflicht, schriftlich festgehalten wurde. Dieser Hof umfaßte, wie der Güterrodel von 1520 im einzelnen aufzählt, drei Güter zu Wilen Mz, die schon genannten, nun mit Namen bezeichneten Schupossen zu Neuheim, drei Güter und weitere Ländereien zu Hinderburg, den Hof in der Schwelli Mz, zwei Güter zu Brettigen und überdies vereinzelte Zinsbeträge; insgesamt trugen die Ansprüche dem Kloster alle Jahre $3\frac{1}{2}$ Pfund Pfennige an Geld, 15 Mütt Fesen und ebensoviele Mütt Haber auf den St. Andreastag ein. Die Verwaltungszentrale lag zu Stampfenbach, vor den Mauern der Stadt Zürich. Zur lauben berichtet, daß St. Blasien auch ein Gerichtshaus zu Hinderburg besaß, über dessen Eingang zwischen zwei Wappen die Jahreszahl 1420 in Stein gehauen war. Die Rechtsame St. Blasians gingen im 15. und 16. Jahrhundert an Stadt und Amt Zug über.

f) Engelberg

Die Abtei Engelberg OW hatte nur Streubesitz im Zugerland. Im ältesten Urbar von 1184/1190 tauchen Zinsen zu Cham und Buenas auf. Im Jahre 1232 gab Engelberg tauschweise an Kappel die Güter zu Finstersee Mz, 1235 erhielt es vom Zürcher Fraumünster eine Hofstatt samt Speicher auf dem Kirchhof zu Cham, und 1268 wieder tauschte es das Gut zu Notikon B gegen ein anderes zu Rossau (Mettmnenstetten ZH); dort stand dem Kloster seit 1258 auch die Vogtei zu. Um die Mitte des 14. Jahrhunderts geriet der Konvent in harte wirtschaftliche Bedrängnis; im Jahre 1361 leistete ihm St. Blasien finanzielle Hilfe, und Engelberg hinterlegte als Pfand bis zur Rückzahlung eine Reihe von Zinserträgen, darunter zu Ibikon R und Cham. Im 15. Jahrhundert verfügte der Engelberger Frauenkonvent über Gülden, die ihm als Gottsgaben zugekommen waren, im Aegerital und am Menzingerberg.

g) Kappel am Albis

Neben dem Zürcher Stift und Einsiedeln wurde Kappel im Spätmittelalter zum bedeutendsten geistlichen Grundherrn des Zugerlandes. Schon im Dokument, das Bischof Hermann von Konstanz auf Ersuchen der Stifter, der Edlen von Eschenbach und Schnabelburg, anlässlich der Weihe der Klosterkirche im Jahre 1185 ausgestellt hat, ist die Rede von Vergabungen. Dem aus dem freiburgischen Hauterive hergezogenen Abt Wilhelm und den ersten Mönchen überweisen Kuno von Blickensdorf das Eigengut Islisberg, Ulrich von Rifferswil zwei Jucharten, Rudolf von Hohenrain Eigenleute und Walter von Schnabelburg seinen ganzen Besitz zu Risch. Im Jahre 1211 verspricht Papst Innozenz III. der Klosterstätte und ihren Zugehörden seinen Schutz; ein anderes Papstdiplom von 1226 bestätigt den Mönchen Besitz zu Sparen und Brettigen Mz. In großzügigen Schenkungen und Verkäufen wenden die habsburgischen Grafen der Abtei im Jahre 1228 den Hof in Baar mitsamt Zehnten und allem Recht, d.h. Weiden und Wäldern, im Jahre 1243 das Patronatsrecht der Baarer Leutkirche mit Zugehörden und Einkünften zu. Schritt um Schritt mehrt die Abtei ihre Rechtsame in der weitläufigen Pfarrei, die sich bis zum Albis und auf den Zugerberg erstreckt. Im Jahre 1239 empfängt Kappel den früheren Einsiedler Hof samt Mühle zu Baar; 1242 gelangt sie in den Genuß der Zehnten zu Baar-Dorf, Inkenberg, Edlibach, Walterswil, Hausen a. Albis, Oberheisch, Teufenbach, Hauptikon und Ürzlikon ZH, 1244 derjenigen zu Hinderburg Nh, Rüti (Rifferswil) und Rossau (Metmenstetten ZH). Dazu kommen 1241 Güter zu Wiprechtswil (Niederwil Ch), 1253 in der Au Zg, 1254 zu Rumentikon Ch, 1271 der Hof Bibersee Ch, 1293 neun Schupossen, Äcker, Wiesen und Mühle zu Blickensdorf B, 1302 der Hof Ebertswil (Hausen a. Albis), 1303 Walterswil B, 1309 Eigenleute zu Enikon Ch und Mar-lachen Hbg, 1316 Zehntrechte zu Blickensdorf, 1331 der Hof Matten in der Kirchhöre Cham, 1331 und 1337 Besitzungen zu Inwil B, 1348 und 1352 der Hof zu Winzenbach am Berg, 1349 Hinderburg, 1356 Zehntrechte zu Flüe (Frühberg), Deinikon, Büessikon B und Ebertswil, 1358 die Zehnten zu Lüt-härtigen und Edlibach Mz, 1373 das Gut Notikon B, 1405 Weinberge zu Inwil sowie zu unbekannter Zeit der Hof am Feld (Velt) zu Risch. An einigen Orten waren die Zehntforderungen an Laien übergegangen, und Kappel setzte sich für die Belange der Baarer Kirche zur Wehr. Zu Finstersee trugen die Brüder Johans und Rudolf ze der Keri ein altes Rapperswiler Zehntlehen; im Jahre 1331 fand eine gütliche Ausscheidung statt. Zu Lüt-härtigen und Edlibach hatten Arnold und Peter Tossier von Baar ein anderes Rapperswiler und Ram-bacher Zehntlehen; 1358 löste Kappel die umstrittenen Einkünfte käuflich aus.

Wieder durch Kauf und Schenkung wurde Kappel Kirchen- und Kirchengutsherr 1363 zu Neuheim und 1368 zu Niederwil Ch. Wie schon im 13. Jahrhundert die Kirche von Baar, so ließ sich das Albiskloster die Gotteshäuser von Papst und Bischof in aller Form inkorporieren. Zu diesen kirchlichen Rechten gesellten sich noch niedere Gerichtsherrschaften. Im Dorfe Baar scheinen die Habsburger die Gerichtsrechte beim Abtreten des Hofs und des Patronats vorbehalten zu haben; aber zu Neuheim und Niederwil gingen Twing und Bann in den Besitz der Abtei über, ebenso zu Blickensdorf und Deinikon. Die Abtei selbst erwarb 1344 das Burgrecht in der Stadt Zug, wo sie ein Haus besaß. Die klösterlichen Rechte erloschen zu Beginn der Neuzeit; die hauptsächlichsten Ansprüche zu Baar wurden 1526 ausgelöst, gewisse Zehntrechte und Zinsleistungen allerdings erst später getilgt.

h) Frauenthal

Mit der Männerabtei am Albis wetteiferte das ihm für die geistlichen Belange meist unterworfenen Zisterzienserinnenkloster Frauenthal Ch. Gemäß Totenbuch im Jahre 1231 gegründet, erscheint es vorerst mit einer Schwesterngemeinschaft, einer sog. Beginensammlung, zu Hausen a. Albis verbunden. Im Jahre 1252 verschrieb der Deutsche König Wilhelm den Boden, auf dem die neue klösterliche Siedlung erbaut wurde. Auch diese zweite Familienstiftung der Freiherren von Eschenbach und Schnabelburg, die seit den 1240er Jahren in den Urkunden als Abtei ausgewiesen wird, machte sich zum Mittelpunkt eines Streubesitzes, dem viele Güter und Rechte in den Kantonen Zürich und Aargau, vorab im Kirchspiel Cham zugehörten. Aus dem Eigentum der Zürcher Abtei gewann Frauenthal 1246 die Zehnten in der Chamau, 1309 den Hof zu Waltherten R, aus dem Besitze von Einsiedeln 1249 die Hube, von Muri 1259 die Vogtei Islikon Ch, von den habsburgischen Schenken zu Brunegg 1273 den Hof Hatwil Ch, von den Hünenbergern 1283 die Hube zu Niedercham. Der klösterlichen Verwaltung dienten zuerst dem Nonnenkonvent angeschlossene Laienbrüder, dann ein besonderer Frauenthaler Ammann. Um die Mitte des 14. Jahrhunderts litt das Kloster schwer ob der Kriege Habsburgs und der Eidgenossen; in den wiederkehrenden Gefahren zur Zeit des Sempacherkrieges suchte und fand es 1386 eine feste Stütze im Burgrecht der Stadt Zug. Das 15. Jahrhundert brachte dem Kloster Streitigkeiten wegen den Fischenzen in der Lorze. Auch zu Frauenthal hörte in den Jahren der Reformation das klösterliche Leben auf; Zug machte es zur städtischen Vogtei. Immerhin anerkannte die Stadt 1541, daß Frauenthal ein eigenes Gericht bilde und auch den

Hof Istikon umfasse. Im Jahre 1552 bemühte sich Zug um die Wiedererweckung des Konvents, und der sog. *Joner Vertrag* von 1602 regelte für die kommende Zeit das Verhältnis der Stadt Zug zum Kloster.

i) Vereinzelter Grundbesitz

Die Liste der klösterlichen Grundherren müßte im einzelnen noch erweitert werden. Auch *St. Leodegar* im Hof zu Luzern, eine in karolingische Zeit zurückreichende Stiftung, hatte Ansprüche im Bereiche von Menzingen. Die *Kammeramtsrödel* des 14. und 15. Jahrhunderts halten sie fest; sie bestanden in Grundzinsen, Fallrecht und Ehrschatzgebühren und wurden im Jahre 1581 formell ausgelöst.

Der im 13. Jahrhundert zu Schwyz entstandene *Frauenkonvent*, der die *Dominikanerregel* und den Namen *St. Peter am Bach* übernahm, war am *Morgarten Oä* Grundherr; dort verließ die *Priorin* im Jahre 1404 ein Erblehen. Der Konvent erhielt 1409 ebenfalls ein *Luzerner Lehen* zu Menzingen.

Mit Geldern aus *Almosen* und *Jahrzeiten* erwarben die *Augustiner Frauen* zu *St. Katharina* in *Eschenbach LU* am Ende des 14. Jahrhunderts *Gült-einkünfte* zu *Hünenberg*; die zur Sicherheit eingesetzten Güter, *Rebberge*, *Äcker* und *Matten* wechselten in der Folge zur Zeit der großen *hünenbergischen Liquidation* in das Eigentum der *Klosterfrauen* und verblieben ihnen bis 1547.

Auch das *Augustinerinnenkloster* am *Oetenbach* (*Zürich*) hatte im 15. Jahrhundert *Gülden* am *Zugerberg*; sie werden im *Einsiedler Urbar* von *Menzingen* zum Jahre 1427 aufgeführt.

B. Die weltlichen Grundherren

a) Die Lenzburger und die Kiburger

Schon im 11. Jahrhundert geboten die *Lenzburger* im *Zugerland* als *Grafen* des *Zürichgaus*, ebenso als *Reichs- und Kastvögte* der *Zürcher Fraumünster- abtei* sowie der *Gotteshäuser Einsiedeln* und *Schänis*; *Urkunden* enthüllen ihre *Botmäßigkeit* 1036/1037 in *Cham* und 1045 in *Baar*, während nur mit indirekten Schlüssen auf ihre *Herrschaft* in *Zug* selbst gefolgert werden kann. Der Ortsname *Zug* wird im Jahre 1092 urkundlich belegt. Um 1100 spaltete

sich das lenzburgische Geschlecht. Der ältere Stamm bewahrte die Lenzburg und außer den gräflichen Rechten im Aargau die Besitzungen in den Waldstätten; der jüngere Zweig setzte sich in Baden AG fest und verwaltete die Vogtei und die Landgrafschaft Zürich wie auch die Rechtsame im Zugerland. Der letzte Sprosse der zweiten Linie, Graf Arnold IV., starb im Jahre 1172, und seine Erbtöchter Richenza trug die Badener Eigengüter in das kiburgische Haus; der Lehenbesitz fiel an die ältere Stammlinie zurück. Allein auch diese erlosch im Jahre 1173, nachdem der einzige Vertreter seine Hinterlassenschaft dem Hohenstaufen Friedrich I. Barbarossa zugedacht hatte. Die Erbschaftsregelung galt dem Kaiser für so wichtig, daß er persönlich auf der Lenzburg erschien und als Oberlehensherr darüber verfügte. Den größten Teil des Erbes übergab er seinem jüngsten Sohn, Pfalzgraf Otto von Burgund. Graf Albrecht III. von Habsburg erhielt die Grafschaft Zürich und andere Rechte, darunter wahrscheinlich Ansprüche innerhalb der Kirchhore Baar. Die zürcherische Reichsvogtei wurde den Herzogen von Zähringen zuerkannt, Graf Hartmann III. vom Kiburg bekam Güter und Rechte auf dem linken Ufer des Zürichsees und der Limmat, und sein Sohn Ulrich III., Gatte der Zähringerin Anna, trat nach dem Aussterben der zähringischen Herzoge 1218 ihre Nachfolge an. Der Hof Cham mit seinen Zugehörden war damals schon von der Zürcher Vogtei getrennt und befand sich in der Lehensherrlichkeit der Freiherren von Wolhusen. In Zug jedoch befahl der Kiburger.

Unter den beiden letzten kiburgischen Grafen, dem älteren Hartmann IV., und dessen Neffen, dem jüngeren Hartmann V., erfolgte um 1250 die Teilung der Hausmacht; der jüngere Hartmann wurde Herr von Arth SZ und Zug. Dieser Graf bewilligt in einer Urkunde von 1253 in Zug einem Eigenmann den Verkauf des Gutes Au und beglaubigt das Pergament mit seinem Siegel. Wieder läßt er 1262 sein Siegel auf dem Verkaufsinstrument anbringen, womit Diethelm von Zug die Vogtei Aesch (Birmensdorf ZH) an die Abtei Engelberg überträgt. Die Tatsache der kiburgischen Herrschaft und Hartmanns V. in Zug ist somit unbestritten.

Offen steht die Frage, wann die Stadt Zug gegründet worden ist. Den Kiburgern des 12. und 13. Jahrhunderts verdanken die Städte Dießenhofen TG, Winterthur, Frauenfeld, Zug und Aarau ihre Entstehung. Urkundlich taucht ein Egilolf de Ziuge im Jahre 1092 auf. Man möchte aus der Angabe auf das Bestehen der Burg und des naheliegenden Dorfs schließen. Der Ortsname selbst beruht auf dem mittelalterlichen Wort zuge, einer mit Fischenz versehenen Stelle. Zu einem nicht mit fester Jahreszahl bestimmbareren Zeitpunkt errichteten entweder die älteren Aargaugrafen oder die Lenzburger das erste Gotteshaus und weihten es St. Michael. Eine Urkunde von 1240 redet von Arnold,

dem kiburgischen Ammann in Zug. Um diese Zeit war am nordöstlichen Ufer des Zugersees schon ein städtisches Gebilde vorhanden oder im Werden. Mit Bezug auf eine Geiselschaft wird Zug im Jahre 1242 Stadt (*oppidum*) geheißen; im Jahre 1253 werden die Bürger, 1255 die bewehrte Stadt (*castrum*) verbürgt. Ein 1257 angefertigtes Dokument erwähnt sodann den zugerischen Seelsorger und Schulmeister, und im Jahre 1266 dient die unmittelbar in die Stadtmauer eingebaute Liebfrauenkapelle als Tagungsort für ein Schiedsgericht. Aus diesen Fakten ist zu schließen, daß Zug, trotz des Fehlens eines besonderen Privilegs, im ausgehenden 12. oder frühen 13. Jahrhundert zu einem befestigten Verwaltungszentrum mit städtischer Organisation, zum politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Mittelpunkt der Landschaft geworden ist. Leider reicht der erhaltene Text des kiburgischen Urbars nicht über die 1260er Jahre zurück; überdies fehlen die Zug betreffenden Posten. Allein die Kiburger geboten gemäß dem Hünenberger Rodel von 1283, außerhalb der Stadt Zug, in Steinhausen und Walchwil; auch sind wenigstens drei kiburgische Ammänner in Zug sicher erwiesen. In den Jahren 1263/1264 erlosch das gräfliche Haus im Mannesstamm, und Kiburgs Rolle ging an die ihm verschwägerten Habsburger über.

b) Die Habsburger

Die Grafen von Habsburg hatten schon zuvor, wie bereits angedeutet worden ist, Güter und Rechte in der zugerischen Landschaft inne; diese mochten auf das Jahr 1173 zurückreichen, als Kaiser Friedrich Barbarossa die Grafen u. a. mit der Grafschaft Zürich belehnte. Auch als Kastvögte von Muri, Murbach-Luzern und St. Blasien kamen die Habsburger mit dem Zuger Boden in Berührung. Vor dem 10. April 1232 übertrugen sie ein Erblehen zu Üerzlikon (Kappel ZH). In ihre fortan entscheidende Stellung stiegen sie indessen auf, als im Frühjahr 1273 Graf Rudolf, der Sohn der Kiburgerin Heilwig, wenige Monate vor seiner Königswahl von der kiburgischen Erbtöchter Anna und deren Gemahl, dem Vetter Graf Eberhard von Habsburg-Laufenburg, beträchtliche Teile der alten lenzburgisch-kiburgischen Macht in der Inner-schweiz und den Kantonen Luzern und Aargau, vorab die Stadt Zug, in einem großen Kauf an sich löste. Schon im Juni 1273 waltete der Edle Hermann von Bonstetten, Vizelandgraf im Reusstal, mit Vollmacht seines habsburgischen Herrn als Testamentsvollstrecker namens des Freien Ulrich von Notikon B, und 1274 siegelt bei einer Verzichtleistung des Ritters Rudolf von Baar daselbst vor der Kirche Herr Markwart von Wolhusen als habsburgischer Vizelandgraf.

Nun wird auch das Amt Zug mit aller wünschbaren Deutlichkeit sichtbar. Im Jahre 1278 verschreibt König Rudolf der englischen Königstochter Johanna, der Braut seines Sohnes Hartmann, ein hohes Frauengut u. a. auf Stadt und Hof Zug, das äußere Amt (*officium exterius*) und das Tal von Aegeri. Weitere Einzelheiten bietet der habsburgische Pfandrodel von 1281. Das Gut zu Aegeri und der Hof von Zug sind an Peter von Hünenberg verpfändet. Der Geldzins, den König Rudolf noch als Graf denen von Notikon versetzt hatte, ist käuflich an den Zuger Anmann Burkhard übergegangen. Auf die zwei Matten, Schweigmatte und Geltmatte genannt, erhebt Walter von Hünenberg Anspruch. Gottfried und Walter von Hünenberg haben ein Pfandgut zu Zweieren R in ihren Händen. Nach dem Tode des jungen Grafen Rudolf von Habsburg (1283) zog der Vater, König Rudolf, die Vogteilehen des Klosters Einsiedeln, im zugerischen Bereiche den Einsiedler Hof am Berg, im Namen des Reichs mit Gewalt an sich.

Wieder über die Belange und Verhältnisse des herrschaftlichen Amtes orientieren mehrere habsburgische Pfandrödel und Einkünfterverzeichnisse des späten 13. Jahrhunderts, am ausführlichsten das große Urbar von 1303/1308. Die Habsburger übernahmen und beließen zunächst die kiburgische Einteilung. Arth SZ gehört zuerst noch zum Amte Zug; später figuriert es im Bezirk Neu-habsburg LU. Dorthin sind auch die Bewohner von Holzhäusern R, in das Freiamt Affoltern a. Albis die Höfe Zweieren und Gangolfswil R verpflichtet. Das Amt Zug umfaßt die Stadt, Oberwil und Walchwil, Steinhausen, zahlreiche Weiler und Höfe in Baar und am Berg sowie das Aegerital. Nicht dabei sind Cham und Hünenberg, die den Herren von Hünenberg, genauer den Herren von Wolhusen, Rüßegg und Eschenbach zustehen. Die Ansprüche sind vielfältig und verschiedenartig. Bald geht es um Grundzinsen, bald um Vogtsteuern oder Zehnten, am einen Orte gebietet der Habsburger als Grundherr und Kirchenherr, am andern als Gerichts- oder Kastvogt. Dem Grundherren zinsen die Hofstätten der Stadt Zug und zu Oberwil; an beiden Orten steuern die Leute dem Gerichtsherrn. Grundzinsen entrichten der herrschaftliche Hof in Zug und seine Zugehörden, so das Eichholz, die Geldmatte, die für Viehzucht und Milchwirtschaft zeugende Schweigmatte, eine Schupoß zu Hinderburg Nh, kleinere Güter zu Hinderbüel Nh und Üerzlikon ZH. Mit den Grundrechten verbunden sind das Patronat der Pfarrkirche St. Michael, die Zuger Zehnten, auch Zehntanteile in Baar und am Berg. Dort, wo der Habsburger Grundherr ist, stehen ihm das niedere Gericht (*Twing* und *Bann*) und die höhere Gerichtsbarkeit (*Dieb* und *Frevel*) zu; er leitet das Hochgericht über Emmeten und Walchwil, Neuheim, Menzingen und Aegeri. Wieder als Hochgerichtsherr und Kastvogt amtet er im St. Blasischen Steinhausen, in den

alten Schäniserhöfen Edlibach, Lüthärtigen und Wolfliigen Mz sowie in den Kappeler Herrschaften Baar, Blickensdorf und Deinikon. Weniger deutlich ist auf den ersten Blick zu erkennen, warum er als Hochgerichtsherr auch in anderen Teilen der weilläufigen Baarer Kirchhöre und als Niedergerichtsherr im Aegerital auftritt. Für die habsburgische Blutgerichtsbarkeit im Raume von Baar zeugt u. a. die Richtung des Freiamts, die, wohl in kiburgische Zeit zurückreichend, in den ersten Jahrzehnten des 14. Jahrhunderts aufgezeichnet wurde und deutlich aussagt, daß die Grafschaft Affoltern a. A. sich im südlichen Abschnitt vom Zürichsee bis an die Löberen oberhalb der Stadt Zug, somit an die alte Baarer Grenze, erstreckte. Die einst so bunte Verwaltung kennzeichnen das Fastnachthuhn zu Aegeri, die an die Fronden gemahnenden Tagewenpfennige zu Hinderburg und die Schweinpfennige zu Oberwil Zg. Die Leute von Hinderburg erstatten mit Rücksicht auf ihre Schafzucht den Lämmerzehnten. Auf der Fischenz im Aegerisee lasten besondere Forderungen an Röteln und Kettlingen (Bachforellen); die Fischer von Zug und Oberwil liefern jährlich 6000 Röteln und 1600 Balchen. Wichtig ist, daß der Habsburger sozusagen allenthalben im Zugerlande den Blutbann, das eigentliche Wahrzeichen der staatlichen Hoheit, besitzt, und auf dieser Grundlage würde er, wären nicht hindernde Umstände eingetreten, die dauernde Landeshoheit aufgebaut haben. Diese Tatsache erklärt auch, warum Zug im Bundesbrief von 1352 die habsburgischen Rechte in aller Form gewährleisten mußte, aber auch, warum es bei der zweiten Niederschrift des Bundesbriefs 1454 diesen Vorbehalt aus dem Text völlig austilgen ließ.

c) Die Hünenberger

Vertreter des seit 1173 urkundlich auftretenden Geschlechtes bewohnten die Stammburg Hünenberg, nachweisbar seit 1282 St. Andreas in Cham, gemäß Kaufurkunde von 1308 den Turm in Baar, laut Teilungsbrief von 1309 die Wildenburg im Lorzentobel, gegen Ende des 13. Jahrhunderts wohl die Burg und im 15. Jahrhundert spätestens ihr Haus in der Stadt Zug. Die Lehen und Aftlerlehen der Herren von Hünenberg lagen auf luzernischem, aargauischem, zürcherischem, ernerischem und besonders zugerischem Boden. Hier besaßen sie laut Lehenrodel von 1283 vom Hause Habsburg u. a. Zehnten zu Baar, Blickensdorf, Flüe (Frühberg), Walterswil, Hündlital, Hinderburg, Schwand, Menzingen, Grüt, Au und Brettigen, die von der Baarer St. Martinskirche herrührten. Von Habsburg und von Kiburg stammten Güter, Vogteien und Zehnten zu Walchwil, Zweieren und Steinhausen; von Wolhusen

St. Andreas mit der Vogtei, Rumentikon Ch, der Hof zu Niedercham, Deinikon B und dú gúter, dú da heissent des Künzen gúter, und dú andren gúter da bi. Den Freiherren von Schnabelburg waren die Hünenberger verpflichtet für den Hof zu Baar mit gewissen Zehnten, für den Schafzins in Zug und für die Chamau; den Herren von Wädenswil für die Vogtei Büessikon B; den Herren von Rüssegg für die Vogtei Hünenberg, für Enikon Ch, den Hof Chemleten Hbg, den Hof Hinderburg und Rechte in der Chamau; den Herren von Eschenbach schließlich erneut für Einkünfte in der Chamau und die lút, die si hant enend der Rúsa. Der geschilderte Lehenbesitz stimmt überein mit den Teilungen von 1309, die beim Tode Gottfrieds II. für die drei Söhne getätigt wurden. Peter II. erhielt die Wildenburg und alles, das von Steinhusen ist und von Zuge hinüber untz an Zúrich..., und was lúten von Steinhusen ist untz an Silun und enhalb dem Albis abe untz an Baden, si sin Zúrich inne oder vor der statt; dazu die Vogteien Zweieren R sowie Chemleten mit Twing und Bann, See, Holz und Feld. Sein Bruder Hartmann II. übernahm den Hof St. Andreas Ch, die Rechtungen zu Walchwil, die zwei Mühlen an der Lorze und zu Rumentikon, die Fähre zu St. Andreas, den Weingarten, den kleinen Weiher und die halbe Fischenz. Der Erbteil Gottfrieds III. wird nicht umschrieben; er bestand in der Stammburg zu Hünenberg mit Lehen- und beträchtlichem Eigengut, besonders Rebbergen. Ungeteilt beließen die drei Brüder u. a. die Fischenzen in der Reuß und die Chamau.

d) Andere Dienstleute

Habsburg bezahlte noch andere Dienstleute mit Pfändern und Einkünften im Zugerland. Um 1316 verließ Herzog Leopold ein Fischpfand an Ritter Heinrich von Stein; es befand sich später im Besitz der Edlen von Grünenberg. Ein weiteres Pfand mit sechs Mark jährlichen Ertrags gab Herzog Leopolds des Ältern Witwe 1334 ihrer Hofjungfer Anna Mülinen, und diese brachte es durch Heirat an die Gessler. Bedeutsam ob des Wertes und der Folgen waren die 14 jährlichen Mark Silber, welche die Herzoge Albrecht und Otto 1337 nebst anderen Pfändern dem Hans von Hallwil verschrieben; der Ritter, der die Habsburger wohl im Thronkriege mit Truppen unterstützt hatte, übertrug 1342 die 14 Mark Steuer in Stadt und Amt Zug seiner Tochter Margareta und ihrem Gemahl Gottfried Mülner von Zürich. Die Einkünfte verblieben während des ganzen 14. Jahrhunderts bei der zürcherischen Ritterfamilie, die selber in Habsburgs Diensten stand und dafür 1376 mit der Pfandschaft von St. Andreas Ch entschädigt wurde. Die Pfänder wurden des

öftern bestätigt und zu einem Rechtstitel verschmolzen; das Steuerpfand gelangte an die Hallwiler zurück, St. Andreas an den Luzerner Peter von Moos und zu guter Letzt an die Stadt Zug. Auch die 20 Pfund Geldes auf dem Amt Zug und der Steuer zu Aegeri, die im Jahre 1361 dem Ulrich Bruchi zustanden, gingen in eidgenössischer Zeit an die Gemeinden über. Zu erwähnen ist noch das umfangreiche Pfand, das 1369 der Freiherr Gerhard von Utzungen aus dem Besitze des Ritters Johann von Kienberg an sich brachte; es berechnete u. a. zum Zehnten in der Au Zg. zu Kornertrügnissen in Zug und Oberwil, zu einem Anteil an der Herbststeuer in Zug sowie an der Steuer des äußeren Amtes und wechselte 1379 an Walter von Tottikon.

e) Die Hertenstein

Auch die Herrschaft Buenas, bzw. Hertenstein, die sich bis in das späte 18. Jahrhundert erhielt, lag zum Teil auf Zugerboden. Wahrscheinlich erbauten die Edlen von Buenas, Lehensträger und Ministerialen der Grafen von Lenzburg, ihre Burg im 11. Jahrhundert. Immo und seine Tochter Hazecha werden in den Acta Murensia erwähnt; Immo und sein Sohn Walfrid de Böchunnaso sind 1130 Zeugen in der Stiftungsurkunde des Klosters Fahr AG. Ein Petrus des Namens kommt 1223, ein Ulrich 1252 und 1257 urkundlich vor. Die beglaubigte Geschichte des Hauses Hertenstein beginnt im Jahre 1213; damals befindet sich Werner von Hertenstein im Gefolge des Grafen Rudolf von Habsburg. Ein Nachkomme dieses Werners muß jener Ulrich gewesen sein, der 1258 bei der Schlichtung des Streites zwischen den Izeli und Gruoba in Uri beiwohnte und sich mit der Erbin von Buenas, einer gewissen Adelheid, der Tochter des Ulrichs von Buenas, vermählte; dadurch gewann er die Burg und die Herrschaft Buenas. Die Einleitung zum Jahrzeitbuch von Risch (1598) berichtet weiter, Hartmann von Hertenstein, ein Sohn Ulrichs, habe mit seiner Mutter Agnes von Cham an die von Hermann von Buenas gestiftete und um 1298 neu geweihte Kirche von Risch, deren Patronat ihm die Herzoge von Österreich überließen, Vergabungen gemacht. Seither verblieb das Kollaturrecht von Risch bei dem Geschlecht. Der wahre Begründer des Ansehens der Familie war Ulrich, Großkel des früher genannten Ulrichs. Er schloß 1363 mit Zürich und 1370 mit Luzern ein Burgrecht ab. Im zweiten Vertrag verpflichtete sich Ulrich unter Bürgerschaft des Peters von Gundoldingen, der Stadt Luzern mit seiner Feste zu dienen. Im 14. Jahrhundert scheint der Hertenstein auch die höhere Gerichtsbarkeit in und um Buenas ausgeübt zu haben. Eine Urkunde von 1376 belegt, daß die Gerichte, Twing und Bann

zu der Feste Buenas gehörten. Innerhalb seiner Besitzungen besaß der Schloßherr auch die kleinen Gerichte, überdies Rechte über die Wirtschaft, die Fischerei und das Fahr sowie das Mühlrecht auf der Hellmühle (Meierskappel LU). Der Grundbesitz bestand in Baumgarten, Weiden, Höfen und Wäldern. Mit Rücksicht auf die Rechtsansprüche gerieten die Hertenstein in Streit mit dem Kloster Muri, vor allem aber mit Stadt und Amt Zug. Die Hertenstein gewannen in Schwyz einen treuen Bundesgenossen, indem sich Landammann Ital Reding auf ihre Seite stellte und im Schiedsgericht von 1449 ihre Rechte schützte. Im Jahre 1494 begann Jakob von Hertenstein den Ausbau des Schlosses. Die Tatsache, daß Leodegar von Hertenstein 1533 für sich und seine Nachkommen käuflich das Burgrecht in Zug erwarb, schien eine Zeit friedlicher Nachbarschaft einzuleiten, allein die guten Beziehungen hörten schon 1542 durch den Rückzug aus dem Zuger Burgrecht wieder auf. Um die familiäre Stellung besorgt, ließ Nikolaus von Hertenstein alle Rechtsame aufzeichnen und ein Hofrecht anlegen, das Schultheiß und Rat der Stadt Luzern um 1600 feierlich beglaubigten. Der eine und andere Hertenstein zeichnete sich auch in fremden Diensten aus, doch die finanzielle Lage verschlimmerte sich im 17. Jahrhundert. Wieder durch Heirat kam die Herrschaft (ohne die Kollatur der Pfarrpründe) 1654 an die Familie Schwytzer in Luzern und schließlich in einem Kauf 1782 an die Zuger Bürger Hauptmann Wolfgang Damian Bossard und Spitalvogt Blasius Landtwing. Damit wurde, nachdem sich Stadt und Amt Zug während Jahrhunderten ohne Erfolg um den Gewinn von Buenas bemüht hatten, endlich die Einverleibung in den späteren Kanton Zug gesichert.

II. Der eidgenössische Stand

A. Bund und Selbständigkeit

Noch sind für die lenzburgische Zeit, wie dargelegt worden ist, weder das Amt Zug noch namentliche Vögte zu belegen; vielmehr scheint der zugerische Verwaltungskreis erst mit dem neuen Zentrum, der kiburgischen Stadt des 13. Jahrhunderts, entstanden zu sein. Auch für die kiburgische Herrschaftsspanne fließen die urkundlichen Hinweise nur spärlich. Seit 1240 treten kiburgische Ammänner in Zug auf, Burkhard, der erste habsburgische Ammann, wird um 1281 ausgewiesen. Die Reihe geht von ihm weiter an Peter

von Dättnau 1282, Hartmann von Ruoda 1318, Berchtold ab dem Hus 1322, Johann Segesser 1343, Berchtold von Wil 1344, Johann ab dem Hus 1348 und Walter von Elsass, der in den unruhigen Jahren 1351 und 1352 den Ammannsposten bekleidete. Ob der Bundesbrief von 1352 seiner Amtsdauer ein Ende bereitete, ist nicht sicher, da Zug im Bundesbrief mit einem Vorbehalt die Rechte Habsburgs sicherte. Aus diesem Grunde walteten auch die späteren Ammänner als habsburgische Vögte, so Heinrich von Landenberg-Greifensee 1353, Johann Segesser 1356, Johannes Bocklin in zwei getrennten Perioden 1358 und 1364, Ritter Hartmann von Heidegg 1363. Das letzte Zeugnis für einen habsburgischen Ammann in Zug enthält die Urkunde vom 28. September 1364.

Inzwischen war für Zug eine neue Zeit angebrochen. Mitten im Kriege mit Habsburg, vier Tage nach dem Glarner Bunde vom 4. Juni 1352, marschierten Truppen Zürichs und der Waldstätte gegen das Zugerland, das wie ein feindlicher Riegel ihre gemeinsamen Operationen behinderte. Tschudi berichtet im *Chronicon*: Also schwurend die vom ampt Zug zu den Eidtgnossen, damit man ir land nit schädigte, doch mit sölichem vorbehalt, weß man die statt wise, das si ouch glicher gestalt gehalten söltind sin. Somit ergaben sich das Aegerital, der Berg (Menzingen-Neuheim) und Baar, die den Angriff nicht erfolgreich abwehren konnten, vielleicht auch nicht entschieden wollten, unter der Bedingung, von der hergebrachten Gerichts- und Verwaltungszentrale nicht getrennt zu werden. Die Stadt Zug jedoch, die Habsburg offensichtlich zum festen Waffenplatz ausgebaut hatte und als Ausfallstor benützte, mußte belagert und erstürmt werden. Vierzehn Tage später geschah die Übergabe, und nach einer Bedenkfrist, welche die Bürger sich zur Verständigung mit dem habsburgischen Herzog erbeten hatten, wurde am 27. Juni 1352 der Bundesbrief mit sechs eidgenössischen Standessiegeln (Glarus fehlt) bekräftigt. Ausdrücklich nennt das Dokument den rat und die burger gemeinlich der statt Zuge und alle, die zü dem selben amte Zug gehörent.

Obwohl der Bundesbrief den Habsburgern in aller Form ir rechtung und die dienst, die wir inen dur recht tün sun, und ir gerichtú in únser statt gewährleistete, gab sich der Herzog nicht zufrieden. Schon im Juli nahm er den Krieg wieder auf, und nach einer unentschiedenen Belagerung Zürichs vermittelte der im habsburgischen Lager weilende Markgraf Ludwig von Brandenburg eine Waffenruhe und einen Kompromiß, allerdings mit der Forderung, daß Zug unter Habsburg zurückkehre. Der Herzog versprach Zug seine Nachsicht, forderte aber von Schwyz, daß es, was immer es im äußern Amt und im Aegerital an sich genommen hatte, wieder herausgebe. Habsburg hatte auf seine Rechte nicht verzichtet; Zug war für den besten Fall eidgenössisch und habsbur-

gisch. Seine endgültige Stellung mußte in langen diplomatischen Verhandlungen errungen werden.

Aufs neue entflammten und erweiterten sich die Feindseligkeiten; sie wurden zum Reichskrieg. Die dritte Belagerung Zürichs blieb ohne Erfolg. Da erzielte der eben zum Kaiser gekrönte Karl IV. im Sommer 1355 zu Regensburg einen neuen Vertrag. Die Vereinbarung hielt sich an die frühere; die eidgenössischen Bündnisse mit Zug und Glarus sollten aufgelöst werden. Nun trat Schwyz in der Führung der Angelegenheit an die Stelle Zürichs, dessen Bürgermeister Rudolf Brun um jeden Preis eine Verständigung mit Habsburg anstrebte; Schwyz machte sich zum hartnäckigen Verteidiger der eidgenössischen Sache in Zug. Mit Hilfe der Leute von Aegeri, die ihnen in Herkunft und Denkart enge verbunden waren, wagten die Schwyzer einen neuen Sturm auf das befestigte Zug und nahmen die Stadt zum zweiten Mal ein. Der genaue Zeitpunkt der Eroberung wird in keinem amtlichen Dokument überliefert; sie muß wohl gegen Ende 1364, spätestens zu Anfang 1365 geschehen sein. Als Bestätigung dieser Einnahme von Zug darf die Tatsache gewertet werden, daß Schwyz im Hinblick auf künftige Verhandlungen am 15. Juli 1366 sich von der Kanzlei des Zürcher Großmünsters eine beglaubigte, im schwyzerischen Staatsarchiv noch erhaltene Kopie des Bundesbriefs von 1352 anfertigen ließ. Auch Habsburg beantwortete den Schlag der Schwyzer gegen Zug 1366 mit einem Gegenschlag; es brachte die am Gegenufer des Zugersees gelegene Festung und junge Konkurrenzstadt St. Andreas Ch küßlich an sich und bewog 1370 den wenig zuverlässigen Hünenberger ebenfalls durch Auszahlung zum völligen Verzicht auf seine Lehensrechte. Schließlich bezeugen noch amtliche Kundschaften von 1414, daß die Stadt Zug zum anderen Mal von den Schwyzern und Leuten des Aegeritals gewonnen und hernach während vierzig Jahren von schwyzerischen Ammännern regiert wurde.

Wieder bewerkstelligte der habsburgische Landvogt Peter von Torberg mit Luzern, Uri, Schwyz und Unterwalden sowie dem amman und den burgern ze Zug und mit dien, die in daz ampte daselbs ze Zuge gehörent, am 7. März 1368 einen Waffenstillstand; durch Vermittlung von Zug und Bern verhandelte Schwyz mit Habsburg weiter und erreichte am 18. Dezember 1369 die Übereinkunft, daß der Herzog in Zug und Aegeri bis Martini 1370 seine Einkünfte unbehelligt beziehen und dann entweder Stadt und Amt auf fünf Jahre für 3000 Gulden an Schwyz verpfänden oder den Frieden auf drei fernere Jahre verlängern sollte. Die zweite Variante obsiegte; die Verhandlungen dauerten weiter, bis dank der Beihilfe Zürichs, Berns und Luzerns zwischen dem Herzog und Schwyz samt seinen Verbündeten am 15. Februar 1371 eine neue Regelung getroffen wurde. Das bedeutsame, leider nur in später Kopie über-

lieferte und bisher nicht genügend gewertete Dokument bestätigt den Torberger Frieden und befaßt sich mit der Wahl des Zuger Ammanns. Dieser soll gemeinsam von den Bürgern der Stadt und den Leuten des Amtes gewählt, Habsburg präsentiert und vom Herzog oder seinem Landvogt in das Amt eingeführt werden. Habsburg hat das Recht, ihn abzusetzen; auch die Stadt Zug kann die Enthebung vom Amte fordern. Dem rechtmäßig bestellten Ammann versprechen die Bürger und die Leute des Amtes mit ihrem Eid, in Sachen des Gerichts, der Zinsen und Steuern laut altem Herkommen gehorsam zu sein. Der Ammann selber gelobt Habsburg mit einem Eid seine Treue und verpflichtet sich zum Inkasso der Leistungen, Bußen und Ehrschätze. Habsburg beließ also stillschweigend den eidgenössischen Bund. Am 16. März 1371, vier Wochen später, beschworen die Bürger und die Leute des Amtes ihrerseits den Ammannbrief. Aber der ihnen vorgelegte Text, lange der einzig bekannte Wortlaut, erhielt eine neue Klausel, die vorsah, daß die Zuger nur jenen Anwärter zum Ammann wählen konnten, den ihnen die eidgenössischen Orte Uri, Schwyz, Unterwalden und Luzern vorschlugen. Im übrigen sollte der Magistrat in strenger Reihenfolge vorerst dem Herzog, dann den eidgenössischen Orten, zuletzt den Wählern den Amtseid leisten. Durch die zweite Fassung des Ammannbriefs war für Zug tatsächlich zur habsburgischen noch eine eidgenössische, zumal schwyzerische Bevormundung hinzugekommen, denn bis ins erste Jahrzehnt des 15. Jahrhunderts geboten in Zug schwyzerische Ammänner. Das schwyzerische Vorrecht ging im Banner- und Siegelhandel von 1404 unter; aber nun folgten sich im Turnus Ammänner aus Obwalden, Uri, Luzern, Zürich und Schwyz.

Im Kreise der eidgenössischen Orte tritt Zug allerdings schon im 14. Jahrhundert selbständig und gleichberechtigt auf, so im Pfaffenbrief von 1370 und im Bündnis mit den deutschen Städten 1385. Ohne ersichtliche Unterordnung auch eroberten die Zuger zu Beginn des Sempacherkriegs gemeinsam mit den Schwyzern Feste und Städtchen St. Andreas Ch, um sie fortan nicht mehr preiszugeben. Der überlegene Einfluß von Schwyz begünstigte jedoch den Gegensatz zwischen den stadtzugerischen Bürgern und Landleuten; die städtische Gerichts- und Verwaltungszentrale wurde, obschon sie aus der herrschaftlichen Zeit herstammte, zum Zankapfel. Unzufriedenheit und Mißtrauen regte sich in den Landgemeinden, als ein königliches Privileg von 1379 die zugerische Gerichtshoheit anerkannte. Die Vergünstigung befreite Stadt und Amt von jedem fremden Gericht, verpflichtete aber die Landgemeinden vor den Richterstuhl in der Stadt. Aufs neue verärgerte die Stadt ihre Landleute, als sie 1379 Gericht und Steuern zu Walchwil von Luzerner Bürgern an sich kaufte. Allgemeine und offene Erbitterung aber weckte vor allem das neue Privileg vom

24. Juni 1400, womit König Wenzel der Stadt allein den sog. Blutbann oder die hohe Strafgerichtsbarkeit verlieh. Die Urkunde gestattete Ammann, Rat und Bürgergemeinde, mitsamt den, die si zu inen us irem ampt in die statt zum Czuge berufend, in letzter Instanz über Totschlag, Mord, Raub, Brandstiftung und Diebstahl zu richten und die Übeltäter an Leib und Gut zu bestrafen. Im Königsdiplom, das offenbar ohne ihren Willen und ihr Mittun eingeholt worden war, erblickten die Landgemeinden eine ungebührliche Bevorzugung der Stadt, die sie auf keinen Fall hinnehmen wollten. Im anhebenden Streit, der 1404 seinen Höhepunkt erreichte, forderten sie Wiederherstellung des Gleichgewichts und Herausgabe von Banner, Siegel und Briefen. Landeskanzlei und Archiv sollten fernerhin in einer Landgemeinde verwahrt werden, das Standeszeichen und das militärische Kommando beiden Teilen zustehen. Der Konflikt führte zur kriegerischen Tat; die Stadt wurde von den Landgemeinden unter Führung von Schwyz eingenommen. Die eigenössischen Orte griffen mit ihren Truppen ein und bereinigten schließlich in zwei Rechtssprüchen die Angelegenheit. Das erste Urteil erging zu Beckenried; Schwyz mußte die zugerischen Briefe ausliefern und 1000 Gulden, 600 der geschädigten Stadt, 400 den Eidgenossen erstatten. Des weitern wurde, unverkennbar auf das Aegerital hinweisend, geboten, daß die schwyzerischen Landleute, die auf Zuger Boden seßhaft waren, fortan der zugerischen Landeshoheit unterstünden, und daß jene Zuger, die während des Handels in Schwyz das Landrecht genommen hatten, es wieder aufgeben müßten. Auch durfte Schwyz inskünftig keine Zuger mehr in sein Landrecht zulassen. Das zweite Urteil betraf die zugerischen Landgemeinden; darin geboten die vier Orte Zürich, Luzern, Uri und Unterwalden: 1. Stadt und äußeres Amt sollen völlig ausgesöhnt sein. 2. Das Banner ist von beiden Teilen mit einem Bürger der Stadt zu besetzen; alle Leute von Stadt und Amt sind strenge gebunden, mit dem zugerischen Landesbanner in das Feld zu ziehen. 3. Siegel und Archiv verbleiben in der Stadt; wenn jemand im äußern Amte der Dokumente bedarf, werden sie ihm geliehen. Der Banner- und Siegelhandel hatte ein doppeltes Ergebnis gezeitigt: Schwyz verlor seine Vormachtstellung in Zug, und die verbündeten Orte übernahmen gemeinsam, wie es der Ammannbrief eigentlich vorschrieb, die Schirmherrschaft. Diese Änderung läßt sich irgendwie aus den Akten nachlesen. Während Stadt und Amt Zug im Pfaffenbrief von 1370 unmittelbar nach den Städten und vor den Drei Ländern aufgezählt wird, nennen spätere Dokumente, z. B. das Burg- und Landrecht mit Appenzell von 1411 u. a., Zug erst nach den Urkantonen. Sehr wichtig aber war, daß anderseits mit der Beilegung des Banner- und Siegelhandels auch die Gleichberechtigung der drei Gemeinden des äußern Amtes mit der Stadt de facto gebilligt wurde. Die Stadt

verblieb Gerichts- und Verwaltungszentrum, behielt die Ämter und Insignien; doch die Wahl der Magistraten mußte auf der von Stadt und Amt beschickten Landsgemeinde erfolgen, und hier obsiegten dank ihrer Mehrheit die Landleute. Das ermutigte sie, auch weiterhin die politische Führung zu erstreben.

Dem ganzen Stände Zug brachte sodann einen unerwarteten Vorstoß im Sinne seiner Befreiung der Reichskrieg von 1415. Ende März des Jahres verhängte das Reichsoberhaupt die Acht über Herzog Friedrich IV. von Habsburg, weil er Papst Johann zur Flucht aus Konstanz verholfen und die vom Konzil erstrebte Einigung der Christenheit schwer gefährdet hatte. König Sigismund erklärte den Reichskrieg gegen den Herzog und entriß ihm alle Rechte und Lehen. Die an Zug adressierte Urkunde vom 28. April 1415 ruft mit königlicher Machtvollkommenheit alle und igliche sine lande, lüte und lehene und dorczu alle gülte, güttere, nütze und czinse, die der vorgenant von Oesterrich in der stat zu Czug und an dem vogt und vogtlüten zu Käm gehebt hat, an das Reich zurück und verleiht sie feierlich und vorbehaltlos den Zugern. Mit einem Schlage wandelte sich die rechtliche Stellung Zugs; was der Bundesbrief von 1352 den Habsburgern vorbehalten hatte, wurde in dem nicht weniger wichtigen Königsprivileg von 1415 getilgt; Zug gelangte endlich in den Genuß der Reichsfreiheit. Nicht nur in der Stadt Zug, sondern im Zugerlande überhaupt erlosch die habsburgische Hoheit. Nicht umsonst ließen die Zuger das hochwichtige Dokument im Jahre 1433 vom Kaiser nochmals bestätigen und im Jahre 1454, nach dem alten Zürichkrieg, den ersten Bundesbrief vernichten und einen neuen anfertigen, worin sie an Stelle Habsburgs dem Reich ihre Treue versprachen.

Seit 1411 bekleidete überdies auch mit Johann Zenagel ein Zuger den Ammannposten, und auf ihn folgten hernach zugerische Magistraten. Eine Urkunde, die den Zugern die Wahl des Ammanns anheimstellt, ist nicht überliefert worden; es bildete sich scheinbar bald eine Gewohnheit, die im Grunde durchaus dem Bundesbrief entsprach. Der Luzerner Chronist Melchior Ruß der Jüngere († 1499) schreibt in seinem Fragment, die Zuger hätten sich in den eidgenössischen Kriegen, besonders auf den ennetbirgischen Feldzügen, so tapfer und treu bewährt, daß sie fortan als die ander örter und lender under inen selbs ein amman kyesen und erwellen mogen.

B. Ablösung und Entwicklung der einzelnen Teile

Nicht nur die Gerichtshoheit, sondern auch die Ablösung der lehensweise weitergegebenen Feudallasten mußte im einzelnen bereinigt werden. Zwar tilgte die Königsurkunde von 1415 die Rechte des Hauses Habsburg, allein nicht anders als für den bleibenden Gewinn der Freiamter waren Auskäufe und Zahlungen zu leisten. Übrigens hatte sich die Grundherrschaft nicht überall in gleicher Weise durchgesetzt und erhalten; die Abfindungen begannen schon im 14. Jahrhundert und brachten vielfache Transaktionen.

Das Aegerital, dessen Hofrecht von Eigenleuten der Zürcher Frauenabtei berichtet, beherbergte später Gotteshausleute des Stiftes Einsiedeln, die dem Gericht Menzingen eingegliedert waren. Im Tale selbst leitete der habsburgische Ammann von Zug seit dem ausgehenden 13. Jahrhundert die jährlichen Gerichte im Mai und im Herbst und verfügte über Tving und Bann. Die Vogtleute bezahlten eine festbleibende Steuer und entrichteten Zinsen an Pfennigen, Ziger, Haber und Fischen sowie ein jeder Talmann ein Fastnachtuhuh. Der große Zehnt, eine Forderung des Zürcher Großmünsters, wurde 1380 zugunsten des Talpfarrers abgelöst; der kleine Zehnt im Tal, ein Lehen der Zürcher Äbtissin, wanderte kaufweise von den Hünenbergern an Zuger Bürger und im 15. Jahrhundert an den Zuger Spittel. Von den habsburgischen Grundzinsen glaubten sich die Talleute nach dem Sempacherkrieg befreit; allein sie mußten sie noch weiterhin erstatten. Zu anderer Zeit hatten sie mehr Glück. Im frühen 15. Jahrhundert erstanden sie durch Kauf ein habsburgisches Pfand, bestehend aus Fallgebühren und Steuern im Tal. Ein zweites Pfand im Werte von 20 Pfund jährlicher Steuer ging ebenfalls an die Talleute über. Der in den beiden Anwerbungen gemachte habsburgische Vorbehalt einer eventuellen Rücklösung wurde 1415 hinfällig. Auch das noch geltende Fischpfand wechselte in den Besitz der Talgemeinde. Nicht ohne Stolz schrieben die Talleute 1431 den sog. Seebrief, womit sie die Fischerei selbständig regelten und die den Gotteshäusern Zürich und Einsiedeln schuldigen Jahresleistungen bestätigten. Während der Rötelsins als pauschaler Marktzoll an die Stadt Zürich bis ins 19. Jahrhundert weiterging, erloschen die Einsiedler Gefälle im Jahre 1679. Für die Talgemeinde werden aus dem 16. und 17. Jahrhundert Gemeinde-Artikel überliefert; sie beziehen sich auf die Hintersaßen, die Einkaufstaxe, die Güerverkäufe an Fremde und das Zugrecht. Von 1684 datieren die Talstatuten, die später ergänzt wurden. Der alte Mittelpunkt des Tals, die Pfarrkirche St. Peter, bestand zu Oberägeri. Im Jahre 1714 trennte sich das Tal in zwei Pfarreien, indem die Kapelle zu Wilen oder Unterägeri eigenständig wurde. Daraus wie auch aus den Allmendgenossenschaften entwickelte sich allmählich die politi-

sche Struktur mit zwei verschiedenen Teilen, die sich seit 1814 als die Gemeinden Ober- und Unterägeri verwalten. Bei der offiziellen Aufzählung der drei Gemeinden des äußeren Amtes stand das Aegerital seit früher Zeit an erster Stelle vor Menzingen und Baar.

Am Berg, Ennernberg oder Zugerberg genannt, begegneten sich die Grundrechte von Einsiedeln, St. Blasien und anderer Herren. Sowohl in den Einsiedler als auch den St. Blasier Dinghof waren mehrere Weiler verpflichtet. Beide Dinghöfe hatten ein besonderes Niedergericht. Die zwei jährlichen Gedinge im Mai und im Herbst wurden in den Kirchen zu Neuheim und Oberägeri verkündet. Vom Einsiedler Gericht bestand ein Rechtszug an einen anderen Dinghof des Klosters und hernach an die Kammer des Abtes; vom St. Blasier Gericht ging die Appellation an den Stiftspropst zu Stampfenbach (Zürich). Für die Erhebung der Gefälle und die Leitung der Gerichte wählten die Klöster je einen Ammann aus der Zahl der Gotteshausleute. Vogtei und Hochgerichtsbarkeit über den Einsiedler Hof lagen bis 1283 bei den Grafen von Rapperswil, dann bei den Habsburgern. Trotzdem das Urbar darüber schweigt, handhabte Habsburg schon im 13. Jahrhundert die Vogtei über den St. Blasier Hof am Berg. Dafür bezahlten die Leute der zwei Höfe gemeinsam eine gesaste stür, d. h. eine unveränderliche Summe. Auch bezog Habsburg die Hälfte der Fastnachtshühner. Des weiteren verfügte das Kloster Kappel über Zehnten am Berg; sie kamen ihm zu als Patronatsherrn der Kirche von Baar, wohin viele Weiler am Berg pfarrgenössig waren. Seit der zweiten Hälfte des 14. Jahrhunderts war Kappel anstelle Einsiedelns Kirchenherr zu Neuheim. Schließlich hatten noch die Hünenberger auf ihrem Lehenhof zu Hinderburg Nh ein selbständiges Niedergericht.

Die Gotteshausleute des Einsiedler und des St. Blasier Hofes erwarben 1412 gemeinsam die habsburgische Steuer. Im hünenbergischen Hinderburg erlangten 1431 die Hofleute von Lüthärtigen, Hinderburg, Schwand und enend der Silen käuflich Hof und Gericht und revidierten ihr altes Hofrecht. Die verwickelten Grund- und Gerichtsverhältnisse am Berg führten, nachdem Zug 1415 den Blutbann und die Vogtei gewonnen hatte, häufig zu Kompetenzschwierigkeiten. Es ging das eine Mal um die Scheidung von hohem und niederem Gericht, das andere Mal um Fragen des Eides, der Pfändung, der Frevelbestrafung und der Bußen. Schon 1409 mußten Bürgermeister und Rat von Zürich das bei ihnen verbürgrechtete Einsiedeln mit denen von Zug und Aegeri aussöhnen. Um 1426 brach ein neuer Zwist aus. Der Abt von Einsiedeln forderte, der Treueid des Gotteshauses müsse demjenigen des Landes Zug vorgehen, und das von Zürich und Schwyz bestellte Schiedsgericht schützte ihn, allerdings unter Bestätigung der hohen Gerichte Zugs. Daraufhin ließ Abt Burk-

hard das Hofrecht neu aufschreiben; doch es fehlte nicht an weiteren Entzweigungen, und Einsiedeln entschloß sich zur Veräußerung seiner Rechtsame. Im Vertrag vom 24. Februar 1464 traten Abt Gerold und das Kapitel ihre Leute, Güter und Zinsen, Gericht, Twing und Bann, Fälle, Gelasse und Ehrschätze um 3000 rhein. Gulden an den Ammann, den Rat und die Bürger der Stadt Zug, die Talleute von Aegeri und die Bergleute im Amte Zug ab. Das in aller Form gültige Verkaufsinstrument wurde in Anwesenheit von Vertretern aus Zürich, Luzern und Schwyz geschrieben und besiegelt. Aber in der Folge wideretzten sich die Schwyzer, die seit 1424 Kastvögte Einsiedelns waren; sie hatten einen Teil der Gotteshausleute und die nicht befragten Baarer auf ihrer Seite, und der Verkauf wurde in einem hartnäckigen Prozeß 1468 rückgängig gemacht.

Auch die Forderungen St. Blasians waren bisweilen umstritten. Um 1431 entfachte sich ein Streit wegen des Fallrechts, und es wurde eine Richtung getroffen. Das Hofrecht sollte unverändert weiterbestehen, und es mußte fortan jeder, der in den Hof zu Nünchen gehört und des gotzhus Sant Bläsien eigen ist, als Fall das beste Haupt Vieh oder das beste Stück vom Gewand erlegen; der Inhaber eines klösterlichen Lehens bezahlte als Ersatz zwei Pfund gewöhnlicher Zuger Währschaft. Die Rechte des Schwarzwaldklosters erhielten sich bis ins 16. Jahrhundert; am 4. Juni 1537 überwies dieses für die Kaufsumme von 250 Gulden dem Ammann und Rate von Stadt und Amt Zug seine Gerichte, Gebote und Verbote, Eigenleute, Zinsen, Gülden und Ehrschätze am Zugerberg.

Andere Unstimmigkeiten ergaben sich mit dem Kloster Kappel wegen der Kirche zu Neuheim betreffend Zehnten und Gülden; besonders heftig wurde die Auseinandersetzung von 1512 ausgetragen, als wieder Kirchensatz und Einkommen in Frage standen. Da bewogen die zürcherischen und die zugerischen Schiedsrichter das Kloster zur käuflichen Abtretung seiner Forderungen. Die Urkunde vom 21. Januar 1512 bestimmte eine Kaufsumme von 2500 Gulden und übertrug der ganzen Gemeinde am Berg den Kirchensatz, einige Zinsen, die Zehnten zu Neuheim, Oelegg, Wolfliken, Schwand, Schwelli, Finstersee und Wilen, Adelmetswil, Brettigen und Hinderburg sowie die Lehenschaft des Hofes Schönbrunn Mz.

Wie die Besitzungen, so bildeten auch die Höfe des Einsiedler Gotteshausgerichts kein geschlossenes Territorium. Es hatte seinen Mittelpunkt im Rathaus zu Menzingen, wo sich seine ordentlichen Tagungen im Sommer und an Martini oder sonst nach Bedürfnis besammelten. An Standespersonen nahmen später daran teil der Zuger Ammann oder sein Stellvertreter, der Landschreiber, fünf Ratsherren, je einer von Aegeri, Menzingen und Baar und

zwei von Zug, desgleichen vom Stift Einsiedeln der Abt oder sein Statthalter, ein Konventuale des Klosters und der Kanzler. Das Gotteshausgericht war eine durchaus selbständige Institution, die ursprünglich nur vom Abt abhing. Er wählte auch den Gotteshausammann, dessen Hauptaufgaben die Überwachung des Gerichts, der Einzug der Gefälle und die Bezeugung der Käufe und Verkäufe waren. Nach der Ablösung von Einsiedeln 1679 erhielt sich das Gericht noch bis zur Französischen Revolution.

Die Gesamtgemeinde am Berg, zu der alle Höfe von Menzingen und Neuheim gehörten, schuf sich 1517 ein neues Bergrecht, das sie sorgfältig bis ins 18. Jahrhundert abänderte und den Verhältnissen anpaßte. Durch den Verkauf von 1512 war das Kirchenpatronat von Neuheim an die ganze Gemeinde übergegangen, und die Leute von Menzingen, die den Gottesdienst in ihrer eigenen, 1479 erbauten Kirche besuchten, beteiligten sich an der Pfarrwahl zu Neuheim. Diese Verhaftung erwies sich auf die Dauer unhaltbar, und Menzingen wurde 1675 ausgelöst. Menzingen und Neuheim trennten sich erst 1848 als politische Gemeinden.

Baar, das nur im Rückblick auf die St. Martinskirche eine frühe Einheit ausmachte, hatte seine Pfarrleute vorerst auch in den Weilern des heutigen Kantons Zürich, zu Steinhausen und vorab innerhalb der Gemeinde am Zugerberg. In den Gemarkungen von Baar trafen sich einmal Schäniser, Einsiedler, Fraumünster und Engelberger Besitzungen mit kiburgischen und habsburgischen Rechtungen. Später flossen die zahlreichen Grund- und Zehntrechte meist an das Zisterzienserkloster Kappel; dieses wurde im 13. Jahrhundert eigentlicher Kirchen- und Zehnherr. Immerhin standen den Habsburgern zu Beginn des 14. Jahrhunderts noch eiliche Zehnten und Vogteien zu. Die Leute von Baar mußten ihnen eine Steuer bezahlen. Die Rechtsame, welche die Hünenberger zu Baar innehatten, waren Lehen, die sie vom Turm zu Baar und von der Wildenburg aus verwalteten.

Auch zu Baar kam es mit dem Kloster Kappel zu Streitigkeiten. Um 1387 besteuerten die Kirchengenossen die Klostergüter; die Stadt Zug stand für das seit 1344 verbürgrechtete Gotteshaus ein, und die eidgenössischen Boten bestätigten ihm auf dem Tage zu Brunnen die althergebrachte Steuerfreiheit. Um 1402 geboten Ammann und Rat von Zug erneut, diesmal ohne eidgenössische Beihilfe, es sollten die Baarer dem Kloster in betreff der Zehnten und Gülden billiges Recht widerfahren lassen. Eine neue Richtung bezüglich der Pfarrseelsorge und Obliegenheiten Kappels erfolgte 1403; aber die Streitigkeiten dauerten weiter.

Im Niedergericht zu Deinikon erkaufte die Hofleute 1406 die Rechte Kappels, 1463 diejenigen der Hünenberger. Weniger früh und friedlich geschah die Auslösung zu Blickensdorf. Dort kam es zu Differenzen wegen

der Gerichtskompetenz und Appellation, und es gelang zwischen Kappel und seinem Schirmherrn, dem Rat von Zürich, einerseits, sowie den Hofleuten mitsamt Stadt und Amt Zug eine Bereinigung. Das Kappeler Niedergericht konnte nur um Eigen und Erbe befinden; Bußen betreffend Dieb und Frevel gingen vor den Ammann und den Rat in Zug. Der vom Kloster bestellte Richter mußte auf Zugerboden ansässig sein. Vom Niedergericht war eine erste Berufung an den Abt, eine zweite und letzte an den Zugerrat möglich. Die Abmachung scheint indessen die Uneinigkeiten nicht gebannt zu haben, bis Kappel 1513 gegen eine Geldentschädigung sein Gericht an Stadt und Amt Zug überwies. Den dicken Schlußstrich unter die Kappeler Herrschaft zu Baar zog wenig später das Kaufinstrument vom 16. Mai 1526; schon mitten in der stürmischen Glaubensspaltung verzichtete die der Auflösung nahe Abtei gegen 3300 Gulden auf Kirche und Zehntrechte mitsamt den Widemhöfen zugunsten der Pfarrleute. Im Dokument, einem sprechenden Zeugnis zielbewußten und wohlhabenden Bauerntums, werden die Zehnten zu Baar-Dorf, Blickensdorf, Inwil, Büessikon, Notikon, Deinikon, Tann und Flüe aufgezählt. Schon im Jahre 1479 hatte sich Menzingen, 1497 Hausen a. Albis vom Pfarrverbande getrennt; die einstige Ordnung spiegelt sich noch in den vier erhaltenen Korporationen Baar-Dorf, Blickensdorf, Deinikon und Inwil. Die Korporation Grüt (Allenwinden) kam später dazu. Der Hofrodel der Baarer Dorfgemeinde trägt die Jahreszahl 1416 und wurde 1476 erneuert. Das Gemeinde-Archiv verwahrt das in der Quellensammlung wiedergegebene Artikelbuch, dessen Einträge vom 16. bis zum Ende des 18. Jahrhunderts reichen und einen interessanten Einblick in das Dorfleben gewähren.

Nicht anders war der Weg, den die Stadtgemeinde Zug mit den Ablösungen beschritt. Im Jahre 1387 erwarb der Bürger Heinrich Engelhart mit einem Kauf den Zehnten in der Au und den Korngeldzins zu Oberwil, zwei habsburgische Pfänder. Zwei andere Stadtbürger sicherten sich 1397 den sog. Chamerzehnten, eine vormals von Zug an die Zürcher Eigenkirche in Cham zu leistende jährliche Schuldigkeit; diese Einkünfte kamen 1419 an den Zuger Spittel. Die habsburgische Hube zu Oberwil fiel 1401 an den reichen Kaufmann Walter Kleini, der auch beim Ankauf des Zehnten beteiligt war. Ebenfalls im Jahre 1401 überwies Freiherr Ulrich von Schwarzenberg gegen eine Abfindungssumme seine zins- und fallpflichtigen Güter den Zuger Bürgern, die sie bebauten. In gleicher Weise wanderte der große Kirchenzehnt, der sog. Laienzehnt, einst der Pfarrkirche St. Michael und ihrem Patronatsherrn zugehörig, dann um 1406 an zugerische Stadtbürger veräußert. Bezüglich der habsburgischen Steuer verrät der Waffenstillstandsbrief von 1394, daß Stadt und Amt jährlich noch 20 Mark Silber der Herrschaft auf Martini zu entrichten hatten;

1399 verfügte die Zürcherin Anna Manesse, eine geborene Mülner, über die Steuer und verschrieb sie auf ihr Ableben hin den verwandten Herren von Hallwil. Steuer und Kirchensatz von St. Michael fielen 1415 an das Reich zurück, und König Sigismund überließ sie der Stadt als ewiges Lehen. Grundsätzlich gehörten auch die Fischenzen auf dem Zugersee zum Lehen; was jedoch schon früher abgetrennt und pfandweise weitergegeben worden war, wurde von den Inhabern in einem rechtsgültigen Kaufe losgelöst. Im Jahre 1421 erstanden Ammann und Rat der Stadt sowie die Talgemeinde von Aegeri ein Fischpfand im Werte von 30 Mark Silber, des ersten in dem ampt Zug 800 balchen für 8 stuck geltz, 5000 rötli für 10 stuck geltz, item und in dem ampt ze Egge 400 roten für 10 stuck geltz, 400 kettling für 4 schilling geltz und 12 âle für 6 schilling geltz. Schon im Jahre 1390 hatte überdies eine Hünenbergerin dem Zuger Heinrich Engelhart die Lorzefischenz bei der Aamühle gegen einen Geldbetrag zuerkannt; 1459 verwaltete sie der städtische Rat.

Nicht allen Orten, des nähern Walchwil, Steinhausen und den Dörfern im Ennetsee, war die gleiche Entwicklung beschieden; sie wurden als Vogteien an die Stadt Zug gebunden, die in großzügiger Planung und opfervoller Anstrengung seit dem 14. Jahrhundert ein nur ihrem Gebot gehorchendes Herrschaftsgebiet aufzubauen verstand. Die Schaffung des sog. inneren Amtes erforderte große finanzielle Mittel; die Stellung der einzelnen Vogteien war verschieden.

Im Jahre 1379 erstand die Stadt Zug in einem Kaufe die Rechten in den beiden Dörfern Walchwil und Emmeten (Walchwil-Oberdorf) zwischen dem Rufibach und dem Blatenbach, das ist ze merkende alleine an stüren, an gericht und diensten, d.h. Gericht und Verwaltung. Im sog. Harnischbrief von 1398 versprachen die Walchwiler den neuen Herren ihre Treue. Die Zehnten der zwei Dörfer besaß im 15. Jahrhundert Frau Anna Singerin von Zug. Wie schon zuvor Walchwil verwaltungsmäßig zum habsburgischen Amte Zug gehört hatte, so war es auch kirchlich der Zuger Pfarrei St. Michael eingegliedert. Um 1497 bewilligten die Stadtherren einen beim St. Johanneskirchlein am Orte wohnenden Kaplan. Der Zuger Rat bestätigte 1534 die Allmendrechtssame, 1549 und 1566 die Gemeinde-Ordnung von Walchwil. Die Neuregung des Zugrechts bei Käufen und Verkäufen geschah im Jahre 1747.

Der alte Fraumünsterhof Cham war im Laufe der Zeit vielfach aufgeteilt worden und lebte besonders in zwei Hauptteilen weiter. Zu St. Andreas, dem einen, geboten im späten 13. Jahrhundert die Hünenberger. Nachdem Zug in die eidgenössischen Bünde aufgenommen worden war, trat St. Andreas, seit 1360 eine kleine Stadt und eine strategisch wichtige Position, in den Brennpunkt des habsburgischen Interesses. Die Herzöge nahmen sie den Hünenbergern ab. Die Urkunde erwähnt Burg und Vorburg St. Andreas, Leute, Gerichte und

Güter, Fischenzen und Wälder, Twing und Bann, die Vogtsteuer zu St. Andreas und in den Weilern Kirchbüel, Enikon, zu Lindencham und Friesencham, Rumentikon und Bibersee sowie Hof und Hube St. Andreas, das Urfahr, die Fischenzen im Zugersee und in der Lorze, die Mühle, Matten, Weiher und Weingarten. Zur Zeit des Gugler-Einfalls waltete als habsburgischer Vogt der Zürcher Bürger Götz Mülner und später sein gleichnamiger Sohn. Es ist begreiflich, daß die Stadt Zug im Sempacherkrieg ihr Augenmerk besonders auf das habsburgische Bollwerk und die kleine rivalisierende Stadt St. Andreas richtete und mit Hilfe der Schwyzer im Sommer 1386 eroberte. Zwar erforderte die Bewahrung des Gewinns ein mühevolleres Ringen mit den Trägern des habsburgischen Pfandes, besonders mit dem Luzerner Peter von Moos, der, obwohl er in Zug das Bürgerrecht besaß, andere Absichten verfolgte. Schon am 12. Dezember 1406 jedoch vereinbarten Ammann, Rat und Bürger von Zug, die nach ihren eigenen Worten St. Andreas an sich gezogen hatten, es sollten Vogtei und Grundherrschaft getrennt verwaltet werden. Formell bestand indessen noch der Vorbehalt einer habsburgischen Pfandeinlösung bis zum Reichskrieg von 1415; König Sigismund nahm auch Cham ausdrücklich in das große Privileg auf.

Der Hof Kirchbüel mit Niedercham, ein altes Lehen der Zürcher Abtei und ein Angebinde der Chamer Kirche, gelangte in zwei großen Anwerbungen 1408 und 1412 an die Propstei im Zürcher Großmünster. Diese überwies 1477 in einem umfassenden Kaufe mit Wissen und Willen der Äbtissin um die Summe von 2150 Gulden den Hof und das Widem zu Cham, den Kirchensatz der Leutkirche St. Jakob, die Kaplanei St. Andreas, die Kirche von Meierskappel LU, die Kapelle St. Wolfgang auf Totenhalden, die Zehnten zu Hünenberg, Friesencham, Lindencham, Wil, Bibersee, Rumentikon, Enikon und St. Andreas samt allen Nutzungen, Gülten und Gütern an die Stadt Zug.

Noch bleibt zu nennen Niederwil, das einstige Wiprechtswil. Dort besaß die Stadt Zug das hohe Gericht und erwirkte 1472 eine Bereinigung mit dem Grund- und Niedergerichtsherrn, dem Kloster Kappel. Dieses überließ 1510 in einem Kaufe der Stadt Zug das Patronat der Kirche St. Mauritius und das Kirchengut, den großen und den kleinen Zehnten, alle Grundrechte und die Vogtei. Die Untertanen wurden von Rifferswil ZH getrennt und 1513 in die Pfarrei Cham aufgenommen.

Wieder aus feudalem Eigen- und Lehengut entsprang die Gemeinde Hünenberg; sie hatte in Entstehung und Verwaltung eine Eigenstellung. Die bäuerliche Initiative, die sie in das Leben rief, verschaffte den Genossen wenigstens für ein Jahrhundert die vollen Rechte zugerischer Ausbürger. Im Jahre 1414 überwies Junker Hartmann von Hünenberg, Bürger zu Bremgarten AG, den Bauern Bütler in einem Kaufvertrag seinen Teil am Burgstall, den alten

Weingarten, Äcker, Gehölze und zwei Schupossen, alles Eigengüter, überdies, was ihm an Gericht, Twing und Bann zustand. Die Käufer nahmen hierauf ein halbes Hundert Nachbarn gegen Bezahlung eines Beitrags in den Mitbesitz auf. Inzwischen war der Kauf noch aufgerundet worden. Etliche Genossen wollten sich mit Schwyz verbinden, doch die Mehrheit entschloß sich für die Stadt Zug, die ihnen das Bürgerrecht zuerkannte. Die Leute schworen, für immer Zuger Bürger zu bleiben und für die Rechtsgeschäfte alljährlich einen von ihnen selbst erkorenen Vogt vom Zuger Rate zu erbitten. Steuern bezahlten sie nicht; sie überließen lediglich dem Vogt den dritten Teil der Bußen und stellten bei Kriegszügen der zugerischen Streitmacht auf jedes Hundert einen Mann aus dem Twing. Selber auch ernannten sie den Weibel, den Gehilfen des Vogts, und wählten für das Gericht vier Männer aus ihrer Mitte. Die Blutgerichtsbarkeit, später auch die Appellation, gehörten nach Zug. Besonders im 16. Jahrhundert baute Zug seine Vogtrechte weiter aus. In den Jahren 1536 und 1602 baten die Hünenberger um Erneuerung des Bürgerrechts; das zweite Mal wurden sie ihnen füglich aufgezwungen. In der Gemeinde selbst bildete das Gemeinwerk mit seiner Nutzung zu wiederholten Zeiten einen Zankapfel und nötigte die Zuger Herren zu Rechtssprüchen. Im übrigen galten die Gemeinde-Artikel von 1602 und 1644. Im Jahre 1664 wurde das Gemeinde-Libell erneuert; das mit dem Hünenberger Wappen versehene Bändchen ist im Bürgerarchiv erhalten. Großes Aufsehen erregte bald nach 1700 der sog. Vogthandel; er führte zu einer gefährlichen Krise des zugerischen Staatswesens, weil der Streit im Grunde um die Zuständigkeit der Stadt einerseits und die Mitspracherechte der drei äußeren Gemeinden des Amtes anderseits ging.

Zu Steinhausen waren einst die Zürcher Abtei und St. Blasien Grundherren; später wurden auch hier die Grund-, Gerichts- und Kirchenrechte aufgeteilt. Die habsburgischen Lehen gelangten 1358 an die Schultheißen von Lenzburg AG; 1361 übertrug ihnen ein Lehensinstrument u. a. den Hof zu Steinhausen, Gericht, Twing und Bann, Leute, Güter und Zugehörden. Im Jahre 1372 kam dazu noch ein zweiter Teil, nämlich das Känlant und die hüben ze Steinhusen und die kleinen gerichte da selbs. Hernach wechselte der Besitz in die Hand der Segesser von Aarau. Bald nach 1400 beanspruchte die Stadt Zug das Blutgericht, und da Zürich einen Teil des Dorfes zum Freiamt am Albis rechnete, mußte ein Rechtsgang um 1430 die Grenzlinie zwischen den beiden Hoheitskreisen klären. Um ihre Position in Steinhausen zu festigen, erkaufte Ammann, Rat und Bürger von Zug 1438 einen ersten Anteil der Vogtei vom Zürcher Ratsherrn Konrad Meyer. Der zweite Kauf von 1451 betraf die Rechte der Segesser und umfaßte Leute und Güter, Gericht, Twing und Bann, Zinsen, Gülten, Gefälle und Gelässe sowie den Laienzehnten. Die Abtei

St. Blasien trat 1470 ihre Lehenhöfe ab, und die Zehnteinkünfte, welche der Luzerner Hans Goldschmid und der Abt von Kappel bezogen, kamen 1483 und 1485 an die Stadt. Insgesamt wendete diese für die Steinhauser Grundherrschaft und Vogtei nicht weniger als 2141 Gulden auf. Das in zugerische Zeit reichende Dorfrecht stammt von 1534, die zweite Fassung von 1542. Die Eigenpfarrei begann unter zugerischem Patronat im Jahre 1626; damals verzichtete die Stadt auf den kleinen Zehnten.

Im Hofe Gangolfswil (Risch) war das Kloster Muri Grundherr; in die Gerichtsrechte teilten sich die Habsburger und die Hünenberger. Die hünenbergischen Rechte gelangten bald nach 1408 an Zug, das sie um den Kaufpreis dien erbern lütten enent sewes, únsern lieben burgern weitergab und von den Ausbürgern einzig Gerichtshoheit und Fastnachtshühner forderte. Ein wohl zeitgenössischer Kundschaftsrodel will sogar, daß Twing und Bann in den Höfen Walterten, Ibikon und Küntwil R schon um die Mitte des 14. Jahrhunderts nach Zug gehörten. Trotzdem die Stadt, gestützt auf die Privilegien des Blubanns und der Reichsunmittelbarkeit, die volle Oberhoheit zu Gangolfswil beanspruchte, kam es nicht zu Entzweigungen mit dem Grundherrn, da Zug 1431 in die Zahl der Schirmorte des Gotteshauses Muri eintrat. Dieses verzichtete, nicht so sehr aus finanziellen Erwägungen als vielmehr in freundschaftlichem Entgegenkommen, im Jahre 1486 gegen eine Entschädigung von 1080 Gulden auf seine grundherrlichen Rechte in den Höfen Zweieren, Berchtwil, Holzhäusern und Dersbach R mitsamt dem Niedergericht und einem Teil der Fischenzen. Die Beziehungen der murensischen, später zugerischen Untertanen mit den nachbarlichen Leuten der eigenständigen Hertenstein waren vielfältig und verwickelt; auch zählten beide Gruppen zu den Pfarrleuten von St. Verena in Risch.

Als jüngste fügte sich zu den fünf genannten Vogteien noch das aargauische Oberrüti, jenseits der Reuß. Hier erwarben Ammann, Rat und Bürger der Stadt Zug im Jahre 1498 für 100 Goldgulden die kleine Herrschaft, bestehend aus Gericht, Twing und Bann, Gebot und Verbot, Patronat der Ortskirche St. Rupert, Zinsen, Zehnt, Holz und Feld, Wunn und Weide. Gericht und Kirchensatz hatten den Hünenbergern, seit 1484 dem Kloster Kappel zugestanden. Das Dokument lautete auf St. Wolfgang in Hünenberg, weil der Kauf mit den Kapitalien der zugerischen Wallfahrtskapelle getätigt wurde. Die Stadt Zug behielt Oberrüti bis zum Jahre 1830, als der junge Kanton Aargau, der auf der Reußgrenze beharrte, die Rechte in einem aufgezwungenen Kauf auslöste.

III. Stadt und Amt

A. Verfassung

Die Zweiteilung des Standes Zug ist seit dem 14. Jahrhundert erkennbar. Zug bestand aus der Stadt gleichen Namens mit ihren Vogteien, dem sog. inneren Amte, einerseits, sowie den drei alten Gemeinden Aegeri, Berg und Baar, dem äußeren Amte. Schon bei der Eroberung des Zugerlandes durch die Eidgenossen verlangte 1352 das äußere Amt volle Gleichberechtigung mit der Stadt. Gerade diese Frage war in der Folge sehr umstritten; sie weckte ein nicht endendes Widerspiel der beiden Partner und verursachte manche ernsthafte Kraftproben. Im Jahre 1404 ging es um das Recht, wer Banner, Siegel und Briefe aufbewahren sollte, und die Stadt wurde in ihren überkommenen Gewohnheiten geschützt und weiterhin als Gerichts- und Verwaltungszentrale anerkannt.

Gegen die Mitte des 15. Jahrhunderts erhob sich ein Streit wegen des Tagungsortes der Landsgemeinde. Die Gemeinden am Berg und im Aegerital wollten es erzwingen, daß die jährliche Wahl des Ammanns und die anderen des gemeinen amptz gemeinden auf der Egg bei Allenwinden B stattfänden. Die Stadt wies das Ansinnen energisch ab und erhärtete mit Briefen ihr Recht. Die städtische Kundschaft war überzeugend. Der unparteiliche Schiedsrichter wies 1441 die Zumutung der Gemeinden ab und bekräftigte den Vorrang der Stadt.

Im Zusammenhang mit dem Alten Zürichkrieg, der große Kosten verursachte, erhob sich ein Hader betreffend die Besteuerung der Gültbriefe. Rat und Bürger der Stadt hatten öffentliche und private Geldwerte auf Grundstücken im äußern Amt investiert; es ging um die grundsätzliche Frage, ob die Zinsposten an ihrem Standort oder an der Wohnstätte des Gültinhabers besteuert werden sollten. Der Streitfall, der Stadt und Amt sehr naheging, spornte zur Erhebung vieler eidlich beglaubigter Kundschaften an, die auf einem schiedsgerichtlichen Tage zu Luzern 1447 den Boten der vier Waldstätte eingereicht wurden. Der Rechtsentscheid hielt die Stadt und ihre Bürger an, die von den Leuten am Berg und im Aegerital angelegte Schatzung für reiskosten zur Hälfte zu bezahlen. Steuerfrei blieben recht gotzgaben, d. h. kirchliche Stiftungen, wie auch Gülten mit dem Vermerk für stür und für bräch, d. h. solche, welche die Abgaben ausdrücklich dem Schuldner vorbehalten hatten. Tatsächlich überwarfen sich die Partner bald noch einmal, und es mußten 1448 die Boten der vier Orte erneut darüber befinden; die Begriffe reiskosten und gotzgaben wurden genauer umschrieben. Die Bergleute riefen das neue Steuergesetz auch gegen

die Baarer an, und es bedurfte 1448 noch einer schärferen Formulierung: 1. Güter und Gülden (mit Ausnahme der Gottesgaben) bezahlen, auch wenn sie verkauft, vererbt oder vergabt werden, die Steuer im Gemeindebereich. 2. Wer eine Handgült erwirbt oder nutzt, er sei Bewohner des Amtes oder der Stadt, schuldet die Steuer am Standort. Kauft einer, der nicht innerhalb der Gemeindemarkung wohnt, eine Gält, so kann sie die Gemeinde oder irgendein Hofmann um den gleichen Preis an sich ziehen. Dieses sog. Zugrecht wollte in den Gemeinden des Amtes, wie es die Stadt 1376 für sich selber stipuliert hatte, die Veräußerung von Zinswerten und die Verschuldung an auswärtige Kapitalisten wirksam unterbinden. Um dieses Hoheitsrechtes willen ließen die gemeindlichen Souveräne genaue Rödel für den Finanzhaushalt anlegen, z. B. für die Pfarrkirche von Zug um 1450 ff, die Gemeinde am Berg ca. 1468, die Kirche zu Oberägeri spätestens um 1469, die Bürgergemeinde von Zug ca. 1477 ff.

Wiederum erhitzte bald hernach ein Streit um die Wahl des Stadt- und Amtsschreibers derart die Gemüter, daß weder Vermittler aus den eigenen Reihen noch eidgenössische Ratsfreunde eine gütliche Vereinbarung zuwege brachten. Es brauchte lange Verhandlungen und die Tüchtigkeit mehrerer Magistraten aus Zürich, Bern, Solothurn, Luzern und Uri, bis der gewandte und angesehene Schwyzer Landammann Ital Reding 1463 eine Aussöhnung erzielte. Der Landschreiber, wie man ihn später nannte, mußte inskünftig auf der Landsgemeinde, unmittelbar nach der Wahl des regierenden Ammanns, mit dem Handmehr bestimmt werden.

Aufs neue entfachte sich ein Hader in den unruhigen Zeiten der Burgunderkriege; diesmal ging es um das sog. Landsfähnli und damit um die Person und Wahl des Landesfährichs. Die Stadt beschwerte sich, daß die Leute des äußeren Amtes ohne ihre Zustimmung den Posten mit einem der Ihrigen besetzt hatten. Die Gemeinden suchten ihr Vorgehen zu rechtfertigen und verlangten, daß auch Schwyz befragt werde. Auf mehreren freundlichen Tagen bemühten sich die Gewährleute der vier Schirmorte Zürich, Luzern, Uri und Unterwalden, den Zank beizulegen; ohne Schwyz anzuhören, bestätigten sie 1477 die Abmachung von 1404, mit der Ergänzung, daß für die Beamtungen des Bannerherrn und des Landesfährichs nur ein Stadtbürger von der Landsgemeinde gewählt werden könne.

In der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts glühten wieder Hader und Streit sowohl innerhalb der städtischen Gemeinde als auch zwischen Stadt und Amt. Die 1560er Jahre hatten der Stadt eine gesetzliche Bestimmung gebracht, wonach die Bürger an der Gemeindeversammlung keinen Antrag stellen durften, wenn sie ihn nicht zuvor den Ratsherren zur Kenntnis gegeben hatten. Daraus

erwuchs der leidenschaftliche Streit, in welchen auch das äußere Amt einbezogen wurde. Der mit viel Mühe erreichte Spruch betonte schließlich die Gültigkeit des Bürgerbuchs, worauf sich die Gegner stützten. Im weiteren sollte der Stadtrat auch fernerhin alljährlich im Mai gewählt werden, aber mißbeliebige Ratsherren konnte man jederzeit aus dem Amt abberufen. Vor allem behielt der Stadtbürger das Recht der freien Meinungsäußerung an den Gemeinden; der Stadtrat wurde mehr und mehr, wie es auch bei den Räten in den drei Gemeinden der Fall war, eine vollziehende Behörde unter der Aufsicht der Gemeindeversammlung.

Auf diesen mehr städtischen Hader folgten bald neue Differenzen zwischen Stadt und Amt. Die Unstimmigkeit betraf die Wahl der Tagsatzungsboten, die Einberufung des Stadt- und Amtrats für die laufenden Sitzungen und die Besoldungsfrage. Um 1603 versteiften sich die beiden Parteien immer mehr, ihr Verhalten wurde von Tag zu Tag unerbittlicher, die Wogen der Leidenschaft gingen hoch. Man verlangte nicht mehr nach einem gütlichen, sondern einem rechtlichen Austrag; man forderte die Aufspaltung des Standes, drohte mit Gewalt und Krieg. Nachdem die Gemeinden des äußern Amtes ihre Beschwerden in 17 Abschnitten aufgesetzt und einen Anlaßbrief eingereicht hatten, nahmen sich die Schiedsorte Luzern, Uri, Schwyz und Unterwalden mit Ernst und Eifer des Handels an. Sie berieten auf zahlreichen Tagungen mit den Zuger Boten aus beiden Lagern und luden auch die Städte Freiburg und Solothurn sowie Appenzell AI zur Beihilfe ein. Die Verhandlungen bedeuteten harte, zähe Arbeit. Schließlich beliebte der vom Luzerner Altschultheißen Jost Pfyffer verfaßte Entwurf als Grundlage zur Aussöhnung; allein es bedurfte unsäglicher Mühe und der im Schiedsverfahren erprobten freundeidgenössischen Staatsmänner, bis die Vorschläge beiderseits angenommen und besiegelt wurden.

Das aus zehn Pergamentblättern bestehende Instrument vom 4. Dezember 1604, ob seiner Form Libell genannt, erläutert, bestätigt und ergänzt die alten Rechtsgrundsätze von Stadt und Amt. Dazu eine knappe Zusammenfassung: Stadt und äußeres Amt bilden wie bisher einen einzigen Stand, und die offizielle Bezeichnung lautet «Stadt und Amt». Banner und Landesfahne, Kriegsrüstung und Geschütze, auch das hohe Gericht verbleiben in der Stadt; die drei Landgemeinden haben ein Recht zur Mitsprache und die Pflicht zur Beisteuer. Bündnisse und Verträge mit fremden Herren, Städten und Ständen sollen nach altem Brauch den einzelnen vier Gemeinden, nun Libellgemeinden geheißten, unterbreitet und dort mit dem Handmehr angenommen oder abgelehnt werden. Die Prägung der Münzen ist Sache des ganzen Standes; will die Stadt eigene Münzen führen, so muß sie darauf die Legende Moneta nova

Tugiensis anbringen. Die Wahl des Ammanns und der Landvögte für die gemeineidgenössischen Untertanengebiete richtet sich nach der aufgekomenen Kehrordnung. Der Statthalter, dessen Wahl die Landgemeinden an sich reißen und der Landsgemeinde zuweisen wollten, wird nach Gewohnheit vom Stadt- und Amtrat bestellt; Zahl und Wahl der im Einzelfall für die Rats- und Gerichtssitzungen abgeordneten Boten stehen im Ermessen der Gemeinden, die selber das Taggeld bestreiten. Der Stadt- und Amtrat behält seine überlieferte Zusammensetzung. Für außerordentliche Gesandtschaften sind jeweils ein Stadtbürger und ein Landmann zu bestimmen; drängen die Landgemeinden auf zwei Abgeordnete aus ihrem Kreise, so haben sie für die Kosten des zweiten Vertreters selber aufzukommen. Für die Beschickung der Jahresrechnung in Baden und in den tessinischen Vogteien besteht ein Wechsel; im ersten Jahr senden die Stadt und eine der Landgemeinden je einen, im zweiten die Landgemeinden beide Vertreter. Die Landgemeinden beteiligen sich weiterhin am Malefizgericht und der Aburteilung von Friedbrüchen in den städtischen Vogteien; die Malefizrichter müssen dem Rat angehören. Von den Gerichtsbußen fallen ein Drittel der Stadt, zwei Teile den Gemeinden des äußern Amtes zu. Die Stadt allein besitzt das militärische Aufgebot in ihren Vogteien, ebenso ausschließliche Zuständigkeit betreffend Jahr- und Wochenmärkte. Nur der Stadt- und Amtrat ist befugt, Spiel- und Tanzverbote für den ganzen Stand zu erlassen. Beim Inkasso von Geldschulden werden Stadt und Amt einander behilflich sein; überhaupt sollen Stadtbürger und Landleute einander stets wie Freunde und Brüder begegnen.

Die Aussöhnung sollte bis zum kommenden Frühjahr dauern, und sie ging auch tatsächlich auf der Landsgemeinde von 1605 zu Ende. Nun waltete ein neuer Konflikt betreffend die Wahl des Landschreibers. Bis zu diesem Zeitpunkt wurden scheinbar die Landschreiber aus der Reihe der Stadtbürger hergeholt; fortan wollten auch die drei Landgemeinden mit ihrem Mehr einen der Ihrigen auf den Posten setzen. Schon bald wieder richtete sich eine neue Streitfrage auf den Beisitz des Ammanns im städtischen Rate. Einmal galt die Gewohnheit, daß der hohe Magistrat für die Dauer seiner Amtszeit das städtische Bürgerrecht annehmen mußte. Um die Mitte des 16. Jahrhunderts begann eine genau vorgeschriebene Wechselordnung zwischen der Stadt und den drei Landgemeinden. Offen stand die Frage, ob der Ammann aus den Landgemeinden weiterhin seinen Sitz im städtischen Rate behalten sollte. Im Jahre 1609 wurde vereinbart, daß inskünftig dem Ammann, selbst wenn er aus der städtischen Bürgerschaft stammte, nur mehr ein Beisitz zur Wahrung der Rechte von Stadt und Amt und nicht mehr in rein städtischen Belangen zustand. Oberhaupt des Stadtrats war von nun an der Stabführer. Nicht viel

später wieder erhob sich eine Gegensätzlichkeit wegen der Vertretung auf den eidgenössischen Tagsatzungen und den Jahresrechnungen. Wieder nahmen sich die sieben katholischen Orte des Zwistes an, und die Bestimmungen des Libells wurden erneut geschützt. Dieser Streitpunkt kam indessen nie völlig zur Ruhe und dauerte bis ins 18. Jahrhundert, aber das Libell verblieb die verpflichtende Norm. Es hielt sogar stand im großen Harten- und Lindenhandel von 1728–1735. Die umstrittene Pensionenverteilung und die Frage des burgundischen Salzes fanden keine dauernde Lösung, und auf den ersten folgte in den Jahren 1764–1768 ein zweiter Harten- und Lindenhandel. Dieser erheischte neue Ergänzungen zum Libell, die Ruhe und Ordnung im Stande sichern mußten. Er zeitigte auch die in die Quellen aufgenommene Heimlichen-Verordnung, eine Institution zum Schutz der Gesetze.

B. Organisation

Das einigende Band, das Stadt und Amt zusammenhielt, war die Landsgemeinde, das vorzügliche Kennzeichen für die Struktur des alten Standes Zug. Ihre Vorläuferin war in älterer Zeit die Schwurversammlung des herrschaftlichen Vogtes. Im 15. Jahrhundert hieß sie gemeinde von stat und ampt Zug, 1450 ein gmeind gemeinlich der stat und des ussern amptz Zug. Sie fand bis ins 16. Jahrhundert an der sommerlichen Sonnenwende statt; das jüngere Datum im Frühling wird mit einer Nachricht vom 7. Mai 1508 erwähnt. Der erste Maisonntag obsiegte und behauptete sich als feststehenden Termin von 1527 bis 1848. Gegen die Mitte des 15. Jahrhunderts wurde als üblicher Tagungsort aufs neue der platz bei der alten Mühle am See bekräftigt.

Die Landsgemeinde, die man in den vier alten Kirchen des Landes, in Zug, Oberägeri, Neuheim und Baar, ausrief und zu deren Besuch alle Bürger und Landleute, die das 16. Altersjahr erreicht hatten, verpflichtet waren, barg die höchste Gewalt; sie war Gesetzgeberin und Wahlbehörde. Nie hatte sie jedoch richterliche Befugnisse; auch die Verwaltung war bei der Ablösung der Grundherrschaften an die Gemeinden übergegangen. Den Beweis, daß die Landsgemeinde ursprünglich eine gesetzgeberische Tätigkeit kannte, erbringt das Stadt- und Amtbuch. Die kostbare, früheste zugerische Gesetzessammlung von 1432, die im Original erhalten ist, besitzt einige noch dem 15. Jahrhundert zugehörige Zusätze, die mit den Worten eingeleitet werden: Item aber ist ein gmeind von stat und ampt übereinkomen... Item ein gantze gmeind von der stat und ampt hand einhellklich uffgenomen. Daneben kündet sich allerdings schon früh eine sehr beträchtliche Freizügigkeit der einzelnen Gemeinden; das Stadt- und Amtbuch von 1432 bestätigt sie ausdrücklich im

Eingangspassus: Hie nach in disem büch stat verschriben die rechting der statt und des gemein amptz ze Zug, als die von altter har komen sint und die erbern botten betrachtet hand, die denn von allen örtren der gemeinden dar zü geben sint, die ze ordnen und ze betrachtten etc. Weitere Fakten belegen die stets wachsende Eigenmächtigkeit der Gemeinden. Als die Stadt, Baar und der Berg 1541 sich betreffend Kauf und Rechtzug verbanden, reservierten sich die Talleute von Aegeri eine Sonderstellung, und im jüngeren Stadt- und Ambuch von 1566 wird eingangs genau erläutert, die Gesetzesammlung sei jetzund uss bevelch aller gemeinden widerumb ernüwert, erläutert und gstelst worden. Im Text selbst wird des öftern wiederholt: Alle gemeinden von der statt und ampt Zug hand uff- und angnommen; der Ausdruck läßt deutlich eine Abstimmung in den vier Gemeinden erkennen. Dieser entscheidende Wechsel bedeutete tatsächlich nicht mehr und nicht weniger als der Übergang von der Landsgemeinde-Demokratie zu einer Referendumsform. Die Landsgemeinde wurde ausschließlich zur Wahlinstitution; sie wählte die Standeshäupter, mit Ausnahme des Statthalters, die Vögte für die gemeineidgenössischen Landschaften und einzelne Unterbeamte, z. B. den Münzmeister. Immerhin kam es vor, daß die Landsgemeinde in politisch erregten Zeiten die Gesetzgebung vorübergehend an sich riß und die Vorlagen durch das Mehrheitsprinzip der Stimmen entscheiden ließ, aber diese Maßnahmen waren im Grunde ungesetzlich.

Die Wahl des Ammanns war das wichtigste Geschäft der Landsgemeinde. Der gleiche Magistrat konnte mit Unterbrechung mehrmals gewählt werden; auch fiel die Wahl keineswegs nur auf betagte Männer. Mehr als ein Mal bewältigte ein jugendlicher Kandidat sein Amt mit erstaunlicher Gewandtheit. Bis ins 16. Jahrhundert mußte der Ammann, wenn er es nicht schon war, Bürger der Stadt werden und während der Amtszeit seinen Wohnsitz innerhalb der Mauern der alten Stadt haben; im Jahre 1522 erlaubte die Landsgemeinde dem neu gewählten Lienhard Steiner, weiterhin im «Großhaus» zu bleiben. In der Folge hörte die Verpflichtung zum städtischen Bürgerrecht auf; allein der Ammann verlor das Präsidium des städtischen oder inneren Rats. Er behielt nur mehr einen Beisitz; der Vorsitz ging an den Stabführer über. Anfänglich schienen auch einzig die Qualitäten des Anwärterers beachtet worden zu sein, und unter den frühen zugerischen Ammännern finden sich angesehene und erfahrene Magistraten aus dem Aegerital und von Baar. Um 1541 begann eine Kehrordnung unter den vier Gemeinden; von 1582 bis 1798 galt die Regel, daß die Würde in festem Turnus einem Bürger der Stadt auf drei, dann den aufeinander folgenden Vertretern der drei Landgemeinden Aegeri, Baar und Menzingen je auf zwei Jahre zustand.

Kraft seiner Stellung und Persönlichkeit hatte der Ammann einen bestimmten Einfluß vorab auf die inneren Angelegenheiten; dem Oberhaupte des Standes oblagen das Gerichtspräsidium bei Zivil- und Strafprozessen. Den Blutbann übte nicht die Landsgemeinde, sondern der Amann, später in Zusammenarbeit mit dem Malefizgericht aus. Der Ammann verwahrte das Richtschwert. In bürgerlichen Streitfällen befand das Große Gericht unter dem Vorsitz des Ammanns. Laufende Geschäfte von geringerer Bedeutung erledigte das seit 1393 nachweisbare Wochengericht, das wieder de jure der Ammann leitete, dessen Besorgung er aber dem Großweibel überließ. Der Präsident des Gerichts hatte keinen Stichentscheid; zerfielen die Stimmen, so wurde die Angelegenheit vor ein erweitertes Gremium, gelegentlich vor den Stadt- und Amtrat gezogen. Der Ammann besiegelte auch die Schuldbriefe (Gülten) und Verkaufsurkunden, er berief die Sitzungen und führte die Verhandlungen des Stadt- und Amtrats.

Vertreter des Ammanns war der Stadthalter; er sprang in die Lücke, wenn das Standesoberhaupt abwesend war. Er behütete das Standessiegel und nahm auf der Landsgemeinde vom neu gewählten oder wieder bestätigten Ammann den Amtseid entgegen. Der ins 14. Jahrhundert zurückreichende Bannerherr führte vor Zeiten den zugerischen Heereshaufen an; später überschritt das Landesbanner die zugerischen Grenzen nicht mehr, der Bannerherr verwahrte lediglich das Hoheitssymbol, das Amt wurde zum Ehrenposten. Seither ging die Führung der Mannschaft auf den Feldzügen an den ebenfalls von der Landsgemeinde aus den Stadtbürgern erlesenen Landesfähnrich über. Aufgabe des Sockelmeisters war die Überwachung und Führung der Staatskasse. Auch die Wahl des Landschreibers, der 1409 noch als stattschreiber zeichnet, ging 1463 an die Landsgemeinde über. Die Bürger der Stadt schufen später für sich das Amt des Stadtschreibers; bis 1605 stammten indessen alle Landschreiber aus städtischen Geschlechtern.

Die höchste Standesbehörde war der Stadt- und Amtrat, in welchen die Stadt 13 Vertreter, jede der drei Landgemeinden 9 Gewährleute sandte; zu den 40 Ratsherren gesellten sich von Amtes wegen der Ammann und der Landschreiber. Für schwierige Geschäfte wurden in der Regel noch weitere Stadtbürger und Landleute mit beratender Stimme gerufen; dabei kam der Stadt meist Umstände halber ein gewisser Vorzug zu. Seit dem 16. Jahrhundert tagte die Behörde ordnungsgemäß im Zuger Rathaus. Das Amtsjahr begann am zweiten Montag im Mai, dem sog. Schwörtag, welcher der Wahl des Stadthalters und der Vereidigung zahlreicher Beamter vorbehalten war. Die Räte selber bekleideten durchwegs auch die Ämter in ihren Gemeinden; dadurch blieb die enge Verbindung des Stadt- und Amtrats mit den vier Gemeinwesen

gesichert. Der Ammann bot den Rat auf, so oft die Bedürfnisse es erforderten. Die Befugnisse bezogen sich auf Verwaltung und Gericht; zumal die richterliche Tätigkeit war sehr umfassend. An den Stadt- und Amtrat ergingen Appellationen und Begnadigungsgesuche; er bestrafte fehlerbare Magistraten und Beamte, gab für gewöhnlich den Standesboten die Instruktion für die Tagsatzung und überwachte die Tätigkeit der zugerischen Landvögte in den gemeinen Vogteien. Wenn der Stadt- und Amtrat einen Angeklagten des Todes schuldig fand, überwies er ihn dem Blut- oder Malefizgericht, und es wurde für den Verbrecher ein sog. Landtag gehalten. Für dieses Sondergericht wurden einzelne Ratsherren von Stadt und Amt ausgewählt, sechs Räte von der Stadt und vier aus jeder Gemeinde, somit 18 Mitglieder unter dem Vorsitz des Ammanns. Die Gerichtstagung geschah stets bei verschlossenen Türen, und das Todesurteil mußte noch am gleichen Tag vollzogen werden. Die Hochgerichtsbarkeit war dieselbe für das äußere Amt und die Stadt mit ihren Vogteien, so daß auf diesem Wege sich dem äußeren Amt eine gewisse Einmischung in die höchste Regentschaft der städtischen Untertanen eröffnete. Diese leidliche Verquickung offenbarte sich gelegentlich in Konflikten, besonders empfindlich im Vogtstreit der Jahre 1701 und 1702.

Nachdem die Landsgemeinde vorzüglich zur Wahleinrichtung geworden war, lag die Gesetzgebung bei den vier Gemeinden. Sie nannten sich gemäß der Grundverfassung von 1604 Libellgemeinden und kümmerten sich um alle Vaterlandsgeschäfte, die Gesetze von Stadt und Amt, die allgemeine Wohlfahrt, die Bünde und seit der Reformation um die den Glauben berührenden Belange. Die Gemeinde-Abstimmung war jedoch nur für wichtige Fragen erforderlich; die laufenden Fragen wurden zuerst im Stadt- und Amtrat behandelt, und dieser entschied, ob sie dem Referendum der Gemeinden unterworfen werden mußten. Auch die Instruktion der Tagsatzungsboten erfolgte in bedeutungsvollen Angelegenheiten durch eine gemeindliche Abstimmung. Diese fand zunächst am Sonntag nach der Landsgemeinde, also am zweiten Maisonntag statt, für welchen die Libellgemeinden ihre vereidigten Zusammenkünfte verkündeten. In dringlichen Fällen konnte der Stadt- und Amtrat auch während des Jahres einen Gegenstand den «vier höchsten Gewalten des Landes» unterbreiten. Die Abstimmung geschah zur gleichen Zeit an den vier auf ihren Rathäusern getrennt tagenden Versammlungen; das Ergebnis bildete die Gemeindestimme, die alsbald auf das Zuger Rathaus weitergeleitet und dort verglichen wurde. Das Stimmenmehr ergab sich, wenn die Stadt und eine Landgemeinde oder die drei äußeren Gemeinden gesamthaft gleicher Ansicht waren. Stimmten nur zwei Gemeinden überein und vertraten die dritte Gemeinde und die Stadt unter sich verschiedene Meinungen, so obsiegten die beiden ersten Ge-

meinden; waren alle vier Gemeindebeschlüsse verschieden, so gab die Stadt, der zwei Stimmen zukamen, den Ausschlag. Nur die einzelnen Libellgemeinden konnten Krieg erklären, Frieden und Bündnisse abschließen, militärische Anwerbungen gestatten. Auch die Pensions- und Salzverträge waren Zuständigkeiten der Gemeinden.

Die Libellgemeinden von Zug und Aegeri bildeten zugleich auch Allmendkorporationen. Das Gemeindegut war Eigentum der Bürger und der Talleute geworden, und der Stadtbürger oder der Talmann besaß persönlichen Anteil; das Recht brachte ihm Nutzung und Mitsprache an der Verwaltung. Da alle Bürger und Talleute Genossen waren, bedeutete die Aufnahme in das Bürgerrecht und in das Talrecht die Zulassung zur Nutzung der Allmende. Die Angst vor Überbevölkerung bewog die Genossen des öftern, den Zutritt von Fremden für bestimmte Zeitabschnitte zu verwehren.

In der Gemeinde Baar bestanden neben der Libellgemeinde die vier Allmendkorporationen Baar-Dorf, Inwil, Deinikon und Blickensdorf. Hier hatte die Allmende einstmals dem Grundherrn zugehört, und er hatte den Inhabern der grundherrlichen Höfe, oder genauer gesagt, den Bewohnern seiner im Hofe gelegenen Häuser die Nutzung zuerkannt. So bildete sich die Auffassung, daß die Nutzung der Allmende mit dem Besitze eines Hofhauses verbunden sei. Der Bewohner eines solchen Hauses besaß eine sog. Gerechtigkeit. Daneben hatte sich allerdings auch die Ansicht erhalten, daß man, um Nutzung zu genießen, einem alten Geschlechtsverbande zugehören müsse. Während diese Rücksicht in den unfreien städtischen Vogteien, vorab in Cham und Steinhausen, später unterdrückt wurde und sich dort ausschließlich ein Realnutzungsrecht herausbildete, lebte in Baar, übrigens auch in Hünenberg, die Idee der persönlichen Zugehörigkeit zum Genossenverband nicht nur weiter, sondern verstärkte sich, so daß Real- und Personalberechtigung Hand in Hand gingen. Genosse war in Baar, wer zum Genossenverbande zählte; Nutznießer dagegen war nur jener, der ein sog. Genossenhaus innehatte. So fiel denn in Baar die Libellgemeinde nicht mit der Genossengemeinde zusammen; jeder Korporationsbürger war Bürger der Gemeinde, aber es gab überdies Familien, die keiner Allmendgenossenschaft angeschlossen waren. Man nannte sie Beisaßen.

Die Gemeinde am Berg kannte in historischer Zeit keine Allmendgenossenschaft; hier scheint, wie K. Rüttimann in seiner Studie «die zugerische Allmendkorporation» darlegt, das Land früh in das Sondereigentum übergegangen. Daneben bestand indessen am Berg (Menzingen, Neuheim, Oberägeri) noch ein selbständiges Gotteshausgericht, das an den Prälaten von Einsiedeln geknüpft war und 1679 gefreit wurde.

Auch die Stadt Zug hatte noch zwei Sondergerichte. Das erste, das 16er

Gericht, war eine zivilrechtliche Einrichtung, die sich vorab mit Streitigkeiten innerhalb der Stadtmauern, hauptsächlich mit Baufragen beschäftigte. Das andere Gericht, der angeblich aus dem 14. Jahrhundert überlieferte Große Rat, war eine merkwürdige Institution. Er bestrafte in der Stadt und in den städtischen Vogteien die Verfehlungen gegen die sittliche Ordnung, Unzucht, Ehebruch, verbotenen Fleischgenuß und Entheiligung der Sonn- und Feiertage. Seine possenhafte Verfassung und die eher neckischen als peinlichen Strafen lassen vermuten, daß es ursprünglich eine Gesellschaft munterer Leute war, die sich zur Aufgabe setzte, dergleichen Vergehen gebührend anzuprangern. So konnte daraus ein von Rat und Publikum geduldetes und unterstütztes eigentliches Gericht entstehen.

Anders verhielt es sich in den städtischen Vogteien. Die Leute von Hünenberg, anfänglich freie Ausbürger, sanken in der Folge immer mehr unter das Gebot der Stadtherrin. In Walchwil besaß die Stadt das Gericht und die Verwaltung; in den Vogteien Cham, Steinhausen, Gangolfswil (Risch) und Rüti AG waren für die Verwaltung die Bestimmungen der Kaufbriefe maßgeblich. Hierhin sandte sie einen Obervogt, der zusammen mit dem ortsansässigen Untervogt und den Vertrauensmännern, meist in der Vierzahl, das Niedergericht leitete. Ihm schwuren die Untertanen den Treueid. Das Untertanenverhältnis erhielt sich bis 1798, als kurze Zeit vor dem Untergang der Alten Eidgenossenschaft die Stadt auf Drängen des Stadt- und Amtrats die Vogteien zu freien Gemeinden erhob.

Quellen

(siehe Stoffsammlung)

Literatur

(Abhandlungen und Aufsätze)

- ASCHEWANDEN P., *Die Landvögte des Standes Zug*, Zug 1936.
 BLUMER J. J., *Staats- und Rechtsgeschichte der schweizerischen Demokratien*, 2 Bände, St. Gallen 1850 und 1858.
 BOSSARD C., *Historische Bilder von 1736 bis 1770*, Gfd 14 (1858).
 BRUN C., *Geschichte der Grafen von Kiburg*, Zürich 1913.
 CLAVADETSCHER O. P., *Beiträge zur Geschichte der Zisterzienserabtei Kappel am Albis*, Zürich 1946.
 DALCHER P., *Zum Namen Cham, Geschichte von Cham I*, Zug 1958.
 EGLOFF E., *Der Standort des Monasteriums Ludwig des Deutschen*, Zürich o. J.
 ENDERLE J., *Studien über den Besitz des Klosters St. Blasien von den Anfängen bis ins 14. Jahrhundert*, Diss. Freiburg im Breisgau 1909.

- ESS U., *Der zweite Harten- und Lindenhandel in Zug 1764–1768*, Diss. Zürich 1969.
- ETTER PH., *Zur staatsrechtlichen Entwicklung des Standes Zug*, Zug 1930.
- *Das alte Land Zug, sein geistiges Anlitz und seine geschichtliche Sendung*, Sep. Einsiedeln 1932.
- *Städte und Landschaften der Schweiz*, Genf 1961.
- GERBERT M., *Historia Nigrae Silvae*, 3 Bände, St. Blasien 1783/1788.
- GRUBER E., *Zum Werden des zugerischen Territoriums*, Beilagen zum Schulbericht der Kantonsschule Zug 1949/1951, Zug 1951.
- *Grundfragen zugerischer Geschichte*, Baar 1952.
- *Aus Blickensdorfs Geschichte*, Heimathuch Baar, Baar 1953.
- *Die Zürcher Abtei und das Zugerland*, Innerschweizer Jahrbuch 17/18, Luzern 1954.
- *Die Jahrzeibücher von St. Michael in Zug*, Gfd 105–110, S. A. 1957.
- *Die Nachbarschaften (der Stadt Zug)*, HK, Zug 1957.
- *Das Mittelalter*, Geschichte von Cham I, Zug 1958.
- *Die Neuzeit*, Geschichte von Cham I, Zug 1958.
- *Die Beziehungen zwischen Zug und Schwyz im 14. und 15. Jh.*, Mitteilungen des Historischen Vereins des Kantons Schwyz 53, Einsiedeln 1959.
- *Gemeinde und Staat im alten Zug*, ZNB, Zug 1961.
- *Stadtschreiber Hans Seiler von Zug*, Festschrift H. Foerster, Freiburger Geschichtsblätter 52, Freiburg im Uechtiland 1964.
- *Geschichte von Frauenthal*, Zug 1966.
- *Geschichte des Kantons Zug*, Zug 1968.
- *Das Zuger Bürgerbuch*, Gedenkschrift, Zug 1952.
- GUBSER J. M., *Geschichte der Landschaft Gaster*, St. Gallen 1900.
- HALDER N., *Die Zurlaubiana der Kantonsbibliothek in Aarau*, Nachrichten der Vereinigung schweizerischer Bibliothekare 4, Bern 1950.
- HENGGELE R., *Die Zürcher Stifte und das Zugerland*, ZK 1947.
- *900 Jahre Menzingen*, Zug 1966.
- HESS R., *Die zugerischen Geschichtsschreiber des 16. Jahrhunderts*, Zug 1951.
- HOPPELER R., *Das Hofrecht von Neuheim*, ZNB 1907.
- *Die Anfänge der Stadt Zug*, Anzeiger für Schweizer Geschichte, N. F. 11, Bern 1910/1913.
- HÜRLIMANN L., *In Walchwil, dem zugerischen Nizza*, Zug 1962.
- ITEN ALB., *Das Gotteshaus St. Verena in Risch*, Beilage zum Pfarrblatt Risch-Rotkreuz, Nr. 36 (1950).
- *Zuger Namenstudien*, Zug (1969).
- ITEN ALPH., *Die ehemaligen Fischereirechte der Stadt Zug*, Zug 1920.
- KEISER H. A., *Der Tschurrimurri- oder Vogthandel 1700–1703*, ZNB, Zug 1892.
- KLÄUI P., (Abhandlungen) in *QW*, Abt. II., Urbare und Rödel 2, Aarau 1943.
- *Zur Frage des Zürcher Monasteriums*, Schweizerische Zeitschrift für Geschichte 1952, N. F. 2.
- KUHN M., *Die kirchenrechtlichen Verhältnisse der zugerischen Exklave St. Wolfgang auf Todtenhalden*, Diss. Freiburg im Uechtiland 1933.
- LARGIADÈR A., *Geschichte von Stadt und Landschaft Zürich I*, Erlenbach ZH 1945.
- LETTER A., *Beiträge zur Ortsgeschichte des Aegeritals*, Zug 1910.
- LIEBENAU VON TR., *Geschichte der Familie Hertenstein*, Luzern 1888.
- MERZ W., *Die Lensburg*, Aarau 1904.
- MÜLLER A., *Das Kirchenpatronat im Kanton Zug*, Gfd 67 (1912).
- *Die Stellung des Standes Zug im Zwölfer oder im zweiten Villmergerkrieg*, HK 4 (1924).

- MÜLLER A., *Das ehemalige Zisterzienser-Kloster Kappel, Gfd 80 (125).*
 – *Geschichte von Deinikon und seiner Korporation, Baar 1926.*
 – *Geschichte des Gotteshauses Frauenihal, Zug 1931.*
 – *Herrschaft und Vogtei (von Zug), ZK, Zug 1932.*
 – *Zur ältesten Geschichte des Zugerlandes, ZK, Zug 1936.*
 – *Die kirchlichen Benefizien im Kanton Zug, HK, Zug 1937.*
 – *Die Öffnungen oder Hofrechte des Kantons Zug, ZNB, Zug 1938.*
 – *Libellus Tugiensis, ZK, Zug 1939.*
 – *Geschichte der Korporation Baar-Dorf, Baar 1945.*
- RENAUD A., *Beitrag zur Staats- und Rechtsgeschichte des Cantons Zug, Pforzheim 1847.*
- RENNER A., *Zug im Bund der acht alten Orte, Buch vom Lande Zug, S. 41 ff, Zug 1952.*
- RINGHOLZ O., *Geschichte des fürstlichen Benediktinerstiftes U. L. F. von Einsiedeln I, Einsiedeln 1904.*
- RÜTTIMANN K., *Die zugerischen Allmendkorporationen, Abhandlungen zum schweizerischen Recht 2, Bern 1904.*
- SALADIN G., *Die Namen der Zuger Gemeinden, Buch vom Lande Zug, S. 38, Zug 1952.*
- SCHMID R., *Stadt und Amt Zug bis 1798, Gfd 70 (1915).*
- STADLIN F. K., *Topographie des Kantons Zug, Bände 1–4, Zug 1818–1824.*
- STAUB B., *Stadt und Amt Zug im Jahre 1352, Gfd 8 (1852).*
- STAUB EL. M., *Die Herren von Hünenberg, Diss. Zürich 1943.*
- STEIMER E., *Die alten Schiffsrechte im Kanton Zug, Linz an der Donau (1922).*
- STEINER A. A., *Recht und Gericht im alten Twing zu Hünenberg, HK, Zug 1956.*
 – *Legitimität und Demokratie im alten Stande Zug, Diss. Zürich 1960.*
- STUTZ E., *Das Strafrecht von Stadt und Amt Zug (1352–1798), Zürich 1917.*
- STUTZ U., *Erbe der Anna von Kiburg, Festschrift für F. E. Welti, Aarau 1937.*
- VÖGELIN S., *Geschichte des Klosters Kappel, Mitteilungen der Antiquarischen Gesellschaft in Zürich 3, Zürich 1846/1847.*
- WEBER A., *Die Sihl- und Horgenerstrasse und die Sust in Zug, ZNB, Zug 1886.*
 – *Die Eigenleute des Gotteshausgerichtes am Menzingerberge und im Aegerital, Gfd 62 (1907).*
 – *Panner- und Siegelhandel, ZK, Zug 1922.*
 – *Die Zuger Landsgemeinde, ZK, Zug 1923.*
- WIELANDT F., *Münz- und Geldgeschichte des Standes Zug, Zug 1967.*
- WYSS VON G., *Geschichte der Abtei Zürich, Mitteilungen der Antiquarischen Gesellschaft in Zürich 8, Zürich 1851–1858.*
- WYSS VON FR., *Abhandlungen zur Geschichte des schweizerischen öffentlichen Rechts, Zürich 1892.*
- ZELLER-WERDMÜLLER H., *Die Freien von Eschenbach, Schnabelburg und Schwarzenberg, Zürcher Taschenbuch, N. F. 16 und 17, Zürich 1893 und 1894.*
- ZUMBACH E., *Die Fischereirechte des Aegerisees, Diss. Freiburg im Uechtland 1922.*
 – *Die zugerischen Ammänner und Landammänner, Stans 1932.*
 – *Die Ammänner des Einsiedler Gotteshausgerichtes in Mensingen, Zug 1961.*
 – *Die Entstehung der politischen Gemeinde (Unterägeri), Festschrift 250 Jahre Pfarrei, 150 Jahre politische Gemeinde Unterägeri, Zug 1964.*
- (Ohne Namen), *Versuch der zugerischen Jugend die Thaten ihrer ... Voroäter ... bekannt zu machen, Zug 1785 und 1786.*
 – *Die ehemalige Gerichtsbarkeit und das Schloß Buonas, Gfd 33 (1878).*
 – *Die Segesser zu Mellingen, Aarau und Brugg 1250–1550, Bern 1884.*

I. Die Grund- und Territorialherren

A. Die geistlichen Grundherrschaften im Mittelalter

a) Die Zürcher Stifte

858 April 16. Frankfurt

1. *Schenkung Hof Cham an das Kloster in Zürich*

In nomine sanctae et individuae Trinitatis Hludowicus divina favente gratia rex. Si de rebus terrenis, quas divina sumus largitate consecuti, ad loca sanctorum ob divinum amorem aliquid conferimus, profuturum nobis esse ad remunerationis premia capessenda hoc
 10 liquido credimus. Quapropter comperiat omnium fidelium sanctae Dei ecclesiae nostrorumque praesentium scilicet et futurorum industria, qualiter nos iuxta postulationem dilectissimae filiae nostrae Hildigardae pro serenissimi imperatoris avi nostri Caroli animae remedi[o] et prestantissimi Hludowici augusti domni ac genitoris
 15 nostri necnon et nostra sempiterna remuneratione ac coniugis prolixque nostrae carissimae perpetua mercede curtem nostram, quae vocatur Chama, consistens in ducatu Alamannico in pago Turgaugense, cum omnibus adiacentiis vel appenditiis eius seu in diversis functionibus, id est curtem indomineatam cum ecclesiis, domibus
 20 ceterisque edificiis desuper positis, mancipiis utriusque sexus et aetatis, terris cultis et incultis, silvis, pratis, pascuis, aquis, piscationibus vel piscatoribus, aquarumque decursibus ibi adiacentiis, perviis, exitibus et egressibus, quesitis et inquirendis, cum universis censibus, qui ad ipsam curtem pertinent, et diversis redibitionibus vel quicquid in eisdem locis nostri iuris atque possessionis in re
 25 proprietatis est et ad nostrum opus instanti tempore pertinere videtur, totum et integrum ad monasterium nostrum tradimus, quod situm est in vico Turegum, ubi sanctus Felix et sancta Regula martyres Christi corpore quiescunt. Quod videlicet e[o] rationis
 30 tenore placuit nobis hoc agendum, ut ab hac die et deinceps in posterum ibidem omni tempore sanctimonialium feminarum sub regulari norma degentium vita conversatioque monasterialis monachico cultu instituta celebretur et libentius propter huius loci supplementum a nobis iam predictis martyribus dedita Dei famulatus

illic exhibeatur ac pro nostrae debitorumque nostrorumque omnium mercedis augmento diligentius domini misericordia et uberius exoretur. Et ut haec auctoritas nostrae largicionis atque confirmationis firmior habeatur et per futura tempora a cunctis fidelibus sanctae
 5 Dei ecclesiae nostrisque praesentibus et futuris verius credatur seu diligentius observetur, manu propria nostra subter eam firmavimus et anuli nostri impressione adsignari iussimus.

Signum [MF] Hludowici serenissimi regis.

Hadebertus subdiaconus advicem Witgarii cancellarii recognovi.

10 Data 16. kal. Maii anno 26. regni Hludowici serenissimi regis in orientali Francia regnant[is], ind. VI. Actum in villa Franchonofurt palatio regio. In Dei nomine feliciter. amen.

StAZürich, Abtei 1 c. – Druck: UZ I, Nr. 85; Gfd 11, 168. – Reg.: Hidber 566; Reg. imp. I², Nr. 1433; QW I, 1, Nr. 14.

15 877 März 18. Cham

2. Äbtissin Bertha von Zürich stellt in Cham eine Urkunde über Schenkung von Besitzungen im Elsaß aus.

Kop. StAZürich, Abtei Nr. 2 a und b. – Druck: UZ I, Nr. 131. – Reg.: Hidber 726; QW I, 1, Nr. 17.

20 893 Mai 7.

3. Vor Hildibald, Sendboten König Arnulfs, der abgeordnet ist, um den Einkünften der Abtei St. Felix und Regula nachzugehen und geschehenes Unrecht zu berichtigen, kommen Rating und Richilde in einem
 25 zwischen ihnen bestehenden Rechtsstreit. Nachdem auf eidliche Befragung, ob jenes abgabenpflichtige Land ihnen gehören soll oder nicht, alle versichert haben, es stehe in der Macht der Äbtissin Kunigunde, bewilligt diese den beiden, alles, was sie unter sich getauscht haben
 oder was Rating von Nato im Thurgau und im Aargau erworben hat, gleichmäßig unter sich zu teilen und dauernd um den früheren Zins
 30 innezuhaben mit Ausnahme dessen, was sie in der Mark Ebikon auf tausend Jahre zum Pfand eingesetzt hat.

Kop. (15. Jh) im Stadtarch. Zürich, Härings-Urbar fol. 20. – Druck: UZ I, Nr. 159. – Reg.: QW I, 1, Nr. 20; Hidber 863.

924 Januar 6. (?) Zürich

4. Herzog Burkhard von Alemannien bestimmt auf Klage der Klosterfrauen von Zürich, daß sie nicht den von ihrer Regel geforderten und

durch Kaiser Ludwig und seine Söhne bewilligten Unterhalt hätten, nach Kenntnisnahme des königlichen Briefs alle Orte, die er zur Zeit in ihrem Besitz gefunden, zu ihrem Unterhalt und bestätigt ihnen mit Bewilligung König Heinrichs die Immunität für diese Orte.

- 5 Kop. StAZürich, Abtei 7. – Druck: UZ I, Nr. 188. – Reg.: QW I, 1, Nr. 24; Hidber 989.

(924)

5. Rodel über die der Zürcher Abtei im Aargau entfremdeten Zinse

Or. StAZürich, Urk. Fraumünster C II 2 Nr. 6 b. – Druck: Gfd 26, 287; UZ I, Nr. 160; QW II, 2, S. 246. – Reg.: QW I, 1, Nr. 21 und 31 (unvollständig).

1036/1037 (Zürich)

6. Tausch von Gütern zu Aesch ZH und Cham gegen ein Gut zu Hottingen

In Dei nomine notum sit omnibus presentibus scilicet et futuris, qualiter ego Kundelo concambium feci cum principibus, qui erant in congregatione sanctorum martirum Felicis et Regule, ubi monache serviumt Deo favente. In presentia advocati nostri et abbatisse eidem ecclesie Dei gratia servient[is] dedi tradidique in manum advocati Oudelrici cum manu abbatisse Irmenkardē tale predium, quale visus sum habere potestative in Zuriccouve in loco et in villa, quę dicitur Assche, et in loco et in villa, quę dicitur Chama, contra illud predium, quod situm est in villa Hottinga, ut mihi fas sit habendi, tradendi et liberum arbitrium, quicquid inde velim, faciendi, iure iurando confirmantibus, quorum nomina subnotantur, utilius monasterio factum esse quam mihi ... (folgen die Namen der Zeugen). Actum est in lapidea domo castri coram avvocato Oudelrico et comite Eberhardo, subnotatis aliis testibus ... Anno tercio decimo Chunradi imperanti[s], Hermannō duce, Oudelrico avvocato, Eberhardo comite.

Or.(?) StAZürich, Abtei 14. – Druck: UZ I, Nr. 231. – Reg.: Hidber 1306; QW I, 1, Nr. 73.

1219 Januar 6. Zürich

7. Es wird Ulrich, Pleban von Aegeri (Ageri), als Zeuge bei einer Schenkung in der Abtei Zürich erwähnt.

Or. StATHurgau, Ittingen A. 242/32 a. – Druck: UZ I, Nr. 388; Urk. Thurgau II, Nr. 102. – Reg.: Ladewig 1314; QW I, 1, Nr. 262.

1244 Juni 19. Konstanz

8. Äbtissin Judenta tauscht mit Bischof Heinrich von Konstanz das Patronatsrecht der Kirche in Cham (Kamo) gegen Zehntanteile in Ahdorf und Bürglen UR.
 5 Or. Stadtarch. Zürich 19. – Druck: Gfd 8, 8; UZ II, Nr. 604. – Reg.: Gfd 4, 167; Oe. 112; Ladewig 1601; QW I, 1, Nr. 475.

1247 April 26. Lyon

9. Papst Innozenz IV. nimmt die Abtei Zürich in seinen Schutz und bestätigt ihr die Besitzungen, darunter den Hof von Cham.
 10 Or. StAZürich, Abtei 27. – Druck: UZ II, Nr. 658. – Reg.: QW I, 1, Nr. 524; Oe. 120.

1259 Juli 10. Zürich

10. Äbtissin Mechtild und Konvent von Zürich, denen das Eigentumsrecht an dem Gut im Riedholz (Reitholz) gleich wie an anderen Goldzins pflichtigen Gütern im Reustal zustand, bestätigen den Verkauf des besagten Gutes an die Klosterfrauen von Rathausen LU. Das Riedholz war ein Zürcher Erblehen der Dorfleute von Ebikon, und von dort floß ein Goldzins in den Hof Cham.
 15 Or. StALuzern, Rathausen. – Druck: UZ III, Nr. 1070. – Reg.: Kopp, Gesch. II, 1, 105; Oe. 168; QW I, 1, Nr. 856.
 20

1267 Mai 8. Wurmsbach und Mai 11. Zürich

11. Als Zeuge für die Zürcher Frauenabtei waltet Magister Johannes de Nuheim (Neuheim), canonicus Turicensis.
 Or. Klosterarch. Wurmsbach. – Druck: UZ IV, Nr. 1350. – Reg.: QW I, 1, Nr. 1001. – Derselbe Magister steht weiterhin als Zeuge in QW I, 1, Nr. 634, 913 und 942.
 25

1271 Dezember 21. Konstanz, 22. (Zürich)

12. Bischof Eberhard von Konstanz tauscht die Kirche in Cham gegen diejenige in Schweningen Wtbg an Propst und Kapitel von Zürich.
 Or. BAZug Nr. 2 und 3. – Druck: UZ IV, Nr. 1475. – Reg.: QW I, 1, Nr. 1070; Ladewig 2297. – Kop. Zurlauben, MHT VIII, 380.
 30

1275

13. Kreuzzugssteuer
 Der Leutpriester in Niederwil (Wiprechtswile) Ch hat beschworen 3 ½ Mark, bezahlt 9 Zürcher s weniger 3 d, ebenso das zweite Mal, gerechnet an die Pfründe von H. Merz.
 35 Or. Erzbischöf. Ordinariatsarch. in Freiburg i. Br., Liber decimationis cleri Constantiensis pro papa de anno 1275. – Druck: Gfd 19, 174; QW I, 1, Nr. 1188.

1276 April 14.

14. Zehnten der Chamer Kirche

A. D. 1276 jar, am tag sant Tiburtien und Valerianen, der heiligen martereru, inditione 4a, het herr Jacob, dechen ze Cham, zins und
 5 gült diser kilchen ze Cham, die da ghöret zu unser kilchen der probstig Zürich, Costentzer bistumbs, grechnet in sömlichen weg zwen teil der zechenden durch den ganzen kilchgang ze Cham zum Frowenmünster ze Zürich und der dritt teil ghört zu dem Großen münster, an die zechenden in der Chamow, die zum halbteil zum
 10 Frowenmünster, zum andren ghörend zu der probstig. Item zechenden von nührüchen, zechenden vom höw, zechenden von personen, zechenden von tieren, zechenden von früchten der böumen, zechenden von mülinen, von garten, von fischentzen, von jagen, von voglen und talzechenden, die man nempt Minuten [oder Minn-
 15 ten] und die zechenden von widem diser kilchen, ghörend zur probstig, welcher widem zins und recht der zit nach gmindret oder gmeret mögend werden nach gwonheit der widem in andren kilchen, bishar ghalten.

Item der zechend und das gut Ammenrütli¹, die gantzlichen ghört
 20 an die lipriesterig, die gilt 6 viertel kernen.

Item Zug der dritteil eines zendes, gnempt Kanlant, ghört zur lipriesterig hie, zu welchem ouch ghört ein ander kleiner zechend ze Aegeri.

Item ze Steinhusen der dritteil vom zechenden, der gilt so vil, als
 25 man in lichen mag.

Item die widem diser kilchen geltend ir gnampten zins, die widem bi der kilchen giltet 3 schwin, deren ein jetlichs wert 10 s und 15 viertel kernen.

Item in Nidercham des Waldmans halb, giltet die widem 1 schwin,
 30 10 s wert, und 3 mütt kernen.

Item in Rumoltikon² ein schwin, 12 s wert; zu der selbigen widem ghört der 3. teil hanf und flachs desselbigen dorfs. Wann an andren orten diser kilchhöri nimpt das Frowenmünster zwen teil und die probstig den dritteil, usgenommen die widem.

35 Die widem am Len soll 2 schwin usrichten, geltend 1 lb, das Niderlen 4 s.

Die widem ab der Furen gilt 10 viertel kernen.

Item Wimmans acker 5 viertel kernen.

Item die widem in Bäsickon in der kilcheri ze Barr 2 viertel kernen.

Item in Nordickon³ und darumb von eim zechenden 2 viertel kernen.
In Ebrartzwile⁴ ein acher 2 hüner.

Item Buochs und in Stans ein zechend zwei kesen, die man nempt talkäs.

- 5 Item in Rikkenbach, noch bi Ottenbach⁵, 6 viertel kernen und etwan me, etwan minder. Zu demselben zechend gehört ein zechend eins hofs in Jonen bi Lunckhofen⁶.

Item in Hensch⁷ ein zechend eins hofs gilt 14 viertel kernen.

- Item die probstig het ein recht an der tochter der kilchen ze Cham,
10 die man nempt Capell⁸, als in der kilchhöri ze Cham, an die nüw brüch, die gänzlichen ghörend zu der probstig. Die widem derselbigen tochter giltet 8 s.

Zu der Ammenrütti gehört von Nordickon 3 viertel kernen und von Uertzlikon⁹ 1 mütt weißen oder haber.

- 15 Der wiemen halb hett alli die recht der pfarrer ze Cham, die vor hand ghan die chorherren zum Großmünster Zürich und ouch um anders mer, ut patet alibi.

Pfarrarch. Cham, Jahrbuch, Anhang. – Druck: HK 21 (1941) 66.

- ¹ Kappel ZH. ² Ch. ³ Notikon B. ⁴ Ebertswil (Hausen ZH). ⁵ ZH. ⁶ AG. ⁷ Heisch (Hausen ZH). ⁸ Meierskappel LU. ⁹ Hausen ZH.

(1278–1280 und um 1285)

15. *Zinsrodel Fraumünster Zürich*

[I] Ar. et H. fratres a dem Bûle de Niderunkamo¹ annuatim dimidium lib. cere et 1 d.

- 25 Adelh. relictâ Uol. ab dem Bûle de Niderunkamo 1 fertonem cere. Item sorores de Vröwuntal² 15 s de decimis circa Chama. Item 2 den. de bonis ... filie sororis H. de Curia, militis, sitis in Hedingen³ et in Berchein⁴.

- [II] Villicus de Capella⁵ solvit annuo 9 mod. tritici et 15 seracia
30 quotlibet valens 4 s. Item 30 pisces chambalche. Item 28 d de Chienböñ⁶. Item 4 s de Waltrât⁷. Item 2 mod. nucum. Item 1 mod. milii et 1 mod. fabarum et notetur, quod de quolibet seracio annuatim dantur 2 d adducenti.

Or. StAZürich, Urk. Fraumünsterabtei C II 2 Nr. 79 a. – Druck: QW II, 2, S. 250 f.

- 35 ¹ Niedercham Ch. ² Frauenthal Ch. ³ ZH. ⁴ Berikon AG. ⁵ Meierskappel LU. ⁶ Chiemmen (Meierskappel LU). ⁷ Walterten R.

(Um 1300)

16. *Wachszins-Rodel des Fraumünsters*

Min fröwe von Fröwental gebent von dem gûte ze Nidrun Kame

1 lib. wachs und 15 s und von dem gûte in Kamowe¹ und von des Trûbers rebon $\frac{1}{2}$ quart. tritici ...

H. und aber H. ab Pûle under der Lindun von Nidrun Kame² jewedre 1 quart. wachs und von Tegernowe³ 1 d.

- ⁵ Or. StAZürich, Urk. Fraumünster C II 2 Nr. 79 c und d. – Druck: QW II, 2, 251 f.
¹ Chamau Ch. ² Lindenham Ch. ³ Tägernau, abgeg.

1313 Mai 9, Zürich

17. Zusammenlegung von Gütern zu Baar, Juntikon und Blickensdorf und
 10 Neubelehrung an Heinrich, Sohn des Rudolf Winman selig von Baar,
 durch das Fraumünster in Zürich.

Or. Stadtarch. Zürich 120. – Druck: UZ IX, Nr. 3218. – Reg.: QW I, 2, Nr. 677.

1314 Dezember 11, Zürich

18. Ulrich, Vikar der Kirche in Neuheim, ist mit Chorherren von Zürich
 15 und anderen Geistlichen Zeuge bei dem Verkauf eines Grundstücks in
 Gössikon AG an die Probstei Zürich.

Or. StAZürich, Propstei 168. – Druck: UZ IX, Nr. 3320. – Reg.: QW I, 2, Nr. 740.

1318 ff

19. Zinsen der Zürcher Abtei

[a] 1318. Heindr. ab dem Bûle de Kame de bonis ze Burgstal ze
 20 Wediswile¹ 4 d. Uol. ab dem Bûle de Kame de bonis in Niderkame
 dimidium fer[tonem]. Rûd. Blûni de bonis sitis in Juntikon³ 1
 fer[tonem] cere.

[b] 1342. [Item] Arnoldus Tösser de Barre dedit 14 d de septem
 annis, de quolibet anno 2 d.

- 25 [c] 1344. Item C., Richenzen Kûninen sun Rike, den man nemmet
 der Swap von Zûge, het gewert von drin jaren 3 fier[tel] wachs, daz
 er versessen hatte. Item so het gewert Walther Swap von Zûge
 2 fier[tel] wachs von zwein jaren. Und hant gewert unz an den
 nechsten herbst.

- 30 [d] (1360) Item des ersten von dem gût ze Enninkon³ 1 lb wachs.
 Item de possessione in Bligenstorf⁴ 2 d

[e] 1318. Uol. ab dem Bûle de Kame 1 fer[tonem].

- Item P. Risscher de Zuge 2 d. Item Otto Scheli de Zuge dimidium
 fer[tonem]. Kôli de Kama 1 fer[tonem]. H. am Lette et liberi sui de
 35 Barra dimidium fer[tonem] cere, Heinrich der Swarze de Zuge
 1 fer[tonem] cere. Hemma Lôlin de Zuge 1 fer[tonem]. Erni de Barra
 1 fer[tonem].

[f] 1319. Item Erni ab dem Bûle de Kama dimidium fer[tonem].
Item Ber. Lûli de Zuge 1 fer[tonem].

Or. *Stadtarch. Zürich III I B 151–153.* – Druck: *QW II, 2, S. 254–257.*

¹ Wädenswil ZH. ² B. ³ Enikon Ch. ⁴ Blickensdorf B.

5 1320 Mai 24. Zürich

20. *In einer Urkunde der Äbtissin von Zürich betreffend die Verleihung eines von den bisherigen Inhabern verkauften Gutes in Bassersdorf ZH, eines Erblehens der Abtei, wird Wernher Bruchi von Menzingen mit seiner Frau Adelheid genannt.*

10 Or. *StAZürich, Sammlg. d. Antiquar. Gesellschaft 56.* – Druck: *UZ X, Nr. 3669.* – Reg.: *QW I, 2, Nr. 1011.*

1325 ff

21. *Gotteshausleute des Fraumünsters*

[a] (1325) Joh. et R., Uolr., Mechth., Margareta et Berchta, filii
15 Petri dicti Schüzzen, probaverunt per Joh[annem] de Steina de Walchwile et Jo[hannem] dictum Helt de Ernirûten¹ esse servos monasterii prestito publice sacramento. Census dimidius fer[to] cere. Item dicti nam duo testes Joh. et Joh., servi monasterii, dimidium fer[tonem] cere.

20 [b] 1335. Anno domini 1335° probatum est per testes ydoneos, quod Arnoldus dictus Tosser de Barre pertinet monasterio nostro Thur[icensi], et hec probavit legitime per consanguineos matris sue, que etiam pertinent dicto monasterio; solvit annuatim 2 den. de persona ipsius.

25 Or. *Stadtarch. Zürich III B 151 S. 9, 15 und 16v.* – Druck: *UZ XII, Nr. 4006 a, 4427 a, 4679 a; QW II, 2, S. 266 f.*

¹ Emmeten Ww?

1327 September 25.

22. *Eigenleute des Fraumünsters*

30 Petrus de Hünaberg miles resignavit Johannem de Kemnaten¹, maritum Judente dicte Löwenzernin, civem Thuricensem, sibi servitutis tituli pertinentem ad maius altare monasterii Thuricensis cum omni iure, quod sibi competiit in eodem. Et ob huiusmodi resignacionem recepit possessiones sitas in Kemnaten, redditentes
35 2 mod. tritici et 7 lib. den. usualium cum dimidia. Et est hec resignacio facta sub annis domini 1327°, VII. kal. Octobris, indictione XI a.

Or. *Stadtarch. Zürich III B 151 S. 14v.* – Druck: *UZ XII, Nr. 4099a und 4290a; QW II, 2, S. 267 f.*

¹ *Chemleten Hbg.*

1330 April 14. Zürich

23. Propst Kraft von Toggenburg und das Kapitel der Propstei Zürich verleihen zwei Güter, die an die Pfründe der an ihren Tisch inkorporierten Kirche zu Cham gehören, das erste, welches Rudolf Sigriste selig von Cham, und das andere, welches Rudolf Meier selig bebaute, als Erblehen an Burkhard Snider von Cham. Der Zins ist auf St. Andreastag zu entrichten.

Or. *BAZug 7.* – Reg.: *UZ XI, Nr. 4272; Kopp, Gesch. V, 2, 218; QW I, 2, Nr. 1509.*

1353 November 15. Zürich

24. Die Propstei Zürich urkundet, daß sie die zwei Güter, die zur Widum (Pfundgut) der an ihren Tisch inkorporierten Kirche in Cham gehören und von denen eines der verstorbene Rudolf Sigrist von Cham, das andere der verstorbene Rudolf Meier bebaut hat, als Erblehen an Heinrich Heck von Cham als Erblehen überläßt. Der Zins ist auf St. Andreastag fällig.

Or. *BAZug Nr. 18.* – Kop. *StAZürich G I 96 fol. 30v, Großmünsterurbar.* – Druck:

20 *UBZG Nr. 7.* – Reg.: *QW I, 3, Nr. 1081.* – Kop. *Zurlauben, MHT I, 128.*

1368 September 2. Kappel

25. Von den drei Schwestern Elisabeth, Margarete und Katharina, Töchtern des Hartmann von Cham selig, werden an Kappel vergabt: der meigerhof ze Wiprechtswile¹ mit dem kilchensatz ..., der zehend, [der] zü der selben kilchen gehört ..., aber die widme ..., aber eine schüppos, die ouch der selb Johans Heberling buwet ..., aber zwo schüppossen ze dem Wigere, aber eine schüpos, dú man nemt dú Schüppos da vor ..., aber eine schüppos, die der Vilinger untzher gebuwen hat ..., und das güt ze Knonow², daz Welti Tachelshoven buwet ..., ein holtz, das man nemet ze Ebnet, aber daz holtz ze Hatental³, aber daz wideme holtz, aber daz holtz ze Hohfuren, aber das holtz, das man nemet daz Oberholtz, aber das holtz, das man nemt ze Tornolon, aber das holtz, daz man nemt ze Liberlon⁴, aber das holtz, daz man nemt das Sweigholtz, und ein studen, nider von Rumoltikon⁵ Oberholtz, mit twingen, mit bennen und mit allen gerichten, on allein über daz blät, mit húsern, mit hofstetten, mit

schüren, mit spihren, mit wasem, mit zwigern, mit bongarten, mit ehofstetten, mit ackern, mit wisen, mit holtz, mit veld, mit wunn, mit weid, mit wasser, mit wasserrünsen, mit stegen, mit wegen.

Or. StAZürich, Kappel Nr. 315. – Druck: ZK 1937, 30; UBZG Nr. 90; Reg.: Reg. Kappel 240.

¹ Niederwil Ch. ² Knonau ZH. ³ Hasental (Knonau ZH). ⁴ Biberlo, Wäldchen am verlandeten Bibersee. ⁵ Rumentikon Ch.

1380 Januar 16. Klingnau

26. Propst Bruno Brun von Zürich versöhnt sich nach einer Auseinandersetzung mit dem Pfarrherrn Peter Nikolai Vink und den Leuten zu Aegeri wegen des Zehnten der Talkirche, worauf er verzichtet.

Or. GAObürgeri. – Druck: UBZG Nr. 182.

1405 Januar 10.

27. Die Abtei Zürich verleiht dem Johans Ulrich von Hünenberg den Anteil am Meierhof zu Cham, den seine Schwester Anna von Büttikon innehat, als Lehen nach deren Tod.

Or. BAZug Nr. 95. – Kopie: Kantonsbibl. Aarau, Zurlauben, MHT I, 237. – Reg.: UBZG Nr. 388.

1408 August 3.

28. Ritter Rudolf von Hünenberg veräußert an die Zürcher Propstei für 760 Goldgulden sein Lehen der Zürcher Abtei, nämlich den teil des Meyerhofes ze Käm mit hüsern, mit hofstetten, mit schüren, mit holtz, mit vâlde, mit wunne, mit weide, mit zinsen, mit zehenden, mit ackern, mit wisen, mit gericht, mit twingen, mit bannen, mit
25 fällen, mit gelassen, mit stegen und sunderlich mit allem recht, fryheit und ehafty, so dârzû und dârin gehôrt und als ich und min vordern das je herbracht, innegehept und genossen haben.

Or. BAZug Nr. 115. – Reg.: UBZG Nr. 448. – Kop. Zurlauben, MHT I, 253.

1409 Januar 3. Zürich

29. Die Abtei Zürich bestätigt den käuflichen Übergang des halben Meierhofs zu Cham an die Zürcher Propstei.

Or. BAZug Nr. 116. – Kop. (16. Jh) StAZürich G I 96, fol. 226. – Teildruck: ZK 1936, 38. – Reg.: UBZG Nr. 454. – Vgl. damit ebd. Nr. 455. – Kop. Zurlauben, MHT I, 259 und VII, 342r, 344.

1412 Mai 8.

30. Anna von Büttikon, Witwe des Heinrich, geborene von Hünenberg, veräußert ihren Hof zu Kirchbül Ch, den Zehnten zu Wart, die Mühle von Niedercham sowie die Güter zu Rumentikon mit allen Zugehörden
5 an die Propstei von Zürich. Sie erhält ein Leibgedinge von 50 Mütt Kernen, 10 Eimer Weißwein, Zürcher Maß, und 10 Pfund Zürcher Pfennige.

Or. BAZug Nr. 131. – Kopie (16. Jh) im StAZürich G I 96, fol. 242. – Reg.: UBZG Nr. 496. – Vgl. auch Or. BAZug Nr. 136; Reg.: UBZG Nr. 509. – Kop. Zurlauben,
10 MHT I, 271; VII, 352r und 354r.

1412 Mai 16.

31. Es wird dem Gericht in Cham ein versiegelter Brief vorgelegt, laut welchem Frau Anna von Büttikon, geborene von Hünenberg, den Hof zu Rumentikon an die Propstei Zürich verkauft hat.

15 Or. BAZug Nr. 132. – Kop. StAZürich G I 96, fol. 244v und 245; Zurlauben, MHT I, 275. – Reg.: UBZG Nr. 497.

1412 Juli 4. Zug

32. Erhard Gertysen von Baden verkauft an das Großmünster in Zürich einen Zehnten zu Hünenberg.

20 Or. BAZug Nr. 135. – Kopie (16. Jh) im StAZürich G I 96, fol. 244. – Reg.: UBZG Nr. 505. – Kop. Zurlauben, MHT I, 273.

1413 September 20.

33. Die Abtei Zürich genehmigt den Verkauf des halben Meierhofs zu Cham an die Zürcher Propstei (vgl. 1412 Mai 8.) und überträgt das
25 Erblehen. Der andere Halbtteil des Meierhofs ist schon zuvor (vgl. 1408 August 3.) käuflich an die Propstei gelangt.

Or. BAZug Nr. 138. – Unvollständige Kopie im StAZürich G I 96, fol. 242v. – Reg.: UBZG Nr. 520. – Vgl. damit UBZG Nr. 521 und 522. – Kop. Zurlauben, MHT III, 257; VII, 354r.

30 1414 März 16.

34. Die Propstei Zürich verkauft Güter im Kirchspiel Cham an Johann Bucher mit allem Gefälle.

Or. BAZug Nr. 142. – Kop. Zurlauben, MHT III, 261. – Reg.: UBZG Nr. 530.

(Um 1420)¹

35. *Einkünfte-Verzeichnis der Kirche von Cham*

(f. 245^v) Nota. Dos ecclesie in Chäm, que incorporata est ecclesie prepositure Thuricensi.

5 Primo Petrus im Kilchoff de sua dote in Kilchbül, de area citra fontem, de pomerio suo et de aliis agris, pecijs et pratis sibi pertinentibus dat unum modium tritici et 12 solidos pro uno porco solventem² tot solidos. Item Gôtschinus Sutor de Kilchbül dat de sua dote unum modium tritici et 7 solidos pro porco.

10 Item sacrista in Kilchbül, videlicet Hermannus Ryser, dat de sua area et pomerio 1 quartale tritici, iterum de alia dote unum modium cum dimidio quartali tritici et pro porco 4 solidos dat minus uno quadrante.

Item Johannes Nötwile et uxor sua dant de sua dote 1 modium cum
15 dimidio quartali tritici et pro porco 4 solidos minus uno quadrante. Item Gôtschinus Ursiman dat de sua dote 3 quartalia tritici et 8 solidos denariorum pro porco.

Item Heinricus et Johannes zer Linden dant de sua dote et feodo, dicto am Lein³, 10 solidos.

20 Item de dote an der Furen⁴ dant Berina Brügglerin et Heinricus Vilinger 10 quartalia tritici et 11 solidos denariorum Thuricensium pro porco.

Item de dote in Cappell⁵, quam habet Petrus dictus Ersamman, dat annuatim 8 solidos nomine dotis et de aliis obvencionibus sive sacrificiis illic datis dat iterum 4 solidos.

Item dos in Niderchäm, que nuncupatur Hofmatt, cum agris et pratis ac aliis iuribus sibi pertinentibus, habet dominus Gôtfridus de Hünaberg et aptavit sue curie in Nidern Chäm, quam colit Petrus dictus Größhöpt, dat annuatim 2 modios tritici.

30 Item dos in Rumoltikon⁶, quam habent heredes quondam Heinrici dicti Waltman de Mülnow⁷; dant annuatim 14 solidos denariorum Thuricensium pro porco.

Item dos in Fryesenchäm, quam habet Uolricus Fryes, dat annuatim 3 modios denariorum pro porco.

35 Item an sant Stephans tag von dem vallenden güt ze Fryesenchäm und von den hofstetten und andern gütern git man 8 s Zúricher phenning, also mit dem gedingde, dz der lúpriester ze Chäm sol den dry wirten uff den dry hofstetten ze enbissen geben und hier ze trinken geben und bārgin fleisch, dz es über die schüsslen uß hangen

sol, und ôch einen ziger darstellen sol, der inen fúr dz knú aufflangen sol, und sond si darab schniden nâch ir mûtwillen. Und dis alles stât in des lúpriesters willen, wan, wil er, so git er ze essen, wil er des nit, so git er einem jegklichen den dritten phenning, des er im bringet, wider, und damit ist er des imbis entladen.

5 Item decima in Lunneren⁸, quam habet Conradus Hunn et frater suus; dant 3 modios tritici de eadem decima et curti sita in Jonen⁹, que pertinet plebanatui.

Item villicus in Hõnsch¹⁰, alio nomine Ungeng, dat de decima ibidem
10 2 modios tritici et 6 modios avene, et ista decima potest augeri et minui. Eciam sunt ibi tres aree: so man uff denen husrõchi hett, oder so sich die hofstett merent, das sol der kilchen ze Châm gût sin. Item dú widem, die da heisset Winmans aker, den da hett herr Johans von Wilperg ze einem erb von únern herren, und hòret an
15 die kilchen ze Châm, und von andern ackern und matten, die in dem infang ligent bi enander, nidrent dem graben des Veltmos und den hegen; von dem allem git er 2 mût kernen und 5 s Zúricher phenning. Item zer Eberhartswile¹¹ lit ein acker, gilt jârlich, was daruff wirt gesâget, den zehonden und 1 hún, und ist dú eigenschafft únsers
20 gotzhus.

Item lit ein acker an Alwis¹², hât Rûdi ab Albis, gilt jârlich 2 vasnacht hún, und heisset der acker zem Vaden.

Item decima in Nordikon¹³ solvit 1 quartale tritici et 2 pullos.

Item von dem dritten teil des zehenden ze Steinhusen, den da hett
25 Uolrich Weibels sun, gilt 2 fierteil kernen und 2 hún.

Item ein widem, heisset Omenrúti¹⁴, sol gelten 6 fierteil kernen, und ein zehendli, hòrt darin, lit ze Wúrtzlikon (*Uerzlikon*), und mag geminret und gemeret werden.

Item dú vischentz ze Châm, zwen zúg, die man nemmet Wingarter
30 zúg, von den man gewonlich daher geben hât ein lúpriester ze Châm jegklich garn 20 balchen, und von dem zehenden, darnâch als si es an cinem lúppriester mugent vinden, wan die zwen zúg únsers gotzhus eigen sind.

Item was garn von Sant Andres und von Kenmaton¹⁵ uff dem sewe
35 farent, aht tag vor sant Martis tag untz ze Wiennâchten, was si da fachent, des ist der zehent visch únsers gotzhus ze Châm, ân geverde. (f. 246^r) Item die vischer, so netzen setzent, der git jegklicher zehen balchen, als vil der ist.

Item es lit vor dem Kienbõn¹⁶ ein sewe, von dem git man den zehen-

den einem lúpriester ze Chäm; als menger daruff zúcht, die sond es tûn mit eines lúpriesters willen und och davon tûn, dz si sinen willen behaben. Gilt gewonlich 4 s oder 100 rôtli.

Item es lit ein matt in Kienbôn, hât Walther Eschenbach und Heini
5 Aug und der Betzling, gilt jârlich der kilchen ze Chäm 5 s.

Item Cappella¹⁷, filia parrochialis ecclesie in Chäm, dinoscitur habere omnia iura sicut mater, videlicet parrochialis ecclesia in Chäm.

Kop. StAZürich G I 96 fol. 245v und 246r. – Druck: UBZG, Nr. 610.

¹ Die Liste gehört in den Zusammenhang der Urk. vom 3. September 1420, BAZug
10 Nr. 162; UBZG Nr. 606. ² Lies: solvente. ³ Ein Leinbüel liegt bei Mugeren zwischen Duggeli und Flachsacher. ⁴ Furenmatt nordwestl. Lindenham. ⁵ Meierskappel LU. ⁶ Rumentikon Ch. ⁷ Mühlau AG. ⁸ Lunneren (Obfelden ZH). ⁹ AG. ¹⁰ Heisch (Hausen ZH), ¹¹ Ebertswil ZH. ¹² Albis. ¹³ Notikon B. ¹⁴ Kappel ZH. ¹⁵ Chemleten Hbg. ¹⁶ Chiemer LU. ¹⁷ Meierskappel LU.

15 1454 November 30.

36. Die Propstei Zürich verkauft der Kirchgemeinde Cham eine Gült aus dem Kirchenzehnten, nämlich einlif mütt kernen geltz, Zuger messes, jerlicher, ewiger gült, jeglichen mütt kernen umb zwentzig und acht guldin an gold, die gelöset und zûsamen brächt sind als von verköfftten jarziten und von der genanten kilchen nützen und güter, als das in dem jarzitbüch der selben kilchen eigentlich geschriben ist, uff, uß und ab únsren zehenden ze Chäm, namlich Sant Andres zehenden und dem zehenden ze der Linden, also, das únsere schaffner
20 ze Chäm, wer je der ist, der genanten kilchen ze Chäm die obgeschribnen einlif mütt kernen nun hinnenthin alle jar uff sant Martis tag von den genanten zehenden weren und ußrichten soll.

Or. PfaCham Nr. 13. – Reg.: UBZG Nr. 980. – Kop. Zurlauben, MHT II, 26 (mit Jahrzahl 1455).

1462 Mai 6.

37. Die Propstei Zürich verkauft 11 Stück jährlichen Kernengeldes vom Zehnten zu Hüenberg, 4 Stück zuhanden der Leutpriesterei und 7 Stück zuhanden der Kirche von Cham. Die Kaufsumme ist mit veräußerten Jahrzeitgeldern zusammengebracht worden.

*Or. PfaCham Nr. 14; BAZug Nr. 258. Kopie Pap., beglaubigt 1802. – Reg.: UBZG
35 Nr. 1043. – Kop. Zurlauben, MHT I, 227.*

1467 Januar 24.

38. Die Zürcher Propstei verkauft einen Jahreszins von 15 Mütt und 1 Vierling Kernengeld, Zuger Maß, vom Zehnten zu Rumentikon, Wil

(Niederwil) und Bibersee an die Pfründe St. Andreas in der Kapelle zu Cham. Die anderen Zehnteinnahmen der Propstei werden als Bürgschaft eingesetzt.

Or. PfaCham Nr. 15. – Reg.: UBZG Nr. 1078.

5 1470

39. Die Propstei Zürich überträgt mit Zustimmung des Berchtold Merz, Leutpriester zu Cham, dem Heini Twerenbold von Cham das Widemgut und den Zehnten zu Rütli, nämlich eine Matte, zu Kirchbühl gelegen, als Erblehen.

10 Kop. Pap. PfaCham Nr. 17. – Reg.: UBZG Nr. 1135.

b) Einsiedeln

(Um 1332)

40. Einsiedler Traditionsnotizen des 10. bis 14. Jh
Darin werden genannt:

15 [1] Amazo (Nachfahre des Aargaugrafen, vor 1040) dedit piscationem bonam in Aquareia¹, occisus in expedicione Longobardica.

[2] Luitgardis comitissa uxor comitis Chūnonis occisi dedit praedium in Aquaregia et in Wangen² quartam partem.

[3] Comes Cūnradus (Konrad, Graf im Aargau) dedit villam Wangen et in Aquaregia piscationem. Huius uxor fuit Luitgarda.

20 [4] Amazo adolescens eorumdem stirpis dedit quicquid in marcha praefatae villae Aquaeregiae id est Aegri habuit.

[5] Immo de Rūdaun (wohl Ruoda) coenobita noster dedit hūbam ad Finstersee³.

25 [6] Comes Uoldalricus, frater predicti Eberhardi (de Nellenburg) dedit hūbas in Mentzenheim (Menzingen).

[7] Joannes de Adelswile (vielleicht Adelmetswil) dedit pomerium in Barro et praedium in Bosinkon (Büessikon B).

Kop. Stiftsarch. Einsiedeln CB 2 (sog. Liber Heremi). – Druck: Gfd 1, 420 ff (nur
30 Nekrolog); Jahrbuch f. Schweiz. Gesch. 10, 344 ff. – QW II, 3, 363 ff, besonders S. 365, 369, 371, 372, 374, 376, 378.

¹ Aegeri. ² SZ. ³ Mz.

(Um 1150)

41. In den um die Mitte des 12. Jahrhunderts entstandenen ältesten Teilen
35 der Acta Murenensia wird bei Aufzählung der Besitzungen des Klosters

u. a. berichtet, es sei in Geltwil AG ein Teil gegen ein Gut in Aegeri von Einsiedeln eingetauscht worden.

St.AAarau, Acta Murenſia. – Reg.: QW I, 1, Nr. 137.

1217–1222

42. *Ältestes Einkünfte-Urbar Einsiedeln*

[II] Reditus in Agareia¹ in festo Andree. De Höptinkon² 6 sol., 18 balhe. De Jurcelinkon³ 1 balhe, de Bâsinkon⁴ 2 s., de Waltswile⁵ 6 s., mod. avene et unus falcator. In Hinderburk⁶ de quodam predio tres s. De curte domini Egelolfi 12 s., mod. avene, unus falcator. De Oelleko⁷ 10 s., de Bretingen⁸ 8 s. In Mëincingin⁹ de mansu 8 s. et 8 rûfi, duo arietes et unus falcator. Hasental de tribus quartis 24 s. Buwenbûh de 4 quartis de nemore 32 s. Item ibidem 2 s. De quodam agro ibidem 2 s. De antiquis beneficiis ibidem 35 s., tres arietes, quartale vini ad refectiorem rusticorum. De Adelmundeswile¹⁰ 15 s. et 4 den. De Kamo¹¹ 14 s., 60 balhe et cera 6 denariorum. In Wilare¹² 12 s. An der Eko 6 s. In Via 6 s. De alio beneficio ibidem 8 s. Iuxta pontem 6 s. In alia parte amnis de duobus beneficiis 9 s., de alio beneficio 6 s. Item de quodam beneficio duo seracia et quartale butiri. In Agareia 160 und duo pisces rufi. De Uodelgoswile¹³ 100 balhe. Summa 11 talenta 4 s. et 4 den., 220 et 8 balhe, vorhenne et rufi centum 70 duobus minus. De Hinderburk de quodam beneficio tres sol.

Or. Stiftsarch. Einsiedeln, Brevier 12. Jh Ms 83. – Druck: Gfd 19, 93 (fehlerhaft); QW II, 2, S. 36 ff, besonders S. 40–41. – Reg.: Oe. 57.

¹ Aegeri. ² Hauptikon (Kappel ZH). ³ Üerzlikon ebd. ⁴ Büessikon B. ⁵ Walterswil B. ⁶ Hinderburg Nh. ⁷ Oelegg Nh. ⁸ Brettigen Mz. ⁹ Menzingen. ¹⁰ Adelmetswil Mz. ¹¹ Cham. ¹² Wilägeri (Unterägeri)? ¹³ Udligenswil LU.

1295 Dezember 30. Zürich und 1296 Januar 1.

43. *Das Kloster Einsiedeln verleiht ein Gut in Eschlikon¹. Unter den Zeugen findet sich Dominicus rector ecclesie in Agre².*

³⁰ *StAZürich, Rûti 49. – Druck: UZ VI, Nr. 2356. – Reg.: Reg. Einsiedeln 144 (1296?); QW I, 2, Nr. 116.*

¹ Bz. Winterthur (?). ² Aegeri.

1326 Oktober 20. Einsiedeln

44. *Heinrich von Grabs, Priester und Kirchherr in Aegeri, vergab seinen Weinberg, gen. an der Steige, im Dorfe Hönngg ZH, dem Gotteshaus Einsiedeln an ein Jahrzeit.*

Or. Stiftsarch. Einsiedeln A. Y. A. 2. – Reg.: UZ XI, Nr. 4049; Reg. Einsiedeln 247; Ringholz, Gesch. 137; QW I, 2, Nr. 1350.

1331

45. *Großes Urbar von Einsiedeln**Ze Hinderburg Nh*

Der hof ze Hinderburg der ist in vierú geteilet; ein teil nemmet man

5 Heinrichs ab Oelegga.¹ In den teil git des Rütiners gút 9 viertel kernen und 7 ½ viertel habern und 3 viertel vastmús und s d.

Item Trúmpinun gút giltz 3 viertel kernen und 2 ½ viertel habern und 1 viertel vastmús und 6 d.

Item der ander vierdenteil, den man nemmet der Scherer vierdenteil, git Bruchin 1 mút kernen und 4 becher kernen.

Item Rüd. der Brunner git von Huwennen acker und von eim wisbletze in Hofwis 9 becher kernen und 2 viertel habern.

Item des Sigristen gút von Núhein² git 9 becher kernen und 1 viertel habern.

15 Item Uolrichs Rôchshartz gút ze Holtzachen gilt 2 viertel habern.

Item Hartmans Brunners gút an Barracker gilt 1 viertel gerstun.

Item Walther von Hinderbûl git von eim gút in der Swande³ 1 viertel bonen.

Item die von Windeswile gent von 1 gúte in der Swande 2 becher kernen und 1 viertel habern.

20 Item Peter Brunner git 9 becher kernen.

Item Heinr. vor Tor git 7 becher kernen.

Item Uolr. Rôchshart, Gúta und H., sines brúder kint, gent 2 viertel kernen und 2 ½ viertel habern und 1 viertel vastmús und 7 d.

25 Item der Zinge git 5 d.

Item des Rütiners gút in dem Altwig und von dem Hobacker ½ viertel kernen.

Item Zingen gút und Bertholtz gút von Wintzwile (*Winzwilen, Menzingen*) gent 7 becher kernen.

30 Item von der wisen ze Hinderburg 8 becher kernen.

Item des Müllers gút git 1 ½ viertel habern.

Item Hartman Brunner git von eim acker an der Egge 1 viertel habern, von eim haufgarten ½ viertel bonen.

Und ist gebrest umb 4 becher kernen und umb ½ viertel bonen.

35 In dem dritten vierdenteile, den man nemmet der Nenninger vierdenteil, git der Müller 2 viertel kernen und 7 imú kernen und 2 viertel habern und 8 imú vastmús.

Item Jacobs gút gilt 2 viertel kernen und 7 imú kernen und 2 viertel

?

habern und 8 imú vastmús.

Item Liebermans güt gilt 2 viertel kernen und 7 imú kernen und 2 viertel habern und 8 imú vastmús.

Item Bruchin git 2 viertel kernen und 2 viertel habern und imin
5 vastmúß.

Item R. Brunner git von den ackern in Kilchsteige 1 viertel kernen.

Item Hartman Brunner git von eim acker in der Gebreiten 1 viertel kernen.

Item des Müllers güt gilt 4½ imi kernen.

10 Item Peter Brunner git von Húbacker und von dem Kilchacker 5½ imi kernen.

Item Rôchshartz güt gilt 1 imi kernen von dem acker am Gensler.

Item Hartman Brunner git von eim acker an Kilchsteige 1 viertel habern und 6 imú vastmús. Von disem vierdenteil git man in die
15 andern drije teile 1½ viertel kernen.

Item Uolr. des Meyers güt von Núhen gilt 1 viertel habern und 8 imi vastmús.

In dem jungsten vierdenteil, den man nemmet der Bonen vierdenteil, git Heinrichs güt vor Tor und des Suters güt 3 viertel kernen
20 und 3 viertel habern und 1 viertel vastmús und 15 d.

Item des Rútiners güt und Stökler güt gent 3 viertel kernen und 3 viertel habern und 1 viertel vastmús und 15 d.

Item Rúd. des Bonen güt gilt 6 viertel kernen und 1 mút habern und 2 viertel vastmús und 2 s d.

25 Des git ein acker, heißet der Bonen acker, in Húbacker und ein acker, stoßet an die Nún furen an Heinschen acker, und ein acker in Huwenen, die drie acker gent 14 becher kernen.

Item ein acker lit an Kilchsteige, den der Brunner buwet, gilt 2 becher kernen.

30 Item ein acker lit in der Gebreiten, den Hartman Brunner buwet, gilt 3 becher kernen. Item ein wisbletz lit in der Swand, gilt ein becher kernen. Item drie acker, derso heißet eine[r] der Bonacker, der ander heißet Húbacker, der dritte heißet an Hanfgarten, die drie acker geltent 19 becher kernen. Item ein acker lit an Kilchsteige, den Wetzwile buwet, der gilt 8 becher kernen. Item ein acker
35 lit an Góssis búl, den Heini vor Tor buwet, der gilt 10 becher kernen. Item ein acker lit an Huwenen, den Jans Müller buwet, der gilt 6 becher kernen. Item ein acker lit in der Gebreiten, den Rúdi Gúten

buwet, der gilt 3 becher kernen. Item ein acker, der an den Barr
acker und an Heimschen acker stoßet, der gilt 3 becher kernen.
Item uß dem obern hof 3 becher kernen.

Dirre vorgeschriben cins ist vor gericht behebt mit geswornen
5 eiden. Summa ze Hinderburg 11 mút 3 ½ viertel 5 becher und 2
imú kernen und 2 malter und 7 viertel habern, 3 mút und 1 ½ viertel
vastmús und 9 s d.

Ze Brettingen (*Menzingen*)

Dis ist der cins des vastmús ze Brettingen.

10 Item Arnolt an dem Graben und sin brúder gent von allen ir gütern
ze Brettingen 1 malter vastmús und 1 becher vastmús.

Item Johans, Rúdi und Gúta, ir swester, gent von allen ir gütern
1 malter vastmús und 1 becher vastmús.

Item Burchartz seligen hofstat und dú güter, dú dar in hórent, dú
15 geltent 14 viertel vastmús und 2 becher vastmús.

Item Johans da Obnen und sin brúder gent von allen ir gütern 18
viertel vastmús.

Item Bligestorfs hofstat ab Oelege und dú güter, dú dar in hórent,
dú geltent 7 viertel vastmús 2 becher minr.

20 Item Chúnratz hofstat ab dem Búle und dú güter, dú dar in hórent,
dú gelten 7 viertel vastmús 2 becher minr.

Dis vastmús sol halbes sin bonen und halbes gerst und ist gebrest
umb 2 viertel vastmús.

Summa ze Brettingen 5 malter vastmús minr 2 viertel vastmús.

25 Ze Núhein (*Neuheim*)

Dis ist der meijerhof ze Núhein und die schúpúßen, die dar in hó-
rent, ... die geltent 32 stuk kernen.

Summa ze Núhein 32 stuk kernen.

Oelege (*Neuheim*)

30 Item das Weg gut uffen Oelege, das Peter und Jacob die Meijer
buwent, das giltet 3 mút kernen.

Item aber das Weg gut uffen Oelege, das Hartman usser Esche-
grúb buwet, das gilt 2 mút kernen.

Item das Nußlen ze Adermantzwile (*Adelmetschwil, Menzingen*),
35 das gilt 4 mút kernen.

Summa ze Oelege und ze Adermantzwile 9 mút kernen.

Dis sint dú gûter, dú min herre von Uolr. Holtzach kôfte: die weide an Schindeltannun, das gût im Sumpfe, die matten ob des Sûlers hus und zwei hanflender, dero lit eins bi dem bômgarten und das ander bi dem alten garten, und einen bletz an dem Bûle und einen
 5 mosbletz an dem Mûli weg und einen wisbletz bi dem Kromen. Disú vorgehenden gûter geltent 8 mût kernen úber den alten erb cins, des gant 3 s und 5 d úns an, des sint 5 d und 13 s.
 Summa von Holtzachs gût 8 mût kernen.

Ze Egge (*Aegeri*) und ze Nûhein.

- 10 Dis sint die nûwen pfenning eins ze Egge.
 Item Peter Schinder git von dem gûte hinder enen Hegen und von dem gût in der Owe hinder Hans matte 1 lb d.
 Item das gût in der Rúti Ernis zer Flû ennent dem wasser, das gîltet 26 s.
- 15 Item Hesse, hern Uolr. und Heintzli, sin brûder, gent von dem gût in Lutenswande (*Lutischwand, Uü*) 2 lb d.
 Item Heinr. Bruchis matta in dem velde, dú da stoÛet an den se, dú gîltet 5 lb.
 Item Wernli Stultz git von dem gût an under Egge und von der gadenstat an Brant, dú da gelegen ist bi der Oester gût, und von der gadenstat an Wûrtzen 3 lb d...
- 20 Item das gût ze Hôptse⁴, das nemmet an HeretZRúti, das Uolr. des Haslers was, das gîltz 1 lb d.
 Item Rúdi Kloter von Brettingen und sin brûder gent von dem gût
 25 in Varwangen und von zwein ackeren an Steinacker 2 lb d.
 Item von dem gût an Mettenbach git Weltis Holtzachs sún und sin geteilen 2 lb und 4 s d.
 Item der Ochsner von Vinsterse (*Menzingen*) git von dem gût an Mettenbach 1 lb d und 2 s.
- 30 Item Rúd. der Meijer git von dem gût am Sprunge 10 s d.
 Item der Gaßman git von dem gût in Borstadel (*Bostadel, Menzingen*) und von dem akker an Winterhalten 10 s d.
 Item Uolr. Holtzach git von dem gût zer múli 1 lb d.
 Item Ueli Holtzach git von dem gût in Swendelmos (*Schwandmoos,*
 35 *Menzingen*) 1 lb d.
 Item Jans Cûnratz von Brettingen git von dem gût in dem Kromen und von eim acker in dem Hargarten 18 s d.
 Summa der pfenning ze Nûhein und ze Egge 19 lb und 8 s d.

Or. Stiftsarch. Einsiedeln A. G I 2. Pergamentband. – Druck: Gfd 45, 14 ff (mit Register); QW II, 2, S. 115, besonders S. 170–173.

¹ Nh. ² Neuheim. ³ Schwand Mz. ⁴ Hauptsee Oā.

1331

46. Hofrodol der Einsiedler Dinghöfe, darunter Neuheim

Dis sint dú recht des gotzhuses von den Einsidellen, dú die hofúte von Pfeffikon, von den Einsidellen, von Núhein, von Erlibach, von Stefey, von Kaltbrunnen hant geoffenot und erteilet bi dem eide, so si dem gotzhuse getan hant, und von alter an si bracht ist, als

10 hie nach geschriben stat. I. Das erste recht ist, das eines abtes amman zwirent in dem iare richten sol umb eigen und umb erbe. II. Dar nach ist des gotzhuses getwing und ban und einung, ursetze und ellú gerichte, wan túbi und freveni, das sol ein vogt richten. III. Und ze den zwein ziten, ze Meijen und ze herbste, sô sont alle

15 die fúr den amman komen, die des gotzhuses gút hant, so in die höve hórent, siben schú lang und breit. IV. Wer aber des nicht tete, der sol es dem amman besseren mit drin schillingen und sol da liden, das urteilde git, und sol des abtes amman richten umbe gelt als dike, so man sin bedarf. V. Ouch sol man die cinse weren ze den citen, als

20 man cinsen sol; tete er des nit, so sol ers besseren mit drin schillingen. VI. Ouch sol min herre der abt pfenden umb sin cins, wenne ers gerne tút, ane klagen. (*Nachtrag*) Och ist diú tafern des gotzhus in allen ieren twingen und sol niemen kein win schenken, in tú denn ein herr uff, ald der, dem er denn den gwalt git; weri aber, daz keiner

25 daz úberfúr, als dik er den zaphen zúhe, daz sol er bessren mit 3 s d und än schenken sin úntzit an eins herren genád. Och sol man wissen, das man dz alt meß han sol und damit messen, und were, dz ekeiner ein ze klein meß hette, der sol dar umb huld gwinnen an ein herren von Einsidellen. Und hát in ein her von Einsidellen dar umb

30 ze stráffen, war umb er wil. Och sol man wissen, das ein her von Einsidellen als wol hát ze twingen die phfyster als die wirt, daz si phfennin wert brot bachten nach dem und si korn ze kouffen finden an gevert. Und were, daz ekeiner dar an misfúre, daz er ze klein brot búche, so hete in ein herr von Einsidellen dar umb ze strauffen,

35 als dick er daz tút, umb fúnff schilling, und wz brotz er denn hinder im find, daz sol er durch Got geben. VII. Wa ouch ieman kúnt und uff einen hofman klaget, der sol búrgen geben, dc er óch ze rechte standen dem, den er beklaget vor dem amman des abtes. VIII. Ouch

sol man wissen, wa ein eigenman des gotzhuses stirbet, der sol geben ze valle das beste hõpt oder stuk, so er hat. IX. Wer ouch, das dekeiner des gotzhuses man ze der ê keme mit einer ungenõssin, der sol eins abtes hulde gewinnen, als er si an im vinden mag. X. Wer
5 ouch, dc er kint gewünne bi der frowen, so erbet das gotzhús, swas er eigens und erbes het von dem gotzhuse. XI. So ist aber genõß des gotzhuses lúten von den Einsidellen des gotzhuses lút von Zúrich Sant Reglun, des gotzhuses lúte von der Richenowa, des gotzhuses lúte von Sant Gallen, des gotzhus lúte von Pfevers, des gotzhus
10 lúte von Schennis und von Sekingen. XII. Ouch sol man wissen, wa dekein gotzhusman vert usser einem hof in den andern, dem sol der vogt nicht nachvarn, es si danne frowe oder man, und sol dienen dem herren, der danne herre úber den hof ist. XIII. Were ouch, das dehein urteilde stieße vor des aptes amman, es were danne umb eigen
15 oder umberbe oder swas des abtes amman ze richtenne hat, die sol man zúhen usser dem hove in die dinghõve, als danne erteilet wirt, und ze iungest in des aptes kamer, es were danne, das die teile eins andern úber ein kemen. XIV. Ouch sol man wissen, wa man umbe des gotzhus eigen richtet in den dinghõven, darumbe sol nieman
20 erteilen, wan des gotzhuses lúte. XV. Wer ouch das einer des abtes amman úber hõrig wurde umb gelt, so sol der vògt in twingen mit lib und mit gúte, das er dem kleger vergelte vor abe, darnach dem gotzhus sin bússe, darnach nem der vogt òch sin bússe. XVI. Ouch sol ein vogt sitzen bi des abtes amman ze Meijen und ze herbste und
25 sol den amman nicht irren an sinem gerichte und sol den amman schirmen vor unfüg. XVII. Were ouch, das dehein klag fúr gienge, die ein vògt richten sol, mag er si des tâges nicht richten, so sol er tag geben wider in den hof nach des hõves recht. (*Nachtrag*) Ouch sol man wissen, dz eines herren amptman richten sol, wz fúr in
30 kunt. Es wer den, dz ieman klegti umb frevni, dz sol sich enpfinden vor eines abtes amman und sinem stab mit urteil, ob es frevni si, e er den stab sul von im geben. Enpfint sich aber mit urteil vor eines aptes amman, ob es frevine si, so sol eins herren amman [den] stab von im gen, und sol ein vogt richten nach des hofz recht. XVIII.
35 Was òch der vogt ze richtenne het von frêveni, das sol man richten dem kleger mit 3 s und dem vogte mit 6 s ane drie sache. XIX. Wer ouch einen marchstein usbrichet oder eim sinen eid beschiltet oder heime súchet under rússigem râven mit gëwãftenter hand frêvenlich, die son besseren dem kleger mit 3 lb und dem vògt mit 6 lb.

XX. Ouch hat man minem herren dem abte von den Einsidellen erteilet ze den Einsidellen, das nieman keinen invång nôch keinen rúhen wald mag noch ensol inne han ane mines herren des abtes hând und willen, (*Nachtrag*) und ane zins. Ouch sol man wissen, wer gût hat, dz drú iar unverzinset stat, daz ist danach minem herren vellig worden. Ouch sol man wissen, wer gût in kôfes wis inne hat iar und tag ungevertigot, daz ist ouch dem gotzhus lidig. Ouch sol man wissen, wa ein unelich kint in den h[ô]ffen abstirbet ane lib erben, daz sol ouch min herre der apt erben an alle widerred. Ouch sol man wissen, dz ein herr von Einsidellen vogt und her ist úber geistlich lút und si erben sol. Ouch sol man wissen, wer iar und tag wonhaft ist in des gotzhuß twingen und bennen, der sol dem gotzhus gebunden sin ze dienen recht als ein ieklich gotzhusman, ist daz er in dem iar von nieman versprochen wirt, die wil er hinder dem gotzhus ist. Es ist och des gotzhus reht, wer smaltz dem gotzhus sol zinsen, der sol gesotten smaltz geben, daz gelútert sy, und têt er des nit und sich daz befund, der sol anders geben als vil als des waz, und sol daz vordrer verloren hân. Und git er och minder, so ist er in der selben búzz, und wer och ziger sol, git er minder denn er sol, so ist er in der selben búzz als um den anken.

(*Nachtrag im Urbar von 1330 ff.*) Ouch het man minem herren dem abte von dien Einsidellen erteilet uffen den [eid] in dem hôf ze Pheffinkon úmb die ôbren múli und úmb die nidren múli, die des gotzhús eigen sint, dc sú ein hêr zwirent in dem jare bêsêzzen und éntsêzzen sol und mág, und dc dés gôtzhús lúte ze dien zwein múlinen malen sún mit dien gêdingen, als hie nâch geschriben stát. Wer aber, dc si dés [niht] éntêtin, sô súnd sis dien múlnern besseron mit 3 s. Ist ôch, dc ein gâst zê dêwêder múli mêlt, ist dés kôrn úf der múli, dc sol êr malen, und sô dc âbe kúmet, sint dâne dés gotzhús lúte dâ und wên mâlen, so sôl êr dem êrsten malen und aber dar nâch dem êrsten úntz dc in allen gêmalu wirt. Wâ si des [niht] têtin, dâs sônt si besséron mit 3 s. Ouch hât mân erteilet úf dên eit umbe dú vécher in dem Winkel uf dem berge, dc sú ein hêrre zwirent in dem jare bêsêzzen sol und mág.

35 Or. Stiftsarch. Einsiedeln A. GI 2. Pergamentband. – Druck: Gfd 45, S. 14 ff (mit Register); QW II, 2, 115 ff, besonders S. 190–192; Docum. Arch. Einsiedeln 2 Lit. K, S. 55 ff; Rechtsquellen von Schwyz (nach Kothing); Grimm, Weistümer I, S. 159. – Reg.: QW I, 3, Nachträge N 106.

1333 März 7.

47. *Einsiedler Zins- und Zehntabrechnung betreffend Finstersee, Hinderburg, Brettigen, Oelegg, Nußli Mz, Aegeri u. a. O.*

Or. Stiftsarch. Einsiedeln, Urbar- und Rechenbuch A G II, S. 52 f. – Druck: QW II, S. 97 f; Gfd 47, S. 55 ff. – Reg.: Reg. Einsiedeln 272; QW I, 3, Nr. 8 b. – Vgl. ähnliche Abrechnungen von 1335 Juni 30.; 1339 Juni 23.; 1340 Januar 4. und September 27. Stiftsarch. Einsiedeln A G II, S. 48, 45, 47, 44, 56 und 58; QW I, 3, 102 b, 272 b, 305 und 330 a und d.

1349 Juni 23. Aegeri

48. *Heinrich von Grabs, Kirchherr und Leutpriester der Kirche zu Aegeri, vermittelt im Streit zwischen Rudolf von Pont, Klosterherr und Keller des Klosters Einsiedeln, und Jakob am Graben von Gruoben Oä um das Gut, genannt Mülistock.*

Stiftsarch. Einsiedeln, Burkh.-Buch II fol. 162 b/ 163 (S. 186–188), Abschr. 1. Hälfte 15. Jh. – Reg.: Gfd 8, S. 167 A 2, Reg. Einsiedeln 333; QW I, 3, Nr. 826.

1363 Oktober 19. Zürich

49. *Abt Nikolaus und Kapitel des Gotteshauses Einsiedeln verkaufen um 520 Gd. an das Kloster Kappel den Acker zu Neuheim, im Enren Winkel, ennethalb der Straße, darinne der Kirchensatz von Neuheim liegt, mit sämtlichen dazu gehörenden Rechten. Einsiedeln stellt zur Sicherheit 6 Bürgen in Zürich.*

Or. GAMenzingen-Neuheim Q 13. – Druck: Gfd 80, 51. – Reg.: UBZG Nr. 68. – Kop. Zurlauben, MHT V, 231. – Vgl. dazu GAMenzingen-Neuheim Q 14. – Reg.: REC II, 5827.

25 1417 Oktober 3.

50. *Einsiedler Urbar zu Cham*

Diß sind die güter, gelegen ze Nydercham, und zinsent dem gotzhuß gen Einsidelen.

Item Heini Zerlinden git jerlich 7 balchen von dem güt, gelegen an der Linden. Aber git er 5 balchen ab den gütern ob der Halten.

Item Hensli Mertz git jerlich 8 ½ balchen, 1 s d ab den gütern, die er kouft hett von Erni Zurlinden.

Item Heini Meyer und Rüdi Rouber gend 6 balchen und 2 s d ab den gütren, die si hand kouft von Gôtschis Müllers erben.

Item Dietrich Ryser git 7 ½ balchen ab den gütern, die er kouft het von Uellin Marlachen und Henslin Wieland von Cham.

Item Hensli Meyer git 6 balchen, aber 16 d von den gütern, die er kouft het von Henslin ab der Hâb, ligend ze Nydercham, zur Linden.

Item Heini Steiner git 1 s d ab den gütern, die Rûdis im Bûl sind gesin.

Item 16 d ab den gütern, heißend Spitals güter.

- Stiftsarch. Einsiedeln *W O 1*, Urbar von Menzingen 1427, S. 10 f. – Druck: HK 12 (1932) 180; UBZG Nr. 568. – Reg.: Reg. Einsiedeln 649. – Vgl. das Urbar von 1430, Stiftsarch. Einsiedeln *W O 2* (alt Z Nr. 88); HK 12, 180; UBZG Nr. 2455 (729 a) sowie das Urbar von 1507, Stiftsarch. Einsiedeln *W O 3*; HK 12, 180; UBZG Nr. 1912.

1(4)17

51. Einsiedler Urbar für Aegeri

Or. Stiftsarch. Einsiedeln *W A 17*. – Druck: UBZG Nr. 571.

c) Schänis

1045 Januar 30. Zürich

52. König Heinrich III. nimmt auf Fürsprache seiner Gemahlin, der Königin Agnes, der Bitte des Grafen Ulrich¹ entsprechend, das von dessen Vorfahren und ihm erbaute Kloster Schänis SG (Skennines), im Gau Churwalen, und die Nonnen daselbst samt den dazu gehörigen Besitzungen in seinen Schutz. Unter diesen Besitzungen wird der Besitz in Baar genannt.

20 Stiftsarch. St. Gallen, Pfäfers, Ms (Tschudi) XVIII, 7. – Druck: MG. Diplom V, Nr. 130; Urk. St. Gallen-Süd I, Nr. 124. – Reg.: Tschudi, Chron. I, 17; Oe. 17; Hidber 1331; QW I, 1, Nr. 78.

¹ Ulrich I. von Lenzburg. Graf des Aargaus, 1037 Reichsvogt von Zürich.

1178 Oktober 24. Frascati

53. Papst Alexander III. bestätigt dem Kloster Schänis SG seine Besitzungen, darunter solche in Baar: in Baara sex mansos et dimidium et curtem et quatuor iurnales cum domo molendinaria.

30 Tschudi, Chronik Ms. – Druck: Eichhorn, Cod. Prob. Nr. 56; Urk. Glarus I, Nr. 7; Urk. St. Gallen-Süd I, Nr. 192. – Reg.: Hidber 2381; Oe. 32; Germ. pontif. II, 2, S. 117; QW I, 1, Nr. 164.

1240 April 4.

54. a) Die Äbtissin von Schänis überträgt dem Kloster Kappel ihr Gut in Holuneich und zwei angrenzende Äcker in Nidolsperch¹ tauschweise gegen das Gut im Baarer Boden (in Barre, videlicet in campo) mit Ausnahme der Mühle und eines angrenzenden Ackers.
b) Abt Werner von Kappel bestätigt den Tausch.

c) Die beiden Grafen Hartmann der ältere und der jüngere bezeugen die Transaktion.

- a) Or. StAZürich, Kappel 29. – Druck: UZ II, Nr. 531. – Reg.: Reg. Kappel 28; QW I, 1, Nr. 413. – b) Kop. Zentralbibliothek Zürich, Ms Tschudi. – Druck: UZ II, Nr. 532. – Reg.: Reg. Kappel 29; QW I, 1, Nr. 414. – c) Or. StAZürich, Kappel 30. – Druck: UZ II, Nr. 533. – Reg.: Reg. Kappel 30; QW I, 1, Nr. 415.

¹ In der Nähe von Kappel ZH.

1437 November 7.

55. Im Streit der beiden Gemeinden Baar und am Berg wegen Steuerkompetenzen befindet ein Schiedsgericht, daß (1) die Güter zu Gerlikon, die halbe Baarburg und die Hofstatt zu Walterswil nach Baar und (2) die 7 Hofstätten, drei zu Edlibach, drei zu Lüthärtigen und eine zu Wulfligen, die vor Zeiten in den Schönishof und das Gericht Neuheim gehört haben, in die Gemeinde am Berg verpflichtet sind.
- 15 Or. GAMenzingen-Neuheim Q 21. – Reg.: UBZG Nr. 820.

d) Muri

1064 Oktober 11. Muri

56. Graf Wernher von Habsburg bestätigt dem Kloster Muri am Tage der Einweihung seiner Kirche alle Besitzungen, die vom ersten Propst Reginbold erworben oder dem Gotteshause zugekommen sind. Darunter befinden sich solche zu Cham (Chamo) und Dersbach (Terisbak, Hünenberg und Risch).

StAAarau, Acta Murensia, fol. 6. – Druck: QSG III, 27. – Reg.: QW I, 1, Nr. 85; Oe. 16; Steinacker 16.

²⁵ Vor 1111 November 8.

57. Graf Otto (II.) von Habsburg, Sohn Wernhers, erlangt mit Mönchen von Muri von den Geistlichen des St. Laurenzen-Altars in Straßburg für das Kloster Muri die Nutznießung des (von seinem Vater an diesen Altar geschenkten) Gutes in Gangolfswil R gegen Entrichtung von ³⁰ 30 s Basler Münze jährlich in Muri oder 25 in Straßburg.

StAAarau, Acta Murensia, fol. 29 b. – Druck: QSG III, 79. – Reg.: Steinacker 28; QW I, 1, Nr. 102.

Um 1150

58. In den um die Mitte des 12. Jh entstandenem ältesten Teilen der Acta ³⁵ Murensia wird gesagt, von der Kirche in Oberwil AG sei der 6. Teil durch Adelsolt von Neuheim (Niuheim) an Muri geschenkt worden.

StAAarau, *Acta Murensia*. Über die Datierung (zwischen 1140 und 1159) s. Hirsch, *Mitteil. des Instituts für österr. Geschichtsforschung* 25, 209 ff bes. 239 f. – Reg.: QW I, 1, Nr. 137.

Um 1150

59. In den um die Mitte des 12. Jh entstandenen ältesten Teilen der *Acta Murensia* werden als Besitzungen des Klosters Muri ausgewiesen: u. a. Blickensdorf B, Kemmatten (Chemleten Hbg), Neisidelon, Nieder- und Ober-Dersbach, Gangolfswil und Zweieren R, im Zugersee 2½ Züge, Waltrat, Wald (Waldeten), Risch.
- 10 StAAarau, *Acta Murensia*, fol. 24 b, 27 b, 29–32 b. – Druck: QSG III, 67, 74, 76, 78–87. – Reg.: QW I, 1, Nr. 137.

1159 März 28. Lateran

60. Papst Hadrian IV. nimmt das Kloster Muri in seinen Schutz und bestätigt ihm den Besitz, u. a. die Kirche von Risch.
- 15 Or. StAAarau, Muri C. I. B. – Druck: UZ I, Nr. 313. – Reg.: Hidber 2069; Oe. 27; Germ. pontif. II, 2, S. 54; QW I, 1, Nr. 149.

1179 März 18. Vatikan

61. a) Papst Alexander III. nimmt das Kloster Muri in seinen Schutz und bestätigt die Besitzungen, darunter die Kirche in Risch, das Gut Gangolfswil, das Gut Dersbach und 9 Huben in Waltrat¹.
- 20 Or. StAAarau, Muri C. I. C. – Druck: UZ I, Nr. 334. – Reg.: Hidber 2394; Oe. 33; Germ. pontif. II, 2, S. 54; QW I, 1, Nr. 167.

b) Ähnliche Bestätigung durch Papst Innozenz IV. am 26. April 1247.

- Or. StAAarau, Muri C. I. E. – Druck: UZ II, Nr. 657. – Reg.: Oe. 117; QW I, 1, Nr. 525.
- 25 ¹Walterten R.

1189 März 13. Lateran

62. Papst Klemens III. nimmt das Kloster Muri in seinen Schutz und bestätigt Besitzungen, darunter Ibikon R.
- 30 Or. StAAarau, Muri. – Druck: UZ I, Nr. 349. – Reg.: Hidber 2599; Oe. 37; Germ. pontif. II, S. 55; QW I, 1, Nr. 184.

Um 1190

63. Der Mönch Konrad, Cellerarius des Klosters Muri, erwirbt für dieses ein Gut in Berchtwil (Berchtiswil) und Zinsen in Binzrein, Walterten und Gangolfswil R.
- 35 StAAarau, *Acta Murensia*, fol. 37 a, 38 a. – Druck: QSG III, 98 f. – Reg.: QW I, 1, Nr. 188.

(Um 1380)

64. *Der Güterrodel des Klosters Muri nennt Gangolfswil, Berchtwil, Holzhäusern, Buenas, Binzrein R, Hünenberg, Niederwil Ch, Üerzlikon, Tann, Blickensdorf B, Alznach, Dersbach R.*
 5 *Or. StAAarau, Nr. 5002. – Druck: QW II, 3, S. 335 ff. – Teildruck: UBZG Nr. 192.*

1431 Oktober 16.

65. *In einem Reversbrief stellt sich das Kloster Muri unter den Schutz der Eidgenossen, darunter Stadt und Amt Zug. Als únsere gotzhus Mure gelegen ist in den landen, so únsere gnedigen, besundern lieben herren, gemeinen Eydgenossen, zúgehört und vormáls der herrschafft von Österrich zúgehört haut, das wir darumb mit demütiger, ernstlicher bett gebetten und erbetten hand die wísen, fúrsichtigen, burgermeister, die rât und burger der statt Zúrich, schultheißen und rât der statt Lutzern, amman und gemein landlút der lender zú Switz, zú Underwalden, ob und nid dem Kernwalde, amman, rete und gemeind der statt und des amptz ze Zug, amman und landlút ze Glarus, das sy, Got ze lob, sant Martin, dem heligen bischoff ze ere und von sundern gnáden wegen, so sy zú úns und únsere gotzhus hand, dasselb únsere gotzhus mit aller zúgehört, úns und únsere nachkommen in iren getrúwen schirm und gnád genomen hand und damit versprochen, úns, únsere gotzhus mit aller zúgehört, nützen und gúlten, frigheiten und rechtungen, so das gotzhus und wir habent und das in iren gerichtten, gebieten und herrschafftten gelegen ist, laußen daby ze heliben und ze handhaben, als daz der brief eigentlich begrífft, so wir darumb von inen versigelt innehand.*
 10
 15
 20
 25

Or. BAZug Nr. 207. – Reg.: UBZG Nr. 754.

1469 März 3.

66. *Die Abtei Muri verleiht die Klostergüter und Fischenzen zu Derspach R, die Erni und Heini Mertz dem Gotteshausamman Hensli Sidler aufgegeben haben, an Hensli Kündig von Zweyeren R.*
 30

Kop. Pap. (17. Jh) im StAAarau, Muri 493. – Pap. Kop. im GARotkreuz. – Reg.: UBZG Nr. 1104.

e) St. Blasien

1173 April 26. Foligno

67. Papst Calixtus III. bestätigt dem Kloster St. Blasien seine Besitzungen, darunter die Kirchen von Neuheim (Nuheim) und Steinhausen
5 (Steinhusin).

Or. Bad. General-Landes-Arch. Karlsruhe. – Druck: *Würtemb. Urk. II, Nr. 401.* – Reg.: *Hidber 2284; UZI, Nr. 327; Oe. 31; Germ. pontif. II, 1, S. 173; QW I, 1, Nr. 161.*

1359

68. Einkünfterodel von St. Blasien

A. D. 1359° conscripti et innovati sunt census possessionum monasterii sancti Blasii in officio Stampfibach tempore domini Heinrichi dei gratia abbatis monasterii predicti.

- Imo in Steinhusen monasterium habet octo scopposas, quarum
15 libet solvit monasterio 14 quartalia tritici et 25 pisces dictos kamerbalchen ... In Nüheim (*es werden 5 Schupossen und eine Hofstatt aufgeführt*). Summa des kornes 15 müt vesen, 15 müt habern und 7½ s. d.

In Wile (*Wilen, Gde Menzingen, 3 Güter*). Summa 15 s 5 d.

- 20 In Brettingen (*Gde Menzingen, 2 Güter*). Summa 1 lb 4 s 7 d.

In Hinderburg (*Gde Neuheim*) Summa 1 lb 2½ s d.

Or. *Generallandes-A. Karlsruhe, Berainsammlung Nr. 7213.* – Druck: *QW II, 2, S. 6 ff.*

1431 August 20.

69. Vor Bürgermeister und Rat der Stadt Zürich vereinbaren sich die Gewährleute St. Blasians mit den Gotteshausleuten zu Neuheim wegen der Fallpflicht.

Or. *BAZug Nr. 205; GAMenzingen-Neuheim Q 20.* – Reg.: *UBZG Nr. 749.* – Kop. *Zurlauben, MHT V, 283.*

30 (Um 1431)¹

70. Öffnung des St. Blasier Hofes Neuheim

Dis sint die rechtungen des gotzhus ze Sant Bläsyen und der hoflütten, die ze Nüchen in den hof gehörent. [1] Des ersten wirt geöffnet und erteilt uff den eide, das min herr von Sant Bläsyen sol haben

- 35 zwey geding, ze Meyen eines und ze herbst das ander, und darnach, als dik man sin bedarff, und die selben zwey geding, so man sy haben

wil, sol man gebieten siben necht vorhin ze Núchen vor der kilchen und ze Egre vor der kilchen und darnach, wo man dem zû kumpt, an geverde. [2] Und súllen ouch alle die da sin, die des gotzhus gût hand siben schûch lang und breit, und, wer des nit tût, der sol es

5 bessern minem herren von Sant Blásy mit 3 s. [3] Und sol ouch ein vogt sitzen nebst mins Herren amptman und sol in schirmen vor unfüg, und sol ouch ein vogt weder minen herren von Sant Blásy noch sinen amptman nit sumen noch irren an sinen gerichtten, und, hât ein vogt des tags ze richten, daz sol er tûn; mag er sin aber des

10 tags nit gerichtten, so sol er tag geben wider in den hof und sol da richten nach des hofs recht. [4] Und sint ouch alle gericht mins herren von Sant Blesyen, beyde, twing und benn, über holtz und über veld, won túb und freffin darumb sol ein vogt richten. [5] Des ersten sol man minem Herren richten umb sinen zinß; darnach sol

15 man richten umb eigen und umb erb, wer sin bedarff, darnach den gesten, darnach den husgenossen. [6] Und wer ouch in den gedingen den andern berúfft, der sol die drú gericht ußklagen. Kunt ein schuldner nicht und tût dem cleger recht, der sol es bessern mins Herren amptman mit 3 s und ein vogt mit 6 s, und sol inn mines

20 herren von Sant Blásyen amptman twingen mit dem gût, untz das dem cleger ein recht beschicht. [7] Wir sint ouch also herkomen, das da nieman reden sol umb eigen noch umb erb, won der des gotzhus eigen ist, oder es sige denne beider secher will. [8] Ouch sint wir also herkomen: wer ein gotzhus man beklagen wil, der sol im ouch búrgen

25 geben, daz er im ouch ze recht stand und da vor gericht lide, das urteil git. [9] Wir sint ouch also herkomen: wer hie gotzhus gûter verkoffen wil, der sol sy den geteilliden veil bieten und geben, ob er als vil darumb git als ander lúte; darnach sol man bieten den husgenossen und darnach in die witreite. [10] Wir sint ouch also her-

30 komen: wer sich von frómden lúten herzóhet uff des gotzhus gûter und jar und tag daruff gesessen ist, der sol alles das liden, daz ouch ein gotzhus man lidet, und darnach, als vil der der gûter habe, es sy erbe, eigen oder lehen, als denn bescheidenlich ist. [11] Ouch sint wir also herkomen: wenn ein gotzhus man hinnen ziehen will, den

35 sol man unbekúmbert laussen ziehen, war er wil, won so verre, das min herre von Sant Blásy oder sin amptman sinem val nachgan [mag], ob er es welle. [12] Wir sint ouch also herkomen: wer hie des gotzhus gûter haut in disem hof, der sol úns helffen tragen alle brúch und stúre und alles das liden, als ein gotzhus man lidet, und als vil

er der gûter haut und bescheidenlich ist. [13] Auch syen wir also herkomen: wer hie des gotzhus von Sant Blâsy gûter koffet, der sol sy enfahen von minem Herren oder sinem amptman und sol es da enfahen und vererschätzen, als bescheidenlich ist, und, wer des
5 nit tet und das gût jar und tag úbersesse, da ist minem herren von Sant Blâsy das gût gefallen, und sol es von im lösen, als er es an im vindet. [14] Ouch sigen wir also herkomen, das wir des gotzhus zû Sant Blâsy eigen sint, und súllent ouch minem herren, dem apt von Sant Blâsy, sin zinß und velle geben, und git man ze valle das best
10 hopt, das einer haut under allem sinem vich; haut er aber nit vichs, so git er das best stuk, das er haut under sinem gewand oder an sinem harnesch, und, wievil der geschwistergit ist, so valle ye das elst, die wil sy ungeteilt von einander hand. [15] Wer ouch suß des gotzhus von Sant Blâsy gûter haut siben schûch lang oder breit, der
15 des gotzhus mit eigen ist, der git ouch minem herren, dem apt von Sant Blâsy, oder sinem amptman einen val, und git dafür 2 lb d, gewonlicher Zuger werung, der val sig besser oder swecher, und vallet ye das elst, die wil [die] gewistergit ungeteilt von einander hand und in einer spise sint. [16] Ouch sint wir also herkomen: wa
20 ein gotzhus man ein ungenoß wip nimpt, die des selben gotzhus nit wer, der haut mins Herren huld verlorn, und mag in min Herr und ouch ein vogt strâffen, und mag sich also wol mit minem Herren oder sinem amptman hulden, als er es an im vinden mag. [17] Ouch syen wir also herkomen, daz mins herren von Sant Blâsy amptman
25 sol richten alles, daz fûr in kunt. Ob einer kâme und frefin klagte, das sol sich enpfînden vor mins Herren amptman mit urteil, ob es ein frefin sig, e das er den stab von im sülle geben. Enpfînt sich aber, das es frefin ist, so sol mins Herren amptman den stab von im geben, und sol ein vogt denn richten nach des hofs recht. [18] Ouch syen wir
30 also herkomen: wer sich verschuldet gen dem andern, da sol der vogt herkomen in disen hoff und sol da darumb richten nach des hoffs recht. [19] Ouch sint wir also herkomen: wem ein weibel pfand git in disem hof, der sol sy in dem gericht laussen und fûr gericht tragen und da verköfen, als urteil git. [20] Ouch sint wir herkomen,
35 das nieman sini gotzhus gûter verschaffen noch vergeben sol denn in dem hoff, da die gûter hingehôrent vor gericht, an eins amptmans hand, ald wa min Herr sin gericht hett. [21] Ouch sint wir also herkomen: wo man úns verbútet usserhalb dem Ampt, daz wir die ouch verbieten mágen in disem gericht, ob wir ir gût funden oder

wisten. [22] Wir sint ouch also herkomen: wer uff des gotzhus zû Sant Blâsy gütern geborn wirt, der sol ouch des gotzhus eigen sin. [23] Wir sint ouch also herkomen: was einer tât, mag er trostung hân umb sin schuld, so sol man inn nit in den thurn legen. [24] Wir sint ouch
 5 also herkomen, daz nieman hie in disem hof enkein büß größer ist denn eim kleger 3 s und mins Herren amptman 3 s und dem vogt 6 s. Und wer, das sich empfunde, ob es frefn wâr, won dry büßen, der ist eine eid schelten, die ander markstein ruken, die dritt, da
 10 einer den andern heimsüchti under rüssigem rafen frefenlich und schalklich, die sol man bessern dem kleger mit 3 lb und dem vogt mit 6 lb. [25] Ouch syen wir also herkomen: wer einen gotzhus man blütrúnsig macht, der sol huld erwerben an einem vogt, als umb ein blütruns gewonlich ist, und dem kleger bessern mit 3 s. Kem er
 15 mit sinem lip, den sol er im ouch ablegen. Hât er úberigen kosten mit sinem lip, den sol er im ouch ablegen. Hat er denne von lanntag an sinem lip, den sol er im ouch ablegen. Hat er ouch umb úzit verlegen an sinem werk und sinen stunden, das sol er im ouch ablegen. Wölt aber der kleger als ungewonlichen schaden nemen, den sol er aber kuntlich machen mit sinen geburen ald mit zwein andern
 20 erbern mannen. [26] Wir sint ouch also herkomen: wer, das urteilen hie stoßig wurden in disem hof, die sol man ziehen gen Stampfibach Zúrich, für einen bropst, und der sol die urteilen scheiden mit rat eins herren und aptz zû Sant Blâsy, und, was da recht geben wirt, daby sol es belieben.

25 Or. BAZug Nr. 159. – Druck: ZNB 1907, 32; UBZG Nr. 750.

¹ Obwohl der Rodel auf eine ältere Fassung, wohl jene, die bei J. Grimm, *Weistümer* (Götingen 1840) I, 816, gedruckt ist, hinweist, dürfte er im Zusammenhang oder bald nach dem Urteilsbrief vom 20. August 1431 (BAZug Nr. 205; GAMenzingen Nr. 20; Reg.: UBZG Nr. 749) niedergeschrieben worden sein. Die Bestimmungen
 30 14 und 15 betreffend die Fallpflicht stimmen überein.

1520 September 1.

71. Zinsrodel St. Blasians am Zugerberg
 Zinsen im Dorf Wilen (Menzingen), im Dorfe Neuheim, zu Hinderburg, in der Schwelli und zu Brettigen (Menzingen), Totalbetrag 3 ½
 35 lb, 15 Mütt Fesen und 15 Mütt Haber auf St. Andreastag (30. November).

Or. BAZug Nr. 457. – Druck: UBZG Nr. 2184.

1527

72. *Rodel St. Blasians am Zugerberg*

Kantonsbibliothek Aarau, Zurlauben, MHT II, 300 (verwiesen auf eine Kopie, nach dem Or. Perg. Rodel zu Neuheim angefertigt von B. J. Hiltensperger zu Baarburg am 16. April 1761). – Druck: UBZG Nr. 2376. – Kop. Zurlauben, MHT II, 300.

1537 Juni 4.

73. *St. Blasien verkauft seinen Hof Neuheim an Ammann und Rat von Stadt und Amt Zug*

Wir, Gallus, von Gottes gnaden apte, prior und der convent gemeinlich des erwürdigen gotshuß zu Sanct Blasien uff dem Schwartzwaldt, Sannct Benedikten ordens, Costentzer bistumbs, bekhennen für unnß, unnßer nachkomen unnd gotshauß, das wir mit guetter zeittiger vorbetrachtung unnd gemeinem einhelligen rath unnßers capittels wolbedeichtlich umb unnßers gotshauß nutzes unnd fromen willen, künfftigen verlust unnd schaden zu verkomen, eins stetten, ewigen, imer werenden, unwiderruefflichen kauffs, wie der am aller bestendigsten unnd krefftigsten vor geistlichen unnd weltlichen gerichtten unnd rechten beschehen krafft unnd macht hat, haben soll unnd mag, zu kauffen geben haben, geben auch hiemit wissentlich inn krafft diß brieffs ze kauffen, den frommen, vesten, fürsichtigen, ersamen unnd weisen herren aman unnd rath der stat unnd ampt Zug, unußern guetten fründen unnd lieben nachpuren, allenn iren erben unnd nachkomen, unußere gerichtten, gepot, verpot, eygenleut, zinnß, gültten, erschätz sampt allen rechten, in unnd zugehörungen, recht unnd gerechtikeitten unnßers hoves zu Nühen, am Zugerberg gelegen, wie wir den bis allhar inn ruewiger besitzung one mengklichs intrag unnd widerrede innen gehapt, genutzt unnd genossen. Unnd ist diser kauff zugangen unnd beschehen für unnd umb zweyhundert unnd fünfftzig guldin, je fünfftzehen Costentzer oder sechtzehen Schweitzer batzen für jeden guldin gereithet, derenn wir von geruertenn keufferen wol gewert, ußgewisenn unnd bezalt bekanntlich sein, daran unnß wol benuegt, unnd sie, die keuffer, ire erben unnd nachkomen für unnß unnd unnßer nachkomen deßhalbten quittieren unnd ledig sagen. Wir gereden unnd versprechen auch für unnß, unnßer nachkomen unnd gotshauß bey unußern wörden unnd guetten trewen, die vil gedachten keuffere, ire erben unnd nachkomen, oder wer disen brieve mit irem guetten willen unnd wissen innenhat, disen kauff unnd verkauff für allen gepresten

und abgann zu wären, inen darumb guet, redlich erschafft zu thun
 und zu halten hinfür gegen meungklichen, wo unnd wie dick das
 not wurde. Wir sollenn unnd wellen auch denn haupt unnd kauff-
 brieff sampt allen anderen schriftlichen gewarsamenn, so wir über
 5 ehegenanten hoff haben, unnd wie der an unuß komen, merbemel-
 ten keufferen zu iren sicheren hannden unnd gwalt weren unnd
 anntwurten. Ob sich auch gefuegte, das uber kurtz oder lanng zeit
 einer oder mer brieff uber vogenanten hove, es weren zinnß oder
 gültbuecher, register, urber, rödeln unnd ander schrifftten, darum-
 10 ben nymer mer vordrung zu thun noch zu gewünnen inn noch usser-
 halb rechtens, geistlichen oder weltlichen, dheins wegs, alß wir
 dann dheinen gült oder annder brieff, harüber weysende, hinder
 unuß nach unußern gotshauß weitter haben nach an andern ortten
 wissenn, das wir bey unußern würden, ehren unnd glauben behalten,
 15 so wellen wir für unuß unnd unußern nachkomen gegen vil beruerten
 keufferen unnd iren nachkomen verpflichtet haben, obbenanter ge-
 warsamenn, harüber wysennndt, harnach jemer funden wurden, das
 der oder die selben alls dann unnd jetzt gantz krafftloß, tod unnd
 ab sein, ehebemelten keufferen unnd iren nachkomen dhein schaden
 20 oder nachteil, auch unuß unnd unußern nachkomen noch nyemand-
 ten von unußern wegen dheinen nutz, fürstand noch vorthail
 pringen, sonnder innen hinnauß gegeben unnd behendigt werden
 sollent, dann wir für unuß, unußern nachkomen unnd gotshauß
 beruerts hoves obgenanter gült unnd hauptguets, auch derhalb
 25 aller vordrung, ansprach, recht unnd gerechtigkeit, darzu aller frey-
 heitten, gnaden, gerichtten unnd gemeinlich unnd sonnderlich aller
 hilff unnd ußzüg, so jemant hiewider zu schürm erdencken möcht,
 sampt dem rechten gemeiner verzeihung widersprechende, es
 ganng dann ein sunderung ehe vor, wissenutlich inn krafft ditz
 30 brieffs verzigen unnd begeben haben, alles erberlich, getrewlich unnd
 ongevarlich. Zu urkundt haben wir unußern abbtney unnd unußers
 convents gewonliche eygne innsiglen gehenneckt an disen brieff, der
 gebenn ist uff Montag, den vierdten tag Brachmonets, nach Christi
 Jhesu, unußers lieben herren unnd selligmachers, gepurt gezalt
 35 1537 jare.

BAZug Nr. 481. – Ebd. Quitung für die letzte Teilzahlung vom 27. Januar 1539.

f) Engelberg

(1184–1190)¹

74. Ältestes Urbar von Engelberg

Unter Abt Berchtold von Engelberg wird das älteste erhaltene Kloster-
 5 urbar aufgezeichnet, das erwähnt: De Chamo (Cham) 7 mod. chernen
 et 6 malt. avene et 3 solid. et 45 balchas. De Böchunnaso (Buenas
 R) libram 1 et ducentas balchas.

Or. Stiftsarch. Engelberg D. 85. – Druck: Gfd 17, 245; QW II, 2, 223. – Reg.: Gfd 49,
 249; Oe. 40; QW I, 1, Nr. 188a.

10 ¹ Zur Datierung vgl. P. Kläui, QW II, 2, 221.

1232 Juni 12.

75. Das Kloster Engelberg überläßt dem Kloster Kappel tauschweise u. a. Güter zu Finstersee Mz.

2 Or. StAZürich, Kappel 16; Stiftsarch. Engelberg D. 7. – Druck: UZ I, Nr. 474; Gfd
 15 7, 157. – Reg.: Reg. Kappel 15; Gfd 51, 26; QW I, 1, Nr. 338. – Vgl. dazu QW I, 1,
 Nr. 340 und 425.

1235 Januar 16. (Zürich)

76. Äbtissin Judenta von Zürich zeigt dem Bischof H(einrich) von Kon-
 20 stanz an, daß sie dem Abt H(einrich) von Engelberg und seinen Nach-
 folgern auf dem Kirchhof der Kirche in Cham, deren Patronatsrecht
 ihr zustehe, eine Hofstatt (aream sive curtile), worauf ein Speicher
 (domus granarii) errichtet sei, mit Zustimmung des Leutpriesters Ru-
 dolf der Kirche für immer verliehen habe gegen einen jährlichen Zins
 von 1 Zürcher d von dem Speicher an die Kirche und bittet um Ge-
 25 nehmigung und Anhängen des bischöflichen Siegels.

Or. Stiftsarch. Engelberg D. 10. – Druck: UZ II, Nr. 498; Gfd 14, 240. – Reg.: Gfd 51,
 30; Ladewig 1405; QW I, 1, Nr. 366.

1236 März 18. Viterbo

77. Papst Gregor IX. nimmt das Kloster Engelberg unter seinen Schutz
 30 und bestätigt dessen Besitzungen, u. a. Chamo (Cham).

Or. Stiftsarch. Engelberg A. 12. – Druck: Gfd 51, 33 ff. – Reg.: UZ II, Nr. 502; Oe. 84;
 QW I, 1, Nr. 374.

1258 Mai 24. Sempach

78. Abt Walter von Engelberg bekundet, daß er die Vogtei Notikon B, frei
 35 von aller Dienstbarkeit, von Graf Gottfried von Habsburg und dessen
 Brüdern um 7 Zürcher lb gekauft habe.

Or. Stiftsarch. Engelberg D. 55. – Druck: Gfd 51, 83. – Reg.: Kopp, Gesch. II, 1, 228; Steinacher 296; QW I, 1, Nr. 334.

1268 Juli 19.

79. Äbtissin M(echtild) von Zürich bezeugt, daß Abt und Konvent von
5 Engelberg ihr Gut in Notikon (Nordinchon) B mit ihrer Zustimmung dem R. von Notikon, Knecht der Abtei Zürich, tauschweise für ein Gut im Dorfe Rossau (Mettmenstetten ZH) übertragen haben.

Or. Stiftsarch. Engelberg D. 56. – Druck: Gfd 51, 95; UZ IV, Nr. 1386. – Reg.: QW I, 1, Nr. 1013. – Vgl. dazu QW I, 1, Nr. 1096.

10 1361 April 6. (Konstanz)

80. Abt Rudolf und beide Konvente von Engelberg bekunden, daß sie durch
die übergroße Zahl der Nonnen, welche vor der Pest 200 betrug, und
die Kriege zwischen weiland Herzog Albrecht von Österreich mit den
Tälern Schwyz und Uri in größte Not geraten sind. Abt Heinrich von
15 St. Blasien hat ihnen zulieb, mit Einwilligung seines Konvents, den Herrenhof von St. Blasien im Dorfe Offnadingen (Offmenningen), nahe Freiburg i. Br., verpfändet und ihnen die Pfandsumme von 180 Mark Silber übergeben. Dafür verpfänden sie bis zur Rückzahlung des Betrags viele von ihren Einkünften, darunter zu Ibikon R und
20 Cham.

Kop. Stiftsarch. Engelberg, Gg. – Druck: Gfd 53, 190. – Reg.: REC II, 5648; UBZG Nr. 50.

1463 September 27.

81. Eidgenössische Ratsboten vermitteln ein Abkommen der Leute von
25 Aegeri und vom Berg mit dem Frauenkonvent zu Engelberg wegen dessen Güter daselbst. (1) Die Tal- und Bergleute können jegliches Pfund Hauptgut mit 20 Pfund, je zu 12 Plaphart gerechnet, auslösen. (2) Der Kaufschilling muß zuhanden des Klosters in die Stadt Luzern abgeliefert werden. (3) Was die Leute an der kommenden Weihnacht
30 auskaufen, bleibt bis dahin zinsfrei. Für den Rest werden zwei Termine angesetzt; was auf Martini des ersten Jahres bezahlt wird, ist wieder zinsfrei, ebenso, was an Martini des zweiten Jahres beglichen wird. (4) Zur Sicherheit stellen die Leute vier Bürgen.

Or. Dreigemeindenarch. Oberägeri Nr. 6. – Reg.: UBZG Nr. 1054.

g) Kappel am Albis

1185 (Juni 9. –15.)

82. Bischof H(ermann) von Konstanz bestätigt die Stiftung des Zisterzienserklosters Kappel a. A. durch die Edlen von Eschenbach, Brüder,
 5 Abt Konrad von Murbach, Propst Ulrich von Luzern und Herr Walther von Schnabelburg (Senableborhc), sowie dessen Gattin, Söhne und Töchter. Die Schenkung umfaßt die Kapelle samt Zugehörden und Territorium. Kuno von Blickensdorf (Plichistorh) überweist dem
 10 Kloster sein Eigengut Islisberg (de Nidolperhc), ebenso Ulrich von Rifferswil zwei Jucharten Land, Rudolf von Hohenrain seine Knechte und Mägde von Risch, Herr Walther seinen ganzen Besitz zu Risch, zu Land und im See.

Or. StAZürich, Kappel 1. – Druck: UZ I, Nr. 340. – Reg.: Hidber 2541; Reg. Kappel 1; Ladewig 1092; Oe. 35; QW I, 1, Nr. 177.

15 1211 Juni 27. Lateran

83. Papst Innozenz III. nimmt das Kloster Kappel mit seinen Besitzungen, den Ort des Klosters samt Zugehörden, in seinen Schutz.

Or. StAZürich, Kappel 2. – Druck: UZ I, Nr. 371. – Reg.: Reg. Kappel 2; QW I, 1, Nr. 237.

20 1226 Dezember 4. und 5. Lateran

84. Papst Honorius III. nimmt in zwei Urkunden das Kloster Kappel und dessen Besitzungen, darunter solche in Sparen und Brettigen Mz, in apostolischen Schutz.

Or. StAZürich, Kappel 12 und 13. – Druck: UZ I, Nr. 434 und 435. – Reg.: Reg. Kappel 11 und 12; QW I, 1, Nr. 293.

1228 Basel, Säckingen und Brugg

85. Graf Rudolf II. von Habsburg und seine Söhne Albrecht IV. und Rudolf III. verkaufen dem Abte Guido und dem Konvent zu Kappel ihren Hof in Baar mit gewissen Zehnten.

30 Or. PfABaar Nr. 1. – Druck: UZ I, Nr. 446. – Reg.: Steinacker 134; QW I, 1, Nr. 309.

1233 Mai 6.

86. Papst Gregor IX. bestätigt dem Kloster Kappel die Besitzungen und Einkünfte in Baar.

35 Or. StAZürich, Kappel 19. – Druck: UZ I, Nr. 482; Gfd 19, 251 (1234). – Reg.: Reg. Kappel 17; QW I, 1, Nr. 343.

1234 Juli 4. Zürich

87. Graf A (Ibrecht IV.) von Habsburg empfiehlt und erlaubt seinen Ministerialen und Leuten Schenkungen von Grundbesitz an das Kloster Kappel; er billigt die Verfügungen Kappels über das Gut in Baar.
- 5 Or. StAZürich, Kappel 22. – Druck: UZ I, Nr. 492. – Reg.: Reg. Kappel 20; Steinacker 152; QW I, 1, Nr. 352.

1239 Januar 25.

88. Abt Anshelm von Einsiedeln gibt dem Abte Heinrich und dem Konvent zu Kappel tauschweise den Hof samt Mühle zu Baar gegen die Besitzungen Kappels in Finstersee Mz.
- 10 Or. StAZürich, Kappel 26. – Druck: UZ II, Nr. 520; Gfd 7, 157. – Reg.: Reg. Kappel 25; QW I, 1, Nr. 395. – Reversbrief Kappels, ebd. Nr. 396.

1241 vor September 24. Kappel

89. Kappel erlangt durch Tausch Besitzungen des Hauses Hohenrain LU zu Wiprechtswil (Wiprechzwile, Niederwil Ch).
- 15 Or. StALuzern, Hohenrain 12. – Druck: UZ II, Nr. 560; Gfd 5, 226. – Reg.: QW I, 1, Nr. 440.

1242 Januar 21. Konstanz

90. Bischof Heinrich von Konstanz überträgt dem Kloster Kappel als Entgelt für die Kirche zu Beinwil AG die ihm von vier zu vier Jahren für die Visitation zustehenden Zehnten der Kirche in Baar.
- 20 StAZürich, aus den Akten ausgesch. Urk., Kappel 1. – Druck: UZ II, Nr. 564. – Reg.: Ladewig 1551; QW I, 1, Nr. 445.

1242 Mai

91. Ritter Heinrich von Schönenwerd verkauft die Zehnten in Baar und Umgebung, ein habsburgisches Lehen omnem decimam cum schöböza in Barro, Inchheinberg (Inkenberg), Hedelibach (Edlibach), Walterwile, Husen, Oberunheinsche (Oberheisch), Thufebechu (Teufenbach), Hobtinchon (Hauptikon), Urcelinchon (Ürzlikon) an Abt und Konvent von Kappel und stellt Bürgen, die bei Nichterfüllung der Bedingungen zur Leistung der Giseltschaft in den Städten Zug und Mellingen infra Zuge ac Mellingen oppida residendo verpflichtet werden.
- 30 Or. StAZürich, Kappel 32. – Druck: UZ II, Nr. 566; Gfd 19, 252. – Reg.: Reg. Kappel 33; Oe. 106; QW I, 1, Nr. 448.
- 35

1243 August 13. Risch

92. Graf Rudolf III. der Ältere von Habsburg schenkt mit seinen Söhnen dem Kloster Kappel den Hof in Baar mit dem ihm zustehenden Patronatsrecht der Kirche und allen Rechten und Zugehörden.

5 Or. PfABaar Nr. 3. – Druck: UZ II, Nr. 585. – Reg.: Ladewig 1584; Steinacker 200; QW I, 1, Nr. 462.

1244 vor September 24. Burg Besserstein

93. Gräfin Heilwig von Habsburg gibt mit Zustimmung ihrer Söhne, des Grafen Rudolf (IV.), Albrecht (V.) und Hartmann die Zehnten im
10 Bereiche der Pfarrei Baar, nämlich in Hinderburg¹, Hauptikon², Ruti³ und Roßau⁴, bisher ihr Eigengut, die ihr Ministeriale Ritter Walther von Baar und sein Sohn Goufried nach Lehenrecht innehatten, tauschweise an das Kloster Kappel.

15 Or. StAZürich, Kappel 36. – Druck: UZ II, Nr. 609. – Reg.: Reg. Kappel 36; Steinacker 207; QW I, 1, Nr. 478.

¹ Nh. ² Kappel ZH. ³ Rifferswil ZH. ⁴ Mettmenstetten ZH.

1248 Januar 28. Laufenburg

94. Graf Rudolf III. der Ältere von Habsburg verzichtet nach langem Streit zugunsten des Klosters Kappel auf den Hof Baar, die Zehnten in der
20 Pfarrei Baar, die Besitzungen zu Beinwil AG sowie das Patronat über die Kirchen von Baar und Beinwil.

25 Or. StAAarau, Muri M. I. A. 1 a. – Druck: UZ II, Nr. 706. – Reg.: QW I, 1, Nr. 564. – 1253 März 11. und 14. Die Habsburger Brüder Rudolf IV., Landgraf im Elsaß, und Albrecht V., Domherr zu Straßburg, bestätigen den Verkauf des Hofes Baar mit Zehnten und Gütern an das Kloster Kappel. Dieses soll die habsburgischen und die kiburgischen Leute auf den Gotteshausgütern gleichhalten. StAZürich, Kappel 63, Übersetz. eines latein. Orig., Pap. Druck: UZ II, Nr. 856. Reg.: Reg. Kappel 63; Steinacker 253; QW I, 1, Nr. 686. – 1254 September 28., Basel. Die gräflichen Brüder Rudolf IV. von Habsburg und Albrecht V., Domherr zu Basel, bestätigen dem Kloster
30 Kappel das Patronatsrecht der Kirche in Baar. Or. PfABaar Nr. 5 und 6. Druck: UZ II, Nr. 910. Reg.: Ladewig 1867; Steinacker 271; QW I, 1, Nr. 722.

1249 Februar 8. Lyon

95. Papst Innozenz IV. gestattet dem Kloster Kappel, nach dem Tode des Pfarrherrn von den Einkünften der Kirche Baar jährlich 12 Mark
35 für seine Bedürfnisse zu verwenden. Es muß indessen für den Pfarrvikar und dessen ausreichendes Einkommen besorgt bleiben.

Reg. Paris. Innoc. IV. a 6, fol. 26. ep. 247. – Druck: Acta pontif. Helv. I, Nr. 516; UZ II, Nr. 761. – Reg.: QW I, 1, Nr. 602. – Ähnliches Privileg seitens des päpstlichen

Legaten Petrus vom 9. April 1255, Or. PfABaar Nr. 9. Druck: UZ III, Nr. 926. Reg.: QW I, 1, Nr. 739. – Neue Bestätigung durch Papst Alexander IV. am 9. Oktober 1255, Or. PfABaar Nr. 10. Druck: UZ III, Nr. 950; Acta pontif. Helv. I, Nr. 651. Reg.: QW I, 1, Nr. 758. – Vidimus der Urk. vom 9. April und 9. Oktober 1255, 5 datiert 6. Juni 1256, Or. PfABaar Nr. 11. Druck: UZ III, Nr. 968. Reg.: Ladewig 1911; QW I, 1, Nr. 779. – 1254 November 13. Konstanz. Bischof Eberhard von Konstanz bestätigt dem Kloster Kappel die Einkünfte von der dessen Patronat unterstehenden Kirche in Baar bis zu 12 Mark. StAZürich, Kappel Nr. 365. Vidimus von 1399. Druck: UZ II, Nr. 913. Reg.: Reg. Kappel 273; Ladewig 1870; QW I, 1, Nr. 10 724.

1249 Mai 12. Kappel

96. *Der Edle Ulrich von Schnabelburg schenkt dem Kloster Kappel das Patronatsrecht der Kirche von Baar, das er infolge rechtmäßiger Schenkung der Grafen von Habsburg besessen hat.*

15 *Or. PfABaar Nr. 4. – Druck: UZ II, Nr. 765; Gfd 24, 200. – Reg.: Reg. Kappel 52; Reg. Einsiedeln 62; Ladewig 1742; QW I, 1, Nr. 606. – 1253 Dezember 28. Schnabelburg. Der Edle Ulrich von Schnabelburg verzichtet auf das ihm als Erblehen übertragene Patronatsrecht der Kirche in Baar. Or. PfABaar Nr. 7. – Druck: UZ II, Nr. 877. – Reg.: Reg. Kappel 64; QW I, 1, Nr. 696. – 1255 Februar 27. und März 20 18. Berchtold III. von Schnabelburg als Vormund seiner Brüder Walter, Johannes und Ulrich, verzichtet auf das Patronatsrecht. Or. PfABaar Nr. 8. – Druck: UZ III, Nr. 921. – Reg.: Reg. Kappel 64; Ladewig 1381; QW I, 1, Nr. 732. – Ebenso leisten 25 Verzicht: 1258 Oktober 18., Maschwanden, Walter von Schnabelburg, und 1268 Januar 9., Schnabelburg, Johannes von Schnabelburg. Or. PfABaar Nr. 13 und 14. – Druck: UZ III, Nr. 1046, und IV, Nr. 1366. – Reg.: Reg. Kappel 75; QW I, 1, Nr. 839 und 1009.*

1253 Januar 12. Zug

97. *Graf Hartmann der Jüngere von Kyburg bezeugt, daß sein lieber Mann, Rudolf von Seewen (dilectus et carus homo noster Rudolfus dictus de 30 Sewa), Bürger von Zug, sein Eigengut in der Au (Ouwa) Zg an das Kloster Kappel geschenkt hat. Es siegelt u. a. auch Graf Hartmann der Ältere von Kyburg.*

Or. StAZürich, Kappel 62. – Druck: UZ II, Nr. 855. – Reg.: Reg. Kappel 62; QW I, 1, Nr. 684.

35 *1254 Dezember 1. (oder 1250 November 28.) Bremgarten*

98. *Graf Rudolf (IV.) von Habsburg bezeugt, daß seine Bürger (von Bremgarten), die Brüder Hartmann und Heinrich von Mos, ihre Besitzungen in Rumentikon Ch (in villa Rumoltincon), die sie als Lehen Kappels innehatten, tauschweise dem Kloster aufgegeben und dafür 40 Besitzungen in Beinwil AG erhalten haben.*

Or. StAAarau, Muri M. II. G. 2. – Druck: UZ II, Nr. 914. – Reg.: Steinacker 272; QW I, 1, Nr. 725.

(1254) Dezember 9. Winterthur

99. Bischof Eberhard von Konstanz erteilt dem Prior von St. Urban und
5 dem Dekan von Risch den Auftrag, die Zeugen für die Schenkung des Patronatsrechts der Kirche Baar zu verhören.

Or. StAZürich, Kappel 10. – Druck: UZ II, Nr. 915. – Reg.: Reg. Kappel 100; Ladewig 1873; QW I, 1, Nr. 726. – 1257 November 27. Zug. Dekan Arnold von Risch entscheidet als bischöflichkonstanzischer Richter wegen der Erstlingsfrüchte der Kirche
10 von Baar. Or. PfABaar Nr. 12. – Druck: UZ III, Nr. 1026. – Reg.: QW I, 1, Nr. 824.

1258 März 26. Kappel

100. Die Brüder Wernher und Heinrich, Ritter von Ebnet, verzichten auf
15 die dem Kloster Kappel zustehende Quart der Kirche von Baar in Üerzlikon und Winzwilen Mz.

Or. StAZürich, Kappel 70. – Druck: UZ III, Nr. 1033. – Reg.: Reg. Kappel 74; Ladewig 1973; QW I, 1, Nr. 832.

1259 April 22. Klingnau

101. Der Edle Ulrich von Klingen und ebenso in einer zweiten Urkunde
20 sein Bruder Walther von Klingen anerkennen den Schiedspruch, gemäß welchem der Zehnt zu Hinderburg Nh der Kirche in Baar zugehört.

GAMenzingen-Neuheim, Q 1 und 2. – Druck: UZ III, Nr. 1061. – Reg.: Neugart, Episc. Const. III, 448; QW I, 1, Nr. 851. – Kop. Zurlauben, MHT V, 214. – Den
25 Zehnten von Baar zu Hinderburg betrifft auch das Schreiben des Ritters Ulrich von Kloten, Bürgers von Zürich, 1259 Dezember 9. Or. GAMenzingen-Neuheim Q 3 und 4. – Druck: UZ III, Nr. 1087. – Reg.: Ladewig Nr. 2007 (zu 7. Dezember); QW I, 1, Nr. 867. Kop. Zurlauben, MHT V, 216. – Graf Rudolf IV. von Habsburg bestätigt den Schiedspruch betreffend den Zehnten zu Hinderburg zugunsten des Klosters Kappel
30 1263 Oktober 13. Or. GAMenzingen-Neuheim Q 5. – Druck: UZ III, Nr. 1233. – Reg.: Steinacker 360; QW I, 1, Nr. 942. Kop. Zurlauben, MHT I, 81 und V, 218. – Die Brüder, die Grafen Gottfried und Eberhard von Habsburg, anerkennen den besagten Schiedspruch 1263 Oktober 15. GAMenzingen-Neuheim Q 6. – Druck: UZ III, Nr. 1234. – Reg.: Argovia X, 146, Nr. 119; Steinacker 361; QW I, 1, Nr. 943. Kop.
35 Zurlauben, MHT V, 220.

1260 Mai 13.

102. Abt Rudolf von Kappel übergibt dem Rudolf Cenagel und dessen Söhnen, Hörigen des Klosters, Erblehenbesitz in Notikon B.

Or. StAZürich, Kappel 72. – Kop. Zurlauben, MHT VIII, 378. – Druck: UZ III,
40 Nr. 1102. – Reg.: Reg. Kappel 79; QW I, 1, Nr. 871.

1260 Juli 9. Konstanz

103. *Entscheid betreffend gewisse Besitzungen in Steinhausen und einen Acker oberhalb Settenbuoch (Knonau ZH), wegen denen das Kloster Kappel namens seiner Kirche zu Baar oder deren Filiale, der Kapelle in Steinhausen, die Witwe Eberhards von Schnabelburg und deren Angehörige vor Gericht gezogen hat. Die Besitzungen gehören dem Kloster als Widum.*

Or. StAZürich, Kappel 75. – Druck: UZ III, Nr. 1109. – Reg.: Reg. Kappel 82; Lüdewig 2025; QW I, 1, Nr. 873. Kop. Zurlauben, MHT VIII, 376.

10 1271 Februar 15. Zürich

104. *Das Deutschordens-Haus Hitzkirch verkauft eine Hube zu Rifferswil und zwei Besitzungen zu Bibersee Ch, eine Schnabelburger Schenkung, an das Kloster Kappel.*

Or. StAZürich, Kappel 97. – Druck: UZ IV, Nr. 1455. – Reg.: Reg. Kappel 101; QW I, 1, Nr. 1052. – Vgl. dazu ebd. Nr. 1053.

1272 Zürich

105. *Äbtissin Elisabeth von Zürich nimmt von Hugo Micheli, Knecht (servus) ihrer Kirche, Bürger zu Zürich, den Verkauf von Besitzungen zu Baar und im Gebiete des Dorfs, nämlich eine ehemals dem Ritter Walther von Baar gehörige Hofstatt samt Zugehörden, auf und überträgt sie an Kappel. Gleichzeitig entsagt Micheli dem Anteil an dem Widum der Kirche Baar zugunsten Kappels.*

Or. StAZürich, Kappel Nr. 100. – Druck: UZ IV, Nr. 1506. – Reg.: Reg. Kappel 103; QW I, 1, Nr. 1085.

25 1274 August 6. Baar

106. *Ritter Rudolf von Baar verzichtet auf den Zehnten zu Walterswil B zugunsten Kappels. Es siegelt Herr Markwart von Wolhusen, Vize-landgraf von Habsburg im Aargau.*

Or. StAZürich, Kappel Nr. 103. – Druck: UZ IV, Nr. 1565. – Reg.: Reg. Kappel 105; Steinacker 571; QW I, 1, Nr. 1138.

1279 April 1. Zürich

107. *Abt und Konvent von Kappel erbringen gegen Meister Ulrich bei der Kirche von Baar, ihren Meier, den Beweis dafür, daß der selbst von seinen Besitzungen zu Inwil B 5 s d Zürcher Münze, die ihnen jährlich als Zins zu entrichten sind, verordnet, dann aber die Zinsleistung zwanzig und mehr Jahre versäumt habe.*

Konzept StAZürich, Kappel 34b. – Druck: UZ V, Nr. 1727. – Reg.: Reg. Kappel 111; QW I, 1, Nr. 1275.

1282 Dezember 16. Kappel und 17. Rifferswil

108. Die drei Schiedsrichter, Ritter Rudolf von Baar, Peter von Dätttau
 5 (Tetnowa), Ammann in Zug, und Meier Heinrich von Horgen, be-
 bestätigen dem Kloster Kappel die von Konrad von Notikon rechtmäßig
 durch Kauf erworbenen Besitzungen im Dorfe Notikon B und dessen
 Gebiet. Am folgenden Tag geben die Richter ihren Spruch an der Ge-
 richtsstätte zu Rifferswil in Gegenwart des Ulrich von Rüssegg, Präses
 10 Argoviae, bekannt.
 Or. StAZürich, Kappel 118. – Druck: UZ V, Nr. 1858. – Reg.: Reg. Kappel 121; QW
 I, 1, Nr. 1392.

1285 Februar 1. Zürich

109. Das Kloster Kappel verspricht den Edlen von Bonstetten eine Jahr-
 15 zeit und die Entrichtung von jährlich 400 Röteli aus dem Aegerisee
 (pisces dictos rufos de Agre) auf den St. Andreastag.
 Or. StAZürich, Kappel 122. – Druck: UZ V, Nr. 1914. – Reg.: Reg. Kappel 126; QW
 I, 1, Nr. 1448.

1293 März 1. St. Andreas

110. Richter Gottfried von Hünenberg verkauft an das Kloster Kappel seine
 Güter und Rechte in der Pfarrei Baar und im Dorfe Blickensdorf B
 (9 Schupossen, Äcker, Wiesen und die Mühle) um 159 Mark Silber
 Zürcher Gewicht.
 StAZürich, Kappel 133, Übersetz. 15. Jh. Pap. – Druck: UZ VI, Nr. 2235. – Reg.:
 25 Reg. Kappel 133; QW I, 2, Nr. 39.

1294 Dezember 28. Baar

111. Abt und Konvent Kappel verleihen dem Heinrich Grelle von Baar neu
 auf Lebenszeit die schon innegehabten Widemgüter der Kirche von Baar.
 Or. StAZürich, Kappel 137. – Druck: UZ VI, Nr. 2314. – Reg.: Reg. Kappel 141
 30 (1295); QW I, 2, Nr. 88.

1302 Juni 30. Einsiedeln

112. Tausch zwischen Einsiedeln und Kappel in der Pfarrei Baar. Das
 Albiskloster erhält den Hof Ebertswil ZH und gibt dafür Besitzungen
 zu Walterswil B.

Or. StAZürich, Kappel 148. – Druck: UZ VII, Nr. 2651. – Reg.: Reg. Einsiedeln 150; Reg. Kappel 147; QW I, 2, Nr. 292. – 1303 April 23. verkauft Einsiedeln Besitzungen zu Walterswil an Kappel. Or. StAZürich, Kappel 149. – Druck: UZ VII, Nr. 2706. – Reg.: Reg. Einsiedeln 154; Reg. Kappel 148; QW I, 2, Nr. 337.

⁵ 1309 Juli 12. Zug

113. *Die Freiherren Walther von Eschenbach und sein Bruder Junker Mangold verkaufen Eigenleute zu Enikon Ch und Marlachen Hbg an das Kloster Kappel.*

Or. StAZürich, Kappel 157. – Druck: UZ VIII, Nr. 2983. – Reg.: Reg. Kappel 153; QW I, 2, Nr. 489.

1316 August 31. Schwarzenberg

114. *Freiherr Heinrich von Schwarzenberg vergab dem Kloster Kappel zwei Zehnten, einen zu Blickensdorf B und den andern zu Hausen a. A., die Ritter Peter von Hünenberg von ihm zu Lehen und an das*
¹⁵ *Kloster verkauft hatte.*

Or. StAZürich, Kappel 163. – Druck: UZ IX, Nr. 3427. – Reg.: Reg. Kappel 158; QW I, 2, Nr. 852.

1322 April 14.

115. *Die vogteige Johans seligen ab dem Hus wird erwähnt in einer Ur-*
²⁰ *kunde betreffend Übertragung von Gütern in Ebertswil ZH in dieser Vogtei, Erblehen von der Abtei Zürich, auf das Kloster Kappel.*

Or. StAZürich, Kappel 171. – Druck: UZ X, Nr. 3767. – Reg.: QW I, 2, Nr. 1106.

1323 Januar 11.

116. *Herzog Leopold bestätigt, daß nach einem Streit und Urteilspruch der*
²⁵ *Zehnt zu Üerzlikon ZH, genannt von Rotenburg, dem Kloster Kappel zusteht, da er an die Kirche von Baar gehört.*

Or. StAZürich, Kappel 173. – Druck: UZ X, Nr. 3811. – Reg.: Reg. Kappel 165; Groß 1264; QW I, 2, Nr. 1143.

1324 April 11. Kappel

117. *Ritter Peter von Hünenberg setzt auf sein Eigengut, die müli in der Sutergassen ze Barre, einen Zins von 3 Mütt Kernen zugunsten des*
Klosters Kappel.

Or. StAZürich, Kappel 175. – Druck: UZ X, Nr. 3876. – Reg.: Reg. Kappel 167; Kopp, Gesch. V, 1, 63; QW I, 2, Nr. 1196.

1326 Februar 19. Elzach

118. *Freiherr Heinrich von Schwarzenburg schenkt zwei kleine Zehnten zu Hausen a. A. und zu Hirzwangen ZH dem Kloster Kappel.*

Or. StAZürich, Kappel 176. – Druck: UZ XI, Nr. 4014. – Reg.: Reg. Kappel 168;
 5 QW I, 2, Nr. 1314. – Die Vetern Rudolf und Hug von Ruchenstein verkaufen an Kappel den kleinen Zehnten zu Hausen a. A., im Kirchspiel Baar. Or. StAZürich, Kappel 177. – Druck: UZ XI, Nr. 4017. – Reg.: QW I, 2, Nr. 1316.

1326 September 30. Zürich

119. *Äbtissin Elisabeth von Zürich verleiht das Lehengut des Heinrich
 10 Winman von Baar mit Gütern zu Baar, Juntikon und Sarbach Nh als Erblehen dem Kloster Kappel¹.*

Or. StAZürich, Kappel 178. – Druck: UZ XI, Nr. 4047. – Reg.: QW I, 2, Nr. 1346.
¹ Vgl. Urk. vom 9. Mai 1313.

1331 Juni 17. Luzern

120. *Heinrich von Emmon, Bürger zu Luzern, und seine Gattin Heilwig vergaben das Gut Matta in der Kirchhöre Cham, das Jakob Sidler bebaut, ein lediges Eigen mit einem Zinsertrag von 3 Mütt I Viertel Kernen, Zürcher Maß, an das Kloster Kappel.*

Or. StAZürich, Kappel 193. – Druck: UZ XI, Nr. 4382. – Reg.: Kopp, Gesch. V,
 20 292 (1333); QW I, 2, Nr. 1579.

1331 August 4.

121. *Vereinbarung betreffend Zehnten in Finstersee Mz zwischen dem Kloster Kappel und den Brüdern Johann und Rudolf ze der Keri von Brettigen Mz.*

25 Or. GAmenzingen-Neuheim Q 7. – Reg.: Gfd 3, 168, A. 5; 80, 34, A. 80; UZ XI, Nr. 4390; QW I, 2, Nr. 1583.

1331 September 28. Wildenberg

122. a) *Ritter Peter von Hünenberg verkauft den Zehnten zu Inwil (Ingwil) B, ein Schwarzenberger Lehen, an das Kloster Kappel.*

30 1331 September 28.

- b) *Freiherr Ulrich von Schwarzenberg vergab den Zehnten zu Inwil an das Kloster Kappel.*

a) Or. PfABaar, Nr. 15. – Reg.: UZ XI, Nr. 4405; ZNB 1882; QW I, 2, Nr. 1589.

b) Or. StAZürich, Kappel 194. – Druck: UZ XI, Nr. 4404. – Reg.: Reg. Kappel 186;
 35 QW I, 2, Nr. 1590.

1336 August 1. Zug

123. Otto von Rambach bekundet, daß Berchtold ab dem Hus, Ammann in Zug, Heinrich ab Jukenberg und Rudolf der Brunner als Schiedsleute den Zehntstreit zu Lüthärtigen und Edlibach Mz zwischen dem Kloster
5 Kappel und Arnold Tossier von Baar beglichen haben.

Or. GAMenzingen-Neuheim Q 8. – Kop.: BAZug, Abschriften-Sammlung Staub. – Reg.: Gfd 80, S. 35, A. 82; QW III, 3, Nr. 137. – 1357 Dezember 29. überweist Otto von Rambach, Bürger zu Rapperswil, dem Kloster Kappel den Zehnten zu Lüthärtigen und Edlibach, ein habsburgisches Lehen und ein Unterlehen von Arnold und Peter

- 10 Tossier von Baar. Or. GAMenzingen-Neuheim Q 11. – Reg.: UBZG Nr. 23. – 1358 September 13. urkunden die Brüder Arnold und Peter Tossier von Baar, daß sie dem Kloster Kappel den Zehnten zu Lüthärtigen und Edlibach um 35 Pf. Pf. verkauft haben. Der Zehnt ist ein Lehen des Junkers Otto von Rambach und muß durch diesen und die Grafen Johann Rudolf und Gottfried von Habsburg gefertigt werden. Or.
15 GAMenzingen-Neuheim Q 10. – Druck: Gfd 80, 35. – Reg.: UBZG Nr. 31. Vgl. Zurlauben, Stemma 87, 387. – 1359 Mai 1. verspricht Otto von Rambach für sich, seine Gemahlin Elisabeth, Tochter des Heinrich Bilgrin selig, sowie seine beiden Töchter Ursula und Margareta dem Kloster Kappel die Fertigung des Zehnten zu Lüthärtigen und Edlibach, den er von den Grafen Johann Rudolf und Gottfried von
20 Habsburg zu Lehen hatte. Or. GAMenzingen-Neuheim Q 12. – Reg.: UBZG Nr. 33. Vgl. Zurlauben, Stemma 87, 387.

1336 November 22. Zürich

124. Abtissin Elisabeth von Zürich verleiht dem Kloster Kappel den halben Teil der Güter zu Baar, Juntikon und Sarbach Nh, die ihm Peter
25 Smütz von Baar verkauft; der andere Teil der Güter gehört schon dem Kloster.

Or. StAZürich, Kappel 198. – Reg.: QW I, 3, Nr. 145.

1337 Mai 5. Zug

125. Johann Meister, Sohn des Heinrich Heß von Aegeri, und seine Gattin
30 Margarete verkaufen an Kappel ihre Güter zu Inwil B.

Or. StAZürich, Kappel 200. – Reg.: QW I, 3, Nr. 167.

1337 Juli 18. Brugg

126. Herzog Albrecht von Österreich bestätigt dem Kloster Kappel die Freiheiten, insbesondere freie Verfügung über die Güter in Baar.

- 35 Or. StAZürich, Kappel 202. – Reg.: Reg. Kappel 191 (falsches Datum 21. Juli); QW I, 3, Nr. 174. – 1339–1340 Dezember 21. gibt Ritter Johann von Aarwangen der einstigen Königin von Ungarn auf die Bitte Kappels Kundschaft über die Steuerfreiheit von dessen Gütern zu Inwil und Inkenberg B. Or. StAZürich, Kappel 233 Pap. – Druck: Argovia V, S. 83; Gfd 44, S. 88; QW I, 3, Nr. 297. – Reg.: Reg. Kappel 177.

- 1340–1341 März 30/22. gebietet Herzog Albrecht von Österreich dem Hauptmann in Schwaben und im Elsaß Burkard von Ellerbach und seinen Amtsleuten, Kappel bei seinen Rechten zu belassen. 2 Or. StAZürich, Kappel 236. – Druck: Gfd 44, S. 89; QW I, 3, S. 312. – Reg.: Reg. Kappel 183. – 1340–1341 nach März 30/22. befiehlt
- 5 Landvogt Burkard von Ellerbach dem Vogt Berchtold von Rotenburg zu veranlassen, daß der Ammann von Zug dem Kloster Kappel die Steuerpfänder wegen Inkenberg und Inwil zurückgebe, und mache, daß es von Baar wegen dem Schönenbühl nicht bedrängt werde. Or. StAZürich, Kappel 237 Pap. – Druck: Gfd 44, S. 90; QW I, 3, Nr. 313. – Reg.: Reg. Kappel 184. – Zwischen 1342 August 11. und 1344 Dezember 11.
- 10 berichtet Berchtold ob dem Huse, ehemals Vogt zu Rotenburg und Ammann von Zug, dem Herzog Friedrich von Österreich über die Kundschaft, die er auf Befehl des Herrn von Ellerbach über die Steuerforderungen von Kappeler Gütern zu Inwil und Inkenberg aufgenommen hat. Or. StAZürich, Kappel 238. – Druck: Gfd 44, S. 91; QW I, 3, S. 421. – Reg.: Reg. Kappel 185. – 1343–1344 Juni 26., St. Urban LU. Bruder
- 15 Johann von Aarwangen, Mönch zu St. Urban, bezeugt auf die Bitte des Abtes von Kappel einerseits dem Herzog Friedrich von Österreich sowie anderseits seinen Oheimen von Landenberg, Landvogt, und von Hallwil, daß er als Vogt von Rotenburg von den Klostergütern zu Inwil und Inkenberg nie Steuern bezogen habe. 2 Or. StAZürich, Kappel 235 und 234. – Druck: Gfd 44, S. 91 und 90; QW I, 3, Nr. 468 und 469. –
- 20 Reg.: Reg. Kappel 181 und 182.

1344 August 31. Zug

127. Burgrecht des Klosters Kappel in der Stadt Zug

- Allen den disen brief sehent oder hörent lesen, künden wir, Berchtolt von Wile, schulthesso, und der nachgeschriben rât ze Zuge, das
- 25 für uns kam der erwirdig geistlicher here, apt Johans von Kappel, und bat uns, das wir in und sin convent und gotzhus ze burgern empfiengen und nemen, und das wir si schirnden und inen behulffen weren als anderen unsern usburgern mit einer genanden stüre, und das wir inen öch gönden ze köffenne bi der stat zehen schillinge ald
- 30 zwelf schilling geltes mit den gedingen und mit der bescheidenheit, das si sich damitte nüt verbinden mit enkeinen sachen wider die vriheit, die si von den bebsten hant ald von jeman ander. Die bette han wir erhört mit wissende und gunst unser burger, und haben si ze burgern empfangen und enpfahen si mit disem gegenwürtigen
- 35 brieve ze burgern mit der bescheidenheit, das si uns jerlichen geben sun ze sant Martis tult zehen schilling pfenningen Zuge genger und geber ze stüre und sullen damitte verstüret han ir hus, das si Zuge hant, genemmet des Soders hus, und öch das pfenninge gelt zehen ald zwelf schilling geltes, wenne sis köffen. Und sun wir si nüt fürer
- 40 nöten noch kumberren weder mit wacht noch mit schaft noch mit enkeinen anderen dingen. Were aber das, das si me köften ligender

- güter der güter, dú in den hof hörren ze Zuge, denne zehen ald zwelf schilling geltes, als vorgeschriben ist, von den sullen si denne als vil stúre des jares geben als únsere burger eine git von semlichem gúte. Únsers des rates namen sind: Heinrich, der alt Húter, R. Kolbo, Arnolt Gruntzzi, Johans Bremser, Walter Steinhuser und H. Zenagel. Und hierúber ze einem urkúnde der vorgeschriben dingen geben wir den vorgeschribenen geistlichen herren, dem apte und dem convente des gotzhus ze Kappel, disen brief offentlich besigelt mit únsere stat insigel. Dis beschach und wart dirre brief geben Zuge, des jares, do man zalte von Kristes gebúrte drúzehen hundert jar und vier und vierzig jar, an sant Verenenabent. Da zegegen waren Phylips in der Hofmattun, R. Rupfli, R. Sitli, Uolrich Scherer, Walter Húrteller, C. und Johans, sin súnne, Johans Thanner, Walter Kupffersmit, Dytrich Schado, Dyetrich Gêbi, Uolrich von Honowa, Johans Engelhart, R. Elhorn und ander vil únsere burger.

Or. StAZürich, Kappel 241. – Druck: Gfd 80, S. 57 (fehlerhaft); QW I, 3, Nr. 545. – Reg.: Reg. Kappel 206; Gfd 24, S. 189, Anm. 2.

1345 Februar 7. Baden

128. *Im Streit zwischen dem Kloster Kappel, den Leuten von Blickensdorf, Tann und des Kappeler Bauhofs zu Baar, auf der einen, sowie den Leuten von Baar, auf der andern Seite, hat der Schiedsrichter, Bruder Peter von Stoffeln, Komtur zu Hitzkirch, entschieden, daß die beiden Partner das Gehölz Schönenbühl B gemeinsam nutzen sollen; Baar seinerseits verkauft seinen Nutzanteil an die Gegenpartei.*
- 25 *Or. StAZürich, C IV 2, 2. – Reg.: QW I, 3, Nr. 577.*

1347 Juni 5. Zürich

129. *Ábtissin Fides von Zürich verkauft dem Kloster Kappel Eigengüter zu Baar, zwei Hofstúten, einen Speicher, ein Haus, Matten und Ácker.*
- Or. StAZürich, Kappel 247. – Reg.: QW I, 3, Nr. 708.*

30 1348 März 5. Zürich

130. *Rudolf Brun, Bürgermeister, Rat und Zunftmeister der Stadt Zürich bezeugen, daß ihr Bürger Heinrich Kemnatter ein Gut in Winzenbach Nh, das Peter Uolrichs von Núhein bebaut und jÁhrlich 6 Mútt Kernen gúlt und Anstoß hat an das Weggut und an das Gut des Heinrich Smútz von Hinderburg, mit aller Zubehór dem Kloster Kappel um 66 Pfund Zúcher Pfennig verkauft und mit seiner Frau Katherina*

und seinen Kindern Heinrich und Margarete aufgegeben hat, wobei Frau Katherina auf das Leibgeding verzichtet, das sie vom Gut bezogen hat.

Or. StAZürich, Kappel 250. – Reg.: Gfd 8, S. 168, A. 4; Gfd 80, S. 45, A. 107; QW I, 3, Nr. 759.

1348 Mai 15. Kappel

131. Die Brüder Rudolf und Heinrich us der Ruossachen von Walterswil B verkaufen ihre Güter dem Kloster Kappel. Es folgt deren Aufzählung.

Or. StAZürich, Kappel 252. – Reg.: QW I, 3, Nr. 770. – Am 22. April 1348 hatten die beiden Brüder die von ihnen bebauten Güter vom Zürcher Bürger Johann Rütiner, Kürschner, gekauft. Or. StAZürich, Kappel 251. – Reg.: QW I, 3, Nr. 765.

1349 Februar 12. Kappel

132. Rudolf Trüber, Bürger von Zürich, verkauft dem Kloster Kappel die Eigengüter zu Hinderburg Nh. Auf einem Gut liegt ein Erbzins an Einsiedeln.

Or. StAZürich, Kappel 256. – Reg.: QW I, 3, Nr. 814.

1352 Februar 4. Zug

133. a) Peter Brunner von Hinderburg verkauft an Abt und Konvent von Kappel sein Gut bi dem Winzenbache Nh, genannt Petersswande.
b) Walter von Elsass, Ammann in Zug, nimmt das Gut, genannt Petersswande, gelegen bei Winzenbach, von Peter Brunner auf und verleiht es auf seine Bitte dem Kloster Kappel.

Or. StAZürich, Kappel 262 und 263. – Reg.: QW I, 3, Nr. 981.

1353 September 4. Zug

134. Werner Bruchi und seine Söhne Ulrich und Peter verkaufen ein Zehntenchen zu Hinderburg Nh an das Kloster Kappel; die eine Hälfte ist lediges Eigengut, die andere stammt käuflich von Hartmann von Hünenberg.

Or. GAMenzingen Q 9. – Kop.: Zurlauben, MHT V, 227. – Druck: UBZG Nr. 6.

1356 Dezember 30. Hünenberg

135. Ritter Hartmann von Hünenberg vergab dem Kloster Kappel den dritten Teil des Hofes zu Baar, den dritten Teil der Zehnten zu Baar im Dorf, zu Flüe, Deinikon, Büessikon und Ebertswil sowie die Vogtei zu Deinikon B.

Or. StAZürich, Kappel 269. – Druck: UBZG Nr. 11. – Reg.: Reg. Kappel 210. – 1357 Januar 17. überträgt Johann von Schwarzenberg dem Kloster Kappel die Rech-

- tung am dritten Teil des Hofes zu Baar, den die Tosser bebauen, am dritten Teil der Zehnten zu Baar, Flüe, Deinikon, Büessikon und Ebertswil sowie am dritten Teil der Vogtei zu Deinikon, die zur Hofstatt Arne gehört hatte und ein Lehen des Ritters Hartmann von Hünenberg war. Or. StAZürich, Kappel 272. – Reg.: Reg. Kappel 213; UBZG Nr. 12. – 1370 März 19. Ritter Hartmann von Hünenberg teilt seinem Lehensherrn Hans von Schwarzenberg mit, daß er sein Lehen zu Baar, Ebertswil und Deinikon dem Kloster Kappel obgetreten habe. Or. StAZürich, Kappel 322. – Reg.: Reg. Kappel 246; UBZG Nr. 103.

1363 September 20. Pfäffikon

136. Abt Nikolaus und Konvent von Einsiedeln verkaufen in finanzieller Bedrängnis um 520 Florentiner Gulden den Kirchensatz zu Neuheim an Kappel.

- Text erhalten in Or. GAMenzingen-Neuheim Q 14. – Reg.: REC II, 5827; UBZG Nr. 66. – 1363 November 16. Bischof Heinrich von Konstanz bestätigt den Verkauf. Or. GAMenzingen-Neuheim Q 14. – Reg.: Gfd 4, 197; REC II, 5827; UBZG Nr. 70. – Kop. Zurlauben, MHT V, 239. – 1364 November 13. Bischof Heinrich von Konstanz inkorporiert die Pfarrkirche zu Neuheim an die Abtei Kappel. Es wird dem Seelsorger zu Neuheim ein gebührendes Einkommen vorbehalten. Or. GAMenzingen-Neuheim Q 15. – Druck: Gfd 80, 55. – Reg.: REC II, 5869; UBZG Nr. 76. – Kop. Zurlauben, MHT V, 237. – 1364 November 14. Bischof Heinrich von Konstanz überläßt Kappel gegen Bezahlung von 140 Gulden die Quart der Pfarrkirche zu Neuheim. Or. GAMenzingen-Neuheim Q 16. – Reg.: REC II, 5870; UBZG Nr. 77. – Kop. Zurlauben, MHT V, 235.

1368 Juli 15.

137. Ritter Johannes Bockli vermachte dem Kloster Kappel seine Güter zu Deinikon B und Umgebung. Es werden genannt eine Hofstatt mit Haus und Zubehörenden zu Deinikon, das Gut zu Arne geheißten, wozu noch zerteilte Güter gehören; eine kleine Hofstatt zu Flüe (Frühberg, Baar) und eine Hofstatt oben im Dorf; Güter in Walterschwand und Barburg, dazu Wunn und Weide und Wälder an den besagten Orten.

Or. StAZürich, Kappel 314. – Druck: UBZG Nr. 89. – Reg.: Reg. Kappel 239; Al. Müller, Deinikon 4.

1368 September 2.

138. Elisabeth, Margareta und Katharina, Töchter des Hartmann von Cham selig, vergaben den Meierhof und den Kirchensatz zu Wiprechtswil (Niederwil Ch) mitsamt dem Zehnten, der Widem, fünf Schupossen, dem Gut zu Knonau ZH und mehreren Gehölzen an das Kloster Kappel.

Or. StAZürich, Kappel Nr. 315. – Kop. Zurlauben, MHT VII, 297. – Druck: ZK 1937, 30. – Reg.: Reg. Kappel 240; UBZG Nr. 90.

1373 März 12.

139. *Ritter Lütold von Fricke und sein Sohn Johann verkaufen dem Kloster Kappel den Zehnten im Dorfe Baar und in den Dörfern Üerzikon, Rossau ZH und Walterswil B, ein österreichisches Lehen.*

5 *Or. StAZürich, Kappel Nr. 332. – Reg.: Reg. Kappel 253; UBZG Nr. 129.*

1373 Oktober 25. Zug

140. *Der Edelknecht Ulrich von Hertenstein und seine Ehefrau Anna Müllerin verkaufen dem Kloster Kappel das Eigengut zu Notikon B (Nordinkon).*

10 *Or. StAZürich, Kappel 333. – Reg.: Reg. Kappel 254; UBZG Nr. 132.*

1405 Januar 25.

141. a) *Peter Oeegger von Baar verkauft an Kappel ungefähr eine Juchart Reben zu Inwil B, am Rein gegen Inkenberg zu.*

Or. StAZürich, Kappel Nr. 377. – Reg.: UBZG Nr. 390.

- 15 b) *Peter Reber von Marpach (Aarbach, Baar) verkauft an Kappel seine Reben zu Inwil.*

Or. StAZürich, Kappel 378. – Reg.: UBZG Nr. 400.

1419 Juni 29.

142. *Heinrich Muger von Blickensdorf geht mit Kappel einen Tauschvertrag ein. Er überläßt dem Gotteshaus seine Güter zu Inwil B, nämlich die Reben mit der Trotte, und empfängt dafür die Güter zu Blickensdorf, die er zu Lehen hatte.*

Or. StAZürich, Kappel 419. – Reg.: UBZG Nr. 589.

1442 September 30. Winterthur

143. *Auf die Bitte des Klosters Kappel nimmt König Friedrich III. das Gotteshaus sowie die ihm unterstehenden Konvente Frauenthal und Tänikon TG mit allen dazu gehörenden Dörfern, Höfen, Leuten, Gütern, Rechten und Gerichten in den Schutz und Schirm des Hl. Römischen Reichs und bestätigt ihnen alle Freiheiten und Privilegien.*

30 *Kopie im Staatsarch. Wien, Registratur N. fol. 7. – Druck: Thommen, Urk. z. Schweiz. Gesch. aus österreichischen Archiven IV, Nr. 15, VIII. – Reg.: UBZG Nr. 859.*

1471 April 2. (Kappel)

144. *Abt und Konvent von Kappel verkaufen 15½ jährliche, ablösbare Pf. Pf., Zuger Währung, an den Pfarrherrn und die Kirche von Risch.*

35

Die Gült liegt auf dem Hofe des Klosters Kappel, jenseits des Zugersees bei Risch, genannt am Veld.

Or. Pfarisch Nr. 6. – Reg.: UBZG Nr. 1137.

1476 August 19.

145. *Das Gotteshaus Kappel verleiht seine Mühle zu Baar, die zuvor Hensli Müller innegehabt, dem Hans Müller. Er soll sie mit Bau und Geräten erneuern, im zweiten Jahr die Säge oder die Scheuer, im dritten Jahr das Übrige erbauen.*

StAZürich F II a 58, Urbar Kappel v. 1540, fol. 26. – Reg.: UBZG Nr. 1196.

¹⁰ 1487

146. *Fischrodel Obermühle Baar*

Von etlichem visch, so man uß der Loretzen bringt von unserem leman ze Bar, ist man schuldig ze geben 4 wyße mutschli, und sol der visch zum kleinsten unnd kurtzisten sin zwüschent dem houpt unnd dem schwantz ein güten mannen schüch ongfärllich.

¹⁵

StAZürich F II a 58, Urbar Kappel v. 1540, fol. 26. – Druck: UBZG Nr. 1454.

1521 Juli 4.

147. *Peter Muger von Blyggenstorff bekennt, daß sein Vater Hans selig eliche Güter vom Kloster Kappel als Erblehen innegehabt und gegen Recht aufgeteilt und veräußert hat. Von Abt Wolfgang aufgefordert, ersetzt er dieselben durch andere Güter (in der Baarer Allmende, in der Veldmatte und in der Nassenmatt) und empfängt sie unter den üblichen Bedingungen als Lehen. Jahreszins: 4 Mütt 1 Viertel Gut, Zugermaß. Ehrschatz ½ Gd. (Zusatz von 1524: Rudolf Bachmann löst 2 Mütt Kernen ab.)*

²⁵

Or. Korp. A. Blickensdorf Nr. 26. – Dors.: Ablösung von 2 Mütt Kernen durch Karl Josef Binzegger und Christoph Schicker namens der Gemeinde Blickensdorf am 15. November 1805.

h) Frauenthal

³⁰ 1231

148. *Stiftung des Klosters Frauenthal durch den Freiherrn Ulrich von Schnabelburg und Agnes von Eschenbach.*

Klosterarch. Frauenthal, Jahrszeitbuch von 1623 ff. – Druck: MG. Necrologia I, 421. – Es ist eine Gründungszeit von ungefähr zwei Dezennien anzunehmen; als Abtei ist Frauenthal nachweisbar erst 1246. Vgl. E. Gruber, Frauenthal, 13 ff; QW I, 1 Nr. 330.

³⁵

1244

149. *Inspectio abbatae monialium Vallis Sanctae Mariae, Constantiensis dioecesis, quam mandat dominus Papa incorporari Ordini, committitur de Luceia (Lucelle) et de Capella (Kappel) abbatibus.*

5 *Canivez, Statuta Capitulum Generalium Ordinis Cisterciensis, tom. II (Louvain 1934), p. 285.*

1246 nach September 24.

150. *Die Abtei Frauenthal erhält vom Fraumünster Zürich gegen einen jährlichen Zins den Zehnten in der Chamau Ch.*

10 *Or. Klosterarch. Frauenthal. – Druck: UZ II, Nr. 645. – Reg.: Gfd 1, 365; Müller, Frauenthal 1. – Reg.: QW I, 1, Nr. 511 und 512. – Vgl. dazu Reversurk. Stadarch. Zürich 21. – Druck: UZ II, Nr. 646. – 1252 verzichtet Berchtold von Schnabelburg auf den Zehnten in der Chamau. Or. Klosterarch. Frauenthal. – Reg.: Gfd 1, 366; Müller, Frauenthal 5. – 1256 vor April 23. (a) Die edlen Brüder Walther und Berchtold von Eschenbach sowie (b) die Brüder Berchtold, Walther, Johannes und Ulrich von Schnabelburg geben den Zehnten in der Chamau, den sie als Erblehen und von ihnen H. Meier von Cham als Unterlehen innegehabt, der Äbtissin von Zürich auf.*
 15 *(a) Or. StAZürich, Abtei Nr. 32; Klosterarch. Frauenthal. – Druck: UZ III, Nr. 961. – Reg.: QW I, 1, Nr. 771. Kop. Zurlauben, MHT VIII, 372. (b) Or. StAZürich, Abtei Nr. 32a; Klosterarch. Frauenthal. – Druck: UZ III, Nr. 960. – Reg.: Gfd 1, 366; QW I, 1, Nr. 772. Kop. Zurlauben, MHT VIII, 374. – 1256 April 23. Die Abtei Zürich verleiht dem Kloster Frauenthal den Zehnten in der Chamau gegen einen jährlichen Zins. Or. Klosterarch. Frauenthal. – Druck: UZ III, Nr. 962. – Reg.: Gfd 1, 369; Müller, Frauenthal 15; QW I, 1, Nr. 773. – Vgl. dazu die bischöfliche Bestätigung von 1259 vor September 24. Klosterarch. Frauenthal. – Druck: Gfd 1, 373; UZ III, Nr. 1078. – Reg.: Müller, Frauenthal 24; QW I, 1, Nr. 859.*

1249 vor September 24.

151. *Die Abtei Einsiedeln verleiht dem Kloster Frauenthal einen Mansus zu Islikon Ch.*

20 *Or. Klosterarch. Frauenthal. – Druck: UZ II, Nr. 775; Gfd 1, 365. – Reg.: Reg. Einsiedeln 70; Müller, Frauenthal 2; QW I, 1, Nr. 615. – 1252 Verkauf einer Matts zu Islikon an Frauenthal. Or. Klosterarch. Frauenthal. – Druck: Hergott, Geneal. II, 301. – Reg.: Gfd 1, 366; Müller, Frauenthal 4. – 1257 August 4. Ritter Walther von Iberg, seine Gattin Richenza und ihre Kinder verzichten erneut auf die Bitte Frauenthals*
 25 *auf ihre Besitzungen zu Islikon, die sie dem Kloster für eine bezahlte Summe als Eigentum verkauft haben. Or. Klosterarch. Frauenthal. – Druck: Gfd 1, 371. – Reg.: Müller 19; QW I, 1, Nr. 819. – 1259 Februar 17. Die Abtei Muri verkauft Islikon samt Vogtei an Frauenthal. Or. Klosterarch. Frauenthal. Druck: Hergott, Geneal. II, Nr. 427. – Reg.: Gfd 1, 374; Müller, Frauenthal 23; QW I, 1, Nr. 844. – Vgl. dazu*
 40 *die zwei Urkunden vom 13. Februar 1259. 2 Or. Klosterarch. Frauenthal. – Druck: Hergott, Geneal. II, Nr. 425 und 426. – Reg.: Müller, Frauenthal 22; QW I, 1, Nr. 842 und 843.*

1250 vor September 24.

152. Ein kleines Gut bei der Kirche zu Hausen a. A. ZH wird den Nonnen zu Frauenthal zugesprochen.

Or. StAZürich, Kappel 55. – Druck: UZ II, Nr. 785. – Reg.: Reg. Kappel 55; Müller, Frauenthal 3; QW I, 1 Nr. 635. – 1274 September 14. Schiedspruch wegen Haus und Hofstatt zu Hausen a. A., die den dortigen Konversschwwestern, welche sie bewohnen, und den Nonnen von Frauenthal dreißig und mehr Jahre schon zugehört haben. Or. StAZürich, Kappel 104. – Druck: UZ IV, Nr. 1570. – Reg.: Reg. Kappel 106; Müller, Frauenthal 42; QW I, 1, Nr. 1143.

10 1252 August 31.

153. Der deutsche König Wilhelm bestätigt die Schenkung des Bodens zur Errichtung des Klosters Frauenthal durch Graf Ludwig von Froburg und Ulrich von Schnabelburg, ein Reichslehen.

Klosterarch. Frauenthal, Accur. descriptio v. Zurlauben I, 13. Kantonsbibliothek
15 Aarau, Zurlauben, Stemm. 84, 114. – Druck: UZ II, Nr. 845. – Reg.: Müller, Frauenthal 6; QW I, 1 Nr. 672.

1253

154. Die Äbte von Charlieu, Frienisberg und Bebenhausen bezeugen, daß der Abt von Cîteaux die Nonnen von Frauenthal, früher Töchter von
20 Kappel, dem Abt von Kappel ZH zurückgegeben und ihm die Visitation übertragen habe, da nach dem Zeugnis des Abtes von Frienisberg die Frauen bei der Aufnahme in den Orden durch ihn im Auftrag des Kapitels dem Abt von Kappel zur Visitation zugeteilt worden waren.

25 Or. Klosterarch. Frauenthal. – Druck: Müller, Frauenthal 83. – Reg.: QW I, 1, Nr. 699. – 1255 Cîteaux verzichtet auf Paternität und Visitation Frauenthals zugunsten Kappels. Or. Klosterarch. Frauenthal. – Druck: Müller, Frauenthal S. 83. – Reg.: QW I, 1, Nr. 765.

1262 Januar 3. Zürich, Abtei

155. a) Ritter H(einrich) von Cham (H. miles dictus villicus de Kamo), seine Gattin Anna und beider Tochter Margareta verkaufen die Zehnten und das Zehntrecht in der Pfarrei Cham (Chamo), nämlich in der Håba, Marlachun, Mattun (Mathon), Blindengiezun (Blindengießen), Eberswach und uf den Egerdon, von ihren Vorfahren ererbtes Lehen
25 von der Abtei Zürich, mit Zustimmung des Fraumünsters, an Äbtissin und Konvent von Frauenthal um 41 Mark Silber, Zürcher Gewicht.
b) Äbtissin Mechtild und Konvent von Zürich verleihen die Zehnten ihres Klosters in der Chamau CH (Kamowo) an Frauenthal um einen

jährlichen Zins von 5 s, Zürcher Münze, auf St. Felix und Regula Tag zu entrichten.

- 2 Or. Klosterarch. Frauenthal. – Druck: Gfd 3, 120 und 119; UZ III, Nr. 1168 und 1169. – Reg.: Neugart, *Episcop. Constant.* II, 451; Oe. 181; QW I, 1, Nr. 912 und 913. – Müller, *Frauenthal* 28 und 27. – Vgl. die bischöfliche Bestätigung vom 25. April 1262. Or. Klosterarch. Frauenthal. – Druck: Gfd 3, 126; UZ III, Nr. 1180. – Reg.: *Ladewig* 2048 (26. Dezember 1261); 2057 (25. April); QW I, 1, Nr. 923.

1273 Februar 27. Burg Brunegg

156. Die Schenken von Brunegg AG verkaufen an Frauenthal den Hof Hatwil Ch bei Maschwanden.

Or. Klosterarch. Frauenthal. – Druck: Gfd 3, 128. – Reg.: Müller, *Frauenthal* 39; QW I, 1, Nr. 1088. – (Vgl. damit 1274 Dezember 29. *Neue Verschreibung*. Or. Klosterarch. Frauenthal. Druck: Gfd 3, 131. – Reg.: Müller, *Frauenthal* 43; QW I, 1, Nr. 1153.)

1279 September 1.

157. Frauenthal kauft die Besitzungen in Blindengießen und im Riet Ch.

Or. Klosterarch. Frauenthal. – Druck: Gfd 3, 137. – Reg.: Müller, *Frauenthal* 50; QW I, 1, Nr. 1293.

1283 Februar 16. Zürich, Abtei

158. Äbtissin Elisabeth von Zürich überträgt die Hube in Niedercham CH (mansum suum situm in Nidrunchama), gilt jährlich 18 Mütt Weizen, Aargauer Maß, ein Erblehen der Zürcher Abtei um einen jährlichen Zins von 1 lb Wachs, Zürcher Gewicht, auf Felix und Regula Tag; das Ritter Walther von Hünenberg um 36 Mark Silber, Zürcher Gewicht, an Frauenthal verkauft und aufgegeben hat, um den gleichen Zins an dieses Kloster.

Or. Klosterarch. Frauenthal. – Druck: UZ V, Nr. 1867; Gfd 9, 210. – Reg.: Oe. 279; Müller, *Frauenthal* 53; QW I, 1, Nr. 1399.

1287 April 26.

159. Schiedspruch zwischen Hünenberg und Frauenthal betreffend Wuhr in der Lorze.

Klosterarch. Frauenthal, *Accur. descriptio* von Zurlauben, 241 f. – Druck: Gfd 3, 143. – Reg.: UZ V, Nr. 1983; Müller, *Frauenthal* 58; QW I, 1, Nr. 1514.

1309 November 24.

160. Fraumünster überträgt den Hof Walterten R an Frauenthal.

Klosterarch. Frauenthal, *Accur. descriptio* von Zurlauben I, 277. – Reg.: Kopp, *Gesch.* IV, 1, 101; Müller, *Frauenthal* 68; QW I, 2, Nr. 515.

1337 Juli 18. Brugg

161. Herzog Albrecht II. von Österreich anerkennt für sein Land die Vergünstigungen, die Papst Innozenz IV. dem Kloster Frauenthal mit seinen Briefen¹ gegeben hat.

⁵ Or. Klosterarch. Frauenthal B I 4. – Druck: Arg. 5, S. 68 Nr. 43; Müller, Frauenthal 84. – Reg.: Ders. S. 235, Nr. 87; QW I, 3, Nr. 173.

¹ Diese Urkunden Innozenz IV. sind nicht erhalten.

1351 Dezember 27.

162. Klagebrief des Klosters Frauenthal an Schwyz wegen Beschädigung.

¹⁰ Or. StASchwyz. – Kop. Zurlauben, MHT I, 419. – Druck: Tschudy, Chron. I, 406. – Reg.: Müller, Frauenthal 103 (irriges Datum).

1354 Juni 23.

163. Das Kloster Frauenthal empfängt für 10 Jahre den Zehnten zu Islikon und Wikerstal Ch aus der Hand des Heinrich von Herblingen und deren
¹⁵ von Hertenstein.

Or. Klosterarch. Frauenthal K Nr. 6. – Druck: Gfd 25, 321. – Reg.: Müller, Frauenthal, Nr. 104; UBZG Nr. 8. – Frauenthal erhält den Zehnten zu Islikon und Wikerstal gegen ein Gut zu Rüti (Oberrüti AG). Or. Klosterarch. Frauenthal. – Reg.: Müller, Frauenthal 116; UBZG Nr. 130.

²⁰ 1357 Juli 8. Frauenthal

164. Gottfried ze der Linden von Niedercham Ch verzichtet zugunsten Frauenthals auf die erhobenen Ansprüche an den Zehnten zu Marlachen Hbg.
Or. Klosterarch. Frauenthal P I 8a. – Reg.: Müller, Frauenthal, Nr. 106; UBZG Nr. 19.

²⁵ 1373 Juni 25.

165. Bereinigung des Streitiges wegen des Zehnten in der Chamau Ch zwischen dem Kloster Frauenthal und der Propstei Zürich. Der Neugrätzehnt zu Hatwil Ch gehört der Propstei.

³⁰ Or. Klosterarch. Frauenthal P I 9. – Reg.: Müller, Frauenthal 117; UBZG Nr. 131. – Kop. Zurlauben, MHT VII, 305.

1386 Januar 5. Zug

166. Burgrecht des Klosters Frauenthal in Zug

Allen den, die disen brief ansehend oder hörend lesen, künden wir, der amman und der rat und die burger gemeinlich von Zuge, und
³⁵ vergehen offenlich mit disem gegenwürtigen briefe nu und hienach, daz wir einhellklich und mit gemeinem rat durch únser stat nutz

und from überein komen sigen mit den erbern geistlichen vröwen, der ebtischinen und convent gemeinlich des gotzhus ze Vrówental, Sant Bernhartz ordens, in Costenzer bistüm gelegen, daz wir si mit disen nachgeschribnen gedingen ze únsern burgern enphangen
 5 haben und si gemeinlich, ir lib und ir güt und ir dienste, in únsern schirm genomen und fúr die únsern enphangen haben ze schirmen, ane geverd, als ander únsere burger, mit der bescheidenheit, [daz] si úns jerlich drú phunt gewonlicher phening, in únsere stat Zuge genemer und geber, weren sun, und ob si öch in únsere stat des iren
 10 útzit verkóffend wurdin, es weri korn, haber, win oder vasmús, oder waz es ist, das ungelt oder zol únsere stat nach únsere gesast geben sol, davon súllend si öch geben als ander lütte tünd, ane geverd. Aber umb stúre und reise oder brúche, damitte sun si jerlich mit drin phunden phenningen úns gedienot haben und si nit fúror
 15 kúnbern noch si úns nit fúror gebunden sin, si tügen es denne gerne. Weri öch, daz si keinest burgrecht wider ufgeben wellen, daz mugend si wol tün, und súllend úns aber zwentzig guldin, gúter an gold und mit voller und swerrer gewicht, ze údel weren und geben in únsere
 20 stat, ane únsere schaden. Und also mit disen obgenant dingen sin wir mit inen überein komen, daz wir si in únsere schirm fúr die únsere und ze burgern enphangen haben, und wir ir dienste, die wile si bi inen sind. Und hierüber ze urkünd so haben wir, die obgenant, der amman, rette und burger, únsere stat gemein ynsigel gehenket an disen brief, úns und únsere nachkomen ze vergicht der vorgenant
 25 dingen. Der geben ist Zuge, am Zwelften abend, als man begat der heiligen Drin Kúnge hochzit, nach Gottes gebúrte 1386 järe.

Or. Klosterarch. Frauenthal C I 6. - Druck: Müller, Frauenthal 84 (unrichtiges Datum); UBZG Nr. 229. - Kop. Zurlauben, MHT III, 246 r. - Kop. Zurlauben, AH 140, 383.

30 1393 Juni 18.

167. *Ammann und Rat von Zug schirmen Frauenthal in seinen Ansprüchen im Krummbach Zg.*

Or. Klosterarch. Frauenthal. - Reg.: Müller, Frauenthal 126; UBZG 276.

1409 Februar 13. Zug

168. *Ammann und Rat der Stadt Zug bestätigen einen Spruch des Schultheißens und des Rats von Luzern im Streit zwischen Hensli Bucher von Niedercham CH und Hensli Hiltprant, Burger zu Bremgarten AG, wegen einer Frauenthaler Angelegenheit.*

Or. Stadtarch. Bremgarten Nr. 151. – Druck: Aarg. Urk. VIII Nr. 163. – Reg.: UBZG Nr. 457.

1421 Mai 6. Zürich

169. Die Propstei Zürich verkauft die Zehnten in der Chamau, Pfarrei
5 Cham, an das Kloster Frauenthal.

Klosterarch. Frauenthal P I 21. – Reg.: Müller, Frauenthal 146; UBZG Nr. 615.

1440 März 9.

170. Vergleich zwischen Frauenthal und Hünenberg wegen Nutzung des
Schachens zu Stadelmatt Hbg.

10 Or. Klosterarch. Frauenthal. – Reg. Müller, Frauenthal 160 (irriges Datum); UBZG 839.

1441 August 10.

171. Im Streit mit dem Kloster Frauenthal wegen der Fischenzen in der
Lorze unterhalb des Lindengießen (nördlich von Wanghäuseren Hbg)
15 wird Clewi Schmid von Maschwanden vom zürcherischen Schiedsge-
richt angehalten, daß er jetz fürderlichen und an alles verziechen
enmitten in dem egenanten wasser ein drittel des wassers in der
vorgenanten siner vischenzen untz uff den grund ufftün sol, und
sol ouch hinnenhin der selb drittel des wassers zü allen zitten untz
20 uff den grund offen sin und beliben.

Or. Klosterarch. Frauenthal C I 12. – Reg.: Müller, Frauenthal 162; UBZG Nr. 855.
– 1455 März 29. Bürgermeister und Rat der Stadt Zürich verpflichten Cläwi Schmid
von Maschwanden zum obigen Spruchbrief, daß er enmitten in dem genanten wasser
ein dritteil des wassers in siner vischenzen untz uff den grunde uff tün und der selb
25 dritteile des wassers zü allen zitten untzit uff den grunde offeu sin und beliben
sölte. Or. Klosterarch. Frauenthal. – Reg.: Müller, Frauenthal 166; UBZG Nr. 981.
– 1485 August 22. Zürcherische Ratsherren vermitteln im Streit des Burkhard Schmid
von Maschwanden mit dem Kloster Frauenthal wegen des sog. Nasenfangs in der
Lorze. Or. Klosterarch. Frauenthal. – Reg.: Müller 187; UBZG Nr. 1410.

30 1442 September 30. Winterthur

172. Auf die Bitte des Klosters Kappel nimmt König Friedrich III. das
Gotteshaus sowie die ihm unterstehenden Konvente Frauenthal und
Tänikon TG mit allen dazu gehörenden Dörfern, Höfen, Leuten,
Gütern, Rechten und Gerichten in den Schutz und Schirm des Hl.
30 Römischen Reichs und bestätigt ihnen alle Freiheiten und Privilegien.

Kop. im Staatsarchiv Wien, Reichsregistratur N. fol. 7. – Druck: Thommen, Urk. z. Schweiz. Gesch. aus österr. Archiven IV, Nr. 15, VIII. – Reg.: UBZG Nr. 859.

1493 Mai 20.

173. Ammann und Räte der Stadt Zug befinden im Streit zwischen einer ganzen Gemeinde des Twings zu Hünenberg, vertreten durch Heini Wyß, Konrad Asper und Bartli Steiner, sowie Äbtissin Verena und Konvent zu Frauenthal. Kundschaft ergibt, daß die Wälder und Güter des Gotteshauses, welche an das Gemeinwerch derer von Hünenberg angrenzen, vor und während dem Zürichkrieg ohne Mittun der Genossen eingefriedet worden sind. Deswegen schreibt der Spruch vor, daß Frauenthal einerseits kein Nutzungsrecht am Hünenberger Gemeinwerk besitzt und daß anderseits die Einzäunung der Gehölze des Gotteshauses belassen und die Türchen geschlossen sein sollen. Es ist den Genossen bei einer Buße von 3 Pfund, Zuger Währung, verboten, darin Holz zu hauen. Zwei gleichlautende Spruchbriefe werden mit dem Ratssiegel versehen. Gegeben auf Montag vor St. Urban 1493.

15 Or. BAHünenberg Nr. 8; Klosterarch. Frauenthal C I 20. – Reg.: UBZG Nr. 1606; A. Müller, Frauenthal, Nr. 198.

1497 Dezember 23.

174. Ammann und Rat von Zug befassen sich mit der Wahl der neuen Äbtissin zu Frauenthal.

20 Bad. Generallandesarch. Karlsruhe, Abt. 4, Salem, Fasc. 2367. – Reg.: A. Müller, Frauenthal 200; UBZG 1709.

1503 Juni 26. und 27.

175. Rechnungsaufnahme zu Frauenthal durch die Herren von Zug in Gegenwart des Abtes Ulrich von Kappel.

25 Or. Pap. KAZug VIII. F. I. Th. Nr. 106. – Druck: UBZG Nr. 2585 (1842 a).

1528 Juli 20.

176. Die Zuger Herren bestimmen einen Vogt für Frauenthal und überweisen ihm die Vorräte des Klosters.

30 BAZug, A 18, 6, Jahresrechnungen. – Reg.: UBZG Nr. 2398. – Vgl. damit das Einkünfte-Verzeichnis, ebd.

1540 September 26. – Oktober 2.

177. Vogtei Frauenthal

Uff Suintag vor sannot Michaels tag zû herpst. a. D. 1540 habend mine herren amman, ratt unnd gmein burger der statt Zug einhelenklich gemerett unnd für ir bruch unnd recht uffgenommen, das es jetz unnd hinfür darby blißen sölle. Dem ist namlich also, das mine herren und die burger alwêgen zû den dryen jaren umb söllend

ein nūwen vogt gan Frowentall gāben unnd nāmen unnd dheinen
 lenger dann drū jar da zū einem vogt haben unnd also die vogty lassen
 umbgan. Unnd sölle also ein jeder, wellicher zū einem vogt jārlichen
 genomen wirt, minen herren unnd den burgern, so darzū verord-
 5 nett, alle jar rechnung gāben und die selb rechnung minen herren
 den burgern vorgelāsen werden. Bedunckt dann mine herren unnd
 die burgerr, das einer erlich unnd woll hußhabe unnd gūtte rech-
 nung gābe, so plipts darby; wo das nitt, so hand mine herren unnd
 die burger gwaldt, den vogt dannen ze thūn unnd ein andern zu
 10 nāmen. Unnd sölle das in unnsere burgern bŭch ingeschriben werden,
 damitt man sich jertz unnd hienach wüsse darnach ze halten.
 Item dise geschriff ist uff Samstag nach sanct Michaels tag im
 obgemelten jar vor minen herren aman und ratte der statt Zug
 gelāsen worden unnd gerecht erckentt, in bysin herr aman Toß,
 15 statthalter Graff, vogt Bachman, bannermeister Koly, Hanns
 Wulffly, Cristan Lantwing, Obwald Bengk, Casper Stocker, Jacob
 Schell, Uolrich Aeberhartt, Obwald Zurlouben und Hannsen Bran-
 denbergs.

BA Zug, Ratspr. A 39. 26. 0 fol. 87 r.

20 1541 November 12.

178. *Frauenthaler Gericht*

Uff Samstag nach sanct Marttis tag a. 1541 habend mine herren
 statthalter unnd ratt der statt Zug sich erlŭttert und bekenntt, nach
 dem minen herren woll zū wŭssen, wie die von Frowentall ein eigen
 25 gericht haben und der hoff zū Ißlickon¹ ouch in dasselbig gericht
 gehŕrtt, und aber mine herren das gotzhuß mŭssen bevogten und
 die gerichtten zū der burgern handen genomen, also, das man die
 vŕgt zū Frowentall und die, so in das Frowentaller gericht gehŕent,
 sŕllend an einem Samstag Zug beklagen und da recht gāben und
 30 nāmen, und sol der selbig hoff Yßlickon ouch beklagt werden Zug,
 wie die von Frowentall; doch wer uff dem hoff Yßlickon sitzt, der
 sol nŭtt dester minder jārlichen einem vogt zū Kam schwerren und
 hulde thūn alls zū handen miner herren und der burger Zug. – Hieby
 unnd mitt Jacob Schell, statthalterr, Wolfgang Kolj, Hans Wulfflj,
 35 Cristan Landtwing, Obwald Bengk, Uolly Aeberhartt, Obwald
 Zurlouben, Hanns Brandenburg, Petter Thŕderr, Hanns Letterr.

BA Zug, Ratspr. A 39. 26. 0 fol. 97 r.

¹ *Islikon Ch.*

1552 Juni 28.

179. *Erneuerung des Klosters Frauenthal*

*Auf der Jahresrechnung in Baden eröffnet Ammann Johann Letter, Zug wolle das Kloster Frauenthal, das die von ihm gesandten Vögte nicht gut
5 verwaltet haben, wieder mit geistlichen Frauen besetzen und habe deswegen Frau Anna von Fulach, Konventfrau zu St. Katharina in Dießenhofen TG dahin berufen.*

EA IV, 1 e, S. 669 f, Nr. 226 d.

1602 Februar 21.

180. *Jonervertrag betreffend Frauenthal*

Wier, hernach benanten F. Petrus, von Gottes gnaden abt des würdigen gottshuses Wettingen unnd der zyt des würdigen gottshuses Frouwenthal, Cistercienser ordens, ordenlicher visitator¹, so danne wir, amman, rath und gemeine burger der statt Zug, als
15 bemeltes gottshuses Frouwenthal ordenliche schutz-, schirmherren unnd castvögt, bekhennend unnd thund khundt, für unns unnd unser ewige nachhomen, das, nach dem sich inn berüertem gottshuß Frouwenthal unnder denen dißmal daselbsten geistlichen inwohnern widerwillen, zanckh, hader, ungehorsame unnd allerley
20 unordnung zugetragen unnd begeben, also, das nit allein im geistlichen thun, sondern ouch im weltlichen unnd zytlichen sorgen unnd hußhaltungen ermelts gottshuses inn mercklichen abgang, schaden und abbruch, ouch, wo man nit gebüerendes innsehen gethan, zu befürchten endtlichen zu viler seelen unheil und verderben
25 reicht und gelanget hette, ist ouch dardurch bim wenigsten der löblichen gottseligen stifteren will, meinung und ordnung erstattet worden, derowegen wir bedersitz als geistliche unnd weltliche oberkeit gedachtes gottshuses uß oberkeitlicher unnd schuldiger
pflicht, zu abschaffung alles übels unnd zu uffnung unnd mehrung
30 alles guten, ouch fürnehmlich zu befürderung deß lobs unnd der ehren Gottes unnd zu erhaltung der geistlichen inwohneren seelen heil unnd zu gaugthüung der gottsäligen stifteren willen unnd ordnung, so habend wier uns nachvolgender artickhlen und puncten einhellig beredt und beschlossen, ouch solicher gestalt mit
35 einanderen verglichen, uff unnd angenommen, das wir beidersitz für uns unnd unsere nachhomen ewig einanderen darby zu schützen, schirmen und zu hanndthaben versprochen unnd gelobt, unnd solle thwederer theil den anderen an sinen habenden fryheiten unnd

gerechtigkeiten, es syc geistlicher oder weltlicher sachen, einichen inntag, hinderung oder inred unnd irrung thun noch bim wenigsten schaffen gethon werden, sonders yeder zyt beder sytz, wo das zu vhal und nothwendigkheit khombt, die weltlich der geistlichen oberkheit, wie ouch die geistlich der weltlichen oberkheit verhilfflich unnd rätlich unnd gantz unverhinderlich syn und blyben sollend, ouch wollend.

Unnd ist also hiemit unnsere unverbrüchenliche meinnig unnd will, darmit unnd diß bemelt gottshuß inn geistlichen unnd weltlichen geschefften, aller dings nach vermög bapstlicher heiligkeit unnd der heiligen concilien decreta, ouch des heiligen ordens Sancti Bernardi regel, statuten, comission, satzungen unnd ordnungen, inn ein gut, beharrliche reformation unnd verbesserung bestendighklich möge gebracht werden, so ordnend unnd beredent wier [1] das erstlichen bedreffend die erwelung eines houpts unnd äbttissin, ohne welches unmöglich einiche gute reformation khonne oder möge angestellt unnd geordnet werden, nämlich, das solches haupt oder äbttissin nach des heiligen ordens altem bruch, guter gewonheit unnd recht canonic, ouch bywesend geistlicher unnd weltlicher oberkheit (doch sollen und mögend die weltlichen der election nit bywonen) solle erwölt unnd eligiert werden. Unnd so dann beide oberkheiten solche person, so erwölt wurde, tugentsam erkennen wurdent, so soll alßdann der selbigen person geistliche unnd weltliche sorg unnd hußhaltung allerding unnd volkhomen regiment übergeben, zugestellt unnd vertrauet werden, also, das sy alles innemen unnd außgeben von des gottshuß wegen verwalten unnd versehen khönne.

[2] Der bürgschafft halber, so min gnädig herren von sölicher person endtlich haben wellendt, so sätzt ir gnaden von Wettingen das selbig minen herren heim, unnd, so sy soliche finden, möge ir gnaden das selbig dulden, yedoch, diewyl diß ein sach, so wider des ordens alten bruch und härkhomen, so welle ir gnaden zu irer entschuldigung hierinn nit consentiert noch bewilliget haben. Es solle aber dise bürgschafft die reformation oder einiche election nit zerstören noch verhindernen.

[3] Unnd wann dann solchem erwöltem haupt oder äbttissin geistliche und weltliche sorg unnd hußhaltung vertrauet und übergeben und gantzes regiment befolehen, so soll sy järlichen und yedes jhars besonders darvon unnd hierumb inn bysin geistlichen und

weltlicher oberkeit ordenliche rechenschafft thun unnd geben. So unnd aber mine gnedige herren inn oder vor der rechnung erkundigottend, das soliche person zur hußhaltung untugentlich unnd sy dem gottshuß zu schaden unnd nachteil hußhalten wurde, so sollend
 5 ye und alwegen inn solichem fahl min gnedig herren einem ordenlichen visitatorem dessen ermanen unnd dem fehler zu begegnen ersuchen, ouch wo es nothwendig, zu entsetzung solicher untugentlichen person zu verhelffen unnd ein andere tugentsamere inn gestalt, als vorbemelt, zu erwölen. Wover unnd aber ein visitator von
 10 minen herren gnugsam ermantt, ouch die fehler entdeckht unnd der selbig oder der orden alßdan zu solicher sach nit thun noch solicher fehler, ouch die untugentlich person, wo nothwendig, nit abschaffen wurden, so sollend alßdann min gnedig herren gebüerendes innsehens thun und die hußhaltung nach notturfft versehen,
 15 als sy dann zumal dem gottshuß zu dem nutzbaristen sin bedunckhen möcht, darmit yeder zyt dem gottshuß das [sin] verblybe unnd so wenig als immer müglich verschweineret werde.

[4] Auch soll yeder zyt ein abbtissin einen ehrlichen, verständigen man (nach innhalt des ordens statuten) von räthen oder denn burgeren der statt Zug, unnd sunst von kheininen anderen ortten, namsen unnd haben, der iren inn bereinigung der güeteren, rechtsübungen oder sunst fürfallenden weltlichen geschefften verhülflich unnd rätlich sye, unnd soll alldiewyl disen hierin verschlossnen artickhelen stat unnd zu allen theilen genug beschiecht, fürterhin
 25 khein schaffner oder vogt erwölt werden.

[5] Was dann bedrifft den bychtiger ires ordens, als der des gottshuß pfrundt besitzen soll, ist abgeredt, so unnd wann ein visitator eine hierzu tugentsame person verordnen, welche sich gebüerlich, priesterlich, ordenlich unnd wol verhalten wurde, so werdents mine
 30 gnedige herren zulassen unnd gedulden. Wover aber über khurtz oder lang ein solicher bychtiger sich nach ungebüer verhielte unnd dem gottshuß mehr schadens dann nutz zufüegte, so sollend alßdann min gnedig herren dessen einen herren visitatorn verständigen und dem fehler zu begegnen, ouch, wo nothwendig zu verordnung
 35 einer anderen tugentlicheren person ermahnen. So unnd dann ein visitator dessen gnugsam verstendiget unnd solche unordnung unnd person nit abschaffen wurde, so sollendt alßdann inn solichem fahl min gnedig herren die pfrundt mit geistlichen tugentsamen personen versehen, wie es dem gotshuß zu dem nutzbaristen sin mag.

[6] Belangende die clausur, soll die selbige ye nach gelegenheit, unnd wie man dem gottshuß uff das wenigist vor costen sin khaan, fürgenomen werden, yedoch, das die frouwen wol mögendt mit erlouptnus der abbtissin uff die güeter spacieren unnd sich gemeincklich
 5 recreiren erbarlich. Es solle aber kheine mehr uß dem gottshuß verrners gan oder wandlen, es sye glych zu iren gefründten oder verwandten, oder wohin es welle, sy habe dann zuvor, selbige person, von einem ordenlichen visitatorn hierumb erlouptnus unnd vergünstigung durch die frouw abbtissin ußgebracht, unnd soll ouch
 10 geistlichen unnd weltlichen manns personen innerthab des circchs der clausur gantzlichen unnd bim ban innzugaan, darin zu wonen oder zu wandlen abgestrickht unnd verbotten sin nach innhalt der concilij Tridentinj.

[7] Unnd diewyl mit dem hin unnd wider schryben, poten und
 15 brieff schickhen große unordnung unnd schier aller unrath inn hemeltem gottshuß entstandten, so ist abgeredt, das füröhin khein geistliche oder closterfrouw einiche brieff noch potten ohne vorwüssen einer abbtissin an khein orth ussenden, unnd sollend soliche brieff der abbtissin gezeigt und, wann sy solche gut unnd unschädlich
 20 befindt sin, mit irem sigel besiglet werden. Glychfals alle die brieff, so inn das gottshuß khomendt, soll ein abbtissin eröffnen unnd sich darin ersehen, so sy alßdann soliche unschädlichen sin findt, selbige der person, deren sy zuständig, überantwurten.

[8] Anch sollendt die closterfrouwen, was inen inn geistlichen sachen
 25 begegnet, eine oder die ander, nit anderswo dann by irem ordenlichen visitatori schutz, schirm suchen unnd begeren unnd sich erkhlagen, sunst fallend sy mit der that inn den bann.

[9] Es ist ouch mit luterem wortten abgeredt worden, das, wover ein abbtissin, deren das regiment befolhen unnd übergeben worden,
 30 alßdann nit ein conventsfrouw wie die ander glych halten unnd lieben wurde oder gegen der einen oder der anderen des alten handels, nydts oder hasses gedenecken unnd entgelten ließe unnd das einem visitatori khundtbar wurde, so solle er fürderlichen anordnung thun unnd solchen haß abschaffen. So ouch solches minen herren fürkhame unnd einen visitatorn darumb bericht hettend unnd er dann
 35 solche unordnung nit abschaffen wolte, so sollend alßdann mine gnedige herren nach mitlen sechen, wie unnd was gestalt sy die selbigen abschaffen mögent, dann aller zanckh, nyd, haß unnd widerwillen soll unnder inen hin, todt unnd gantzlichen ab, ouch

hinweg gelegt werden und keine der anderen fürterhin mit keinen wortten noch wercken dessen nit mehr gedencken.

[10] Es sollend ouch die geistlichen inwohneren unnd closter junckhfrouwen ir gelübt, als gehorsame, küsheit unnd willige armuth, erstatten unnd halten unnd die pfrundten, ouch ir eigenthumb allerdings uffgeben, verlassen unnd nichts eigens haben.

[11] Was dann verners nebst disen artickhlen zu volkhomner reformation unnd uffnung des gottsdiensts der geistlichen personen, caeromonien, regularischer disciplin unnd observantz nach inhalt der regel unnd ordens statuten nothwendig unnd nach des herren visitatoris comission erforderet wirdt, sollend und wöllend min gnedig herren ime nit allein verhilfflich syn, sondern selbiges alles inn das werckh zu bringen ime ernstlich darzu ermanet haben.

[12] Schließlichen so ist beredt, das yeder zyt ein visitator minen herren die hußhaltung, wo nothwendig, solle helffen fürderen unnd kheins wegs verhindernen, wie ouch mine herren einen visitatoren inn geistlichen unnd ordens sachen sollend yeder zyt byständig, rätlich unnd ouch nit verhinderlich syn, sondern, wo ers von inen erforderet, verhilfflich. Unnd solcher verschribner artickhlen unnd puncten allen und yeden, wie unnd was die von wortt zu wortt lautend, zugeben unnd vergryffend, so habend wir zu aller sytz zu mehrerem unnd khrefftigem wahren, vesten unnd stäten urkhundt und bestatigung aller obverschribner gedingen, als wir, f. Petrus, abbt, der convent gemeinckhlich des gottshuß zu Wetingen, unnd ouch wier, schwester Margretha Honeggerin, abbtissin, unnd sampt dem convent gemeinckhlich des würdigen gottshuß Frouenthal, auch wir, amman, rath unnd gemeine burger der statt Zug, yeder theil, zu wahrer vergicht unnd crefftiger bestettigung, unnsrer gewonlich secret inusigel öffentlich hieran (denen beiden würdigen gottshüseren Wetingen unnd Frouenthal, unnd sonderlich uns, dem amman, rätchen unnd gemeinen burgeren der statt Zug unnsrer schutzes, schirms unnd castvogty, ouch aller sytz guten christlichen gebrüchen, regel, ordens statuten unnd comission, fryheiten unnd gerechtigkeiten inn alweg ohne schaden unnd nachteil) henckhen unnd zwen brieff glychlutendt gemacht, yedem theil einen übergeben lassen.

Der almechtig, gütig Gott wolle durch fürbit Mariae, siner werden mutter, ouch des heiligen vatters sancti Bernardi, disere unnsere wolmeinende abred beuedyen unnd segnen, ouch zu gutem trost

unnd heil der löblichen stifteren, deren geistlichen inwohneren, ouch beider, unns geistlicher unnd weltlicher oberkheit, zu ewiger ruw, fridt unnd heil ersprießen unnd gereichen lassen. Amen.

- Geben unnd diserr wollmeynende abbred beschechen zu Jonen im
 5 Keller ambtt denn 21. tag Hornung im jar, als mann von Christj Jesu, unsers seligmachers, geburt zellet 1602 jarr.

Chonradt zur Louben, stattschriber, Zug

BAZug Nr. 512. – Kop. Zurlauben, MHT IV, 354. – Reg.: Al. Müller, Gesch. Frauenthal, S. 106 ff; E. Gruber, Gesch. Frauenthal, S. 141 ff.

- 10 ¹ Peter II. Schmid von Baar, Abt 1594–1633.

1653 Dezember 13.

181. Span zwischen den Fischern des Gotteshauses Frauenthal und anderen Fischern in der Lorze.

BAZug, Ratspr. A 39. 26. 3 fol. 69 r.

15 1653 Dezember 20.

182. Beim Tode des Seckelmeisters Letter wird laut Vertrag von 1602 Ammann Beat Zurlauben zum Ratgeber Frauenthals ernannt.

BAZug, Ratspr. A 39. 26. 3 fol. 69 r.

1655 Februar 1.

183. Frauenthals Beschwerden an Zürich: Verfäschung der Lorze durch Leutenant Hofstetter und Eintrag am Zehnten zu Zwillikon (Affoltern ZH).

StAZürich A 259. 2.

1656 Juni

184. Zug ersucht Zürich, dem Gotteshause Frauenthal die Zinsen und Zehnten verabfolgen zu lassen.

StAZürich A 259. 2.

1674 Juli 7.

185. Erneuerung des Zuger Burgrechts für Frauenthal

- 30 Wir, ammann und rath der statt Zug, ... confirmieren unnd bestätigen hiermit, kraft gägenwertigen diseres unseres audentischen brieffs, alles das jenige, was hiervor beschriben ist unndt der uns vorgewisene brieffe de dato 5. Januarij anno 1386 buochstäblich aussaget, das also wir hiermit ihre hochwürdig gnaden, fraw äbtis-
 35 sin, unndt ein gantz wohlwürdiges gottshaus mit vorgeschribnen

conditionibus zuo unseren jewilligen burgeren unndt mit namben als unsere burger zuoschützen unndt zuoschirmen auff unndt angenomben unndt nachmahlen zuo burgeren für uns unndt unsere nachkommende entpfangen haben wollen.

- 5 *Or. Klosterarch. Frauenihal C I n. 24. – BAZug, Ratspr. A 39.26.5 S. 233. – Vgl. Zurlauben, Stemma 80, 534.*

1726 August 31.

186. *Der Rat gestattet ausnahmsweise dem Kloster Frauenthal, eine Gült in der Vogtei Cham anzukaufen.*

10 *BAZug, Ratspr. A 39.26.19 S. 62.*

1727 August 30.

187. *Frauenthal bittet in Zug um die Erlaubnis, abgelöste Kapitalien wieder anzulegen.*

BAZug, Ratspr. A 39.26.19 S. 212.

15 1728 August 6.

188. *Es wird ein Zuger Zoll auf der Frauenthaler Brücke verlangt.*

BAZug, Ratspr. A 39.26.19 fol. 359 v. – Eine Zollstätte war auch zu Berchtwil R.

1728 Dezember 18.

189. *Klagen wegen der Mühle zu Frauenthal, wo Zuger Bürger mahlen lassen.*

BAZug, Ratspr. A 39.26.19 fol. 388 v. – 1729 Januar 8. Schwierigkeiten wegen des Müllers zu Frauenthal, der hausiert und Mehl verkauft. BAZug, Ratspr. A 39.26.20 S. 5 ff.

1729 Januar 22.

190. *Frauenthal beklagt sich, daß es das Imi (Getreideabgabe) bezahlen soll.*

BAZug, A 39.26.20 S. 17.

1731 Juni 1.

191. *Per Majora erkannt, daß die beiden Gotteshäuser Frauenthal und bei St. Maria Präsentation nicht für fremd, sondern gleich den Unseren gehalten seien. Sie können die Kapitalia, welche abgelöst werden, wieder am Ort auf Häuser und Güter ausleihen, an Zins legen und Gült- und Zinsbriefe kaufen. Verboten bleibt die Anlage von erwirtschafteten und ersparten Geldern. Wenn Güter und Höfe auffallsweise an diese löblichen Gotteshäuser fallen würden, behält sich jede Gemeinde*

vor, daß solche wieder mit Leuten aus der betreffenden Gemeinde belehnt werden. Die Züge bleiben vorbehalten.

StAR 27, 131. – Vgl. dazu StAR 27, 129 und 32, 69. – 1742 Februar 17. Der Rat von Zug schützt die Kapitalbriefe Frauenthals. BAZug, Ratspr. A 39.26.26. fol. 231 r f.

⁵ 1750 März 14.

192. Der Rat erteilt dem Schaffner zu Frauenthal die Erlaubnis, Wein an der Pforte an bedürftige Leute auszuschenken. Er bezahlt das Umgeld. BAZug, Ratspr. A 39.26.28 fol. 216 r.

1760 Oktober 25.

193. Frauenthal beklagt sich, daß es an der Lorzenfischerei behindert werde. BAZug, Ratspr. A 39.26.30 fol. 254 v, ebenso 255 v, 256 v, 260 r, 261 r.

1789 Dezember 5.

194. Zug bittet Zürich um Verabfolgung seiner und des Gotteshauses Frauenthal zukommenden Fruchtgefälle.

¹⁵ StAZürich A 259.5.

1793 Februar 9.

195. Frauenthal bietet seine Früchte dem Zuger Rate zur Disposition an. BAZug, Ratspr. A 39.26.36 fol. 43 und 58 v. – Am 14. März 1795 kauft Zug von Frauenthal das dort vorräthige Korn, obd. 36 fol. 119 r.

²⁰ 1796 Juni 16.

196. Lehenmüller Thomas Grob in Cham löst von Frauenthal die jährlich schuldigen Aale und zinst dafür 12 lb.

BAZug, Ratspr. A 39.26.37 fol. 26 v.

Vereinzelter Streubesitz

²⁵ (1340–1346)

197. Einkünfte des Kammeramts der Propstei Luzern u. a. zu Menzingen. Stiftsarch. Luzern Nr. 291. – Druck: QW II, 3, Nr. 12, S. 132. – Reg.: QW I, 3, Nr. 343.

1379

198. Kammeramtsrodel des Klosters im Hof zu Luzern
In parochia Barr in Mentzingen.
Rüedi Lager.
Uli Fideller von Edlibach von Zidler güt.

Heini Renkkelli von Edlibach bi dem bach ze Mentzingen an der Halten.

Ita Rüeschin von der hofstat zen Mentzingen.

Erni Renkenberg in Bervallen Büel.

- 5 Elli, Jans Arnoltz tochter, in Bervallen.

Gerung Rietzman het güt in der Ey (*Euw, Wilen*).

Rúdis Riettmans kint von Edlibach mos.

Lutti und Götzi Gotschalch zen Walleswisen von einr matten.

Ita Fönnin in Boden stoßet an Lagers husmatten und Gach von

- 10 Zug het 3 ½ lb geltz uff Zidlers güt.

Heinrice Staffer und sin gewistergit heint 2 lb geltz uff Itan Fönnin

güt. Cüeni Ritter het 2 ½ lb geltz uff Lútis und Góscis güt Got-

schalchs ze Waliswisen. Der Górgen kuaben einr hett 1 lb geltz uf

Heinis Renklis güt von Edlibach.

- 15 *Or. Stiftsarch. Luzern Nr. 86. – Druck: QW II, 3, 165 f.*

1399 Juni 9. (*Zürich*)

199. *Vor den Ratsherrn und Zunftmeistern der Stadt Zürich verkauft*

Frau Verena Swendin, Gattin des in Hünenberg seßhaften Gottfried

des Jungen von Hünenberg, der Meisterin und dem Konvent des

- 20 *Klosters Eschenbach LU eine Gült von 14 Goldgulden. Sie liegt auf*

Eigengütern zu Hünenberg, Reben, Äcker, Matten, Baumgarten und

Weide.

Or. Klosterarch. Eschenbach Nr. 62. – Reg.: UBZG Nr. 304.

1403

200. *Kammeramtsrodel des Klosters im Hof zu Luzern*

In Mentzingen.

A.D. 1403° dedit Erminus Ringgenberg 2 s 3 d de bonis an Berval-

lenbül und von Zidler güt, des selben Zidler güt het och Jenni zer

Keri, idem Jenninus zer Keri het ein güt, heißet Garten stúkki.

- 30 *Peter Stöb het ein güt in Bervallen. Erni Renggenberg het óch ein*

stúkki, heißet Moserr, und dz darzú hóret, óch het er die hofstat.

Notandem, quod Erminus Renggenberg predictus solum dedit 2s

3 d de a. 1403° et adhuc tenetur quatuor census et omnes alii quin-

que tenentur census, sed dicunt, quod dedissent Nicolao Bráder.

- 35 *Mentziken.*

Item Underbach het 8 lb uff den nachgeschribnen güter.

Item primo uff einr matten, lit ze Edlibach bi dem Edlibach, stoßet

anderhalb an die gassen und wider des Fidellers hus abher. Item ein wid hinden uf dem Egelse. Item ein bletz an einem Hagacher. Item ein acher uff dem berg bi dem holtz. Item ein acher in einem Strikk under der gassen ob Rietmans acher. Item ein halb riete
 5 matten hinden im Strikk. Item ein stukk im Erle, die in etlichen tagen buwte Heini zem Brunnen. Item Edlibachs mos, dz Rietmans knaben was. Item Sydlers güter, hus, hofstat vor dem hus und hinder dem hus. Item die weid im Büssi. Item ein akker im Strikk. Item ein rietbletz hinder des Suters hus. Item ein acher an Mentzinger halten. Item ein acher uf dem berg. Item ein acher in dem
 10 Boden bi der Halten wider dz Büssi hin. Item ein acher bi dem Ebnet bi den achern, die der Rüschinen waren.

Nescio utrum ista pertinent ad precedencia secundum litere tenorem. Item ein Hübacher. Item ein acher dú Swand weg bi dem Mos.
 15 Item acher gelegen bi dem Hagacher.

Or. Stiftsarch. Luzern Nr. 86. – Druck: QW II, 3, 227.

1404 Februar 1. (Schwyz)

201. *Priorin und Konventfrauen des Klosters auf dem Bach in Schwyz übergeben als Erblehen dem Johans Flechli und seinem Sohn die Güter
 20 Nieder- und Oberhaselmatt, das Gut Giselmatt und zwei Weiden Oü.*

Or. BAZug Nr. 93. – Druck: Sidler, Morgarten, Anhang 42; Hist. Mütgl. Schwyz 49 (1951) 211. – Reg.: UBZG Nr. 368.

(1406)

202. *Kammeramtsrodel des Klosters im Hof zu Luzern*

25 [a] Mentziken.

Werna Gerung in Mentzingen zwen Hobakker stoßent an Meigenbergs hofstat an die gassen, die gan Brettigen gat, ein akker an der Furen, ein akker an der Halten an dz velt, dz gan Edlibach gat, ein akker an Swandweg, ein weid in Edlibachmos, ein mat in Oey,
 30 stoßet enand an Lindenbrunnen. Ueli Bruchi zwo matten, einú im Boden, do man gan Edlibach gat, ein mat stoßet an Edlibach an die Halten, ein rúti uff dem berg.

Meigenbergs sún ein akker uffen berg, ein matten im veld.

Jenni zur Keri ein matten bim brunnen stoßet an Edlibach und
 35 anderhalb ze Mentzingen an dz dorf, ein weid am Büssi und als, dz am hag lit, und die akker am Ebnet und die matten, dz Garn stúkki, dz Lagers wz, ein akker an der Halten, ein holtz enend dem Mos.

Rüdi Gotschalk hat dz holz nidhalb, dz ander halb Jenni zer Keri. Rüdi Stöb in Bervallen ein weid und wz ein matt und ligent bedú in Bervallen. Heini Stöb Bervallenbül, dz gát also genemet.

1406

5 [b] Mentzicken.

Hans Graf het köft 4 lb uff Jenni zer Keri güt und 1 mút kernen und sint dis die güter: ein güt heißet Hagakker und stoßet an Bruchis matten, anderhalb an Meigenbergs Bússi und einhalb an Hinderberg und uff dz Bússi, dz da stoßet an Egelse, und 30 s uff
10 Ringenbergs güt uff hus und hofstat hinderm hus und vor dem hus, lit ze Meitzingen, dz des Zidlers wz, und der akker am Boden und der akker an der Halten und der akker im Strik und dz riet halbs hinder im Strik, ein akker uff dem berg under dem holtz, ein riet-bletz hinder der Hertzelern hus an der matten, ein rietbletz in
15 Bervallenbúel und ein akker hinder im Strik. Hec acta sunt a.D. 1406to. Aber het er ein weid, heißet in Bervallen, ein weidli ob dem Strik, ein weidli im Gibel, ein akker uff dem berg, wz Hirtzler gesin, und zwên akker uffem berg, waren Zidlers gesin. Aber zwên akker uffem berg, einr wz gesin Rietmans kinden, der ander im Strik, wz
20 öch Rietmans gesin, ein akker am Hobakker, ein akker an Strik, wz Zidlers und einr wz Lagers, aber einr im Strik, wz Zidlers, aber drig an der Halten, drig waren Ueli Bruchis und einr Lagers und einr wz Zidlers an der Halten, ein matten in Lindenbrunnen, aber der Rüttschman hofstat, da er uff sitzt, aber Lagers hofstat und Zid-
25 lers hofstat. Ein matten genemmt im Bül ...

Or. Stiftsarch. Luzern Nr. 86. – Druck: QW II, 3, 204 f.

1409

203. *Kammeramtsrodel des Klosters im Hof zu Luzern
In Menczingen.*

30 Erni Hirtzeler het uff geben a. 1409 in diebus rogacionum ein güt Bervallenbúel im namen, dz ich es lihe Werna Marchwart der fröwen schaffner uffem Bach ze Switz. Testes: Welti Keller von Lunkhof, Jenni zur Keri, Penteli zur Keri, Werna Gerung, all von Mentzingen.

Or. Stiftsarch. Luzern Nr. 86. – Druck: QW II, 3 S. 224.

35 1423 März 22. (Hünenberg)

204. *Vor dem Gericht zu Hünenberg übergeben Junker Heinrich von Hünenberg, in Abwesenheit seines Vaters, und seine Mutter Verena der Mei-*

sterin zuhanden des Klosters Eschenbach LU ihre Güter und Reben zu Hünenberg, freies Eigengut.

Or. Klosterarch. Eschenbach Nr. 81. – Reg.: UBZG Nr. 632.

1547 Oktober 24.

205. *Peter Zuckäb, des Rats von Luzern und Kastvogt des Gotteshauses Eschenbach, Rudolf Hünenberg, des Rats daselbst und Beistand, sowie Frau Barbara Hunngallery, Meisterin, und Konvent zu Eschenbach, in der Diözese Konstanz und der Grafschaft Rotenburg gelegen, bekennen, daß sie mit Rudi Wiß, Ludi Wiß, Jakob Reber und Hans Sutter,*
 10 *seßhaft zu Hünenberg, sich vereinbart und auf ihre vermeintlichen Ansprachen auf gewisse Güter verzichtet haben. Zuckäb und Meisterin siegeln. Gegeben Montag vor Simon und Juda 1547.*

Or. BAHünenberg Nr. 12. – Reg.: Gemeinde-Libell 1664, S. 16.

1581 Januar 26.

206. *Ulrich Herrman, Propst, und Kapitel des Stifts St. Leodegar im Hof zu Luzern bescheinigen, daß sie ihre Rechtsame auf etlichen Häusern, Hofstätten und Gütern zu Menzingen, unterhalb der Straße, Bodenzinsen, Fall, Erschatz und Gerechtigkeit, auf Ersuchen der Gemeinde mit Erlaubnis von Schultheiß und Rat zu Luzern an Johann Elsiner,*
 20 *Seckelmeister und Hauptmann, sowie Beat Zurlouben, beide des Rats in Zug, als bevollmächtigte Anwälte, verkauft und dafür 300 Gulden, je 40 Schilling Luzerner Währung für einen Gulden gerechnet, empfangen haben. Die diesbezüglichen Rödel, Urbarien, Briefe und Siegel werden krafilos erklärt.*

25 *Or. BAZug Nr. 501. – Kop. KAZug, Versch. Bücher 11, fol. 202.*

B. Die weltlichen Grundherren**a) Die Lenzburger und die Kiburger**

1092 Februar 26. Stein a. Rh.

207. Graf Burkhard von Nellenburg überweist dem Kloster Allerheiligen
 5 in Schaffhausen den Hof Hemmenthal. Unter den Zeugen befinden
 sich u. a. Adelbolt von Neuheim und Eglolf von Zug (Egilolf de Ziuge).
 Or. StASchaffhausen. – Druck: QSG III, 1, S. 18. – Reg.: Urk. Reg. für den Kt.
 Schaffhausen I, Nr. 9. – Vgl auch QW I, 1, Nr. 90.

1240 April 4.

208. Bei einem Tausch zwischen den Klöstern Schänis und Kappel waltet
 u. a. Arnold von Zug, Ammann des Grafen Hartmann von Kiburg.
 Or. StAZürich, Kappel 29. – Druck: UZ II, Nr. 531. – Reg.: Reg. Kappel 28; QW I,
 1, Nr. 413.

1242 Mai

209. Beim Verkauf der Zehnten von Baar und Umgebung durch Ritter
 Heinrich von Schönenwerd an Kappel werden Bürgen gestellt; sie
 müssen, wenn es dazu kommt, nach einer Aufforderung in den Städten
 Zug und Mellingen (infra Zuge ac Mellingen oppida) Giselschaft
 leisten.
 20 Or. StAZürich, Kappel 32. – Druck: UZ II, Nr. 566; Gfd 19, 252. – Reg.: Reg. Kap-
 pel 33; Oe. 106; QW I, 1, Nr. 448.

1253 Januar 12. Zug

210. Graf Hartmann der Jüngere von Kiburg bestätigt die Schenkung an
 Kappel, welche sein lieber Mann Rudolf von Seewen, Bürger von Zug,
 25 getätigt hat.
 Or. StAZürich, Kappel 62. – Druck: UZ II, Nr. 855. – Reg.: Reg. Kappel 62; QW
 I, 1, Nr. 684.

1255 Juni 23. Zürich

211. Konrad von Affoltern tritt dem Abt und Konvent St. Blasien als Scha-
 30 denersatz die Hälfte des Hofes Affoltern ab und verpflichtet die Bürgen,
 bei Nichterfüllung der Bedingungen Giselschaft in den festen Orten
 (castra) Zürich, Luzern, Zug, Klingnau oder Meienberg zu leisten.
 Or. StAZürich, Konstanz 988. – Druck: UZ III, Nr. 938. – Reg.: QW I, 1, Nr. 750.

1257 November 27. Zug

212. *Dekan Arnold von Risch spricht im Streit wegen der Primizen der Kirche von Baar sein Urteil. Unter den Zeugen befinden sich: Jacobus viceplebanus et scolasticus in Zuge, Rudolfus socius eiusdem.*

5 *Or. PfABaar 12. – Druck: UZ III, Nr. 1026. – Reg.: QW I, 1, Nr. 824.*

1262 Juni 9. Sursee

213. *Diethelm von Zug verkauft die Vogtei Aesch (uffere Esce)¹ dem Kloster Engelberg. Sein Herr, Graf Hartmann V. von Kiburg, besiegelt das Pergament.*

10 *Or. Stiftsarch. Engelberg D. 68. – Druck: Gfd 51, 88; UZ III, Nr. 1182. – Reg.: Urk. Berom. I, Nr. 106; QW I, 1, Nr. 926.*

¹ *Aesch bei Birmensdorf ZH.*

1266 Juli 27. Zug, in der Kapelle

214. *Abt Walther und Konvent von Engelberg unterziehen sich nach längerem Streit mit den Brüdern Peter und Johann von Cham und deren Mutter Mechtild wegen Besitzungen und Einkünften im Hasenberg¹ einem Schiedsspruch des Abtes von Kappel, des Dekans Jakob in Cham und des Ammanns Diethelm von Zug.*

20 *Or. Stiftsarch. Engelberg D. 46. – Druck: UZ IV, Nr. 1326; Gfd 51, 91. – Reg.: Oe. 200; QW I, 1, Nr. 982.*

¹ *Fraglich, ob Hasenberg, Gde Udligenschwil LU, oder Gde Wilen AG.*

b) Die Habsburger

Vor 1232 April 10.

215. *H. Grelle von Baar ist Zeuge, als Heinrich von Meisterschwanden durch die Hand Rudolfs, Landgrafen im Elsaß, und seiner Söhne Albrecht und Rudolf das Gut zu Üerzlikon (Kappel a.A.) dem Kloster Kappel als Erblehen überträgt.*

Or. StAZürich, Kappel 53. – Druck: UZ I, Nr. 473. – Reg.: Steinacker 146; QW I, 1, Nr. 333.

50 (1273 vor Mai 5.)

216. *Ein brieff, wie gräf[in] Anne von Kiburg, graff Eberhartes von Habspurg elich wirtin, gab graff Rüdolff von Habspurg fur vierezehentusent mark silbers Lenczburg, Vilmaringen, Sur, Arowe, Mellingen, Zug, Art, Surse, Castellen, den Hof zu Rinach, und der*

ege[nant] graf Eberhart gab im ouch für das egen[ant] gut Willisöwe, Sempach, Swicz, Stanns, Buchs, lute und gut in den Waltstetten.

Or. Staatsarch. Wien 450/228, Registrum literarum in castro Baden, fol. 4. – Druck: Kopp, Gesch. II¹, 741; QW I, 1, Nr. 1092. – Reg.: Steinacker 544; Oe. 219.

5 1273 Juni bei Notikon B

217. Der edle Hermann von Bonstetten, Vizelandgraf im Reußtal, der durch Vollmacht seines Herrn, des Grafen Rudolf von Habsburg und Kiburg, Landgraf im Elsaß und im Aargau, Vogteirecht und gerichtliche Gewalt über die freien Leute im Reußtal besitzt, waltet namens des Freien
10 Ulrich von Notikon B (Nordinkon) als Testamentsvollstrecker und Vormund.

Or. StAZürich, Kappel Nr. 101. – Druck: UZ IV, Nr. 1528. – Reg.: QW I, 1, Nr. 1096; Steinacker 537; Kopp, Urk. I, Nr. 5 A.

1278 Mai 3. Wien

218. König Rudolf verschreibt der Verlobten seines Sohnes Hartmann, Johanna von England, das Wittum, darunter die Stadt Zug, den Hof daselbst und das äußere Amt samt zugehörigen Gütern, die Talschaft Aegeri ... opidum Zuge et curtem seu curiam ibidem et officium exterius cum omnibus attinenciis bonis attinentibus antedictis, vallem
20 Agrei.

Or.: London, Tower. Public Record Office, Diplomatic Documents I, 2. – Druck: MG. Constitutiones III, Nr. 167; Gfd 29, 335. – Reg.: Urk. Berom. I, Nr. 149; Kopp, Gesch. I, 207 f. IP, 330; Oe. 255; Redlich 939; Steinacker 641; QW I, 1, Nr. 1253.

1281 März 29. Zug

219. Habsburgischer Pfandrodel für das Amt Zug
Diz höret in das ammt ze Zuge.
Diz sint du güt, du ze Zuge hörent und phandes stant:
Daz güt ze Agrei¹ wart vursetzet hern Peter von Hünaberg. Daz güt gilt 9 marc.
30 Der hof, der da höret ze Zuge, wart öch versezzet hern Peter von Hünaberg; der hof giltet an zinse 24 stuk und giltet an vischen 6000 röteln und 1600 balchen; die sint gereitet vur ân zwei 30 stukke. Und giltet 8½ stuk einses und von eime zehenden ze Bûsikon² ½ mutte kernen und von eime hózehenden 1 mutte kernen und giltet
35 von swinphenningen und eicholzphenningen, von tagewanphennin-

gen und von hofstetzinsen, von schafzehenden 5½ lb und 1 phenningen. Von disen phenningen so hat min herre der kunig Rudolf, do er grave was, dien von Nordikon³ vurlihen 1 marc geltes; die marc geltes hat Burch[art] der amman kofet.

- 5 Der vorgehende hof giltet an zehenden 72 malter dincheln und habern; diz gelt stat alles dien von Húnaberg, ân 800 balchen und 1000 rôtelin; die sint vursezzet hern Wal[ther] von Rore.

Man vindet ze Zuge niht ledics wan ½ mutte kernen und an phenningen 5 s minre danne 3 lb.

- 10 Es sint òch zwo matten, die ze Zuge hòrent; der heiβet ainú dú sweicmatte und einú dú geltmatte. Da spricht her Wal[ther] von Húnaberg, die zwo matten hab ime der kunnig gegeben.

Her Gotfrit und her Hartman von Húnaberg hant phandes ein gût, daz da heiset Zwier⁴ und hòret ze Meienberg⁵; daz gût

- 15 gilt 5 lb.

Her Marcquart von Rusegge hat phandes daz dorf ze Alikon⁶ vur 20 marc, und giltet 5 lb und hòret òch ze Meienberg.

Hec computatio facta fuit in Zuge anno Domini 1281^o, proximo die sabbati ante dominicam Judica, indictione 9^a.

- 20 Summa redituum obligatorum in officio ministri de Zuge marcae 28, s 30 et 72 maltra speltorum. Summa non obligatorum marca I, s 7, d 6.

Or. Familienarch. von Mülinen, Bern. – Druck: Gfd 5, 3–21; Habsb. Urbar II, 1, S. 116–118. – Reg. Oe. 271; Steinacker 689; QW I, 1, Nr. 1345.

- 25 ¹ Aegeri. ² Büessikon B. ³ Notikon B. ⁴ Zweieren R. ⁵ und ⁶ AG.

1290

220. *Rodel der Herzogin Agnes*

Einkünfte im Aargau

- 30 Dis ist in dem ampte ze Zûge, das unversezzet ist: Agrei¹ das giltet 9 mark. – So giltet ein matte 6 viertel kernen und hofstatzins und tagwanphennige, das es alles also zesemene 1 marke giltet.

Pfandschaften im Aargau

So ist versezzet dem von Húnaberg in dem ampte ze Meigenberg und in dem hove ze Zwigern² 15 mark.

- 35 So ist Gôtfride von Húnaberg versezzet der hof ze Zuge und die zehenden ze Zuge; diu geltent 16 mark.

Or. StAZürich Nr. 3281 c, 3281 und 3286 e. – Druck: Habsb. Urbar II, 1, S. 178–181. – Reg.: QW I, 1, Nr. 1643.

¹ Aegeri. ² Zwisieren R.

Um 1290

221. *Einkünfte im Amt Zug*

Isti sunt redditus ad officium in Zuge spectantes:

Primo de censibus et areis d. 5 lb apud opidum et in opido Zuge.

5 Item in Aegre¹ 10 maldra avene (minus 3 quart.), de quibus piscatoribus annuatim dantur 4 maldra avene.

Item ibidem in autumpno 30 s d dictos mulchenpheinlinge.

Item de censibus ibidem in festo beati Martini 8 lb. Item ibidem in festo Andree 400 pisces dictos roten. Item ibidem eodem termino

10 400 pisces dictos keittlinga. Item ibidem 16 angwillas.

Item ager situs in Ebratzwile² 1 quart. tritici redditus.

Item in Barra³ de decima quadam 2 quart. tritici, que reddit duobus annis utroque anno dicta 2 quart., tertio vero anno nichil.

Item in Zuge sunt duo prata dicta Sweigmatta et Geltmatta, que minister ex officio suo habet et debet habere.

Redditus in Arta⁴: Curia in Arta reddit uno anno 67 et anno sequenti 68; seraciorum istorum quodlibet valere (debet) 3 s et 4 d, et pro vectura adduntur cuilibet 7 d. Item caseos 8 maiores, quilibet valens 3 s; insuper adiciuntur cuilibet 3 d pro vectura. Item

20 weiglas 6 cum butiro, quilibet earum valens 3 s; adduntur cuilibet 3 d pro vectura. Item agnos 16, quilibet valens 2 s. Item 21 arietes, quilibet valens 4 s. Item mod. 9 tritici. Item 15 maldera avene.

Item 300 pisces, dictos balchen. Item 4 lb d minus 2 s.

Summa denariorum in Zuge, in Arta et in Aegre 18 lb et 8 s.

25 Summa tritici in eisdem locis 10 mod. tritici minus 1 quart. Summa avene ibidem 25 maldra inclusis 4 maldris avene, que dantur piscatoribus annuatim. Summa ovium 37 oves, quarum 16 valere debet quilibet 2 s, reliquarum 21 quilibet 4 s. Summa piscium 400 roten et tot pisces dictos keittlinga et 300 pisces balchen et 16 angwillas. Summa seraciorum 67 uno anno, alio anno 68 seracia. Casei maiores 8. Item cum butiro 6 weigle.

Or. St. A Zürich Nr. 3281 c, 3281 und 3286 e. — Druck: Habsb. Urbar II, 1, S. 168–170. — Reg.: QW I, 1, Nr. 1643.

¹ Aegeri. ² Ebertswil (Hausen ZH). ³ Baar. ⁴ Arth SZ.

35 Um 1290

222. *Verpfändungen im Amt Zug*

Hec sunt obligationes pignorum in officio suprascripto:

Primo curia in Zuge obligata domino Götfrido de Hünaberg

reddit annuatim 32 mod. tritici, item 28 maltra spelte et 7 quart., item avene 45 ½ maldra, item pisces 6000 rôteli, item pisces balchen 1600. De predictis piscibus recipit Henricus de Rore 1000 rôteli et 800 balchen.

- 5 Item ville Emmûte et Walchwile¹ obligate fuerunt annos 30 domino Petro quondam de Hûnaberg pro equo uno. Has villas tenuit comes Hart[mannus] quondam de Kyburg per tempora sue vite, et pertinent curie in Zuge. Hec sunt bona vendita, que tuerunt dicti de Heidegge iure feodi ab illustribus dominis ducibus: quosdam mansos in Adelmûtzwile² sitos vendiderunt
10 iidem de Heidegge titulo proprietatis, quos tuerunt nomine feodi a dominis ducibus, ut est dictum.

Item bona in der Owa³ pertinentia curie in Zuge, quorum advocatia pertinet dominis ducibus, vendita sunt per cives in Zuge, venditione nomine proprietatis facta.
15

Or. StAZürich, Nr. 3281 c, 3281 und 3286 e. — Druck: Habsb. Urbar II, 1, S. 170-171. — Reg: QW I, 1, Nr. 1643.

¹ Emmeten und Walchwil. ² Adelmetswil Mz. ³ Au Zg.

Um 1293

223. *Rodel über die Pfänder im Amt Zug*

Hec sunt pignora, que sunt obligata in officio Zuge, que subscripta hic continentur:

Curia in Zuge cum omnibus suis apendiciis, cum villa Zwigirn¹, restat domino Gûtivrido de Hûnoberch pro 100 marcis argenti, pro quibus dominus noster dux ... Austrie sibi obligavit; de antiqua
25 vero obligatione, quam dominus noster ... rex fecerat eidem in curia prefata, penitus est absoluta.

Item villa in Agire² cum omnibus suis apendiciis domino Marchwardo de Rûsegga restat pro 30 marcis argenti. Item domino
30 Marchwardo de Liele pro 30 marcis argenti. Item domino P[etro] de Tetinowa pro 30 marcis argenti.

Item curia in Arto³ restat pro 28 marcis argenti Hart[manno] et Rû[dolfo] fratribus de Hûnoberc.

Item domino P[etro] de Tetinowa et civibus in Zuge 200 lb septima media libra minus [193 ½ lb], quas dominus noster ... dux expendit apud Barre cum exercitu suo, super quibus dedit literas suas evidentes domino P[etro] de Tetinowa ac civibus prefatis, ut in stipendiis tocius officii in Zuge indebitis eisdem persolvendis

debeant totaliter expediri. Insuper rogamus omni affectu, quo possumus, nos exusti ac depauperati cives in Zuge, vos clementissimam dominam nostram ducissam ... Austriae, regali prosapia exortam, ut dignemini nos miseros vestros permovere, ut nobis
5 persolverentur ...

Or. StAZürich, Stadt und Land 3286 a. – Druck: Habsb. Urbar II, 1, 193–194. – Reg.: Oe. 376; QW I, 2, Nr. 57.

¹ Zweieren R. ² Aegeri. ³ Arth SZ.

(Erste Dezennien des 14. Jh)¹

224. *Richtung des Freiamts zu Affoltern a. A.*

2. Man sol ouch wüssen, unser herschaft von Österrich grafschafft offne und also umbgan. Die gât gon Zuffikon² an den Wendelstein, und über Dietikon an den Scheffelbach und dz uf gon Honrein an die Vöran und dz über an den Mittel-Zürichsê und dz uf gon Arne
15 an den bach und an schnewschleiffen und gon Zug an den Löwern³ und dz hin an die Wagenden stüden, nôch by Zoffingen ...⁴

Argovia II (1861) S. 126; Fr. von Wyß, Abhandlungen zur Geschichte des schweizerischen öffentlichen Rechts, Zürich 1892, S. 192 f; Adolf Gasser, Entstehung und Ausbildung der Landeshoheit, Aarau und Leipzig 1930, S. 123 ff.

²⁰ ¹ Vgl. Fr. von Wyß, Abhandlungen o. c., S. 189. ² AG. ³ Löbern Zg.

⁴ Fr. von Wyß hat gegen Welti (*Argovia II*, S. 133 f) den Umfang der habsburgischen Grafschaft, wie folgt, beschrieben: Keine Schwierigkeit macht die Nordgrenze. Von dem Wendelstein, d. h. dem Kirchturm in Zuffikon bei Bremgarten geht die Grenze nach Dietikon an den Scheffelbach (Schäftibach), dann dem Bach hinauf gen Honrein,
25 ohne Zweifel den Dietikoner oder Urdorfer Hohnert an die Vöran (Forren), auf der Höhe des Hohnert. Dann geht die Grenze, die Grafschaft von der Reichsvogtei Zürich scheidend, auf die Höhe des Berges (Uetliberg), über den Berggrat hinüber bis zum Zürichsee oder vielmehr dessen Mitte, zweifelhaft ob zwischen Rüschtikon und Thalwil oder Thawil und Oberrieden. Von da den See hinauf bis gegen Arne
30 an den Bach, d. i. Arn bei Horgen und den Aabach oder wohl noch eher den ganz nahe dabei befindlichen Meilbach, der als Grenze der das hohe Gericht besitzenden Herrschaft Wädenswil oft erwähnt wird. Von da auf die Höhe des Berges (Schneeschliffe) und den Grenzen der Herrschaft Wädenswil und des kyburgischen Zug bis zu den
35 Löwern, der Anhöhe oberhalb der Stadt Zug. Die weitere Grenze nach Westen hin, die für das Freiamt weniger Bedeutung hatte, ist unbestimmt gelassen. O. c. Abhandlungen S. 193 ff.

(1303/1308)

225. *Das habsburgische Urbar
Das Amt Zug*

Dis sint nutze und recht, die dú heirschafft hat an luten und an gúte in dem ampte ze Zuge.

Ze Zuge in der stat, dú der heirschafft eigen ist, ligent hofstette; die geltent der heirschafft jerglich ze zinse 1 lb phenning.

- 5 Es ligent och ze Oberwile¹ hofstette; die geltent ze zinse 3 ½ s. Da ligent och gúter; da von gant der heirschafft jerglich 10 s von swinphenning. Da ligent och andrú gúter, heißent das Eichholtz; die geltent der heirschafft jerglich 10 s.

- Ze Hinderburg² lit ein schúpos, die der heirschafft eigen ist; dú giltet ze zinse 5 s. Da ist och ein gelt, heißet tagwanphenninge; davon wirt der heirschafft jerglich 2 ½ lb und 20 d. Da ist och ein lemberzehende; der hat vergulden bi dem meisten eines jares 32 phenning, bi dem minsten 2 s.

- Da ist och ein hof ze Zuge, der der heirschafft eigen ist; der giltet jerglich ze zinse 15 mut kernen und 6 malter habern. Da ligent och zwo matten; der heißet eine Sweigmatte und die ander Geltmatte; das hówe, das daruf wachset, das nimet ein amptam und sol davon der heirschafft hówe geben.

- Der zehende ze Zuge, der in den selben hof hóret, giltet jerglich 18 malter dinkeln und 18 malter habern.

Da lit och ein zehende in der Owe³; der giltet 9 mut kernen.

Da lit och ein zehende an dem Berge; der giltet jerglich 5 malter habern und 5 mut kernen.

- Ze Oberwile lit och ein zehende; der giltet jerglich 9 malter habern und 17 mut kernen.

Ze Búsinkon⁴ lit och ein zehende; der giltet 2 viertel kernen.

- Ze Zuge und ze Oberwile ligent gúter, die der heirschafft eigen sint; die geltent jerglich ze zinse 9 mut kernen und 13 lember, der jeglichs 13 phenning wert sin sol. Da lit och ein vischentz; die giltet jerglich ze zinse 6000 rötelin und 1600 balchen.

Dú heirschafft lihet och die kilchen ze Zuge; die giltet uber den pfaffen 18 marchas.

- Die burger in der stat ze Zuge und die lute von Oberwile und ander lute, die mit inen stúrent, hant gegeben eines jares bi dem meisten 18 marchas, bi dem minsten 10 marchas. Dú heirschafft hat och ze Zuge und ze Oberwile twing und ban und richtet dube und vrevel.

Der hof ze Agren⁵, des eigenschaft ze den Einsideln horet, der giltet jerglich ze vogtrecht 8 lb phenning, 6 zigern, der jeglicher 5 s

wert sin sol, 5 malter und 14 viertel habern, 400 roten, die mit enander wert sin suln 2 lb und 8 s, 400 kettelinge, die alle mit enandern 5 lb wert sin suln, und 16 ele, der jeglicher 6 phenning wert sin sol. Die lute, die in den denselben hof horent, hant gegeben ze sture
 5 weder mer noch minre danne 8 lb phenning. Der selbe hof gilt och 4 malter habern; die werdent den vischern. Dú heirschafft hat uber den selben hof twing und ban und richtet ublicher dube und vrevell. Es git och je der man ein vasnachthün.

Ze Barre⁶ lit ein zehende; der giltet der heirschafft zweier jaren jetweder jares 2 viertel kernen und an dem dritten nüt. Es lit och ze
 10 Urtzlinkon⁷ ein gütli; das giltet jerglich 1 viertel kernen. Dú heirschafft hat da uber ir lute twing und ban und richtet ublicher dube und vrevell. Es git och je der man ein vasnachthün.

Ze Hinderbül⁸ lit ein güt; das hôret gegen Einsidellen, das ze
 15 vogtrechte giltet 1 lb pfeffers.

Ze Nûhein⁹ lit ein dinghof, des eigenschaft gegen Einsidellen hôret; in den hof horent disú nachgeschribenen dorfer: Hinderbül, Vinsterse¹⁰, Brettingen¹¹, Wintzwile¹², Oellegge¹³, Mentzingen, Bunbüch¹⁴, Bremen¹⁵ – in disen dorfern hat die heirschafft
 20 ze richtenne ublicher dube und vrevell – und Hinderburg; da hat du heirschafft uber ir lute twing und ban und richtet ublicher dube und vrevell. Es git och je der man, der die heirschafft anhoret, ein vasnachthün.

Ze Teninkon¹⁶, ze Knonowe¹⁷, ze Walchwile und ze Emmûten¹⁸ hat dú heirschafft ze richtenne dube und vrevell.

Ze Edlibach¹⁹, ze Luthartingen²⁰ und ze Wulfflingen²¹ hat dú heirschafft uber ir lute twing und ban und richtet ublicher dube und vrevell.

Ze Ingwile²², ze Ingemberg²³, in dem Gerúte²⁴ und ze Tanne²⁵
 30 hat dú heirschafft twing und ban und richtet dube und vrevell. In den vorgehenden dorfern allensament git je der man, der die heirschafft anhoret, ein vasnachthün.

Ze S[t]einhusen und ze Bliggenstorf²⁶ hat dú heirschafft ze richtenne dube und vrevell. Die lute, die in den vorgehenden dorfern
 35 gesessen sint und in ein sture sturig sint, hant gegeben eines jares bi dem meisten 100 lb, bi dem minsten 90 lb. So man 100 lb nimet von den selben luten, so gezuhet dien von Barre 46 lb ze gebenne und den luten an dem Berge 54 lb, und so man 90 lb nimet, so gezuhet dien von Barre ze gebenne 42 lb und dien an dem Berge 48 lb.

Or. BAZug Nr. 1. – Druck: QSG XIV, Habsb. Urbar I, S. 149–154. – Reg.: QW I, 2, Nr. 438. – Kop. Zurtauben, MHT IV, 1.

- ¹ Zg. ² Nh. ³ Zg. ⁴ Büessikon B. ⁵ Aegeri. ⁶ Baar. ⁷ Üerzikon (Kappel ZH). ⁸ Nh. ⁹ Neuheim. ¹⁰ Finstersee Mz. ¹¹ Brettigen Mz. ¹² Winzwilen Mz. ¹³ Oelegg Nh. ¹⁴ Bumbach Mz. ¹⁵ Bremen Mz. ¹⁶ Deinikon B. ¹⁷ Knonau ZH. ¹⁸ Wiv. ^{19–21} Mz. ²² Inwil B. ²³ Inkenberg B. ²⁴ Grüt Zg. ²⁵ Tann B. ²⁶ Blickensdorf B.

(1303/1308)

226. *Das habsburgische Urbar*

Das Amt Habsburg

- 10 Ze Bûchennas¹, ze Cappellen², ze Wiler³ und ze Husern⁴, die darzû hôrent, hat dú herschaft twing und ban und richtet dube und vrefel. Die lûte der vorgeantanten dôrfer hant geben ze stûre eins jars bi dem meisten 22 lb, bi dem minsten 17 lb.

Druck: QSG XIV, Habsb. Urbar I, S. 214.

- 15 ¹ Buenas R. ² Meierskappel LU. ³ Berchtwil R. ⁴ Holzhäusern R.

1319 April 29. *Baden*

227. *Herzog Leopold verpfundet dem Ritter Burkhard von Liebegg für eine Dienstschuld von 15 Mark Silber 4½ lb d Geldes auf dem Hof zu Aegeri, die der Ammann des Herzogs bis zur Rücklösung entrichten soll.*

Or. StAAarau, Liebegg 2. – Reg.: Groß 813; QW I, 2, Nr. 977.

1326 April 25. *Baden*

228. *Herzog Albrecht von Österreich erlaubt den Burgern von Zug, daz si den zol an der bruggen ze Zûge, den unser brüder seilig, hertzog 25 Liupolt, angelet het, innemen sullen und mugen dise nehsten zwei jar. Und swaz dovon gevellet, daz sullen si gantzlichen legen an di vorgnante unser stat und si domit bezzern mit der gewizzend und nach erbrer lûte rat.*

30 *Or. BAZug Nr. 6. – Druck: Gfd 17, 256. – Reg.: QW I, 2, Nr. 1326. – Kop. Zurtauben, MHT VI, 428.*

1333 Juli 20. *Baden*

229. *Die österreichischen Landvögte im Aargau, Thurgau, Sundgau, Elsaß und Breisgau, die österreichischen Städte in diesen Gebieten, darunter Zug, und die Grafen von Nidau, Fürstenberg und Kyburg verpflichten sich auf fünf Jahre zu gegenseitiger Hilfe und Wahrung des Landfriedens.*

StAZürich C I, Stadt und Land 1351. – Druck: Tschudi I, S. 328; Schreiber, *Urk. der Stadt Freiburg i. Br.* I, 1, S. 287; UZ XI, Nr. 4519. – Reg.: EA I, 2, S. 17 Nr. 53; QW I, 3, Nr. 19.

1345 Januar 22. Rotenburg

230. Hermann von Landenberg, Landvogt der Herzöge von Österreich, bewilligt in deren Namen den Verkauf eines Teils der Allmend durch Rat und Bürger von Zug um ihrer Notdurft willen, doch also, daß es jedem Mann an seinen Rechten unschädlich sei.

Or. BAZug Nr. 10. – Reg.: QW I, 3, Nr. 575. – Kop. Zurlauben, MHT VI, 430 r.

¹⁰ (Ca. 1351/1352)

231. Unter den außerordentlichen Steuern im Aargau entrichten u.a. die von Zug 30 Mark.

Or. StAZürich C I Stadt und Land 3288 i. – Druck: Hobsb. Urb. II, 1, S. 756 f; QW I, 3, Nr. 977.

¹⁵ 1351 August 9.

232. Herzog Albrecht von Österreich gestattet den Bürgern von Zug, beim See am Graben eine Mühle (die Platzmühle) zu erbauen.

Or. BAZug Nr. 15. – Kop. Zurlauben, MHT VI, 432 r. – Druck: ZK 1937, 23.

1351 Oktober 12. Königsfelden

233. Gesamturteil der österreichischen Schiedleute Imer von Straßberg und Peter von Stoffeln im Streit zwischen Herzog Albrecht einerseits, Zürich, Luzern und den Waldstätten andererseits. (21) Die von Schwyz und Arth sollen die österreichische Herrschaft nicht irren an ihren Höfen in Zug und zu Aegeri, an den Wäldern, den Federspielen, an den Fischenzen im See, an Holz, Feld und Weide, wie sie zu den Höfen gehören.

²⁵ Or. StAZürich C I Stadt und Land 1460; StALuzern, Österr. Urk. Fsc. 13. – Druck: Absch. I, 2, S. 264; Tschudi I, S. 397 ff; QW I, 3, W. 966. – Reg.: Absch. I, 2, S. 32 Nr. 87 a; Lichnowsky 3 Nr. 1579; Arg. 10,¹ S. 195 Nr. 398; Regesta imperii 8, S. 544
³⁰ Nr. 146. – Vgl. dazu QW I, 3, Nr. 967.

1363 März 9. Luzern

234. Herzog Rudolf IV. von Österreich urkundet, daß gemäß Kundschaft seine Vordern den Zehnten im Grüt Zg um 15 Mark Silber, Zofinger Gewicht, an die Brüder Gottfried und Peter von Hünenberg versetzt haben.

³⁵ Or. BAZug Nr. 20. – Druck: Argovia VIII, 307. – Reg.: Habsb. Urb. in QSG XV, 1, 646; Fontes Rer. Bern. VIII, 522; UBZG Nr. 60.

1366 Mai 18. Wolhusen

235. Landvogt Peter von Torberg kauft für seine Herrschaft Österreich aus dem Besitze der Frau Margarete von Wolhusen, Witwe des Imer von Straßberg, die vesti ze Sant Andres mit der vorburg¹, mit der
 5 eigenschaft derselben vesti und mit allem dem, so darzû gehört, wie daz genant sy und alz si her Gôtfrid von Hünenberg von ir und ir vordern untzhar ze lehen gehebt hat.

Or. BAZug Nr. 22. – Druck: Gfd 5, 64; UBZG Nr. 85.

¹ Ch.

10 1370 Oktober 27. Baden

236. Die herzoglichen Brüder Albrecht und Leopold lösen käuflich von Ritter Gottfried von Hünenberg sowie seinen Söhnen Hartmann, Heinrich und Hensli ihr Lehen von Burg und Vorburg zu St. Andreas Ch am Zugersee mit Leuten, Gericht, Gütern und Fischenzen aus. Es werden
 15 besonders genannt der Hof St. Andreas und die Dörfer Kirchbüel, Enikon, beide Cham, Rumentikon und Bibersee.

Or. BAZug Nr. 28. – Druck: UBZG Nr. 110; Stadlin II, 246; Gfd 5, 66. – Teildruck: A. Iten, Fischereirechte im Zugersee 53; Spillmann, Fertigungswesen und Grundbuch 23. – Reg.: Argovia VIII, 282; Fontes Rer. Bern. IX, 456. – Kop. Zur-

20 lauben, MHT I, 152.

1383 April 11.

237. Ulrich von Schwarzenberg überläßt dem Herzog Leopold von Österreich die Lehen, Leute und Güter in der Chamau Ch und den halben Chamer Wald. Die Herren von Hünenberg sollen die Rechtsame als habsburgisches Lehen empfangen.
 25

Or. BAZug Nr. 54. – Kop. Zurlauben, MHT VII, 316. – Reg.: UBZG Nr. 210.

c) Die Hünenberger

1173 Februar 20. Lenzburg

238. Kaiser Friedrich I. bestätigt auf der Lenzburg der Propstei Interlaken BE
 30 ihre Freiheiten, Rechte und Besitzungen. Unter den Zeugen befindet sich u. a. Waltherus de Hunberg.

Or. StABern, Interlaken. – Druck: Fontes rer. Bern. I, 450 f Nr. 54. – Reg.: Hidber 2280; QW I, 1, Nr. 158.

1185 vor September 24.

239. In der Urkunde betreffend die Beilegung eines Streites zwischen Schä-

nis und dem Leutpriester von Wohlen über Zehnten befindet sich als Zeuge u. a. Walther de Hunoberg.

Eichhorn, Cod. prob. Nr. 53. – Reg.: Tschudi, Chron. I, 91; Hidber 2536; Ladewig 1091; QW I, 1, Nr. 178.

- 5 1282 September 29. St. Andreas
 240. *Gottfried von Hünenberg beurkundet einen Verkauf zu Dietwil AG. Dese brief wart gegeben 1282 an sante Micheles tage ze Sant Andrese¹. Or. St. Luzern, Hohenrain 58. – Reg.: Gfd 5, 24 Anm.; QW I, 1, Nr. 1388. – I Ch.*

1283 Juli 10.

241. *Hünenberger Lehensverzeichnis*
 Dis sint die zehenden hie nach geschriben, die die von Hünenberg zehlichen hant, die si hant von dien herschafften, die dar nach bi iedlichem geschriben stant.
 Des ersten den zehenden halben ze Chöllikon¹.
 15 Item den zehenden ze Hunziswile².
 Item den zehenden ze Betwile³.
 Item den Zetzwile⁴ öch ein zehenden.
 Item den zehenden ze Barre⁵.
 Item den zehenden ze Bliggestorf⁶.
 20 Item den zehenden an Flürberg⁷.
 Item den zehenden ze Hüsen⁸.
 Item den zehenden ze Walterswile⁹.
 Item den zehenden ze Hündlital¹⁰.
 Item den zehenden ze Hinderburg¹¹.
 25 Item den zehenden in der Swanda¹².
 Item den zehenden ze Meinzingen¹³.
 Item den zehenden in dem Gerüte¹⁴.
 Item den zehenden in der Ouwe¹⁵.
 Item den zehenden ze Bréttingen¹⁶.
 30 Item disú nachgeschribnen güter, vogtlien und zehenden hant si von Habsburg und von Kiburg lechen:
 Item Walchwile und Einmüte¹⁷.
 Item bi den sew, dz da heißet Zwiern¹⁸, von dien kinden graf Eberhartz seligen.
 35 Item Uodelgeswile¹⁹ von der herschaft von Kiburg.
 Item Steinhusen von Chiburg.
 Item Bettwile²⁰ von Chiburg.

Item Huntziszwile²¹ von Chiburg.

Item Chöllikon²² von Chiburg.

Item Boswile²³ von Chiburg.

Item Chulenbe von Chiburg und dú gûter ze Winnun²⁴, die da heissent
5 des Joders und Berwartz.

Item Isenbrechtswile²⁵ von Habsburg.

Item von Wolhusen²⁶ Sanct Andres und dú vogtii und Rumoltikon
und der hof ze Nidren Kamo, Theinikon²⁷ und dú gûter, dú da
heissent des Künzen gûter, und dú andren gûter da bi.

10 Item von Schnabelburg²⁸ den hof ze Barr und die zehenden, die si
hant in der selben parrochii, und dú schaf Zûge und dú Chamowe
und ze Altorf²⁹. Item Oeisten und Vollenweide³⁰.

Item von Tierstein Benziszwile³¹, dz gilt acht stuk.

Item von Rúsegga dú vogtii ze Húnoberg³², Item Ennikon³³, der hof
15 Kemnaton³⁴. Item der hof ze Hinderburg³⁵. Item Chulnbe³⁶ nit der
kilchen. Item der hof Zetzswile³⁷. Item Roregge und Halwile³⁸. Item
in Chamowe.

Item von Eschibach³⁹ in der Chamowe 17 stuk und die lût, die si hant
enend der Rúsa.

20 Item Weliszwile vie vogtii ze Weliszwile und ze Richtliswile⁴⁰ und ze
Búsinkon⁴¹.

Item von Ramstein Metmenstetten⁴².

Diser rodel ist genuwret und abgeschriben in dem LXXXIII. jar
am zehenden tag Hóimanotz.

25 *Or. St. ABern, Schloßarch. Hallwil. – Druck: Basler Zeitschrift für Geschichte und
Altertumskunde Bd. 5 S. 372. Basel 1905; QW II, 2 S. 304–306.*

¹ Kölliken AG. ² Hunzenschwil AG. ³ Bettwil AG. ⁴ Zetzwil AG. ⁵ Baar. ⁶ Blickens-
dorf B. ⁷ Frühberg B. ⁸ Hausen a. A. ZH. ⁹ Walterswil B. ¹⁰ Hündlital Mz. ¹¹ Nh.
12 Schwand Mz. ¹³ Menzingen. ¹⁴ Grüt Zg. ¹⁵ Au B. ¹⁶ Brettigen Mz. ¹⁷ Walchwil
30 und Emmeten Ww. ¹⁸ Zweieren R. ¹⁹ Udligenswil LU. ²⁰ Bettwil AG. ²¹ Hunzen-
schwil AG. ²² Kölliken AG. ²³ Boswil AG. ²⁴ Kulm AG. ²⁵ Isenbergswil (Goltwil
AG). ²⁶ Die Freiherren von Wolhusen LU. ²⁷ Burg St. Andreas und Rumentikon
Ch; Deinikon B. ²⁸ Die Freiherren von Schnabelburg. ²⁹ Chamau Ch und Altdorf UR.
30 ³⁰ Aeugst ZH und Vollenweid (Hausen ZH). ³¹ Die Grafen von Tierstein; Benzen-
schwil AG. ³² Die Freiherren von Rüfegg; Hünenberg. ³³ Enikon Ch. ³⁴ Chemleten
35 Hbg. ³⁵ Nh. ³⁶ Kulm AG. ³⁷ Zetzwil AG. ³⁸ Hallwil. ³⁹ Die Freiherren von Eschen-
bach. ⁴⁰ Wädenswil und Richterswil ZH. ⁴¹ Büessikon B. ⁴² Die Freiherren von
Ramstein; Metmenstetten ZH.

1308 Februar 6. Hedingen.

242. Bruno von Baldwile, Ritter, verkauft den turn ze Barro (Baar) mit

dem invange, so dazu hôret, das ich ze erbe hatte von dem gotzhus von Kapella umme ein jerlichen zins vier pfeningun, dem erberron ritter hern Hartmanne von Húnoberg ... um 15½ Mark Silber.

Or. StAZürich, Kappel 155. – Reg.: UZ VIII, Nr. 2906; QW I, 2, Nr. 439.

5 1309 März 24. St. Andreas

243. Die drei Brüder, Herr Peter, Herr Gottfried und Hartmann von Hünenberg teilen Leute und Gut ihres Vaters Gottfried. Hartmann erhält den Hof St. Andreas, Walchwil und Emüten, die Mühlen bei der Au und zu Rumentikon, das Fach in der Au, das Fahrrecht zu St. Andreas, 10 die Schweige in der Blegi, den Weingarten, den kleinen Weiher und die halbe Fischenz zu St. Andreas u. a. Was an Leuten zwischen der Au (Lorze) und dem Albis bis Baden noch ungeteilt ist, gehört auch in diesen Teil. Die Fischenz in der Reuß steht Herrn Gottfried und Hartmann gemeinsam zu. Ebenso ist der Wald in der Chamau ge- 15 meinsam.

Or. Stadtarch. Zürich 113. – Druck: UZ VIII, Nr. 2967; Gfd 7, 173. – Reg.: Oe. 481; QW I, 2, Nr. 475.

1309 März 24. St. Andreas

244. Die drei Brüder von Hünenberg bezeugen, daß bei der Teilung dem 20 Bruder Peter zuteil geworden ist die Wildenburg B, ebenso alles, das von Steinhusen hin ist und von Zuge hinüber untz yn Zürich ir gütēs ..., und was lüten von Steinhusen ist untz an Silun und enhalb dem Albis abe untz an Baden, si sin Zürich inne oder vor der statt ..., die Vogtei von Zweieren R, welche 5 lb gilt und woran alle drei Brüder 25 gleichen Anteil haben, ... Kemmatten mit Twing und Bann, See, Holz und Feld, von Zug 15 Schafe u. a., der Hof, in den der Kirchensatz von Merenschwand AG gehört, ebenso der Wald in der Chamau sind noch ungeteilt.

Kop. StALuzern. – Druck: Gfd 7, 171. – Reg.: QW I, 2, Nr. 476.

30 1348 Mai 24. Zürich

245. Die Propstei Zürich, der die Kirche von Cham zugehört, gestattet dem Ritter Gottfried von Hünenberg und seiner Gemahlin Margarete von Fridingen, die Kapelle St. Andreas im Chamer Kirchspiel und einen neuen Altar in der Kirche Cham oder eine Kapelle bei der Kirche zu 35 errichten.

Or. BAZug 11. – Kop. 2. Hälfte 14. Jh im StAZürich G I 96, fol. 51, Großmünsterurbar. – Druck: Gfd 5, 59 (ungenau). – Reg.: QW I, 3, Nr. 772.

1351 September 20. Baden

246. *Hartmann und Heinrich von Hünenberg verpflichten sich, Herzog Albrecht von Österreich im Kriege gegen Luzern und die Waldstätte mit ihrer Feste St. Andreas Ch sowie mit allen ihren Leuten und Gütern zu werten und im Streit mit Zürich stille zu sitzen.*
 Or. BAZug Nr. 16. – Druck: Gfd 1, S. 79; QW 1, 3, Nr. 959.

1360 Dezember 26. Nürnberg

247. *Kaiser Karl IV. verleiht dem Edlen Gottfried von Hünenberg das Stadtrecht für St. Andreas Ch, einen markttag, der wochenlich sein sol des Montags ..., ebenso ... daz si in demselben markt zu Sant Andres burger mugent haben und ufnehmen, di do wonhaft und seßhaft sint und di von eigenschaft dez libes keines herren sint.*
 Or. StABern, Schloßarch. Hallwil. – Druck: UBZG Nr. 45.

1373 Januar 23. Tirol

248. *Gottfried von Hünenberg hat ein österreichisches Pfand von 2 Mark Geldes inne auf dem Hof zu Aegeri und Meienberg AG. Es wechselt an Adelheid zem Tor.*
 Habsb. Urbar in QSG XV, 1, 606. – Reg.: UBZG Nr. 126.

1400 Mai 13. Zürich

249. *Rudolf von Hünenberg, Sohn des Rudolf selig, überläßt seiner Mutter Ursula auf Lebenszeit seinen Anteil am Meierhof zu Cham, ein Lehen der Zürcher Abtei, mit hüser, mit hofstetten, mit holtz, mit veld, mit wunne, mit weid, mit zinsen, mit zechenden und sunderlich mit allem recht, fryeheit und ehafti, so darzü und darin gehört.*
 Or. BAZug Nr. 79. – Reg.: UBZG Nr. 324. – Kop. Zurlauben, MHT I, 212.

(1400–1408)

250. *Rechte und Einkünfte im Hof Gangolfswil R*
 A. Dis sint die rechtunge, die der from vest ritter Hartman von Hünaberg und sin erben und nachkomen hand in dem hoff ze Gangoldswile und von alters harkomen ist und ie und ie gehebt hand und harbracht und an sy komen ist von ir vordren.
 Item des ersten, wenne ein apt von Mure Meigen geding oder herbst geding hät und darumb sin richter sitzet ze gericht, were denne daz es denne ze mal gefüget, das ieman klagen wölte umb frêfne, so sol her Hartman von Hünaberg, sin erben, ob er enwere, zü ir handen

einen richter setzen nebed des apts richter: der sol ouch denne richten umb frefne, es sye vil oder wenig, es klage einer oder me.

Item ouch ist ze wüssen, wer der ist, der da zû dem selben hoff Gangoldswile gehört, der sol dem selben her Hartman von Húnaberg und sinen erben jârlîch geben ein Vastnacht hûn und ouch jârlîch einen tagwan tûn und ouch jârlîch irem schiltknecht oder knecht geben ein fiertel habern oder ein garben, dweders er da tût, da mit sol sich ein knecht lâssen begnügen. Item ouch ist ze wüssen, wer daselbs sitzet und denen von Húnaberg zûgehört, der hõrt umb frefne gen Húnaberg ze gericht, und sol man inn ouch dahin wisen. Item ouch ist ze wissen, das die selb vogty giltet jârlîch fúnff phunt phenning uff disen nachbenempton gûtern.

B. (*Nun folgt der Güterrodel; darin werden genannt Kemmaten, Cappell, Derspach, Zwyern, Rûte, Bûchennaß, Waldrat, Houltzhûsern, Pliggenstorff, Üertzlikon*¹.)

Or. BAZug Nr. 78. – Druck: QW II, 2, S. 306–308; vgl. damit QW II, 3, S. 380; HK 19 (1939) 15.– Reg.: UBZG Nr. 450. – Kop. Zurlauben, MHT VII, 338.

¹ Chemleten Hbg; Meierskappel LU; Dersbach R; Zweieren R; Rûti R; Buenas R; Waltern R; Holzhûsern R; Blickensdorf B; Üertzlikon (Hausen ZH).

20 1409 Dezember 20.

251. *Johans Halter von Cham und Margarete Frigin, seine Gemahlin, verkaufen, an Johans Ratt von Maschwanden, Burger zu Luzern, die Fischenz bei Chemleten Hbg, den se, der junkher Gôtzen von Húnaberg waz und gelegen ist vor Kemmaten.*

25 Or. BAZug Nr. 121. – Reg.: Alph. Iten, Fischereirechte 63; UBZG Nr. 469. – Kop. Zurlauben, MHT VII, 469.

1425 Juni. Zug

252. *Bei der Stiftung der Frühmeßpfünde in der Liebfrauenkapelle der Stadt Zug werden genannt 10 Pf. Pf. von einem Haus in der Stadt, an der Obergasse, neben der Hofstatt deren von Hünenberg.*

30 Or. BAZug Nr. 177. – Reg.: UBZG Nr. 665.

d) Andere Dienstleute

1316 August 5. Baden

253. *Herzog Leopold von Österreich verpfändet dem Ritter Heinrich vom Stein für 30 Mark Silber: ze Zuge in dem ampt 800 balchen vûr*

35

8 stücke geltes, 5000 rôteli vur 10 stücke geltes und in dem ampt ze Egre 400 roten für 10 stücke geltes, 400 ketlinge vur 4 schillinge geltes und 12 ele vur 6 schillinge geltes.

Or. BAZug Nr. 5. – Reg.: Habsb. Urbar XV, 1, 627 A. 6; QW I, 2, Nr. 848. – Kop. 5 Zurlauben, MHT VI, 426 (mit Datum 6. August).

1334 Brugg

254. Herzog Otto von Österreich bestätigt, daß die Witwe Herzog Leopolds des Älteren ihrer Hofjungfer Anna von Mülinen 100 Mark Silber auf dem Amt Zug, die jährlich 6 Mark eintrugen, als Heimsteuer in die 10 Ehe mit Ulrich dem Gefßler geschenkt hat.

StALuzern, Habsb. Pfandregister um 1380. – Druck: Habsb. Urbar, QSG XV, 1, S. 602 f; Kopp, Gesch. 2, S. 150; E. L. Rochholz, Die Aargauer Gefßler, S. 20; QW I, 3, Nr. 80. – Reg.: Lichnowsky 3 Nr. 1001.

1337 Januar 1. Wien

255. Die Herzöge Albrecht und Otto von Österreich bekennen sich gegen Johann von Hallwil wegen Heeresdienste für eine Schuld von 422 ½ Mark Silber, Zofinger Gewicht, und legen u. a. für 140 Mark einen Zins von 14 Mark auf die Steuer im Amte Zug.

StAAarau, Muri 293 und 295. – Reg.: Habsb. Urbar, QSG XV, 1, S. 618 f; QW I, 3, Nr. 155. – 1342 Februar 5. Johann von Hallwil bezeugt, daß er seiner Tochter 20 Margaretä, Gattin des Goufriet des Müllers von Zürich, als Ehesteuer 140 Mark Silber, Zürcher Gewichts, versprochen hat; dafür überträgt er ihr 14 Mark jährlicher Einkünfte, ein österreichisches Pfand, uf dien stüren in der stat und in dem ampte ze Zuge. Or. StABern, Schloßarch. Hallwil. – Reg.: QW I, 3, Nr. 391. – 1342 Februar 22. Bestätigung durch Herzog Albrecht von Österreich. Or. StABern, Schloßarch. Hallwil. – Reg.: QW I, 3, Nr. 395.

1361

256. Auf dem Lehentag zu Zofingen werden als habsburgische Lehen genannt: a) die Burg Wildenburg B und das Gut, b) 20 lb d Geldes auf dem Amt Zug und der Steuer zu Aegeri im Besitze des Ulrich Bruchi, 30 c) das Gut Hinderbühl Nh im Besitze des Rudolf von Oelegg, Sohn des Jakob, und d) die Vogtei Heiterstalden Mz im Besitze des Heinrich von Hünenberg.

Or. Statthalterei-Arch. Innsbruck. – Reg.: Habsb. Urbar, in QSG XV, 1, 408 ff; UBZG 35 Nr. 54.

1369 Mai 26. Aarau

257. Ritter Johann von Kienberg unterrichtet die herzoglichen Brüder Al-

brecht und Leopold vom Verkaufe seiner Pfänder, u. a. des Zehnten in der Au von Zug, des Geldkorns zu Oberwil sowie der 18 lb 2½ s d auf der Steuer des äußeren Amtes Zug, an den Freiherrn Gerhart von Uotzingen und bittet um Bestätigung.

- 5 Or. StASchwyz Nr. 198. – Druck: UBZG Nr. 96; Gfd 27, 320; Teildruck bei Stadlin, Zuger Hyp. – Recht 4 (mit unrichtigem Datum 1386). – Reg.: Gfd 69, 154. – 1379 April 23. Herzog Leopold von Österreich bestätigt mehrere Pfandsätze, darunter den auf dem Amte Zug und zu Oberwil, die Walter von Tottikon von den Erben des Gerhart von Uotzingen selig erworben hat. Or. StASchwyz Nr. 218. – Reg.: UBZG Nr.
10 176.

1376 März 9. Rheinfelden

258. Herzog Leopold von Österreich anerkennt für sich und seinen Bruder
Albrecht zugunsten des Götz Müller von Zürich eine Schuld von 1200
Gd. In diesem Betrag sind eingeschlossen u. a. 815 ½ Gd. wegen der
15 Behausung zu St. Andreas Ch, ebenso 32 lb 3 s 6 d, die er, als die Engli-
schen im Lande waren, an der Feste St. Andreas verbaut hat. Der Her-
zog versetzt dafür Pfänder, darunter die Feste St. Andreas, Land und
Leute.

- StABern, Schloßarch. Hallwil, Inserat in der Urkunde vom 22. Oktober 1377. – Wei-
teres Exemplar im StAZürich C V 3, Schachtel 16 A. – Druck: Tschudi I, 491;
20 F. X. Wöber, Die Müller von und zu Aichholz. Wien 1892–1907, Bd. 2 A, 561. – Reg.:
UBZG Nr. 153. – Vgl. dazu ebd. Nr. 154. – 1380 Oktober 17. Herzog Leopold von
Österreich erneuert dem Hofmeister Gottfried Müller von Zürich alle Lehen und Gü-
ter, die dieser von den Herzogen innehat. Or. StABern, Schloßarch. Hallwil. – Reg.:
25 UBZG Nr. 189. – 1381 Januar 8. Herzog Leopold von Österreich bestätigt seinem Hof-
meister Gottfried Müller die Pfänder, darunter St. Andreas Ch, die nur gemeinsam
zurückgelöst werden sollen. Or. StABern, Schloßarch. Hallwil. – Reg.: UBZG Nr. 194.
Dazu Vidimus vom 17. Januar 1381. Ebd. UBZG Nr. 195. – 1383 Dezember 13.
30 Herzog Leopold von Österreich verleiht dem Götz Müller, Sohn des Hofmeisters Götz,
alle habsburgischen Lehen des Vaters. Or. StABern, Schloßarch. Hallwil. – Reg.:
UBZG Nr. 215.

1384 Januar 25.

259. Götz Müller, Sohn des Hofmeisters Gottfried selig, setzt seiner Ver-
wandten, Frau Anna Müllerin, Gattin des Ulrich von Hertenstein,
35 für 100 Goldgulden eine Kerngült auf die Mühlen zu Cham.

Or. BAZug Nr. 56. – Druck: Gfd 5, 72; Stadlin-Graf, Zug, Hyp.-Recht 7 (teilweise).
– Reg.: UBZG Nr. 217. – Zurlauben, MHT I, 190.

1405 Januar 23.

260. Ritter Rudolf von Hallwil und sein Bruder Konrad sind von ihrer

Mume, Anna Manessin, St. Johannis Ordens, testamentarisch bedacht worden, und zwar Rudolf allein mit St. Andreas Ch und 100 g jährlichen Gefülles zu Brugg und beide zusammen mit 14 Mark Silbers jährlichen Geldes in Zug.

- 5 *Or. St. Aarau, Leuggern Nr. 191. – Reg.: UBZG Nr. 389. – 1406 Mai 13. Frau Anna Manesse, St. Johannisordens, Tochter des Götz Müller selig, erhält von Herzog Friedrich von Österreich die Erlaubnis, Feste und St. Andreas Ch, ein habsburgisches Pfand, um 700 Gulden weiterzugeben. Or. BAZug Nr. 101. – Druck: Gfd 5, 75. – Reg.: UBZG Nr. 406 f. Dazu StABern, Schloßarch. Hallwil, Vidimus in Urkunde*
- 10 *vom 13. März 1407. Hier wird als Pfandempfänger Petermann von Moos genannt. Kop. Zurlauben, MHT I, 239. – 1412 Mai 23. Herzog Friedrich von Österreich bestätigt Rudolf, Walter und Turing von Hallwil die habsburgischen Pfandsätze. Kop. StABern, Schloßarch. Hallwil. – Reg.: UBZG Nr. 500.*

e) Die Hertenstein

- 15 *1130 Januar 22. Fahr*
261. *Lütolf von Regensberg schenkt mit seiner Gattin Judinta und seinem Sohn Lütolf das Eigengut Fahr AG mit der Kapelle und den Zugehörden dem Kloster Einsiedeln zur Errichtung eines Frauenklosters. Unter den Zeugen sind u. a. Immo de Böchunnaso¹ et filius eius Waldfrid.*
- 20 *Or. Stiftsarch. Einsiedeln D. AI. 22. – Druck: Tschudi, Chron. I, 63; UZ I, Nr. 279. – Reg.: Reg. Einsiedeln 36; Hidber 1666; QW I, 1, Nr. 114.*
- ¹ *Buenas R.*

1213 Luzern

262. *Bei einem Tausch zwischen dem Stift Luzern und Engelberg in Gegenwart Rudolfs, Landvogt im Elsaß und Kastvogt von Murbach und Luzern, ist unter den Zeugen Wernherus de Hertinstein.*
- Or. Stiftsarch. Engelberg D. 6. 1. – Druck: Gfd 8, 251; 51, 16. – Reg.: Oe. 54; Steinacker 105; QW I, 1, Nr. 247.*

Vor 1261 April 26.

263. *Frau Adelheid von Buenas vergab der Pfarrkirche Risch 31 Käse von einer Alp im Land Entlebuch an eine Jahrzeit.*
- PfARisch, Jahrzeitbuch von 1598. – Gedruckter Auszug: HK 1947, S. 3. – Reg.: QW I, 3, Nachträge N12. – Vgl. auch StALuzern C. 18, Beschreibung des Jahrzeitbuchs Risch im Auftrag des J. J. von Hertenstein durch J. K. M. Cysat 1673.*

1261 April 26. Luzern

264. Graf Hartmann der Jüngere von Kiburg bezeugt, daß Ritter Ulrich von Hertenstein einen Hof in Root LU, den er zu Leibding hatte, und seine Söhne Peter und Wernher, denen der Hof zu eigen gehörte, dem Kloster
5 Rathausen verkauft haben.

Or. StALuzern, Rathausen. – Druck: Gfd I, 305. – Reg.: UZ III, Nr. 1144; Oe. 175; QW I, 1, Nr. 392.

1284 Luzern

265. Abt Berchtold von Murbach entscheidet den Streit des Ritters Eppo von
10 Küßnacht mit den Genossen von Küßnacht, Immensee und Haltikon SZ über die Vogtsteuern. Unter den Zeugen befindet sich her Wernher von Hertenstein ritter.

Or. StASchwyz Nr. 22. – Druck: Gfd 1, 64. – Reg.: Kopp, Gesch. II, I, 132 f; Oe. 290; QW I, 1, Nr. 1442.

15 1314 Februar 3.

266. Niklaus von Hertenstein vergab der Pfarrkirche Risch 2 Mütt Kernen, Luzerner Maß, die Hälfte dem Kirchherrn und die andere der Kirche für seine Jahrzeit.

20 PfarRisch, Jahrzeitbuch von 1598. – Handschriftl. Auszug in Zentralbibl. Zürich, Ms R 419 (Nachlaß Nüscheler), S. 3. – Gedruckter Auszug in HK 1947, S. 11. – Reg.: QW I, 3, Nachträge N 70.

1321 März 19.

267. Berchtold von Hertenstein vergab der Pfarrkirche Risch 2 Viertel Kernen ab dem Moos in der Ammoleten (Auletten R?), wovon 1 Viertel
25 dem Kirchherrn und 1 den Armen zukommen soll.

PfarRisch, Jahrzeitbuch von 1598. – Handschriftl. Auszug in Zentralbibl. Zürich, Ms R 419 (Nachlaß Nüscheler), S. 3. – Gedruckter Auszug in HK 1947, S. 10. – Reg.: QW I, 3, Nachträge N 76. – 1327 März 20. Wieder vergab Berchtold von Hertenstein dem Pfarrherrn zu Risch 2 Mütt Hafer Jahrzeitzins vom Fahr zu Buenas.
30 PfarRisch, Jahrzeitbuch 1598. QW I, 3, N 95.

1337 März 20.

268. Johannes von Hertenstein vergab der Pfarrkirche Risch 2 Viertel Kernen von dem Gut der Stadackher zu Buenas, davon 1 Viertel an
35 den Kirchenbau. Junker Ulrich von Hertenstein vergab 1 Viertel Kernen.

PfarRisch, Jahrzeitbuch von 1598. – Handschriftl. Auszug in Zentralbibl. Zürich, Ms R 419 (Nachlaß Nüscheler), S. 3. – Gedruckter Auszug in HK 1947, S. 10 f. – Reg.: QW I, 3, Nr. 165 a. – Vgl. QW I, 3, Nr. 536, 823, 958.

1357

269. *Johann von Hertenstein verleiht dem Bürgi Müller von seinen Gütern, die zwischen dem Kilchberg und Wald einerseits und dem Bach zu Risch anderseits liegen. Der Lehensmann muß in der Kirche das*
 5 *Meßmeramt versehen und dem Lehensherrn einen jährlichen Zins von 18 Schilling entrichten. Er darf im Walde das Brenn- und das Bauholz für das im Lehen ihm gegebene Haus beschaffen.*

KAZug, Lib. Notat. A fol. 39; B fol. 73 v. – Druck: UBZG Nr. 24.

1358 Mai 12. Risch

270. *Pfarrherr Henman Hiltwin überweist mit Zustimmung des Lehensherrn von Hertenstein dem Müller Bürgi aus dem Gerüt die Mühle zu Underbüchi*¹.

Or. StALuzern 723/14819. – Druck: Cfd 17, 259. – Reg.: UBZG Nr. 29.

¹ *Jetzt Hellmühle, Gd. Meierskappel LU.*

15 1362 Mai 16. Baden

271. *Graf Rudolf von Habsburg verzichtet auf die Fischenz in der Reuß, welche Heinrich von Rüfegg von Gottfried von Hünenberg gekauft und an Ulrich von Hertenstein verkauft hat, alls sy anfacht an Ryffen*
matt, zwüschent Rott unnd Sins, unnd uff ir vischentz stoßet.

20 *StALuzern Nr. 407/7484. Kop. – Reg.: UBZG Nr. 205. – 1382 Mai 16. Graf Rudolf von Habsburg entzieht sich seiner Eigenschaft, Lehenschaft und Mannschaft an der Fischenz in der Reuß bei Root und Sins. Kop. StALuzern Nr. 407/7484. Reg.: UBZG Nr. 205.*

1376 Juni 17. (Zürich)

272. *Vor dem Gericht in Zürich verkauft Verena, die Witwe des Heinrich von Herblingen, mit Beistand ihres Sohnes Johann ihren Anteil an der Feste Buenas mit Leuten, Nutzungen, Gülden und Gütern, mit Baumgarten, Häusern, Hofstätten, Matten, Äckern, mit Holz, Feld,*
Wunn und Weide, mit Fischenzen, Wasser und Wasserrünsen, mit
 30 *Gerichten, Twingen und Bännen und mit aller Zugehörde, das zu der egenannten Feste Buenas gehört, und alles das liegende Gut, das sie da enhalb zu Buenas hatte, wie sie es von Vater und Mutter ererbt und mit ihrem Oheim Ulrich von Hertenstein geteilt hat, und dazu noch*
 35 *eine Gült von 30 Schilling zu Aegeri, ein österreichisches Pfand. Käufer ist der genannte Ulrich von Hertenstein. Kaufsumme: 300 Gold-*

gulden. Es siegeln der Zürcher Schultheiß, Ritter Eberhard Mülner, und Johann von Herblingen.

- Or. KAZug, Buenas Nr. 1. – Kop. Lib. Notat. A fol. 21; B fol. 25; C fol. 1. – Druck: Gfd 17, 262. – Reg.: UBZG Nr. 158. – 1377 Januar 20. Junker Ulrich von Hertenstein versetzt und übergibt seiner Gemahlin Anna Müller von Zürich die von der Frau von Hermlingen (!) erstandenen Güter zu Buenas, nämlich das halbe Dorf. KAZug, Lib. Notat. B fol. 24 a. – Reg.: UBZG Nr. 162; Gfd 33, 222.

1380 Oktober 9. Zug

273. Vor dem österreichischen Gericht in Zug verkauft Frau Elisabeth von Hertenstein, die Witwe des Fritschi Schaffli selig, durch die Hand ihres Vogtes, des Zuger Ammanns Johann von Hospental, der Frau Anna Müller, Tochter des Ritters Jakob Müller selig von Zürich und Gattin des Ulrich von Hertenstein, Bürgers zu Luzern, um 26 Pfund Pfennig Zürcher Münze ihre Rechtung an den Gütern im Moos zu Buenas und den vierten Teil der Hofmatte. Auch Elisabeths Schwester, die Frauenthaler Nonne Ita, fertigt die Güter durch die Hand ihres Vogtes, des Junkers Götz von Hünenberg, Kirchherrn zu Rohrdorf und Sins. Ammann Johann von Hospental siegelt.

- BAZug Nr. 44; Kop. Pap. 4 S. 17. Jh. – Ebenso StALuzern 723/14822, Kop. 17. Jh.; KAZug, Lib. Notat. B fol. 24 a v. – Druck: Spillmann, Fertigungswesen, 17. – Reg.: Gfd 28, 25; UBZG Nr. 188.

1395 Januar 30.

274. Gegen die gerichtliche Forderung zu Linden (bei Stühlingen, Baden), die Abt Konrad von Muri gegen Ulrich von Hertenstein wegen der Fischenzen im Zugersee erhoben hat, protestiert Luzern gestützt auf seine Gerichtshoheit zugunsten seines Bürgers. Der Bote Muris beweist indessen mit einem versiegelten Brief, daß der Abt gegen den Hertenstein erfolglos das Recht gefordert hat in Zug und Gangolfswil R, wo die Rechtsamen hingehören. Der Prälat wird aufgefordert, diesbezüglich Zeugen auf den Landtag zu Langenstein im Hegau zu senden.

Or. StALuzern 133/1953. – Reg.: UBZG Nr. 284.

1401 Juli 9.

275. Die Brüder Johann, Hartmann und Ulrich von Hertenstein verkaufen an Ulrich Goltsmit, Bürger in Luzern, den Zehnten zu Steinhausen.

- 35 Or. BAZug Nr. 87. – Reg.: UBZG Nr. 341. – 1403 Januar 30. Die drei Brüder verkaufen an Peter von Moos, Ammann zu Luzern, ihren Zehnten zu Steinhausen sowie Vogtei und Gerichte zu Honau und Gisikon LU. Or. StALuzern 133/1956. – Reg.: UBZG Nr. 357.

1404 August 4.

276. *Hartmann von Hertenstein verkauft seiner Mutter Anna und seinem Bruder Ulrich seinen Erbteil an Rechtungen und Gütern der Feste Hertenstein.*

5 *Or. KAZug, Buenas Nr. 2. – Kopie: Lib. Notat. B fol. 26 f. – Reg.: UBZG Nr. 375. – Druck: Gfd 18, 270.*

1410 Februar 8.

277. *Anna Manassin, Tochter des Gottfried Müller selig, Schwester von St. Johans Ordens, verzichtet auf das Wiederlösungsrecht des Pfands*
10 *auf der Mühle zu Cham an der Lorze zugunsten der verwandten Frau Anna sowie Hans und Ulrich von Hertenstein. Österreichische Rechte vorbehalten.*

Or. BAZug Nr. 122. – Druck: Gfd 5, 76. – Teildruck: Stadlin, Zuger Hyp.-Recht 9. – Reg.: UBZG Nr. 471. – Kop. Zurlauben, MHT I, 265. – 1430 Oktober 12. Im
15 *Streit mit Ulrich von Hertenstein erbitet Zug den Entscheid des Felix Manesse, des Bürgermeisters von Zürich. Es handelt sich um 12 Mütt Kernengeldes, die Ulrich von Hertenstein auf der Mühle zu Cham innegehabt hat. Zug will die Leistung um den Pfandsatz von 100 Gulden ablösen und begründet sein Recht mit seiner Herrschaft Cham. Der Schiedsrichter spricht sich zugunsten Zugs aus, erhöht aber die Ablösungssumme auf 110 Gulden. Or. BAZug Nr. 202. – Reg.: UBZG Nr. 738.*
20

1421 August 6.

278. *Streit zwischen der Stadt Zug und Ulrich von Hertenstein wegen der Gerichte.*

Or. St. ALuzern 68/1258. – Reg.: EA II, 3, Nr. 10; UBZG 620. – 1424 August 20. Im
25 *Gerichtsstreit zwischen der Stadt Zug und Junker Ulrich von Hertenstein, Bürger in Luzern, befinden erneut die eidgenössischen Boten von Zürich, Uri, Schwyz, Obwalden, Nidwalden und Glarus und sprechen einzig Zug die Hochgerichtsbarkeit zu. Or. BAZug Nr. 175. Kop. KAZug, Lib. Notat. A, B und C. – Druck: Gfd 33, 262. – Reg.: EA II, 40, Nr. 63; Gfd 28, 25; UBZG Nr. 655. – Kop. Zurlauben, MHT VII, 372.*

30 1424

279. *Ulrich von Hertenstein verleiht die Meßmergüter zu Risch, ebenso das dabei liegende Gut am Kestenbüel R dem Jenni Zumbach um einen*
Jahreszins von 18 Plappart, wie sie zuvor Bürgi Müller und hernach
sein Sohn Heinz innegehabt haben.

35 *KAZug, Lib. Notat. A fol. 39; B fol. 73 v. – Druck: UBZG Nr. 659. – Weitere Verleihung des Sigristenlehens 1452. UBZG 960.*

1426 nach Juni 24.

280. *Junker Ulrich von Hertenstein einerseits sowie die Genossen von*

Büchenas (Buenas) und Risch anderseits verlegen die Gerichtssitzungen, die lange Zeit am Sonntag nach der Messe zu Risch vor der Kirche statthatten, auf einen Wochentag, besonders den Donnerstag, nach Buenas in der Schöfflinen Hofstatt.

- 5 PfARisch, Kopialband von 1600, fol. 120. – Kop. (17. Jh) im KAZug, Buenas C fol. 109. – Druck: Gfd 33, 143. – Reg.: Gfd 28, 26; UBZG Nr. 679.

1429 Juli 21. Zürich

281. Im Streit zwischen Ulrich und Johann von Hertenstein, als Vögte der Kirche von Risch, und Johann Custer, Pfarrherrn daselbst, auf der
10 einen, sowie Heini Brem, Heini Kündig und Rudi Peter, für sich und die Kirchengenossen zu Risch, auf der anderen Seite, wegen des Kirchendachs bringt der Zürcher Propst Heinrich Anenstetter mit Unterstützung des Luzerner Dekans Johann Räber und des Zuger Ammanns Heinrich Müliswand eine Vereinbarung zustande: (1) Das Kirchendach soll sofort ausgebessert werden. (2) Der Pfarrherr wird jährlich
15 an der Kirchweihe ein Opfer für den Kirchenbau verkünden. (3) Die Pfarrleute sind von den Baulasten befreit. (4) In einem neuen Streit wird der Zürcher Propst entscheiden. (5) Die beiden Parteien wählen jährlich je einen Kirchmeier. (6) Jederzeit darf das Holz zur baulichen
20 Erneuerung aus den Wäldern der Kirche verwendet werden.

Or. StALuzern 723/14823; PfARisch Nr. 1. – Kop. Urbar Pfarrkirche Risch 13; KAZug, Lib. Notat. B 30; C fol. 52. – Reg.: UBZG Nr. 720.

1431 Oktober 23.

282. Streit zwischen Zug und Ulrich von Hertenstein wegen des Fahrs zu
25 Buenas.

StALuzern 203. – Reg.: UBZG Nr. 755.

1431 Dezember 4.

283. Schiedspruch im Streit zwischen der Stadt Zug und Ulrich von Hertenstein wegen des Nauen zu Zweieren R.

30 KAZug, Lib. Notat. A fol. 4. – Reg.: UBZG Nr. 756; Gfd 28, 26. – Vgl. dazu das Vidimus vom 21. Dezember 1523, Lib. Notat. B fol. 11; UBZG Nr. 2525 (2264 a).

1442 November 12. Schwyz

284. Junker Ulrich von Hertenstein, Altschultheiß zu Luzern, verleiht dem Erni Gügler, genannt Lager, ein Erblehen (vier Höfe zu Oberrisch, das
35 Gut Stiglen und das Ried Specki). Der Lehensherr behält sich die Ge-

richtsrechte, die Fischenzen und den Holzhau für Eichen und Tannen vor.

Or.StALuzern 723/14827. – Reg.: Gfd 28, 27; UBZG Nr. 863.

1449 September 26.

285. Im Markenstreit zwischen der Stadt Zug und Ulrich von Hertenstein ist vor geraumer Zeit der Schwoyzer Landammann Ital Reding zum Schiedsrichter bestellt worden. Da er jedoch starb, bevor er den Spruch fällen konnte, blieb die Angelegenheit wegen des Kriegs unerledigt. Hernach wandten sich die Parteien an den Sohn des Magistraten mit gleichem Namen, und dessen Bemühungen gelingt ein Ausgleich. (1) Es wird die umstrittene Grenzlinie festgelegt. (2) Innerhalb der Marksteine gehören die Gerichte dem Hertenstein. (3) Zug besitzt dort die Blutgerichtsbarkeit.

Or.KAZug, Buenas Nr. 4; BAZug Nr. 236. – Kop. im KAZug, Lib. Notat. A fol. 1; B fol. 2; C fol. 5. – Druck: Gfd 33, 263; ZK 1928, 37 (mit Karte des Gerichtskreises). – Reg.: Gfd 28, 27; EA II, 236, Nr. 356; UBZG Nr. 917. – Kop. Zurtauben, MHT VII, 394.

1450 August 28.

286. Stadt und Amt Zug beschwerten sich in Luzern, weil dieses Steuern, Bräuche und Reiskosten auf die Güter des Ulrich von Hertenstein innerhalb ihrer Gemarkungen gelegt hat. Einladung zu einem Tag nach Einsiedeln.

KAZug, Konzept Pap. – StALuzern 68/1273. – Reg.: UBZG Nr. 922.

1451 Juli 6.

287. Landammann Ital Reding gibt zu seinem Spruch vom 26. September 1449 eine Erläuterung wegen der Fischenzen. Was die von Hertenstein gerechtheit im sêw gehept und hârbracht hand untz an minen vorgenanten spruch, das sy und ir nachkomen ouch nu hinfür ewenklich daby pliben söllend, und darzû, alles, was inwendig deselben sêws halb und ouch den zilen und kreyssen glegen ist, sol denen von Hertenstein, iren erben und nachkomen getzlich und yemer ewenklichen volgen und pliben, von den obgenanten von Zug und von allen iren nachkomenden unersücht und unbekûmbert, und usserathalben dien obgenanten zylen, marchen und kreyssen sol es den benempten von Zug und iren nachkomenden, wie das min spruch-

brieffe innehaltend, wysend und sagend, volgen und pliben, von den von Hertenstein, iren erben und nachkomenden gentslich unbekumbert nu und hienach.

Or. KAZug, Buenas Nr. 5. – Kop. Lib. Notat. A fol. 7; B fol. 5; C fol. 9 v. – Reg.: UBZG Nr. 939; Gfd 28, 27.

1472 Dezember 17.

288. *Im Zwist wegen der Seerechte und Fischenzen versöhnen Ammann und Rat von Zug die beiden Partner, die Abtei Muri und Junker Kaspar von Hertenstein*, [1] das nu hinnenhin zû ewigen zitten entdewedrer teyl uff des andern teyl sew sol me garn ziechen noch vischen, weder ze Meyen noch ze herbst ...; es sol alles gegen einander hin und ab sin. [2] Und besunder, als únsers obgenanten herren von Mure und sines conventes dingrodel in einem artikel wist von der obgenanten rechtung wegen, uff des obgenanten juncker Caspars sew ze vischen bis an Vischlis hag, der selb artickel sol in dem selben rodel dur und kraftloß getan werden. [3] Es sollent ouch damit ir beyder teylen lechenlüt, so je die selben sew von innen ze lechen hand, jeklicher uff sinen lechen garn ziechen und vischen und uff des andren teyl kein recht me haben, summer noch wintter noch dehein ander zit in dem jar ... [4] Und stoßent beyder obgenanter teyl sew zesament und an einander by dem zug, genant im Kopf [Capf], und ist der selb zug des obgenanten juncker Caspars von Herttistein, und der ander zug, daran geleggen, genant im Rôrlin, der ist des obgenanten gotzhuß von Mure ... [5] Ouch sol man wüssen, das der bescheiden Peter Kúndig von Zwyern¹ vor etwas zitten erkoufft hat etwas gütren und sewen, so vor zitten des erwirdigen gotzhuß von Engliberg² gewesen sint, der ouch zû etlichen zitten in dem jar etwas zügen und rechtung gehept hat, in des obgenanten juncker Casparn von Herttistein sewen ze vischen und garn ze ziechen. Der selben rechtung sy einander gichtig und anred warent. Und also hat der obgenant Peter Kúndig die selben rechtung, so er in des obgenanten von Herttistein sew gehept hat, mit garn ze ziechen und ze vischen, eines uffrechten, redlichen, handfesten kouffs verkoufft und ze kouffen geben dem vorgeantem juncker Caspar von Herttistein zû sin und siner erben handen.

Or. KAZug, Buenas Nr. 6; StAAarau, Muri 505. – Kop. im KAZug, Lib. Notat. B fol. 22; C fol. 34 v. – Reg.: Gfd 28, 27; UBZG Nr. 1161.

¹ Zwiieren R. ² Engelberg OW.

1473 April 6.

289. *Auftrags Ihrer Herren bereinigen Ammann Johann Schell und Johann Seiler, beide Burger von Zug, den Streit zwischen Junker Kaspar von Hertenstein, dem Patronatsherren der Rischer Kirche, auf der einen,*
 5 *sowie dem Leutpriester und den Pfarrleuten von Risch auf der andern Seite. Es geht um das Sigristenamt und das Kirchengut. Der gütliche Spruch lautet, [1] das der selb hoff mit aller siner zûgehörd, mit allen stucken und gütren, so jetz zû disen zitten ein sigrist innehat und darzû gehöret, sol ouch nu hinnenthin zû ewigen zitten zû dem sigristen ampt gehören und daby beliben, doch also, das ein sigrist*
 10 *ouch hinnenthin jerlich sölle 4 pfund pfennig, Zuger werung, davon dem obgenanten von Herttistein und sinen erben ze rechtem zins richten [und] weren ... Were aber, das dem obgenanten hoff abgieng und sich also fûgte, das ein sigrist nit me 4 pfund pfennig davon*
 15 *zins geben wölte, so sol es an dem obgenanten juncker Caspar von Herttistein oder an sinen erben stan, so er nit ist, ob sy des selben zins út ablässent oder nit. Were aber, das sy nüt darfür abließent gan, so söllent doch die undertanen damit nit gebunden sin, den selben zins ze geben und ze erfollen. [2] Es sol ouch damit ein sigrist*
 20 *das huß, darinne er hushâbig ist und uff dem selben hoff stat, mit dach und mit andren sachen in eren han, doch so mag er je schindelholz, so er darzû notdürfftig sin wirt, in des obgenanten von Herttistein holtz hōwen, und nit fūrerr, es werde im dann von im und sinen erben gunnen und erlöpt. Ob aber deheinist sich gefûgte, das*
 25 *ein sigrist nit schindelholz in der obgenanten von Herttistein holtz fund, so sol er fūr die kilchgnossen komen; die söllent zwen man darzû geben, die im in Sant Verenen holtz schindelholz geben so vil, das er gedâcken mûg, und nit fūrerr ... [3] Es sol und mag ouch je ein sigrist zû sinem huß brōnnholtz ein notdurfft in der von*
 30 *Herttistein holtz hōwen, doch sol er je das zû dem unschedlichisten hōwen. [4] Es sol ouch damit ein sigrist den selben hoff mit buw, mit heggen, graben in eren han. [5] Es sol und mag ouch je zû zitten, als dick das ze schulden kumpt und notdürfftig ist, der obgenant juncker Caspar von Herttistein ald sin erben und nachkomen, die*
 35 *dann lechenherren und vōgt der obgenanten kilchen sint, einen fromen man ze einem sigristen cntpfachen und nemmen, doch ouch mit gunst, wüssen und willen eines kilchherren ze Ryschs und gemeiner oder der merteil kilchgnossen ... [6] Ouch, wenn es ze schulden kumpt und notdürfftig sin wird, einem sigristen ein ander huß*

ze buwen oder ze machen, das sol der obgenant von Herttistein und sine erben buwen und machen oder dahin kouffen, an der kilchen und der kilchgnossen kosten und schaden. [7] So denn von der slússel wegen, die zú einem kasten oder trog gehört, der in der kilchen in dem sigental sin sol, da man der kilchen schetz inbeschließen sol mit dryen slússlen und slossen, es syent brieff oder gelt, da sol der obgenant von Herttistein, der kilchen vogt, einen slússel gehalten und innehan, und ein kilchherr ze Ryschs ouch ein slússel innehan und gehalten, und ein kilchmeyer sol den dritten slússel innehan und gehalten zú der kilchen und gemeiner kilchgnossen handen ... [8] Es sóllent ouch hinnenhin ein kilchherr noch die kilchgnossen der obgenanten kilchen dehein ligent gút noch gúlt verendren noch verkouffen ane des vogenanten von Herttistein wússen und willen. [9] Wenn man ouch von einem kilchmeyer rechnung nemmen wil, das sol man ouch dem obgenanten von Herttistein, kilchen vogt, ouch darvor verkúnden, das er by der rechnung sy, ald er gebe denn jeman anders gewalt, von sinen wegen darzú ze komen ... [10] Ouch, als die kilchgnossen etwan buwholtz in des genanten von Herttistein holtz gehúwen hand zú der kilchen, da sint sy vergichtig, das er innen des gónnen hat von liebe und gnaden ... Des glich, als der obgenant her Hans Hertter, jetzt kilchherr, ouch je underwilen brónnholtz in des vilgenanten von Herttistein holtz gehúwen und uffgemachet hat zú sinem huß, ist ouch vor úns gichtig gesin, das er von deheines rechten wegen das gehúwen hab, dann allein von sinen gnaden und erlöben.

Or. StALuzern 723/14831. – Kop. im KAZug, Lib. Notat. A fol. 30; B fol. 16; C fol. 62 v; PfarRisch, Urbar fol. 21. – Reg.: UBZG Nr. 1166.

1473

290. *Nach einem Streit vereinbart Kaspar von Hertenstein mit der Kirchengemeinde Risch, daß der Sigristenhof fortan zum Amt und zur Kirche gehören soll.*

KAZug, Lib. Notat. B fol. 74; A fol. 39. – Reg.: UBZG Nr. 2474 (1177 a).

1490 Dezember 13.

291. *Nachdem Zug die Hertenstein'schen Beschwerden grundsätzlich abgewiesen, immerhin darauf geantwortet hat, bringt Luzern eine diesbezügliche Vereinbarung zustande, [1] das die lútt, so in das gericht zú Búchennaß¹, so den von Herttenstein zúgehören, hinfúr jerlich eim*

amman zû Zug zû der burger handen sweren sôllent. Ob aber ein
 amman zû Zug wurd, so nit ein ingessner burger wer, so môgen
 dann unnsere lieben Eidtgenossen von Zug einen alten amman, so
 ir burger ist, ob aber dehein alt amman, so ir burger, da were, so
 5 môgen sy ein andren burger, so ein ingessner burger und doch nit
 der vogt, so der zit zû Gangolswil² vogt ist, darzû schiben, dem sy
 dann zû der burger zû Zug handen sweren sôllen, wie das der eid
 wist und wie sy denn vor gesworen hand. Und ob dem nach aber ein
 amman zû Zug wurd, so burger wer, so sôllen die von Bûchennaß
 10 dem selben amman sweren und nit eim burger. [2] Was friden mit
 den wortten gefallen, das die selben friden den von Herttenstein
 zûgehören und werden sollen, und, was aber friden mit den wercken
 verfallen, da sol der selb frid, die bûß, ein dritteil unnsern lieben
 Eidtgnossen, den burgern von Zug, werden und die zwen teil unnsern
 15 burger, den von Herttenstein, old iren erben und nachkomen. [3]
 Welcher old welche in unnsere burgern, der von Herttenstein, ge-
 richten frevel begand, darumb sy zû richten hand, das sy die selben
 zû recht wol fordern môgen, damit das sy zû recht swerent old
 trôstent, und, ob sy das nit tûn und weder zû recht sweren noch
 20 trôsten wolten, das sy zû denen wol griffen, die vachen und gefangen
 legen môgen, doch das sy sômlich nit uß den gerichtten fûren sollen.
 [4] Was bûßen an [der] kilwi gefallent, das da der dritteil unnsern
 lieben Eidtgenossen, den burgern von Zug, werden und gelangen
 sol und das úbrig unnsern burgern, den von Herttenstein. – [5] Das
 25 sy frúntlich und nachburlich das gefert bruchen und einandern
 nachlassen und faren und fûren sôllen, wie bishar beschechen ist;
 doch so sol das bescheidenlich zûgan. Ouch sol das beschechen jet-
 wederm teil an siner gerechtigkeit on schaden und ouch untz an
 widerrûffen. [6] Das unnsere lieben Eidtgnossen von Zug weibel und
 30 unnsere burger, der von Herttenstein, weibel das tûn und nebent
 einandern stan sollen und das unnsere Eidtgnossen von Zug weibel
 ein jar und der von Herttenstein weibel das ander jar uff der kilwi
 den rûff tun und ufrûffen sôllen. Und das sol beschechen in beider
 teilen namen und beid teil darin genempt werden; doch so sol das
 35 beschechen unnsern burgern, den von Herttenstein, an andern iren
 gerechtikeiten on schaden.

*Or. BAZug Nr. 358. – Vidimus 1593 im KAZug, Buenas Nr. 19. – Kop. ebd. Lib.
 Notat. A fol. 11; B fol. 7; C fol. 18. – Reg.: Gfd 33, 175; UBZG Nr. 1541. –
 Dazu*

- Vidimus vom 22. April 1593. KAZug, Buenas, Nr. 19. – 1486 Dezember 30. Beschwerdeschrift des Jakob von Hertenstein an die Stadt Zug wegen der Gerichtsrechte der Herrschaft Hertenstein. Pap. KAZug. Auszugsweise in Kantonsbibliothek Aarau, Zurlauben AH 31 a fol. 330. – Reg.: UBZG Nr. 1438. – 1490 Dezember 3. Auf die Bitte der Bürger und Ratsfreunde Jakob und Balthasar von Hertenstein schickt Luzern an die Stadt Zug eine Reihe von Beschwerden betreffend das Gericht Buenas. Kop. StALuzern 203, Bd. Buenas fol. 40. KAZug, Lib. Notat. C fol. 15. – Reg.: Gfd 33, 174; UBZG Nr. 1538. – 1490. Junker Jakob von Hertenstein, Altschultheiß von Luzern, Enkel des Ulrich und Sohn des Kaspar, berichtet von den Streitigkeiten, die er und sein Bruder Balthasar mit Zug gehabt haben. Er lobt die Treue des Hauses Hertenstein zur Stadt Luzern und zu den Eidgenossen. Die beiden Brüder hätten die Hilfe des Schultheißen und der Ratsherren von Luzern, auf der letzten Tagsatzung auch den Beistand des Landammanns von Schwyz angerufen und erlangt. Junker Jakob ermahnt seine Nachkommen, sich weiterhin an Luzern und Schwyz zu halten. KAZug, Lib. Notat. A fol. 38; B fol. 64. – Reg.: UBZG Nr. 1544.*
- ¹ Buenas R. ² Gangolfswil R.

1496 Dezember 31. Konstanz

292. a) Bischof Hugo von Konstanz genehmigt die von Leutpriester Johannes Herter in Risch und Junker Jakob von Hertenstein, dem Patronats-
herrn der Pfarrkirche, getroffene Abänderung der Stiftungssatzungen der Kaplaneipfründe. Es sollen fortan wöchentlich zwei Messen in der Schloßkapelle (zu Buenas) gefeiert werden. Der Bischof siegelt.
- Or. StALuzern 723/14838. – Kop. 17. Jh ebd. in 203, Bd. Buenas fol. 206 f; KAZug, Lib. Notat. C fol. 75; GARisch (Rothkreuz). – Reg.: UBZG Nr. 1680.*
- 25 b) Dabei Gesuch des Pfarrers Johannes Herter an den Bischof zu Konstanz, daß der Kaplan zu Risch zwei Messen in der Schloßkapelle zu Hertenstein und drei Messen wöchentlich in der Pfarrkirche feiern solle, vom 21. Dezember 1496.
- Or. StALuzern 723/14837. – Kop. ebd. Bd. Buenas fol. 204; KAZug, Lib. Notat. C fol. 72 v. – Reg.: UBZG Nr. 1679.*

1499 August 12.

293. Peter von Hertenstein, Chorherr zu Beromünster, und sein Bruder Balthasar verkaufen ihrem Bruder Jakob die zwei Teile des Schloßes Hertenstein mitsamt den Zugehörden, dem Kirchensatz der beiden Pfründen zu Risch, auch der Erblehenschaft der vier Höfe und dem Gericht, das unter der Linde sich vereinigt, wie sie es von ihrem Vater Kaspar selig geerbt haben. Kaufschilling: 1600 Gulden. Die beiden Brüder siegeln.
- Or. KAZug, Buenas Nr. 7; ebd. Kop. in Lib. Notat. A fol. 20; B fol. 27; C fol. 38. – Reg.: UBZG Nr. 1742; Gfd 28, 28 (Nr. 15).*

(15. Jh)¹294. *Eid der Hertensteinschen Leute*

Der Eydt, so die biderben lütt, so in des junckherren von Herttenstein gricht sitzend, schwerren söllendt:

- 5 Es ist zû wüssen, also, das die lütt, so in das gricht zû Bûchennaß², so dem von Herttenstein zûgehören, hinfür jerlich einem aman von Zug, zû der burger handen, schweren söllen. Ob aberr ein amann zû Zug wurdt, so nitt ein ingesessnerr burgerr werr, so sond wirr von Zug einen alten amman, so unnserr burgerr ist, ob aber dehein
10 allt aman, so unnserr burger werr, so mogend wirr ein andern unnserrn burgerr, unnd doch nitt den vogt, so der zitt vogt zû Gangoltschwyl³ ist, dar zû schiben, dem sy dann zû derr burger zû Zug handen schwerren söllen, wie das der eydt wyßt unnd wie sy dann vor geschworen handt, unnd, ob demnach aberr ein amman zû Zug
15 wurdt, so burgerr werr, so söllen die von Bûchennaß dem selben aman schwerren unnd nitt ein burgerr.

- Zum andern, so dick sich aber begibtt, das einerr friden mitt werchen bricht, so grob unnd fräffel, das söllichs am tag ligt unnd nitt gelougnett mag werden, so söllen alle die, so in den gerichtten zû
20 Bûchennas gesessen, schuldig sin, den selbigen fridtrüchigen fengklichen anzûnâmen, unnd ob er nitt trostung zum rechten gnûgsam hatt, inn dennen von Zug zû überantwurttten. Mine herren von Zug söllen ouch söllichs by dennen von Bûchennas verseechen unnd in ire eydt uff den schwer tag binden, das sy söllichs thûn
25 wellen, alls dann die verthrag brieff ußwysend.

KAZug, Th. 91. VI. D. 11.

¹ Hand des ca. 1500 verstorbenen Stadtschreibers Hans Seiler von Zug. ² Buenas R.

³ Gangoltswil R.

1502 November 28.

295. *Bereinigung des Streits zwischen Jakob von Hertenstein, Burger und des Rats von Luzern, und den Leuten der Vogtei Gangoltswil (Risch) wegen Steuer und Brauch.* [1] Item und des erstenn, das das schloß Herttenstein, und was darinn ist, gar und gantz von denen, so in der vogtye zû Gangoltschwile, dån genossen oder dån, so in der stúr
35 dasâlbs sitzenn, der stúr halb rûwig belibenn sol, dem sâlben nach der kilchen satz, das gericht, zwing und benn desglichen thein stúr nit gâben söllent. [2] Aber dem sâlben nach so sol der vermâlt von Herttenstein, er und sin nachkomenden, und alle die, die das schloß

Herttenstein mit der herschaft oder mit iren güttren inhabenn, dis nachbenämpten punckten und arttikel, wie die harnach gemaldätt wården von wortt zû wortt, getrúwlich und ungefarlich und unzerbrechenlich war und vest halten alls ein andrer in der vogtye oder

5 stúr Gangoltschwile, alls ein gnoß oder hintersáß. [3] Item und was man legätt uff ein guldin gáltz, pfund gáltz oder andere gültt, so sol er davon gábenn alls vil alls ein andrer, so in der stúr gesássen ist oder darin hatt, er sy gnoß oder hintersáß, und besonders die hóff, so er dann zû erblechen verlehan hatt, da sol er nit me von gábenn,

10 dann im die zinß gálten, und, ob im dann die sálben hóff und gütter widerumb zû sinen und siner nachkomendenn handen káment, so sol er dann die sálben hóff und gütter stúren wie ein andrer gnoß oder hintersáß, so in der sálben stúr gesássen ist. [4] Er sol ouch alles das, so ussertt der mur des schloß gelágen ist, namlich die Burg-

15 matt, die weid, holz und váld, wunn und weyd, der sew unnd andre sine gütter und gütt, was er dasálbs hatt, verstúren alls ein andrer, der in der vogtye und stúr Gangoltschwile gesássen ist. [5] Es sol und mag ouch junckherr Jacob von Herttenstein oder sin nachkomenden, oder wår dis schloß inhatt, ob es inn gevellig ist, by den

20 stúrmeyerenn sitzen und inen die stúr hálfen anlegenn, und, ob sy inn mit sinen gütren wyter stúren weltend, dann er vermeint, rácht wår, so mag er die sálben sach fúr ein amman und ratt der burgrenn der statt Zug súchen, darmit und jederman beschách, was billich und rácht sy, und, was sich dann die vermáltenn herren,

25 ein amman und rat der burgeren der statt Zug darum erkennen, da sol es dann by belibenn. [6] Es sol ouch ein jetlicher, der uff dem schloß Herttenstein sitzátt und da mit sinem rouch wásenlich sin wil, je zun zitten, so das die notturfft erfordrátt, gelobenn und schwerenn, der burgren der statt Zug lob, nutz und ere zû fúrdrenn

30 und iren schaden zû wánden und warnenn und da zû thúnde mit reißen unnd mit andrem, alls einem andrem hintersássen zû thúnde gepúrlich ist, die wil und dann er da hußhálich ist.

Or. KAZug, Buenas Nr. 8; BAZug Nr. 425; KAZug, Lib. Notat. A fol. 16 v, B fol. 15, C fol. 32. – Reg.: Gfd 28, 29; 33, 177; UBZG Nr. 1825. – Kop. Zurlauben, MHT

35 VII, 435.

1509 Oktober 18.

296. Die 1449 festgesetzte Markungslinie zwischen Zug und der Herrschaft Hertenstein wird neu umschrieben.

Or. BAZug Nr. 439; KAZug, Buenas Nr. 10. Lib. Notat. B fol. 5 v; C fol. 11. – Druck: UBZG Nr. 1937. – Reg.: Gfd 28, 29.

1514 Juni 17.

297. Vogt Heinrich Schönbrunner, des Rats, und Vogt Hans Brandenburg,
 5 beide Bürger von Zug, bereinigen den Streit zwischen Jakob von Herten-
 stein, Bürger und des Rats von Luzern, einerseits, sowie Kurz Hans Bräm
 von Niederbuenas und dem Bruderssohn Oswald Bräm anderseits. 1. Die
 beiden Bräm geloben, fürderhin den auf ihrem Hofe lastenden Fall
 ohne Vergütung seitens der Hertenstein nach Zug zu erstatten. 2. Sie
 10 bekennen, auf dem Kilchberg nicht weiter Holz zu holen, als es be-
 zeichnet ist. Sie dürfen zwischen den Grenzsteinen einen Zaun errichten.
 Die Grenzlinie wird genau umschrieben. 3. Bei einem Handwechsel
 des Hofes haben die Hertenstein ein Vorkaufsrecht für die Dauer eines
 Jahrs; dieses gilt nicht bei Erbschaft an Blutsverwandte. 4. Jeder der
 15 beiden Hofinhaber darf ablösbare Gült bis zu 50 Gulden aufnehmen.
 5. Der Hof ist schon belastet mit einem Jahreszins von 6 Gulden, Zu-
 ger Währung. Auch schuldet er dem Pfarrer von Risch ein Mütt Ker-
 nenzins, ebenso den Bürgern von Zug einen Pfennigzins, der zuvor
 dem Gotteshause Muri gehörte und von diesem verkauft worden ist.
 20 6. Die Herren von Hertenstein besitzen zu gewissen Zeiten ein Fahr-
 recht durch die Güter. Es werden zwei Briefe von den beiden Schieds-
 richtern besiegelt.

KAZug, Lib. Notat. A fol. 24; B fol. 23. – Reg.: UBZG Nr. 2032.

1515 September 2. Luzern

298. Schultheiß und Rat von Luzern schreiben an Ammann und Rat von
 Zug wegen des Steuerstreits mit Jakob von Hertenstein. Der deswegen
 abgesandten Botschaft, die sich auf die geschworenen Bünde berief,
 ist mitgeteilt worden, daß Zug zur Beseitigung des Spans Hand bieten
 wolle. Darauf ist Jakob von Hertenstein einvernommen worden wegen
 30 des Fasnachtshuhns, auch des Fallrechts und anderer Beschwerden.
 Luzern möchte zur Bereinigung einen freundlichen Tag ansetzen und
 eine Botschaft senden, der auch die Rechtfertigung Zugs wegen des
 Chiemens vorgetragen werden kann.

KAZug, Theke Nr. 92 VI D. – Reg.: UBZG Nr. 2591 (2059a).

35 1519 Juni 13.

299. In einem Zwist betreffend Steuer und Zugrecht zwischen Jakob von
 Hertenstein und einigen Untertanen seiner Gerichtsherrschaft berufen

sich die letzteren auf den Vertrag vom 28. November 1502 und ein Statut vom 17. Juni 1514. Der Gerichtsherr seinerseits verteidigt seine Rechte und stützt sich auf den Kaufbrief vom 17. Juni 1376 und die Erkenntnis von 1502. Die Untertanen fügen sich.

5 KAZug, Lib. Notat. A fol. 72. – Reg.: UBZG Nr. 2521 (2160a).

1519 Juni 30.

300. Vor Jakob von Hertenstein, Schultheiß zu Luzern und Herrn zu Buenas, wird gegen Baschian Brügler geklagt, er fische mit Hechtangeln und lebendem Fischköder vom Schiff aus. Der Angeklagte gesteht sein Ver-
10 gehen und verspricht, es aufzugeben.

KAZug, Buenas C fol. 36; Lib. Notat. B fol. 29. – Reg.: Gfd 28, 30; UBZG Nr. 2161.

1525 Januar 16.

301. Nach neuen Differenzen von Stadt und Amt Zug mit Jakob von Hertenstein wegen des Friedbruchs mit Werken werden die beiden Par-
15 teien von Hans Hug, Schultheiß der Stadt Luzern, ausgesöhnt. [1] Wenn in den gerichteten zû Büchenaß¹ ein fridbruch geschicht mit wortten, so sol es beliben, wie der alt spruchbrief das uswist, unnd dem von Hertenstein als dem nidren gerichtsherren daselbs allein zûgehörren ... [2] Ob aber sich begâb, das ein fridbruch geschehe
20 unnd ein zwifel darinn wâr, ob der friden mit wortten oder werchen brochen wâr unnd die tâtter des fridbruchs mit werchen nit bekanntlich wârend, als dann sôllen die selben fridbrûchigen personen zû Büchenaß von dem nidren gerichtsherren mit recht für-
25 genomen unnd denen von Zug darzû verkündt und umb den fridbruch beklagt und berechtet werden. Erfindt sich dann mit kuntschaft, urtel unnd recht, das der fridbruch mit wortten geschehen ist, so sol der fridbruch denen von Hertenstein als dem nidren gerichtsherren zûgehören; die sôllen ouch als dann den kosten tra-
30 gen. Ob aber sich erfindt mit kuntschaft, urtel unnd recht, das der friden mit werchen brochen ist, so sol der fridbruch denen von Zug zûgehören ze straffen, als der hohen oberkeit, und sôllen unnd mögen ouch den fridbrûchigen von stund fenngklich zû iren handen annemen unnd gen Zug fürren lassen; als dann sôllen die von Zug den kosten, daruff erlouffen, tragen, unnd, wann also die von Zug
35 je ein sôllichen fridbrûchigen an sinem leben straffend, so sôllen sy dem nidren gerichtsherren zû Büchenaß darumb nünt zu antwurten haben unnd nünt schuldig sin. Ob aber die von Zug gnad mit eim teilend, als sy wol tûn mögend, unnd inn am gût straffend, was

dann die straff ist, so sol denen von Zug die zwen teil unnd denen von Herttenstein, als dem nidren gerichtsherrn zû Büchenaß, on irn costen unnd schaden der dritteil zûgehören unnd werden. [3] So dick sich aber begibt, das einer friden mit werchen bricht, so grob
 5 unnd frâffel, das söllichs am tag ligt unnd nit gelouguet mag werden, so sollen alle die, so in den gerichten zû Büchenaß gesessen, schuldig sin, den selben fridbrúchigen fenniglich anzenemen, unnd, ob er nit trostung zum rechten gnúgsam hât, inn denen von Zug zû überanntwurten. Die von Zug sollen ouch söllichs by denen zû
 10 Büchennas versehen unnd in irn eid uff dem schwertrtag binden, das sy söllichs thûn wellen. Die von Herttenstein hat ouch söllichs zûgelassen und bewillgot. Unnd wann also die von Zug ein söllichen fridbrúchigen überkomend, ob sy dann inn am leben straffend, sollend sy dem nidren gerichtsherrn nünt zû anttwurten haben
 15 unnd nünt schuldig sin. Ob aber sy inn am gût straffend, sol, wie obstat, die zwen teil denen von Zug zûghören unnd der dritteil denen von Herttenstein on iren costen werden. Unnd wann also die von Zug über ein fridbrúchigen richten unnd inn nach gnaden am gût straffen wellen, so sollen sy das dem von Herttenstein als dem
 20 nidren gerichtsherrn darzû verkúnden, damit er vernemen unnd innen werden mag, wie er gestraft, damit im sin dritteil on sin costen darvon gelanng unnd werd... *Im úbrigen bleibt der Vertrag vom 13. Dezember 1490 zu Recht.*

Or, BAZug Nr. 466; KAZug, Buenas Nr. 11. – Kop. im KAZug, Lib. Notat. A fol. 8; B fol. 10; C fol. 22v. – Reg.: Cfd 28, 31; 33, 130; UBZG Nr. 2286.

¹ Buenas R.

1529 Februar 11.

302. Hans Gugler, Rudi und Klaus Läger, alle seßhaft zu Oberrisch, urkunden, daß sie vier zu Oberrisch aneinander gelegene Höfe, die in
 30 ihrem Lehen standen, von Junker Leodegar von Hertenstein gekauft haben. Bei einem späteren Verkauf bleibt den Hertenstein der erste Anspruch um den Vorzugspreis eines Pfennigs. Oswald Toß, Ammann von Zug siegelt.

Zusatz von anderer Hand: Junker Leodegar hat hernach (1545) wieder
 35 zwei Höfe käuflich an sich zurückgezogen, daraus einen Hof gemacht und ihn später (1583) wieder veräußert. — Andere Hand: Der Kaplanei Risch gehörig.

KAZug, Lib. Notat. B fol. 52.

1529

303. Bericht über einen Handel zwischen zwei Genossen des Gerichts Hertenstein (Buenas) zur Zeit des Junkers Leodegar von Hertenstein betreffend die Appellation nach Zug. Peter Bräm appelliert vom Gericht
 5 zu Buenas gegen einen Verwandten in einer Erbschaftsangelegenheit nach Zug; der Partner weigert sich, der Zitation Folge zu leisten, und wendet sich an seinen Gerichtsherrn Junker Leodegar. Dieser beteuert, daß die Appellation nur an ihn geschehen könne; Zug habe nur um das Blut zu richten. Er beruft sich auf den Spruchbrief vom 26. September
 10 1449 und das Hofrecht.

KAZug, Lib. Notat. A fol. 36.

1530 März 4.

304. In einem Streit zwischen Leodegar und Benedikt von Hertenstein betreffend das Schloß Hertenstein und seine Zugehörden versöhnen
 15 Nikolaus von Meggen, Stadtführer, Moriz von Mettenwyl und Hans Glesing, alle drei des kleinen Rats, wie auch Anton von Erlach, Bürger und des großen Rats zu Luzern, und Hans Friderich von Mülinen. Die Sache des Benedikt verteidigen Frau Anna von Hertenstein, geborene von Hallwil und Witwe des Junkers Jakob von Hertenstein,
 20 Altschultheißen von Luzern, und der Vogt des Knaben Benedikt, Stoffel Sonnenberg, des Rats von Luzern. Meggen und Mettenwyl hängen ihr Siegel an zwei gleichlautende Briefe.

KAZug, Buenas Nr. 12 und 13; Lib. Notat. B fol. 52 v. – Reg.: Gfd 33, 225.

1531 August 26. und 1533 November 15.

305. Bürgerrecht des Junkers Leodegar von Hertenstein in Zug
 Wir, der aman unnd ratt der statt Zug, bekennend unnd thünd kundt aller mengklichem offenlich in kraft dis brieffs, alls dan wir mitt sampt unnsern burgern an einer gantzen gmeind zû unnserm burger hand genomen den edlen, vesten Leodigary von Herttenstein also unnd mitt sômlichem geding, wann er oder sine kindt in unnsere burgerrecht zûchend, so wellend wir sy haben alls für ein ingesâßnen burger. Sy sôllend ouch alles das halten unnd thûn, das ein anderer unnsere burger ze halten unnd ze thûn schuldig ist; die-
 30 wyl unnd sy aber nitt in unnsere burgerrecht sind hußhâblich, so sôllend sy kein gwalt haben, an unnsere gmeinden zû gan unnd da zû mindern oder zû merren, derglichen nütt uff unnsere gmeinwerch
 35 zû thriben ane unnsere gunst, wüssen unnd erlaubung. Aber mit

kouffen unnd verkouffen, mitt gricht unnd ratt wellend wir sy schirmen, achten unnd haben alls unsere ingesäßnen burger. Unnd umb söllich burgrecht hatt genantter juncker Leodigary unns huldung gethan unnd das burgrecht geschworen unnd bezallt. Unnd ist söllichs beschâchen uff Sunntag nach santt Bartlimes tag apostoly
 5 im 1531 jar und demnach bestâtigett unnd im uff sin begeren des brieff und urkundt, mitt unnsere statt anhangenden insigule besiglet, gâben uff Samstag nach santt Martis tag im 1533 jar.

(Nachschrift) Junckherr Leodegary von Herttenstein hatt sin
 10 burgrecht minen herren widerumb uffgeben durch einen sinen verschlosßnen verpüttchiertten brieff.

BAZug, Ratspr. A. 39. 26. 0 fol. 49 r; Stadtbibl. Zug, Sammlg. polit. Urk. v. P. A. Wickart, S. 244-245.

1534 Juni 24.

306. Kollatur zu Risch

Kaspar von Hallwil, gesessen zu Hallwil, Hans von Hunwil, seßhaft zu Elgg, Bernhard Segysser, Schultheiß zu Mellingen, Anton von Er-
 lach und Batt Feer, des Rats zu Luzern, befinden im Streit zwischen
 Christoph Sunnenberg, des Rats zu Luzern, Landvogt im Thurgau und
 20 Vogt des Benedikt von Hertenstein, und Frau Anna, geborene von Hall-
 wil und Witwe des Altschultheißen Jakob von Hertenstein, einerseits,
 sowie Leodegar von Hertenstein, gesessen zu Hertenstein, anderseits.
 Der Streit hat sich wegen des Todes des Pfrundinhabers erhoben. Leode-
 gar beruft sich auf den Besitz des Schlosses Hertenstein. Spruch: 1.
 25 Leodegar behält auf Lebenszeit die Lehenschaft der Pfarr- und der
 Kaplaneipfründen zu Risch. 2. Nach seinem Tode geht die Lehen-
 schaft an Benedikt über, falls er noch lebt. 3. Nach dem Tode beider
 Brüder wechselt die Lehenschaft an den ältesten Erben der beiden. 4.
 Für das an sich genommene Erbgut des verstorbenen Pfrundherrn be-
 30 zahlt Leodegar seinem Bruder Benedikt 40 Gulden. 5. Alle übrigen An-
 sprüche Leodegars betreffend das väterliche Erbe sind getilgt. Es siegeln
 alle fünf Schiedsleute, ebenso Sunnenberg und Leodegar von Herten-
 stein.

KAZug, Buenas Nr. 14; Lib. Notat. B fol. 36; C fol. 81v. — Reg.: Gfd 33, 286.

35 1543 Januar 24.

307. Wegen eines Friedbruchs des Hans Lagel, eines Untertanen des Jun-
 kers Leodegar von Hertenstein, entspann sich ein Streit zwischen Lu-

zern und Zug. Die Vertreter von Uri, Landammann Amandus von Niderhoffen und Altlandammann Hans Brugher, von Schwyz, Landammann Josef Amberg und Altlandammann Gilg Richmuot, von Unterwalden, Heinrich zum Wissenbach, Altlandammann von Obwalden, und Konrad Stultz, Landammann von Nidwalden, bereinigen den Handel und besiegeln die Urkunde.

Or. KAZug, Buenas Nr. 15; Th. 92. VI, D. 11; Lib. Notat. B fol. 78. – Reg.: Gfd 28, 32; 33, 181. – Vgl. EA IV, 1 d, S. 97, Nr. 54a; S. 103, Nr. 59; S. 148, Nr. 83 d; S. 212, Nr. 111a; S. 220, Nr. 116dd.

10 1547 Mai 15.

308. Vertrag zwischen Junker Leodegar von Hertenstein und den Kirchengenossen von Risch wegen der Kaplanei. Ist kein Kaplan vorhanden, so soll der von Hertenstein jährlich die Güten einziehen und darüber Rechnung geben. Die Gültbriefe der Pfründe müssen beim Lehenherren liegen.

KAZug, Lib. Notat. C fol. 84. – 1566 März 7. Spruchbrief des Jakob von Sonnenberg, des Rats von Luzern, sowie des Johann Lätter, Altammann, und des Jakob Schell, des Rats und Statthalter in Zug. Die von Hertenstein sollen dem Kaplan in Risch auf seine Bitte das Brennholz, ebenso das Bauholz für den Zaun des Gartens und das Haus aus dem Kilchberg überlassen. KAZug, Lib. Notat. C fol. 88.

1550 September 1.

309. Neuer Konflikt zwischen Luzern und Zug. Ersteres wollte Steuern auf den Gütern Hertensteins im Gebiete von Zug erheben und wurde von Zug vor ein eidgenössisches Schiedsgericht nach Luzern gefordert.

25 Reg.: Th. v. Liebenau, Geschichte der Familie Hertenstein (Luzern 1888) S. 153, verwiesen auf Kantonsbibliothek Aarau, Zurlauben, AH 31 fol. 331.

1586 Juli 9.

310. a) Ammann und Rat der Stadt Zug bewilligen dem Ulrich Bräm, Fährmann zu Buenas, in Anbetracht erhöhter Unkosten, einen Aufschlag des Schifflohns, nämlich für jede Person 8 statt 4, für ein Mütt Gutes und ein Maß Salz 8 statt 4, für eine Zaine (einen Korb) Obst 4 statt 2, für drei Stein Anken 3 statt 2 Haller. Die Stadt Zug siegelt.

1586 Juli 17.

- b) Auf Ersuchen Zugs bestätigen Schultheiß und Rat von Luzern die vorige Preissteigerung. Luzern siegelt.

KAZug, Lib. Notat. A fol. 48 v.

1587 Januar 25.

311. *Im Streit des Pfarrherren Johannes Leuw von Risch mit den Pfarrleuten betreffend verschiedene Leistungen und Verpflichtungen klagt der Geistliche bei seinem Kollator, Hauptmann Hieronymus von Hertenstein, Ritter, des Rats von Luzern, und dieser läßt die Angelegenheit durch ein Schiedsgericht von Ratsherren zu Luzern und Zug bereinigen: (1) Der Pfarrer ist nicht schuldig, den Kirchgenossen die Suppe an der Arter Kilbi zu geben. (2) Er ist nicht gehalten, das Hirse-Almosen an St. Verenen Tag oder an der Kirchweihe zu verabreichen, bis der Beweis für die Verpflichtung erbracht wird. (3) Auch ist er der Pflicht überhoben, den Kirchgenossen, die sich in seinem Hause wohl wärmen mögen, die «Mutschären» (Mutschli?) an Weihnachten zu geben, da es sich für fromme und gutherzige Christen nicht gebührt, solche an hochheiligen Festen vor dem hl. Amt und dem Gottesdienste zu essen. (4) Mit Rücksicht auf die Urkunden von 1414, 1439 und 1575 ist der Pfarrer zum Bezug des Fastnachtshuhns von den Kirchgenossen berechtigt; aus Güte mag er ihnen dabei die Fastnachtsküchlein geben. Es ist keine Verpflichtung zu dieser Gabe vorhanden. Der Pfarrer bietet sich an, auf Lebenszeit dafür 6 Gulden zu entrichten, welche die Kirchgenossen an der Fastnacht verzehren oder für Kirchenzierden verwenden können.*

KAZug, Lib. Notat. C fol. 92. – Reg.: Th.v.Liebenau, Geschichte der Familie Hertenstein, S. 184.

1589 Mai 4.

312. *Aufzeichnung der alten Marken von Hertenstein (Buenas), erstellt nach dem Umgang vom 4. Mai 1589, in Gegenwart des Poli Seyler, Poli Wulfflin, Hauptmann Hans Jakob Stocker, Stadtschreiber, Verordnete von Zug, sowie des Nikolaus von Hertenstein, Gerichtsherrn, und der Gerichtsleute, Uli Bräm, Ammann zu Buenas, Jakob Bräm, Antoni Deck, geschworene Fürsprechen des Gerichts, und Hans Gugler, wohnhaft zu Buenas.*

KAZug, Lib. Notat. A fol. 13 v f; B fol. 55 ff; C fol. 162 ff.

1590 September 28.

313. *Erkenntnisbrief wegen der 885 Gulden Hauptgutes, welche die von Hertenstein laut Kaplanei-Urbar von Schloß und Gütern jährlich verzinsen sollen. Gemäß Entscheid der Herren von Zug wird der Zins fürderhin vom Hofe zu Oberrisch erstattet werden. Kann der Hof den*

Zins nicht tragen, so müssen die von Hertenstein mit ihrem Gut einspringen. Wird der Hof verkauft, sollen ihn die von Hertenstein auslösen.

KAZug, Lib. Notat. C fol. 89.

5 1592 Oktober 28.

314. Die Markung an den Huwelen (Kilchberg R), die schon 1514 bezeichnet worden ist, wird neu umschrieben in Gegenwart des Uli Bräm, Ammann zu Buenas, Hans Gugler und Hans Götz, ebenso des Nikolaus von Hertenstein.

10 KAZug, Lib. Notat. A fol. 26; B fol. 57; C fol. 166.

1597 Oktober 20.

315. Verzeichnis der Marken zwischen den Waldungen der Pfarrkirche von Risch einerseits und denen von Hertenstein anderseits in Gegenwart des Johann Gugeltz, Pfarrherrn zu Risch, des Nikolaus von Hertenstein, Gerichtsherrn, des Antoni Deck, Ammann, Jakob Brem, Fürsprechen des Gerichts, sowie Hans Jakob Müller und Jörg Wolff aus der Stockeri.

KAZug, Lib. Notat. A fol. 28; B fol. 59.

1599 Mai 6.

316. Schiedspruch betreffend Gericht von Buenas Leodegar Pfiffer und Hauptmann Heinrich Kloos, Schützenfähnrich, beide des Rats von Luzern, sowie Jakob Schell und Hauptmann Paul Heinrich, Landesfähnrich, des Rats von Zug, und Konrad Zurlauben, Stadtschreiber von Zug, befinden im Streit zwischen Junker Nikolaus von Hertenstein, des Rats von Luzern und Gerichtsherrn zu Buenas, einerseits, und den Leuten des Gerichts Gangoltswil (Risch) anderseits. Gewährleute der Genossen sind Vogt Hans Schriber, Melchior Sidler, Kaspar Müller und Nikolaus Kleinman. Spruch:

[1] ... unnd deß ersten lassend wiers allerdings von puncten zu puncten by demm stürbrieff, was derselbige ußwyst unnd zugibtt, gantzlichen verbliben, deß datum uff Montag vor sanct Andree deß 1502ten jars (28. November 1502).

[2] Demnach das niemandts, was person oder wer der sye, er sye uß demm grichtt Gangoltschwyl oder anderst wohar bürtig oder seßhaft, in das grichtt Buchenas züchen noch sich weder uff lechen noch uff eigen ohn lutter vorwüssen, bewilligung unnd erlauppus eines grichttsherren von Hertenstein, auch mitt ime zuvor umb denn

inzug uberkhommen sye unnd bezaltt habe, harumb ime dißvals khein zyl noch tax gesezt syn sol, sonders zu sinem unnd siner nachkhommen guttbeduncken unnd gevallen stadt, jederzitt sich nach gestalttsamme zu verhalten.

5 [3] Jedoch aber von den ihenigen, so uß demm grichtt Gangolttschwyl erborne oder seßhafte, inn genambtt grichtt Buchenas mitt verwilligung eines grichttsherren züchend, demme sol ein grichtts herr nitt witters unnd verners denn zecken guldin, Zuger werung, für denn inzug abzuforderen gwallt haben.

10 [4] Hinwiderumb so einer uß gedachttem grichtt Buchenas in bemeltt grichtt Gangolttschwyl, mitt bewilligung unsern gnedigen herren, der räthen der burgeren der stadt Zug, als der hohen oberkeitt, [züchen] weltte, demm sol auch der inzug nach ufflag und guttbeduncken gedachtter hoher oberkeitt abgeforderett werden,
15 ohne derselben vorwüssen, gunst unnd willen kheiner darinn zu züchen gwallt hatt.

[5] Es sollend auch alle unnd jede grichttsherren zu Buchenas hinfüro an unnd zu ewigen zyten kheinen oder kheyne, so usserthaltt unsern gnedigen herren der stadt Zug grichtten unnd gebietten erbornen, in syn, deß hoffs Hertenstein grichtt zu gnossen nitt anzunehmen gwallt haben noch understahn, sy habend dann zuvor ir eherlich mannrecht unnd bürgschafft für kinder gnugsamm zu
20 erscheynen, dergestaltt, das weder die hoch oberkeitt, der grichtts herr noch syne grichttsslütt noch jemandts irer noch irer khindern beschwertt werdend.

[6] Welche aber nur allein uff gemeine lechen nur uff ein bestimbttte zitt setzend, mögendt unnd sollendt hierinn umb mannrecht unnd bürgschafft entthebtt syn unnd unvergriffen.

[7] Ittem welcher nitt aigen gutt hatt oder huß unnd haim oder
30 noch syne eltern nitt gnossen gsyn unnd inn demm grichtt Hertenstein nitt erboren, sol allein für ein hindersäß gehalten werden.

[8] Ob aber einer hernach aigen gutt, huß unnd haim bekhem in gedachttem grichtt Buchenas, es beschehe glich durch erb, khouff, tüşch oder uff andere wyß, der oder dieselben sollend alsdann ir
35 bürgschafft unnd uodel für ir khinder, wie obstatt, auch volkhommen inzug gebend, unnd mag also ein grichttsherr zu Buchenas inn oder andere, die zuvor nitt synes grichtts erborne noch angenommne gnossen warend, nach sinem aigen wolgfällen zu gnossen annemmen ohne inred unnd zuthun der grichttsslütten zu Gangoltts-

- schwyl noch der gerichtslütten im gericht Buchenas wohnhafft. Gleichfals sy, die von Gangolttschwyl, inn irem gericht auch eyne oder meher under inen wohnhafft zu gnossen anzunehmen gwallt haben sollent, auch ohne hilf, widerredt unnd zuthun eynes
- 5 gerichtsherren zu Buchenas noch siner gerichtslütten. Sollend aber jedoch ermeltte gnossen beider gerichtten gantzlichen unnd im übrigen darumb von einanderen nitt geteilt noch under inen unterscheidt syn, sondern alle zitt inn allem demm, was die alt gnossammj betrifft, nach inhalt der alten rechten ordnungen unnd statuten,
- 10 ten, ohne daß einen oder daß anderen ußschließung, mitt einanderen zu mindern unnd zu mehren haben, als von alttem har gebrucht. [9] Es sol auch lutter ein gerichtsherr zu Buchenas, so er einen syner inseßen oder andere zu gnossen annimbt, inen nach gebür das stürgeldt ufferlegen, inn denn gmeind seckel beiden gerichtten
- 15 heimbdienende leggen heißen unnd nach der gestalt die im usseren gericht, wann sy einen zu gnossen annemmend, im stürgeldt halten, gleichfals ein gerichtsherr die synen auch so vil bezalen heißen. [10] Zu dem vierdten. Welcher in solchem gericht Buchenas erboren unnd hernach zu einem gnossen angenommen, jedoch hernach mitt
- 20 siner hußhab, auch für unnd liecht hinweg zücht, derselb unnd die synen sond auch all ir gnossammj verzogen haben unnd hernach ohne bewilligung daß gerichtsherren unnd bezalung eines ordentlichen unnd billichen inzugs sich da nitt widerumb insetzen, er sye glich zuvor uff lechen oder uff eigen gesessen.
- 25 [11] Zu dem fünftten sollent auch jetzunder alle diejenigen, so nitt inn demm genambtten gericht Buchenas erboren, sonder nur by kurtzen oder langen jaren in diß gericht gezogen unnd khommen, denn inzug nach form unnd gestalt, als obvermelt, zu erlegen unnd zu bezalen schuldig syn ohne alles widerreden.
- 30 [12] Zu dem sechsten. Welche auch uff lechen zu wohnen angenommen werdend, oder nun zuvor ingesessen unnd angenommen werdend, der oder dieselben sollend zu end irer lechenjaren widerumb hinauszüchen, es werde dann inen verners durch ein gerichtsherrn zu bliben verguntt. Denselben sol auch, alldiewyl sy in lechens wys
- 35 inn demm gericht verbliben, für das erste mal khein wyteren inzug abgenommen werden. [13] Zum sibenden. Ob einer, der nitt gnoß were, sich ungebührlich halten oder tragen wurde, so sol unnd mag der gerichtsherr inn wol widerumb hinweg züchen heißen.

[14] Zum achtten unnd letsten, betreffendt die züg der güetteren halb, lassend wiers allerdings nach lutt unnd sag deß grichttsbuchs oder hooffrodels zu Hertenstein gantzlich verbliben ...

Es werden zwei gleichlautende Briefe ausgefertigt. Die Städte Luzern und Zug siegeln.

Or. GARisch (Rotkreuz) Nr. 11; KAZug. Buenas Nr. 20. – Kop. KAZug, Th. 92. VI. D. 11; Lib. Notat. B fol. 44; C fol. 43. – Reg.: Gfd 28, 36.

1600 Juni 9. Libell

317. Schultheiß und Rat der Stadt Luzern vidimieren ihrem Mitrat Nikolaus von Hertenstein das neue Libell mit Instrumenten und Briefen, Ordnungen und Satzungen der Herrschaft Buenas. Durch Feuersbrünste zur Zeit von dessen Aeni Jakob, gewesenen Schultheißen, und seines Bruders Bahhasar selig hatten die Archivalien sehr gelitten, so daß eine neue Zusammenstellung und Aufzeichnung nötig waren.
- 15 Luzern siegelt. (Am Rande die Folien notiert):
- 109 Hernach vollgend ordenlichen verzeichnet alle stattuten, ordnungen, satzungen und artigkhei der rechten brüchen und herkhomen, von den allten von Hertenstein woll har gebracht, auch hernach unnd nach je nach gestaltsame der zytten (innhalt ir rechten) gemehrt und erbesseret unnd hierin uff ein richtige ordenliche form nach ein annderen geregisteriert unnd inngestelltt etc.
- Zu wüssen sye mengklichem, das inn dem jahr, do man zallt von Gottes geburt 1426 jahr, nach sant Johannis tag zu sungichte, der edel, vest jungkher Uollrich von Hertenstein eins theills unnd die gnossen gmeinlich zu Büchenas andders theills, unnd die zu Risch, unnd die inn dasselbig gricht gehörend, ein heilligkhlich über ein khommen, unnd ist diß beschechen mit dem mehren theil der gnossen wüssen unnd willen, das sy erworben hand an den von Hertenstein unnd inn daby gebetten alls von des grichts wägen, alls man lange zyt am Sonntag nach der meß zu Risch vor der killchen gricht hatt, sölliches die gnossen selbs bekhent, unnutugenlich, unngöttlich unnd unnbillich sin unnd wäger wäre, man setze söllich gricht uff
- 109^v einen wärechttag inn der wochen. Also hatt | benembter von Hertenstein ir bitt angesechen unnd söllich gricht, vor ab zu lob unnd ehr
- 35 Gott dem allmechtigen, Mariae, syner hochwürdigen mütter, auch der heiligen jungfrauwen sant Verenen, ab dem Sonntag inn die wuchen uff einen werchtag unnd sunderlich uff den Donnstag ge-

setzt, wo nit bane fyrtag sölliches verhindernen, unnd soll man dan
 desselbig gricht zu Büchenas uff der Schöfflinen hoffstat halten,
 oder, wo es denen von Herttenstein jederzyt gefellig sin wird, dahin
 söllend dan die gnossen zusammen khommen inn aller wys alls gen
 5 Risch uff den Sonntag, unnd durch nutz, frommung und fürderung
 willen, beide, heimscher unnd gesteden, unnd das sich jederman
 dester baß zu dem gricht wüsse zu schigkhen unnd zu fürderen, so
 hatt der vorgeant jungkher Uollrich von Herttenstein uff ir bitten
 ein ordnung und gesatzte von des gricht wägen gemacht unnd ge-
 10 ordnet nach der meinung, alls hienach geschriben statt (doch dem
 bemellten von Herttenstein unnd sinen nachkhommen an allen iren
 rechtungen unnd fryheiten unvergriffen und unnschedlich, unnd
 auch unnutz an deren von Herttenstein unnd siner nachkhommen
 widerruöffen unnd absprechen, wan sy vollen gewalt, diß gesatzte
 15 unnd ordnung zu widerruöffen, unnd, wan das bescheche, so soll
 diß alles thodt und ab sin, unnd das dan wir, von Herttenstein, by
 unnsers hoffs rechtung bliben söllend, alls wir dan von allter har
 harkhommen sind).
 110 Unnd sind nachvolgende artigkhel unnd ordnung erstlich ernü-
 20 weret unnd geordnet worden von jungkher Uollrichen von Hertten-
 stein, deme dan disse fryheiten keüfflicher wys geordnet worden von
 frauw Verena von Herttenstein, siner baßen, anno 1376, der söl-
 liche uß dem uralten rodel, so zu dem gricht Büchenas von allter
 har gehört hatt, zusammen gezogen, unnd die gebesseret unnd in ein
 25 ordnung gebracht. Hernach aber, nach dem jungkher Uollrich mit
 thodt abgangen, ist dissere burg mit aller zugehörden khommen
 an (den anfangs gemellten) Uollrichen von Herttenstein, hernach
 schultheißen zu Lucern, des gemellten Uollrichs sohn; alls nun diser
 Uollrich auch verscheiden, da ist gemellt gricht Büchenas, so jetz
 30 Herttenstein genampt, ann herr Caspar von Herttenstein, ritter,
 allt schulltheis zu Lucern, khommen, welcher jungkher Uollrichen
 ehlicher sohn gsin, hernach von herr Casparen an sinen ehlichen
 sohn, herr Jacoben von Herttenstein, auch schulltheißen zu Lucern,
 und von herr Jacoben an jungkheren Leodegarien von Herttenstein,
 35 sinen sohn, unnd darnach ann jungkher Erasmus von Herttenstein,
 der dan jungkher Leodegari ehlicher sohn ist gsin, unnd hernach an
 jungkheren Niclausen von Herttenstein, [statthalter und] des klei-
 nen raths zu Lucern, des obgemellten Erasmi sohn, welcher uß
 110^v dem uralten rodel oder grichts buoch | die grichts acta unnd alle

gerechtigkheit des schlosses Herttensteins zusammen gesetzt inn aller form, wie der uralte rodell außgewysen hatt.

- 111 Des ersten volgend deß schlosses Herttenstein ordnung unnd arttighkheit der rechtung unnd gewonheiten, wie die inn allten urbarren vergriffen sind.

[1] Wie fehr die von Herttenstein inn iren grichten zu richten haben. Des ersten ist zu wüssen, das die von Herttenstein umb allerley hendel, fräffel unnd bußwürdigen sachen, item auch umb eigen unnd erb, lüth unnd gut (und um alle ding) zu richten habend bys an das blut, welleches dan der hohen oberkheit von Zug zugehört nach luth unnd innhalt der allten spruchbrieffen unnd verträgen, so zwüschend denen von Zug unnd denen von Herttenstein uffgericht worden durch der frommen und wysen herren von den orthen Zürich, Ury, Schwitz, Unnderwallden ob unnd mit dem Kernwalld unnd Glarus gesanten raths botten, item auch luth herr lanndtman Itall Redigs spruch unnd urtheil brieff so geben im 1449. jahr, item auch annderer ir habenden brieffen unnd instrumenten (ihr fryheiten halben luthenden) mehr.

- 111^v [2] Das ein grichtsher umb aller hand sachen, so das mallefytz unnd hohe gricht nit berüörend, anordnung, gesatz unnd stattuten thun unnd setzen mag.

Item so söllend unnd mögend auch jederzyt die grichtsherren von Herttenstein innerthalb ihrer zyllen unnd marchen des hoffs oder gerichtts Herttenstein je nach gelegenheit unnd gestalltsame der zytten unnd der sacht gebott, verbott, satzungen unnd stattuten setzen unnd außrüöffen lassen von aller hand sachen, was joch das berüören unnd betreffen möcht, so fehr unnd allein, das die selbigen sachen die hohen gricht unnd malefytzischen acta nit berüören, umb welche innen zu richten nit gebürt luth der allten urtheillen unnd spruch brieffen, die söllliches der hohen oberkheit von Zug zugeeignet.

[3] Grichts ordnung.

Es soll jährlichen von einem grichtsherren diß gricht mit einem darzu verordneten richter versechen; des glichen sond auch gesetzt werden vier oder sechs fürsprechen von ehrlichen, verstendigen lüthen, die dan das selbig jahr zu gricht sytzend und urtheil sprechend verbunden sin söllend, alls oft sy darzu erforderet werden.

- 112 [4] Des amman oder richters ordnung, auch wär den selbigen setzen unnd erwellen soll.

- Es soll der von Herttenstein den gnossen ein richter gäben, wellchen er will unnder den gnossen; den soll er unnd die gnossen bitten, ein jahr iro weibel zu sind, auch sin stab inn sinem nammen alls des oberen richters zu füören. Wellte er es aber nit thûn von bitts wägen, so hatt er, von Herttenstein, gût macht unnd gwallt, ime das zu bietten by sinem eydt, so er ime geschworen hatt, das er ein jahr richter und ambtman sye; darnach mag er es mehr sin, ob man inn erbetten mag, von einem jahr an das annder, unnd so lang er dem grichtsherren gefellig. Bedungkhte inne aber kheiner darzu nutzlich und füögklich unnder den gnossen, so mag er wol einen frommen man ußerhalb dem gricht darzu erwellen und erkhießen, doch so fehr, das er im schwere unnd gehorsame thüöe, alls ein ambtman sinem geschworen herren unnd von recht billichen thun soll.
- 112^v [5] Des ammans oder richtters eydt.
- 15 Unnd wellchen sy also zu irem ambtman und richter erwellend, der soll schweren, iren nutz unnd ehr zu fürderen, ihren schaden zu wahrnen unnd zu wenden unnd ein gemeiner richter zu sind unnd zu richten dem armen alls dem richen, dem richen alls dem armen, niemand zu lieb nach zu leid, weder durch mied nach durch miedt wan, und der gebotten wer zu sind und zu leiden und zu hällen, das im gebotten wird, und fürzubringen, was er sicht, hörtt und vernimbt, das bußwürdig syge, alls fehr sin eydt unnd ehr wyst. Unnd wo er sicht, hörtt oder vernimbt, das stöße uffstond, da soll er zugriffen unnd die inn trostung und sicherheit nemmen, das dem rechten gnüg beschech, unnd, wo er so krankh wäre, so soll er den gnossen zuruöffen unnd denen gebietten by dem eydt, das sy ime harzu berathen unnd behollffen syend, unnd, welcher das nit thätte und daran sümig wurd, das soll er denen von Herttenstein alls dem zwingherren leiden und fürbringen by dem eydt.
- 113 [6] Wer banwartt sin soll, unnd wie sich selbiger zu hallten hatt. Unnd welcher auch also ir ambtman oder richter wird, der soll auch ir banwartt sin, unnd soll zu dem holtz luogen und das schirmen und gaumen, und, wo er einen darin funde, der das hüwe oder gehauwen kette, über das ime das nit erlaubt wäre, den soll er pfenden und das dem von Herttenstein fürbringen, das er das ablege noch des rodels sag, darumb gegäben, das ist zwey pfund von einem jettlichen stogk. Ob aber der schad so groß wäre, soll es an einem grichtsherren ston, wie er inn straff.
- [7] Wan man grichts bedarff, wie unnd wo man das verkünden soll.

- Wan man auch grichts bedarff und man gricht haben muß und will, so soll der richter oder syne botten das gricht vor dem Donstag, alle
- 113^v es sin soll, am nechsten | Sonntag zu Risch inn der killchen offenlich
verkhünden den fürsprechen oder den gnossen, welleche je dan
5 zu dem gricht gehörend, das sy darnach am Donnstag zu gericht
sytzend. Wäre aber, das die sachen, darumb man gricht haben söllt,
da zwüschent sunst gricht wurdend und man nit grichts bedörfft,
das soll der richter oder sin botten allwägen am abeut den für-
sprechen oder gnossen wider erbietten oder absagen.
- 10 [8] Wie ein richter umb gichtige schulden pfand gäben soll.
Es soll ein richter umb gichtige schulden einem zu stund pfand
gäben, beiden heimschen und gessen, so digkh es an inn erforderet
wird, und soll der auch, dem pfand gäben wärden, die selben pfand
114 | darnach zu dem nechsten gricht haben und vor dem gricht ver-
15 khauffen nach des grichts und hoffs recht, doch also, das er die
pfand vierzechen tag, die nechsten, im gricht lasse bliben, die dan
der löbung wartten, unnd, wurdend die dan inn den selben vier-
zechen tagen nit wider gelöst, so mag er sy dan dem annsprecher
überantwurtten oder hin tragen, wo er will, und, wäre aber, das er
20 fürlöste über des ansprechers schuld, das soll er dem schuldner
heruß gäben; hette er aber daran hinder, so soll ime der richter
mehr pfand geben, und mit denen soll er thûn alls davor, bys dem
ansprecher gnûg beschicht.
- 114^v [9] Ob ein richter khein eigen holtz hette.
25 Unnd wäre, das er khein eigen holtz hette zu brennen, so mag er inn
irem holtz zu dem unnschedlichsten brenholtz hauwen zu siner
notturfft, namlich inn den vor hölltzeren, und auch zu Wienacht
mag er ein Wienacht büchen hauwen inn dem Killichberg, doch alles
mit bescheidenheit und wüssen und willen desse von Herttenstein.
- 30 Auch sond alle windbrüch sin syn, umb das er umb das holtz ge-
wartten khönde und möge; doch so behelt im der von Herttenstein
vor, ob so schedlich windbrüch beschechend inn den hölltzeren,
alle dan soll es an dem von Herttenstein eton, was er im darvon gibt.
Welcher auch also ir banwartt ist, der soll auch inn sinem kosten
35 erhalten von den windbrüchigen und abgenden hölltzeren alle
landtstraßen, stäg und wäg, die durch deren von Herttenstein
walld gand, bys zu gnûgsamer sicherheit, unngefährlichen.
- 115 [10] Buossen, so dem richter oder amman zugehörend.
Unnd wellecher ye deren von Herttenstein ambtman ist, der soll

auch dan davon unnd von dem grichte haben, was büssen da vor dem gricht fallend, die nit höher sind oder langend dan dry schilling, das ist, welcher die verbanung des gessenen grichts übersicht.

[11] Wie ein gast den anderen in disem gricht verbietten mag.

- 5 Ouch ist es nit unnsers hoffs recht nach unnsere ordnung, das dhein gast den anderen sölle nach möge verbietten inn disem gricht, es wäre dan, das die gedinge und thädinge auch inn dem gericht beschechen wärend.

115^v [12] Wan ein gnoß ein gast verbutte, wie man fürderlich darumb
10 richten soll.

Wäre aber, das ein gnosse einen gast verbutte, so soll man innen darumb fürderlich unnd zu stund richten umb des willen, das der gast des gesetzten grichts nit müsse erwarten, unnd, weder theil dan unnden ligt unnd der sach verlürstigt wird, der soll auch den

- 15 kosten abtragen, der dan von des grichts wägen darüber gangen ist.

[13] Der grichts lüthen ordnung.

Es söllend die vier (oder die sechs), die zu dem gricht gäben wärend unnd die darzu gelobt oder geschworen hand, sich by zyt zu dem gricht fürderen und schigkhen und da urtheil oder recht sprechen
20 dem armen als dem richen, weder durch lieb nach durch leid, durch miedt nach durch miedt wan, allein durch des bloßen rechtens willen, so fehr sy ir ehr und eydt wist.

- 116 Es söllend auch nit zwen oder mehr, die ein anderen geschwüsternte
kind oder im anderen grad gefründt, zusammen zu fürsprechen
25 an das gricht gesetzt wärdend; auch ob jemants bys zun anderen kinden oder im dritten grad einen den fürsprechen verwant vor gricht zu schaffen, da soll der selbig fürsprech abträtten unnd khein urtheill gäben nach sprechen nach volgen, und soll alls dan ein grichtsherr oder sin richter einen unparthyschen gnossen darzu
30 bietten: der soll da zumahl an der abgetrettnen statt sytzen und nach dem rechten richten unnd urtheillen helffen, nach selbigem aber der abgetretten geschworen fürsprech widerumb sitzen unnd, was witters zu handlen, verrichten, luth ihres gethonen eydts, doch alle unnehliche hierin ußgeschlossen.

116^v [14] Wo man das gericht soll halten.

Item so soll man nun fürtherin zu allen vierzechen tagen, ob es von nötten sin wird, gericht halten zu Büchenas, uff der Schafflütthen hoffstat, oder zu Risch, oder wo der vorgebant von Herttenstein ye das gericht hinlegt, unnd das heißet verkünden und gebieten;

daselbst hin söllend dan auch alle die khommen, die dan zum gricht gäben sind, alls von aliter harkhommen ist. Wäre aber, das die gebanen fyrtag oder sölich tag uff einen Donstag khämend, das die gerichte underwägen bliben, dan zu mahl soll man do die gricht
 5 darnach allwägen ye uff den nechsten Donstag haben unnverzogenlich, alls digkh das nottwendig ist, ohne alle gefärdt.

117 [15] Der fürsprechen lohn am gricht.

Unnd was rede die selben fürsprechen thund, da soll jetweder theil sinem fürsprechen gäben achtzechen pfenning, und die selben pfenning söllend dan der fürsprechen unnd des richters gmein sin. Die
 10 fürsprechen söllend auch nit gebunden sin, jemant syn red ze thun, ehe die achtzechen pfenning werden geben.

[16] Straff der fürsprechen, so nit am gricht erscheinend.

Unnd die selben, die also zu dem gricht gesetzt werden, alls vor
 15 stat, die söllend sich also schigkhen, wan man gricht habe, das sye zu fruhem rechter zyt an dem gricht syend, unnd, welcher nit darkhäme, deren jetlicher soll dem richter und den grichts lüthen ein pfund verfallen sin zu gäben, er zeige dan nott und ursachen an, die billich beschirmend.

117^v [17] Wie man frömbden unnd heimischen richten soll.

Man soll auch für dißhin allwägen, wan gest vor gricht sind unnd zu schaffen hand, den gerten vor unnd zum ersten richten, unnd darnach den heimschen oder gnossen.

[18] Umb belöhnung, am gricht khundtschafft zuverhören.

25 Item wär auch zügen oder khundtschafft stellen will vor gricht, deren sy wenig oder vill, da soll der, der sy stellt, von jegkhlichem gäben, alls menger irer ist, achtzechen anngster; die söllend hallber dem fürsprechen und der annder hallb theil dem richter oder amman werden. Man ist auch nit gebunden, ihrem dheinen weder redt nach
 30 khundtschafft zu verhören, ehe die achtzechen anngster vor gäben werden.

118 [19] Wie man einem gast gägen einem gnossen oder hindersäßen umb nottwendige schulden richten soll.

Item wäre auch, das dhein gast an jemanten ansprach hette inn
 35 disem gricht, getarff dan der gast bereden unnd behaben by synem eydt, den er synen herren und oberen gethon hatt, das die sach oder schuld an angenden schaden stand, so soll er gäben alle tag ein pfund, und soll im dan der richter richten von einem tag an den aunderen, alls das nottürfftig ist. Dörfte er aber das nit bereden

unnd behaben, so soll er des grichts wärtten zu den vierzechen tagen, von eim bys an das annder, alls hievor gerett unnd geordnet ist. Will er dann inn gasts wys klagen, das mag er wol thûn, allso, das er dan gäbe allwäg sechs plabhartt unnd man im richte von
5 einem tag an den anderen, alls sytt unnd gewonlich ist.

118^v [20] Von kaufften gerichtten.

Zu wüssen sye, das die gnossen vor dem edlen, vesten jungkher Erasmo von Herttenstein erschienen unnd sich erklagt von wägen der düren zyt, das der richter und die fürsprechen das ihren muösend verlauffen unnd verzeren unnd inen aber nünt darvon zu lohn werde, uff söllichs ist der grichtsherr mit den gnossen überein khommen, das, so einer fürthin ein gricht khauffen will, das er sölle unnd muösse syn sach bim eydt beheben, das es ime an wachsendem schaden lige; so er dan das gereden darff, so soll er gäben für jeden
10 tag fünfftzig schilling. Ist er ein gast, so soll im dan der richter richten; ist er aber ein gnoß, so sond sye sich der fünffzechen schillingen benügen. Beschechen anno etc. 1571.

119 [21] Der fürsprechen eydt, wie sy richten söllend.

Item die fürsprechen söllend auch schweren, zu dem gricht zu gand, wan man das gebütt, unnd den lüthen redt thûn, unnd urtheill unnd
20 das recht zu sprechen oder zu volgen, alls fehr sy ihr eydt unnd ehr wüst, und das nit zu lassen, weder durch fründtschafft, weder durch feientschafft, miet nach mietwan nach durch kheinerley sach willen.

[22] So das gricht nit mit sunderbaren fürsprechen besetzt wäre,
25 wie man sich alls dan hallten soll.

Unnd wäre auch, das das gricht einest nit mit sunderen fürsprechen besetzt wurd unnd das die gnossen gmeinlich dar muöstend, welcher dan unnder den gnossen von jemand zum fürsprechen gefordert wird, der soll auch dan zu mahl desselben red thûn umb die
119^v achtzechen pfenning, unnd, | was dan zumahl auch den fürsprechen also fallt, das soll halbs des sin, der die red thût, und der annder halb theil des richters und der anderen gnossen.

[23] Wo zwen oder mehr gnossen in einem huß säßhafft, welcher unnder inen (wo das gricht mit fürsprechen nit besetzt wäre) alls
35 dan zum gricht gon soll.

Unnd ob zwen oder dry oder wie mengen der gnossen by ein anderen inn einem huß wonhafft wärend, da soll je der elltest unnder innen, der so vill mag und darzu nutzlich ist, zu gericht khommen, unnd sind die übrigen inn dem selben huß dan zumahl gebunden,

darzu zu khommen; diß ist, wan die gnossen gmeinlich für gricht muössend, alls vor statt.

120 [24] von unngyhtiger annsprach.

Wäre aber dheiner dem anderen mißgichtig, so soll inn der kläger
 5 gichtig machen mit dem gricht; mag er inn dan gyhtig machen,
 so soll im dan der richter von stund an von disem pfand gäben,
 unnd die selben pfand mag er auch dan desselben tags und zu dem
 selben gricht verkhauffen, alls vor statt.

[25] Wie man umb bewyssne unnd gichtige schulden pfand gäben
 10 unnd gebotte nach ein anderen thûn soll.

Wäre aber, das der kläger die schuld müöste behan mit nott red
 und die sach also behuobe, so soll man disem gebietten, das er
 dissen ußrichte und bezalle by der tag zyt, das er dennoch ein
 halb myl vom gricht möge khommen und das thuöge mit pfennigen
 15 oder pfand, die dessen dritten pfennigs besser syend; die selben
 120^v pfand mag man dissem woll an sin nott gäben, und, thate das | einer
 nit unnd das dem richter führer klagt wurde oder für khäme, so
 soll ers besseren mit dry schillingen dem secher und dem richter mit
 dryfallter büß, und soll mans im aber gebietten, unnd, überseche
 20 er das zum anderen mahl unnd es dem richter aber fürkhäme und
 klagt wurde, so soll ers besseren dem secher umb dry pfund und dem
 richter mit dryfallter büß, und soll man im das aber gebietten by
 der drytten büß, thût vierzig pfund. Hette er die büß nit, so mag man
 zu im griffen unnd hanthaben, unntz das dem richter unnd dem
 25 kläger guüg beschicht.

[26] Wie man inn disem gricht umb gichtige schuld pfand gäben
 mag ohne des richters hannd.

Es mag auch ein jetlicher, der inn disem gricht sytzt, einem, dem
 121 er schuldig ist, pfand gäben für fertigtete pfand, ob er will, | ohne
 30 des richters hand, alls ob alles recht darüber gangen wäre, doch
 allso, das er sy auch vierzechen tag im gricht lasse ligen unnd der
 lossung wartten; wurdend dan sy in disen vierzechen tagen nit
 gelöst, dannethin mag der ansprecher sy ziehen unnd tragen war
 er will, alls vor von den pfenderen geschriben stath.

35 [27] Von der appallatz unnder die Linden für den eltesten oder
 grichtsherren von Herttenstein.

Wir setzend auch, wo es sich begäbe, das urtheillen stößig wurdend
 inn dem gricht, die den von Herttenstein nach syne nachkhomen
 unnd erben nit beruörend, die soll man ziehen gen Herttenstein

121^v unnder die Linden für den grichtsherren von Herttenstein, unnd sond ir vertheillen da zu beiden syten eröffnen; ist dan, das er die urtheillen zu stund uß sinem haubt scheiden will, das mag er woll thûn; will ers aber nit glich thûn, so mag er im die urtheillen heißen
 5 inn geschriff gâben unnd sich mit erbaren lûthen bedengkhen, wo er will, unnd darnach beiden theillen tag gebietten für gricht, wan er will, unnd die recht urtheil da lassen erscheinen.

[28] Welcher appellieren will, soll selbiges vermelden, ehe das gricht uffstand, auch was selbiger alls dan bezallen soll.

10 Item so einem die urtheil am gricht worden ist, so soll der richter sagen, ob jemant der urtheil beschwârd syg; der mag sy appellieren für den grichtsherren unnd das thûn unnder acht oder vierzechen tagen, und, ob es jemant appellieren will, der soll es uff der statt thûn unnd die appellatz anzeigen, ehe er vom gricht gang.

122 Es sôllend auch die, so appellieren wellend, von stund an inn das gricht leggen fünfzechen schilling, und ist der grichtsherr nit schuldig, die urtheil zu gâben, ehe im dasselbig erlegt wird.

Ouch sind die von Herttenstein nit gebunden, die urtheillen hinus zu gâben nach lassen erscheinen, ehe im von jetwederem theil
 20 pfand gâben wird für ein viertheil win, und, wederem theil sin urtheil gerecht wird, dem gibt er sin pfand wider heruß; der annder muß es lüssen von im umb den wyn.

Ouch wo urtheil stößig wurden, da soll die minder die mehrer trösten umb gewonlichen schaden, und soll innen ein richter tag gâben
 25 ob acht tagen unnd unnder vierzechen tagen gen Herttenstein unnder die Linden und inen den tag benennen.

122^v Es mag auch niemants khein urtheil ziehen von dem gricht, er hab den einen der gnossen, den er zu im stelle; alls dan mag er die urtheil ziehen unnd appellieren unnder die Linden für den grichtsherren
 30 zu Herttenstein, unnd, was da bestättet unnd gesprochen wird, daby soll es beliben nach aller gerechtigkeit, bruch unnd harkommen.

[29] Der wyrzten eydt.

Ein wyrtt, so je zun zyten uff der wirttschaft zu Bûehendas ist,
 35 soll schweren, deren von Herttenstein nutz unnd ehr zu fürderen, iren schaden zu wahrnen unnd zu wenden, zu leiden, was er sicht, hörtt unnd vernimbt, das bûßwürdig ist, unnd zu hâllen, was im gebotten wird, und zu beherbergen arm unnd rich, so im zu bezallen hand unnd nit unngeschicht mit wortten unnd wârgkhen synd

oder an iren liben gantz unnsuber wärend, auch die wyrtschaftt
 123 allezyt mit spys unnd trangkh nach | bester nottwendigkheit ver-
 sechen, damit ehrliche lüth zufriden syend unnd jedem bescheche,
 nach dem er würdig unnd wärth, unnd jetlichen wyn lassen, alls er
 5 inn kaufft hatt, unnd inn kheinen wyn wasser nach most oder ann-
 ders gefährlicher wys thûn, das nit auch desselbigen wyns wäre,
 sunder ein jetlichen wyn, so er je zun zyten hatt unnd ußshengkht,
 inn synem wärtt bliiben zu lassen, nach dem unnd er inn khaufft
 hat, unnd uff khein maß wyns mehr schlagen dan ime von synem
 10 lächenherren zuglassen, unnd zu dem getrürlichsten by sinem
 eydt anzuzeigen uff syner jahr rechnung, was er für wyn inn dem
 selben jahr ußgeschengkht habe, damit das nünt verschwigen wärd
 an dem umbgellt, unnd von einem jetlichen sauwm (lutt lähens ge-
 dingen) zu gäben, der von Herttenstein schengkht im dan ettwas
 15 daran.

Es hand aber die von Herttenstein zu mehrerem bricht unnd bes-
 serem uffsächen unnd darmit söllches desto flissiger gehalten wärde,
 hierüber angesächen, das fürthin alles, was der wyrdt zu verumb-
 gellten also schuldig, einen ehrlichen unnd verträwten man zu
 20 verordnen, so von irenthwägen by synen eydtspflichten alles flissig
 wahrnehmen unnd anbeillen sölle; einem söllichen soll auch der
 wyrdt lohnen, je nach dan ime in synem lächen befollehen wirdt.
 123^v [30] Der fehren eydt.

Der fechr sol schweren, das er khein nauwen lenger bruchen well
 25 dan dry jahr; so aber die selbigen nauwen vor den dryen jahren so
 böß wärend, das er biderber lüthen lyb unnd güt nit sicher fuöhren
 möcht, alls dan soll er sinem eydt niemant mehr darin fuöhren, und
 soll summers zyt nit lenger dan bys zu den dryen nachmittag Zug
 bliiben, unnd winntters zyt umb die zwey von Zug von land fahren
 30 unnd die biderben lüth by zyt heim fuöhren, es wäre dan sach, das
 ehehafte ursachen wärend: so mag er ein hallbe stund oder mehr
 unngefährlich sin hin wäg fahren verzüchen, des gleichen die schiff
 nit überladen unngefährlicher wys. Er soll auch inn khein wätter
 nach wind fahren, da er bider lüth nit wüsse ußzubringen, unnd
 35 uff den see nit fahren, er habe den güt schiff, ring, ruoder unnd
 schwoffen, auch mit allerley nottwendigkheit, so darzu gehörig,
 versechen, auch alle Zinstag, so die von Herttenstein im schloß
 sind, zum schloß fahren unnd fragen, was sy wellend, innen dassel-
 big ußrichtend, item unnd wie die fehren von Oberwyl je zu zyten

die lüth mit dem fuohr lohn der kleineren oder einbeümmigen schiffen halben sich haltend, also soll er sich auch halten: also hand es die urallten von Herttenstein je unnd je gehalten, und soll arm unnd rich unverzogenlich fuöhren, die im zu loohnen gand,
 5 doch so ist er nit verbunden, jemants zu nacht zu fuöhren, es wäre
 124 dan sach, das es leüffer oder botten während, die von einer oberkheit geschigkht während, soll er sy fuöhren umb gewonlichen lohn; so aber einer witter fahren welt zu nacht, soll im der selbig lohnen, das er zufriden ist.

10 [31] Der gmeind eydt.

Item die gnossen oder hindersäßen alle gemeinlich söllend schweren, der herschafft von Herttenstein nutz und ehre zu fürderen und ihren schaden zu wahren oder zu wenden, auch iren gebotten gehorsam zu sind, des glichen ihrem richter in iren nammen und
 15 ires hoffs rechts zu behallten, alls fehr sy mögend und sy ir eydt unnd ehr wyst.

124^v [32] Wie die gnossen oder hindersäßen leiden söllend.

Wir setzend auch, das ein jetlicher gnoß unnd hindersäß leiden soll by sinem eydt ohne alle gefärdt umb alle buossen, so er gesicht,
 20 [hört] oder im klagt wird von annderen, unnd nachfrag han, wer daby gsin sy, damit man khundtschaft umb den hanndel habe.

Welleher aber heran summig wäre oder söllliche sachen, so straffwürdig, verhielt unnd nit leidette unnd söllliches kuntlich wurd, der sol nach eines grichtsherren erkhantnus alls einer, so synem eydt
 25 nit gnüg gethon, unnd nach gestaltsame des hanndels gestrafft wärden.

125 [33] Das alle die, so inn disem gricht seßhafft, die spennigen inn sicherheit, [friden] unnd trostung nemmen sollen.

Wir setzend, wo stöß unnd spän uffgand, das unnsere anstößer, ehrlich landsäßer, nit antrifft, die eigen huß unnd guter hand, die mag
 30 ein jetlicher gnoß, so darby ist, inn trostung nemmen, oder im einen eydt zu Gott und den heilligen gäbe, dem von Herttenstein und den secheren eines rechtens zugestatten inn dem gemellten gricht. Wo er aber dero kheiner thûn welt, das man inn dan gefen-
 35 gklich darin nemm unnd inn darzu halte und hantthab, das er des rechtens erwartten müß. Wo aber ehrlich landsäßen, so nit inn des von Herttenstein gricht sind, fräffel begiengend inn obgedachtem gericht, wan dan die nit trostung hetten, wan sy aber dan einen richter oder gnossen, der sy darumb erforderet zum rechten,

an eidts statt inn dhand globend, das recht zu versthan, so sy darumb erforderet werdent, solls alls dan guüg syn.

125^v [34] Wie man zwen oder mehr, so nit gnossen, gespennig wurden, trostung gäben heißen soll.

5 Bescheche auch, das zwen, die nit gnossen wärend, inn disem gricht samend stößig wurdent, so soll man sy heißen trostung gäben, unnd hettent sy die trostung nit, unnd sy aber güet hettend inn dem gricht, das soll man hefften und angriffen, unnd begärend sy grichts, unnd das khauffen wellend, so soll man innen auch fürderlich richten,
10 alls vor statt.

[35] Von trostung für sich unnd die synen zu halten.

Unnd wo auch stöße inn dem gricht ufflaufend, da soll ein jetlicher, der in dem gricht säßhafft ist, trostung uffnehmen von dennen, die da stößig sind, unnd sond die selben, so da stößig sind, trostung für
15 sich unnd ir fründt, für wortt und für wärgkh, die trostung wahr unnd stätt zu halten.

126 [36] Wo einem die vertrostung nit zu vertrauwen wähe, wie man sich halten soll.

Unnd wär also zu den stößen khumbt, der in dem gricht seßhafft
20 ist, der soll trostung uffnehmen; mag dan einer nit trostung gehalten, so soll man an synen eydt khommen. Bedungkht aber den selben, der die trostung uffnimbt, oder die anderen, die daby sind, das sömlichem nit eines eydts zu vertrauwen sye, so sond sy inn einem richter oder sinem stathalter überantwurten, und, wärend sy darin
25 zu krankh, so söllend unnd mögend sy und hand gewalt zu bietten allen dennen, die darzu khomend unnd zu bietten hand by den eyden, so ein jetlicher richter gethan hat, innen darzu hillfflichen zu synd.

126^v [37] Wan ein grichtsherr von Herttenstein befillcht, einen gefengkhlichen anzunehmen, das alle die, so inn dissem gricht seßhafft, ime
30 herumb gehorsam syn söllend.

Wytter ist gesetzt, wan einer von Herttenstein, so rechter grichtsherr da ist, einem amman oder richter oder anderen gnossen empfillcht, einen gefengkhlichen anzunehmen, das sy im darumb sond
35 gehorsam syn, auch wen sy zu innen ernembend, innen hillfflich zu sind, alls dan sond sy by iren eyden hillff thün, den gefengkhlich gen Herttenstein zu überantwurten, und dem sy wehr und tägen abnehmen unnd inn füöhren alls ein gefangnen und inne inn ein gefengkhnus fuörend, alls innen von einem jungkheren befollichen

- wird, es sye durch syn ampts lüth oder nit. So aber sömlicher gnad funde, das er nit inn sömliche gefengkhnus überantwurtet wurde, unnd aber ein mahl gehandhabt worden ist alls ein gefangner, alls dan soll er ein gemein urfech schweren, die gefengkhnus nit zu
- 5 rechen, wie dan das landtbrüchig ist, und, wo er das nit thäte, soll er gestrafft werden unnd inn die gefengkhnus, alls vor stat, gelegt werden, daselbst der straff des grichtsherren erwarten, so wytt die vertrag brieff zwüschent im unnd dennen von Zug wyssend. So aber einer es wäre, gnossen oder andere, so disen von der urfech
- 10 oder gefengkhnus wyssend oder bystand wellte thûn, heimlich oder öffentlich, unnder des gefangnen augen, oder inn uff ein anders wyssen, dar durch er gestergkht wurd unnd nit stat thet, die selb person soll ohn all gnad zwenzig pfund zu büß gän.
- 127 [38] Umb fräffel unnd büßen, so khein trostung zu gäben hetten.
- 15 Khäme auch einem richter für, das ein gast etwas büßen verwürgkht hette, unnd selbiger khein trostung zu gäben nach im zu vertruwen wäre, so mag der richter also von dem gast das recht nemmen, unnd soll dan ye den fräffel unnd die büßen ablegen, alls dan der fräffel statt, ohne gefärdt. Wo auch einer mit dem rech-
- 20 ten von dem secher gath, der ist auch von dem richter, und soll von mennighlichem syn der sachen wägen.
- 127^v [39] Welcher nit syn gehorsame und jährlichen schuldigen eydt uff den schwertag sambt anderen gnossen unnd hindersäßen thäte. Welcher auch nit nach altem harkommen unnd bruch jährlichen
- 25 mit anderen des grichts gnossen unnd hindersäßen einem grichtsherren schweren unnd gehorsame thun wurde, so inn disem gericht hußheblich gesässen, er syge glich gnoß oder hindersäß, unnd uff dem schwertag nit erscheint, sunder gefährlicher wys ufblibt unnd die artigkhel unnser allten herbrachten rechtens nit schweren
- 30 wellte, dem selben soll man auch khein gricht nach recht hallten nach sprechen, weder gägen frömbden nach heimschen, nach umb was sachen das wäre. Es soll auch dem selben unngheorsamen syn gägen theil, so inn disem gricht gesessen, nüt zu anntwurtten schuldig syn, es treffe glich ehr oder gât an, unntz das er sich auch gehorsam
- 35 erzeigt und thût, was zur sach gehört, doch allein umb die sachen, so inn disem gricht vergangen und uffgeloffen werdend, es möcht sich aber einer söllicher maßen unngheorsam erzeigen, ein grichtsherr wurde inne wytter innhalt synes bedungkhens unnd luth syner fryheiten straffen.

128 [40] Wo parthyen zerwürfflig wurden, ein annderen schlachend etc. oder annlaß gäbend.

Zu wüssen sye, das disse zwen nachgende artigkhel gemacht unnd uffgesetzt von einem rath zu Zug, welchen jungkher Leodegari von
 5 Herttenstein für sich unnd syn nachkommenden und gmeine gnossen im gricht Büchenas auch angenommen hatt, alls von des annlaß wägen, darumb vornahar khein recht darumb gsin ist, und luthend die von wortt zu wortt also.

[41] Von dem annlaß mit wortten.

10 Item wo zwen mit ein annderen unneins wurden unnd der anffenger, der da anläßig wäre, unnd sich das erfund, es wäre mit wortten oder wergkhen, unnd inn schullte an synen ehren, oder anddere
 128^v annläßige wortt, | da ein gricht bedungkhte, das sönliches annläßige wortt wärend, und was schadens daruß entspringen wurde, so soll
 15 der annläßer schuldig erkhent werden und der annder ledig gelassen werden, unnd, ob es sach wurd, so uff in der annlaß erkhent wurd, dem der annder theill nünt an syn schaden zu gäben hette, so soll man zu dem selbigen griffen unnd inn gefengkhlich annemen unnd inn straffen nach eines grichts erkhantaus und nach
 20 sinem verdiennen. Die will aber der annlaß nit heiter erläuteret, was wortt annläßig sygend oder nit, so hand wir gesetzt unnd geordnet, so einer den annderen fräffenlich hies lügen oder zu einem seite, du müst thun, unnd im darüber ein schellt wortt gäbe, alls ein schwor oder flüch, oder du müsts thun, solltest gheyt han, die selbigen wort
 25 sond annläßig syn.

129 [42] Von den annlaß mit wärgkhen.

Item der annlaß mit den wärgkhen ist gemacht: welcher der wäre, der über ein mit gewaffneter hand trunge oder zu einem schlûge oder ein messer ußzugkhte, kurtz oder lang, oder fräffen hand anlegte, das er inn stieße, das wär ein annlaß; da dan der annder über
 30 inn zugkhte unnd in inne stuch oder heüwe, da soll der anffenger söllichen schaden abtragen. Ob aber der anffenger in inne heüwe oder stuche, das soll an dem grichtsheren unnd an einem gricht stan nach gestalt der sachen und nach sinem verdiennen; doch
 35 so ist herumb vorbehalten, ob dan einer lybloß wurde oder frydbrüchig mit wergkhen, das gehört an einen amman unnd rath der statt Zug nach luth des vertrags brieffs.

129^v [43] Volgend die arttigkhell umb büßwürdige sachen. Erstlichen, welcher nit trostung oder fridt gäben will.

Erstlichen, wellcher trostung oder friden verseyte zu dem drytten mahl, der ist ohn gnad khumben zu hüß umb zehen pfund pfenning, unnd, was selbigem auch herumb an lyb oder an güt widerfart oder begänet unntz an den thodt, das soll er an im selbs han und
 5 der, so im sölliches zuzuögt, unngefecht bliben.

[44] Umb fridbruch mitt wortten.

Unnd wär der wär, der trostung oder friden bricht mit wortten, der ist ohn gnad verfallen vierzig pfund pfenning zu hüß, unnd gehört denen von Herttenstein allein zu.

130 [45] Umb fridbruch mit wergkhen.

Wer aber trostung unnd friden bricht mit wergkhen, der selbig soll gestrafft werden von einem amman unnd rath der statt Zug, je nach zytten, unnd er mit der that verschullt hat, nach erkhanthus der selben oberkheit, an synem lyb unnd gütt, nach luth unnd sag des
 15 vertrag brieffs, so zwüschent amman unnd rath der stat und ambt Zug unnd dem edlen, vesten jungkher Jacoben von Herttenstein, allt schulltheis der stat Lucern, inn dem jahr unnsers behalters Jesu Christi geburt gezellt 1525 jahr, am Mentag vor sant Sebastians tag (16. Januar) gemacht ist worden, und, so die selbigen
 20 amman und rath den selbigen frydrüchigen an sinem lyb und läben straffen, alls dan sond sy dem grichtsherren von Herttenstein nünt schuldig sin zu gäben; so sy inn aber an sinem güt straffend, alls dan soll dem von Herttenstein alls dem grichtsherren volgen unnd wärden der drittheil der selbigen straff, nach luth des vertrags, ohn
 25 sinen costen und schaden, alls ob stat, unnd wist nemlich der vertrag, so schulltheis Hüg gethan hatt, wan der müß mit khundtschaft besetzt werden, so den friden gebrochen hatt, und dan gefunden, das er ein friden mit wergkhen gebrochen, so söllend die von Zug den costen han, so am gricht uffgath. Ist es aber ein friden mit wortten,
 30 so soll der grichtsherr den costen han, so am gricht uffgath.

130^v [46] Umb fridbruch mit wortten oder mitt wergkhen, unnd der thäter darüber entwiche.

Unnd wäre, das einer uß dem gricht entwiche, der trostung oder friden brochen hatt, alls ob stat, wan dan der selbig über kurtz
 35 oder lang inn des von Herttensteins gricht ergriffen mag werden, so soll er darumb angriffen unnd gehandthabtt werden, unnd sinen unnderthonnen, und darzu gefengkhlich gehalten werden, oder mit trostung, damit unnd der selbig frid, so er verfallen hatt, er sy mit wortten oder wergkhen, abtreitt möge werden und das übel darumb

- gestrafft mög werden, und sol man ab im richtten, als dan darzu gehört. Ist es ein friden mit wergkhen und wird am güt gestrafft, so gehört zwen theil unnsere eydtgnossen von Zug zu und der dryttheil dem grichtsheren von Herttenstein, nach luth des vertrag briefs, so schulltheis Hug von Lucern gemacht; ist es aber ein friden mit wortten, so soll er gestrafft werden, wie der arttigkhel umb die worttischen friden innhalt, alles ohne gnad.
- 131 [47] Von trostung und fridbott, das selbige von jeder person, so der anderen verwant unnd so witt selbige ein anderen zu erben und zu rechten hand, den friden und trostung halten söllend.
- Item unnd ob es sich begäbe, das zwen oder mehr, wyb oder man, inn friden mit ein anderen genommen wurden, die selbigen personen sond für sich und ire fründt, die sy zu erben und zu rechen hand, friden gäben haben, und der selbig frid, so gäben ist, soll bliben by satzung unnd ordnung, als die von Zug halten, und, wie der selbig nachgelassen wird jährlich an einer landts gemeind, also soll auch disser friden auch nachgelassen sin. Wo man aber stöß und spen wüste, da ettwas unrüwen uß entsprungen, so sond die selbigen personen darumb in friden genommen werden in monats frist, und, wellcher dār wäre, der sömliche uneinigkeit wüste, der soll by sinem geschwornen eydt die personen wider in trostung nemmen.
- 131^v [48] Wo einer für den anderen zum rechten tröstete. Wār auch für den anderen tröstete, der soll den selben, für den er getröstet hatt, für gricht stellen, so ein richter darumb tag gibtt, oder aber lyden, was urtheil darumb gibtt, allder die selben werdend ohne das inn gütem vertragen.
- [49] Von ufflösung der trostung.
Unnd wen einer den anderen also für gericht gestellt hatt, für den er dan tröstet hatt, will er dan nit mehr hinder der trostung syn, das soll er dem richter und dem gricht offenlich eröffnen.
- 132 Wār aber nit trösten wellte und dem gricht enttwiche, den soll man reichen und mit sinem güt harzu wyssen.
- [50] Umb blütruß unnd herdt faahl.
Es sye man oder wyb, der den anderen blüt rüssig macht oder herdtfellig, freffenlich, der oder die selb ist zu hüß verfallen dem secher dry pfund und dem richter dryfallte hüß, uff gnad.
- 132^v [51] Wo einer uff den anderen trunge mit gewoffneter hand, jedoch sölliches gescheiden und der widersächer unverletzt blibt, des

glichen, welcher den anderen fräffenlich schlecht mit gewaffneter hand.

Wär über den anderen tringt freffenlich mit gewaffneter hand, oder wär den anderen freffenlich schlecht und inn mit blüt rüssig
 5 macht nach herdtfellig, der ist dem secher verfallen nün schilling unnd dem richter dryfalte büß, uff gnad.

[52] Wytters von büßen.

Welcher den anderen inn synem huß oder zinszen schlecht oder verletzt. Item welcher auch einen inn synem huß, herberg oder
 10 zinszen schlecht, hauwet oder sticht oder in herdtfellig oder blüt rüssig macht, der soll von einem jetlichen raffien, so das huß hatt, fünf pfund zu huß gäben.

133 [53] Wo einer den anderen herußladt.

So auch einer einen uß dem synen ladt oder zu einem seite, hist
 15 ein biderman, so khumb zu mir heruß, geschicht das über friden, so soll er den brochen han mit wortten; schlecht er inn darüber, so soll er den friden mit wergkhen brochen han, so den anderen uß dem synen geladen hatt. Ob aber einer einen uß dem synen ladt, alls ob stath, und nit mit im in fryden ist, so soll er von jedem raffien
 20 drü pfund zu büß gen, ohne gnad, und, was im geschech über das, das er sin gägensecher geladen hat, darumb soll er nünt zu anntwurtten han, one allein den thott: das stat dan der hohen oberkheit, nach inhaltt iren herumb luthenden stattuten zu straffen.

[54] Von angebott deß rechten.

25 Wann zwen oder mehr inn gespän oder stöß khomend unnd der ein theil dem anderen des rechten zu syn anerbietet unnd fürschat, so soll auch hierüber des rechten erwartet wärden; fuogte aber uff sömliches rächtbott einer oder mehr söllicher sächeren syner widerpart etwas thätliches zu, oder uff inne trunge mit gwertter handd,
 30 der ist zu büß verfallen, ohne gnad, vierzig pfund. Beschäch aber sölliches mit unbewertter handd, ist er verfallen zwentzig pfund, ohne gnad, damit mengkhlicher geschirmbt unnd das rächt von unbilllichem gwaltt schirm habe etc. Ob aber einer den anderen hierüber an lyb geschedigte, vil oder wenig, das stat, je nach ge-
 35 stalt der sachen, dem grichtsherren, luth habender brieff und und siglen, byß an das mallefitz, hoch oder nach gnaden zu stroffen.

133* [55] Wo einer by tag oder nacht uff den anderen warttet.

Item so einer tags zwüschent beiden bettglogkhen uff einen warttet, uff straßen oder unnder dem thach, inn meinung, im arges zuzufluß-

gen, der selbig ist zu büß verfallen zwentzig pfund, wie im nachfolgenden arttigkhel baß erlütheret stath.

So auch einer by nacht uff einen warttet oder sunst einer überlaufft mit gewertter hannd, der an fryer stras oder an synem heim gohn
 5 wäre, der soll vierzig pfund, ohn gnad, zu büß gän unnd vier tag unnd nacht im thurn buössen. Ob aber einer des tags uff einen warttet, der soll zwentzig pfund zu büß gän, und, was der annder, uff den gewarttet ist, synem secher zuzuögt, soll er im umb sölliches nünt schuldig syn zu anntwurten, vorbehalten den thodt.

134 [56] Von überlauffen by tag oder nacht.

Von mehrer sicherheit wägen menighklichs ist auch gesetzt: wer den annderen, es syge by tag oder nacht, inn dem synigen oder in sinen zynnsen, es sye hüsseren, spycheren, schwüren oder gütteren, mit gwallt oder wider synen willen überlaufft, umb was sachen joch das
 15 beschechen möchte und wider billichs wäre, was alls dan selbigem, von dem, so gern inn dem synigen rüwig, an synem lyb unnd gütt dar über widerfarth, das soll er auch an im selbst haben und der annder, so inn also findt und schediget, ungefecht bliben, bys an den thodt und nach bescheidenheit des rechten. Ob aber hargegen
 20 ein söllicher dem, so er überlauffen, ettwas arges oder übels an lyb oder an gütt zuzuögte, der soll gestrafft werden je nach gestallt der sachen, unnd, so dem selben, so überlauffen, eines eydts zu vertruwen, soll im zur zügknus der sachen gnüg syn unnd glauben gäben werden.

134^v [57] Von zûreden.

Wer auch dem annderen freffenlich zuspricht hinderwärtt, er sy ein mörder oder ein ketzer oder schölm oder dieb oder brenner oder anndere beschwerliche wortt, und dem richter für khäme, den selben soll der richter in trostung nemmen zu dem rechten. Will er dan
 30 den selben, dem er es zugesprochen hat, die sachen behertten, mit heil; wellte er aber das nit thûn, so soll er dem selben, so er sömliches zugeret hatt hinderwertt, syn ehr wider gäben offentlich inn der lüth kirchen, und ist darzu dem secher verfallen zu büß fünffzechen pfund unnd dem richter dryfallte hüß, uff gnad.

35 [58] Wytter umb zûredt.

Item er sye man oder wyb, der dem annderen freffenlich unnder augen zuspricht, er sy ein dieb oder ein diebin, oder spricht zu im, er sy ein böß wicht oder bößwichtin, oder zu einer sprech, sy wär ein huor, oder er hette inn oder einer syn mütter oder syn schwöster

oder syn dochter geheit, oder anndere ehr verletzliche wortt, unnd
 135 das nit behertten mag nach syn | wären hett, der soll dem annderen
 syn ehr widergäben, zu dem das also gerett ist, inn der vorgeamb-
 ten lüth killchen. Darzu ist der selbig oder die selbig verfallen dem
 5 secher dryzechen pfund und dem richter dryfallte büß, uff gnad.

[59] Ob einer den annderen verwuntte.

Wär der wäre, der den annderen verwuntte, es sye mit stegkhen
 oder schlachen, oder einem sin lyb wursete, der soll im ablegen sin
 wirtt und sin artzet, alls bescheidenlich ist.

135^v [60] Von pfleg der verwuntten, wär das zallen soll.

Wäre auch, das der gewuntt also krankh wäre, das er knecht oder
 jungfrauen bedürffte, das soll er auch ablegen. Wäre auch, das,
 der gewunt oder der gewurset, alls krankh wäre, das syner fründt
 einer by im wäre, dem soll er auch ein mahl oder zwey ablegen,
 15 unngefährlich, ob er mit im esse. Wäre auch, das ein artzet ein mahl
 oder zwey mit im esse, das soll er auch ablegen.

Wurde auch einem wirtt ein bett oder ettwas sölliches von des ver-
 wuntten wägen verhönt unnd geschent, das soll auch abgelegt
 werden, alls bescheidenlich ist.

136 [61] Umb schmerzen, sumsal und lambtag.

Aber umb den schmerzen und sumsellig, das soll auch abgelegt
 werden, alls sich das gricht oder die gnossen darumb erkennend
 unnd sy recht dungkht. Ob aber sach wurd, das einer lamb ge-
 hauwen wurd, der selbig lambtag soll jahr unnd tag still ligen oder
 25 sich stellen unnd dem nach durch die artzet beschauwet, die uff
 sölliches sich verstand, und demnach darumb erkhent werden, für
 den selbigen lambtag, je nach gestallt der sach unnd nach dem der
 schaden ist, doch mit der bescheidenheit, das der, so den schaden
 abtragen soll, dem geschedigten trostung oder sicherheit gäben soll
 30 umb sin schaden.

[62] Von erkhanntnus in die leistung, und wo das beschechen söll.
 Item die will der arttigkhel hievor wist von der gewuntten wägen
 und aber nit heiter erlütteret ist, hand wir gesetzt: so einer gewunt
 wurd, soll er uß dem gericht nit gefuörtt werden ohne synes gägen
 136^v theills wüssen unnd | willen, sunder soll vorhin beschauwet werden
 von einem amman unnd den vieren des grichts mit sambt dem
 schärer, und, bedungkht die selbigen, so inn beschauwet hand, das
 er der leistung nottwendig ist, so sond sy einen darin erkennen,
 und demnach wider druß, so er leistens nit nottürftig ist, damit

unnützer kosten erspartt werde, der secher begäre beschawung oder nit. Ob aber einer leisten wellte und ein wirtt oder schärer nit bekchant wäre, so soll er den kosten an im selbst han; dise beschawung soll angentz beschechen.

- 5 [63] Wan einer uß der leistung erkhennt unnd darüber verblibe.
Wir setzend auch, das ein jetlicher, der uß der leistung bekhent wird und nit daruß gienge und wytter leisten wurde, weder im erkhennt wäre, der selbig kosten soll uff den gewunnten und nit uff den secher gan, und von diser beschawung soll dem amman und den
10 grichts lüthen jetlichen zwen schilling darvon werden.
- 137 [64] Welcher syn eydt oder mit eydt gethonem verbott übersicht. Item welleher syn vor recht (oder dem richter oder synem statt-
halter) gethon gelübt, trostung, cydt oder bym eydt gthone gebott bricht oder über sicht, der sol gehalten oder gestrafft werden
15 alls ein meineider nach gestalt der sachen und nach bescheidenheit des grichts herren, des glichen inn die gefengkhnus gelegt werden, bys das gethonem versprochnem gelübt unnd eydt gnüg beschicht, auch ob das er ußgelassen sin urfech thün nach gelerttem cydt, die gefengkhnus ann niemants zu rechen.
- 20 [65] Welcher den anderen ann pfanden betrügt.
Wer auch den anderen inn dem grichte an pfanden betrüge, inn welchen wäg das wäre unnd das khundtlich wurd, der selb soll den schuldner entrieggen unnd ist darzu zu büß verfallen fünff pfund pfennig ohn gnad.
- 137* [66] Von entfuörung der pfandd ohne recht.
Wer dem anderen sin pfand entwertt oder entfuört, die ime gäben sind nach des grichts recht, ussert dem gricht, der soll im wider
währen unnd bekherren, und ist darzu dem secher zu büß verfallen drü pfund unnd dem richter dryfallte büß uß gnad.
- 30 [67] Welcher den anderen pfenndte oder eigens gewallts ohne recht oder des richters wüssen pfand nämme.
Item wer den anderen pfenndt ohne recht oder die sunst hinfuörte unnd das kundtlich wurd, wird der begriffen inn dem gricht,
das soll er besseren unnd ableggen dem secher mit drü pfunden und
35 dem richter mit dryfallter büß; das hand sich die von Zug inn irem rath bekhennt, das ire büßen auch allso stand, und wir, die von Hertenstein, inn unnsereu grichten uff sölliche wys auch allso zu halten angenommen.
- 138 [68] Von trostung der bewyssung, und welleher mit recht über

- wyszen wirdt, und umb vermessenheit einer sach zu bewyszen. Wer auch den anderen einer sach bewyszen will, der soll vorab sin trüw geben, das er es nit thüw durch vientschafft nach niener umb anders, dan das er die sach getruwe, kundtlich zu machen, und, mag er es dan nit kundtlich machen, so ist er ohn gnad zu büß verfallen zechen pfund pfennig, unnd sond beid theil trösten, vorab yettlicher umb sin büß, ehe die bewyssung bescheche, und soll im allen kosten, so umb die sach uffgangen wäre, bezallen unnd abtragen.
- 10 Unnd welcher bewisset wird, der und des hand soll dannethin niemant weder güt nach schad sin, so die sach umb eydt und ehr wäre, darumb die wyssung beschicht.
- 138^v Unnd wo also stat genommen wird, einer sach den anderen zu bewyszen, unnd aber die sach ohne das bericht wurde, so dan ist jetwederer theil zu büß verfallen dennoch, alls vor bescheiden ist. [69] Wan einem syn erlangt recht nit volgen ließe. Wytter setzend wir, ob sach wurde, das einer eigens gewallts sinem gägen sächer sine erlangte recht oder mit recht erkhandte kundtschafft hindersich stellte ohne vor wüssen eines grichts herren oder richters, der selbig soll dan mit recht inn die straff erkhennet werden unnd je nach gestalt des handdels von dem grichts herren gestrafft werden, wie sich dan die richter je darumb erkennend.
- 139 [70] Von zwiffelhaffter anforderung uff abgestorben. Es ist auch gesetzt, ob jemants, der in disem gricht seßhafft, mit thodt abgath, hernach aber einer oder mehr uff selbigen abgestorbenen gelt schulden oder anders der glichen forderet, der soll nit habend syn noch recht darumb gesprochen werden, es sye dan sach, das er sölliches mit brieff unnd sigell oder glaubwürdige sachen und kundtschafften, denen eines eydts zu getruwen, bezügen mög, auch by des abgestorbenen und angesprochenen läben die anforderung geübt; des glichen soll er auch die anforderung, so die mitt inn des ersten jahrs frist nach des angefordereten absterben beschicht, verlohren han, es sye dan, das die zyll der verschreibung oder versprechung, wie ob stat, nit vollendet gsin. Wo auch sölliche gefärlliche anforderungen uff obbestimbte wys nit bybracht werden mögen, soll der ansprecher, alls ob stath, syner ansprach abgewyszen syn unnd verlohren haben, des glichen dem grichts herren, alls vill er geforderet, zu büß gäben unnd darzu acht tag unnd nacht inn dem thurn buessen.

139^v [71] Von erbschaft der kindts kinderen.

Item welcher nun fürthin inn des von Herttensteins gricht mit thodt abgath, es syge wyb oder man, unnd die selbigen mit thodt abgangnen personen kindts kinder hinder innen verlassend, die selbigen
 5 kind, alls vill iren synd, söllend alle samen ein erb theil han gägen anderen rechten kinden an der abgangnen vatter unnd mütter stat. Wo aber es sich begäbe, das die necheren und rechten kinder alle abgestorben unnd allein kindts kinder verhanden, deren syend von eim oder dem anderen theil, vill olld wenig, die söllend doch
 10 von großvater oder großmütter alle zu glichen theil gon und also für ein lidigen annfahl gehalten werden.

[72] Von erbschaft der ledigen oder unehlichen kinderen, wer ir erb sye. Wan es sich begäbe, das ledige oder unehliche erborne personen inn disem gricht erboren oder wonhafft, mit thodt ab-
 15 giengend ohne eeliche lyb erben, der selbigen gütt, es syge wenig oder vill, soll einem grichtsherren zu Herttenstein alls für syn fry |
 140 gütt zu einem rechten erb verfallen syn, es syge dan sach, das die selbigen personen by gütter gesundheit und vernunft mit ime überkhämend, uß die erbschaft uß kauffen welltend, welches sy
 20 woll thûn mögend, unnd alls dan soll sich der grichts herr auch der billigkheit unnd dem gütt gemäß gägen innen halten unnd erzeigen. 1378. Im übrigen soll es auch by dem gemeinen unnd allten rechten verbliben, das keine ledige oder nebens der ehr erzügte geschwü-
 25 sterte ein aanderen erben söllend noch mögen, es bescheche dan also mit vorgendem uß kauff und darnach vorgendem vertestamentieren, sunsten soll alls dan, nach dem dan der abkauff beschechen, die erbschaft fallen hindersich an desselbigen ledigen oder unehlichen personen vatters nechsten erben, ohne gefahr.

[72] Von zügig der ligenden gütteren inn disem gricht.

30 Es ist auch unnsere alt herkhommen, bruch unnd recht inn keüffen, das allwägen ein groß, so inn disem gricht mit führ unnd liecht selbhafft ist, umb keüff, so innerthalben diß grichts zyll unnd mar-
 140^v chen glägen, den pfand schilling legen mag unnd den selben | kauff zu synen handden ziechen, von mengkhlichen unngesumbt, doch
 35 das das selbig in jahrs frist bescheche. Unnder den gnossen aber mag keiner dem anderen die keüff abziechen, er habe dan darzu gedingt recht gleübige kundtschaft oder brieff unnd sigel, also eines söllichen vorbehalts verstet es sich auch von ananderen, so nit diß grichts gnossen synd.

Zu wüssen sye, das zu erlüterung diß arttigkhels jungkher Jacob von Herttenstein, allt schulltheis zu Lucern, und die gnossen gemeincklichen sich verglichen, das auch, wo gütter, so zusammen stoßend und auch kundtlichen das selbige ettwan vor vill oder wenig jahren

- 5 zuvor zusammen gsin, auch den zug zusammen haben söllend inn aller wys unnd form, wie der ober arttigkhell ußwyst 1514.
 141 [73] Von zytt der gewären und gewären uff nünñ jahr und zechen laubryssenen.

Wir habend auch gesetzt, ob nun in künfftigem sich begäbe, das

10 jemants, es sige schulden, güllt oder gelt, ligents oder fahrents, der söllliches innhat oder noch innhaben möcht, mit rechter form selbiger unangesprochen und unangesücht blibt nün jahr und zechen laub ryssenen; das soll für ein recht unnd habend gewär geachtet werden unnd verblichen und den innhaber by selbigem alls syn eigen-

15 tumb schützen und schirmen, auch mit unnsere rechten daby geschirmt unnd gchandthabt werden, es wäre dan sach, das die ansprechenden in sölllichen zytten unnd jahren mit inn landts gsin, oder aber ob es sich befund, das sölllicher ansprecher zwüschent ermelter zytt mitt hin rechtmäßige anforderung gethon

20 oder geübt, oder ob einer glaubwürdig brieff unnd sigel umb sin annsprach, das soll inn schirmen unnd an eines grichts herren oder ersamen grichts erkhandtnus stan, nach gestaltsame zu erörteren.

- 141^v [74] Von annsprach einer unngyctigen ehe.

Es sye mann oder frauwen, der den anderen einer unngyctigen

25 ehe anspricht, der selb oder die selbige söllend trösten gägen dem anderen, das er oder sy das annder unverzogenlich mit dem geistlichen rechten erlangen welle in dem nechsten monat darnach, unnd, bezücht er oder sy die annsprach, das ist mit heil; wurde aber die sach mit also bezogen, der oder die selbige ist verfallen zu büß

30 ohn gnad zechen pfund pfennig und darzu dem anderen theil synen schaden unnd costen, den er von der sachen wägen empfangen hatt.

[75] Von verkublung der kinderen wider vatter unnd mütter und vögten wüssen und willen.

- 35 Es sye man oder frauwen, der dem anderen syne kind, die unnder zwentzig jahren synd, beredt oder verkublet zu der ehe, ohne vatter und mütter und vögten wüssen unnd willen, der oder die ist ohn gnad zu büß verfallen zechen pfund pfennig dem secher und dem richter dryfallte büß, ohne gnad.

142 [76] Wer dem anderen syn margkh der güteren verrugkhte, auch beüwm oder zwy schedigte.

Wer der wer, der dem anderen freffenlich syn margkhstein rugkhte oder einem ehehafte beüwm oder zwy ußgruöbe oder abhüwe oder
5 anders verderbtte, unnd das kundtlich wurd, oder einem sinen eydt unnder augen schullt oder ein heimsuchte, der ist dem secher zu büß verfallen nün pfund unnd dem richter drifallte büß, uff gnad.

[77] Wer dem anderen syn holtz oder gütter schediget mit überfahren oder sunst.

10 Wer auch dem anderen syn holtz abhauwet oder über syne gütter gath oder darüber fahrt, darzu er nit recht hatt und über das, so im verboten ist, der ist dem sechen zu büß verfallen von jedem stugkh oder von jetlicher farth dry schilling pfenning, mit verner erlüterung, wie vornen im anderen arttigkhel umb holtz hauw
15 sunderbar vermeldet.

142^v [78] Wer den anderen etzt oder schedigett mit dem vich in dem synigen.

Item wir setzend auch: wär den anderen etzt mit dem vich und er das nit entbären, sunder abtrag darumb han will, das die fünff man
20 des gerichts den schaden besechen sond unnd ime darumb erkennen, was der schad ist, das er im abtragen werde alls uff den stößen, uff wytter uffzug, davon soll innen dry schilling werden.

[79] Wo einer gägen dem anderen fräffel oder büßen verschullte und über langem inn disem gricht nach unngestraft betreten
25 wurde.

Wäre auch, das ein gast mit einem anderen gast oder mit einem, der inn dem gricht seßhaft ist, büßen oder fräffel beschulte inn dem gricht, wird er begriffen, es sye über kurtz oder lang, so soll er der fräffel vertrösten abzulegen nach des gerichts recht unnd harkhom-
30 men.

143 [80] Von büßen, so uff den ersten tag der killbe zu Risch beschulldt werdend.

Item was auch für fräffel und büßen verfallend uff dem tag (oder zytt) der ersten kilch wyhung zu Risch, davon soll den herren von
35 Zug werden unnd gehören der drytheil, unnd hieby söllend auch die herren von Zug oder die iren schuldig sin, die selben helfen zu dem rechten vertrösten und verloben, auch innen beholffen syn, jeden zu schirmen von aller unbilligkheit, so sich möchten zutragen, wie dan sy, die herren von Zug, unnd herr Caspar von Hertten-

stein es gägen ein annderen angenommen haben nach luth eines vertrag briefs, so von minen gnädigen herren von Lucern botten zwüschend innen beiden uffgericht worden anno 1490.

Des glichen alles standgellt, so von frömbden krämeren an selbigen
 5 tagen oder mergkht oder sunsten (ob es sich begäbe) uff jeder zytt des jahrs, das soll ein grichtsherr oder syne ambtts lüth uffnehmen unnd ohne widersprechen verbliben.

143^v [81] Von schwerens unnd gottzlesterens halber.

Es ist auch gesetzt des schwerens unnd gottzlesterens halber, das
 10 niemant by Gott, synem lyden unnd martter unnd krütz etc., item by den heilligen sacramenten unnd annderen ungebürlichen wortten und schwüren sich halften sölle, damit man Gott höchlich lesteren unnd erzürnen thüt, by 40 lib. zu büß. Es ist auch ein jeder gnoß, so
 15 söliches hörtt oder vernimbt, by sinem eydt schuldig, einem grichts herren söliches zu leiden und anzuzeigen, damit sölich hoch übel nit unngestraft blibe. Es möcht auch einer sich also gröblich und höchlich übersehen mit schweren und gottzlesteren, ein grichts herr wurde inn der hohen oberkheit zuschigkhen, damit das übel gestrafft wurde.

144 [82] Wie man büßwürdige gespen und sachen vereinbaren unnd verthädigen mag.

Es söllen auch kheine gespennige unnd büßwürdige sachen hinder-
 rugkhs eines grichts herren vereinbart nach verthädiget werden, sunders ime zuvor aller handel eröffnet unnd nünt verhalten
 25 werden; alls dan unnd mit syner bewilligung mag ein jeder hellffen zur gütigkheit, jedoch allwägen dem grichtsherren an den büßen ohne schaden und abgang, und, ob aber söliches sich dem grichtsherren ohn wüssent zutruög, das soll ein jeder gnoß im leiden und fürbringen by synem eydt, wie dan die arttigkhel leidens halben
 30 vermögend. Ob aber ein gnoß oder hindersäß söliches also, damit die büß verhalten werd, verschlichten hulff und das kundtbar wurd, der soll mit dem secher inn gleicher straff syn, damit von niemants gefahr gebrucht werd.

144^v [83] Wo jemant vich abginge.

35 Man sol auch wüssen, das die von Herttenstein und die gnossen über ein khommen, wan jemant khein vich abgath, das er das vergraben soll lassen, alls halld er das innen wird oder es im kundt gethon wird, unnd, welleher das nit thäte, so ist er umb fünff pfund khomen, ohn guad, und, bescheche jemant schaden darvon, den soll er ablegen.

[84] Von über essen und tringkhen.

Welleher auch mit über essen und tringkhen sich über nimbt und sich überschütet, mehr dan die natur und gebür ertragen mag, also, das er die gnossen spys und trangkh widerumb von im gäben muß, der ist ohn gnad zu büß verfallen fünff pfund und darzu ein tag
5 unnd ein nacht im thurn ligen.

145 [85] Wo sich sachen zutruögen in disem gricht, darumb wir kheine sunderbare statuten unnd arttigkhel inn disem unnerem rodel oder grichts büch hetten, wie man sich alls dan hallten soll.

10 Zu wüssen sye auch, wo sich sachen in disem gricht zutruge, darumb wir kheine gesetzte arttigkhel hettend in diserem unnerem uralten hargebrachten buoch, das alls dan ein grichts herr oder ein ersam gricht die selbigen sachen allwägen nach gestaltsame der sachen nach bestem vermögen unnd verstand söllend vertragen oder rechtlicher
15 wys ußsprechen, doch den hohen oberkheiten, den herren von Zug, an iren hohen grichten unyngrifflich unnd unnschedlich.

145^v [86] Von hindersäßen.

Das sich niemand inn das grichtt Herttenstein oder Büchenas hußheblich setzen soll ohne des grichts herren wüssen unnd willen.

20 Es soll auch der gnossen kheiner frömbde hußlüth inns gricht hußheblich innsytzen lassen, weder zu lehen nach zu hußen, ohne erlaubtnus des grichts herren, auch vor und ehe er mit ime umb den innzug überkhommen sy, unnd das er zuvor auch zeige sin manrecht unnd üdel, damit, wan er absturbe unnd kinder hinder ime
25 verliese, wär die kinder erzüchen wurde, da bürgschafft habe, unnd damit nit ettwan hernach ein grichts herr oder die gnossen von den selben beschwertt wurdend, unnd, wo sich dan sölliches ohne vor wüssen eines grichts herren zutrüge, das sol ein jeder gnoß von stund an einem grichts herren leiden bym eydt, mitt verneren erläuterungen unnd inhaltt, wie der vertrag brieff, so zwüschent denen von
30 Herttenstein und den gnossen von Gangoldschwyl den 6. May des 1599 jahrs gemacht, ußwyst.

146 [87] Der fyschenen eydt.

Die fyscher, so deren von Herttenstein see hand, sonnd erstlich schweren, deren von Herttenstein nutz unnd ehr zu fürderen, ir
35 schaden zu wahren und zu wenden und den see selbst oder durch ire gedingte knecht unnd kind werben und den niemants annderen lichen, mit keinerley zu vischen, auch khein mit innen uff irem see vischen lohn, ohne erlaubtnus deren von Herttenstein alls des

- lechenherren, unnd, so sy ettwan anndere funden uff dem see vischen, dem es nit erlaubt oder glichen wäre, der mit netzen, schnüren, garn, bären, schöuben oder mit läbenden kärderen vischete, unnd sy das gesehend oder innen wurdent, die selben sond sy unnd
 5 ire mit gesellen, so mit innen vischend, so sy innen stargkh gnüg sind, heißen zum rechten trösten oder schweren. Ob sy aber innen zu schwach werend, so sond sy es von stund an einem jungkherren oder ammen, so je zun zytten ist, alls irem ambtman leiden unnd angeben by dem eydt, damit sy ohn verzug zum rechten wurden
 10 gehalten, unnd, was sy uff deren von Herttenstein see fachend, das selb sond sy den von Herttenstein (so sy zu Herttenstein sind) anzeigen, ob sy die selben visch oder ettlich davon nemmen wellten, ob sy es zu mergkht schigkchend umb ir geltt, das sy all dan thün mögend, doch sond sy innen allwägen zum zimlichesten, alls je zun
 15 zytten der lauff ist, anschlagen, alls ihrem lechenherren.
- 147 [88] Umb die gebott unnd verbott, so die oberkheit von Zug inn der killchen zu Risch oder sunsten ußerthalben verkündt last, wie fehr die im hoff oder grichte zu Herttenstein wonhafft alls dan die zu hallten oder zu lassen schuldig syend etc.
- 20 Es ist auch unnser allt recht harkommen, bruch unnd gewonheit inn gebotten unnd verbotten, so die hoche oberkheit von Zug je zun zytten verkünden oder ußruöffen lassend, innert oder usserthalben der lütt killchen zu Risch oder sunsten, wie das dan beschechen möcht, und aber sölliche die hohen grichte oder mallefitzische
 25 recht nit belangend, das alls dan, die inn den grichten zu Herttenstein wohnend, solbigen zu gehorsammen nach zu leisten nützit verbunden nach schuldig, es sye dan, das zuvor selbige mandata von einem grichtsherren auch also angenommen unnd uß synem
 30 verkündt und ußgeruöfft, und das auch by söllicher syner sunderbaren bestimbten büß, wie er dan je zun zytten das verkünden last (doch diß ortts vorbehaltten die verbott an der killchwicke zu Risch, das mengkblicher fridtsam sye, belangende, darumb dan auch vor
 35 zytten sunderbare verkommussen beschechen luth eines vertrags brieffs, des datum uff sannt Lucien unnd Ottilien tag des 1490. jahrs). Es soll aber hienebent keiner der gnossen oder anndere inn disem gricht wonhafft nach frömbde von annderen orthen har by
 147^v gebürender hoher straff hierin zu vermessen syn | nach ettwas gefahr bruchen, nach dem der herren von Zug willen unnd meinung

verkünt worden, unntz das selbige mandata auch von den von Herttenstein eintweders, wie obstat, angenommen oder aber nach gelassen; der halben jeder zytt die ampts lüth einem grichtsheren sölliche gebott oder verbott unverzogenlichen auch kundt thûn
 5 söllend by iren eyden, damit er sich heryn zu verhalten wüsse.

148 [89] Ein arrtigkhell von überzünens wägen, es sye inn holtz oder velld, wie man sich verhalten soll, auch wie die fällenden gestrafft werden sollen.

Es ist auch gesetzt, welleher den anderen, es sye inn holtz oder
 10 velld, durch oder mit zänung überzylt und über zünnet, dem soll der kleger ohne verzug, synem widersecher, das verkünden lassen, sölliches widerumb zu ennderen; wellte er aber das nit thûn von vermanens wägen, so soll er unverzogenlichen dem selbigen zum rechten an das ortt zu erscheinen verkünden lassen und alls dan
 15 die fünf man des gerichts dahin fuören unnd innen syn klag und gespan erscheinen, unnd, befindt sich, das er inne also überzünnet hatt, selbsten oder durch die synigen, gefährlicher wyß, so soll er mit dem rechten widerumb an syn ortt unnd blatz, da sich dan befinden, er von rechts wägen stan söllt, ze stellen erkent werden und im
 20 das gebotten werden, unverzogenlichen dem stat ze thûn. Es soll auch der kläger den selbigen grichts lüthen alls dan zallen für ir lohn ein pfund gellts, der secher aber von jedem stegkhen besonders, so mengen deren ist an dem ortt, damit also der kläger überzünnet worden, zu buß gäben drü pfund, ohne gnad. Die sachen möchtent
 25 aber also gefährlichen und vermessenlichen ergangen syn, es wurd inne ein grichts herr nach synem gedungkhen und nach gestalltsame des rechten ernstlicher unnd höher straffen. Deßglichen soll auch
 148^v der | secher dem kläger alls dan abtragen allen kosten, so er mit kundtschafften und dem rechten von diß gespans wägen uff recht-
 30 mäßige wys erlitten; mag er aber syn klag nit erhalten vor dem rechten, wie ob stat, so soll er allen kosten an im selbsten haben, auch hergägen und widerumb dem secher den synigen kosten abtragen, ob er einichen herob erlitten hette, damit niemand den anderen inn unnützen kosten werffe.

150 [90] Ordnung unnd satzung, wie unnd uff was form man in disem gricht Bûchenas unnd Herttenstein vergabungen, ordnungen unnd testament anordnen unnd machen soll.

Es ist zu wüssen, das alle unnd jede personen, so inn disem grichte wonhafft, woll ordnung thûn unnd testamentieren mögen vor unns-

- rem ordenlichen grichts stab, er sye durch Gott unnd ehr oder
sonnsten hin, da ein söllicher befögt und nach dem dan jedem ge-
fellig, also unnd der gestalt, das sölliches unnsern uralten ord-
nungen unnd brüchen gemäß beschache, uff wys unnd maß, das
5 ohne wichtige unnd rechtmäßige ursachen den ordenlichen unnd
rechten unnd nechsten erben bys inn den dritten grad nüntzit
wider billichs benommen nach entzogen werd, denen dan inn söl-
lichem fahl, auch by güter zit, allda unnd by der offnung ze erschy-
nen (wo müglichen) verkhünt werden soll, anzuhörrn, ob selbigem
10 sölliches gefällig oder ob sye hierin bewilligen wellend oder nit,
alles uff wys unnd form, alls hernach erläuteret vollgt:
- 150^v a. Des ersten, ob sich begäbe nach gestaltsame der sachen, das ein
person also testamentieren welt, es wäre zu lyb dings oder für eigen,
einem theil, vill oder wenig ires guts, unnd die sachen inmassen
15 der billigkheit unnd dem rechten gemäß, auch umb ein sölliche
person also woll verdiennet, unnd das kundtlich würt, hat man sich
allwägen nach der billigkheit hierin zu erkennen oder zu lassen,
unangesächen, so die nechsten erben in einem söllichen rechtmäßi-
gen unnd billichen fahl das zu verhindern vermeinten, jedoch hierin
20 luter vorbehalten und außgeschlossen, das die eigenschafft des hin-
wäg gemachten guts alls dan nit fürer nach witter gereiche dan
unntz an den dritten theill der verlassenschafft, des so testamentiert,
es sye ligendts oder varents, damit also die rechten erben inn söl-
lichem fahl nit gantzlichen entterbt syend, dan sölliche entterbung
25 biß uff den driten grad, alls vornen gemellt, ohne sonndere hochwich-
tige unnd gnügsamme ursachen nit beschächen nach bewilliget wer-
den soll, immhalt unnsers alten wohhärgebrachten rechtens, alles
trüwlichen unnd ohne gefahr.
- 151 b. Zum anndern sol auch sömliches beschechen by gesundem lyb,
30 güter vernunft unnd ohne fuörung unnd stab von unnd auß syner
wohnung unnder fryen himel unnd by vollem tag unnd ohne ge-
nöttiget unnd getrungen, item auch ob jemants so also testamen-
tieren wil unnder vierzechen jahren allt. Ein wibs person aber soll
sölliches thun mit einem bystender unnd mit recht gäbnem und
35 erlaubten vogt.
- c. Zum dritten soll sömliches alles beschächen mit wüssen und be-
stetigung des grichtsherrn unnd mit versamlung eines vollkhom-
nen ordenlichen grichts alls eins richters oder ammans sambt den
geschwornen fürsprechen.

- 151^v d. Zum vierten. Wan nun also ein oder mehr personen, wib oder man, testament uff obgehörte wys unnd form unnd nach unnsern allten wolhergebrachten ordnungen unnd brüchen unnd rechten gemacht unnd angeordnet, das soll unverzogenlich inn geschriff ver-
 5 vasset werden, damit hernach khein irrung nach mißverstand inn-
 rrys nach entsthan mög, soll auch hiemit güte unnd stätte krafft unnd macht haben, jedoch auch hieby widerumb zugelassen unnd vergunt syn, das jede person also ir gmächt, testament und ge-
 10 habten willen woll widerumb abthun und widerruöffen mag by
 gsundem lyb oder inn synen letsten ziten, doch by güter vernunft;
 auch soll sölliches widerumb beschächen mit dem rechten by einem richter sambt den ordenlichen fürsprechen des grichts, die also dessen zügen synd. Ob aber sölliche widerruöffnung uff anndere dan
 15 jetz erzellte wys beschäche, soll sölliches kein krafft haben unnd
 der annder by synem erwartung unnd testament verbliben unnd geschirmt werden, hienebent aber vorbehalten, ob einer, zuvor er also ein testament gemacht, khein ehelich lyb erben, kind oder
 kindts khinder, bys uff den driten grad griffende, alls vorgesagt, hette, hernach aber bekhäm, die söllend wie billichen erben, unnd ist
 20 alls dan diß ordenlichen widerruffs nit verbunden.
- 152 e. Zum fünfften soll auch also nach beschlus unnd anordnung eines testaments, zuvor und ehe die dry letsten ruöff von dem richter beschächen, inn das gricht erleitt werden von der person, so testamentiert hat, von jedem ein hundert guldin wertt gütts, so er hinwäg
 25 gemacht oder vertestamentiert, besonders sibem plabhärt, also unnd gleicher gestaltt auch, wan man söllicher (wie obgemellt) widerruöffen thuott; das soll alles des richters unnd der fürsprechen gmein syn unnd für ihr grichts lohn werden.
- 153 [91] Form, wie unnd uff was wys die testament vor gricht mit drüen
 30 urtheln, einer nach der andern, durch die richtter oder fürsprechen gesetzt werden sollen.
 Erstlichen so nimbt der oder die person, so testamentieren will, mit erlaubtnus eines richters einen fürsprechen; der mag dan zu im nemmen die übrigen bysytzenden an dem gericht unnd verhö-
 35 rend, was, wie vill, wem unnd mit was gedingen er etwas vermachen unnd vertestamentieren welle, dernach das selbig inn by syn beider theillen, nemlich desse, so testamentiert, unnd den andern personen, so vertestamentiert wirdt, öffentlich vor einem richter unnd einem gantzen gsebñen gricht von mengklichem, so gegäben, öffen.

Uff das selbig soll an ein recht gelassen werden, was recht sye. Darnach soll aller erstlich erkhent werden, das man die beid parthyen fragen, ob das also ir will unnd meinung sye, wie der fürsprech geoffnet hat unnd ob der gägen theil das also uffnehmen welle.

5 So nun von beiden theillen ja gesprochen wirt, soll zum dritten mahl an ein recht gelassen werden, was recht sy; dan soll erkhent werden, das die person, so das gmecht thût, darstande unnd das-
 153^v selbig gemecht also | inn des richters hand uffgäbe unnd der richter
 10 dan das selbig dem gägen theil inn die hand gäbe unnd inantworten soll.

Witters wirt aber an ein recht gelassen, was recht sye, unnd alls dan soll witter unnd zum dritten erkhent werden, das diß gemacht, so nun uffgäben unnd inn geantwortet ist, sömlicher wys unnd maß
 15 nach diser grichts recht bekrefftiget unnd bestätigtet sye, das es fürhin gut krafft unnd macht haben soll unnd das der gegentheil woll daran habend sye, unnd hernach allwägen bliben, unnd, so jemant desselbigen gmächts ein urkhund begärt, soll im in synem koßten unnd unnder des grichts herren sigel geben werden.

20 *Or. KAZug, Buenas Nr. 21; Kop. Lib. Notat. C fol. M ff. – Reg.: Gfd 28, 36. – Zu den Rechtssatzungen vgl. Gfd 33 (1878). – KAZug, Buenas 25, Lib. Notat. C. Band, in weißes Leder gebunden, mit zwei Verschlussklappen und Beschlag in den vier Ecken der beiden Decken. Insgesamt 224 Bl. Pap. 28 × 19, 5 cm. 5 Bl. (nicht numeriert) mit Register, 22 Bl. fol. A bis X mit Auszügen und Notizen. 197 Bl. fol. 1–197 (fol. 1–108 Urkundenkopien, fol. 109–153 Hofrecht, fol. 154–161 leer, fol. 162–173 Markungen, fol. 173–197 leer). Buchrücken mit Aufschrift: Extractus iurisdictionis Hertenstein. Eintrag auf der Innenseite der Vorderdecke: In disem buoch sind gestellt unnd von denn originalibus außgezogen der mehrer theyll deren von Hertenstein allten, wollhargebrachten rechten unnd fryheitten unnd darumb luttenden
 30 geschryfften, damit sich in züttragenden zytten nach nottwendigkheit also zu ersähen. Unnd ist alles auß denn original brieffen, besigleten libellen unnd rödlen trüwlichen unnd ohne mangell unnd argwon gestellt, wie sich dan ie zun zytten nach unnd nach die sachen zugetragen unnd begäben habent, dabj auch, was das gottshuß Rysch unnd dessen styftungen unnd lächenschafften begryfft, so von
 35 uraltten zytten harr in recht unnd übungen woll hargebracht, alles us denn ermellten allten unnd nüwen originalibus genommen.*

Heinrich Ludwig von und zu Hertenstein, ordenlichen grichtsherren zû Hertenstein und Buochenauß, auch collatoren der dryen pfrüonden zû Rysch zûgehörig anno 1633.

40 1602 Dezember 17. Luzern

318. Die noch bestehenden kleinen Zehnten auf den Gütern werden abge-

löst. Dafür bezahlen die Hofleute auf Martini 1603 1120 Gd, je 40 Sch. Hall. für den Gd gerechnet, Luzerner Währung. Für die Güter der Hertenstein erfolgt eine eigene Regelung.

StALuzern, Buenas 203, fol. 86 ff.

5 1603 Oktober 16.

319. Vergleich wegen eines neu gewonnenen Stückes Seegelande bei Buenas, errichtet zwischen Rat und Bürgern von Zug auf der einen sowie Junker Nikolaus von Hertenstein auf der andern Seite.

KAZug, Th. 92. VI. D. 11. – Stadtbibl. Zug, Sammlg. polit. Urk. von P. A. Wickart, S. 117–119.

1608 August 25.

320. Wahl des Sigristen

Jakob Sonnenberg, Ritter, und Christoph Feer, Baumeister, beide des Rats von Luzern, sowie Beat Jakob Fry, Statthalter, Konrad Zurlauben, Stadtschreiber, beide des Rats, und Paul Stockher, Bürger der Stadt Zug, befinden als Schiedsleute im Prozeß des Junkers Nikolaus von Hertenstein mit der Bauernsane von Risch. Der Streit ging um die Besetzung des Sigristenamtes und dessen Lehen. An der Spitze der Kirchengenossen stand Pfarrer Peter Zumstäg von Risch, der dann vom Hertenstein der Pfründe entsetzt und vom Konstanzer Weihbischof Mürzel zu einer Erstattung von 50 Gulden an die Kosten des Hertenstein verurteilt wurde. Der Spruch erkennt, daß die Pfarrleute dem Kollator drei Kandidaten vorstellen können, daß jedoch die Wahl durch diesen als Kirchen- und Gerichtsherren zu geschehen hat. Es siegeln Sonnenberg und Fry.

KAZug, Lib. Notat. C fol. 99. – Vgl. auch KAZug, Th. 92. VI. D. 11.

1614 Januar 12.

321. Die Brüder Jost und Kaspar Meyer haben voreilig auf ihr Wasserrecht zugunsten des Junkers Nikolaus von Hertenstein und der neu erbauten Säge verzichtet. Sie bereuen ihr Entgegenkommen, und auch die Stadt Zug sieht darin einen Nachteil für ihren Hof Gangolfswil R. Nach einem Augenschein durch Hauptmann Melcher Brandenburg, Altlandvogt zu Locarno, Melcher Müller, Altseckelmeister, Paul Bengg, Altpfleger, alle des Rats von Zug, und Baumeister Knopfli aus der Bürgerschaft wird die Wasserrechtsverleihung annulliert. Die Stadt Zug siegelt.

Or. KAZug, Buenas Nr. 22.

1639 April 2.

322. *Erteilung*

Kopie der neuen Teilung des väterlichen Erbes zwischen Heinrich Ludwig und Hans von Hertenstein.

- 5 *Kantonsbibliothek Aarau, Zurlauben, AH 84, 85. – Vgl. dazu KAZug, Th. 92. VI. D. 11 und StALuzern, Sch. 203.*

1640 März 16.

323. *Johann von Hertenstein verleiht die Wirtschaft und das Fahr zu Buenas mit allen Zugehörden, die einzeln aufgezählt werden, auf*
 10 *sechs Jahre an Sebastian Kleinman. Das Umgeld für jedes Maß Most und Wein beträgt zwei Angster. Jahreszins: 160 Gulden, Zuger Währung, ein Fastnachtshuhn, 100 Eier zu Ostern und 20 junge Hähnchen im Mai. Zeugen: Johann Kaspar Schryber, Untervogt zu Gantgolfswil, und Oswald Fryman vom Reishof.*

- 15 *Pap. KAZug, Buenas Nr. 23.*

1641 und 1642

324. *Handel zwischen der Stadt Zug und Junker Heinrich Ludwig von Hertenstein wegen einer gegen ihn geklagten und gegen Angehörige von Zug verübten Gewalttätigkeit.*

- 20 *StALuzern, Sch. 203. – KAZug, Th. 92. VI. D. 11. – KAZug, Buenas Nr. 24.*

1646 Juli 13.

325. *Vor Leodegar Schumacher, Seckelmeister, Nikolaus Schwytzer, Spendmeister und Landvogt zu Ruswil, beide des innern Rats von Luzern, Alexander Pfiffer und Georg Balthasar, beide des großen*
 25 *Rats, neue und alte Landvögte in der Grafschaft Habsburg, erscheinen drei Parteien, nämlich M. Hans Honegger mit seiner Ehefrau Brigitta Wyßhaupt und ihrem Beistand, Landvogt Jost Ostertag, des großen Rats, erstens, sodann Oswald Lüti von Meierskappel samt beiden Söhnen, zweitens, und schließlich Junker Heinrich Ludwig von Herten-*
 30 *stein, des innern Rats, Landvogt zu Sargans und Gerichtsherrn zu Buenas, drittens. Der Handel betrifft die Erbschaft des Jakob Wyßhaupt selig von Risch, der dem Lüti 400 Gulden testamentarisch vermacht hat. Brigitta bestreitet für sich und ihre im Ausland weilende Schwester das Testament, der Junker bestätigt die Gültigkeit, und die*
 35 *Schiedsrichter bestätigen es. Der Junker wird die bei ihm hinterlegten*

60 ½ Gulden herausgeben nach Bezahlung des Abzugs. Das fernere Gut, das bleibt, soll Lüti auf sechs Jahre verschreiben. Schumacher siegelt.
Or. KAZug, Buenas Nr. 25.

1657 April 5.

326. Vergleich in einem Streit wegen des Sees und der Fischenzen zwischen der Stadt Zug und Johann Martin Schwytzer, Gerichtsherrn zu Buenas.

Stadtbibl. Zug, Sammlg. polit. Urk. von P. A. Wickart, S. 131, 132.

1670 Mai 11.

327. Marktbewilligung für Buenas

Ammann, Räte und Bürger der Stadt Zug bestätigen auf der Maiengemeinde dem Junker Johann Martin Schwytzer, Bürger und des innern Rats von Luzern, Altvogt zu Kriens, Gerichtsherrn zu Buenas, das 1490 beurkundete, dann jedoch in Abgang gekommene Marktrecht.

- 15 Der Markt soll jährlich an St. Verena Abend (31. August) gehalten werden. Die Überwachung obliegt dem Zuger Weibel und dem Ammann des Junkers. Für Vieh und Waren aus eidgenössischen Landen besteht Zollfreiheit. Allfällige Frevel bestrafen Zug und der Junker zusammen und teilen die Buße. Zug siegelt.
- 20 Or. KAZug, Buenas Nr. 26. KAZug, Th. 92. VI. D. 11. – Reg.: HK 13 (1933).

(1719)

328. Eid im Gericht Buenas

Was die in dem gricht zuo Buochnaß säßhaffte schweren sollen.

- Zue wüssen, das diser eydt nit von einem obervogt, sonder regierenden herren amman oder stabführer loblicher statt Zug aufgenommen wirdt undt deswägen auch selbiger ende gewonte Fasnacht hüener auch ihmme gelifferet werden.
- 35

Volget nun der eydt:

- Ihr all undt jeder insonderheit, in dem gricht Buochnaß gesäßne, sollen schweren m. g. h. undt burgeren der statt Zug lob, nutz undt ehr zue fürderen, ihr schaden warnen [und] wenden, holtz undt feldt, wuhn undt weid, alle andere rächt unndt rächtsamnenen, so wohl als andere ihre underthanen zue schützen undt schirmen undt alle gethrüwe hilf undt beystandt leisten undt, was dem widerig, gethreüwlich leiden, jedoch dem grichtsherren an seinen habenten rächtsamnenen unschedlich.
- 35

Item, das, wan einer friden mit dem wärckh bricht undt so grob fräfflet undt solches an dem tag ligt undt nit mag geleügnert werden, undt darüber ein solcher nit mag gnuugsambe trostung zue dem rächten thuon, sollen ihr alsdan ein solchen fridbrüchigen mäntschen
 5 gefänglichen m. g. h. undt oberen der statt Zug vermög heiterer ausweisung des vertragsbrieffs überandtworthen undt lifferen. Weis hiemit sich ein jeder zue halten.

BAZug, A 34.17. Kop. 1719, S. 29–31.

1727 September 27.

329. *Klage, daß sich die Leute des Junkers von Buenas des Frondienstes gegen die Stadt Zug entziehen wollen.*

BAZug, Ratspr. A 39.26.19, S. 229. – Vgl. KAZug, Th. 93 VI. D. 11.

1735 September 10.

330. *Zug rügt das Brennen von Früchten zu Buenas.*

15 KAZug, Th. 93. VI. D. 11.

1736 Juli 5.

331. *Statthalter und Stabführer Johann Franz Landtwing und alt Stabführer Jakob Bernhard Brandenburg, beide des Rats von Zug, treffen zusammen mit Junker Jakob Franz Anton Schweitzer, Herrn zu
 20 Buenas, der Junker Jost Franz Alois von Hertenstein, die beiden letzteren des Rats von Luzern, vertritt, einen Schiedspruch betreffend den Sigristen zu Risch. 1. Die Kirchgenossen, die Korn schneiden und Zehnten bestellen, sollen jährlich dem Sigristen ein Viertel Korn und Haber, die anderen Kirchgenossen 10 Schilling leisten. 2. Für jede
 25 verwahrte und verstorbene Person erhält der Sigrist drei Schilling Lohn für das Läuten. 3. Als Kindbetterinnenbrot sollen ein fünfspfundiges Brot oder zehn Schilling erstattet werden. 4. Im übrigen bleibt der Brief von 1608 bestehen. Es siegeln die vier genannten Magistraten.*

Or. GARisch (Rotkreuz) Nr. 20; vgl. KAZug, Th. 93. VI. D. 11.

30 1753 Mai 19.

332. *Der Rat verlangt vom Kollator von Hertenstein, daß beim Tode des Pfarrers oder des Kaplans zu Risch die Pfründe einem Zuger zukommen soll.*

BAZug, Ratspr. A 39.26.29 fol. 153 r und 154 r.

1767 Februar 25.

333. *Auf Ansuchen des Herrn von Hertenstein als Kollator der Pfründe zu Risch lassen die Herren von Luzern ein Schreiben an Zug abgehen und darin ein Mütt Kernen, ein Huhn der Kirche Risch und zwei*
 5 *Viertel Kernen der Kirche zu Meierskappel zuständig und auf der Hellmühle verschrieben, fordern.*

StALuzern, Sch. 203.

1767 Oktober 17.

334. *Junker Landvogt Schweizer zu Buenas gelobt als rechtmäßiger Landes-*
 10 *herr seiner Gerichtsherrschaft Buenas dem Zuger Stabführer, Lob und Nutz zu fördern.*

BAZug, Ratspr. A 39.26.31 fol. 350 v; KAZug, Th. 93. VI. D. 11; StALuzern, Sch. 203.

1771

335. *Verwendung Luzerns in Zug zugunsten des Jos Thüring Schwytzer, Gerichtsherrn zu Buenas, daß entgegen Brief und Siegel, auch bisheriger Gewohnheit, seinen Gerichtsuntertanen Kauf und Verkauf von Lebensmitteln aufgekündet worden ist.*

StALuzern, Sch. 203; KAZug, Th. 93. VI. D. 11.

20 1782 März 28.

336. *Verkauf von Buenas durch Schwytzer an Hauptmann Wolfgang Damian Bossart von Zug und seine Erben.*

StALuzern, Sch. 203; KAZug, Th. 93. VI. D. 11. – 1782 April 6. Fürsprech Bossard und Spitalvogt Josef Landtwing zeigen dem Rat von Zug an, daß sie Herrschaft und
 25 Schloß Buenas angekauft haben. BAZug, Ratspr. A 39.26.34, S.108, ebenso 186 und 211.

II. Stadt und Amt

A. Der eidgenössische Bund

1352 Juni 8. bis 25.

337. Die Eidgenossen belagern und bedrängen die Stadt Zug, bis sie sich
5 übergibt.

Luz. Bürgerbuch, fol. 52 b. – Chronikberichte: Klingenberger Chronik, ed. Henne, S. 86; Chronik der Stadt Zürich, ed. Dierauer, in QSG 18, S. 62 f; H.v. Dießenhofen, Fontes rer. Germ. 4, S. 85; Matthias v. Neuenburg, Continuatio, ebd. 4, S. 283, bzw. MG SS NS 4, S. 464; C. Justinger, ed. G. Studer, S. 117; Melch. Ruß, ed. J. Schneller,
10 in Schweiz. Geschichtsforscher 10, S. 144; Chron. Königshofen, Chron. der deutschen Städte 9, S. 823. – Reg.: QW I, 3, Nr. 993. – Vgl. damit ebd. Nr. 994.

1352 Juni 27. Luzern

338. Die Stadt Zürich, die Stadt Luzern, Stadt und Amt Zug und die drei
15 Länder Uri, Schwyz und Unterwalden schließen den ewigen Bund und geloben sich Waffenhilfe.

a) Or. verloren. – Kopien: StASchwyz Nr. 150, Vidimus 1366 (siehe unten); StAZürich, Stadt und Land 361, Vidimus; StAZürich, Stadt und Land 364, Vidimus; StAWien, Abt. Haus-, Hof- und Staatsarch., HS Böh 412, Sign. W. 212.

- b) Neuausfertigung von 1454 (siehe unten): StAObwalden Nr. 22; StAZürich, Stadt
20 und Land 372; BAZug Nr. 17; StALuzern, Zug. Urk., Fasz. 34; StASchwyz Nr. 150. – Kopien: StAObwalden, Weißes Buch v. Sarnen, S. 57; StALuzern, Fasz. 113; ebd., Silbernes Buch, fol. 5 b ff; Bürgerbibl. Luzern, Ms 114 S Cysat, Collectaneen, fol. 15 b; StABern, Schloßarch. Hallwil, Papierrodel. – Druck: Chmel, Sitzungsber. der Wiener Akademie, histor. Klasse, Bd. 2, S. 459; UBZG Nr. 1 (beide Fassungen);
25 Gfd 6, S. 12; EA I, 2, S. 275; v. Ah, Die Bundesbriefe, S. 59; Durrer-Ehrbar, Die Bundesbriefe, S. 23; Tschudi, Chronik I, S. 412 b; Stadlin, Topogr. 3, S. 357; QW I, 3, 995. – Facsimile: v. Castelmur, Der alte Schweizerbund, bei S. 64; ZK 1927. – Reg.: Gfd 20, S. 223; Nabholz-Kläui, Quellenbuch, S. 19; QW III, 1, S. 80.

(1352 zwischen Juni 27. und September 1.)

339. Verzeichnis der Schäden, die Zürich, Luzern und die Waldstätte dem
Herzog von Österreich im Kriege angetan haben. Item die von Zürich
und ir eitgenozzen habent ouch dem hertzen genomen die stat
Zug, daz ampt von Aegre, daz ampt von Barr und alle die lüt und
güter, die dazu gehörent et cetera.

- 35 StAZürich, C. IV. Ausgeschiedene Urk. 9. I. Österreich. – Druck: Anz. Schweiz. Gesch. NF 1 (1873), S. 301; QW I, 3, Nr. 997.

(1352 vor September 1.)

340. *Verhandlungen zwischen den Eidgenossen und den Herzögen von Österreich zum Brandenburger Frieden. Darin die Höfe Zug und Aegeri erwähnt.*
- 5 Or. StAZürich, *Akten Österreich A 184.1. Gleichzeit. Kop. oder Entwurf.* – Druck: Karl Ritter, *Die Politik Zürichs in der zweiten Hälfte des 14. Jh.*, S.96 ff; *QW I*, 3, Nr.1000.

1352 September 14. Brugg

341. *Herzog Albrecht söhnt sich mit Stadt und Amt Zug aus*
- 10 Wir, Albrecht, von Gottes gnaden hertzog ze Österrich, ze Steyer und ze Kernden, tûn kûnt mit disem brief, daz wir der von Zug, und die zû in in das ampt gehôrent, gût vrcûnt sein wellen umb all die sache, di sich in disen chriegen auf disen heûtigen tag verlouffen habent oder die si getan habent, also das si des von uns, unsern
- 15 erben und von unsern amptlûten jetzund und hinnach an ir leib und an irn gûten unegolten und umbesweret sullen beliben, ân alls gevêrde, also das si ûns und unsern erben fürbas dienen und gehorsam sin sÛlln, als si billich und von recht sÛllen. Und dez ze urchund geben wir disen brief besigelten mit unserm insigel, der geben ist ze
- 20 Brugg im Ergôw an dez heiligen Chreûtzes tag ze herbst nach Christs geburd drizehnhundert jar, darnach in dem zweiundfünfzigstem jar.
- Or. StASchwyz Nr.151. – Ebd. *Vidimus von 1366 und Kop. 16. Jh.* – Druck: *EA I*, 2, S.284; *Tschudi I*, S.420; *UBZG Nr.4*; *QW I*, 3, Nr.1005. – Reg.: *Lichnowsky 3*
- 25 Nr.1600.

1352 September 14. Brugg

342. *Herzog Albrecht von Österreich söhnt sich auf Vermittlung des Markgrafen Ludwig von Brandenburg aus mit Ammann, Rat und Gemeinde des Landes Schwyz. Hieten aber die von Sweytz sich icht undertzogen, daz zû dem land Zug und Egrê gehort, daz kuntlich wer, daz*
- 30 *sullen si ledig lazzen.*
- Or. StASchwyz Nr.153. – Kopien: *StASchwyz, Vidimus von 1366; Kop. 16. Jh; Kop. des Landschreibers Abyberg; Kantonsbibliothek Aarau, Zurlauben, MHT III*, 238. – Druck: *Tschudi I*, fol. 419 a; *UBZG Nr.5 (nach Zurlauben)*; *EA I*, S.284;
- 35 *QW I*, 3, Nr.1003. – Reg.: *Lichnowsky 3 Nr.1603.*

1356 Juli 1.

343. *Kaiser Karl IV. verlangt von den Eidgenossen die Entlassung Zugs aus dem Bunde.*
- Druck: *Tschudi I*, 446; *UBZG Nr.10.* – Reg.: *EA I*, 42, Nr.108.

1359 Februar 6. Wien

344. Herzog Rudolf von Österreich teilt den Städten im Aargau, Thurgau und Schwarzwald mit, daß er Götz dem Müller von Zürich geboten habe, die Bürger von Zug ungenötigt bleiben zu lassen.

5 Or.Stadtarch. Bremgarten Nr. 42. – Reg.: Aarg. Urk. VIII, Nr.43, 14; UBZG Nr.32.

1359 August 21. Salzburg

345. Herzog Rudolf von Österreich verleiht dem Ammann und Rat von Zug Zoll und Sust, daz si den zol daselbs in der stat ze Zuge ufnemen
10 und niezzen sullent und mugent mit allen nützen und rechten, so darzû gehörent ..., ebenso ... daz si ein niderlegung aller koufman-
schaft in der egenant stat ze Zuge haben und von je dem lömvardel einen phenning gewonlicher müntz ufnemen sullent und mugent.

15 Or.BAZug Nr.19. – Druck: ZK 1937, 17; UBZG Nr.36. – Reg.: ZNB 1889, 11. –
Kop. Zurlauben, MHT VI, 434.

1362

346. Bischof Johann von Gurk, Kanzler des Herzogs Rudolf von Österreich, verlängert den Waffenstillstand mit Schwyz und den Waldstätten betreffend Zug und Glarus.

20 Druck: Tschudi, Chronicon I, 457; UBZG Nr.59.

(Ende 1364 / Anfang 1365)

347. Zweite Einnahme Zugs durch die Schwyzer

Chron. d. Stadt Zürich, ed. J.Dierauer, in QSG XVIII, 77 f, Nr.80; UBZG Nr.78.

1366 Juli 15. Zürich

348. Vidimus des ersten Bundesbriefs von 1352

In Gottes namen. Amen. Wir, der burgermeister, die rât und die burger gemeinlich der statt Zürich, der schultheiß, der rat und die burger gemeinlich der statt ze Lucern, der rat und die burger gemeinlich der statt Zuge und alle, die zû dem selben amte Zug gehörent,
30 hörent, die amman und lantlüt gemeinlich der lender ze Uri, ze Switz und ze Underwalden, thûn kunt allen, die disen brief sehent oder hörent lesen, das wir mit gûtem rat und mit sinneklicher vorbetrachtung, durch gûten frid und schirmung únsere lib und gûtes, únsere stât, únsere lender und lûten, durch nutz und fromnig willen
35 gemeinlich des landes, einer ewigen buntnuß und frúntschaft úber ein komen syen, ze samen glopt und gesworn haben liplich und

offenlich gelert eide ze den heiligen, für úns und für all únser nach-
 komen, die hâr zú mit namen eweklich verbunden und begriffen sint,
 mit einander ein ewig buntnúß ze habenne und ze haltenne, dú ðch
 nu und hienach unwandelbar, unverbrochen und aller dingen unver-
 5 sert, mit gúten trúwen stât und vest eweklich beliben sol. Und won
 aber zerganglicher ding vergessen wirt und der lóf dirr welt zergat
 und in der zit der jaren vil ding geendert werdent, do von so geben
 wir, die vorgeant stette und lender, einander dirr getrúwen gesell-
 schaft und ewigen buntnúst ein gezúgnúß mit briefen und ge-
 10 schrift,

[1] also das wir enander getrúlich behulffen und beraten sin súln,
 als verr úns lip und gút erlangen mag, ane alle geverd, gen allen dien
 und uff alle die, so úns an lip oder an gúte, an eren, an fryheiten,
 mit gewalt oder ane recht, unfüg, unlust, angriffen, bekrenken,
 15 dekeinen widerdries oder schaden tátin, úns oder jeman, so in dirr
 buntnúß ist, nu oder hienach, inwendig dien ziln und kreißen, als
 hienach geschriben stat. Das ist des ersten, da dú Ar entspringet,
 das man nemt am Grimslen¹, und die Aren ab für Hasle, für Bern hin,
 und jemer mer der Aren ab nach untz an dú statt, do dú Ar in den
 20 Rin gat, und den Rin wider uf untz an dú statt, da dú Tur in den
 Rin gat, und die selben Tur jemer me uf untz an die statt, da si
 entspringet, und vom ursprung und der selben statt die richti durch
 Kurwalchen uf untz an die vesti ze Ringgenberg², und von der selben
 Ringgenberg über enhalb dem Gothart hin uf untz an den Platiner³,
 25 und von dannan hin untz an den Tôisen⁴, und von dem Tôisel wider
 uber untz an den Grimsel, da dú Ar entspringet.

[2] Wer aber, das in disen vorbenemten ziln und kreißen jeman,
 so in dirr buntnúß ist, dekein wise jemer ane recht angriffen oder
 geschadget wurd an lip oder an gúte, dar umb so mag und sol der
 30 rat oder dú gemeind der statt oder des landes, so dann geschadget
 ist, umb den schaden sich erkennen uf ir eid, und, wes danne der
 selb rat sich oder dú gemeind oder der merteil der statt oder des
 landes, so dann geschadget ist, uff den eid erkennen umb hilf oder
 an ze griffenn, umb keiner hant sach, so dann notdürftig ist, dar
 35 umb sol und mag der rat oder dú gemeind der selben statt oder des
 landes, so dann geschadget ist, die andern stett und lender, so in
 dirr buntnúß sint, manen, und, uf wen dú manung dann beschicht
 mit des rates oder der gemeind der statt oder des landes gewissen
 botten oder briefen in die rât und gemeind der stett, dien ammannen

der gemeind oder zû der kilchen der vorbenemter Dryer Lender, ane alle geverd, über den und über die súlent inen die andern stett und lender, so dann gemant sint, bi den eiden unverzogenlich behulffen und beraten, mit gantzem ernst und mit allen sachen, als
 5 die notdürftig sint, die sich dann umb hilf erkent und gemant hant, ane alle geverd. Und sol under úns, den vorenant stetten und lendren, nieman gen dem andern dirr buntnúst, dirr manung und dirr hilf enkeines wegs ab noch us gan, mit worten noch mit werken,
 10 kein ding sùchen noch werben, dar umb dú hilf, so dann ze mal gemant ist, zerdrent oder abgeleit werden mócht, ane alle geverd. Und sol òch jeklich statt, jeklich land die selben hilf mit ir selbes kosten tûn, ane alle geverd.

[3] Wer òch, das an úns oder an jeman, so in dirr buntnúst ist, dekein gecher schad oder angrif bescheche, do man geher hilf zû notdürftig
 15 wer, do sùllen wir ze allen siten ungemant unverzogenlich zû varn, wie das gerochen und abgeleit werd, ane allen fûrzug.

[4] Wer aber, das dú sach als gros were, das man eines gezoges oder eines geseßes notdürftig zû wer, wenn dann hâr umb dekein statt oder land under úns von jeman, so in dirr buntnúst ist, mit botten
 20 oder mit briefen ermant wirt, dar nach sùllen wir unverzogenlich ze tagen komen zû der abtey des gotzhus ze den Einsidellen und do ze rat werden, was úns dann aller nutzlichest dunk, also das dem oder dien, so dann umb hilf gemant hant, unverzogenlich geholfen werd, ane alle geverd. Wer òch, das man jeman besiztent wurd, so
 25 sol dú statt oder das land, so dú sach an gat, und die, so dann ze mal gemant hant, den kosten einig haben, so von werken oder von werk-lúten von des geseßes wegen dar uf gat, ane alle geverd.

[5] Wer òch, das jeman were, der dekeinen, so nu in dirr buntnúst sint, angriff oder schadgeti ân recht und der selv usserhalb den vorenant zilen und kreißen gesessen were, wenn es denn ze schulden kumt, das der oder die, so den angrif und den schaden getan hant, koment in die gewalt úns, der vorenant Eidgenoß, den selben oder die, alle ir helffer und diener, lip und gût, sol man heften und angriffen und si des wisen, das si den selben schaden und angrif ab-
 35 legen und widertûyen unverzogenlich, ane alle geverd.

[6] Werr òch, das wir, die vorenant von Zûrich, stóß oder mißhelung gewinnin mit den vorenant úns, Eidgenossen von Lucern, von Zuge, von Ure, von Switz und von Unterwalden oder mit keiner besunder, das Got lang wend, dar umb súlent wir ze tagen

komen, ðch zû dem vorenant gotzhus zu den Einsidillen, und sol dú statt ze Luzern oder dú statt Zuge oder dú Lender, si alle gemeinlich oder ir eines besunder, so dann stöß mit úns, dien von Zúrich, hant, zwen erber man dar zû setzen, und ðch wir zwen; die selben
 5 vier súlent dann swerren ze den heiligen, die sache und die stöß uszerichten unverzogenlich, ze minnen oder ze dem rechten, und, wie es die vier oder der merteil under inen usrichtend, das súlent wir ze beiden siten stât haben, ane alle geverd.

[7] Were aber, das die vier, die dar zû benemt werdent, sich gelich
 10 teiltind und stößig wurdin, so súllent si bi den eiden, so si gesworn hant, inwendig únsrer Eidgenoßschaft einen gemeinen man zû inen kieser und nemen, der si in der sache schidlich und gemein dunk, und, welen si dar zû kiesent, den súllent die, in der statt oder lande er gesessen ist, bitten und des wisen, das er sich der sache mit den viere
 15 an nem und er sich verbind, mit sinem eid uszerichten, ane alle geverd.

[8] Es sol ðch enkein leye den andern, so in dirr buntnúß ist, umb kein geltschuld uf geistlich gericht laden, won jederman sol vom andern recht nemen an den stetten und in dem gericht, da der ansprechig dann seßhaft ist und hin gehöret, und sol man ðch dem do unverzogenlich richten uf den eid, ane alle geverd. Wer aber, das der da rechtlos gelassen wurd und das kuntlich were, so mag er sin recht wol fürbas sùchen, als er notdürftig ist, ane alle geverd.

[9] Es sol ðch nieman, so in dirr buntnúß ist, den andern verheften
 25 noch verbieten, dann den rechten gelten oder búrgen, so im dar umb glopt hat, ân alle geverd.

[10] Wir syen ðch einhellklich überein komen, das enkein Eidgenoß, so in dirr buntnúß ist, umb enkein sache für den andern pfant sin sol, ane alle geverd.

[11] Wer ðch, das jeman, so in dirr buntnúß ist, den lip verschulti, als verre das er von sinem gerichte dar umb verschrúwen wurd, wo das dem andern gericht verkündet wirt mit der statt oder des landes versigelten brieve, so sol man in ðch da verschryen in dem selben gericht, als er ðch dert verschrúwen ist, an alle geverd, und, wer in
 35 dar nach wissenlich huset oder hovet, essen oder trinken git, der sol in den selben schulden sin, also das es im doch an den lip nút gan sol, ane alle geverd.

[12] Ouch haben wir úns gemeinlich vor us behept und gelassen, were, das únsrer stett und lender, keines besunder, úns jendert hin

gen herren oder gen stetten furbas besorgen oder verbinden wolten, das mugent wir wol tûn, also das wir dis buntnúß doch vor allen bunden, die wir hienach nement wurdin, eweklich stât und vest gegen enander halten súllent mit allen sachen, als si an disem brieve
 5 beredd und verschrieben ist, ane alle geverd.

[13] Es ist ðch eigentlich beredd, were, das jeman her Rûdolf Brunen, ritter, der jetz Zûrich burgermeister ist, oder welher do jemer burgermeister wirt, die râte, die zúnfte und die burger gemeinlich der statt krenken oder kumbern wolte an ir gericht, an ir zúnften, an
 10 ir gesetzden, die si gemacht hant und in dirr buntnúst begriffen sint, wenne wir, die vorgevant von Lucern, von Zuge, von Ure, von Switz und von Underwalden, dar umb ermant werden von eim burgermeister allein oder von eim rat Zûrich mit eins burgermeisters oder des rates Zûrich versigelten brief, so súllen wir inen unverzogenlich uf den eid behulffen und beraten sin, das der burgermeister, die râte und die zúnft hi ir gewalt, bi ir gericht und bi ir gesetzden beliben, als si es untz her in dis buntnúß bracht hant, ane
 15 alle geverd.

[14] Wir, die vorgevant von Zûrich, haben úns selber vorbehept und
 20 usgelassen únsERM herren dem kúnig und dem heiligen Rômschen rîche die rechtung, die wir inen tûn sullen und als wir von alter gûter gewonheit her komen syen, ane alle geverd.

[15] Dar zû haben wir usgelassen únsERN Eidgenossen die búnd und die glúpd, so wir vor dirr buntnúß getan haben, ane alle geverd.

25 [16] Aber wir, die von Zûrich, von Lucern, von Ure, von Switz und von Underwalden, haben ðch úns selber usgelassen die glúpd und buntnúß, so wir vor mit enander haben, das dú buntnúß ðch dirr vor gan sol, ane alle geverd.

[17] Dar zû haben wir, die vorgevant von Lucern, vor usbehept und
 30 gelassen dien hocherbornen únsERN herren die hertzogen von Ôsterreich ir rechtung und die dienst, die wir inen von recht súllen, und ir gericht in únsER statt, als wir von alter gûter gewonheit her komen syen, ane alle geverd.

[18] Wir, die vorgevant von Zuge und alle, die in das selb ampt
 35 Zuge hôrent, haben ðch úns selber vorbehept und usgelassen dien hocherbornen únsERN herren den hertzogen von Ôsterreich ir rechtung und die dienst, die wir inen dur recht tûn sun, und ir gerichtú in únsER statt, als wir von alter gûter gewonheit und von recht súln, an alle geverd.

[19] Wir, die vorenant von Ure, von Switz und von Underwalden, haben ðch vor usbehept und gelassen únsERM durchlúchtigen herren dem kúnge und dem heiligen Rómschen ríche die rechtung, die wir im tún sun, als wir von alter gúter gewonheit hár kómen syen, an
5 alle geverd.

[20] Dar zú sol man sunderlich wissen, das wir eigentlich beredd und verdinget haben gegen allen dien, so in dirr buntnúß sint, das ein jeklich statt, jeklich land, jeklich dorf, jeklich hof, so jeman zú gehóret, so in dirr buntnúß ist, bi iren gerichtén, bi ir friheiten, bi ir
10 hantvestinen, bi iren rechten und bi iren gúten gewonheiten gentslich beliben sol, als si untz her gefúrt und bracht hant, also das nieman den andern dar an krenken noch sumen sol, ane alle geverd.

[21] Es ist ðch sunderlich beredd, dur das diser bunt jungen und alten und allen dien, so dar zú gehórent, jemer me dester wissentlicher
15 sye, das man je ze zehen jaren uff inganden Meyen, da vor oder dar nach, ane geverd, als es under úns, den vorenant stetten und lenden, jeman an den andern vordert, bi únsERN eiden die glúpd und die buntnúß erlúchten und ernúwren súllen, mit geschrift, mit worten, mit eiden und mit allen dingen, so dann notdúrfzig ist. Was ðch dann
20 mannen oder knaben ze den ziten ob sechzehén jahren alt ist, die súlent dann swerren, dis buntnúst ðch stát ze haben eweklich mit allen stuken, so vor an disem brief geschriben stat, ane alle geverd. Wer aber, das dú núwring also nút beschech ze den selben zilen und sich von keiner hant sache sument oder verzúchent wurd, das
25 sol doch unschedlich sin dirr buntnúß, won si mit namen eweklich stát und vest beliben sol mit allen stuken, so vor an disem brief geschriben stat, ane alle geverd.

[22] Wir haben ðch einhellklich mit gúter vorbetrachtung úns selber vorbehept und behalten, ob wir dur únsERN gemeinen nutz und notdurft keiner ding einhellklich mit enander nu oder hienach jemer ze
30 rat wurdin, anders denn in dirr buntnúß jetz verschriben und beredd ist, es sye ze minren oder ze meren, das wir das alle mit enander wol mugent und gewalt haben súllen, wie wir sin alle mit enander, die in dirr buntnúß dann sint, einhellklich ze rat werden und úber ein
35 kómen, das úns nútz und notdúrfzig dunk, ane alle geverd.

Und her úber ze einem waren, offenn urkúnd, das dis vorgeschriben nu und hienach eweklich stát und vest belibe von úns und allen únsERN nachkómen, dar umb so haben wir, die vorenant stett und lender von Zúrich, von Lucern, von Zuge, von Ure, von Switz und von

Underwalden, únsrú insigel offentlich gehenkt an disen brief, der geben ist ze Lucern in dem jar, do man zalt von Gottes geburt drú-zehen hundert und fúnfzig jar, dar nach in dem andern jar, an der nechsten Mitwuchen nach sant Johans tag ze sungicht.

- 5 *Bruno Brun, Propst des Gotteshauses St. Felix und Regula in Zürich, bezeugt die Übereinstimmung des Vidimus mit dem Original vom 27. Juni 1352 und siegelt. Gegeben Zürich, an sant Margarethen tag 1366.*

Or. St.ASchwyz Nr. 150. – Druck: UBZG Nr. 1 a.

¹ Grimsel, Grenze zwischen BE und VS. ² Bei Truns GR. ³ Monte Piottino TI.

10 ⁴ Deischberg unterhalb Lax VS.

1368 März 7.

349. *Torberger Friede zwischen der Herrschaft Österreich einerseits sowie Luzern, Uri, Schwyz, Unterwalden und Zug (Ammann und Burgern zu Zug und im Amte) anderseits bis zum nächsten St. Jakobstag und*
15 *nachher auf einmonatliche Aufkündigung.*

Or. St.ALuzern. – Druck: EA I, Beil. 29, S. 299. – Reg.: EA I, S. 49, Nr. 122.

1369 Dezember 18. Zürich

350. *Vermittlung zwischen Habsburg und Schwyz ... umb die stat Zuge und das ampt, das datzú gehóret, daz dieselb sache in einem gúten*
20 *dinge ungevarlich bestan und beliben sol untz uf den nechsten kúnftigen sant Martis tag, des byschofs, und den tag allen, also daz [der] frid, den der von Torberg gemacht hat, in dem zil nieman absagen sol, und also, daz uns an irrung vallen súllent unser stúre, nütz und zínse, als uns untzher gewonlich worden sind ze Zuge, ze Egge und*
25 *ze Glarus, da wir si haben, ane geverde. Und hie zwúschent dem vorbenemten sant Martis tag súllen wir uns bedenken, ob wir den von Switz versetzen wellen die stat Zuge und das ampte, daz darin gehóret, umb drú tusent guldin und ouch in den nechsten fúnf jaren nach der versatzung nicht lösen, oder ob wir mit denselben von*
30 *Switz ein stallung uf drú jar haben wellen in aller der wise, als es jetzun stat.*

Or. St.ASchwyz Nr. 201. – Beilage: Kopie 16. Jh. – Revers: St.ALuzern. – Druck: Urk. d. Weißen Buches, in QW III, 1, 123; EA I, 50 und 300; UBZG Nr. 99.

1370 August 1. Prag

351. *Kaiser Karl IV. fordert von Zürich, Bern, Solothurn und ihren Eidgenossen den Bundesaustritt von Stadt und Amt Zug und Glarus.*

Or. St. A Zürich, Stadt und Land Nr. 1482. - Druck: Tschudi I, 475; Solothurner Wochenblatt 1814, 313; Blumer, Urk. Sammlg. Glarus I, 266; UBZG Nr. 107. - Reg.: EA I, 51; Böhmer, Reg. Karls IV. 4866; Fontes Rer. Bern. IX, 429; Arch. f. Schw. Gesch. I, 125.

5 1371 Februar 15.

352. *Ammannbrief (erste Fassung)*

Wir, Albrecht und Lúpold, brüder, von Gotts gnaden herzogen ze
 Österrich, ze Styr, ze Kernden und ze Krain, herren uf der Win-
 deschen march und ze Portnôw, grafen ze Hapsburg, ze Tyrol, ze
 10 Pfirt und ze Kyburg, margrafen ze Burgôw und lantgrafen in El-
 sazz, verjehen und tûn kunt offenlich mit disem brief, als wir in
 etlicher mißhellung sin mit dem lantamman und den lantlúten ge-
 meinlich ze Switz von der statt und der empter wegen ze Zug, und
 daz darzû gehôret, das wir nach rate únsers rates genedeklich dar-
 15 umb úberein komen sin mit inen und iren Eidgnossen, den lantam-
 mannen und den lantlúten ze Ure und ze Underwalden, einer gütli-
 chen stallung und satzung und eines getrúwen, gúten frides in
 solicher ordnung, als hienach bescheiden ist. [1] Des ersten, daz
 zwischent úns beidenthalb und allen den, die jetwederhalb zû úns
 20 gehôrent, ein gúter, getrúwer frid sin sol von der egenant sach umb
 die von Zug, und die in daz ampt gehôrent, untz uf den nechsten
 kúnftigen sant Georien tag, und dannanhin sechs gantze jar, die
 nechsten, die nach enandern kúnftig werdent, an all geverd. [2]
 Darnach umb einen amptman ze Zug ist es also berett und getegdiu-
 25 get, daz die burger und lút in der statt und dem ampt ze Zug ge-
 meinlich oder der merteil under inen einen amptman under in selber,
 der si úns und inen aller nützest dunke, erwellen súllen, und sulen
 wir oder únsere lantvogt in Ergôw inen den selben amptman, fúr den
 sie all gemeinlich oder der merteil under inen úns bittend, ze ampt-
 30 manne geben, setzen und besteten alle die wile, so er úns und inen
 nutzlich und fúglich ist. Wurd aber der selb amptman hienach in
 deheinen ziten úns oder unserm lantvogt in Ergôw mißvallend, so
 mugen wir in absetzen. Wurd er ôch den burgern und lúten in der
 statt und dem ampte ze Zug, al en gemeinlich oder dem meren teile
 35 under inen, mißvallend, so sulent wir oder únsere lantvogt in Ergôw
 nach ir vordrung und be[t]te inn aber verkeren. Und wie er also von
 únsere oder iren wegen von dem ampte verstoßen wirt, so mugen
 und súllen die vorgeant burger und lúte in der statt und dem ampte
 ze Zug, all gemeinlich oder der merteil under inen, einen andern

amptman under inen selber kyesen und erwellen, und sullen òch wir oder únsere lantvogt in Ergów als dike, so es sich also endert, jeklichen also erwellen amptman setzen und besteten, als vorgeschriben stat, nach jeklicher wandlung in den nechsten vierzehentagen, an all geverd. [3] Wer òch nu oder hienach daselbs ze amptmanne erwellet, gesetzet und bestetet wirt, als vorbescheiden ist, dem sullen alle burger und lúte in der statt und dem ampt ze Zug swerren gelert eide ze den heilgen, gehorsam ze sinne mit allen gerichtten, nützen und rechten, die wir da haben sullen, als daz herkomen ist, an all geverde. [4] Und sol òch jeklicher únsere amptman daselbs in gegenwúrtikeit unser selbes oder unsers lantvogtes in Ergów oder des, den wir oder der selbe únsere lantvogt dazu schiken, swerren ze den heilgen, daz er úns und zú únsere handen únsere lantvogt in Ergów, wer der je ze den ziten ist, und òch den, die pfantschaft von únsere vordren und únsere wegen da habent, gevallen laß und gebe alle jar richtecklich und gantzlich ze gewonlichen ziten all únsere zinse, zehenden, stúren, velle, búßen, erschetz, erbscheft und all ander nütze und dienste, die únsere vordren und wir da gehet und harbracht haben, an all geverd, und daz er òch in der zit des vorenant frides die statt und daz ampt ze Zuge halte bi allen iren rechten, eiden und búnden, die si zú iren Eidgnossen getan hant, die wile er amptman ist, an all geverd. [5] Ouch ensullen wir noch jeman von únsere wegen in der vorenant zit dien burgern und lúten in der statt und dem ampt ze Zug nicht múten, daz si lassen von den búnden und eiden, als si zú den von Switz und andern iren Eidgnossen gesworn hant. [6] Wir sullen òch beidenthalb in der egenant zit vor enander sicher sin vor allen kúnftigen unredlichen und unbillichen úbergriffen und invellen und sullen òch tugentlich und frúntlich jetwederthalb zú enander wandlen, an all geverd. — Dise vorgeschriben tágding, die durch die erbern, wisen, únsere besunder lieben, die ráte und burger von Zúrich, von Bern und von Lutzern also berett und geschechen und beidenthalb ufgenommen sint, sullen úns und únsere erben an únsere teil, den vorenant von Switz und allen iren Eidgnossen an irem teil, als von der egenant statt und des amptes wegen ze Zuge, in allen weg unschedlich und unvergriffenlich sin an únsere rechten, búnden und eiden jetwederthalb, und, wenne der vorenant frid usgat, so sol die selb sach zwiscent úns beidenthalb stan mit friden und mit allen sachen, als si hütte dis tags stat, und sol òch der amptman, der denne ze Zuge amptman

ist, den vorgenant von Switz und iren Eidgnossen wider antwürten die egenant statt und amt ze Zug, ee daz er von dannen scheid, in aller der masse, als si die jetzt innehabent, an alle geverd. Herüber etc. Datum sabbato post Valentini a.D. 1371.

- 5 b) Gleichlautender Reversbrief der Landammänner und Landleute von Uri, Schwyz und Unterwalden zugunsten der Herzöge.

Kop. StAZürich B III 2, S.117 und 119. – Druck: UBZG Nr.2421 (116a).

1371 März 16.

353. Ammannbrief (zweite Fassung)

- 10 Wir, der rat, burger und lüte in der stat und dem ampte ze Zuge, uß und inne gemeinlich, verjehen und tûn kunt offenlich mit disem brief allen, die in ansehent oder hörent lesen, als únsere gúten frúnde und lieben Eidgenossen von Ure, von Switz und von Underwalden mit únsirer gnádigen herschaft von Österrich in tégdingen von únsern wegen, mit únserm willen, uber ein kómen sint einer gútlichen stallunge und satzunge und eins getrúwen, gúten frides uf ein zil, in der masse, als die briefe wol bewisent, die si ze jetwedrer siten ein andern darumbe geben und wir gelobt und ufgenomen haben, mit allen stuken, als dieselben briefe von worte ze worte lutent, den 20 búnden und eiden, so wir zû allen únsern Eidgenossen gesworn haben, unshedlich, [1] das wir einhelleklich und mit gúter vorbetrachtunge den vorbenemten únsern Eidgnossen, den drin Waltstetten, und darzû únsern lieben Eidgenossen von Lucern, verheißén und gelobet haben umb einen amptman, den wir under úns selber als dik, so es ze schulden kumpt, der úns, únsere herchaft von Österrich und úns aller nützest dunke, erwellen sullen. [2] Wenne das ist, das wir fúr dishin ein amptman kiesen und nemen sullen oder wellen, das wir denne vormals der vorbenemten únsirer Eidgenossen rât und willen darumbe haben sullen, wie dik es ze schulden 30 kumt, und an welen si alle oder der merteil under inen úns denne ratent oder heißent, das wir under úns ze amptmanne nemen oder kiesen sullen, den sont öch wir denne unverzogenlich und áne widerrede ze amptmanne kiesen und erwellen und den des wisen, das er sich sin áne fúrzug underwinde und anneme und swerre und tû, das 35 ein amptman bi úns únsirer herchaft von Österrich und únsern Eidgnossen und öch úns billich tûn sol, als dik, so es sich endert, das ein amptman von der vorgenanten únsirer herchaft oder von úns allen oder dem merteil under úns verstoßen und abgesetzt wurd

old abgiengi oder nicht me amptman möchte oder erwölte sin. – Und haben dis also gelobt bi gúten trúwen und bi úsere eiden, die wir inen vormals gesworn haben, ze vollfúrenne jemer me und es stêt und vest ze habenne und da wider niemer ze túnde noch ze
 5 komende, heimlich noch offentlich, mit dekeinen sachen, alles ane geverde. – Und harúber ze einem waren urkúnde so han wir únsere gemein ingesigel offentlich an disen brief gehenket, úns und allen únsere nachkomen ze einer vergicht alles des, so hievor von úns geschriben stat. Der geben ist ze mittem Merzen des jares, do man
 10 zalte von Christs gebúrt drizehen hundert, darnach in dem einundsibentzigosten jare.

Or. St. ALuzern 67/1248 a. – Ebd. Kopie. – Kopie im St. ASchwyz Nr. 207. – Druck: QW III, 1, 124; Schweiz. Geschichtsforscher X, 249; ZK 1927, 24; UBZG Nr. 117. – Reg.: EA I, 2, 52.

15 1375 Oktober 13. Baden

354. *Herzog Leopold von Österreich verlängert auf zehn Jahre mit Uri, Schwyz und Unterwalden sowie ihren Eidgenossen den Frieden betreffend die Stadt Zug. Gegenseitiges Schutzversprechen für beider Kontrahenten Leute in ihren Gebieten.*

20 *Or. St. AZürich, Stadt und Land Nr. 1483. – Druck: EA I, 303. – Reg.: EA I, 55; ZK 1928, 18; UBZG Nr. 150.*

1376 März 28. Rheinfelden

355. *Auf Vermittlung von Zürich und Bern verlängert Herzog Leopold im Streite mit Luzern, Uri, Schwyz und Unterwalden sowie Stadt und
 25 Amt Zug den Waffenstillstand vom kommenden 23. April auf elf weitere Jahre. Eide und Bünde bleiben vorbehalten. Die Stadt Zug darf Leute des Amtes zu Burgern aufnehmen; andere können nur Bürger werden, wenn sie sich in der Stadt niederlassen. Beide Parteien garantieren den Schutz der Leute.*

30 *Tschudi I, 492. – Druck: EA I, 305. – Reg.: UBZG Nr. 155.*

1386 Februar 22.

356. *Luzern, Zug (Amman, Räte und Bürger der Stadt und des Amtes), Zürich sowie Uri, Schwyz und Unterwalden erklären, daß zwischen Herzog Leopold von Österreich und ihnen elf Reichsstädte einen Waffen-
 35 stillstand bis zum 17. Juni verabredet haben.*

Or. St. ALuzern. – Druck: EA I, Beil. 36, S. 313. – Reg.: EA I, S. 70, Nr. 172. – Vgl. ebd. S. 71, Nr. 174.

1386 Oktober 12.

357. Luzern, Zug (mit dem Amte), Zürich, Uri, Schwyz und Unterwalden schließen mit Österreich, unter Vermittlung der Reichsstädte, einen Frieden bis zum 2. Februar 1387.

5 Or. StALuzern. – Druck: EA I, Beil. 37, S. 315. – Reg.: EA I, S. 74, Nr. 176.

1387 Januar 14.

358. Luzern, Zug (mit dem Amte), Zürich, Uri, Schwyz und Unterwalden schließen mit Österreich, unter Vermittlung der Reichsstädte, einen Frieden vom 2. Februar 1387 bis zum 2. Februar 1388.

10 Or. StALuzern. – Druck: EA I, Beil. 38 A, S. 316. – Reg.: EA I, S. 74, Nr. 177.

1389 April 1.

359. Der siebenjährige Friede
Zürich, Luzern, Zug (und das Amt), Uri, Schwyz und Unterwalden schließen mit den Herzogen von Österreich, unter Vermittlung der
15 Reichsstädte, einen Frieden bis zum 23. April 1396.

Or. StALuzern. – Druck: EA I, Beil. 40 A, S. 324. – Reg.: EA I, S. 80, Nr. 191.

1393 Juli 10.

360. Der sogenannte Sempacherbrief der Orte Zürich, Bern, Solothurn,
Zug, Uri, Schwyz, Unterwalden und Glarus ... der amman, der rat und
20 die in das ampt Zuge gemeinlich gehören.

Or. BAZug Nr. 70. – Reg.: EA I, 83, Nr. 198; UBZG Nr. 277. – Druck: EA I, Beil. 41, S. 327.

1394 Juli 16.

361. Der zwanzigjährige Friede
25 Zürich, Bern, Solothurn, Luzern, Zug (und das Amt), Uri, Schwyz,
Unterwalden und Glarus verlängern den Frieden mit den Herzogen
von Österreich bis zum 23. April 1415, doch so, daß jedermann den
siebenjährigen Frieden bis zu dessen Ausgang halten soll.

Or. StALuzern. – Druck: EA I, Beil. 42, S. 329. – Reg.: EA I, S. 86, Nr. 204.

30 1409 Oktober 13.

362. Entwurf zu einem fünfzigjährigen Frieden zwischen den Eidgenossen
und den Herzogen von Österreich. Darin wird für Zürich, Stadt und Amt
Zug sowie Glarus, falls sie Ansprüche an Habsburg zu stellen haben,
als Schiedsort die Stadt Zürich bestimmt, umgekehrt die Stadt Baden,
35 wenn Habsburg zu klagen hat.

Or. Pap. Staatsarch. Wien. – Druck: Thommen USG II, Nr. 682. – Reg.: EA I, 125;
UBZG Nr. 466.

1409–1412 vor Mai 28.

363. Entwurf eines ewigen Burg- und Landrechts des Herzogs Friedrich von Österreich mit den VI Orten (ohne Bern und Schwyz): Ouch so süllen die von Zug und das ampt daselbs gemainlich, die von Glarus noch
 5 ir lantleut, noch die von Sempach, uns noch unsern erben enkain stewr, noch ouch den, so dieselben stewarten von uns oder von unsern vordern seliger angedächtnüsse, weilent herzogen ze Österr[eich], verschaffet waren, nymermer geben, und ensol man sy ouch fur-
 10 basser darumb nymermer angeraichen, doch den obgenanten steten und Waltstetten oder den iren an iren briefen und rechtungen unschedlichen ...

Unbeglaubigte Kop. Perg. im Arch. Minist. d. Innern, Wien. – Druck: Thommen, USG II, Nr. 684. – Reg. Schnyder, Quellen zur Zürch. Wirtschaftsgesch. I, 346; UBZG Nr. 501.

15 1415 Januar 27. Konstanz

364. Der römische König Sigmund bestätigt einer zugerischen Botschaft die Freiheiten, dem ampman, rate und dem ampt der stat czu Czug, jren nachkomen, und derselben stat alle und igliche vogenant jre rechte, friheite, gnade, brieve, privilegia und gute gewonheite, die
 20 sy von Römischen keisern und kúnigen, unsern vorfarn an dem Riche, erworben und redlich herbracht haben, wie die von wort czu wort lutend und begriffen sind.

Or. BAZug Nr. 143. – Reg.: EA I, 142; UBZG Nr. 539. – Kop. Zurlauben, MHT VI, 456. – Vidimus 8. September 1418. BAZug Nr. 156.

25 1415 März 30. Konstanz

365. Der römische König Sigmund wendet sich an das ganze Reich und klagt Herzog Friedrich von Österreich vieler Freveltaten an; er belegt den Herzog mit der Reichsacht und verbietet jede Hilfeleistung.

30 Or. StAZürich, Stadt und Land Nr. 587. – Vidimus vom 23. März 1421 im BAZug Nr. 164. – Druck: Kopp, Geschichtsblätter II, 106. – Reg.: EA I, 145; UBZG Nr. 542.

1415 April 15. Konstanz

366. König Sigmund schreibt an Luzern, Stadt und Amt Zug, Uri, Schwyz, Unterwalden und Glarus. Er beschuldigt Herzog Friedrich, fordert Hilfe und enthebt die Orte ihrer Verpflichtungen gegen Habsburg zu-
 35 gunsten des Reichs.

Or. StALuzern 20/840. – Vidimus vom 23. März 1421 im BAZug Nr. 164; vom 11. Januar 1447 und 16. März 1447 im StALuzern. – Kopie: StALuzern, Silberb. Buch fol. 204; Segesser, Rechtsgesch. I, 289. – Reg.: EA I, 147; UBZG Nr. 543.

1415 April 15. Konstanz

367. König Sigmund schreibt an Zürich, Bern, Solothurn, Luzern, Stadt und Amt Zug, Uri, Schwyz, Unterwalden und Glarus. Er wiederholt die Anklage gegen Herzog Friedrich; er fordert gestützt auf ein Gutachten der Rechtsgelehrten zu Konstanz von den Eidgenossen Hilfe trotz ihres Bündnisses mit Habsburg. Auch bestätigt er die Beschlagnahme der habsburgischen Rechte durch das Reich.

Or. St. ALuzern 20/841. – Vidimus vom 1. April 1421 im BAZug Nr. 146; vom 11. Januar 1447 und 16. März 1447 im St. ALuzern. – Kopie ebd., Silbern, Buch fol. 203.
10 – Druck: Segesser, Rechtsgesch. I, 299; Gfd I, 6. – Or. vom 5. April 1415 im St. AZürich, Stadt und Land Nr. 588. – Reg.: UBZG Nr. 544.

1415 April 28. Konstanz

368. Reichsfreiheit für Stadt und Amt Zug

Wir, Sigmund von Gotes gnaden Romischer kunig, zu allen czyten merer des Richs, und zu Ungern, Dalmacien, Croacien etc. kunig, bekennen und tun kunt offenbar mit disem brief allen den, die in sehen oder horen lesen, das wir angesehen und gütlich betrachtet haben die getrue, willige und nutze dienste, die uns und dem Riche der amman, rate und burgere gemeinlich der stat zu Czug, unsere und desselben Richs liebe getrüen, oft unverdrossenlichen getan haben, teglichen tûn und furbaß tûn sollen und mogen, und sunderlich die dienste, bystand und hilffe, die sy uns czu disen czyten wider hertzog Fridrichen von Österrich, unsern und des Richs widerwertigen und ungehorsamen, zu tûn willig sin, [1] und haben dorumb mit wolbedachtem mute, gutem rate und rechter wissen den vorgevant amman, rate, burgern und dem ampte der stat zu Czug den ban, über das blüt zu richten umb alle sachen, die dorczu notdürftig sind, mit dem rechten in der stat Czug und under den vogtluten zu Kãm gnediglich verlihen, und verlihen in den ouch in craft diß briefs, und dieselben von Czug sollen ouch denselben ban von uns oder unsern nachkommen an dem Riche empfaen, als ofte des not ist und sich das gebüret. [2] Ouch haben wir den vorgevant von Czug dise besondere gnade und freiheite getan und gegeben, tun und geben in die in craft diß briefs und Romischer kuniglicher mahtvolkommenheit, das nymand, wer der sy, die vorgevant von Czug, den vogt und vogtlüte zu Kãm, eynen oder mer, fur unser und des Richs hofgerichte oder ander lantgericht oder gerichte laden oder fürtriben oder sy doran beclagen solle oder möge, sunder,

wer zu in, ir eynem oder mere, man oder wyp, ychts czu chlagen
 oder czu sprechen hat oder gewinnet, der sol recht suchen und nemen
 vor irem amman und rate oder gerichte, do derselbe ansprechig ge-
 sessen ist, und nyndert anderswo, ez wer dann, das dem clager
 5 kuntlich recht versagt oder geverlich verczogen wurde; so mag er
 dann sin recht fürbaß suchen, do sich das gebüret. [3] Ouch tun
 wir in dise besondere gnade und freyheite, das sy offenbare ächtere
 husen und hofen mogen und das in das keynen schaden br[i]ngen
 sol, doch also, wann dieselben ächtere angesprochen werden, das
 10 sy dann den clagern rechts von in gestatten und helffen sollen, als
 billich und recht ist. [4] Ouch, als wir czu disen czyten mit herzog
 Fridrichen von Österreich, dorum das er maniche unsere und des
 Riche fürsten, geistliche und werentliche, greven, edeln und ge-
 trüen und ouch witwen und weyzen wider recht gedrungen und ge-
 15 leidigt hat, und ouch umb den mütwillen und frevel, den er ytzund
 mit des Babstes empffürung wider das heilig Concilium, uns und das
 Riche begangen hat, czu krieg komen sin und dorumb alle und ig-
 liche sine lande, lüte und lehene und dorezu alle gülte, gutere, nätze
 und czinse, die der vorgenant von Österreich in der stat zu Czug und
 20 an dem vogt und vogtluten zu Käm gehebt hat, an uns und das
 Riche gerüfft und czu unsern und des Riche handen genomen und
 empfangen und von Romischer kuniglicher maht gesetzt haben,
 das die alle und igliche, die soliche lehen von dem vorgenant herzog
 Fridrichen und der herschafft von Österreich gehebt haben, dieselben
 25 lehen von uns und unsern nachkommen an dem Riche empfaen,
 doruf sweren und hulden und uns und demselben Riche davon die-
 nen und warten sollen, als lehen recht und gewonheit ist: also wollen
 und setzen wir, das die vorgenant von Czug und andere, die do vor-
 genant sind, aller czinse und gulte, die sy dem vorgenant von Oster-
 30 rich bißher schuldig gewezen sind czu geben, fürbassmere ledig und
 lose sin und soliche ytzgenant lehene von uns und dem Riche und
 unsern vorgenant nachkommen allezyt empfaen und doruf hulden
 und swären sollen und davon tün, als lehen recht ist. [5] Ouch setzen,
 meinen und wollen wir von Römischer kuniglicher maht, in craft
 35 diß briefs, das die dienste, hilffe und bystand, die die vorgenant
 von Czug, und die vorgenant sind, yczund tün, in allen und iglichen
 an iren friheiten, rechten und alten herkommen ir vordern kein
 schäden br[i]ngen solle noch moge in dhein wis, sunder sy sollen,
 als vor, by iren freyheiten, rechten und herkommen bleiben, von

allermeniclich ungehindert. [6] Ouch wollen, sprechen und setzen wir von der vorgenant unserer Romischer kuniglicher maht wegen, das in die vorgenant hilfe und dienste an dem fride, den sy mit dem vorgenant herczog Fridrichen angegangen sind, und ouch an iren
 5 eren und leymund, kein wort oder schaden br[i]ngen sollen oder mogen in dhein wis, als das ouch nechste von unsern und des Richs kúrfürsten und vil fürsten, geistlichen und werntlichen, greven, edler und lerer geistlichs und werntlichs rechten und ouch der kunige von Engellant¹, von Tenmarck², von Beheim³ und von Polan⁴ erberern
 10 botten zu dem heiligen Concilio gen Constantz gesant, in gegenwurtickeit der von Czur[i]ch und von Lucern erberer botschaftt, mit recht und urteil gesprochen ist. Des wir ouch denselben von Czur[i]ch und von Lucern etc. unser majestatbriefe gegeben haben, doch unschedlich in den vorgenant stucken uns und dem Riche und
 15 sust yderman an sinen gerichtten und rechten, ußgenomen, was der vorgenant von Österreich ytzund an uns gebrochen hat. [7] Und wir gebieten dorumb allen fürsten, geistlichen und werntlichen, greven, fryen, rittern, knechten, unsern und des Richs hofrichter, lantrichtern und richtern, die yczund sind oder in czyten werden, und sust
 20 allen andern unsern und des Richs undertanen und getrúen ernstlich und vesticlich mit disem brief, das sy die vorgenant von Czug und andere, die do vorgenant sind, wider soliche unsere gnade und freiheite nit hindern, fürtriben, dringen oder w[e]ren sollen in dhein wis, sunder sy daby heliben lassen, als lieb in sey, unsere und des
 25 Richs swáre ungnade zu vermeiden. – Mit urkund diß briefs, versigelt mit unserer kuniglicher majestat insigel, geben zu Costantz, nach Cristi geburt vierczehenhundert jar und dornach in dem fünfzehendisten jare, des Sunntags, so man singet in der heiligen Kirchen Cantate etc., unserer riche, des Ungrischen etc. in dem newn
 30 und czweinczigisten und des Romischen in den fünften jaren.

Or. BAZug Nr. 147. – Druck: ZK 1930, 25; UBZG Nr. 546. – Reg.: Gruber, Grundfragen 11; ZNB 1889, 14. – Kop. Zurlauben, MHT VI, 458.

¹ England. ² Dänemark. ³ Böhmen. ⁴ Polen.

1415 Dezember 18.

369. *Ammann, Rat und Burger der Stadt Zug sowie das Amt bezeugen, daß Zürich die königlichen Rechte und die habsburgischen Ansprüche an Stadt und Festung Baden sowie die Städte Bremgarten, Mellingen und Sursee um 4500 rhein. Gulden, ebenso die an den Stein gehörende*

Vogtei Baden um 600 Gulden pfandweise an sich gezogen und andere Miteidgenossen, darunter Zug, zur Teilnahme an der Pfandschaft zugelassen hat. Zug bekennt sich zu einer Schuld von 767 Goldgulden, die alljährlich auf Jakobi mit 43 Goldgulden zu verzinsen ist.

- 5 *Or. BAZug Nr. 149. – Druck: EA I, Beil. 49, S 351. – Reg.: EA I, 157, Nr. 347; UBZG Nr. 553. – Vgl. damit BAZug Nr. 148; Reg. UBZG Nr. 552.*

1433 Oktober 31. Basel

370. *Kaiser Sigmund bestätigt Stadt und Amt Zug alle Rechte ... amman, rat und burgern gemeinlich der stat und des gemeynen ampts zu*
 10 *Czug [und] iren nachkomen alle und ygliche ire vorgevant gnade, freyheit, rechte, gute gewonheyt, privilegia und hantvesten, wie die von wort zu worte luttend und begriffen sind, die sie von den egenant unsern vorfaren, Romischen keysern und kunigen, und von der herschafft von Osterreich erworben und redlich herbracht haben ...*
 15 *Wir meynen, setzen und wollen, das die furbaßmer crefftig sein, glicherweis als ob die alle von worte zu worte in disem brieff geschriben und begriffen weren, und das sy der ouch gebruchen und genießen sollen, von allermenniglich ungehindert, und wir wollen sy ouch dobey gnediglich hanthaben, schirmen und beliben lassen*
 20 *und gebieten ouch dorumb allen und yglichen fürsten, geistlichen und werntlichen, graven, freyen, rittern, knechten, lantrichtern, richtern, vogten, amptluten, burgermeistern, reten und burgern aller und yglicher stete, merckte und dorffere und sußt allen andern unsern und des heiligen Reichs undertanen und getruen ernstlich*
 25 *und vesticlich mit disem brieff, das sy die vorgevant amman, rat und burger gemeynlich der stat und des gemeynen ampts zu Czug an den vorgevant iren gnaden, freyheiten, rechten, brieven, privilegien, hantvesten und guten gewonheyten nicht hindern oder irren.*
Vidimus 10. November 1442. BAZug Nr. 231. – Reg.: UBZG Nr. 783. – Kop. Zur-
 30 *lauben, MHT VI, 478.*

1433 Dezember 21. Basel

371. *Kaiser Sigmund bestätigt Ammann, Rat und Gemeinde der Stadt Zug das Kollaturrecht zu St. Michael Zg sowie Zoll, Umgeld und Sust ... [1] das der selb amman und rate zu Czug, die jetzt sein und zu zeiten*
 35 *sein werden, die pfarrkirchen zu Sand Micheln, vor der stattmur zu Czug gelegen, die vor zeiten von hertzog Fridrichen von Osterreich, von dem sy zu lehen rürte, an uns und das Reich verfallen und geko-*

men ist und uns nu als einem Romischen keiser gebüret, von recht ze verlihen an unserer und unserer nachkomen stat, Romischer keiser und kunigen, wanne die ledig sein oder werden, zu ewigen ziten geben und verlihen mogen ... [2] Ouch von sunderlichen
 5 unsern keiserlichen gnaden so haben wir den selben amman, rate und gemeinden Czug solich ir czolle, ungeit und das kornhauß, genant Sust, dy sy von altersher ynnegehabt und redlich herbracht haben, gnediglich von newes bestetigt und confirmirt.

Or. *BAZug* Nr. 209; Nr. 215 (Kopie 18. Jh). – Druck: *Gfd* 67, 80. – Reg.: *UBZG*
 10 Nr. 784. – Kop. Zurlauben, *MHT VI*, 480.

1454 Januar 5.

372. *Luzern und Zug bitten die Tagsatzung, in den Bundesbriefen die Worte «von der Herrschaft Österreich wegen» zu streichen und an deren Stelle «das Reich» zu setzen. Vgl. folgende Nr. 373.*

15 *EA II*, S. 267, Nr. 411 d. und c. – Or. *StALuzern*, *Allg. Absch. A 154*. – Reg.: *UBZG* Nr. 973.

1454

373. *Bundesbrief von 1352 (neuer Text)*

In Gottes namen. Amen. Wir, der burgermeister, die râte und die
 20 burger gemeinlich der statt Zürich, der schultheiß, der rât und die burger gemeinlich der statt ze Lutzern, der rât und die burger gemeinlich der statt Zug und alle die, so zû dem selben ampt Zug gehörent, die amman und die lantlût gemeinlich der lender ze Ure,
 25 ze Switz und ze Underwalden, tûn kûnd allen, die disen brieff sehend oder hörent lesen, das wir mit güttem rât und mit synneklicher vorbetrachtung, durch gütten frid und schirmung únsrer lib und güttes, únsrer stett, únsrer lender und lúten, durch nutz und fromung
 30 willen gemeinlich des landes, einer ewigen buntnisse und frúntschaft uberein komen syen, zesamen glopt und gesworn haben liplich und offenlich gelert eyde ze den heligen, fúr úns und alle únsrer nachkomen, die harzû mit namen ewenklich verpunden und begriffen sin sullen, mit einandern ein ewig buntniß zehalten und zehaben,
 35 die öch nu und hienach unwandelbar, unverbrochen und aller ding unverseret, mit gütten trúwen stât und vest ewenklich bliiben sol. Und wann aller zergengklicher ding vergessen wirt und der louff dirre welt zergât und in der zit der jâren vil ding geendert werdent, davon so geben wir, die vorgeantten stett und lender, einandern

dirre getrúwen gesellschaft und ewigen puntniß ein erkantlich ge-
zúgniß mit brieffen und mit geschriff,

[1] also das wir einandern getrúlich behulffen und beráten sin súl-
len, als verr úns lib oder gútt erlangen mag, áne alle geverde, gen
5 allen dien und uff alle die, so úns an lib oder an gútt, an eren, an
fryheiten, mit gewalt oder áne recht, unfüg, unlust, angriffen, be-
krenken, dekeinen widerdries oder schaden tetint, úns oder yeman,
so in dirre buntniß ist, nu oder hienach, inwendig den zilen und den
kreißen, als hie nach geschriben stát. Das ist des ersten, da die Ar
10 entspringet, das man nempt an Grymslen¹, und die Aren ab für
Hasli, für Bern hin und yemer me ab, der Ar nach, untz an die statt,
da die Ar in den Rin gát, und den Rin wider uff untz an die statt,
da die Tur in den Rin gát, und die selben Tur jemer me uff untz an
die statt, da sy entspringt, und von dem ursprung und derselben
15 statt die richti durch Kurwalchen uff untz an die vesti ze Ringgen-
berg², und von derselben Ringgenberg über enhalb dem Gotthart hin
untz uff den Plattiner³, und von dannen hin untz uff den Döisel⁴, und
von dem Döisel wider über untz an den Grimsel, da die Ar ent-
springt.

[2] Wer aber, das in disen vorbenempten zilen und kreißen yeman,
so in dirre buntnisse ist, dekein wis yemer áne recht von yeman an-
griffen oder geschadget wurde an lút oder an gútte, darumb so mag
und sol der rát und die gemeind der statt oder des landes, so dann
geschadget ist, umb den schaden sich erkennen uff ir eyd, und, wes
25 sich denne derselbe rát oder die gemeind oder der merteil der statt
oder des landes, so dann geschadget ist, uf den eyd erkennet, umb
hilff oder anzegriffen, umb keiner hand sach, so dann notdürfftig ist,
darumb sol und mag der rát oder die gemeind derselben statt oder
des landes, so dann geschadget ist, die andern stett und lender, so
30 in dirre buntnisse sind, manen, und, uff wen denne die manung be-
schicht mit des rátes oder der gemeind der statt oder des landes
gewússen botten oder brieffen in die rête und gemeind der stett,
dien amman, der gemeind oder zú dien kilchen der vorbenempten
Dreyer Lender, án alle geverd, über den und über die súllend inen die
35 andern stett und lender, so dann gemant sint, by den eyden unver-
zogenlich behulffen und beraten sin mit gantzem ernst und mit allen
sachen, als die notdürfftig sint, die sich danne umb hilff erkennt und
gemant hand, án alle geverde. Und sol under úns, dien vorgeņemten
stetten und lendern, nieman gen dem andern dirre buntniß, dirre

manung und der helff dekeines wegs ab noch us gän, mit worten noch mit werken, kein ding süchen noch werben, darumb die helff, umb die dann zermal gemant ist, zerdrent oder abgeleit werden môcht, an all geverd. Und sol ouch jegkliche statt und jegklich land
 5 dieselben hilf mit ir selbs kosten tün, än all geverd.

[3] Wer ouch, das an úns oder an yeman, so in dirre buntnisse ist, dekein gecher schad oder angriff beschehe, da man gecher hilf zú notdürfftig were, da süllen wir zú allen sitten ungemant unverzogenlich zúfaren und schiken, wie das gerochen und abgeleit werd
 10 än allen fürzug.

[4] Were aber, das die sach als groß were, das man eines gezoges oder eines geseßes notdürfftig were, wonn danne darumb dekein statt oder land under úns von yeman, so in dirre buntniß ist, mit hotten oder mit brieffen ermant wirt, darnach süllen wir unverzogenlich zetagen komen zú dem gotzhus der aptie ze den Einsidlen und da ze ráte werden, was úns dann aller nutzlichest dunke, also das dem oder denen, so danne umb hilf gemant hant, unverzogenlich geholfen werd, än alle geverde. Were ouch, das man jeman besiztent wurd, so sol die statt oder das land, so die sach angät, und
 20 die, so dann zermal gemant han, den costen cynig haben, so von werken oder von werklüten von des geseßes wegen daruff gät, än all geverd.

[5] Wer ouch, das yeman, wer der wer, keinen, so in dirre buntnisse sint, angriff oder schadgote än recht und derselb usserthalb dien
 25 vorbenempten zilen und kreiffen gesessen wer, wenn es dann zeschulden kumpt, das der oder die, so den angriff und den schaden getän hant, koment in die gewalt únsere, der vorbenempten Eitgnossen, denselben oder die, alle ir helffer und diener, lib und gútt, sol man hefften und angriffen und sy des wysen, das sy denselben schaden und angriff ablegen und widertúgind unverzogenlich, än alle
 30 geverde.

[6] Were ouch, das wir, die vorgeņemten von Zúrich, stöß oder mißhellung gewonnen gemeinlich mit dien vorgeņemten únsere Eitgnossen von Lutzern, von Zug, von Ure, von Switz und von
 35 Underwalden oder mit ir keinem bisunder, das Gott lang wende, darumb süllen wir zetagen komen, öch zú dem vorgeņemten gotzhus ze den Einsideln, und sol die stat zú Lutzern oder Zuge oder die Lender, si alle gemeinlich oder ir eins besunder, so dann stöß mit úns, dien von Zúrich, hät, zwen erber man dar zú setzen, und ouch

wir zwen; die selben vier sullent dann sweren ze den heligen, die sach und die stöß unverzogenlich uszerichten ze minnen oder ze dem rechten, und, wie es die vier oder der merteil under inen dann usrichten, das súllen wir ze beiden sitten stêt han, än alle geverd.

5 [7] Were aber, das die vier, so dar zû benempt werdent, sich gelich teiltint und stößig wurden, so súllen si by den eiden, so si gesworn hant, inwendig únsere Eitgnoschaft ein gemeinen man zû in kiesen und nemen, der si in der sach schidlich und gemein dunk, und, welen sy dar zû kiesend, den súllent die, in der statt oder land er gesessen ist, bitten und des wysen, das er sich der sach mit den vieren anneme
10 und mit sinem eyd sich verbind uszerichten, än all geverd.

[8] Es sol ouch kein ley den andern, so in dirre buntnisse sind, umb kein geltschult uff geistlich gericht laden, wan yederman sol von dem andern ein recht nemen an den stetten und in dem gericht, da
15 der anspráchig dann seßhaft ist und hin gehôret, und sol man ouch dem da unverzogenlich richten uff den eyd, än all geverd. Wer aber, das er da rechtlos gelassen wurd und das kuntlich wer, so mag er sin recht wol fúrbas sùchen, als er denn notdürfftig ist, än all geverd.

[9] Es soll ouch nieman, so in dirre buntnisse ist, den andern verhefften noch verbieten, dann den rechten gelten oder bürgen, so im darumb glopt hât, än all geverd.

[10] Wir sin ouch einhellklich úber ein komen, das dekein Eitgnoß, so in dirre buntniß sint, umb dekein sach fúr einander pfand sin súllen, än all geverd.

25 [11] Were ouch, das jeman, so in dirre buntnisse ist, den lib verschulti, als verr das er von sinem gerichte darumb verschrúwen wurde, wa das dem andern gericht verkúndt wirt mit der statt oder des landes besigolten brieffen, so sol man inn ouch da verschryen in dem selben gerichte, als ouch er dort verschrúwen ist, än all geverd, und, wer inn darnach wússentklich huset oder hofet, essen
30 ald trinken git, der sol in den selben schulden sin, also das es im doch nit an den lib gân sol, än all geverd.

[12] Ouch haben wir gemeinlich úns selben usbehept und berett, wer, das wir samend oder únsere stett und lender keines bisunder úns jendert hin gen herren oder gen stetten fúrbas bsorgen und verpinden wôltint, das mugen wir wol tûn, also das wir doch dis buntniß vor allen bûnden, die wir hienach nemend wurden, gen einander ewenklich stêt und vest haben súllen mit allen sachen, als si an disem brieff berett und verschriben ist, än alle geverd.

[13] Es ist ouch eigentlich berett, wer, das yeman hern Rüdolfen Brun, ritter, der jecz Zúrich burgermeister ist, oder welher yemer burgermeister da wirt, die ráte, die zúnfft und die burger gemeinlich derselben statt bekrenken oder kúmben wolt an ir gericht, an ir zúnften und an ir gesetzten, die sy gemachet hant und in dirre buntnisse begriffen sind, wenne wir, die vorgeanten von Lutzern, von Zug, von Ure, von Switz und von Underwalden, darumb ermant werden von eim burgermeister allein oder von eim ráte Zúrich mit eines burgermeisters oder des rátes besigolten brieffen, so súllen wir inen unverzogenlich uff den eyd behulffen und beraten sin, das der burgermeister, die ráte und die zúnfft by ir gewalt, by ir gericht und by ir gesetzten bliben, als si es untz har in dis buntniß brácht hant, an alle geverd.

[14] Wir, die vorgeantemten von Zúrich, von Lutzern, von Zug, von Ure, von Switz und von Underwalden, haben úns selber in dirre buntnisse vorbehept und ußgelassen únsERM herren dem kúng und dem heiligen Rómischen rich die rechtung, die wir inen tûn súllen, als wir von alter und gútter gewonheit harkomen sind, an all geverd.

[15] Dar zú haben wir, die vorgeanten von Zúrich, usgelassen únsERN Eitgnossen die búnd und die glúbt, so wir vor dirre buntniß getan haben, an all geverd.

[16] Aber wir, die vorgeantemten von Zúrich, von Lutzern, von Ure, von Switz und von Underwalden, haben ouch úns selben usgelassen die glúbt und buntnisse, so wir vor mit einandern haben, das die diser buntniß ouch vor gán sol, an all geverd.

[17] Daby sol man sunderlich wússen, das wir eigentlich berett und verdingt haben gen allen dien, so in dirre buntnisse sint, das ein jegklich statt, jegklich land, jegklich dorff, jegklicher hoff, so yeman zúgehört, der in dirre buntnisse ist, by ir gericht, by ir fryheiten, by ir hantvestinen, by iren rechten und by iren gúttEN gewonheiten gantzlich bliben súllen, als si es untz har gefúrt und brácht hand, also das nieman den andern daran krenken noch sumen sol, an alle geverd.

[18] Es ist ouch sunderlich berett, durch das diser bund jungen und alten und allen dien, so dar zú gehórent, jemerme dester wússentlicher sy, das man ye ze zehen jaren ze ingenden Meyen, darvor oder darnach, angeverd, so es under úns, die vorgeantemten stetten oder lendern, jeman an den andern vordert, by únsERN eyden dise glúbt und buntniß erlúchten und ernúwern súllen, mit worten, mit

- geschriff und mit eyden und mit allen dingen, so dann notdürfftig ist. Was ouch dann mannen oder knaben ze dien ziten ob sechszehen jaren alt ist, die sullen dann sweren, dis buntniß ouch stät zehaben ewenklich mit allen stuken, als an dißem brieff geschriben stät, an
 5 all geverd. Wer aber, das die núwring also nit beschehe ze denselben zilen und es sich von keiner hand sach wegen sumen oder verziehent wurde, das sol doch unschedlich sin dirre buntniß, wan si mit namen ewenklich stêt und vest hliben sol mit allen stuken, so vorgeschriben stand, an all geverde.
- 10 [19] Wir haben ouch einmütenklich mit gütter vorbetrachtung úns selber vorbehept und behalten, ob wir durch únsern gemeinen nutz und notdürfft keiner ding einhellklich mit einandern nu oder hienach yemer ze rât wurdint, anders dann in dirre buntnisse jertz verschriben und berett ist, es sigze ze minren oder ze meren, das wir das
 15 alle miteinander wol mugent und gewalt haben sullen, wie wir sin alle, die in diser buntniß dann sint, einhellklich ze rât werden und uberein komen, das úns nützz und fúgklich dunke, an all geverde. Und harúber zú einem offenen urkúnd, das dis vorgeschriben alles nu und hienach ewenklich vest und stät blibe von úns und allen
 20 únsern nachkomen, darumb haben wir, die vorgeņemten stett und lender von Zúrich, von Lutzern, von Zug, von Ure, von Switz und von Underwalden, únserú ingesigel offenlich gehenkt an disen brieff, der geben ist zú Lutzern in dem jare, do man zalt von Gottes gepurte drúzehenhundert und fúnfftzig jare, darnach in dem andren
 25 jare, an der nehsten Mitwáchen nach sant Johannis tag ze súngechten.

Or. BAZug Nr. 17. – Druck: UBZG Nr. 1 b.

¹ Grimsel, Grenze zwischen BE und VS. ² Bei Truns GR. ³ Monte Piottino TI.

⁴ Deischberg unterhalb Lax VS.

1643 Februar 13.

374. *Wiederbeschwörung der Bünde*

*Man soll die Bündnisse mit Fürsten und Herren, zuvor die Erbvereini-
 gung, den Landfrieden und andere, neu beschwören, besonders auch
 den Bund von 1586, die katholische Religion zu erhalten, und es soll
 alle 10 Jahre vor der Landsgemeinde verlesen werden.*

- 35 StAR 2, 312.

B. Die Gerichtshoheit

1371 Dezember 8. (Zug)

375. *Gerichtshoheit*

*Rudolf Obnan von Erlisbach schwört einen Eid, daß er enkeinen von
5 Zug noch enkeinen, der ze Zug in daz ampt höret, er sy burger oder
nút, mit fremden Gerichten je wieder bekümmern wolle.*

Or. BAZug Nr. 31. – Reg.: UBZG Nr. 120.

1376 November 11.

376. *Gerichtsbarkeit in Stadt und Amt Zug*

10 Allen den, die disen brief ansehent oder hörent lesen, künden wir,
Johans von Ospendal, amman, die rêt und daz ampt gemeinlich ze
Zug, uß und inne, die lút von der stat, von Barr, ab dem Berg und
von Egre, und verjehen offenlich mit disem brief nu und hienach
für úns und únsere nachkomen, daz wir mit gemeinem rat und durch
15 der stat und des amptes nutz und notdurft willen einhellenklich
úberein komen sint diser nachgeschribner sachen, war und stet ze
halten und ze haben, ane alle geverd, dise nechsten zehen jar, die
nu nechst aneinander koment nach der tat diß brieves, ane alle ge-
verd, und hand öch daz einhellenklich mit einandern gelobt und
20 gesworn ze dien heiligen gelerte, offenne eide, einandern darzû ze
raten und ze helfen, ane alle geverd. [1] Wer der wer, der von úns
usser dem ampt zuge oder von úns gienge, an wele stette daz were,
ane allein gen Zúrich alder gen Lutzern oder gen Ure, gen Switz
alder gen Underwalden, an kein ander stett, es were in kriegen alder
25 ane krieg, und er denne har wider úbel tûn wölt oder tete, es were
dem ampt gemeinlich alder dien lúten jeman bisunder, so darinne
were, mit angriffen, mit keinen frömden gerichtten, geistlichen alder
weltlichen, an ir lib oder an ir gût, und er nút von úns oder von
únsere gerichtten, da jederman von rech[t] hin höret, ein recht
30 sůchte und neme, ob er an jeman útz ze sprechen hette, daz der
recht und redlich verrűffet und versworn sin sol, daz er in dem ege-
nant zil mit únsere willen in daz selb únsere ampt nút komen sol,
und dennoch mer, unntz an eins amptmans, der reten und der ge-
meind alder der merteil under in willen, so die zesamen kemin, ane
35 all geverd, und darzû, daz er öch die entschadgen sol, die öch von
im geschadget werin, ane alle geverd. [2] Und sol öch darzû verwal-

len sin alles des gûtes, so er denn in dem ampt hat, es sy ligendes
 alder varndes gût, daz ðch denne einem amptman einen drittenteil
 werden sol und dem ampt gemeinlich zwen teil. [3] Er sol ðch ein
 rechter meineid sin und erlos und rechtlos an allen stetten, er wurde
 5 denne rechtlos gelassen und sich daz under úns befunde, als es
 billich solte und úns dûchte, ane alle geverd. [4] Wer ðch daz aber,
 daz ðch das nût bescheh und es sich nût befunde, so sol er ein ver-
 teilter, verzalter man sin, und wo man in begriffet oder in welen
 gericht, in stetten alder uff dem lande, da sol und mag man in wol
 10 anvallen und von lib tûn, wie man wil, mit gericht alder ane ge-
 rich[t] und zwey stuk uß im machen, als umb einen todslag, und sol
 in davor nût schirmen noch ðch úns nût [schad] sin, weder fryrecht,
 herrenrecht, lantrecht, stadrecht noch enkein fund, der nu funden
 ist alder noch jemer môcht funden werden. [5] Wer ðch jeman under
 15 úns, der ðch dem helfent oder ratend were, der uns also úbel tete
 oder tûn wólte, als vor geschriben stat, alder im essen oder trinken
 geb oder herberg, und nût ein geschrei uff in machti, so er in seh und
 sich daz ðch von jeman befunde, der sol ðch in dien selben schulden
 sin. [6] Es ist ðch eigentlich beret: were, daz ðch jeman also von úns
 20 gieng, der úns úbel tet oder tûn wólt, und der sin gût verköfte, daz
 er under úns hette, alder vergebe, wie daz were, mit gericht oder
 ane gericht, daz sol ðch weder kraft noch macht nût haben in enkei-
 ner wise. [7] Wir siien ðch einhellenklich mit gemeinem rat úberein
 komen durch meres friden willen und haben ðch daz gelobt und ge-
 25 sworn bi dem selben eid, so wir getan hant, daz wir in disen vor ge-
 schribnen zehen jaren, weder gemeind noch gesellschaft noch en-
 keiner bisunder, enkeinen angrif gen nieman tûn sol umb enkein
 sach ane eins amptmans Zug rate und willen und heißen, alder der,
 die ðch darumb an jeklicher stat darumb usbenemmet sint und hie-
 30 nach verschriben stand: ze Zug Dietrich Schad und Uolrich Lantz,
 burger Zug, ze Barr Johans Frieso, weibel in den tagen, an dem
 Berg Walther Gotschalk von Bremen, und ze Egre Burkart ab
 Múliswand und Wernher Hurni, alder der merteil under in. [8] Were
 aber, daz der keiner in dien ziten abgieng oder unnútz wurd, davor
 35 si Got lang behûte, da súllen aber denne sin genossen einen andern
 als nützen an des stat geben, ane all geverd, als dik, so daz bescheh,
 oder an welen steten. – Und wan wir diser egenant sachen also mit
 gemeinem rat einhellenklich úberein komen syen durch únsers
 nutztes willen, und ðch ander únsere gûter frúnd und Eidgenossen,

so haben wir, die obgeschribnen, die burger von Zug, der stat eigen
 ingesigel an dien brief gehenket ze einem waren und stetem urkúnd
 dirr sach, darunder wir úns óch, die vorgeanten von Barr, ab dem
 Berg und von Egre gemeinden, gemeinlichen binden, umb daz es nu
 5 und hienach kraft und macht hab und haben sol, als vor ge-
 schriben stat und es beret ist, ane alle geverd. Und wart óch dirr
 brief geben uff sant Martis tag in dem jar, do man von Christus
 gebúrt zalt drúzehen hundert und sibenzig jar und darnach in dem
 sechsten jar.

10 *Or. BAZug Nr. 38. – Druck: ZK 1928, 25; UBZG Nr. 160. – Reg.: ZSR II, 2. Bd, S. 7.*

1379 Oktober 16. Prag

377. *Königliches Gerichtsprivileg für Zug*

Wir, Wenczlaw, von Gotes gnaden Romischer kunig, ze allen ziten
 15 merer des Riechs und kunig ze Beheim, bekennen und tun kunt mit
 disem brieve allen den, die yn sehen oder horen lesen, das wir haben
 angesehen stete, lauter trewe und ouch nntze dienste, die uns und
 ouch dem Riche der amman und der rat und die burger gemeinli-
 chen und alle lute, die zu yn in das ampt Zuge gehören, als es von
 20 alter her komen ist und zu eynander gehoret hant, unser lieben ge-
 truwen, offte getan haben und noch tun sullen und mügen nu und
 in kunfftigen ziten, und haben sie dorumb mit rate unser und des
 Reichs fursten und lieben getruwen gefreyet und begnadet, freyen
 und begnaden sie ouch mit craffte ditz brieves, [1] also, das sie
 25 nyemats mer furbas ewiclich, wer er sey und in welichen eren und
 werden er ouch sey, die egenanten, den amman und den rat und bur-
 ger gemeinlich und das ampt, als sie von alterher zu eynander
 hórent, uß und ynne, mit eynander oder besunder, furtriben, an-
 sprechen, beclagen, bekummern, urteilen oder achten sulle noch
 30 muge fur unser kuniglich hoffgericht oder an den lantgerichten ze
 Rotwyl oder an keynen andern lantgerichten und gerichtten, wo die
 ligen gelegen und wie die genant sein, besunder, wer den egenanten
 amman und rat, burgern und gemeinde des selben amptes, uß oder
 ynne, als sie von alterher zu eynander gehorent, mit eynander oder
 35 besunder, eynen oder mer, er sey man oder wyp, zu sprechen, zu
 clagen oder vorderunge hat oder gewynnet, dor sol das tun vor dem
 richter und dem rate doselbist ze Zug und recht von yn nemen und
 nyrgent anderswo, es were denn, das dem cleger oder clegerynn

kuntlich und offenlich recht verseyt wurde von dem egenanten
 richter ze Zug und dem rate. [2] Ouch wollen wir von besundern
 gnaden, das die selben, der amman und rat und burger und gemeinde
 des selben amptes Zuge, mugen offen echter husen und hoven und
 5 mit yn alle gemeinschaft haben, also, wer, das yemant der selben
 echter eynen oder czwen, vil oder wenig, in yrer stat ze Zug oder in
 yrem ampt und gebieten anfellet, dem sol man eyn unverczogen
 recht tun nach der stat und des amptes gewonheyt, und als offte
 sie in yr stat koment oder ampt und wider dariuß, das sie nyeman
 10 anspricht mit dem rechten, das sol dem egenanten amman und rate
 und der stat burgern und gemeinde und dem selben ampte Zuge
 keynen schaden bringen von der gemeinschaft wegen. [3] Und ge-
 bieten dorumb allen fursten, geistlichen und weltlichen, graven,
 freyen, dienstluten, rittern, knechten, stetten, gemeinden, dem
 15 lantrichter ze Rotwyl und allen andern lantrichtern und richtern
 und den, die an den lantgerichten und gerichten zu den rechten sit-
 zent und urteyl sprechent, die yetzunt sein oder in kunfftigen ziten
 werdent, unsern und des heyligen Riches lieben getruwen, ernstlich
 und vesticlich bey unsern und des Riches hulden, das sie furbasmer
 20 ewiglich keynen der egenanten burger und gemeinde, eynen oder
 mer, man oder wyp, nicht fur das egenant lantgericht oder ander
 gericht eyschen, laden, vordern, beclagen, ansprechen oder keyn
 urteil uber ir lip oder uber ir gut sprechen oder in die acht tun sullen
 noch mugen in dheyne wys, und, wo das geschehe wider dise obge-
 25 nanten unser gnaden und friheit und gnade, die in disem unserm
 brieve sein, so nemen und tun wir aber mit rechter wissen und kunig-
 licher mechte volkomenheit aller schulde, ladunge, eyschunge, vor-
 derunge, ansprache, urteyl und die acht und entscheiden, lutern,
 cleren und sprechen, das sie mit eynander und besunder alle un-
 30 krefftig und untuglich sein sullen, und tun sie ab und vernichten
 sie auch gantzlichen und gar an allen yren meynungen, begriffungen,
 artikelen und pun[c]ten, wie sie dar komen, geben, gesprochen oder
 geurteylt werden oder wurden. Und ob yemant, wer der were, der
 also wider dise obgenante unser friheit und gnade frevelichen tete,
 35 der und die sullen in unser und des heiligen Reichs ungenaden und
 dorczu eyner rechten pene funffzig mark lotiges gol[d]s, [als] offte
 der dawider tut, verfallen sein, die halb in unser und des Reichs
 camer und das ander halb teyl den obgenanten burgern ze Zug, die
 also uberfaren werden, genczlich und on alles mynnernüzz sullen

gefallen. – Mit urkund diez briefes, versigelt mit unserer kunigh-
 chen majestat insigel, der geben ist ze Prage, nach Cristus geburte
 dreyzehenhundert jar, darnach in dem nûn und sibenzigsten
 jare, an sant Gallen tage, unser Reiche des Beheimschen in dem
 5 sibenzehendem und des Romischen in dem vierden jaren.

*Or. BAZug Nr. 41. – Druck: ZK 1930, 23; UBZG Nr. 179. – Vidimus vom 19. Sep-
 tember 1380, BAZug Nr. 43. – Reg.: UBZG Nr. 187. Ebenso Bestätigung vom 15. Mai
 1398, BAZug Nr. 74; Reg.: UBZG Nr. 294. – Kop. Zurlauben, MHT VI, 438; 442
 und 446.*

10 *1383 Juni 24. Zug*

378. *Ammann, Rat und Burger der Stadt Zug beklagen sich bei Zürich,
 daß die Leute des Außern Amtes die Kosten nicht mittragen wollen.*

StAZürich A 259, I. – Reg.: UBZG Nr. 213; EA I, S. 63, Nr. 154.

1393 Juni 18. Zug

379. *Der Ammann und die acht geschwornen Räte, versammelt in Zug in
 der statt, an einer Mitwuchen, als wir gewonlich von únser statt
 wegen zemen gangen und richten die gegenwürttigen sachen, so úns
 entpfolchen sint ... schützen das in ihrem Burgrecht stehende Kloster
 Frauenthal bei seinem Besitz im Krumbach (Zug).*

20 *Or. Klosterarch. Frauenthal, Lade C I 7. – Reg.: Müller, Frauenthal 126; UBZG
 Nr. 276.*

1393 November 19. Zug

380. *Vor dem Mittwoch-Gericht in Zug, das den Ammann und die acht
 geschwornen Räte vereinigt, schenkt Schwester Katharina Golplin dem
 25 Gotteshause St. Michael einen Brunnen.*

Or. BAZug Nr. 71. – Reg.: UBZG Nr. 279.

1400 Juni 24. Prag

381. *Hochgerichtsbarkeit der Stadt Zug*

Wir, Wenczlaw, von Gotes gnaden Romischer kunig, zu allen zeiten
 30 merer des Reichs und kunig zu Beheim, bekennen und tun kunt
 offenlichen mit diesem brive allen den, die in sehen oder horen lesen,
 das wir durch dinste und trewe willen, als der amman, rate und bur-
 gere gemeinlichen der stat Czuge, unsere und des Reichs getrewen,
 uns und dem heiligen Reiche oft und dicke nuczlichen getan und
 35 williclichen erzeiget haben, in und der stat zum Czuge mit wolbe-
 dachtem mute, gutem rate und rechter wissen diese besunder gnade

getan, und tun in die in kraft dicz brives und Romischer kuniglicher mechte, also, [1] das sie mitsamt den, die sie zu in us irem ampt in die stat zum Czuge beruffend, beyde totslege, råwbe, mort, brant, dyebstal und alle andere verlemtte sachen uber schedliche leute und
 5 uber das blute, die in iren ampten, kreissen, gebieten, twyngen und bennen gescheen und gelantmert werden, richten sullen und mogen in irem rate noch irer erkentnisse, die sie uff ire eyde, domite sie uns und dem Reiche verbunden sein, uber sulche sachen sprechen werden, von allermeniglich ungehindert. [2] Nemlichen ouch so tun
 10 wir der egenanten stat zu Czuge diese besunder gnade, das ein iglich amman doselbist zu Czuge von unsern und des Reichs wegen den ban, uber das blute czu richten, haben sol, dovou das zu sulchen leuten, die landen und leuten schedlich sein, dester has gerichtet werde, als billich ist, und gebieten dorumb allen und iglichen fur-
 15 sten, geistlichen und weltlichen, grafen, freyen herren, dinstleuten, rittern, knechten, gemeinschaften der stete, merkte und dorffer und sust allen andern unsern und des Reichs undertanen ernstlichen und vestlichen mit diesem brive, das sie die egenanten burgere und stat zum Czuge an den egenanten unsern gnaden nicht hindern noch
 20 irren in dheine weis, sunder sie doby geruhlichen bleiben lassen, als libe in sey, unser und des Reichs swer ungnade zu vormeyden. – Mit urkunt dicz brifs, versigelt mit unserr kuniglichen majestat insigel, geben zu Prage, nach Cristes geburt virczenhundert jare, an sand Johannes Baptisten tage, unserr reiche des Behemischen in dem acht und dreissigstem und des Romischen in dem funfund-
 25 czweinczigstem jaren.

Or. BAZug Nr. 81; StAZürich, Stadt und Land Nr. 1001. – Druck: ZK 1930, 24; UBZG Nr. 326. – Kop. Zurlauben, MHT VI, 450.

1404 Oktober 13.

382. *Auf die Bitte Zugs ermahnt Luzern den Ammann und die Landleute von Schwyz, das Äußere Amt zu veranlassen, daß es die Stadt wegen Banner, Siegel und Briefe unbehelligt lasse und wegen des Streitens den eidgenössischen Boten gehorsam sei.*

Or. StASchwyz Nr. 288. – Druck: Schweiz. Geschichtsforscher 10, 251. – Reg.: EA I, 35 107, Nr. 251; Chronik von Ruß 251; UBZG Nr. 379.

382 a 1404 Oktober 22.

Auf die Kunde, daß die Schwyzer die Stadt Zug belagern, mahnt

Zürich den Ammann und die Landleute von Schwyz der Bünde und Eide und verlangt, daß sie unverzüglich wieder abziehen.

Or. StASchwyz Nr. 289. – Druck: Schweiz. Geschichtsforscher 10, 253. – Reg.: EA I, 108, Nr. 252; UBZG Nr. 380.

5 1404 Oktober 21.

383. *Einnahme Zugs*

In dem jar, do man zalt von Gottes geburt 1404 jar, an der Einlif
 tusend Mägden tag, in der nacht, in dem anderen herbstmonat,
 zugend die von Schwiz und die von Einsidlen und von Egge und der
 10 Berg mit einandren und die von Bar für Zug und namend Zug in ân
 alls recht und wüstend, was da umb was, und woltend ein panner
 und ein insigel han.

QSG XVIII, S. 167, Zusätze zur Zürcher Chronik.

1404 November 7. *Beckenried*

384. *Die eidgenössischen Boten von Zürich, Luzern, Uri und Unterwalden
 fällen im Streit zwischen der Stadt Zug und den Gemeinden Baar,
 Aegeri und Berg des Äußern Amtes den Schiedspruch: (1) Schwyz
 muß alle Briefe, die Zug betreffen, den Eidgenossen aushändigen. (2)
 Zwist und Hader sind völlig beigelegt. (3) Schwyz soll den vier eidge-
 20 nössischen Orten 1000 Gulden entrichten; davon entfallen 600 Gulden
 für den Schaden an die Stadt Zug. (4) Schwyz entschädigt selber seine
 Landleute, die Schaden genommen haben. (5) Würden bestrafte Leute,
 die nicht schwyzerische Landleute sind, nach Schwyz entweichen, so
 soll es sie nicht schirmen, ehe sie die Buße erlegt haben. (6) Schwyze-
 25 rische Landleute, die im Amte Zug wohnen, unterstehen dem Gebot des
 Ammanns und Rats von Zug. Welche in dem amptt ze Zug gesessen
 synd unnd darin gehörentt, sy sygin ze Schwytz landlüt oder nitt,
 die sollen d[i]enen unnd mit allen sachen gehorsam sy[n] einem
 amman unnd dem rath Zug als ein ander, der da gesessen ist, unnd
 30 sy von alter gethan hand. Hand ouch die von Schwytz in den louf-
 fen ir dekeinen usser dem Amptt ze landtlüten genomen, die sollen
 sy synes eydes unnd syner gelüptt ledig lassen. Sy ensüllen ouch
 hinathin ir keinen nicht mer ze landtman nemmen noch empfachen,
 dan den von Zug unnd dem Amptt unschädlich, ir dekeiner welle
 35 sych dan in ir landtmarchen züchen. (7) Die Schwyzer sollen die
 Übertreter des Spruchs bestrafen; ansonst werden die Friedbrecher mit
 Leib und Gut den Eidgenossen verfallen.*

StASchwyz Nr. 299. – Druck: *Tschudi I, 623; EA I, 108, Nr. 253.* – Reg.: *UBZG Nr. 382.* – Kop. Zurlauben, *MHT III, 249.*

1404 November 17. Zug

385. Die eidgenössischen Boten sprechen das Stadt und Amt Zug betreffende
 5 Urteil: (1) Stadt und Amt sind ausgesöhnt. (2) Das Banner soll für-
 derhin von Stadt und Amt gemeinsam besorgt werden, doch also, daz si
 die paner einem ingesessen burger Zug in der stat geben und enpfelhen
 süllent, der si uß der stat und wider darin trag, und, wenne si also
 mit ir paner zúchent und ziehen wellent, so süllent sy uß der stat und
 10 usser dem ussern ampt biderb lúte under inen selben kiesen und ne-
 men, die si denne darzú die nützesten dunket, die denne zú der paner
 swerrent, als man gewonlich tüt. Und ensol ouch ir keiner von der
 stat noch usser dem ampt under keiner andern paner gan noch
 zúchen, denne under ir paner, ob joch ander Eitgnossen dann zemaal
 15 öch uf dem velt werind. Wer aber, daz die burger von Zug söllich not
 angieng, ald ander, zú dien si verbunden sint und inen zúgehórent,
 daz man in den sachen geher hilfe notdürftig were, daz ir frúnt usser
 dem ussern ampt dann zemaal nicht als bald darzú komen möchten,
 so mugent si und der, dem die paner dann enpfolhen ist, mit ir
 20 paner zú der not zúchen, ob si sin ze rat werdent, daz si das denne
 wol tûn mugent an ir verlust ir lúten. Wer aber dann der, so die paner
 enpfolhen ist, nicht in ir stat, ald daz er suß von not wegen sines
 libes darzú nicht komen mócht, so mugent si dann zemaal einen and-
 ern in ir stat darzú nemen und kiesen, der die paner trag, untz die
 25 not und helf ergangen ist. Darnach mugent si und das usser ampt
 aber ir paner mit einander besetzen, als vor geschriben ist, ob si wel-
 lent ... (3) Siegel und Briefe sollen auch inskünftig in der Stadt ver-
 bleiben. Bedörfte aber jeman, so in dem ussern ampt gessessen sint,
 die zú inen gehórent, ir brief und fryheyten, die süllent si ime lichen
 30 und dem oder dien, so ir also bedürffent und si vordrent, damit be-
 hulfen und beraten sin als ir ingesessnen burger, ungevarlich. (4)
 Wer den Spruch nicht hält, verfällt mit Leib und Gut den eidgenössis-
 chen Städten und Ländern.

Or. BAZug Nr. 94; Dreigemeindenarch. Oberägeri Nr. 1. – Druck: *EA I, 112, Nr. 254.*
 35 – Reg.: *UBZG Nr. 385.*

1404

386. Schwyz verpflichtet sich, den vier eidgenössischen Orten 1000 Gold-
 gulden zu entrichten und stellt Bürgen.
StAZürich A 259. 1. – Reg.: *UBZG Nr. 384.*

1405 März 2.

387. Die Boten von Zürich, Luzern, Uri und Unterwalden sprechen erneut in Zug, daß (1) die Leute von Baar, Aegeri und Berg nur Landleute in Schwyz werden können, wenn sie dorthin ziehen, und daß solche,
 5 die das schwyzerische Landrecht angenommen haben, es wieder aufgeben müssen, (2) daß die drei Gemeinden wegen ihres Ungehorsams 600 Gulden (Baar 100, Aegeri 250, Berg 250) zu erlegen haben, und daß (3) die Gemeinden die besagte Buße nicht auf Güter und Zinsen von Fremden legen dürfen.

10 Or. StALuzern 67/1249. – Druck: EA I, 114, Nr. 255; Schweiz. Geschichtsforscher 10, 265. – Reg.: UBZG Nr. 392.

1405 März 10.

388. Die Boten von Zürich, Bern, Solothurn und Luzern beraten wegen eines Bündnisses mit Österreich. Die Herrschaft verlangt, daß sich
 15 Zug auf die Lorze-Grenze beschränkt und die alte Steuer von 40 Mark Silber sowie die Feste St. Andreas Ch ihr zuerkennt. Die Eidgenossen sind bereit, keine Herrschaftsleute mehr in das Burgrecht aufzunehmen, wollen jedoch unter Zusicherung der schuldigen Zinsen und Steuern das der Herrschaft abgewonnene Gut behalten.

20 StALuzern, Sachen der Eidgenossen mit dem Hause Österreich, fol. 80. – Druck: EA I, 115. – Reg.: Gfd 5, 34, Note 2; UBZG Nr. 393.

1407 Juni 15.

389. Der Zürcher Bürgermeister vermittelt auf sein Ansuchen im Streit zwischen Ulrich Hagnauer, Bürger in Zug, und seiner Stadt. Er hat
 25 im Banner- und Siegelhandel zur Gegenpartei gehalten und Schaden gelitten; er soll wegen des erlittenen Schadens beim zugerischen Richter klagen.

Or. BAZug Nr. 108. – Reg.: UBZG Nr. 422.

1407 Juli 5. Zug

390. Gerichtszwang der Zuger Bürger
 Wir, der amman, der ratt und die burger gemeinlich der stat Zuge und daz ampt gemeinlich do selbs Zuge, die lütte gemeinlich des selben amptes Zuge, von der stat, von Barre, ab dem Berge und von Egre, vergehen offenlich mit disem briefe nu und hienach für úns
 35 und únser nachkomen, die mit namen vestenklich hiezú begriffen

sin sun, daz wir durch úns^r aller from und nutz úberein k^omen
sigen diser nachgesriben dⁱngen und gedⁱngen, und haben óch darumb
einandern getrúlich hierumb g^lobt, ze helfen und ze ratten bi den
eiden, so wir einandern gesworn haben, an wen es ze schulden k^unt.
5 Daz ist des ersten, daz wir geordnet und gemacht han: [1] Wer der
ist under úns, der sin gút¹ von im gyd, als sin gút, g^entzlich jeman,
er habe daz nu getan oder er túgi es fúrbaz, es si uff schirn oder in
andern weg, daz man dem óch nit ablegi, ob ime jeman búßend
wurdi, wan er óch nieman nit abzelegen hat. [2] Und weler von úns
10 gieng uß úns^em ampte von Zuge, ane gen Zúrich oder gen Lucern
oder gen Uren, gen Switz oder gen Underwalden, die stette und
waltstette sind vorbehept, in dien sun wir einander halten nach
wisung úns^er geswornen briefen, aber wer anderswa hin von úns
vert oder kumet und her wider úns úbel tún welti oder úbel tetti
15 oder anreichti mit frómden gericht^en, geistlichen oder weltlichen,
er weri denne rechtlos gelassen und sich daz kuntlich erfundi, der
móchti wol sin recht fúrbaz súchen, wen es sich erfund, daz er recht-
los gelassen weri; erfund sich aber nit und er daz denne darúber
tetti, so sol er meineid sin und erlos und rechtlos und sol ein ver-
20 schulter, verzalter man sin, und, was gút^z er im ampt Zuge hat,
daz sol dem ampt gemeinlich, uß und inne, verfallen sin, und sol des
werden einem amptman Zuge, wer der ist, ein dritteil und der stat
und dem ampt Zuge zwen teil an iro nótte, und hett er sin gút daruf
verschaffet, daz sol kein kraft han, und sol dozú niemer her wider in
25 daz ampt k^omen, e daz er die entschadget, die er geschadget hat.
Und wen daz beschicht, ist, daz in den ein gemeind, uß und inne,
oder der merteil under inen, wider ladet, so mag er denne wol herin
wider in úns^er ampt k^omen und sin, und nit e. [3] Und daz han wir
gemeinlich, uß und inne, ufg^enomen und dozú g^lobt, einander ge-
30 trúlich behulffen ze sinne, uff wen sich schuld erfind, und óch die
stuk alli war und stet ze halten, als dirre brief eigentlich wiset, nu und
hienach, untz uff die zit, daz úns alle gemeinlich nútzer und besser
dunkt ein anders; daz mugen wir denne wol minren oder meren oder
ablassen disem brief, ob daz die burger und daz ampt besser dunkt
35 getan denne vermitteln, oder der merteil under úns. – Und hierúber
ze urkúnd so han wir úns^er der stat und amptes gemein insigel
offenlich gehenkt an disen brief, úns und úns^ern nachk^omen ze
gezúgnus und vergicht der obgenant dⁱngen, nu und hienach. Der
geben ist Zuge, in dem jare, do man zalte von Gottes gebúrte vier-

zehen hundert jar und donach im sibenden jare, am Cinstag nechst nach sant Uolrichs tag.

Or. BAZug Nr. 113. – Druck: UBZG Nr. 425.

¹ Wort über der Linie eingefügt.

5 1412 März 12. Zug

391. *Anmann, Rat und Burger der Stadt Zug, die Talleute von Aegeri, die Gemeinde am Berg und die Gemeinde Baar vereinbaren*, [1] das nieman under úns kein ligend gút, erb noch eygen, holtz noch veld, matten, wisen oder weide, phenninggelt, korngelt, kernengelt, habergúlt
10 oder guldینگeltz, noch kein gúlt, kein gút, wie daz genant, geheíßen ist, húser, hofstette, daz in únserm ampt Zug gelegen und begriffen ist, nit verkóffen, versetzen, verphenden sol in kein leyg wis und das nieman geben sol, der nit in únserm ampt Zug gesessen ist ... Wer verkóffen wil, versetzen, verphenden, als verschriben stat, eigen
15 oder erb, der sol es geben einem ingesessnen burger und den lúten, so in dem ampt Zug gesessen sint. *Androhung einer Buße von 60 Pfund Pfennig und der Beschlagnahme. Zum Strafverfahren stellen Stadt und Amt je einen Mann. Bußgelder und eingezogene Güter werden den Steuern und Unkosten von Stadt und Amt zugewendet*. [2] In
20 disen dingen ist óch vorbehept jeklicher gemeinde iro hólzter und ir gemeinmárch und iro uffsetze umb iren zinberen, als daz harkomen ist; daz sol óch also bestan, als sy daz harbracht hand.

Or. BAZug Nr. 129. – Kop.: KAZug, Th. 87, VI. B. 1. – Reg.: UBZG Nr. 493.

1423 Oktober 1.

392. *Schwyz begehrt auf der Tagsatzung, Zürich und Luzern möchten ihm die Spruchbriefe, welche im Streit um Zug erlassen wurden, herausgeben*.
EA II, 26, Nr. 44. – Or. St. ALuzern. – Vgl. dazu EA II, 33, Nr. 54 b.

1489 Januar 26.

393. *Der römische König Maximilian bestätigt der Stadt und dem Amte
30 Zug alle Freiheiten und Privilegien*.

Or. BAZug Nr. 348. – Kop. Zurlauben, MHT VI, 496. – Druck: ZK 1937, 24. – Reg.: ZNB 1889, 16; UBZG Nr. 1489.

1559 April 23.

394. *Bestätigung der Freiheiten der Eidgenossen durch Kaiser Ferdinand I.*
35 EA IV, 2, S. 1459, Beil. 3.

C. Die Ablösungen

1369 Februar 27. Lenzburg

395. Der österreichische Landvogt Rudolf von Nidau bestätigt, daß Heinrich Ribin von Lenzburg den großen Zehnten im Banne von Zug, ein habsburgisches Lehen, an Werner Brunner von Neuheim und seine Gattin verkauft; er verleiht das Lehen den Käufern.

Or. BAZug Nr. 23. – Kop. Zurtauben, MHT I, 146. – Druck: UBZG Nr. 93. – Reg.: Fontes Rer. Bern. IX, 292; Argovia VIII, 159.

1369 Dezember 19. Baden

396. Herzog Leopold III. von Österreich urkundet, daß sein Vetter Leopold I. selig dem verstorbenen Eppo von Küßnacht u. a. aus dem Zehnten in der Au in Zug $8\frac{1}{2}$ Malter, desgleichen in Zug und Oberwil 4 Malter 3 Viertel Korn, Vesen und Haber, Zürcher Maß, und auf der Herbststeuer des Amtes Zug 6 lb $2\frac{1}{2}$ s d, ebenso, daß sein Vater Albrecht II. selig dem Hartmann von Küßnacht und dem Johann von Kienberg 12 lb d auf der Steuer des äußern Amtes Zug versetzt haben. Die Pfandsätze haben an den Edlen Gerhart von Utzingen gewechselt.

Or. BAZug Nr. 24. – Druck: UBZG Nr. 100. – Kop. Zurtauben, MHT VI, 436.

1370 Juli 12. (Zürich)

397. Propst Bruno Brun von Zürich hat ob des Streites mit denen von Aegeri die Leute von Zug und Baar und noch andere mit dem Banne belegt. Er verspricht, die Kirchgenossen von Zug auf St. Verenentag von der Strafe zu lösen.

Or. BAZug Nr. 25. – Reg.: UBZG Nr. 106. – Kop. Zurtauben, MHT VIII, 408.

25 1375 September 30. Baden

398. Herzog Leopold von Österreich verleiht dem Pentelin Brunner von Neuheim das Lehen des Korn- und Weinzehnten bei der Stadt Zug, den schon der Vater innegehabt hat.

Or. BAZug Nr. 36. – Reg.: UBZG Nr. 149.

30 1377 November 16. Klingnau

399. Der Bischof von Konstanz vidimiert das Schreiben des päpstlichen Pönitentiars, das die Leute von Aegeri vom Banne löst.

Or. PFAOberägeri. – Druck: Letter, Beiträge, 166. – Reg.: REC II, 6446; UBZG Nr. 169.

1380 Januar 16. Klingnau

400. Propst Bruno Brun von Zürich vergleicht sich wegen der Zehntansprüche mit dem Pfarrherrn und den Talleuten von Aegeri.

Or.GAOberägeri. – Druck: UBZG Nr.182.

5 1385 August 5. Zürich

401. Die Brüder Hans und Heinrich von Hünenberg, Söhne des Heinrich selig, verkaufen zwei Lehen der Zürcher Frauenabtei, nämlich den großen Zehnten oder Laizehnten von Zug sowie den kleinen Zehnten zu Aegeri, den der Türlar lehenweise innehat, an die Brüder Gottfried
10 und Peter von Hünenberg.

Or.BAZug Nr.59. – Reg.: UBZG Nr.221.

1387 Januar 1. Wien

402. Die Herzöge Albrecht und Otto setzen dem Hans von Hallwil u.a. für 140 Mark Silber den Zins von 14 Mark, Zofinger Gewicht, auf die
15 Steuer und das Amt Zug.

StALuzern L 1. – Kop. StALuzern L 2. – Druck: QSG XV, 1, 617; UBZG Nr.237.

1387 August 12. Brunnen

403. Auf Ersuchen des Ammanns und des Rates von Zug, wo das Kloster Kappel eingebürgert ist, entscheiden auf dem Tage zu Brunnen die
20 eidgenössischen Boten von Luzern, Zürich, Uri, Unterwalden und Schwyz den Streit der Leute von Baar mit dem Gotteshaus wegen Besteuerung der Güter. Die Steuerfreiheit des Klosters wird bestätigt und mit einer Buße von 100 Gulden an jeden der genannten fünf Schirmorte geschützt.

25 Or.StAZürich, Kappel Nr.353. – Reg.: Reg. Kappel 266; UBZG Nr.248.

1387 Oktober 9. Beckenried

404. Schiedspruch im Zinsstreit der Frau Ita Gilyn von Engiberg, Gattin des schwyzerischen Landmanns Peter Kel, und den Talleuten von Aegeri. Es handelt sich um eine jährliche Gült von 5 Malter Hafer
30 auf den Herrschaftsgütern zu Aegeri. Der Pfandbrief der Frau wird geschützt; die Aegrer müssen die Zinsen wieder auf St. Andreastag entrichten und die schuldigen Zinsen nachbezahlen.

Or.GAOberägeri. – Reg.: UBZG Nr.250.

1387 Oktober 14.

405. Die Luzerner Bürger Walter von Tottikon und Heinrich von Hunwil

verkaufen an Heinrich Engelhart von Zug zwei habsburgische Pfänder, nämlich den Zehnten in der Au Zg, der Frau Elisabeth von Uotzingen zugestanden hat, sowie das sog. Geldkorn zu Oberwil Zg. Pfandlösung vorbehalten.

5 Or.BAZug Nr.63. – Reg.: UBZG Nr.251.

1390 November 12.

406. *Fischenz in der Lorze*

Adelheid, die Witwe des verstorbenen Ritters Peter von Hünenberg, verkauft an Heinrich Engelhart, Burger in Zug, ir fach an der Lorentz, zu den Rüschen, und des Kestiners müli¹ und die fischentzen nid dem selben fach, die Lorentz ab, untz in den se.

Or.BAZug Nr.67. – Druck: Letter, Beiträge, 372; Alph. Iten, Fischereirechte im Zugersee, 46. – Reg.: UBZG Nr.266. – Zurlauben, MHT I, 186.

¹ Mühle in der Au, zwischen Blickensdorfersteg und Tanblatten B.

15 1397 Mai 6. Zürich

407. *Götz der Ältere von Hünenberg verkauft an Walter Klein von Zug und Hensli Barrer, genannt Hans zem Turn, den sog. Chamierzehnten in Zug und den kleinen Zehnten zu Aegeri, zwei Lehen der Zürcher Abtei, einen zechenden, der ze Zug umb die statt gelegen ist, den man nemmet der Käm zechent, und einen kleinen zechenden, gelegen ze Egge, den der Türler ze etlichen ziten von dem selben Götzen von Hünenberg empfangen hatt.*

Or.BAZug Nr.72. – Reg.: UBZG Nr.289.

1399 November 27. Ensisheim

408. *Herzog Leopold von Österreich gestattet der Anna Manesse,*

a) 14 Mark Geldes auf der Steuer in Zug sowie

b) den Pfandsatz zu St.Andreas Ch u.a., österreichische Lehen, an ihre Verwandten Rudolf und Konrad von Hallwil zu vermachen.

Or.StABern, Schloßarch. Hallwil (2 Stück). – Reg.: UBZG Nr.315 und 316. –

30 1399 November 29. Herzog Leopold billigt, daß, wie es in der Vereinbarung (vom 16. Juli 1394) festgelegt wurde, der Frau Anna Manesse anstatt der 14 nur 7 Mark Silber während des Waffenstillstands im Amte Zug zufallen sollen. Or.StABern, Schloßarch. Hallwil. Reg.: UBZG Nr.318. – 1400 Februar 18. Vor dem österreichischen Gericht in Brugg vermacht Schwester Anna Manesse, Tochter des Götz Müller
35 selig, Johanniter-Ordensfrau, den verwandten Brüdern Rudolf und Konrad von Hallwil 14 Mark Silber auf der Steuer in Zug, ein österreichisches Pfand. Or.StA Bern, Schloßarch. Hallwil. Reg.: UBZG Nr.320.

1401 September 2. Baden

409. Hans von Heidegg und Rudolf von Hünenberg veräußern an Walter Kleini, Bürger in Zug, die Hube zu Oberwil Zg, ein österreichisches Lehen.

5 Or.BAZug Nr.89. – Reg.: UBZG Nr.344.

1401 Dezember 30.

410. Freiherr Ulrich von Schwarzenberg verpfändet den Bürgern seine Güter in Zug.

Or.BAZug Nr.91. – Reg.: UBZG Nr.345.

10 1403 Januar 11. Zürich

411. Eidgenössische Boten von Zürich, Luzern, Zug und Schwyz sowie vier zugezogene Schiedsrichter von Schwyz fällen den Spruch im Streite Kappels mit Baar: (1) Kappel besitzt den Kirchensatz von Baar mit allen Rechten, mugent öch si die selben kilchen besetzen mit geistlichen oder mit weltlichen priestern. (2) Kappel soll in Baar einen Leutpriester, zwei Priester als Helfer, einen Sigrüst und ein Pferd halten. (3) Leutpriester und Helfer sollen die Kirchen von Steinhäusern und Häusern a. A. versehen. (4) Die Zahl der jährlichen Messen zu Schönbrunn Mz, die nach dem Zeugnis der Leute von Baar 52, nach Angabe der Herren von Kappel nur 11 beträgt, wird gerecht geregelt werden. (5) Die Kirchgenossen von Baar sollen die mit Beschlag belegten Einkünfte Kappels unverzüglich freigeben; das Kloster soll alle Zehnten, Zinsen, Gülden, Nutzungen, Fäll und Gelasse wie von alters her ruhig genießen. (6) Das Kloster darf unerledigte Forderungen mit dem geistlichen Gericht eintreiben. (7) Die Ansprüche des Klosters auf Mühle, Säge und Fischenz werden von einem besondern Schiedsgericht bereinigt werden. (8) Wer den Spruch bricht, ist für Kosten und Schaden verantwortlich; er verfällt überdies einer Buße von je 100 Gulden an die Orte Zürich, Luzern, Zug und Schwyz.

- 30 Or.PfABaar Nr.16. – Reg.: EA I, 101; UBZG Nr.356. – 1402 März 9. Zug rechtfertigt sich beim Bischof von Konstanz, daß es nur der Versöhnung wegen die Eidgenossen angerufen habe. Or.StAZürich A 112.1. – Reg.: REC III, 7732 (datiert 16. März); UBZG Nr.346. – 1402 Juni 13. Aufforderung der Leute von Baar vor das Gericht in Konstanz. Or.StAZürich, ausgesch. Urk. Kappel. – REC III, 7743; UBZG Nr.348. – 1402 August 18. Gesandte von Zürich, Luzern, Zug, Uri, Schwyz und Unterwalden entscheiden im Handel zwischen Kappel und Baar, daß die Pfarrgenossen dem Kloster Leute und Gut sichersagen sollen und die verhafteten Zehnten, Zinsen und Gülden ledig lassen. Die beiden Parteien sollen ihr Recht vor den Eidge-

nossen suchen. Zurlauben, *MHT V* fol. 132 r und *VIII*, 340. *UBZG* Nr. 349. – 1402 Dezember 10. Amtliches Zeugenverhör im Streit zwischen Kappel und Baar. *Or. StAZürich*, Kappel 371. – *Reg.*: *Reg. Kappel* 277; *UBZG* Nr. 354.

1404 Januar 2. Zürich

412. Götz von Hüenberg und Verena Swendin, seine Gattin, verkaufen ihrem Oheim Heinrich Meys, alt Bürgermeister von Zürich, als Eigengut ihre leibeigenen Leute, genannt die Alten lüt, welche zwischen Zürichsee und Sihl sowie den beiden Bächen Mülibach¹ und Melibach² wohnen, und überdies die Leute, die in den Hof Hinderburg³ gehört haben und diesseits von Sihl und Zürichsee sesshaft sind.
10 Der Kauf umfaßt Gerichte, Bänne, Dienste, Steuern und Fälle.

Or. StAZürich, Stadt und Land Nr. 2820. – *Reg.*: *UBZG* Nr. 2437 (367 a). – 1408 Januar 26. Das Johanniterhaus zu Wädenswil urkundet, daß es die hohen und niederen Gerichte zwischen Mülibach, Melibach, Zürichsee und Langenegg, Lehen des
15 Gotteshauses Einsiedeln und der Zürcher Abtei, zuerst im Besitze derer von Hüenberg, dann des Heinrich Meis, auf die Bitte der Leute gekauft hat. Es werden die Rechte und Pflichten der Gerichtsleute neu geregelt. *Or. StAZürich*, Stadt und Land Nr. 2821. – *Reg.*: *UBZG* Nr. 2439 (441 a).

¹ Bei der Garnhänki, Richterswil ZH. ² Melibach, zwischen Horgen und Au ZH.
20 ³ Nh.

1405 August 18. Zug

413. Ein Gericht, bestehend aus dem Ammann von Zug und zwei Burgern der Stadt, fällt im Streit zwischen Kappel und Baar den folgenden Spruch: (1) Die Gemeinde soll die Fischenz bei der Säge aufgeben. (2)
25 Sie besitzt keinen Twing über die Säge. (3) Jedermann darf im freien Wasser mit Reusen und Schnüren fischen. (4) Die Gemeinde verbleibt bei ihrer Bleue und Säge. (5) Sie soll Kappel an Mühle, Bleue, Säge und Fischenz nicht mit neuen Aufsätzen kümmern.

StAZürich F II a 58 (Zinsurbar von Kappel von 1540) fol. 24r. – Druck: ZNB 1937,
30 19. – Kopie: *Privatarch. der Gebr. Hotz in Baar* (unauffindbar). – *Reg.*: *UBZG* Nr. 398.

1406 November 19.

414. Pentelli Brunner, Bürger in Bremgarten, verkauft an Walter Gruntzi und Ueli Willi den Alten, Bürger in Zug, den Laienzehnten in Zug,
35 ein österreichisches Lehen. Er verheißt Aufgabe des Lehens an die Herrschaft und Belehnung der Käufer.

Or. BAZug Nr. 102. – *Reg.*: *Aarg. Urk. VIII* (Bremgarten) 261, Nr. 111; *UBZG* Nr. 410.

1407 April 23. Bremgarten

415. *Walter von Heidegg, Bürger in Bremgarten, und seine Gattin verkaufen 20 Pfund jährlicher Steuer im Aegerital, ein österreichisches Pfand, an Rudolf Stüssi, Bürger in Zürich, und seine Gemahlin. Vorbehalten*
 5 *bleiben die Pfandlösung sowie die schuldigen Leistungen an die Frau von Werdenberg, Klosterfrau zu Königsfelden AG.*

Kopie im Nachlaß B. Staub; dort als Fundort bezeichnet das GAOberägeri (Original unauffindbar). – Reg.: UBZG Nr.417. – KAZug, Verschied. Bücher 13, S.13 ff.

1407 September 28. Baden

416. *Werner von Valkenstein, Statthalter des österreichischen Landvogts Graf Hermann von Sulz, bestätigt den Verkauf des großen Laizehnten der Stadt Zug an Wein und Korn, ein österreichisches Lehen, den Pentelli Brunner von Bremgarten um 200 Gulden an Welti Gruntzi von Zug und Ueli Willi den Älteren getätigt hat. Belehnung und Vorbehalt der*
 15 *herrschaftlichen Rechte.*

Or.BAZug Nr.112. – Reg.: UBZG Nr.436..

1409 August 1. Bremgarten

417. *Pentelly Brunner, Schultheiß zu Bremgarten, verkauft an die Talleute von Aegeri die jährlichen Steuern und Fälle im Tal, ein österreichisches Lehen. Vorbehalt der herrschaftlichen Rechte.*
 20

Or.GAOberägeri. – Reg.: UBZG Nr.463.

1410 November 28.

418. *Vor dem Gericht, das Eberhard Stagel, Schultheiß, in Zürich hält, bekennen Rudolf Stüssi, Bürger von Zürich, Sohn des Rudolf selig,*
 25 *und seine Mutter Adelheid, daß ihr Vater und Gatte vor Zeiten 20. Pf. Pf. jährlich Steuergült auf dem Tale zu Aegeri, ein österreichisches Pfand, von Walter von Heidegg und dessen Gemahlin Elsbet käuflich erworben hat, und verkaufen nun die Steuergült mit dem Pfandschilling um 110 Gd an die Talleute von Aegeri. Die österreichische Pfandlösung bleibt vorbehalten.*
 30

Or.GAOberägeri. – Reg.: UBZG Nr.479.

1412 März 11. Grünenberg

419. *Die Vettern Henmann und Wilhelm von Grünenberg klagen in Zürich gegen die Leute von Zug und Aegeri wegen ausstehender Fischzinsen.*
 35 *Sie erinnern an die in Zürich getroffene Vereinbarung, gemäß welcher*

Zug 20 Pfund Stebler Zürcher Münze für 5000 Röteli und 800 Balchen, Aegeri 6 Pfund gleicher Münze für 400 Röteli, 18 Aale und 400 Kettlinge erstatten sollen. Die Zinser wollten in Billon (mit Kupfer gemischter Silbermünze) bezahlen. Die Gläubiger griffen die Schuldner
 5 mit dem bischöflich-konstanziischen Gericht zu Kaiserstuhl AG an, und es wurde ein Zahlungsaufschub bewilligt; allein die Ausstände blieben unbezahlt.

Or. Pap. StAZürich A 259. 1. – Reg.: UBZG Nr. 492.

1412 April 14.

420. Burkhard von Mansperg, der österreichische Landvogt, bestätigt, daß Bentelli Brunner, vormals Schultheiß zu Bremgarten, die jährliche Steuer im Werte von 16½ Pfund 3½ Schilling Stebler Pfennig an die Gotteshausleute von Einsiedeln und St. Blasien am Zugerberg verkauft hat.

15 Or. Stiftsarch. Einsiedeln W. A. 10 (alt Z 78). – Kopie im Menzinger Urbar von 1427, Stiftsarch. Einsiedeln W. O. 1. – Reg.: Reg. Einsiedeln 623; UBZG Nr. 495. – 1414 August 17. Pantaleon Brunner, Bürger zu Bremgarten, verkauft die Steuer am Berg, ein österreichisches Lehen, an die Gotteshausleute von Einsiedeln und St. Blasien
 20 daselbst. Or. Stiftsarch. Einsiedeln W. A. 12 (alt Z Nr. 79). – Reg.: Reg. Einsiedeln 638; UBZG Nr. 533.

1412 Mai 23. Baden

421. Herzog Friedrich von Österreich belehnt den Welti Gruntzi und Ueli Willi den Äheren mit dem großen Laienzehnten an Wein und Korn in der Stadt Zug.

25 Or. BAZug Nr. 133. – Reg.: UBZG Nr. 499.

1416 Juni 24.

422. Ritter Rudolf von Hünenberg, Sohn des Hartmann, verkauft die Güter der Wildenburg B an die Brüder Johann, Hensli und Heini Schell.

Or. Privatbesitz Schmid, Inkenberg. – 2 gleichlautende Kop. bei Zurlauben, MHT I,
 30 289. – Druck: Aarg. Urk. VIII, Nr. 266; ZK 1941, 44. – Reg.: UBZG Nr. 560.

1419 April 7.

423. Die Zürcher Äbtissin Anastasia von Hohenklingen verleiht die zwei Zehnten, den sog. Cham Zehnt in Zug und den Böggen Zehnt in Aegeri, die Johans Wighart, Schuhmacher in Zug, verkauft hat, an Hans
 35 Graf von Zug, Pfleger, zuhanden des Zuger Spitals.

Or. BAZug Nr. 158. – Reg.: UBZG Nr. 587.

1419 April 28.

424. *Heinrich von Wilberg, der vormals die Zehnten zu Finstersee und Wilen Mz am Zugerberg dem Hans Vollenwag von Aegeri als Mannlehen überlassen hat, verpfändet sie nun an den Lehensmann.*

5 *Or. GAMenzingen-Neuheim Q 18. – Reg.: UBZG Nr.588. – Vgl. Zurlauben, Stemma 87, 393.*

1420 April 23.

425. *Bernhard Müller von Neuheim verkauft an Jakob Meyenberg von Hinderburg Nh einen halben Mütt Kernengeldes und setzt den Zins auf*
 10 *Güter zu Neuheim (die Äcker zwischen den Büelen zu Neuheim, auf die daran liegende Rüti, auf eine halbe Juchart Ackers an Tallhalten). Es fertigt Heinrich Meyenberg, Ammann des Abtes von St.Blasien.*

Or. GAMenzingen-Neuheim Q 19. – Reg.: UBZG Nr.598.

1421 Februar 21. Baden

426. *Ritter Wilhelm von Grünenberg verkauft an die Stadt Zug und an die Talleute von Aegeri sein von den vom Stein ererbtes österreichisches Pfand, nämlich, in dem ampt Zug acht hundert balchen für acht*
 20 *stuck geltz, fünf tusend rötli für zehen stuck geltz, item und in dem ampt ze Egre vier hundert roten für zehen stuck geltz, vier hundert*
 20 *kettling für vier schilling geltz und zwölf äle für sechs schilling geltz.*

Or. BAZug Nr.163. – Druck: Letter, Beiträge, 275; A. Iten, Fischereirechte II. – Reg.: UBZG Nr.612.

1422 Dezember 28.

427. *Arnold von Silenen, Landmann zu Uri, und seine Gemahlin Verena*
 25 *von Hunwil verkaufen an die Stadt Zug ein österreichisches Pfand, nämlich eine jährliche Gült von drei Mütt Kernengeldes sowie zwei Pfund Pfeffer, die auf vier Hofstätten an der Obergasse von Zug liegen. Die Kernengült steht der Feste St.Andreas Ch zu und gehört an die Feste zu Küfnacht SZ. Vorbehalt der Pfandlösung.*

30 *Kantonsbibliothek Aarau, Zurlauben, MHT I, 300. – Reg.: Gfd 5, 36; UBZG Nr.629.*

1423 September 3.

428. *Heinrich Müliswand, Ammann in Zug, verleiht im Namen von Stadt und Amt Zug, an welche die österreichischen Lehen gefallen sind, an*
 35 *Frau Katharina Gruntzin, Tochter des Welti selig, und an Ueli Willi den Älteren, Bürger in Zug, den Laienzehnten von Zug.*

Or. BAZug Nr.169. – Reg.: UBZG Nr.634.

1429 September 29.

429. Ueli Vatter, Bürger in Zug, Vogt des Hensli Willi des Älteren, Sohn des Ueli, verkauft an Heinrich Türler, Bürger und Fröhmesser in Zug, den großen Laienzehnten von Zug. Belehnung durch den Zuger
5 Ammann.

Or. BAZug Nr. 199. – Reg.: UBZG Nr. 726. – Kop. Zurlauben, MHT VII, 378.

1431

430. In der Einleitung zum Hofrecht wird gesagt, daß die Leute des Hofes Hinderburg Nh das Gericht von Ritter Rudolf von Hünenberg gekauft
10 haben.

Or. BAZug Nr. 203. – Reg.: UBZG Nr. 759.

1432 Januar 11. Zürich

431. Die Zürcher Propstei verkauft Ammann und Rat von Zug zugunsten des Heilig-Geist-Spitals ihrer Stadt, alle unser rechtung und eigen-
15 schaft, so wir bisher gehabt händ, an vier müt kernengeltz, jährlicher gült, uß und ab dem zechenden, so der spital ze Zug hät, es lige ze Egge oder ze Zug, mit aller zügehörd, so uns von unser kilchen wegen ze Chäm jährlich antrift.

Or. BAZug Nr. 208. – Reg.: UBZG Nr. 761.

20 (1433)¹

432. Jahrzeit des Walter Kleini

Item Welte Kleini hat geben 2 teil des höw zechenden ze Barr, dez ein dritteil hette ein gotzhuß von Capell², den er hett gekouft von den Tossere, ze Barr gesessen, by der kilchen, der inn der Tossere hoff
25 hört, und ouch den zechenden, den er hat koufft von den von Wildenburg³, der da lit ze Barr und ouch ze Tenikon⁴, nach siner höpt-briefen wiß und sag. Der selben zechenden gült, wie man die denn verlichen mag, hett er geben durch siner sel und aller siner vorfarn und nachkomen heil willen, also, daz man sol geben 2 fiertel kernen
30 plebano, das er sin jartzit begang mit einer vigily an dem abent und an dem tag mit einer selmeß, und, tett er eß nit, so sol ein kilchmeyer die selben 2 fiertel kernen geben armen lüten, und darnach daz übrig dez selben zechenden sol ein kilchmeyer teilen armen lüten an die spend.

35 Kopie Pap. (15. Jh) im BAZug Nr. 211. – Druck: UBZG Nr. 774.

¹ Das BAZug verwahrt diese Kopie im Anschluß an eine Urkunde vom 11. Februar 1433. Nr. 210. – Reg.: UBZG Nr. 773. ² Kappel ZH. ³ Die Hünenberger zu Wildenburg B. ⁴ Deinikon B.

1452 Mai 13.

433. Das Gotteshaus Kappel verleiht seine Mühle zu Baar, die Ueli zer Müly innehatte, an Hans Wäber nach mülirecht, das er ein núw hus sol buwen uff die mülistatt unnd damit huser unnd güter in güten eeren han mit steinen, mit finnisen, mit standen und wannen, als dann zü einer müly gehört. Pflicht des Lehensmannes, gegen halbe

10 Bezahlung sämtliche Fische nach Kappel zu liefern.

StAZürich F II a 58, Urbar Kloster Kappel von 1540, fol. 26. – Reg.: UBZG Nr. 953.

1471 Juli 3.

434. Ammann und Ratsherren von Zug entscheiden im Streit wegen des Kirchendachs zwischen den Pfarrleuten von Baar und dem Gotteshause

15 Kappel.

Or. PfABAar Nr. 37 (alt Nr. 45); BAZug A 39.26.0, Ratspr. fol. 1. – Reg.: UBZG Nr. 1142. – 1511 Oktober 27. Die Stadt Zug wird in einem neuen Rechtshandel wegen des Kirchendachs und anderer Reparaturen zwischen den Pfarrgenossen von Baar und dem Gotteshause Kappel angerufen. Spruch: (1) Der alte Spruchbrief (vom 3. Juli

20 1471) bleibt in Kraft. (2) Die Baarer sollen den Dachstuhl der Kirche erneuern und der Abt das Dach decken. (3) Der Abt wird nach Billigkeit am erwachsenen Schaden mitragen. Or. PfABAar Nr. 23. – Druck: Gfd 67, 71. – Reg.: ZNB 1882, 24; UBZG Nr. 1979.

1472 Januar 3.

435. Die Abtei Kappel verkauft an Kirche und Leutpriesterei zu Neuheim 5 jährliche Pfund Haller, Zürcher Währung, von des Gotteshauses Zehnten zu Hinderburg Nh. Die anderen Zehnten Kappels am Zugerberg stehen dafür Bürgschaft.

Or. PfANeuheim Nr. 7. – Reg.: UBZG Nr. 1152. – Kop. Zurlauben, MHT II, 56.

30 1484 Juli 4.

436. Im Streit wegen der Kirche zu Neuheim zwischen dem Kloster Kappel und den Kirchgenossen erfolgt eine Vermittlung. Die letzteren bestätigen die Patronatsrechte des Klosters, und dieses den Weltgeistlichen als Seelsorger.

35 Or. PfANeuheim Nr. 3. – Reg.: UBZG Nr. 1386. – Kop. Zurlauben, MHT II, 118 und V, 126 v, 162 r.

1509 November 11.

437. *Nach einem Streit vereinigen sich das Gotteshaus Kappel sowie Stadt und Amt Zug bezüglich des Gerichts zu Blickensdorf B.* [1] das das gericht ze Bligenstorf des wirdigen gotzhus Cappell ist. Doch so habent si
 5 witer nit ze richten dann umb eigen und erb, dartzü ze gebieten umb drig schilling, von dryen uf sechs, von sechsen uf nún, und nit witer, und, ob sölchem gebott nit gelebt noch statt than, als dann mögent herren ze Cappell ammann und rât ze Zug umb hilf anrufen; sie sölleut dann nach gestalt der sach gepürlich handeln. [2] Unnd ob
 10 büsenn, túb oder fráfen oder derglich sachen für egemelt gericht kâment, als dann so sol des gotzhus Cappell richter den stab von im geben, darumb nützit ze richten habenn, besonders für amman unnd rât, oder war die bedunckt, komen und langen lassenn. [3] Das genant wirdig gotzhus sol einen richter in Zuger gebiet seßhaft, und
 15 keinen andern ussern, zû disem gericht setzen noch nemen. [4] Die bedachtenn herren ze Cappell und mengklich sölleud ouch keinen fursprâchen usserhalb Zuger gebiet setzen noch zû disem gericht nemen, bsonders mit den ingesessnen richten, und, ob einer an verord[ne]ten fursprechenn nit habent oder gefallens, der oder die
 20 habent macht, annder dartzübringenn, doch, wie ob, das die selben ouch in Zuger gebiet seßhaft syent. [5] Witer so ist beschlossenn, ob einicher oder mer alda ze Bligenstorf mit urtell beschwert oder, vor und ee die urtell ergieng, sin sach ze zúchenn und ze appellieren begerte, habent si macht, doch also, das der oder die sölleut die
 25 selb des ersten zúchen und appellieren für herren abt zû Cappell, und, ob sin gnad nach verhörung beider partyen ir sach frúntlich geschittgen mag, darby sol es billich beliben; ob aber die gútlikeit nit erfundenn, als dann sol sin wird selbs entlich unverzogenlich ein urtell geben. Ob dann ein oder beid teil der urtell nit benúgig, die
 30 habent aber macht, gút recht, ir sach für amman und rât, oder war die bedunckt, ze komen, ze zúchenn und ze appellieren, und danethin nit witer. [6] Item ze letst so ist abgeret, welch urtell ze Bligenstorf ergat und behept wird, darumb brief und sigell not sind, das sol der richter da selbs mit sinem eignen insigell, und mit kei-
 35 nem andern, in namen des gotzhus Cappell sigeln, doch herren abt und gemeinem convent, ouch amman und râten ze Zug an iro gerechtikeit, herlikeit ane schaden. Ouch ob ein frúntlich bericht oder urtell, zû Cappell von herren abt ergangen, behept wurd, darumb sol ouch gemeltes gotzhus sigeln; desglich so ein urtell zû Zug ergieng,

die sollent ouch amman und rät ze Zug, oder wie die bedunckt, sigeln.

Or. BAZug Nr. 440; Korp. A. Blickensdorf Nr. 11. – Reg.: UBZG Nr. 1939.

1510 November 26.

438. *Im Streit wegen des Unterhalts der Kapelle von Schönbrunn Mz zwischen dem Gotteshause Kappel und der Gemeinde am Berg hält die Zürcher Behörde Abt und Konvent an, eine ewige Gült von 40 Schilling, Zuger Wärschaft, zu entrichten.*

Or. StAZürich, Kappel Nr. 595 (Inserat). – Reg.: UBZG Nr. 1963.

10 1512 Januar 21.

439. *Zürich und Zug vermitteln im Streit zwischen dem Gotteshause Kappel und der Gemeinde am Zugerberg, und das Kloster verkauft an die besagte Gemeinde den Kirchensatz und den Zehnten zu Neuheim samt anderen Einkünften.*

15 Or. GAMenzingen-Neuheim Q 22, 23a und 23b; StAZürich, Kappel Nr. 560. – Kop. GAMenzingen Q 24a. – Druck: Gfd 80, 61. – Reg.: UBZG Nr. 1984. – Kop. Zurlauben, MHT V, 310.

1513 Januar 7.

440. *Das Gotteshaus Kappel verkauft an Stadt und Amt Zug das Gericht zu Blickensdorf B und den dritten Teil des Gerichts zu Deinikon B, gricht, zwing und zwang zü Blyggenstorff und den dritten teil des grichts ze Teinikon, mit richtern, fürsprächen, büßen, bott und verbott, und besonnder mit aller fryheytt und gerechtikeit, so darzû gehôret, wie das erlichen an únser gotzhus kommen ist und únser vordern das byßhar in rúwiger besitzung ingehept, beworben, genutzet und genossen hand, alles nach inhaltt der brieffen und rôdlen, so wir von Blyggenstorff oder von Teinikon darumb inhalttend.*

Or. BAZug Nr. 446. – Reg.: UBZG Nr. 2002.

1518 Juni 22. Zug

441. *Vor Bartlime Koli, dem Zuger Statthalter, der am Enneren Berg, unterhalb Baarburg, auf einer Weide Gericht hält, klagt das Kloster Kappel gegen die Gemeinde am Berg. Es beansprucht den Zehnten von der Matte unterhalb Baarburg, die in den Zehnten von Büessikon B gehöre. Das Urteil wird vertagt und in Zug gefällt; es schützt die Gemeinde.*

35

Or. PfaBaar Nr. 25; GAMenzingen Nr. 25 a. – Reg.: ZNB 1882, 24; UBZG Nr. 2124. – 1519 Juni 1. Vor dem Gericht, das Statthalter Bartlime Koly am gleichen Ort hält, ergreift Kappel Rekurs gegen die Gemeinde am Berg. Das Gericht folgt der Anforderung und entscheidet später in Zug zugunsten des Klosters. Die umstrittene
 5 Matte, die Hans Grindler inne hat, gehört samt Zehnten zur Gemeinde Baar. Or. GABaar Nr. 48; GAMenzingen-Neuheim Q 25 b. – Reg.: UBZG Nr. 2158. Kop. Zurlauben, MHT III, 322.

1526 Mai 16.

442. Das Kloster Kappel verkauft mit Zustimmung der Zürcher Kastvögte
 10 an die Räte und die Gemeinde zu Baar [1] unnsere unnd unnsers gotzhusses kilchensatz mitsambt dem zechenden ze Bar, Blyggenstorff, Inwyl, Büssickon, Nordickon, Teinikon, Tann und Flu¹ unnd [2] besonnder ouch ze Inwyl 1 malter 5 viertell 1 fierling haber, 16 s und 3 haller für den höwzechenden; [3] item die güeter, so der lütpriester zu handtlehen von unserm gotzhuß umb 6 müth kernen jerlichs
 15 zinzses ingehept hat; [4] item dartzû ouch 35 müth unnd 2 fierling kernen, 1 s unnd 6 haller, 216 eyer erbzinß uff den vier widemhöffen, in welche widemhöff der höüwzenden ze Bar gehört, wie von alter herkommen ist. Dise widemhöff jetz inhaltend Heini Oeegger, Jacob
 20 Halter, Heinj Boßhart unnd Lefynus Tossenbach. [5] Unnd ouch dartzû alle unnsere unnd unnsers gotzhusses annsprachen, herlikeiten, nutzungen, recht, gerechtigkeiten und zugehörde, wie dann wir unnd unnsere vorfaren das alles, so obstadt, biß uff dissen hütigen tag inngehebt, genützet und genossen, gentslich nützit außgenommen,
 25 nüt minder noch mer, das wir uns unnd unnsere gotzhus vorbehaltend alle fryhceiten, so andere gült und güeter ze Barr, die in dissem kouff nit begriffen sind, antreffend, unnd, ob die vorgemelten unnsere herren von Zürich die underthonen, so in ir gebieten seßhaft unnd bißhar gen Bar kilchhörig gewesen sind, anderschwohin
 30 ordnetind, das soll unns unnd unnsere gotzhuß kein schaden bringen. Hand aber die kilchgenossen ze Barr etwas ansprach an dieselben underthonen, dem setzend wir weder uff noch ab... [6] Jedoch so habend wir uns in dissem kouff vorbehalten unnd mit lutern worten angedingt, das wir, unser nachkommen und gotzhuß,
 35 dem jetzigen lütpriester noch synen nachkommen by syner pfrund oder competenz, ouch by den 6 g jerlichs zinzses, von dem kilchensatz Meintzingen² harkommende, noch by dem huß und kilchen ze Bar ze buwen, unnd [ussen] der kilchen, und dem sigersten synen lon ze geben, des glych der ursätzen unnd pönfällen halb, so von

unssern herren, den Eydtgnossen, zwüschent dem gotzhuß Cappell und kilchgnossen ze Bar des kilchensatzes unnd priestern halb gemacht und ufgericht sind, so wir dan inen, vor und ee disser kouff beschechen, ze thun pffichtig gewesen, fürhin darby nit mehr schuldig, sonnder deß gantzlich entlediget unnd unentpresten syn söllind.

5
Pap. Kop. StAZürich A 259, 1. – Druck: Gfd 24, 212 (hier verwiesen auf ein nicht mehr vorhandenes Dokument im GABaar. – Teildruck: Gfd 67, 82. – Reg.: UBZG Nr. 2324. – Vgl. damit StAZürich F II a 58, Urbar 1540 fol. 17; UBZG Nr. 2375. ¹ Baar, Blickensdorf, Inwil, Büessikon, Notikon, Deinikon, Tann und Flüe (Frühberg) B. ² Menzingen.

1533 April 5.

443. Zins des Klosters von Schwyz

Die Zinsen des Klosters von Schwyz auf den Gütern in der Auw Zg löst Heini Ryffly ab. Die Hausmatte oberhalb der Brücke ist im Briefe nicht inbegriffen.

15
BAZug, Ratspr. A 39.26.0 fol. 42 r.

1547 Februar 14.

444. Kleine Zehnt in Aegeri

Abt Ludwig und Konvent von Einsiedeln, Lehensherren der Kirche von Aegeri, überlassen den Talleuten den kleinen Zehnten zugunsten der Pfarrpfründe. Der für 100 lb, Zuger Währung, angeschlagene kleine Zehnt soll in vier Teilen an den vier Fronfasten dem Pfarrherrn zukommen. Der Zins wird von der Gemeinde auf ihre Kosten eingezogen. Bestätigung 1647 durch Abt Joachim und Konvent von Einsiedeln.

20
 25
KAZug, Verschied. Bücher 13, S. 37 ff.

1573 September 12.

445. Zug an Zürich wegen der Entrichtung des dem Kloster Kappel vom Hofe Notikon (Nordikon) verfallenen Kernens.

30
StAZürich A 259.2.

1598 Juni 23.

446. Hans Bär, wohnhaft in Üerzlikon (Kappel ZH), und Melchior Steyman, wohnhaft zu Hauptikon ZH, haben von der Gemeinde Blickensdorf B ein Stück Weide von ihrer Allmende gekauft und verpflichtet sich, dafür dem Gotteshaus Kappel jährlich einen Mütt Kernen zu er-

35

statten. Die angekaufte Weide sowie der Käufer eigene Weide, ungefähr für fünf Kühe Sommerung, werden als Pfand eingesetzt.

Korp. A. Blickensdorf, Perg.

1677 Oktober 1.

447. *Vergleich zwischen der Stadt Zürich und der Gemeinde von Baar betreffend den streitigen Zehnten auf drei Gütern, nämlich einer Weide bei Büessikon B, dem Spillbühel B und Hans Strebels- oder Hiltenmatt zu Üerzlikon (Kappel ZH). Zürich löst den Zehnten mit 100 Gulden zuhanden des Klosters Kappel ab.*

10 *PfABaar Nr. 35. – Korp. A. Blickensdorf, Pap. Kop. Nr. 45 vom 28. Februar 1767.*

D. Die Stadt- und Amtbücher

Nachdem Stadt und Amt Zug im Jahre 1415 die Reichsunmittelbarkeit erlangt hatten, gingen sie daran, die geltenden Gesetze, die bisher nur mündlich überliefert worden waren, schriftlich festzuhalten. Von 5 1432 stammt das erste Stadt- und Amtbuch, das wahrscheinlich vom Stadtschreiber Siegfried Herkommer (†1463) angelegt wurde. Es erhielt in der Folge zahlreiche Zusätze, vor allem 1539 eine Zusammenstellung des Friedensrechtes. Da die Ergänzungen bald hinten auf die leeren Blätter, bald unmittelbar zwischen die Artikel eingeschrieben 10 wurden, verursachten sie mit der Zeit eine gewisse Unübersichtlichkeit. Das mühsame Nachsuchen und der Vorzug einer klareren Anordnung weckten das Verlangen nach einer neuen Redaktion. So entstand im Jahre 1566 eine neue Sammlung aus der Hand des Stadtschreibers Paul Müller (†1585). Sie trägt das Datum des 15. und 16. März, offenbar, weil an diesen beiden Tagen die Herren des Stadt- und Amtrats 15 den Text zur Kenntnis nahmen und ihn genehmigten. Eigentliche Gesetzeskraft bekam er allerdings erst, als die vier souveränen Gemeinden von Stadt und Amt, Zug, Aegeri, Berg und Baar, jede für sich, den einzelnen Abschnitten mit offenem Handmehr zustimmten. Die Einleitung 20 nennt die für die Redaktion verantwortlichen Magistraten, darunter auffallend zahlreiche Altammänner, deren politische Kenntnisse und Erfahrung dem Werk zustatten kamen. Wohl anschließend oder bald hernach wurden auch die Artikel betreffend das Wochengericht und diejenigen für das Malefizgericht festgehalten. Besondere Verfügungen 25 bezüglich des Malefizgerichts datieren von 1735 und 1758.

Vorbemerkungen

Originalausfertigung, ursprünglich wohl im BAZug, so noch nach ZSR I (1852) 6, damals aber wohl schon vermisst. Heute in Privatbesitz, laut moderner Bleistiftnotiz auf dem Vorsatzblatt von Antiquar [Johann] Welti erworben. – Band 27 × 19 cm. Mit rotem Leder überzogene Buchenholzdeckel, mit zwei Schließen, die fehlen, und vorn und hinten 5 Messingbuckeln, von denen vorn 3 fehlen. Die Deckelinnenseiten mit Pergament überzogen, vorn mit einer rechts stark beschnittenen Urkunde von 1432, worüber ein Regest in UBZG 2461, hinten mit einer vom 12. August ebenfalls 1432, Regest in UBZG 2460. Möglicherweise beide nie in Kraft: die vorn zeigt zwar Einschnitte für Pergamentstreifen zum Siegeln, hat aber von gleicher Schrift auch noch eine Federprobe und am Rande so etwas wie Korrekturhinweise; die hinten hat im Text ein Korrekturzeichen und zeigt keinerlei Spuren, die auf eine Besiegelung hindeuten würden, Federproben wohl erst des 16. Jahrhunderts bestehend meist aus lateinischen, nicht-juristischen Sentenzen. Unter den Urkunden vorn und hinten früher je ein kleiner lateinisch beschriebener Pergamentzettel, bei der Einbandrestaurierung vor einigen Jahren verschwunden. – Heutiger Umfang: 1 unfoliertes Pergamentvorsatzblatt + 3 Lagen zu je 5 Pergamentbogen + 1 Lage zu 4 Papierbogen (Wasserzeichen schreitender Bär). Die Pergamentbogen römisch foliiert; das Vorsatzblatt sowie die Blätter 2^v, 6^v, 8^r, 9^r, 10^v, 16^r, 27^v und das letzte Blatt unbeschrieben, doch auf der letzten Seite Federproben. Vor Blatt 31 drei Blätter herausgeschnitten. Die Follierung geht von Blatt 10 auf 12 über. Hier scheint ein Blatt verschwunden zu sein, ohne daß eine Lücke im Text sichtbar wäre. Es dürfte vermutlich mit dem Vorsatzblatt zusammen einen Bogen gebildet haben, so daß die erste Lage einst aus 6 Pergamentblättern bestanden hätte. Insgesamt 28 erhaltene foliierte Pergamentblätter, welche den ersten Umfang des Bandes ausgemacht haben dürften, worauf auch die Gebrauchsspuren (Schmutz) auf der letzten Seite hinweisen. Die Papierlage ist frühestens im 16. Jahrhundert hinzugefügt worden. Vgl. zu ihr die Beschreibung des Anhangs unten S. 277. – Inhalt: 1) Text von 1432 auf Bl. 1–15, offenbar geschrieben von mindestens zwei zeitgenössischen kaum voneinander zu unterscheidenden Händen, wohl derjenigen des Stadtschreibers Siegfried Herkommer (aus Wessingen/Oberamt Neresheim/Württemberg, seit 1423 in Zug nachweisbar, † 1463. Vgl. UBZG 641 Anm. 12) und seines oder seiner von ihm angelernten Kanzleigehülfen; 2) Zusätze bis gegen 1566 Bl. 16^v–27^r; 3) Zusammenfassung der friedensrechtlichen Bestimmungen von etwa 1539 auf den Papierblättern S. 1–16.

Kopien aus der Zeit scheinen keine vorhanden, vollständige Photokopien im Kantonsarchiv Zug und in der Forschungsstelle für Rechtsgeschichte an der Universität Zürich. – Abschrift im Besitz von Dr. Paul Aschwanden, Zug. Die Blumersche Abschrift (siehe hernach) ist nach einer Mitteilung von Landesarchivar Dr. Eduard Vischer, Glarus, vermutlich wie das übrige Blumersche Material 1861 beim Großen Brand von Glarus untergegangen.

Teildrucke: 1) von FRIEDRICH OTT in seinen Rechtsquellen von Zug, ZSR I (1852) 6 ff, auf S. 13–26 nach einer dem Original entbobenen Abschrift, welche J. J. Blumer (1819–1875), Glarus, dem Herausgeber zur Verfügung stellte. Aufgenommen wurde von Ott der Grundstock von 1432, d.h. die in ZSR und hier gleich nummerierten Art. 1–62, dann eine Reihe von Artikeln aus den Nachträgen, bei denen die Numerierung auseinandergeht, nämlich bei Ott 70 und 71, bei uns 71 und 72, Ott 72 und 73 bei uns 74 und 75, sowie Ott 74 unser Art. 78. Weiter druckte er eine ganze Reihe Nachträge des Stua. Buches 1432 an den entsprechenden Stellen des Stua.

buches 1566 ab, wo er es jeweils vermerkte. - 2) UBZG fast vollständige Wiedergabe der von 1529 geschriebenen Artikel, aber mit anderer Zählung und teilweise ohne die Überschriften des Originals: Druck nach ZSR in UBZG 758, hier Art. 1-61, UBZG 1660 unsere Art. 74, 75, 78, UBZG 1773 unsere Art. 76-89; Druck nach dem inzwischen wieder aufgefundenen Original
 5 UBZG 2466 unsere Art. 63, 64, UBZG 2481 unsere Art. 71, 72 und in Anm. 73, UBZG 2485 unsere Art. 65-70, UBZG 2540 unsere Art. 90, 91.

Datierung: Das Original datiert: 1432 etc. --- vor dem heiligen Tag ze wiennacht in der nächsten wuchen. ZSR nahm 1432 an, UBZG löste entsprechend dem in Zug um diese Zeit verwendeten Weihnachtsstil das Datum mit 1431 auf. Die Sache ist aber nicht ganz eindeutig
 10 klar. Für 1432 spricht die deutliche Zweiteilung der Datierung im Anschluß an die Invocatio. Es scheint, daß der Schreiber zunächst nur bis zu dem etc. hinter der Jahrzahl schrieb, und die nähere Datierung nach Fertigstellung des Werkes beifügte, die sich bis gegen Weihnachten zu erstreckte. UBZG bezog nun die Jahrzahl auf Weihnachten und löst dementsprechend 18.-25. Dezember 1431 auf. Eine Zuger Parallele fand sich nicht; doch vgl. ein Zürcher Datum, wo Montag
 15 vor dem Weihnachtstag 1426 gesichert 1426 ist (Staatsarchiv Zürich B VI 208, 148). Wir lösen dementsprechend 1432 auf und lassen es weiter offen, ob mit der Woche die 7 Tage 18.-24. Dezember oder nicht doch die Woche an sich, das wären der 14.-20. Dezember gemeint sind.

Bezeichnung als Stadt- und Amtbuch wohl schon sehr alt, da der zusammenfassende Begriff «Stadt und Amt» dem Grundstock des StuaBuches 1432 ja sehr geläufig ist. Einzige
 20 Nennung im Buche selbst in Art. 87, d.h. einem Nachtrag um 1500, und öfters im Anhang um 1539.

Innere Vollständigkeit bietet das Buch nicht. So enthält nicht nur der Anhang weitere Satzungen, sondern wir ersehen auch aus StuaBuch 1566 Art. 153 von 1541, daß nicht alle bis 1566 erlassenen Satzungen im StuaBuch 1432 nachgetragen wurden.

Wiedergabe im folgenden Druck: Alles, was nicht dem Original entnommen wurde, ist kursiv gesetzt. Auch sonst wurde versucht, das Manuskript möglichst originalgetreu wiederzugeben, so in bezug auf die Worttrennung bzw. -zusammenschreibung, so in bezug auf die Buchstabenwiedergabe. Das bietet bei so mancherlei Schriften aus über 130 Jahren Schwierigkeiten. Konsequent wurden auch für das 16. Jahrhundert die Konsonantenverdoppelungen beibehalten,
 30 hingegen das von einer Schrift um 1539 bald angewendete, bald weggelassene, einer er-Kürzung gleichende Böglein über Endsilben er, ar, or und ür nicht als Verdoppelungszeichen für das r aufgefaßt, sondern als Unterscheidungs- bzw. Verdeutlichungszeichen und deshalb sowenig berücksichtigt wie die ein reines u verdeutlichenden Böglein oder Strichchen. Soweit die über den Buchstaben erscheinenden Vokale klar erkenntlich waren, wurden sie entsprechend wieder-
 35 gegeben; bei Zweifeln, ob es sich um ein eigentliches e oder nur um zwei schräg übereinandergestellte Punkte oder Strichlein handle, wurde letzteres vorgezogen und der Laut mit ä ö bzw. ü wiedergegeben. Entsprechend der ebenfalls angewandten Regel u und v des Manuskriptes je nach dem Lautwert als Selbst- oder Mitlaut einzusetzen, haben wir auch die überschriebenen v über u und o vokalisiert, d.h. mit ä und ö gedruckt. Vokalisches j wurde durch i wiedergegeben.
 40 Rundes und langes s sind nicht unterschieden, y wurde ohne die beiden regelmäßig darüberstehenden Punkte gesetzt. Soweit angängig wurden die römischen Zahlen durch arabische ersetzt. - Die im folgenden graphisch unterschiedenen Zeitstufen beziehen sich nur auf die Schrift. Es wurde nicht versucht etwa den Grundstock von 1432, dem aller Wahrscheinlichkeit nach ältere Satzungen zugrunde liegen, zeitlich aufzugliedern. Er wurde mit dem größten Zeilenabstand
 45 gesetzt. Mit einem etwas geringern Abstand erscheinen ganze Satzungen, deren Eintrag ins

Stu.Abuch zwischen 1432 bis gegen 1500 erfolgte und endlich mit dem kleinsten Zeilenabstand die Artikel aus der Zeit von etwa 1500 bis zum Erlaß der zweiten Redaktion von 1566. – Zufügungen und Änderungen innerhalb einer Satzung konnten nicht immer durch die Schrift hervorgehoben werden. Sie sind aber auf alle Fälle in den Anmerkungen als solche gekennzeichnet. – Eine ganze Reihe Zusätze von mindestens zwei Händen, darunter derjenigen von 1563 (siehe Art. 99), sind nur als Vorbereitungen der Neuredaktion von 1566 zu verstehen. Sie dürften zeitlich unmittelbar vor diese zu setzen sein. Außerlich erscheinen sie eher flüchtig hingeworfen (so 10, 12, 30, 96 und die gleich hienach aufgezählten), fügen sich nicht immer organisch in den Wortlaut der Satzungen ein (Art. 48, 51, 58, 63, 77, 79) und machen durchaus den Eindruck von Anweisungen für die Neubearbeitung, wie ganz deutlich bei Art. 34 und 53. Da ihre Geltung vor 1566 nicht erwiesen ist, so sind sie alle in die Fußnoten verwiesen worden. Soweit sie nicht oder nicht sicher von der Hand von 1563 stammen, sind sie als von «später» Hand stammend bezeichnet. – Nicht im Zusammenhang mit der Neuredaktion stehen die mancherlei Zeichen, die links neben den Artikeln stehen, offenbar verschiedenen Zeiten angehören und die bis jetzt nicht gedeutet sind. Da finden sich kleine Kreuze mit Armen von 2–3 mm (neben Art. 23, 24 und 29, letzteres offenbar mittels Tinte wieder getilgt). Sehr häufig scheint dieses kleine Kreuz in ein großes Kreuz mit Armen von 5–10 mm umgewandelt worden zu sein und gleichzeitig oder später noch unten mit einem Ringlein von 2–4 mm Durchmesser versehen worden zu sein (so bei Art. 10, 12, 13, 14, 28, 31, 32, 45, 58, 60, 63, 67–69, 80?, 84, 88?, 93). In sehr vielen Fällen wurde dieses Kreuz mit Ring entweder unmittelbar hingesezt oder aus einem bereits da stehenden großen Kreuz durch Zufügung des Kreisleins gebildet (so Art. 1, 2?, 3–6, 8, 9, 25–27, 33–35, 37–44, 46?, 48–57, 59, 61?, 64, 65, 70, 76, 77, 79, 81, 87, 89, 90, 94, 96, 98 und 99). Weggelratzt ist das Zeichen bei Art. 17. Bei Art. 30 steht neben dem ersten Satz ein kleineres Kreuz, weiter unten das große Kreuz mit Ringlein. Ein großes Kreuz steht neben den Art. 91, 92 I–III, 97, bzw. über den Art. 11 II und 15. Mit keinerlei Zeichen versehen sind Art. 7, 11, 16, 18–22, 36, 47?, 62, 66, 71–75, 82, 83, 85, 86, 88 und 95.

[Bl. 17]

In ¹Gottes namen. Amân.

Anno Domine M CCCC

xxxij etc. ward ditz

bûch geschriben vor

dem heiligen tag ze

Wiennacht in der nôch-

sten wchen² etc.³

Hie nach in disem bûch stat verschriben die reachtung der statt und des
 10 gemein amptz ze Zug, als die von altter har komen sint und die erbern botten
 betrachtet hand, die denn von allen örtren der gemeinden dar zû geben sint,
 die ze ordnen und ze betrachtten etc.⁴

Des ersten

1.⁵ Er sy man oder frôw, jung ald alt, wie denn die parson genant oder ge-
 heissen ist, der alles sin gût vermachen alder verschaffen ald vergeben
 15 oder versetzen wölle |⁶ der selb sol eß tûn mit gericht und urtel nach der
 statt und gemein amptz Zug recht | und sol ouch daz offentlich in disen nach
 geschribnen kilchhôrinen verkündet werden, daz ist⁷ Zug, ze Bar, ze Egre |
 und wa daz alles nit alles nit also beschechy noch verkünt wîrde⁸ | so sol die
 20 sach enkein craft han noch niemen dar ann habend sin | und sol dar zû
 sinen rechtten geltten unschedlich sin, so er denn da ze mal hat | so er das
 vergeben alder vermachen ald verschaffen ald versetzen wil. — Vgl. 1566, 1

¹ Mit langer, bis ans untere Ende des Abschnittes reichender Initiale.

² Lies wuchen.

³ Beim Datum fällt die deutliche Zweiteilung auf. Es scheint, daß das erste etc. zuerst am
 25 Schlusse stand und der weitere Teil erst später, nach der Fertigstellung des Werkes dazu kam.
 Zur Datierung vergleiche die Ausführung in der Vorbemerkung oben S. 248.

⁴ Die Abkürzung etc. ist im Grundstock des Originals nach jedem Artikel als Abschnitts-
 30 Schlußzeichen gesetzt; sie wird im weiteren Druck durch einen Strich wiedergegeben, der in
 den Zusätzen auch dann verwendet wird, wenn die Schlußzeichen einen ganz anderen Cha-
 rakter zeigen.

⁵ Die Numerierung stammt vom Bearbeiter. Art. 1–61 gedruckt UBZG 758.

⁶ Pausenstrich, hier wie auch an anderen Stellen des Originals von der Schreiberhand selbst
 eingefügt, eine Pause, insbesondere beim Vorlesen andeutend.

⁷ Das Wort über der Zeile eingefügt.

35 ⁸ Lies würde.

In Gottes Namen Amen
Domo domus et cetera
1
1000 in hunc diem
sicut scriptum est
deum heretice sunt se
inveniente in der nach
1000 wochen 10

Die nach in diesem buch stat verfahren die vergebung der Strafe
Sind die gemein dinges zu zeit die die von aller hat kommen
sint Sind die Erben denen besterter hand die den von allen
Erben der gemeinden dar zu geben sint die zu ordnung
Sind zu betrachten 10

Das Erben

Er si arm oder fräu jung als die von den die parsonen oder
— ist der alles ein gute machen aller verfahren als verfahren oder
versetzen Talle der selb sel et ein wie gewilt sind Talle was
10 der selb sind gemein dinges zu zeit verfahren sind sel auch das verfahren
in Erben nach beschriben verfahren verfahren Talle was
10 ze dar zu Erben sind wa das alles mit alles mit alles
nach verfahren Talle die sel die parsonen Erben Talle was
noman der dem Erben sind sel dar zu Erben Talle was
verfahren sind Er den die ze mal die 10 Er die verfahren
Talle was verfahren als verfahren Talle 10

10 Es sol sich kein dummheit der Talle Erben 10 die alles verfahren
in der was die vor verfahren ist 10

2. Es sol ðch kein amman dar umb siglen, e das alles beschicht in der mas, als vor bescheiden ist. – = 1566, 2

[Bl. 1^v] 3. Es sy man oder fröw, alt oder jung, der in der statt und in dem ampt sesshaft ist oder dar in gehört, der ensol noch enmag sin gût nit vergeben noch verschaffen, ald er múge denn gan alder ritten an heben und an fúerren, der mag sin gût vergeben oder verschaffen nach sinem willen an fryer offenner straß ald an einem gericht alweg nach der statt und amptes recht, uss genomen ein bescheiden selgeret; daz mag eines wol setzen, und sol daz alles unschedlich sin sinen rechtten geltten. – Vgl. 1566, 3

[Bl. 2^r] 4. Wer der ist, der ligende gúttter, wie die genant sint, verköfft, die in dem ampt Zug gelegen sint ald dar in gehörend, die sol man uff geben und vertgon¹ an offenner fryer straß ald an des richtters hand, do denn die selben gúttter hin twing hôrig sint. – = 1566, 24

5. Und ein richtter Zug sol nit mer nemen von vertgung und uff geben wegen semlicher ligender gúttren wan 4 maß wins uff gnad und von dem siglen ein plaphart. – = 1566, 25

6. Wer aber andas stúker gelttes verköfft, eß sy pfennig oder kernnen gelttes, oder wie die stúky gelttes genant sint, an gevarlich, oder hússer, da von git man einem amman ein plap[hart] ze siglen. – Vgl. 1566, 26

[Bl. 3^r] Wie man sol pfender geben und vertgon. – 20

7. Es sol ðch ein jeklicher, der in der statt und im ampt Zug sesshaft² ist, dem andren umb sin gichtig geltschult pfender geben, die er mit im tragen, ziechen oder fúren múgi, die des tritteils besser sint won die geltschult | Werend aber da nit varende pfand, so sol man ligende gúetter ze pfand geben. – Vgl. 1566, 29 25

8. Man sol ðch kein hus noch harnisch ze pfand geben, die wil man út andre pfender findet, eß were denn, daz einer dem schuldner, der harnisch oder hússer selber gern ze pfand wólty geben; so mag man es denn wol nemen. – = 1566, 30

¹ Im Original verbessert aus vergon. ² Dieses Wort am Rande nachgetragen. 20

9 I. Man sol ðch die pfender 8 tag gehalten und in den gerichtten lassen und den uff offnem mercht Zug in der statt verköffen nach der statt und ampt Zug recht, als von altter har komen ist, ald aber in den gerichtten, do den die pfender hin gehörend. —

- 5 II. Item mine herren statt und ampts, ouch alle gmeinden, hand uffgenommen, das man pfand in 14 tagen sölle hinuß gäben, wie mans ein zit gebrecht habe¹. Vgl. 1566, 32

Gichttig machen

- 10 10. Weri aber, daz einer den andren siner geltschult mit dem dem rechtten gichttig müsty machen, was den einer kosten ald schaden da von enpfinge, daz sol er im ablegen, als urteil dar umb git². — Vgl. 1566, 41

11 I. Und mag denn den, der der geltschult gichtig worden ald gemachet ist, pfenden und denn die pfand uff dem nächsten mercht verköffen, und löst er für, daz sol er im heruß geben.

- 15 [Bl. 3^v] II. Hat er aber hinder, so mag er mer pfendren reichen, in den selben rechtten und in welchen gerichttinen daz beschchy³.

Pfender entwert

- 20 12. Wer ðch dem andren sine pfender entwert oder entpfüert usser unsren gerichtten, die im geben sint nach der stat und ampt Zug recht, der sol sy im wider werren und bekeren, und ist dar zû dem secher verfallen 3 lib pfennig und dem amman drifeldig büß uff gnad, ob daz klagt wirt⁴. — Vgl. 1566, 36

Pfender wert

- 25 13. Wer ðch dem andren umb sin gichttig geltschult pfender wert, ald umb daz er andas zû im mit dem rechtten bezogen hat, der ist ze büß verfallen

¹ Dieser Zusatz anscheinend von der Hand von 1538/39 (wie Art. 94 ff).

² Zusatz von später Hand: Und sol in umb syn schuld uff den nechsten mërcht darnach bezalen mitt pfanden oder mitt gelt.

³ Lies beschechy.

30 ⁴ Zusatz von später Hand: Der imm syne pfender verendert oder entfürt | es sy glych inn oder ussert unsern grichtten, sol mitt obgedachtter büß gstrafft werden.

dem secher 3 lib den und dem amman drifelttig büß uff gnad, ob daz dem amman klagt wúrd, und sol man im nochtten pfender geben umb daz sin, als vor bescheiden ist. – *Vgl. 1566, 37*

An pfendren trúgi

14. Es sy man oder fröw, der in der statt und in dem ampt Zug seshaft ist, 5
der den andren an pfendren betrúgi, in welchen weg daz were und sich daz
erfúndy ald kuntlich wúdy¹, der sol den schuldner entriegen und ist ze büß
verfallen der statt und gemein ampt 5 lib den an gnad. – *Vgl. 1566, 38*

[Bl. 4^r] 15. Und wer also betrogen wirt, der sol es leiden einem amman 10
by dem eid, so er im getan hat. – *Vgl. 1566, 38*

[Bl. 4^v] Von trostung wegen

16. Wir sint öch also har komen, wo stóß in der statt und in dem ampt uff
löffend, daz ein jeklicher, der in der statt und in dem ampt sesshaft ist, der
sol die trostung uff nemen von dien, die da stóssig sint, und sôind die selben,
die da stóssig sind, trósten fúr sich und fúr ira frúnd, fúr wort und fúr werk, 15
war und stet zehaltten die trostung, als von altter harkomen ist. – = *Anhang*
99 und = 1566, 101

Trostung versegen

17. Und welcher die trostung verseit zú dem dritten mal, der ist komen an
gnad umb 10 lib den der stat und dem gemeinden ampt ze büß, und sol ein 20
jeklicher dar umb leiden dem amman, der daz sicht ald hórt, das die trostung
verseit ist, by dem eind², so ein jeklicher dem amman geschworn hat. –

Trostung brechen

18. Wer der | der were, der die trostung brechy mit den wortten | der ist der
statt und gemeinem ampt verfallen 40 lib den an gnad. – *Vgl. 1432, 73, vgl. An-* 25
hang 113 und vgl. 1566, 113

¹ *Lies wúrdy.*

² *Lies eid.*

[Bl. 5^v]

Trostung

19. Wer aber die trostung bricht mit den werken, der ist ein fridbrechig erloß man, und sol man ab im richten als ab einem fridbrechigen erlosen man, und dar zû sôind die fierzig pfunt verfallen sin, und wer daz sechy oder
 5 hortte, der sol es dem amman leiden by sinem eid. --

Trostung

20. Weri, daz einer entrünne usser unsren gericht, so sol er doch ein erloser fridbrechiger man sin und sin stim niemer me nût sin und unnûtz sin. --
 = Anhang 124 und = 1566, 125 I

10

Trostung

21. Und wa man ðch einen semlichen bezûgi, so sol man ab im richtten, als vor bescheiden ist. -- = Anhang 125 und = 1566, 125 II

Trostung uff nemen

22. Und wer also zû den stößen kumpt, der in der statt und in dem amt
 15 sesshaft ist, der sol trostung uff nemen. Mag denn einer nit trostung haben, so sol man an sinen eid komen. Dunkt aber den selben oder [Bl. 5^v] die, die dar by sint, daz sy nût also mit dem eid versorget syend, so süllend sy in
 einem¹ amman ald einem stathaltter antwürten, und werend sy dar in ze krank, so süllend und mûgend und habend sy ze bieten allen dien, die dar
 20 zû komend oder sechend ald hörend, by dem eid, so ein jeklicher dem amman getan hat, innen dar zû hilflich ze sinde. -- = Anhang 102 und = 1566, 104

Für den andren trôst

23. Wer ðch für den andren trôstet, der sol den selben, für den er trôst hat, für gericht stellen, so ein amman dar umb tag git, oder aber liden, daz dar
 25 umb urteil git, ald die selben werdent andas in güttem über tragen, und wenn einer, der für einen trôst hat, einen für gericht antwirt² | wil er denn nit hinder der trostung sin, daz sol er einem richtter und dem gericht offentlich vor offnen. -- = Anhang 103 und = 1566, 105

¹ Lies einem.² Anhang 103 hat anthwurt.

Nit trösten weltty

24. Wer ðch nit trösten wöltty und dem gericht entwýchy¹, den sol man reichen und har zû wisen mit sinem gût. - = *Anhang 104 und vgl. 1566, 106*

[Bl. 6^r]

Lib los

25. Wer denn andren libloß tût und der selv fúrgericht geantwirt wirt, da sol man erteilen und richtten bar gegen bar und der statt und dem ampt daz gût uff gnad. - = 1566, 80

26. Weri aber, daz er entrúnni und nit also fúr gericht gestellet oder geantwirt wúrdi, so sol des libloßen frúnden des andren lib erteilt werden und aber der statt und dem ampt sin gût uff gnad. - = 1566, 81

Tod schlags wegen

27. Und wenn einer also von eines tod schlags wegen verrúft wirt, so sol denn den selben verrúften man nieman weder husen noch hoven, weder essen noch trinken geben, und wer daz úber gienge und nit hieltti, der ist in allen schulden, do der verrúeft in ist, an allein, daz eß im nit an den lib gat. Wir múgend ðch únser Eidgnossen manen, die selben ze verrúffen in stetten, in lendren, nach der geschwúrnan² brieffen sag³. - = 1566, 82

[Bl. 7^r]

Blüt rus

28. Eß sy man alder fröw, der den andren blüt rúnß ald hertfelig machet, der ist ze búß verfallen dem secher trú pfunt pfennig und dem amman driveltig búß uff gnad, ob eß klagt wirt. - *Vgl. 1566, 86*

Tringet

29. Wer aber úber den andren tringet frevenlich mit gewaffnoter hand ald den andren schlecht und in nit blútrunß noch hertfelig machet, der ist dem

¹ Lies entwáchy; *Anhang 104 hat entwichy.* ² Lies: geschwúrnan.

³ *Bundesbrief von 1352 von St. A. Zug mit Zürich, Luzern, Uri, Schwyz und Unterwalden, Absatz 11 lautet: Wer ðch, das jeman, so in dirr buntnúß ist, den lip verschulti, als verre das er von sinem gerichte dar umb verschrúwen wurd, wo das dem andern gericht verkúndet wirt mit der statt oder des landes versigelten brieve, so sol man in ðch da verschryen in dem selben gericht, als er ðch dert verschrúwen ist, ane alle geverd ... siehe UBZG 1a.*

secher verfallen 9 ß den und dem amman drifeltig büß uff gnad, ob eß klagt würde. —

Wundet

30. Wer der ist, der den andren wundet, es sy mit stechen ald mit schlachen
 5 ald and is¹ an sinem lib gewürset², der sol im ablegen sinen wirt und artzet,
 als bescheidenlich ist. Weri öch, daz der gewundet als krank wery, daz er
 knecht ald junpfröwen bedôrfti, daz sol er öch im ablegen. Wer öch, daz
 der wund als krank weri, daz siner fründen einer by im wery, dem sol er öch
 ein mal oder zwey ablegen ungevarlich, ob er die mit im esse. Essi öch
 10 der artzit angevarlich ein mal oder zwey mit im, daz sol er öch ablegen³. —
 = 1566, 87

[Bl. 7^v]

Von der wundeten wegen

31. Würdi ouch eenem⁴ wirt ein bet oder etwas⁵ semlichs von des verwun-
 deten wegen verhönt, daz sol er öch ablegen, als bescheidenlich ist. — Vgl.
 15 1566, 88

Lamtag, sumsal, smertzen

32. Aber umb den smertzen, sumsal und lamtag, daz sol im öch abgeleid
 werden, als sich gemeins ampts botten dar umb erkennt uff ir eid, die dar
 zû geben werdent. — Vgl. 1566, 89

20

Von des artzat wegen

33. Weri aber, daz ein artzat von den wundeten unbescheidenlich lon welti
 nemen, so sol man der sach komen uff zwen oder dry meister angevarlich,
 den umb wunden kunt sy, und sol öch daz ampt ira erber botten dar zû
 geben, und wes sich denn die meister und die botten oder der mertteil under
 25 inen erkennend und umb die sach zitlich und bescheidenlich dunket, daz
 sol der artzat nemen und der ander teil im geben. — Vgl. 1566, 90

¹ Lies an dis.

² würsen, wirsen = beschädigen, verletzen (nach LEXER).

³ Darunter von der Hand von 1563 (Art. 99) noch der Zusatz Wann aber einer den andern
 30 veranlässett, nütt. — Doch fand dieser Gedanke keinen Niederschlag in 1566, 87. Weiter
 steht von derselben Hand am linken Rande noch ein nicht erklärbares der ver.

⁴ Aus eenem zu eenem verbessert.

⁵ Das Wort etwas steht irrümlich doppelt.

34. Es mag ðch ein artzat die wunden lassen beschowen, die wil die in der núwe sint¹. — = 1566, 91

[Bl. 8^v]

Von ketzri

35. Wer stilt oder ketzri oder ander semlich mistat triben ald begangen hat ald land gevieret² wery von verlúnter sachen wegen, dar umb sol man richtten nach der statt und des ampttes Zug recht und nach der frigheiten brieffen sag³ und jeklichen dar nach, als er den tod verschult hat, und sol der statt und dem ampt alles sin gút verfallen sin, doch sinen rechtten geltten unschedlich. — Vgl. 1566, 95

Von dúbstal

10

36. Und welcher von dúbstals wegen verlúmet weri und ab im gericht wúrdi und der, der ab im klagt, dem er sin gút verstolen hat, ist des selben gútz út vorhanden, daz sol dem selben kleger wider werden. Weri es aber ver fendret⁴, so sol er dar an sin. — Vgl. 1432, 81 und vgl. 1566, 97 I

37. Und einer hab gút ald nit, so sol doch die statt und daz gemein ampt den kosten haben, daz ab sómlichen mistatigen gericht werd nach recht und in der maß, als hie vor bescheiden ist. = 1566, 96

[Bl. 9^v]

Tod an túd im selb

38. Wer ðch im selber den tod an tút, wie denn der selb tod⁵ geheisen ist, den selben sol man usser sinem gút vertgen⁶, daz im sine recht bescheche. Was da fúr ist sines gútz, daz sol sinen rechtten geltten und erben vollangen, und sol kein richtter noch niemen fúrer dar in sprechen. — = 1566, 98

¹ Unten an der Seite steht in der Schrift von 1563 (Art. 99) noch die Anweisung: Sûch den anlaß vor friden. Damit ist wohl Art. 88 gemeint.

² Dieses Wort, vermutlich als nicht mehr geläufig, gestrichen und von später Hand durch flüchtig ersetzt; gevieret könnte vielleicht gevërret = entfremdet (LEXER) sein. Glossar denkt an die Möglichkeit einer Verlesung aus landgemeret = übel beleumdet.

³ Gemeint ist: nach dem Wortlaut des Privilegs von König Wenzel vom 24.6.1400, mit dem er die Hohe Gerichtsbarkeit und den Blutbann verli.

⁴ Laut Glossar ist ver fendret = veräußert.

⁵ Es folgen im Original etwa drei gestrichene, unleserliche Buchstaben.

⁶ Im Original aus vergen verbessert.

30

Ketzeri

39. Wer der ist, es sy man oder fröw, der dem andren under ögen frevenlich zû redet ald spricht, er sy ein ketzer ald ein morder ald ein brenner | der sol in der selben sachen beherten, und tût er daz nit, so sol er in des selben fûs
 5 stapfen stan, dem er eß zû gesprochen hat | und alles daz hiden, daz der selb sôltty geliten han | ob er schuldig worden weri und im urteil geben hetti, und dar zû sol der statt und dem gemeinden ampt verfallen sin alles sin gût. – Vgl. 1566, 60

[Bl. 10^r]

Hinder redd

10 40. Wer öch dem andren dise drú stúk hinder wert zû spricht alder zû redet und dem amman für kômmi, den selben sol der amman in trostung nemen zû dem rechten, wil er in der sach behertten mit heil. Wôltti er aber daz nit tûn, so sol er dem selben sin er wider geben in den vorgeant dry kilchhörin, und ist dar zû dem secher verfallen die höchsten büß und dem amman und
 15 der statt und dem gemeinden ampt driveltig büß, und in welchem gerichti daz beschechi. – Vgl. 1566, 61

Amman

41. Und wer amman Zug ist, der sol die büß inziechen umb den dritteil von menlichem, ob sich des einer nit versprechen mag, und sol der die zwen teil
 20 der büssen antwritten der statt und gemeinem ampt ald an ir brúch ver rechnen. – = 1566, 62

Jeklicher leiden

42. Eß sol öch ein jeklich dar umb leiden dem amman by dem eid, so er im getan hat. – = 1566, 63

25 [Bl. 11] Ein Blatt 11 fehlt heute, dürfte aber, wie oben S. 247 in der Vorbemerkung dargetan wurde, einmal vorhanden gewesen sein. Was dieses Blatt enthielt, können wir nur vermuten. Art. 89: Der dryen wallen halb, erwähnt als die dritte wählbare Folge, wenn einer schwor, weder Pfand noch Pfennige zu besitzen, den artickel umb die fünf schilling, von dem es heißt, daß man ihn ab tan und dennen tan. – Wollen wir nicht annehmen, der Artikel habe nie im Stu.Abuch
 30 gestanden, so kann er, da nirgends etwas von den drei Wahlen zu finden ist, doch wohl nur auf diesem Blatt gestanden haben, wozu das «dannem getan» ja passen würde. Bedenken könnte höchstens die Stellung mitten unter strafrechtlichen Bestimmungen erregen, wobei allerdings den vorangehenden Art. 41 und 42 so etwas wie der Charakter von Schlußbestimmungen zukommt und dann erst noch auf diese eine leere Seite folgt. Überdies dürfen wir nicht allzu strenge
 35 Anforderungen in bezug auf die Systematik an ein spätmittelalterliches Satzungsbuch stellen.

[Bl. 12^v]

Markstein rúkti

43. Wer ðch markstein rúkti frevenlich, einem andren ald einem sin berhafter böm ald zwyer usgrübe ald abhúwe oder and is¹ verdarbti und daz kuntlich wúrd, ald einem sinen eid under ðgen schulti ald einenn hein súhti | der selb ist dem secher ze búß verfallen 9 lib und dem amman drifeltig búß, 5
ob daz klagt wúrd. – Vgl. 1566, 73

44. Weri aber, daz es nit klagt wúred und dem amman und ampt and is¹ für kómi, den selben sol ein amman und gemeins amptz botten ald rátt straffen und bússen umb die grósten búß, und in welchen gerichti daz beschechi, und sol ein amman die búß uff gnad inziechen umb den dritteil und die 10
andren teil zú gemeins ampts handen. – Vgl. 1566, 74

Dieb, böswicht

45. Es sy man oder frów, der dem andren frevenlich under ðgen zú spricht, er sy ein dieb ald ein böswicht, oder zú einer sprechy, sy weri ein húr oder ein diebin ald böswichtin, oder er hetti einer oder einem sin mûter ald 15
schwester ald dochter gehitt, und daz nit behertten mag noch [Bl. 12^v] sinen weren hat, der sol dem andren sin er wider geben, zú dem das also gesprochen ist, in den vorgebant dry kilchhórin. Dar zú ist der selb oder die selben verfallen dem secher 3 lib und dem amman driveltig búß uff 20
gnad und daz abtragen, als den in dem selben gericht recht ist, do die selben sachen beschechen. – Vgl. 1566, 64

Hinder redet

46. Wer aber den andren dise obgeschribne wort hinder redet, der sol im sin er wider geben vor gericht, als urteil git, und ist dar zú dem secher verfallen 3 lib den und dem amman driveltig búß uff gnad. – = 1566, 65 25

Ein schelm, grint

47. Wer ðch zú dem andren frevenlich spricht, er sy ein schelm ald ein grind ald er liegi ald sómliche frevene wort, der ist dem secher ze búß verfallen 9 β den und dem amman driveltig búß uff gnad, ob es klagt wirt². –

¹ Lies an dis.² Art. 47 im Original, unersichtlich wann, gestrichen.

[Bl. 13^r]

Holtz abhouwet

48. Wer ðch dem andren sin holtz ab houwet al¹ über sine gúetter gat ald vert, dar zû er nit recht hat und über daz, so es im verbotten ist, der ist dem secher ze búß verfallen von jedem stok ald von jeder vart² 3 ß den und dem
 5 amman driveltig búß uff gnad. – Vgl. 1566, 75

Ob ein gast stòs gewne³

49. Weri ðch, daz ein gast mit einem andren gast ald mit einem, der in únsrem ampt seshaft ist, bússen ald frevel verschulti in der statt ald in dem ampt Zug, wirt er begriffen, es sy über kurtz ald über lang, so sol er ver-
 10 trósten, den frevel ab zelegen nach der statt und ampttes Zug recht, als von alter har komen ist. – = 1566, 76

50. Weri aber, daz es nit klagt wúrt und einem amman andas fúr kómi, so mag er daz recht von dem gast nemen, und der gast sol ðch daz ablegen, als von alter har komen ist. – = 1566, 77

15 [Bl. 13^v]

Bússen verjarend

51. Wa schaden ald bússen verjaret sint, nach dem als das höbtgút bezalt wirt ald die búß verschult ist, und nit mit dem rechtten in jars frist dar umb angelanget wirt, der selb hat nach dem jar weder umb frevel noch umb schaden niemen nút ze antwirten⁴. – Vgl. 1566, 78

20 52. Wa ðch einer mit dem rechtten von dem secher gat, der ist ðch von dem richtter gegangen. – = 1566, 79, vgl. 1566, 72 sowie 1432, 57

Bewisung

53. Wer ðch den andren einer sach bewisen wil | der selb sol vor an sin tráw geben | daz er eß nit túge | durch fyendschaft | noch niener umb

25 ¹ Lies ald.

² Von hier weg Rest gestrichen und von der Hand von 1563 (wie Art. 99) ersetzt durch: Welcher das übersicht, sol dem, so der schaden geschéhen, den abthragen nach billicheit und minen herren 5 ß zû búß vervallen. Nachträglich wurden die Wort nach billicheit wieder gestrichen.

30 ³ Lies gewune.

⁴ Nachtrag von Hand von 1563 (vgl. Art. 99): wann solichs inn jarßfrist nitt ervordertt wirt.

anderß | wan daz er die sach trúwe | kuntlich ze machen | und mag er eß
 nit kuntlich machen | so ist er der statt und dem ampt verfallen angnad |
 5 lib den ze búß | Bewiset er aber die sach | so ist der | der bewiset wirt | der
 statt und dem ampt ze búß verfallen angnad | 10 lib den, und sôind beid¹
 [Bl. 14^v] teil trôsten | vor ab jeklicher umb sin búß | e die bewisung be- 5
 schicht | Eß sol ðch ein amman die selben búßen inziehen | umb den dritteil
 und die zwen teil zû gemeins ampts handen. – Vgl. 1566, 68

Wer bewiset wirt

54. Weri aber, daz sy die sach an das bericht liessend etc., wenn statt ge-
 nommen wirt | so ist ietwedra teil nochten der statt und dem ampt | sin bússen 10
 verfallen sin² | und welcher bewiset wirt | des hand sol niemen kein gût
 noch schad sin. – Vgl. 1566, 69

[Bl. 14^v]

Von der e wegen

55. Eß sy man oder frôw, der den andren einer ungerichtigen e anspricht³,
 der selv oder die selben sôllend vertrôsten gegen ein andren, daz er den 15
 andren unverzogenlich mit dem geistlichen rechten an langen wôlle in dem
 nôchsten manet dar nach | und bezúcht er ald si die ansprach mit heil |
 Würdi aber die sach nit also bezogen, der oder die selv ist der statt und dem
 ampt verfallen angnad 10 lib den ze búß und dar zû dem andren teil sin
 schaden und kosten, den er von der sach wegen empfangen hat. – Eß sol 20
 ðch ein amman dise búß inziehen umb den dritteil zû der statt und gemeins
 ampts handen. – = 1566, 70

Verkuplet

56. Eß sy man alder frôw, der dem andren sine kind, die under 20 jaren sint,
 berattet ald verkupplet zû der e an vatter oder mütter oder frúnden ald 25
 vògtten willen ald wússen, der ist der statt und dem ampt ze búß verfallen
 10 lib den an gnad, und sol ein amman ðch dise búß in ziehen umb den
 dritteil zû der statt und gemeins amptz handen. – Vgl. 1566, 71

¹ Unten an Bl. 13^v noch die Anweisung von der Hand von 1563 (wie Art. 99): Ingedenck bas zû
 erlüttern, so sich einer herümpfte, uff den andern ettwas zû erwýßen unerlicher sachen. 30

² Überflüssiges Wort.

³ Im Original verändert aus anspricht.

57. Ouch ist ze merken: wer vor gericht mit dem rechtten von einem secher gat ald kumpt, der sol ðch von dem richtter und menlichem sin von der selben sachen wegen. = 1566, 72, vgl. 1566, 79 sowie 1432, 52

[Bl. 15^v]

Von des keiben wegen

5 58. Wem ðch in dem ampt vech von des keiben wegen ab gat, wie daz vech genannt ist, der sol eß begraben, eß sye sumer ald wintter, als bald er daz vernimpt oder weis, an ander lúttten schaden. – Wer aber dis bot úber giengi und nit hieltti, der ist der statt und gemeinem ampt Zug verfallen ze búß angnad 10¹ lib den, als dik einer daz uber gat. – Eß sol ðch ein jeklich ort
10 einen dar zú geben, der² die selben bússen inziechet zú gemeins ampts handen. – Wer ðch also von eines toden vechs wegen schaden enpfingi, dez daz vech gewesen ist, der sol im eß ablegen³. – Vgl. 1566, 99

59. Kómi ðch sachen oder stúk für gericht, die hie vor nit verschriben standen in disem búch, die selben sol man nochtten ablegen, als dar umb vor-
15 gericht urteil git⁴. – Vgl. 1566, 67

Vor gericht erzegt⁵

60. Wer den andren erzegt in tegligen⁶ ald vorgericht und einem für git: «Bis im des gichtig, ald du wirst es bewiset» und in dar in betrúgt und kuntlich wirt, der ist der statt und dem ampt verfallen angnad 10 lib den
20 und den andren ze entschadgen, ob er den enpfangen hat. – Vgl. 1566, 47

[Bl. 15^v] 61. Was die statt und gemeins ampt an gad, dar zú sol ein amman gemeins ampts oder ir botten berúffen. – = 1566, 151

¹ Bußenbetrag im Original gestrichen oder dort aus römisch 5 in römisch 10 umgewandelt.

² Irrtümlich ist das Wort der doppelt gesetzt.

25 ³ Nachtrag von später Hand: Kein abganges vech inn das waßer wérffen by 10 ff zbáß.

⁴ Die Formulierung ist die eines Schlußartikels, während doch wohl erst Art. 62 mit seiner Initale als Abschluß des Grundstockes anzusehen ist. Art. 60–62 wären so etwas wie letzte Nachträge vor dem offiziellen Abschluß

⁵ Laut Glossar ist erzegen = zag machen, einschüchtern.

30 ⁶ 1566, 47 hat hier thädigen.

Ab ze legen

62. Item¹ die statt und gemeins ampt sind úber ein komen: Weri, daz keiner mit dem andren kriegte und da einer gewirset und gelempft, gewundet wúrdi und aber der anfengig nicht gútz hetti und der anlas des weri, der kein gút hetti, und daz kuntlich wúrdi², wer der wer, der gelempft oder gewundet 5 wúrdi von einem, der gút hat, dem sol man nicht fúrer ablegen, wan so vil, als er im hetti ab ze legen. –

[Bl. 16^v]Was eelútt von ein andern erbert³

63⁴. Eß ist ein gemeind gemeinlich der stat und des ussern amptz Zug úber ein komen und fúr ir recht uff genomen am Sunentag nechst nach sant 10 Johans tag ze súngichten inn dem jar, doman zalt nach der gepúrt Christi tusung vier hundert fúnffzig jar⁵, und also: Wer der ist, der inn der stat oder inn dem ampt ab erstirbet, eß sy man oder wib, und der selb ab erstorben mensch hinder im verlasset ze erben jerlich gúlt, eß sy kern gúlt oder korn gúlt oder haber gúlt oder guldin geltz oder pfúnder geltz, oder wie die 15 gúlt genempt oder geheissen, die gúlt sy joch klein oder groß, die abzelsen stat, wie joch die losung stat, so sol des selben abgestorbenen menschen elich gemachel, daz inn úber lebt hat, eß sy man oder wib, inn der gúlt, sy ewig oder losung, inn maß, als hie vor stat, gantz dehein recht haben noch wartent sin, die gúlt werde abgelöst úber kurtz oder úber lang, als von des 20 dritteils des erechtz wegen, doch usgenomen⁶, einem oder einer sye denn sôlich gúlt geben, gemacht oder zú gefúgt nach der stat und des amptz Zug recht, oder an den enden, do sôlichs hin ze gericht gehórt⁷. *Vgl. 1566, 11*

64. Man ist ouch uff dem selben tag fúrer úber ein komen und fúr ein recht uff genomen: Wer der ist, der inn der stat oder inn dem ussern ampt ab 25 erstirbet, eß sy man oder wib, und varend gút hinder im ze erb verlasset, das vor hand ist, welcher ley das varend gút genempt oder geheissen ist, dar by man nochten schuldig ist, der schuld sye vil oder lútzal, do sol des

¹ Mit einer langen Initiale eingeleitet, die bis unter den Abschnitt reicht.

² Teils auf Rasur. 30

³ Überschrift von späterer Hand als Text.

⁴ Die Art. 63 und 64 gedruckt UBZG 2466.

⁵ 28. Juni 1450.

⁶ Lies usgenomen.

⁷ Zusatz von später Hand: ouch húser und ligende gútter. 35

aberstorben menschen elicher gemachel, eß sy man oder wib, so denn sinen gemachel überlept hat, gantz dehein rechten haben inn dem selben unbezalten varendem güt, als von des tritteils des erechtz wegen, eß sy denn, das die selb person, eß sy man oder wib, wölle ouch bezalen einen tritteil
 5 des geltz der unbezalten schuld, als im denn ze dem tritteil geziecht, und git eß also den dritteil, so sol ouch eß ouch recht haben, den tritteil ze erben inn dem selben güt als von erechtz wegen. — = 1566, 12

[Bl. 17'] 65.¹ Es sol mengklich wüsen nu und hie nach: Wer der ist, der in der stat oder im ampt Zug dehein samnung oder gesempt an einem gericht
 10 machiti oder an ein gericht giengi mit einem schwärt oder harnisch oder stangharnisch dar an trüge, oder ob einer mit im in das gericht me brächte dan vier man, äne geverde, wer der ist, den sol der selb amman oder sin stathalter des selben gerichtes einen jecklichen darum leiden umm fünf pfund, by dem eid, so ein amman oder sin stathalter gethän hand des selben
 15 gerichtes, by dem eid, so der stathalter dem amman gethan hat, und sol man sy von einem jecklichen inziechen ane genad und in gemeintz amptz brúch jürlich verrechnen, usgenomen gevecht lút, und ouch an einem landgericht; da mag man wol schwerter und harnisch tragen, als von alter har, und ouch stangharnisch. *Vgl. 1566, 46*

20 Stachell und yssen werffen²

66. Öuch sol man wüssen: Wer der ist in der stat oder im ampt Zug, der über den andren ein waffen erzúckt und es gegen und zú einem wirft, es syc
 25 messer, tügen, schwerter, spies, by messer, stachel oder ysen, wer das tüt, der ist komen an alle gnad umb fünf pfund ze büss, und sol ouch dar zú in den selben nächsten achttagen usser der stat und dem ampt Zug gan und da ussen den nächsten manet sin, by dem eid, so einer dem amman gethan hat. Und wenn der manet ein end hat, wil er dan wider in her, so sol er vor im inher schicken fünf pfund einem ammen oder sinem stathalter zú der gemeinden handen und nit e har in komen, bi dem selben eid. Und wo einer
 30 dem nit gnúg tätti, als vor stat, so sullen inn alle die leiden darum einem amman oder sinen stathaltern, bi iren eiden, so sy dem amman gethan hand. Und sol denn der amman oder sin stathalter fürderlich zú dem oder zú

¹ Die folgenden Art. 65–70 stammen von einer oder mehreren Händen um 1491/94. Druck: UBZG 2485. *Vgl. zur Schrift Einträge im BAZug: Bürgerbuch I fol. 70^r, 71^r, 72^r, 72^v und 35 76^v.*

² Titel von späterer Hand.

denen griffen, by iren eiden, so sy den gemeinden gethan hand, und ein in den turn legen an alle gnad, doch únsrer stat Zug nun und hie nach an allen únsren rechtungen, einigen und bússen, fryheiten und gúttén gewonheiten unschedlich.¹ = *Anhang 107 und vgl. 1566, 108*

[Bl. 17^v] 67. Wo ein frów absterbet, wie vil die elicher kinden hinder ir latt, die sy erben, ir sy lútzél oder vil, all die wil die selben kind ir mútters gút und anders mit ein andren hand ungeteilt und teil und gemein, da sollent die selben kind ein andren erben vor mencklichem; wen sy aber von ein andren teilent oder deheines der selben kinden sinen teil sunder bar hatt, wie vil der kinden von todes wegen abgand, die ir gút von ir geschwistergiten geteilt und ir teil sunder bar hand, da sol je der selben kinden natúrlicher elicher vatter rechter erb sin, ob er in leben ist. Gand ouch die selben kind alle ab von todes wegen, so sol der vatter aber rechter erb sin². *Vgl. 1432, 70 und vgl. 1566, 17*

68. Wo kindes kind von todes wegen abgant, da ir vatter da vor abgestorben was, da sol der áne, so das kind von sinem vatter hatt, rechter erb sin vor sines vatters geschwistergit. = 1566, 18

69. Wo ouch ein vatter zweyer oder dryer ley elicher kinden hinder im latt, die ir múttern ouch geerbt hand, gat der selben kinden ouch deheines ab, die von einer mútters kómen sind, die sollent ouch ir mútters gút von ein andren erben vor andren ir geschwistergitten. = 1566, 19

[Bl. 18^r] 70. Wo ein frów ab stirbt, wie vil die elicher kinden hinder ir latt, die sy erben, all die wil die selben kind ir gút mit ein andren heint teil und gemein und ungeteilt, da sollent ouch die selben kind ir mútters gút und anders gút von ein andren erben vor aller mengklichem; wenn sy aber von ein andren geteilt oder dheines der selben kinden sin teil sunder bar hatt, gatt das selb kind an elich erben von todes wegen ab, so sol der vatter rechter erb sin zú sines kindes verlassnen gút vor sinen geschwistergitten, von denen es geteilt hatt. *Vgl. 1432, 67 und vgl. 1566, 17*

¹ *Am Schluß mit Bleistift von Hand wohl des 19. Jahrhunderts Nota.*

² *Am Rand steht neben Art. 67 folgende Erláuterung von spáter Hand: Der artickel in dem náchvolgenden blatt (gemeint ist Art. 70) ist in disen zogen worden, der wyßt, alldiewyl die selben kind ir gútt mitteinandern hand theil und gemein etc., und wyßt nitt, wie diser ir mútters gútt und anders.*

71.¹ Item aber ist ein gemeind von der stat und ampt Zug über ein komet: Wo stöß under úns uff löffent und biderblút dar zú komet, die trostung und frid uff nemen wellent, und die, die mit ein andren in stosß sind, nid frid geben und sich des weren mit gewaffnaten hand, in maß, das sich einer,
 5 der frid wil uff nemen, sich gegen im ouch weren mús und den andren sticht oder houpt², und sich das redlich fint, so sol er dem, der³ da nit frid wolt geben, kein schaden nit ab legen und nüt darum zú antwurten han. – = *Anhang 101 und = 1566, 103*

[Bl. 18^v] 72. Item ein gantze gemeind von der statt und amptz Zug hand einhelklich uff genomen: Wer der ist, der friden mit den wercken bricht und ein houpt oder schlät, der sol sin ein erloser meineider man, und sol man ab im richten als ab einem sölichen mein eiden erlosen man. Wo aber einer nach friden tote und in zú túde steche, húw oder schläge, ab dem sol man alweg richten als ab einem morder⁴.

15 Anno Domini M cccc lxxxxv jar uff den tag sancte Cünrade

73⁵. Item mine herren, ein amman und rät und ganzc gemeinden von der statt und ampt, handt uff genomenn: Wär der ist, der den friden bricht mitt den wortten, der ist verfallen minen herenn von der statt und ampt vyerczig pfundt än alle gnädt, und sol ein jetlicher, der das sieht, den andren
 20 darum leiden by sinem eytt. *Vgl. 1432, 18, vgl. Anhang 113 und vgl. 1566, 113*

74. Fürer sindt wir über ein komann: Wär der ist, der den friden bricht wússenklichen mit den werchen und das kuntlichen wirt, den sol man richten mit dem schwert än gnädt. Ist aber sachen, das er stirbt, so sol man in richten mit dem radt als ein morder, und sol ein jetlicher, der das sieht, das
 25 einem amman leiden by dem eytt, so er im tån hât. = *Anhang 115 und vgl. 1566, 115*

75. Wir sindt ouch uff den selben tag über ein komann: Wär der ist, der den andren lempft, höwt oder sticht, und des selben frúndt komann, denen der schädt beschächen ist, und mine herenn, ein amman und rät, anruffent,

¹ Art. 71 und 72 von einer Hand, die um 1491/92 nachweisbar ist; vgl. BAZug: Bürgerbuch I, fol. 76^v. Sie sind aber später geschrieben als die Art. 65–70, die von einer Hand stammen, die sonst um 1491/94 schrieb. – Druck UBZG 2481.

² Anhang 101 und 1566, 103 haben houwt.

³ Das Wort über der Zeile eingeflickt.

⁴ Abschnitt im Original gestrichen, wohl weil durch den Nachtrag Art. 74 überholt.

⁵ Art. 73–75: 26. November 1495. – Druck: UBZG 1660.

der selb, so söllichen schaden tån hât, sol ein trostung geben [Bl. 19^v] umb den schaden, so er sinem widersächer tån hât, das mine herenn, ein amman und rât, dunckt, billichen und recht syg. Wo aber einer sölliche trostung nit hât, so sol man im¹ einem amman oder sinem statthalter bringen; der sol in versorgen uncz an mine herenn statt und ampcz rât än gevert. = Anhang 105 und vgl. 1566, 107

[Bl. 19^v]

Uff den andern warttet²

76.³ Item man hed uff genomen: Wer des andren wartet uff offner fryen straß oder sus wartette und der, des da gewartet wird, sich des müs erwerben, der sol im nût zeantwurten han, noch den sinen, noch menklichem. 10
= 1566, 84

Einem uff sin laster gienge

77. Item aber sind wir über ein komen: Wer der were, der ein by siner dochter oder by siner fröwen oder by siner mütter oder by siner schwester zû uneren funde und an sinem schand ald an sinem laster ald in dem sinen⁴ 15
húwe oder ze tod stäche oder schlüge, unnd der sol im und den sinen geantwurt han und von menklichem sin. Vgl. 1566, 85

Friden uffnâmen

78. Item aber hed man uff genomen: Wer mit dem andren stössig wurde ald un eis wurde und einer frid welt uff nen und im die hand dar butte under 20
ougen, der sol frid gen und nit ver segen; als dick er im verseitte, als dick ist er komen umb zechen pfund. Were aber sach, das er ald ander dar über in húwe und großen schaden da von kâme über das, das frid von im ervordret were, das sol stan an einem amman und rât der stat und ampt Zug, wye man in straffe, es sye an lib oder an gût, oder wye sy düchte, unnd 25
sol das ein yetlicher leiden bim eid, so er einem amman than hat ald schuldig zû tûn ist. = Anhang 100 und = 1566, 102

¹ Lies in; Anhang 105 hat inn.

² Diese und die späteren Überschriften von anderer Hand als der Text.

³ Art. 76–80 von einer Hand um 1500. Vgl. damit die Schrift von UBZG 1752. – Druck dieser Artikel UBZG 1173 A. 30

⁴ Die vorangehenden Worte ald in dem sinen von später Hand gestrichen und durch die Worte und inn darüber ersetzt, die am Schlusse des Artikels zugefügt, aber durch zwei Zeichen an die Stelle des Gestrichenen verwiesen sind. Dann folgen, ohne Hinweis wo einsetzen, noch die Worte inn dem synen oder ußerhalb, wo er in bezüge, in sölher gstatltt alls obstådt. 35
Mit diesem als obsteht ist das gemeint, was im ursprünglichen Text hinter der Anmerkungs-
ziffer 3 noch folgt.

[Bl. 20^r]

Was 10 jar stylstatt

79. Item aber hed man uff gnan: Wer der were, der ein sach zechen jar lad stil stan und die lad verschinnen unnd der in lantz ist unnd die nit er vordret, der sol im geantwurt han. Were aber sach, das kind weren, die da bevogtet
 5 werent und der vogt zû liederlich were und das ouch liesse verschinnen, so sol man das mit kuntschaft dar bringen; wen sy das dar bringent, so sol man die us richten¹. *Vgl. 1566, 48*

Unelichen kinder wâgen

80. Item min herren von der stat unnd dem ampt sind úber ein komen:
 10 Wer der sye, der un eliche kind hinderim lasse und die selbigen un eliche kind eliche kind úberkâmen, so sôllen die selbigen eliche kind sin ânin erben ald sin frúntschaft als ein elichs. *Vgl. 1566, 22*

[Bl. 20^v]Wem das sin verstollen wirdt²

81.³ Ittem miny herren von der stat und ampt hand uff gnan: Wer dem
 15 andren das sinn fûr hin nind und stilt in únnsern hohen und nidren gericht, unnd einer nahar kumpt oder einy, der das sin findt, so sol man im das sin wider gen an alle engeltis; in únnsern hohen und nidren gericht sônd wirs gegen ein andren halten, und sol sich aber erfinden, das das selbig sin sye. Wenn aber einer von stetten und landen kumpt und der selbig das
 20 sin ouch hie findt, so sols im ouch wider werden; der selbig sol aber brief und sigel von sinen herren und obern bringen, das wir ouch also ghalten werden von sinen herren, und wie sy únnus haltind, also weind wirs ouch halten. *Vgl. 1432, 36 und vgl. 1566, 97*

Friden

25 82. Ittem miny herren heind aber uff gnan zfrid bruchs halb: Weller mit dem andren in friden stat und der nach dem friden zû eim spricht: «Stünd ich nit mit dir in friden, so sprâch ich: Du lugist», oder was schelt wort sind, die den friden berôrent, da heind sich miny herren erkent, das er den friden brochen heig, und sol inn nût schirman, das er den friden vorbehalten hed.
 30 = *Anhang 109 und = 1566, 110*

Friden

83. Ittem miny herren heind aber uff gnan: Wenn einer zû eim spricht: «Ich bin as gût as du», und disser sprâch, das ar find sich niemer mit recht,

¹ Es folgt noch ein Zusatz von später Hand: Vorbhalltten kilhen gütter, spittal und pfründ.

35 ² Diese und die folgenden Überschriften von späterer Hand.

³ Art. 81-89 von einer Hand um 1500. *Vgl. damit die Schrift von UBZG 1753. - Druck: UBZG 1773 B.*

und wens sich denn erfindt, das er nit als güt ist, so hed der selb den friden brochen, der nit so güt ist, und disser nit. *Vgl. Anhang 110 und = 1566, 111*

[Bl. 21^v]

Wie man anlangen soll

84. Ittem min herren von der stat und vom ampt hand sich mit ein andren geeinparet: Weller ein sin güt und under pfand umb núwen und umb alten zins und höpt gütte mit recht nach der stat und ampt an langet und das selbig mit recht ververgot und allem rechten nachgangen, des glichen im also verstanden und vergangen und zû sinen handen gezogen und brief unnd urkúnd dorum gmacht und dann dem zinsser mit dem weibel ab dem güt lad bietten, so sol dann der zinsser das güt rumen und drab zien und númen weder druff noch drab gan und sols miden, und wann dann disser das selbig güt bsitzt, nutzt und núst, so sol nu fúr hin der zinsser 3 manot zil und zit dar zû haben, das er dann das selbig ververget gütte wol widerum an sich lóssen mag, doch den vor zinssern und nach zinssern in alweg an schaden. Unnd wenn der zinsser den zins git, wie obstat, so soller den zins gen mit sampt allem erlittnem costen und schaden. Ist aber sach, das der zinsser die 3 manot lad verschinnen, eb und er den zins usricht und ab treid, was dann der, der die wil die 3 manot uff dem güt xin ist, das genutzet und genossen hat, das sol er dem zinsser dar gegen nach billikeit ab trágen, und was er dann am güt, die wil und er druff xin ist, bessert hat, das sol der zinsser im ouch ab tragen nach billikeit. *Vgl. 1566, 43*

[Bl. 21^v] 85. Ittem miny herren von der stat unnd ampt hand uff gnan des fridens halb mit den wortten: Den sol man halten, und ob eina gegen dem andren den friden brách mit wortten, núst dester minder so sollen ana gegen im halten mit wortten und mit werchen; ob er aber ettwas geret hette, dorum móchters recht gegenim bruchen. *Vgl. Anhang 111 I und vgl. 1566, 112 I*

Anlaß von dem friden
oder über friden¹

86. Ittem mit den werchen hand miny herren von der stat und ampt ein an lass gemacht: Weller der wære, der über ein mit gewaffneter hand trungy ald zû nim² schlûg ald eis messer uszug, kurtz oder lang, ald freffny hand an leitty, dassar³ inn stiessy, das wer an anláss, da denn der ander über inn zuckty unnd in inn húw ald stách, da sol der anfenger sómlichen schaden abtrágen. Ob aber der anfenger inn húw ald stách, das sol stan an minen herren, nach gestalt der sach dorum zrichten; das sol sin an alles witter appolieren. *Vgl. Anhang 114 und vgl. 1566, 114*

¹ Überschrift vielleicht von 2 Händen. ² Lies zû im (zû n im). ³ Lies dass er.

Von des grossen grichts wágen

87. Ittem miny herren von der stat und ampt sind úber ein kon umb die wort zrichten: (I.) Weller dem andren zú retty, dassim berúrte sin glimpf und sin ere, dorum zjars zvier malen zrichten, unnd umb eigen und umb 5 erb, und wella dem andren zú redt, dassim berúrt sin glimpf und sin ere, der sol verfallen sin fúnf pfund dem gericht, und er nút mag zú im bringen. Und ob er nút hette, so sols an minen herren der stat und ampt stan, wars inn hin heissint gan us hin ald inn hin us únnsern hohen gerichtinen, ar möchte ouch [Bl. 22^r] eim as grob zú reden, das ein costen druff gienge, das 10 das an minen herren stúnde, inn witter zú straffen nach irem beduncken, *Vgl. 1566, 56 I. (II.)* und sol ouch sómlichs by dem gericht bliben und nit witter zug han, was da geurteilet wird, da by zbliben. *Vgl. 1566, 58 (III.)* Und ob sach were, das min herren dsach brichtint in der frúntschaft, wenn sis mógint an sâchern bed han, das sol craft han, eben as hátz urtel gen. Und 15 stat dann der selb lon an denen, dies brichtint. *Vgl. 1566, 56 II. (IV.)* Und weller nu anspricht eigen und erb, der sol ouch verfallen sin fúnf pfund, wenn er nút mag zú im bringen; ob aber min herren die sach ouch brichtint an urtel mit wússenhafter tádig, da sol der selb lon ouch stan an denen, dies brichtint, und ouch das da billich ist der selb lon. *Vgl. 1566, 57 (V.)* Sómlichs heind min herren an gesechen mit acht mannen zrichten und ein amman oder ein stathalter, unnd weller dar zú geben wird, dem sol man alltag zechen schillig zlon gen, und sol nit witter uff gemeinden zerren noch witter costen uff sy triben, und obs den gemeinden gfallen wil, asso sols by dem bliben, *Vgl. 1566, 55 (VI.)* und sol mans in stat und amptz búch schri- 20 ben, das beschechen ist, wie obstat.

[Bl. 22^v]

Anlaß vor dem friden

88. Ittem min herren von der stat unnd vom ampt sind ouch úber ein komen: Wo zwen mit ein andren un eis wurdent und der an fenger, der da an lássig wer, unnd sich das erfunde, es wer mit wortten oder wercken, unnd inn 30 welte schelten an sinen eren oder ander an lássige wort, da min herren, ein amman unnd rât oder eis gericht, dunckte, das sómlichs an lássige wort wárent, unnd was schaden dann darus entspringen wurde, so sol der an lásser schuldig erkent werden unnd der ander ledig gelassen werden. Und ob sach wurde, das einer, so der anlass¹ uff inn erkent wurde, dem andren 35 teil nút an sinen schaden zú geben hette, so sol man zú dem selben griffen und fencklich an námen und inn straffen nach miner herren gfallen. *Vgl. 1566, 93^a*

¹ Zweite Silbe úber der Zeile eingefügt.

² Anhang 106 hat nur den Titel ohne Text.

Der dryen wallen halb

89. Ittem min herren von der stat unnd vom ampt sind ouch über ein kon der dryen walen halb, wie das únnser alter bruch ist, unnd das einer schwert, das er weder pfand noch pfennig hat, unnd dann dry walen für gid, die erst, das er sol verbürgen, in jars frist zú bezalen, die ander, us únnsern 5 hohen und nidern gerichtten und nit dar in, untz er bezalt: das wil man nu für hin also lassen blyben, und heintz also uff gnan zhalten, und den artickel umb die fünf schilling hand wir ab tan und dennen tan¹. *Vgl. 1566, 39*

[Bl. 23^v]Wo urttel stössig wurde²

90³ I. Item mine herren van der stadt und ampt sind ouch über ein 10 komen: Wenn nun fúhin⁴ ein sach für recht kumpt und nach klag, antwort, red und wider red disach zú beden teylen zú recht gesetzt würd, die⁵ fürsprechen yetlicher ein urteyl für sich selbs gyt und alle fier stössig sind, so sol die selb sach für all vier gemeinden komen und die dry gemeinden da ussen yetliche ein man dar zú gâben und mine herren burger dry man 15 dar zú gân, und die sônd dânn zú samen sytzen, und wely urteyl sy denn für die gerechter erkennennt und gendt, dar by sols dânn blyben. *Vgl. 1566, 50*

II. Des gleichen, wenn dry fürsprâchen ein urteyl gând und der fierd ouch ein eygne urtel gydt und der selb nebet dem gricht ouch volg het, so sols dânn den zug han für min herren der statt und amptz rât, und wens denn 20 für mine herren kumpt, wedery urtel sy dânn für die gerechtere erkennennt und gend, dar by sols dann ouch blyben. *Vgl. 1566, 51*

III. Des gleichen, wenn zwen fürsprâchen ein urtel gend und die andren zwen ouch ein eygne urtel gend, so sol die selb sach ouch für all vier gemeinden komen, und sônd die dry gemeinden dussen yetliche ein man dar zú gân 25 und min herren burger ouch dry man, wie obstadt; die sônd dann aber zú sâmen sytzen und die zwo urtellen entscheyden, und wedery urtel sy dann für die gerechter erkônnt und gendt, dar by sols dann blyben⁶. *Vgl. 1566, 52*

[Bl. 23^v]Ein alter bruch und ordnung,
wie man einem amman den eydt gyt⁷

30

91 I. Item es sol ein amman in der statt Zug hußhâbig sin, und sol vor ab schweren unser statt burg recht, ob er vor nüt burger were, und sol der selb

¹ *Vgl. oben S. 258 unten zur Frage des aufgehobenen Artikels um die fünf Schilling.*

² *Überschrift von einer späteren Hand als der Text.*

³ *Art. 90–92 von einer Hand aus dem ersten Drittel des 16. Jahrhunderts.* ⁴ *Lies fürhin.* 35

⁵ *Am Rande anscheinend von jüngerer Hand eingefügt: fier.* ⁶ *Druck: UBZG 2540 A.*

⁷ *Gleiche Hand aus dem Anfang des 16. Jahrhunderts für Überschrift und Text. – Druck: UBZG 2540 B. – Der Schwur des Ammanns ist inhaltlich ohne Zweifel viel älter.*

eydt wären, so lang er unser aman ist; doch sol der selv eydt unschädlich
 sin an des gemeinen ampts rechtung. Ouch sol er dar by schweren, der statt
 und ampts nutz und ere ze uffnen und zü furdren und ein gemeiner richter
 ze sin dem armen und dem richen, witwen und weysen in unser stad und
 5 ampt ze schützen und zeschyrmn und yederman da by lassen ze blyben,
 wie er van alter gütter gewanheytt har komen ist, ouch da by für gebott
 offen tag wär ze sin und des glich, was an sin hand gesetzt würd, ouch was
 ym geleydet würt von trostung brechen wägen, das in zeschryben, wie ym
 das geleydet würt. (II.) Des glichen van trostung versägens wägen oder ander
 10 büssen, die der statt und dem ampt zü gehörent, als vor zitten von unseren
 fordren uffgesetzt ist, und die inziechen als umb den drittel, ouch was ym
 von söllicher sachen wägen geleydet würt, das also für zebringen, so man von
 trostung brächen richt, das den selben oder yr bürgen dar vor dar zü verkün-
 dett werde. (III.) Ouch wa sich das schicken wurde, vor gricht oder vor rat,
 15 da urteylen ze scheyden wären und er fallen sölt, das er dann by dem selben
 eydt sin gewußne entbinde und das nieman zü lieb noch ze leyd denn allein
 durch des blossen rechten willen, ouch da by, was ym rat heymlich verbot-
 ten wirt, zeschwigen, das ouch zehalten und dar uß nüt¹ zü sägen, hiß es
 sußt offenbar würdt.

20 [Bl. 24'] Die artickell, so man zü Bar im velt hatt uffgnomen²

92. Wür, der amman und die rät und gantz gemeynden der statt
 und ampt Zug, bekennent und verjächent offenlich mit diser unser ge-
 schrift, das wür früntlich und gütlich mit einandren verträgen und über
 ein komen sind diser nach geschrybnen articklen³ und hand ouch gelopt
 25 und geschworen zü Goth und den helgen, ein andren dar by zü schützen
 und zü schirmen trüwlich und ungefärlieh.

I. Und des ersten, wer die wärend, geystlich oder wältlich, jung oder alt,
 frow oder man, einer oder me, die da zü unseren oberkeytten welten pre-
 dygen, offenlich oder in wincklen, wider unsern alten, waren cristenlichen
 30 glouben und wider die heyligen syben sacrament und die helgen meß und
 der da schülte die wirdige müter Maria und welcher daran wäre mit rat
 oder that, heimlich oder offenlich, das man die bylder Gottes und siner
 lieben mütter und der lieben heyligen und ander cristenliche Gotz zierde uß

¹ Wort über der Zeile eingefügt.

35 ² Überschrift von anderer Hand als der Text, vermutlich von der von 1538/39 (wie Art. 94 ff).

³ Wohl verfaßt im Zusammenhang mit dem auf dem Felde in Deinikon (Gemeinde Baar, Kanton Zug) zwischen den fünf katholischen Orten und dem reformierten Zürich am 20. November 1531 vereinbarten Landfrieden, der den zweiten Kappelerkrieg beendete. Vgl. die beiden Originale des Landfriedens im Staatsarchiv Zürich, C I, I 403 und 403 b, sowie
 40 EA Bd 4, Abt. I b, S. 1567.

den kylchen thûn sölte, die zerbrechen oder zer stören, und das kuntlich über den oder die selben würde durch from hyderb lütt, wie recht ist, das mine herren van der stadt und amt von stund an zû dem oder den selben sölten griffen und die gefencklich an nemen und sy mit recht straffen an lyb und an lâben, an er und an gûtt, ein yeden nach sinem beschulden und verdienen, und sol man daran nieman schüchen, weder rich noch arm. Es sol ouch nüt widerum für die gemeinden gebracht werden, darum zû meren oder zû richten, besunder einem oder me, das recht nach innhalt des malefytz lassen wol und we tûn an geverd. Und¹ sol semlichs in krefften bestan und bliben bis uff ein gemein cristenlich remormacion² und concilium, so von einer gantzen cristenlicher oberkeyt angesâchen würdt, und was dann witter und bessers erfunden würd, dz dann dem selben aber gelâpt und nach gangen werde.

Item³ und als dann vilseltzamer frowen sind, denen der glouben niemân⁴ kan rechtsin, da hand sych mine vorgenanten herren und ein gemeind erkent, das die frowen ouch van denen⁵ articklen wâgen, die obstandt, sy über einandren söllent kuntschaft sâgen und man darûber richten sölle. –

[Bl. 24^v] II. Zum andren, wer die wärent, jung und alt, vil oder wenig, die sich also in miner herren und obren von der statt und amt hoch und nyder grichten, so ynen zû versprechen stand, sich rotten und da yeman mit gewalt dem andren das sin zerlouffen und zergengen oder yn oder die sinen heimsûchen und verwaltigen⁶, sin huß, sin hoff, kysten oder kasten und sine beschloßne gemach uffbrechen oder ufftûn werdent, tags oder nachts, mit gewalt und ane recht und ane erlobnus miner herren, eins ammans und rads, und semlichs mit recht kuntlich würde, des glichen, welche die wären, die unsere Eydgnessen van Zürich und Bärn und andre, die in den fryden beschlossen sind, hûnderreden und schmützwort ufflegen oder zû fügen wurde, daruß dann unrat und zweyträctikeyt entspringen möcht, und sich semlichs gloubsamlich erfunden⁷ wurde, der selb oder die selben söllent von stund an gefangen werden und mit recht gestrafft an lyb und an lâben, an ere, an gûtt, nach yedes beschulden und verdienen und nach unsern keyserlichen und küngklichen fryheyttten und rechten, den richen und den armen glich fôrmig, und harinn nieman vorbehalten, dar mit und grôsser unfal, kumber, zweyträctikeyt gâgen Gott und der welt vermitten blibe und wûr dester baß in gûtten fryden, sûn und eynikeyt mögent

¹ In 1566, 157 der Rest des Abschnittes von hier weg nachträglich gestrichen.

² Lies reformacion, 1566 hat revormation.

³ Das Wort fehlt 1566. Der ganze Abschnitt im Stu.Abuch 1566 nachträglich mit Bleistift eingeklammert und gestrichen.

⁴ 1566 nienen. ⁵ 1566 deren. ⁶ Das l über der Zeile eingefügt.

⁷ Scheint zuerst erfind geschrieben, dann find gestrichen und funden dahinter gesetzt zu haben.

bestan und blyben, Gott zû lob und uns cristenlichen menschen zû hylff und zû trost. –

Item und wâr die wärent, die söllich verbott übersächent mit Worten oder mit wercken, da sol ye einer den andren by dem geschwornen eyd, so wûr
 5 darum getan hand, leyden einem aman und minen herren, und welcher sömlichs nüt geschworen hätt, der sol doch sölchs nüt desterminder halten, als er den eydt darum geschworen hätte, an alle geverd.

Item und sônd semlich artickel alle jar, so man einen aman nympt, an einer lands gemeynd geoffnet und in den eydt, so man einen aman tût, widrum
 10 bestätiget werden, da mit sich mengklichs wüsse zû richten. Es sol by dem eyd nieman dem andren nützyt für zien kein alt sachen, so sich erluffen hand vor der bericht, dän welcher sölchs über sicht, wellen mine herren ouch einen darum straffen nach yrem gefallen. – Vgl. 1566, 157

[Bl. 25⁷]

Kindtz kinder erben

15 93. Menglichem sig zû wüssen, das mine herren, ein amman unnd rath unnd gantz gemeinden der statt unnd des ussern amptes Zug, dises nachgeschribnen artickells mitt ein andern über ein kômen sindt, also, wer der ist oder wurde, es sig frôw oder man, die da eelich sindt unnd by ein andern eeliche kinder über kâmendt unnd dann den kinden ir vatter oder mütter
 20 von todes wâgen abgienge, da sôllent dann die selbigen verlaşnen kinder, iren sig lützell oder vyll, gmeinlich an ires vatters oder mütter statt ein erb sin ires groÿ vatters oder groÿmütters gûtt mitt andern irens vatters oder mütter geschwytergitt, ob sy noch in lâben wârendt oder sindt¹, unnd ist sôllichs vor allen gmeinden angenomen uff Sontag vor sannt Verena tag
 25 anno Domini im xv^e und xxxj jare². –

Doch³ so ist harin vorbehalten, das mengklich, wer die syent, mogent ir gûtt mitt urttell unnd recht verschaffen unnd vermachen, wem sy wellend, wie wir von allers har kômen sind. Ob aber thein gmâcht mit dem rechten beschâchen wurde, so sol es by disem obgeschribnen artickell gantzlich be-
 30 liben, ane alle geverde. –

Abzugs halb

94. Mine herren von der statt und⁴ ampt hand ein recht des abzugs halber: Wer von minen herren kein abzug nimpt, von dennen nimptman ouch kein

¹ Folgt im Original ein Kreuz; es gibt an, daß der vermutlich wenig spätere, gleich folgende
 35 Nachtrag hier einzufügen ist.

² 27. August 1531. Dieser Artikel ist also älter als der vorangehende Art. 92!

³ Dem Worte vorangestellt ein Kreuz; siehe Anmerkung I.

⁴ Über der Zeile eingefügt.

abzug. Ouch solman wüssen, das unnsere Eydtgnossen von Zürich und Bern abzüg von uns nämendt, und müß man innen gäben von 20 pfennig einen zü abzug. Actum uff Andrey¹, ingeschriben 1538. *Vgl. 1566, 155*

95. Item im 1539 jar hatt Lienhart Holtzhalb, vogt zü Knonow, sich gägen minen herren entschlossen, das im sine herren von Zürich in sinen eydt 5 bunden, das er von uns und den unsern zü abzug sölle nämnen von zechen pfennigen ein pfenig und nit minder. Also wellentz sich mine herren gägen innen ouch halten. *Vgl. 1566, 155*

[Bl. 25^v] Ein nüwer artickel von der gmechtinen wägen

96. Zü wüssen, kundt unnd offenbar sye mengklichem in kraft dis unsers 10 büchs, das wir, aman, ratte und gantz gemeinden der statt und des amptes Zug, dises hienach geschribnen artickels uns erlüttert und für ein recht uff und angenommen handt, namlich, als dann unser alter bruch und harkomen byßbar gesin, das ein jeder sin gütt mitt recht hatt mogen verschaffen und vermachen nach der statt und ampt Zug bruch und recht nach sinem wyllen 15 und gefallen, darby wir es gantzlich beliben lassend. Und als aber ettlich lütt vermeinend, so einer sin gütt also vermachen welte, so sölte unnd müste er sin gütt vermachen an den orten und enden, so dann söllich gütt gelägen wäre, unnd dann aber ettlich vermeinten, so einer in der statt unnd ampt säßhaft, so sölte ers machen in dem gericht, da er säßhaft und gricht 20 ghörig wäre, das sölte dann kraft und macht haben, dann mencher sin gütt usser der statt und ampt in andern gerichtten und herschafftten hätte, so der daselbs hin müßte, dassin zü vermachen, wäre man des hoch beschwärt etc. Söllicher spennen wir uns erlüttert, vereinbaret unnd für unnsere recht uffgenommen, namlich, wer der ist, der in der statt unnd ampt Zug 25 säßhaft ist, der sin gütt verschaffen und vermachen wyll, er sitze uff herschafft gütt oder uff gotzhüß gütt ald in andern gerichtten, in der statt und ampt Zug gelägen, der sol sin gmächt thûn mitt urttell und recht, wie das von alterß har² sitt und gewonlich gesin ist, und namlich vor dem richter und inden gerichtten und rechten, da dann einer gesässen ist. Das selbig 30 gmächt, so also mit urttell und recht beschächen und uffgericht ist, das sol dann gütt kraft und macht haben, obglich woll sin gütt in andern gerichtten gelägen wäre. Söllichs die herschafft und gotzhußlütt gmeinlich der statt und ampt Zug ein andern vergönnen und nachglessen handt, doch inn [Bl. 26^v] allwägen unnserm gnädigen herren von Einsidlen und siner gnaden 35 gotzhuß an allen iren fryheitten und gerechtigkeitten ane schaden. Geben und beschächen uff Zinstag vor unser lieben Frowen tag zü der Liechtmeß,

30. November; die Jahrzahl fehlt.

² Das Wort har am Rande eingefügt.

nach der geburt Cristi, unsers Herren geczelt, fünff zechen hundertt trissig und nün jare¹. –

Bassell von der abzügen wägen

97. Wir, Adelberg Meyger, burgermeister, unnd der rhatt der statt
 5 Basel, thünd kundt unnd bekennent mit disem brieff, alls dann die fromen,
 fürsichtigen, ersamen unnd wysen amman unnd ratt der statt und ampt
 Zug, unser insonders gütt fründt und gethrüw, lieb Eydtgnossen, und wir
 von sonderer fruntschafft und liebe, die wir zü samem thragend, unns mit
 10 ein andern vereinbartt, umb das die unsern, so hinder sy ziehend oder by
 innen erbend, unnd hinwiderumb die iren, so zü unnd hinder unns ziehend
 oder by unns erben werdentt, söllichs zü beden theillen, von unns, den
 oberkeytten, unverhindertt, frig thün unnd in söllichem hinziehen oder
 erben aller abzügen ännig und ledig sin söllend, ane alle beschwerd, güttlich
 bewiligt habendt etc.
- 15 unnd umb söllichs ein andern² brieff unnd sigell gäben unnd uffgericht, der
 dato wissende uff Samstag, den ersten tag Novenbris, anno etc. 1539³.
Vgl. 1566, 155

[Bl. 26^v]

Von des keybens wegen

98. Item mine herren, amman unnd rätt, unnd alle gemeinden gemeinlich
 20 von der statt unnd ampt Zug hand mitt ein andern für ir recht uff und
 angenommen: Wer der ist, der zum andern über fridenen spricht: «Keyb»,
 oder in ein keyben schillt, mitt was wortten das beschicht, der selbig, so also
 zum andern über friden rett, der soll den friden mitt wortten brochen haben.
 Es sol ouch einer den andern darumb leyden by sinem geschwornen eidt
 25 einem amman oder sim statthalter. Sölche wortt sond ouch ein zü redung,
 des glichen ein anlaß sin vor friden. Söllichs ist also angenommen, uffgericht
 und bestett am Zinstag vor santt Michaels tag anno etc. 1542⁴. *Vgl. 1566, 66*

[Bl. 27^v]

Von ubervällen wegenn

99. Es hand mine herren von statt unnd amptt samptt allen gmeinden uff-
 30 gnommen von uberfällen wägen, nammlich, so uberfäll by uns sich züthrü-
 gennd unnd ein frömbder, dem man ouch schuldig, khäm unnd syn schuld
 vordertte, das der selbig syn recht mitt imm bringen söll; dergstaltt wie
 syne herren die unsern in sölichen ubervällen halttenn, das der selb oder die
 selbigen by unns ouch glycher gstaltt ghalttenn werdenn söllenn. Bschechen
 35 Zinstags nach der bekheerung Paulj anno 1563⁵. *Vgl. 1566, 53*

¹ 28. Januar 1539. *Vgl. dasselbe Datum unten Art. 112. – Es folgt noch ein Zusatz von später Hand: Herr von Einsidlen hatt hierinn bewillgett.*

² Lies einandern. ³ 1. November 1539. ⁴ 26. September 1542. ⁵ 26. Januar 1563

Zusammenstellung des Friedensrechtes um 1539

Vorbemerkungen

Die Druckvorlage, jetzt dem *StuAbuch* von 1432 beigegeben, siehe oben S. 247, bildet eine
 einzige Lage zu 4 Papierbogen mit einem schreitenden Bären als Wasserzeichen. Modern mit
 arabischen Zahlen von 1–16 paginiert; davon Seite 2 unbeschrieben. – Scheint nicht die Original-
 ausfertigung, sondern eine Kopie zu sein. Nach der Einleitung sollten die Verweise neben und
 nicht wie hier über bzw. unter den Artikeln stehen. Auch zeigt das Heft keine Gebrauchsspuren,
 insbesondere keine Hinweise auf die Neuredaktion von 1566, wie sie im *StuAbuch* von 1432
 sich finden, aber nie bei einem auch im Anhang vorkommenden Artikel. – Nach der Einleitung
 ist es eine Zusammenfassung der von Frieden und Friedensbürgschaft handelnden Artikel des
StuAbuches 1432 nebst einigen neu darüber aufgestellten Artikeln. Sie gingen alle, zum Teil
 wörtlich, in das *StuAbuch* 1566 über.

Weitere Kopien und Drucke sind bis heute nicht bekannt.

Datierung: Die vorliegende Kopie stammt von der Hand, die im *StuAbuch* 1432 die 1538 und
 1539 datierten Artikel 94–97 schrieb, mit dem er-Kürzungsbogen über einem Teil der ausge-
 schriebenen Endsilben er, ar, or und ür. Im Anhang selber ist der neue, in 1432 nicht enthaltene
 Artikel 112 als am 28. Januar 1539 bestätigt und angenommen bezeichnet. Es wäre denkbar,
 daß zu diesem Zeitpunkt das Ganze angenommen worden wäre, wie es Art. 127 ohne Zeitangabe
 vermeldet. Zumindest darf der 28. I. 1539 als terminus a quo angenommen werden, während wir
 im einzigen Nachtrag des Anhangs, dem von anderer Hand geschriebenen und 1548 datierten
 Artikel 128 wohl einen terminus ad quem erblicken dürfen. Ja es ist sehr zu vermuten, daß schon
 das Annahmedatum 26. September 1542 von 1432, 98 einen terminus ad quem bildet, indem
 dieser Artikel Friedensrecht enthält und trotzdem nicht im Anhang erscheint, wie man nach
 dessen Einleitung erwarten müßte. Das heißt, wir dürfen mit einiger Sicherheit die originale
 Zusammenstellung des Anhangs auf 1439/42 datieren, in welche Zeit auch die Kopie fallen dürfte.
 Wiedergabe im folgenden Druck nach den gleichen Grundsätzen wie beim *StuAbuch* 1432;
 vgl. oben S. 248f. Doch haben wir diejenigen Satzungen, die inhaltlich nicht und äußerlich nur
 wenig von der Vorlage 1432 abweichen, nicht noch einmal abgedruckt.

[S. 1] Hie nach volgend die arttickell, was 30
 unnsere statt unnd ampts bûch vermag
 unnd inhaltt, wieman friden unnd trostung
 gâben, nâmen unnd halten sol, ouch die nûwen
 arttickell, soman hatt uff genomen, des friden
 brechens halb, wieman büssen und leisten 35
 soll, unnd ouch von des ußhin ladens wâgen,
 wie söllichs vor allen gmeinden bestâttert und
 angenomen ist, nun fürhin war und stât
 zehalten, unnd die zall, so hienach nâbent
 jedem artickel bezeichnen ist, bedütt die zall, an 40
 wellichem blatt in statt und ampts bûch man
 den selbigen artickel geschriben findett. –

- [S. 3] 100. Von trostung wägen am 4. blat = 1432, 16 und = 1566, 101
101. Trostung versägen am 19. blatt = 1432, 78 und = 1566, 102
102. Welcher sich mit gwaffneter hand werren welte, friden zü gäben am 18. blat = 1432, 71 und = 1566, 103
- 5 [S. 4] 103. Trostung uffnâmen am 5. blatt = 1432, 22 und = 1566, 104
104. Für den andern tröst am 5. [blat] = 1432, 23 und = 1566, 105
- [S. 5] 105. Nit trösten welty 5. [blat] = 1432, 24 und vgl. 1566, 106
106. Trostung, wer schaden thût am 18. blat = 1432, 75 und vgl. 1566, 107
107. Den artickel von dem anlaß vor dem friden findet man im rechten
10 büch am 22. blatt *Text fehlt. Überschrift verweist auf 1432, 88.*
- [S. 6] 108. Stachell oder issen werffen am 17. blatt = 1432, 66 und vgl. 1566, 108

Hienach volgend die artickell deß fridbruchs halb mit den wortten

- [S. 7] 109. Item mine herren hand uffgenommen des fridbruchs halb mit den
15 wortten: Wellicher mit dem andern in friden statt unnd der nach dem friden
und über friden zü einem, mit dem er in friden ist, spricht: «Du lügst oder
seist nit die warheitt», oder in schulte an sinen eeren, wie joch die schelt
wortt syend, ald im flüchotte oder rette, der tüffel sölte in trügen, nâmmen
oder ghyen, was dann schält wortt sind, die selben, so sölehe wortt bruchend,
die hand den friden brochen. = 1566, 109
- 20 110. Am 20. blatt - = 1432, 82 und = 1566, 110
111. Vgl. 1432, 83 und = 1566, 111

[S. 8] **Friden mit wortten**

- 112 I. Unnd so einer also den friden gägen einem mit wortten bricht, nütt
desterminder so sol der ander oder die andern, somit im in friden komen
25 sind, den friden gägen im halten mit wortten unnd mit werchen. Ob er aber
ethwas geredt hätte, so er nit woll er liden möchte, darumb sol unnd mag
er das recht gägen im bruchen. Vgl. 1432, 85 und = 1566, 112 I
- II. Unnd sol ein jeder, der sômlichs hörtt oder sicht, das einem aman oder
sinem statthalter leiden by sinem eyde. - = 1566, 112 II

So einer den andern ufhin lüdy

113. Unnd alls dänn vor allen gmeinden an zug beschechen ist, so einer den andern über friden ufhin lüdy, wieman sich mit dem selbigen halten welle, also ist under minen herren von der statt unnd ampt das meer gefallen, habend für ir recht uffgenommen, sich des vereinbaret unnd bekenntt: Wer den andern über friden ufhin ladett, wo joch die ladung beschäche, unnd das kundtlich wurde, der selb, so also den andern ufhin geladen hatt, der sol den friden mit den worten brochen han unnd die büß von im ingezogen werden, und der, so ufhin geladett wirdt, der mag gan oder nitt; das statt in sinem wyllen. Ermag im woll das recht fürschan. Ob aber demnach ethwas thätlichs fürgenomen, wer mit der thatt anfenger ist, das sol dann pliben by dem artickel und friden, wie dann das unnsere statt unnd ampts büch inhalt. Und sol je einer den andern harumb leiden by sinem eyde. Diser artickell ist bestätt und angenommen uff Zinstag vor Liechtmeß anno Domini 1539¹. Vgl. 1566, 128

[S. 9] Büß des fridbruchs mit wortten

114. Unnd welche also denn friden mit den wortten brechen, die sond minen herren von der statt unnd ampt verfallen sin zwentzig pfundt, Zugerwörung, an alle guad, allß dick unnd vyll sömlichs beschicht, unnd ist vorhar unnsere alttfordern bruch unnd gewonheitt gsin die straff namlich 40 pfund nach inhalt statt und ampts büch am 4. blatt und am 18. blat. Vgl. 1432, 18, vgl. 1432, 73 und vgl. 1566, 113

[S. 10] Deß fridbruchs halb mit den werchen

Deß ersten von dem anlaß am 21. blatt

115. Vgl. 1432, 86 und vgl. 1566, 114

Friden brechen am 18. blat

116. = 1432, 74 (doch mit der Einleitung: Es sind ouch mine herren von der statt unnd ampt im 1495. jar über ein komen) und = 1566, 115

[S. 11] Nachvolgend die nüwen artickell unnd mittell,
wyß unnd maß deß fridens

Item unnd nach dem mine herren von der statt unnd ampt söllich ir statt unnd ampts büch verhörtt unnd jertzhan leider vyll fridbrüchen beschächend, wie woll sy ungleich sind, so kan unnd mag man doch söllichs nitt

¹ 28. Januar 1539; vgl. oben Art. 95 mit dem gleichen Datum. Die Datumzeile ist enger an die vorangehende Zeile gerückt, als die übrigen Zeilen. Das sieht trotz der gleichen Schrift wie ein Nachtrag aus.

erliden, unnd diewyll man doch byßhar sömlich secher unnd fridbrüchigen nit an dem leben gestrafft hatt, daruß leider vyll liechtfertigkeit komen, darumb zû gütter sach sind mine herren über den handell gesässenn unnd hand ein insächen gethan, damit man dester baß by frid und råwen pliben
 5 möge und mengklich wüssen, wiemann sich hinfür mit dem friden halten sölle unnd welle. -

Friden brechen, da dhein schaden beschicht

117. Des ersten solman den friden halten für wortt unnd werch. Wäre aber, das jemand den friden mit den werchen breche, wie dann das der artickel
 10 des anlaß wyßt, die eigentlich erlüttertt unnd zû gitt, darby es ouch beliben sol. Der selbig, so also mit einem wüssenklichen in friden komen wäre, oder das einer zû einem spreche: «Ich stann mit dir und dānem fründ in friden», unnd im also der friden fürgehalten wurde und über das also einer den friden mit den werchen zerbreche, wie dann das der anlaß wyßt, unnd
 15 das sin widersecher nit verwundt wurdt, so sol derselbig fridbrüchig man zwey gantze jar ein mein eyder erloser man sin und sine wortt unnd redt niemand gütt noch schad sin, ouch die selben zwey jar [S. 12] dhein ander gwer noch waffen thragen dann ein abbrochen hymesser. Desglichen sol er unvcrzogenlich ussertt unnsern hohen unnd nidern gerichtē unnd ein
 20 halb jar daussen leisten unnd dar zû, ee unnd ob er wider heim kome, fünfzig pfundt, gewonlicher Zugerwārschaft, vor harin zû bûß einem aman oder sinem statthalter zû miner herren von der statt unnd ampts hamnden schicken, unnd nach dem er das halb jar geleistett unnd die bûß harin geschickt hatt, so sol er ein nacht und tag in thurnn, daruff ein gebürlich
 25 urfecht schwerren. - *Vgl. 1566, 116*

Man sol nit für den andern bitten

118. Es sol ouch niemand in den selben zwey jaren für den andern bitten, ouch niemantz gwaldt haben, söllich bûß und straff nach ze lassen. -
 = 1566, 117

30 119. Wann ouch die zwey jar verschinend, so mag einer komen unnd mine herren umb gnad bitten. Hatt er sich dann in der zitt woll unnd erlich gehalten und der straff statt thann, so sol er der sach geniessen; wo das nitt, so sond mine herren von der statt unnd ampt gwaldt haben, einem die gwer unnd er wider zû gāben oder nitt. Das statt an irer erkantnus, und
 35 nach dem er verdiennet hatt. - *Vgl. 1566, 118*

120. Item unnd so bald einer geleidett wirdt, so sol ein aman oder sin statthalter den selbigen fridbrüchigen man heissen in den nächsten achttagen der bûß unnd straff statthûn, und wo einer das nitt dätte, so söllend mine

herren von der statt unnd ampt den selbigen gefenglich annämen und inn [S. 13] straffen nach sinem verdiennen, damit der Friden geschirmpf unnd der hüß und straff statt than werde. – = 1566, 119

Friden brechen, davon schaden kumpt

121. Ist aber sachen, das einer den Friden bricht, das er einen verwundt, stäche, hüwe, wurffe, stiesse oder schläge, damit unnd einer verwundt ald gelempf wurde, wie im der schaden beschäche, so solman den selbigen Fridbrüchigen man gefenglich annämen und den einem aman oder sinem statthalter zü miner herren von der statt unnd ampt handen schicken und überantwurten. Die selbigen söllend dann das gricht besetzen und über den selben thätter richten nach sinem verdiennen, wie dann dasselbig der arttickell¹ unnd statt unnd ampts büch wyßt. = 1566, 120

Leiden

122. Es sol ouch ein jeder den andern harumb leiden by sinem geschwornen eyde. = 1566, 122

Ob der verwundt stirbt

123. Wurde oder ist es aber sachen, das der verwundt stirbt, so solman den sächer richten alls ein morder mit dem rad, wie dann unnsere altfordern das hand uff genomen², by dem wir es gentslich beliben land, unnd sol ouch je einer den andern harumb leiden by sinem eyde. – Vgl. 1566, 123

[S. 14] Es sol sich ouch niemantz parthyenn

124. Unnd wann ouch also söllich Fridbrüch beschächend, das Gott lang verhütten welle, sosol sich doch niemantz gägen dem andern parthigen, sunders ein jetlicher scheiden nach sinem besten vermögen, es wäre dann sach, das einer gesäch, das sinem anerbornen fründt gewaldt unnd schaden beschechen welte, den er im sunst nitt wenden möchte. = 1566, 124

So einer enthwiche am 5. blatt

125. Welcher trostung bricht, unnd wäre es dann sach, das einer enthrune ussertt unnsern gerichtten, so sol er doch ein erloser Fridbrüchiger man sin unnd sin stim niemer mer nütt sin unnd unnütz sin. – = 1432, 20 und = 1566, 125 I

126. Unnd woman ouch ein söllichen bezuge, so solman ab im richten, als vor bescheiden ist. – = 1432, 21 und = 1566, 125 II

¹ Mit dem Artikel dürfte 1432, 74 gemeint sein, dem auch Art. 121 hienach entnommen sein mag. Doch ist der Wortlaut so unklar, daß das StuAbuch 1566 nichts damit anfangen konnte.

² Siehe ebenfalls 1432, 74.

Wer nit leidotte

127. Were es ouch sach, das ethwar by söllichen fridbrüchen wäre unnd das nit leidotte in den nächsten acht oder vyertzechen tagen ungevarlichen einem aman oder sinem statthalter, der selbig, so nitt leiden wurde, unnd das kundtlich wurde, der sol mit glicher straff gestrafft werden alls der dätter unnd fridbrüchig selbs von deßwägen, das er sin eyd unnd eer überschächen unnd nitt geleidett hatt. = 1566, 129

[S. 15]

Beschluß artickell

128. Alls nun mine herren, amman unnd ratt von der statt unnd ampt Zug, söllich artickell sampt und sunders, wie die gehörtt unnd gelassen sind, vor allen gmeinden ouch lassen läsen unnd eröffnen, obman die also annämen unnd bestätten welte, unnd soman die antwurten zesamen gethan hatt, so ist nach unnsrem altem bruch und gewonheit das für ein mers gefallen, daßman söllichs also annämen, wie dann mine herren die nüw geschribnen artickell gestellt unnd gesetzt habend unnd ouch unnsrer statt unnd amptz büch zügitt und inhalt; wie das gnügsam erlüttert ist, by dem allem sol es¹ jetz und hienach beliben unnd dem stracks nachgangen und geläpt werden, an dem richen und armen glichförmig. –

Es sol ouch alle jar, soman ein aman nimpt, anbracht werden, ein tag zü bestimmen, daran mans jerlichen in allen kilchen läse unnd verkünde, damitt unnd sich mengklich jetz unnd hienach darnach wüsse ze halten.

[S. 16]

Hünenberger fridtbruch

129². In dem jar 1548 sind mine herren von der statt unnd amptt Zug mit einer gmeind von Hünenberg uberein khommen, also, wann es sich begeben, das fürohin ein fridtbruch mitt den wärenchen zü Hünenberg verwüreckt wurd, das alldann der selbig fridtbruch einem obervogtt gleidett werden sölle, der selbig dann söllichs einem amman und rāth der statt und amptt Zug fürbringen und anzeigen söll, die selben dann gwaltt, darumb zürichtten unnd einen nach synem verdienen züstraffen haben sölle. Unnd wann einer fridtbrüchig erkhāntt, sol ein dritteil der büss denen von Hünenberg zügehörenn unnd die zwen theil minen herrenn von statt und amptt, die selben ouch dann wytter gwaltt hand, dem fridtbrüchigen syn eer und gweer wider zügebenn, nach dem er sich ghalten und verdienett hatt. Item es sölle ouch alle die von Hünenberg schuldig syn, umb sölliche fridtbrüch züleidenn, nitt allein zü Hünenberg, sondern ouch in andern miner herren von der statt vogttyenn, derglychen in statt unnd amptt Zug. Vgl. 1566, 133

¹ Die zwei letzten Wörter am Rand eingefügt. ² Nachtrag von anderer Hand.

450.

3. Stadt- und Amtbuch 1566

Vorbemerkungen

Originalausfertigung im Kantonsarchiv Zug. Die Nachricht von Friedrich Ott in ZSR I (1852) 6, daß sich das Original damals im BAZug befunden hätte, ist wohl irrtümlich, da es ja noch im amtlichen kantonalen Gebrauch stand und Nachträge bis 1858 enthält. Oder benützte Ott ein städtisches Exemplar? Nach einer Notiz von 1889 lag der Band bei Gerichtsschreiber Franz Martin Keiser (1817–1889) und wurde aus dessen Nachlaß an den Kanton zurückgegeben. – Band 32 × 22 cm. Weiße Lederdeckel mit Pressungen, Verschlussklappe und zwei Paare von je einem blauen und einem weißen Bündel zum Zubinden des Buches, von denen heute nur noch spärliche Reste in den Befestigungsschlüzen des Deckels und der Klappe zu sehen sind. Vordere Innenseite des Deckels mit einem Pergamentblatt überzogen, auf die hintere Innenseite das Schlußblatt aufgeklebt. – Umfang 1 Doppelvorsatzblatt + 8 Lagen zu je 3 Bogen + 1 einfaches Blatt + 1 Doppelschlußblatt, alles Pergament. Doppelvorsatzblatt (S. 1–4) und erstes Halbblatt der ersten Lage (S. 5 und 6) nicht beziffert, hierauf vom zweiten Halbblatt an alt arabisch foliiert bis Blatt 41, dann von andern Händen. Insgesamt 52 Blätter. Seite 6 und Blätter 3^v, 5^v, 8^v, 16^v, 17^v, 19^v, 20^v, 22^v, 24^r, 24^v, 31^v, 35^v, 36^r, 36^v, 38^v, 39^v, 43^v und 46^v unbeschrieben. – Inhalt: 1) Titelregister von S. 2–5. Wurde schon von der ersten Hand angefangen, wiederholt den Inhalt der Artikelüberschriften, ohne vollständig zu sein; darum auch nicht mitabgedruckt; 2) Text von 1566 auf Bl. 1^r–37^r, von der Hand des Stadtschreibers Hans Müller, von Zug, aus der Laurieder Linie; 3) Zusätze bis 1858 von sehr verschiedenen Händen, hauptsächlich auf Bl. 38^r–43^v.

Kopien: Photokopie in der Forschungsstelle für Rechtsgeschichte der Universität Zürich. – Abschriften: BAZug: A 39.34.1. – Stadtbibliothek Zug: Nr. 500–511, 513–518, 520 und 522, insgesamt 20 Stück, teilweise Einzelabschriften, teilweise in Sammelbänden. Zentralbibl. Zürich Ms H 200. – Da das StAbuch 1566 bis in die zweite Hälfte des 19. Jahrhunderts wenigstens teilweise noch in Kraft stand, so dürften sich noch viele Abschriften in nicht erreichbarem Privatbesitz befinden. Schon Ott hat festgehalten, daß diese «meist in größerem oder geringerem Grade von dem Original abweichen».

Teildruck: FRIEDRICH OTT veröffentlichte in ZSR I (1852) 26–52 den Grundstock des Originals von 1566 (unsere Art. 1–155), jedoch nicht die Nachträge. Dabei druckte er zahlreiche Artikel, die schon im Grundstock des StAbuches von 1432 enthalten und in ZSR I (1852) 13–26 veröffentlicht sind, nicht erneut ab, sondern verwies an den betreffenden Stellen lediglich darauf. Zusätze zu 1432, die 1566 übernommen wurden, gab er hingegen in vielen Fällen nicht nach dem Original von 1566, sondern nach der älteren Fassung wieder. – Unsere Artikelzählung stimmt von 1–38 mit der Otschen überein, während er, offenbar in Verbesserung eines Übersehens, die Art. 39–41 unserer Zählung mit 36^{bis}, 37^{bis} und 38^{bis} bezeichnet hat. Seinem Art. 39 entspricht unser 42, seinem 40 unser 43, bis seinem 152 unser 155. – Außerhalb des Rahmens des StAbuches 1566 hingegen wurden ZSR I (1852) 55 noch die Art. 23 a und 23 b abgedruckt.

Literatur: ACHILLIS RENALDI *Dissertatio de historia juris Tugiensium huiusque fontibus manu scriptis* (Bern 1846), Beigabe zum Vorlesungsverzeichnis für das Wintersemester 1846/47 der Universität Bern. – ACHILL RENAUD, *Beitrag zur Staats- und Rechtsgeschichte des Cantons Zug, insbesondere zur Kenntnis des ungedruckten Zugerschen Stadt- und Amtbuchs vom Jahr 1566* (Pforzheim 1847).

Datierung: In der Einleitung wird darauf hingewiesen, daß die Erneuerung des StuaBuches durch eine Kommission am 14. und 15. März 1566 durchberaten und dann dem Volke zur Gutheißung unterbreitet wurde. Es dürfte daher die vorliegende Reinschrift in den Frühling 1566 fallen.

- 5 *Bezeichnung als Stadt- und Amtbuch. Sie wurde vom Vorgänger, dem StuaBuch 1432, übernommen, steht zwar nicht als Überschrift im, aber außen auf dem Buch. Nach ACHILL RENAUD Beitrag 45 hat die mundartliche Form für Stadt- und Amtbuch zu seiner Zeit Staredant-Buch gelaute.*

- Innere Unvollständigkeit. Übersieht man die kleine Zahl Nachträge aus den rund 300 Jahren, während denen das StuaBuch 1566 in Kraft stand, so erhellt sofort seine Lückenhaftigkeit. Aus dem 18. Jahrhundert stammt überhaupt nur ein Satz (innerhalb des Art. 155). Auch im 17. Jahrhundert sind es verhältnismäßig wenige Einträge. Nicht einmal die Satzung vom 6. Dezember 1645, die sich selbst als «Erläuterung elicher Artikel im Stadt- und Amtbuch bezeichnet, wurde eingeschrieben. Wir hätten sie gerne hier anhangsweise wiedergegeben. Doch kam bis jetzt keine*
- 15 *originale Ausfertigung zum Vorschein. Als vorläufigen Ersatz dafür verweisen wir auf den Druck in ZSR I (1852) 52–55. Die «Erläuterungen» beziehen sich auf: Testamenterrichtung bei Krankheit und während Epidemien, Einsetzung der Enkel als Erben anstelle eines liederlichen Sohnes, Unterstützungspflicht Verwandter, Erbrecht an Waffen, Abkauf des obrigkeitlichen Erbrechtes durch Uneheliche, Höchstkosten bei sofortiger Abbitte von Ehrverletzungen,*
- 20 *Verkünden der Klage beim Großen Gericht an Gegner und Beschränkung der Beiständer auf vier, Anzeigepflicht der Pfarrer bei Verkuppeln von Töchtern, Erziehungs- und Kindbettkosten bei Unehelichen, Viehmängel, Friedbruch mit Worten, Rangfolge der Guthaben bei Auffällen, Haftung des Vaters für unverruften liederlichen Sohn, der bei ihm wohnt, Verbot künftiges Erbe zu verschreiben oder zu versetzen, Verbot des Kreditkaufes außer Landes, Käufe darf nur*
- 25 *ein geschworener Schreiber verschreiben.*

- Wiedergabe: In Abweichung von der vorstehenden Wiedergabe des StuaBuches 1432 samt Anhang wurden hier gemäß der Wegleitung für die Bearbeitung und Herausgabe der Sammlung schweizerischer Rechtsquellen vom 23. Mai 1964 die Wörter nach heutigem Gebrauche getrennt bzw. zusammengeschrieben und die Konsonantenverdoppelungen da unterdrückt, wo sie keinen*
- 30 *Einfluß auf die Aussprache zu haben scheinen. Dabei ist zu beachten, daß Doppelkonsonanten auch bloß die Aufgabe einer Schärfung haben können, ohne den vorangehenden Vokal zu kürzen. Die Sprachwissenschaftler mögen fälschlich stehengebliebene Verdoppelungen entschuldigen. Bei den Einträgen des 19. Jahrhunderts wurde die Groß- beziehungsweise Kleinschreibung des Originals übernommen. – Es wurden hier graphisch 4 Zeitstufen unterschieden, drei durch*
- 35 *verschiedenen Zeilenabstand, wobei der Grundstock von 1566 samt den Zusätzen von erster Hand den größten, die Nachträge bis etwa 1650 den mittleren, die folgenden bis 1798 den kleinsten erhielten, während die Ordnungen des 19. Jahrhunderts in der Anmerkungsschrift gesetzt sind.*

[Bl. 1^r] In¹ dem namen der allerheiligisten Drivalentigkeit, Gott Vatter, Suns und Heiligen Geists, ouch Maria, der himelischen künigin. Amen.

Hierin werden begriffen die rächtung der statt
 und des gmeinen ampts zû Zug, wie die von alter 5
 harkhomen und jetzund uss bevelch aller gmein-
 den widerumb ernüwert, erlütert und gstelst sind
 durch die frommen, fürsichtigen und wysen herren
 Johansen Bolsinger, der zyt amman, Casparn
 Stockern und Hansen Lätter, beid alt amman, 10
 Úrlichen Benggen, des rätths der statt Zug, von Egeri
 Apolaris Zigerli, alt amman, und Cünraden
 Nußboumer, des rätths, ab dem Bärg Jacoben
 Stouben, des rätths, und Hansen Elsiner, von
 Bar Jacoben Schicker, alt amman, und Heinrichen 15
 an der Matt, des rätths, uff Donstag und Frytag
 nach sanct Gregoryentag, von der geburt Jesu
 Christi, unsers lieben Herren, gezalt thusend
 fünfhundert sèchtzig und sechs jar²,
 und volgends vor allen gmeinden verläsen 20
 und mit den meerern stimmen also zû halten angnommen
 worden.

[Bl. 1^v] Des ersten von der gmächten wëgen

1. Es sye man oder frouw, jung oder alt, wie dann die person genempt oder
 geheissen mag werden, die all ir gût verschaffen, vermachen, vergäben oder 25
 versetzen wellen, der oder die selben sölle es thûn mit gricht und urteil
 nach der statt und gmeinen ampts Zug rechten. Und sol ouch das öffentlich
 in disen nachgeschribnen kilchörinen verkünt werden, namlichen Zug,
 zû Bar, zû Egeri und zû Mentzingen, und wann diß alles nit beschëch noch
 verkünt wurd, so sol die sach kein kraft han, ouch niemand daran habend 30
 syn, doch harinne vorbhalten, wann die person, so ir gût also vermachen

¹ Mit großer, über und unter die *Invocatio* reichender Initials.

² 14. und 15. März 1566.

welt, iren rächten erben etwas (weniger aber nit dann zëchen pfundt) vorhalten wurd, das sy alldann vorgedachtes verkündens ledig syn söll, und söllend ouch söliche gmëcht allwegen des vermachenden rächten gëlten unschädlichen syn. *Vgl. 1432, 1*

2. Es sol ouch kein amman darumb siglen, es werde dann das alles, wie obstädt, ordenlicher gstalt uffgricht. = 1432, 2

2 a. Alsdan bißharo der gmëchten halb vil irrtumen für mine gnedige herren komen von wägen, das etliche personen ir güt vermacht und wede geld noch gült in den gmëchtbriefen vermelt, da der ein theil gült, der ander gelt sin sol vermeint, hand sich hieruf mine gnedige herren von statt und ampt Zug [in] gantz botnem rath einhellig erkhandt, das nun fürhin, wan söliche sachen mer komen und in den gmëchtsbriefen nit gschriben gült, das sölichs mit barem gelt sol außgricht werden und nit gült verstanden sol werden. Beschechen uff Donstag vor sant Niclousen tag anno Domini 1591¹.
15 Hans Kholli, landtschriber Zug s[ub]s[cripsit].

[Bl. 2^r] 3. Es söllend ouch alle, die so in der statt und in dem ampt seßhaft sind oder darin gchörend, ir güt nit mögen verschaffen noch vermachen, sy mögen dann gaan oder ryten on heben und on füren. Die selben aber, so deß vermugens sind, die mögend ir güt vergäben und verschaffen
20 nach irem willen an offner fryer sträß oder an einem gricht, allwegen nach der statt und des ampts Zug rächten. Ob aber ein person mit kranckheit dermässen ubervallen, das sy nit hinuß an offne sträß khommen möcht, mag doch dieselbig in dem thodtbett verordnen und vergäben ein zimlich seelgrädt und darzû zwentzig guldin, war- und wohin sy wil. *Vgl. 1432, 3*

25 4. Wann ouch man oder frouw etwas in lybdings wyß verschaffen und vermachen wurden, dergstalt, das es nach dem, wann das lybding ein end nemen, wider iren rechten erben züvallen sölt, sol sölichs ein vervangen güt heissen und syn, und der oder die, so uff der vermachenden person abgang rechte erben sind, dieselben, oder so die (wann das lybding widervalt)
30 nit meer in läben, ire kind und erben, söllend sölichs lybdings wartend und rächte erben syn, es syc dann von dem abgestorbnen vorhin ein andernwäg verordnet.

¹ 5. Dezember 1591 (neuer Stil).

[Bl. 2^v] 5. Es mag ouch ein jede person ir güt verschaffen und vermachen mit gricht und rächt, war- und wohin sy wil. Ob aber der oder die, denen also gmacht wirt, söliche gmächt ererben und dannethin die zwentzig jar alt werden möchten, sollen und mögen sy dann das güt, so inen also gmächts-
 wyß zügestanden, widerumb mit urteil und rächt verschaffen und verma- 5
 chen, war- und wohin sy wellen, obglych die erst vermachend person sölichs
 ein andern wäg und wyters hinuß verschaffet und vermachtet hette. Ob aber
 dieselben nützit anders ordnen und machen wurden, sol es dann by der
 ersten person gmächt blyben.

6. Wann ouch ein person etwas begerte zü verordnen und der selben rächten 10
 erben zü iren tagen khommen weren und das gütwillig nachliessen und be-
 willgeten, sol das kraft haben, als wann es mit urteil und rächt uffgricht wer.

7. Und der oder die, so ir güt mit rächt vergäben und verschaffen wellend,
 söllend sölichs (wann es inen muglich) an einem amman oder synem statt-
 halter erwärben. 15

[Bl. 3^v] Von gägensätzen

8. Es sol ouch jede person, so ir güt vergäben und verschaffen wil, das thûn
 mit gricht und rächt, als obstädt, und ob glychwol zwo personen einandern
 uff iren tod hin etwas verordnen und mit gegensätzen verschaffen wurden,
 sol doch sölichs kein kraft haben und kein rächt darumb gehalten werden, 20
 es sye dann hievor (wie ob erlüttert) mit gricht und rächt uffgricht.

So ein frouw hinder irem eeman etwas vergäben welt

9. Ob ouch ein frouw hinder irem eeman und one syn willen etwas ver-
 heissen oder vermachen und das by lebendigem lyb hingeben welte, sol
 sölichs nit kraft haben. Mit urteil und rächt aber mag sy wol vergaben und 25
 verschaffen nach der statt und ampt rächt, und danne nach irem abgang
 sol sölichs uffgricht werden.

Einer mag syn güt vermachen in dem gricht, da er gsessen ist

10. Jede person, in der statt und ampt Zug seßhaft, sy sitze in herschaft-
 oder gotßhußgricht, mag ir gmächt thûn mit rächt, als vor bescheiden ist, 30

vor dem richter und in den grichten, darinn sy gsessen ist, und sol sölich kraft haben, obglych der selben güt in andern grichten glegen were, dann sölich von den herschaft- und gotzhußlütten mit bewilligung eins heren von Einsidlen uff- und angnommen ist.

5 [Bl. 4⁷] Was eelüt von einandern eerbend

11. Item wer, ouch weliche die sind, die in der statt oder ampt abersterbend, es sye mann oder wyb, und der selv aberstorben mentsch hinder im verlaßt ze erben jerliche gült, es sye kernen, korn oder haber gült, guldingeltz oder pfündergeltz, wie joch die gült gneempt oder gheissen möchte werden, sy
 10 sye groß oder klein, eewig oder loßung, ouch hüser, zimmer und ligende güter, so sol des selben abgestorbnen eelicher gemachel, so in uberläpt hat, es sye man oder wyb, in der gült, sy sye eewig oder loßung, als obstädt, gantz khein rächt haben noch wartend syn, die gült werde abglößt über
 15 kurtz oder lang, als von des drittheils des eerechten wegen, doch ußgnommen einem oder einer sye dann sölich gült, hüser oder güter vergäbet, verschaffet und vermachtet nach der statt und ampts Zugrächten. *Vgl. 1432, 63*

12. Wer oder weliche aber in der statt oder usserm ampt abstërbend, es syen man oder frouwen, und varend güt hinder inen ze erben verlassend, das vorhanden ist, welicherley varends das genempt oder gheissen ist,
 20 darby man noch schuldig ist, der schuld sye vil oder wenig, da sol des aberstorbnen eelicher gemachel, es sye man oder wyb, so synen gmachel uberläpt hat, gantz kein rächt haben in dem selben unbezalten varenden güt, als von des drittheils des eerächts wegen, es sye dann, das die selv person, es sye man oder wyb, ouch welle bezalen ein dritten theil des gelts der unbe-
 25 zalten schuld, als denn ime zü dem dritten theil bezücht, und gibt also die selv person den dritten theil, so sol sy ouch rächt haben, den dritten theil zü erben in dem selben güt als von eerächts wegen. = 1432, 64

[Bl. 4⁷] 13. Ob ouch ein man oder frouw nach syn oder ires eegmachels abstërben welte drittheilen in gëltschulden, die man der aberstorbnen person
 30 ze thün und schuldig wëre, da sol dann die person, so noch in läben und also drittheilen welt, ouch abrichten und bezalen den dritten theil der varenden geltschuld, so gedachte abgangne person schuldig bliiben.

14. Wer ouch gält umb zinß uflychen wurd und im selbs vorbehalt, das hauptgüt inzezüchen, es sye uber kurtz oder lang, sol sölichs ein gült heissen und syn, und nach synem absterben syn eegmachel khein drittheil darin haben. Ob aber zil und tag vor dem tod der uflychenden person uß wère und man inzüchen möcht und sölich gelt nit wyter zügseit wère, sol es ein gält- 5 schuld syn und des abgestorbnen eegmachel den dritten theil darinen haben.

[Bl. 5^r] Frowen morgengäb

15. Was und wie vil ein man syner eefrouwen zû morgengäb verheißt, sol iren an barem gelt (wann das vorhanden) ußgricht werden. Ob aber kein 10 gält allda wère, sol man sy bezalen mit gült oder anderer werschaft, daran sy wol habend ist.

16. Item wann ouch ein frouw irem eeman in dem todbett ir morgengäb frywillig schenckt und sölichs mit biderben lüten erwisen mag werden, sol er iren erben harumbe nützit zû geben schuldig syn. 15

[Bl. 6^r] Anthrâffend die erbväll

17. Wann ein frouw aberstirpt, die eeliche kinder hinder iren verlaßt, die sy eerbend, deren sye wenig oder vil, alldiewyl dieselben kind ir güt mit-einandern hand theil und gmein und ungetheilt, da sollen die selben kind 20 ir mütter güt und anders von einandern erben vor mengklichem. Wann sy aber von einandern getheilt oder dheins der selben kinden synen theil sonderbar hat, wie vil dann der selben kinden todes abgänd, die ir güt von iren geschwistergiten getheilt und iren theil sonderbar hand, da sol je der selben kinden natürlicher eelicher vatter rächter erb syn, ob er in läben ist. Gänd 25 ouch die selben kind alle von todes wègen ab, so sol aber der vatter rächter erb syn. *Vgl. 1432, 67 und 70*

18. Und wo kinds kind von thods wègen abgand, dero vatter hievor gestorben, da sol der âni¹, den das kind von synem vatter hat, rechter erb syn vor synes vatters geschwistergiten. = 1432, 68

¹ Das Wort âni durch Unterstricheln getilgt und von Hand des 18. (?) Jahrhunderts großvatter 30 darüber geschrieben.

19. Ob ouch ein vatter zweyer- oder dryerley eelicher kinder hinder im verläßt, die ir m[ütt]ern¹ ouch geerbt hand, und der selben kinden, so von einer mütter khommen sind, dheines mit tod abgädt, die sollen ouch ir mütter güt von einandern erben vor andern iren geschwistergiten. = 1432, 69

8 [Bl. 6^v] 20. Wann ouch frouw und man, die da eelich sind, by einandern
 9 überkhommend eeliche kinder und dann den kinden ir vatter oder mütter
 mit tod abgänd, da sollend die verlassnen kind, iren sye wenig oder vil, an
 10 ires vatters oder mütter statt gemeinlich ein erb syn ires großvatters oder
 großmütter güt mit andern ires vatters oder mütter geschwistergiten, ob
 11 dero noch etliche in läben wërend².

21. Ob ouch abersturbe man oder frouw, so weder kind noch kindßkind
 meer hetten, und aber änickli da wërend, da sollen die selben ire äni und
 anen erben vor des abgestorbnen geschwistergiten oder andern gefründten
 und allwegen der³ linyen nach nidtsich abstygen, alldiewyl dero, so von
 15 einem oder einer harkhommen, noch vorhanden sind.

Uneeliche kind

22. Wer ouch die wërend, so uneeliche kinder hinder inen verliessend und
 die selben uneelichen dann eeliche kinder überkhämend, da sollen die selben
 eeliche kind ir äni und anen oder ir fründtschaft erben als ein eelichs. *Vgl.*
 20 1432, 80

23. doch allwegen vorhalten, das mengklich syn güt mit urteil und recht
 verschaffen und vermachen mag, wohin er wil nach der statt und des ampts
 Zug rëchten.

¹ Das Wort ist verkleckst. Eine Hand, wohl des 19. Jahrhunderts, wiederholte es am Rande als
 25 Müttern.

² Unter diesem Artikel ein Zeichen, das darauf hinweist, daß die Art. 23 a und 23 b von
 Blatt 7^r hierhin gehören.

³ Mit anderer Tinte, aber wohl von derselben Hand über der Zeile nachgetragen.

[Bl. 7^v][Antreffendt die Enckhlin]¹

23 a². Uff den 27. tag Martij anno 1665 habendt mein gnedig herren von
 statt und ambt auf ratification und guetheißen der höchsten gewäldten
 aller vier gemeinden für billich und recht seyn befunden, daß nun fürthin
 die enckhlin ihrer elteren todt nüt zue entgeldten haben sollen, sonder biß in 5
 den vierten grad ze erben, und also der linien nach abstigen und erben sollen.

Item und wan auch töchteren von söhnen erzeuget wurden, die sollen von
 ihren anherren aldt großväteren und äny auch nur allein an einer tochter
 statt und nit an eineß sohnß und ihrenß vatterß stadt erben. —

23 b. Anno 1675, den 19. herbstmonath, in gantz gehaltenem statt und ambt 10
 rath ist die erleütherung deß neüwen articuls also ergangen, namblichen,
 wo jemandt, brueder oder schwester, absturbe und eheliche kinder hinder
 ihme ließe und dernach deß verstorbnen brueder oder schwester ledig und
 ohne kinder auch sterben thäte, so sollen deß oder der verstorbnen bruederß
 oder schwester hinderlaßne kinder an ihrenß vatterß oder mueter selig statt 15
 erb sein und nit weiterß.

Auf guetheißen der hohen gewaldten fund man noch guet, nach folgendeß
 bey zue setzen:

Es soll aber sich khein frömbder oder ufert hiesigem ohrt geseßner sich 20
 disers articuls zue bedienen und zue gnießen haben, welcher nit von seiner
 obrigkheit ein gleicheß erbrecht mit bringen und schriftlich anweißen wirdt.

[Bl. 7^v]

Gütern vertigung

24. Wer der ist, der ligende güeter, wie die genant, die in dem ampt Zug
 gelegen sind oder darin gehörend, verkhouft, der sol die uffgeben und ferggen
 an offner fryer sträß ald an des richters hand, da dann die selben güter hin 25
 thwinghörig synd. = 1432, 4

25. Es sol ouch ein richter Zug von vertigung und uffgebung wegen söm-
 licher ligender gütern nit meer nemen dann vier mäß wyn uff gnäd und
 von dem sigel ein plaphart. = 1432, 5

26. Wer aber sonst verkhouft hüser oder stuck gelts, es sye pfennig- oder 30
 kernengeltz, wie die genant mögen werden, darvon git man einem amman
 ein plaphart zü siglen. Vgl. 1432, 6

¹ Diese Überschrift ist dem Register entnommen.

² Art. 23 a und b sind trotz der verschiedenen Daten von derselben Hand in einem Zuge ge-
 schrieben. Durch ein Zeichen sind sie hinter Artikel 20 verwiesen.

27. In der gütern vertigung und khöüfen, derglychen in gülhriefen, sol allwegen anzeigen und gmelde werden von stuck zü stuck, was vorhin uff den gütern stand und wäm oder welichen sölichs gehöre.

Keine güter einem ussern ze koufen gen

5 28. Niemand, der in der statt und in dem ampt seßhaft ist, sol mit einem ussern verkhoufen ligende güter, eigen und erb, derselbig welle dann daruff oder har under uns züchen, und wer das übersächen wurd, ist on gnäd zü büß vervallen zwentzig pfundt [*später gulden*]¹, und sol ouch den khouf wider zü synen handen nemmen.

10 [Bl. 8^v] Wie man pfänder geben und vertigen söl

29. Es sol ein jeder, der in der statt und in dem ampt Zug seßhaft ist, dem andern umb syn gichtige schuld pfender geben, die er mit im thragen, ziechen und füren mög, die des dritten theils besser syend dann die gëltschuld, und namlichen des ersten rinderfeech, und so dessen nützit vor-
15 handen, roß, dannethin hußrath, und so deß alles nit wære, schulden oder ligende güter, welichs dann dem, so da pfenden thût, am gevelligisten ist.
Vgl. 1432, 7

30. Man sol ouch khein huß noch harnasch zü pfandt geben, diewyl man andere pfänder findt, es were dann, das sölichs einer gern zü pfandt geben
20 welt, alldann so mag dann der, so da pfendt hat, dasselbig wol zü pfandt nemen. = 1432, 8

31. Und wer den andern pfenden wil, sol das mit einem weibell under ougen thun in der wuchen, wann er wil, doch sölle die pfand erst uf den nächsten
Mentag darnach angän und dannethin vierzëchen tag stän. Es sol ouch der,
25 so da pfenden wil, dem weibell anzeigen, wie vil syn schuld, darumb er pfenden wil, sye, den schuldner dessen wüssen zü berichten, und wann der, so pfändt wirt, der schuld gichtig, sol er pfandt nemen, dann, welcher sich deß widern, sol gsträfft werden umb fünf pfundt und nützit dester minder
zu vierzëchen tag umb pfandt geben, und der weibell sölichs einem amman
30 oder synem statthalter by synem eid leiden. Es sol ouch allen weibellen

¹ Von späterer Hand ist pfandt durch Unterstricheln getilgt und gulden darüber gesetzt.

sölichs in ire eid gebunden werden je jerlichen zû Meyen, wann statt und ampts râth zûsamen schwerrend.

[Bl. 9^r] 32. Wann ouch die viertzëchen tag herumb sind, so sol ein weibel die pfandt haruß nemen, der, so da pfandt ist, sye glych anheimsch oder nit, und sol man die selben dann uff den nechsten tag, so mërcht ist, Zug 5 uff der Blatten¹ verkhoufen, wie das von alter harkhommen ist; der mërcht sye an einem fyrtag oder nit oder das er uff den Montag grüft wëre, sol alles hieran nützit hindern. *Vgl. 1432, 9*

33. Und sol der oberst weibel pfandt ußruffen nach altem bruch und harkhomen. Ob aber einer sich klagen wurd, das im zû wenig uff die pfandt, die er 10 geben het, gebotten wurd, sol dann der weibel dry man² nemen von der statt, Egeri und Bar, oder, so von disen gmeinden niemand vorhanden, von der statt, und denselben by iren eiden bieten, die pfand umb ein zimlich billich gelt zû schetzen, und sol dann an der schatzig der dritt pfennig abgân. Es sölle ouch die, denen zû schetzen gebotten wirt, gehorsam sy[n] 15 by fünf pfunden hüß.

34. Wann ouch einer pfendt wirt und pfandt nempt in bysyn und gegenwirtigkeit syner eefrouwen, und die frouw nützit darwider redt und sölichs nit für das ir anspricht, sölle dannethin die pfandt heruß geben werden und die frouwen nützit meer darwider zû sprëchen noch darin zû reden han. 20

[Bl. 9^v] 35. So ouch einer den andern pfenden welt und den aber weder in der statt noch in dem ampt Zug bethrädten möcht, mag er dann deßselben güt, so er etwas findt, mit recht anlangen.

Pfender enthweert

36. Wer ouch dem andern syne pfender enthweert, verendert oder entfür, 25 es sye in der statt oder in dem ampt ald usserthalben, die im geben sind nach der statt und ampt Zug rëchten, der sol sy im wider wären und bekeeren und ist darzû dem sächer vervallen drü pfundt pfennig und dem amman dryvalte hüß uff gnäd, ob das klagt wirt. *Vgl. 1432, 12*

¹ Auf dem Platz (Landsgemeindeplatz) vor der Stadtmauer am See. 30

² Am Rande stehend, von Hand wohl des 18. Jahrhunderts geschrieben, hieher verwiesen: aus 3 verschiedenen Gemeinden. Dagegen wurden hinter dem folgenden nemen durch Unterstreichen 16 Wörter getilgt, so daß der Satz mit und denselben weiterfährt.

Der pfender weert

37. Welicher dem andern umb syn gichtig geltschuld pfender weert oder umb das, so er sonsten mit rächt zû im bezogen hat, der ist zû hûß verfallen dem sächer drü pfundt pfennig und dem amman dryvalte hûß uff
 5 gnäd, ob ime das klagt wirt, und sol man einem nützit dester minder pfender geben umb das syn, als vor bescheiden ist¹. *Vgl. 1432, 13*

[Bl. 10^v]

An pfanden thruigi

38. Es syen frouwen oder mann, die in der statt und in dem ampt Zug seßhaft sind, die einen an pfanden bethrugend, in welchen wäg das wère
 10 und sich das erfinden und kuntlich werden möcht, der oder dieselben sollen den schuldner enthriegen und der statt und gmeinem ampt zû hûß verfallen syn fünf pfundt pfennig on gnäd, und wer also bethrogen wirt, der soles leiden einem amman by dem eid, so er im gethän hat¹. *Vgl. 1432, 14 und 15*

Welicher pfand noch pfennig nit hat

15 39. Welicher ein eid schweert, das er weder pfandt noch pfennig zû geben hab, der sol den, dem er schuldig ist, verbürgen, in jarß frist zû bezalen, oder aber uß statt und ampt Zug, hoch und nidern grichten gän, und nit wider darin, biß er bezalt hat. *Vgl. 1432, 89*

Wann einer pfändt wirt und dann ein uff- oder uberval kumpt

20 40. Ob ouch einer einen pfendt hette und dann ein uff- oder uberval uff den, so pfendt wër, khäme und der ander die pfandt zû synen handen nit gnommen, sondern im uberval ergriffen wurden, sol einer von synen pfanden syn und mit andern gelten gän.

[Bl. 10^v]

Einer geltschuld gichtig machen

25 41. Item wann einer den andern syner gëltschuld mit dem rächten gichtig machen müßt, was dann einer für costen und schaden davon enpfinge, das sol er im ablegen, als urteil darumb gibt, und sol ouch in uff den nächsten

¹ Art. 37 und 38 stehen laut ZSR I (1852) 12 auch im 1664 erneuerten Genossenbuch von Hünenberg.

mërcht darnach umb syn schuld ufrichten und bezalen mit pfanden oder mit gelt. *Vgl. 1432, 10*

42. Und so zwüschen zweyen spännigen berichten gmacht werden und sy deren einandern gichtig oder sölich durch biderblüt erwisen mag werden, sol sölichem statt beschechen, als wann gericht und urteil daruber gangen 5 wëre.

[Bl. 11^r] Wie man umb zinsen anlangen sol

43. Item welicher umb nÿw und alte zinsen oder umb das hauptgÿt syne underpfandt nach der statt und ampt Zug recht mit rëcht anlanget, das selbig mit recht ververgget und dem rëchten in allweg gnÿgsam nãchgãdt, 10 die underpfandt zÿ synen handen bezÿcht, brief und urkund darumb macht und danne dem zinser mit dem weibel ab dem gÿt und underpfandt laßt bieten, so sol der selb zinser das gÿt rumen und dãrab zÿchen, nit meer daruf gãn, sonder das myden, und ob der ander sölich gÿt besitzen, nutzen und niessen wurd, sol doch der zinser dry monat zil haben, gedacht gÿt 15 wider an sich ze lösen mit vervallnem zinß oder dem hauptgÿt, nach dem dann anlanget und ververgget wirt, ouch mit abthrag alles costens und schadens, so hieruf erlÿffen, doch den vor- und nachzinsen in all weg one schaden. Ob aber der zinser die dry monat laßt verschynen und ubergaan, eb er den zinß ufricht und abthreit, was dann der, so uff dem gÿt gsyn, dise 20 dry monat da gnutzet und gnossen hat, das sol er dem zinser nach billikeit abthragen. Ob er aber in diser zyt an dem gÿt etwas erbessert hette, sol im der zinser hinwider nach billigkeit ouch abthragen¹. *Vgl. 1432, 84*

[Bl. 11^v] Offen tag

44. Wann einer einem andern ein fürbott und demnach ein offnen tag ver- 25 kÿnt und darnach uff das nëchst gricht der, so den offnen tag verkünden lassen, vor gricht nit erschynt und syn widersãcher aber da ist, sol alldann derselb, so das gricht besÿcht, von synem gegentheil, der im den offnen tag verkÿnt und aber ußbliben ist, dero sach, darumb er in angesprochen, mit urteil ledig erkhänt werden, es khönne dann der ander hernach ursachen 30 und nÿdt anzeigen, die in im rechten schirmen mögen.

¹ *Dieser Art. steht laut ZSR 1 (1852) 12 auch in dem 1664 erneuerten Genossenbuch von Hünenberg.*

Von kundtschaft sagen und bütten

45. Welchem gebotten wirt, khundtschaft ze sagen usserhalb unsem gebieten, der mag gän oder nit; er mag wol die khundtschaft allhie lassen von im uffnemen. Wann einem aber gebotten wirt, kundtschaft ze sagen
 5 in unserm gricht, sol er gehorsam syn; dann welcher das nit thûn welt, sol nach synem verdienen gstrafft werden.

[Bl. 12^r]

Unrûw oder samlung an einem gricht

46. Es sol niemand kein unrûw oder samlung an einem gricht machen, ouch kein harnasch noch ander gweer dann ein sydtengweer an kein gricht
 10 thragen, derglychen kheiner meer dann selbvierd an ein gricht gaan, on gevar, ußgenommen an ein landtgricht mag einer wol harnascht und gweer thragen, wie das von alter har khommen ist, und welcher sölichs ubersehen wurd, sol gstrafft werden umb fünf pfundt, und sol ein jeder, der das sicht, das einem amman oder synem statthalter leiden by synem eid. *Vgl. 1432, 65*

15

Vor gricht erzegt

47. Welicher den andern in thädigen oder vor gricht erzegt, das er einem fürgibt, er soll eim andern einer sach gichtig syn oder er werde dessen bewyßt, und in darin bethrügt und das kundtlich wirt, der ist der statt und dem ampt vervallen zëchen pfundt pfennig on gnäd, und sol ouch den, so
 20 er bethrogen und erzegt hat, entscheden, ob er dessen schaden empfangen hat. *Vgl. 1432, 60*

[Bl. 12^v]

Was zëchen jar still städt

48. Wër der ist, der inlandtß ist und ein sach zëchen jar laßt still stän, die laßt verschynen und nit ervordert, so sol der, so dannethin angesprochen
 25 wirt, ime geanthwurt han. Ob aber bevogetete kind wërend, da die vögt zû liederlich und ein sach verschynen liessend und sölichs mit khundtschaft darbracht werden möcht, so sollen die selbigen ußgricht werden. Hierinn ist ouch vorbehalten kilchen güter, pfründen, spittäl und siechenhüser. *Vgl. 1432, 79*

Von wetten

49. Wann iren zwen miteinander wetten wurden, worumb das wære, und bars gegen barem gsetzt wurde und der, so verloren het, den andern mit bezalen welte, so sol man dem begèrenden das récht darumb ergän lassen.

[Bl. 13^v]

Wann urteil stößig wurd

5

50. Wann ein sach für récht kumpt und zû recht gesetzt wirt und die vier fürsprechen ein jeder ein sondere urteil gibt und alle vier stößig werden, da sol die selb sach für all vier gmeinden khommen und die dry gmeinden usserhalb jetliche ein man und die burger dry mann darzû geben; die sollen dann zûsamsitzen, und welche urteil sy für die grächter erkennend 10 und gebend, by der selben sol es dann blyben. *Vgl. 1432, 90 I*

51. Ob aber dry fürsprechen ein urteil gebend und der vierd ein sonderbare gibt, so sol der dryen urteil gelten und kraft haben. *Vgl. 1432, 90 II*

52. Und so dann zwen fürsprechen ein urteil gend und die andern zwen ouch ein eigne urteil sprèchend, sol dasselbig ouch für all vier gmeinden khommen 15 und die dry gmeinden usserhalb jede ein man und die burger dry mann darzû schyben; die sollen söliche zwo urteiln entscheiden, und wederi sy für die besser gebend, by dero sol es blyben. *Vgl. 1432, 90 III*

[Bl. 13^v]

Überväll

53. Alle gmeinden von der statt und ampt Zug hand uff- und angnommen: 20 Wann ein uff- oder uberval uff einen, der in der statt oder in dem ampt gesessen wër, viele, und ein frömbder khäm, dem derselb ouch schuldig wër, und syn schuld ervorderte, das derselbig syn récht mit im bringen söll, dergstalt, wie syne herren, die, so in der statt und ampt seßhaft, in sölichen ubervällen halten, das derselb oder die selbigen ouch glycher gstalt allhie 25 ghalten werden sollen; *Vgl. 1432, 99*

54. doch gädht huß und gaden zinß allwegen vor, wie dann von altemhar brucht worden.

[Bl. 14^r]

Anthrëffend das groß gricht

55. Umb eigen, erb und züredungen sol ein amman oder syn statthalter mit acht mannen zû gricht sitzen und der jeder des tags ein halben guldin zû lon haben und nit wytern costen uffthryben. *Vgl. 1432, 87 V*

- 5 56 I. Und welcher dem andern züredte, das im syn glimpf und eer berürte, und das nit zû im bringen mag, der sol dem gricht fünf pfundt zû büß vervallen syn, und so ers nit zû bezalen hette, sol es stân an der statt und des ampts râthen, ine usser derselben hoch und nidern grichten zû verwysen. Und ob einer einem so grob züredte und vil costens darauf gienge, sol es
15 aber an denselben stân, denselben zû strâfen nach irem beduncken. *Vgl. 1432, 87 I (II.)* Ob aber ein sach in der gütigkeit möchte bericht und vertragen werden, sol es so wol kraft han, als wann es mit urteil ußgfürt wër, und dann die strâf oder lon an denen stan, so die bricht gmacht hand. *Vgl. 1432, 87 III*

- 15 57. Welicher ouch anspricht eigen und erb und mit dem rëchten nüt erhalten mag, ist vervallen fünf pfundt zû büß, es wëre dann sach, das söliches one urteil bericht wurd; sol der lon oder büß ouch an denen stân, so die bricht machend. *Vgl. 1432, 87 IV*

58. Und was also geurtheilt wirt, sol kraft han und khein wytern zug nit
20 haben. *Vgl. 1432, 87 II*

[Bl. 14^v]

Kundtschaft am großen gricht

59. Wann khundtschaften am großen gricht gevertiget werden, sol man (wann die sagen sond) beid parthyen lassen zûhören.

Zuredung kätzeri, mords und brännens halber, under ougen

- 25 60. Wër oder welche die sind, mann oder frouwen, so einem andern frâvenlich under ougen züreden oder sprëchend, er sye ein kätzer oder ein mörder ald ein bränner, der oder dieselben sôllen in der selben sach beherten, und wo das nit beschëchen möcht, so sol der oder die, so söliche züredung ge-
thân, in dessen fûßstapfen stân, dem obgehörter mässen zûgredt worden,
30 und alles das lyden, das der sôlte glidten han, wann er schuldig erfunden wëre, und im urteil darumb geben het, und darzû der statt und gmeinem amt vervallen syn alles ir güt. *Vgl. 1432, 39*

Wann obgeschribne stuck hinderwört gredt

61. Wer aber dem andern obbemelte drü stuck hinderwert züredt und einem amman sölichs fürkhäm, denselben sol der amman in throstung nemen zü dem rächten, und so er in beherten wil, hat es syn rächt. Ob er aber das nit thun welt, sol er im syn eer wider geben in den vier kilchhörinen, als namlichen Zug, zü Egeri, zü Mentzingen und zü Bar, und darzû dem sächer vervallen syn die höchsten büß und dem [Bl. 15^v] amman, ouch der statt und gmeinem ampt dryvalte büß, in welchem gricht das beschêche. *Vgl. 1432, 40*

62. Und wer amman Zug ist, der sol die büß inzuchen umb den dritten theil von mengklichem, der sich nit versprechen mag, und sol die zwen theil der büß anthwurten der statt und gmeinem ampt oder an ire brüch verrêchen. = 1432, 41

Jeder leiden

63. Es sol ouch ein jegklicher darumb leiden dem amman by dem eid, so er im gethän hat. = 1432, 42

Züredung dieb oder bößwicht und anders

64. Es sye mann oder frouw, so einem andern frävenlich under ougen zûspricht, er sye ein dieb oder bößwicht, oder zü einer spräch, sy wär ein hûr, diebin oder bößwichtin, oder er hette einem oder einer, syn oder ir mütter, schwester oder tochter gehigt, und das nit beherten mag noch synen wären hat, der sol dem andern oder der andern, zü denen also gsprochen ist, ir eer wider geben in den vorgeanteten vier kilchhörinen. Darzû ist der selb oder die selben vervallen dem sächer drü pfundt und dem amman dryvalte büß uff gnäd, und das abzethragen, als in dem gricht rächt ist, da die sachen uffgelouffen sind. *Vgl. 1432, 45*

[Bl. 15^v] So vorbemelte stuck hinderwert gredt

65. Wer aber dem andern diß vorgeschribne wort hinderredet, der¹ sol im syn eer wider geben vor gricht, als urteil gibt, und ist darzû dem sächer vervallen drü pfundt pfennig und dem amman dryvalte büß uff gnäd. = 1432, 46

¹ Das Wort steht wohl irrtümlich zweimal da.

Wann einer den andern ein keiben schilt

66. Welicher den andern ein keiben schilt, ist ouch ein zâredung, derglychen ein anlaß vor dem friden, und wann söliche wort über friden beschöehend, ist es ein fridbruch mit worten. *Vgl. 1432, 98*

5 67. Khämend ouch sachen für gericht, die in disem bûch nit geschriben stünden, die sol man nützit dester weniger ablegen, als urteil am gricht darumb gibt. *Vgl. 1432, 59*

[Bl. 16^r]

Bewyßung

68. Wer ouch den andern einer uneerlichen sach bewysen wil, der sol voran
10 syn thrûw geben, das er es nit thûy durch fyendtschaft, ouch niener umb
anders, dann das er gethrûw, die sach khundtlich zû machen, und wann er
dann die sach nit khundtlich machen mag, so ist er der statt und dem ampt
zû büß vervallen fünf pfundt pfennig on gnäd. Bewyßt er aber die sach, so
ist der, so bewyßt wirt, der statt und dem ampt zû büß vervallen fünf pfundt
15 pfennig on gnäd, und sond beid theil thrösten vorab jetlicher umb syn büß,
ee die bewyßung beschicht. Es sol ouch ein amman die büssen inzüchen umb
den dritten theil und die zwen theil zû statt und gmeinen ampts handen
anthwurten. *Vgl. 1432, 53*

69. Were aber, das sy die sachen sonst berichten liessend, wann throstung
20 genommen wirt, so ist jethweder theil nützit dester minder der statt und
dem ampt syn büß vervallen, und welcher bewyßt wirt, deß hand sol nie-
mand gût noch schad syn. *Vgl. 1432, 54*

[Bl. 17^r]

Von der ee wëgen

70. Es sye man oder frouw, so einandern einer ungichtigen ee ansprächend,
25 der oder die selben söllend verthrösten gegen einandern, das die ansprächig
person die andern unverzogenlich mit dem geistlichen rëchten anlangen well
in dem nëchsten monat darnach, und bezücht die selbig person die ansprach
mit heil. Wo sy aber die sach nit bezüchen möcht, ist sy der statt und dem
ampt zû büß vervallen zëchen pfundt [*später gulden*]¹ pfennig on gnäd, und
30 darzû dem andern theil syn schaden und costen, den er von der sach wegen

¹ Von späterer Hand ist pfundt durch Unterstricheln getilgt und gulden darüber geschrieben.

empfangen hat. Es sol ouch ein amman dise büß inzüchen umb den dritten theil zû der statt und gmeinen ampts handen. = 1432, 55

Verkuplet

71. Es sye man oder frouw, so einem andern syne kind, die under zwentzig jaren sind, berädtet oder verkuplet zû der ee, one vatter oder mütter, fründen ald vögten wüssen und willen, der oder die sind der statt und dem ampt ze büß vervallen zëchen pfundt [*später gulden*]¹ pfennig on gnäd, und sol ein amman dise büß ouch inzüchen umb den dritten theil zû der statt und gmeinen ampts handen. *Vgl. 1432, 56*

Mit récht von dem sächer gaan

72. Item wër vor gricht mit récht von einem sächer gäd̄t oder kumpt, der sol ouch von dem richter und mengklichem syn von der selben sach wegen. = 1432, 57, *vgl. 1432, 52 sowie 1566, 79*

[Bl. 18'] Marchstein rucken, zwyg und böüm verderben,
eidschëlten, heimsüchen

73. Wër marchstein ruckti frävenlich einem andern oder einem syn bärhaft böüm ald zwyer ußgrüb, abhüw oder sonst verdarbte und das kundtlich wurd, oder einem synen eid under ougen schulde ald einen heimsüchte, derselb ist dem sächer zû büß vervallen nün pfundt [*später gulden*]² und dem amman dryvalte büß, ob das klagt wirt. *Vgl. 1432, 43*

74. Wann es aber nüt klagt wurd und dem amman und ampt sonst fürkhäm, den sol ein amman, ouch statt- und amptsbotten oder räth sträfen und büssen umb die grösten büß, in welchem gricht das beschëche. Und sol ein amman die büß uff gnäd inzüchen umb den dritten theil und die andern theil zû statt und ampts handen. *Vgl. 1432, 44*

Holtz abhouwen, uber güter varen

75. Wër ouch dem andern syn holtz abhouwt oder uber syne güter gäd̄t ald fart, darzû er nit récht hat und uber das, so es im verbotten ist, der sol dem sächer den schaden abthragen und der statt und gmeinem ampt fünf pfundt [*später gulden*]² zû büß vervallen syn. *Vgl. 1432, 48*

¹ Von späterer Hand ist pfundt durch *Unterstricheln* getilgt und gulden darüber geschrieben.

² Eine spätere Hand strich das pfundt und schrieb gulden darüber.

[Bl. 18^v]

Ob ein gast stöß gewunne

76. Wann ein gast mit einem andern gast oder mit einem, der in dem ampt selbhaft ist, büssen oder frävel verschulte in der statt oder in dem ampt Zug, und der begriffen wirt, es sye uber kurtz oder lang, so sol er verthrösten, den frävel abzeleggen nach der statt und ampt Zug recht, als das von alter har khommen ist. = 1432, 49

77. Wer aber, das es nit klagt wurd und einem amman sonst fürkhäm, so mag er das rächt von dem gast nemen, und der gast sol ouch das ableggen, als von alter har khommen ist. = 1432, 50

10

Verjaret büssen

78. Wo schaden ald büssen verjaret sind, nach dem als das houptgüt bezalt wirt, oder die hüß verschult ist und mit dem rächten in jarß frist nit darumb anglangt noch ervordert wirt, der selb hat nach dem jar weder umb frävel noch umb schaden niemand nüt ze anthwurten, ob er die zyt inlands und anheimsch gwäsen ist. *Vgl. 1432, 51*

79. Wo ouch einer mit dem rächten von dem sächer gäd, der ist ouch von dem richter gangen. = 1432, 52, *vgl. 1432, 57 sowie 1566, 72*

[Bl. 19^v]

Lybloß

80. Wër den andern lybloß thût und der selb für gricht geanthwurt wirt, da sol man urteiln und richten baar gegen baar und der statt und dem ampt das güt uf gnäd. = 1432, 25

81. Wër aber, das einer enthrunni und nit also für gricht gestelt oder geanthwurt wurde, so sol des entlypten fründen des andern lyb ertheilt werden und aber der stat und dem ampt syn güt uf gnäd. = 1432, 26

25

Todtschleger verrüft

82. Und wann einer von eines todtschlags wegen verrüft wirt, so sol den selben verrüften man niemand weder husen noch hofen, weder ässen noch thrincken geben, und wer das ubergieng und nit hielte, der ist in allen schulden, da der verrüft in ist, on allein, das es im nit an den lyb gäd. Wir mögen ouch unsere Eydtgnossen manen, die selben zû verrüfen in stetten und in lendern nach der geschwornen pündthriefen sag. = 1432, 27

So einer sich lybs und läbens erweeren muß

83. Wann einer den andern unbeschuldter und unveranläßeter sach angriff und der ander gern rüwig und züfriden wære, hieby aber nit blyben, sonder sich synes lybs und läbens erweeren muß und synen widersächer hieruber zû tod houwt oder sticht, und das durch biderblüt gnûgsam erwysen mag, so sol er im und syner gantzen fründtschaft geanthwurt han. 5

[Bl. 20*]

Uff einandern warten

84. Wann einer deß andern wartet uff offner fryer sträß oder sonst wartete und der, deß da gewardt wirt, sich deß andern muß erweeren, der sol im nüt ze anthwurten han, ouch den synen und mengklichem nit. = 1432, 76 10

Uff einsin¹ laster gân

85. Wër der wære, der einen by syner tochter oder by syner frouwen, by syner mütter ald by syner schwester zû uneeeren funde und an syner schand ald an synem laster und in daruber in dem synen oder usserhalb, wo er in sölicher gestalt bezuge, hüwe oder ze tod stäch ald schlüge, der sol im und den synen geanthwurtet han und von mengklichem syn. *Vgl. 1432, 77* 15

[Bl. 21*]

Blätrunß

86. Es sye man oder frouw, weliche person die ander blätrunß oder hârdtvellig macht, ist zû büß vervallen dem sächer drü pfundt [*später gulden*]² pfennig und dem amman dryvalte büß uf gnäd, ob es klagt wirt. *Vgl. 1432, 28* 20

So einer verwundt wirt

87. Wer der ist, der den andern wundet, es sye mit houwen, stächen oder schlachen, oder in sunst an synem lyb würset, der sol im abthragen synen wirt und artzet, als bescheidenlich ist. Wurde ouch der verwundt also kranck, das er knächt oder jungfrouwen bedörfte, die sol er im ouch abthragen. Wër er ouch so kranck, das syner fründen einer by im wër, dem sol er ein mäl oder zwey bezalen ungevarlichen, wann er die mit im äße. Ibt ouch der artzet ungevarlich ein mal oder zwey mit im, das sol er ouch abthragen. = 1432, 30 25

¹ Einsin = eines, jemandes.² Eine spätere Hand strich das pfundt und schrieb gulden darüber.

So der verwundt bett oder anders gschânt

88. Wurde ouch einem wirt ein bett oder etwas derglychen von des wunden wegen gschânt und verhönt, das sol er ouch ablegen, als bescheidenlich ist. *Vgl. 1432, 31*

5

Lamtag, sumsal und schmértzen

89. Aber umb den schmértzen, sumsal und lamtag, das sol im ouch abgleit werden, als sich der statt und ampts botten darumb erkhönnend uff ire eid, die darzû geben werden. *Vgl. 1432, 32*

[Bl. 21^v]

Anthrëffend den artzet

10 90. Wëre aber, das ein artzet von den wunden unbescheidnen lon welte nemen, so sol man der sach khommen uff zwen oder dry meister ungerlich, denen umb wunden kund sye, und sol ouch statt und ampt ir erbar botten darzû geben, und weiß sich dann die meister und die botten oder der meerertheil under inen erkhönnend und umb die sach billich und bescheidenlich bedunckt, das sol der artzet nemen und der ander theil im geben. *Vgl. 1432, 33*

Wunden bschouwen

91. Es mag ouch ein artzet die wunden lassen bschouwen, diewyl sy in der nûwe sind. = 1432, 34

20

Zerung in der leistung

92. Ob ouch ein verwundter in der leistung unbescheidenliche zeeerung uffthryben oder ein wirt unzimlichen höüschén wurd, sol stân an statt und ampts râthen, ein spruch harumb ze thûn nach billigkeit und irem gûtbeduncken.

25

Anlaß vor dem friden

93. Item wann iren zwen miteinander stößig und uneins wurden und einer den anlaß thût, es sye mit Worten oder wërcken, also, das er den andern schulde an synen eeren oder andere anläßige Wort bruchte, wie dann die im artickel des fridens mit den Worten begriffen sind, also, das ein amman und râth der statt und ampt Zug oder ein gricht bedüchte, das sölich anläßige Wort wërend und sich das gnügsamlich erfunde, was schaden

dann [Bl. 22'] daruß entspringen wurd, da sol der anlæsser schuldig erkhänt werden und der ander ledig glassen. Und ob sach wër, das der, uff den der anlæss erkhänt, dem andern nüt an syn schaden zû geben hette, so sol man zû dem selben gryffen und fencklichen annemen und in sträfen nach der statt und ampts râthen gfallen. *Vgl. 1432, 33*

5

Sich rotten und parthyen

94. Alle gmeinden von der statt und ampt hand uff- und angnommen, namlichen, welcher oder wër die wëren, die sich understünden, zû rotten und zû parthyen, und fräfne hand welten anlegen und dann biderblüt von dem oder den selbigen geschediget, ouch verwundt wurden, das dann der selbig, so sich parthyet hat, den schaden, so er gethän, sölle abthragen und darzû der statt und dem ampt zwentzig pfundt [später gulden]¹ vervallen syn, und sol je einer den andern darumb leiden by synem gschwornen eid.

[Bl. 23'] Von këtzeri, landtfüchtig und andern mißthädten

95. Wer stilt oder këtzeri ald ander böß mißthädten thriben oder begangen hat ald landtfüchtig wëre von verlümbdeter sachen wegen, darumb sol man richten nach der statt und ampts Zug rëchten und nach der fryheitbriefen sag, und jegklichem, nach dem er den tod verschult hat. Es sol ouch der statt und ampt alles syn güt vervallen syn, doch synen rëchten gelten ungeschädlich. *Vgl. 1432, 35*

20

96. Es habe ouch einer gut oder nit, so sol doch die statt und das gmein ampt den costen haben, das ab sölichen mißthädten gricht werde nach rëcht und in maß, als vor bescheiden ist. = 1432, 37

Wann einer synem verstollnen güt nächkumpt

97 I. Welichem das syn verstolen wirt und er dem selben nachkumpt, das ouch in der statt und ampt wider findt, sol im das selbig wider geben werden one entgeltus. *Vgl. 1432, 36 und vgl. 1432, 81 (II.)* Ob aber ein frömbder khäme und das syn allhie also funde, sol er gloubsamen schyn erzeigen, das die unsern, wann sy das ir under syner herren oberkeit also finden, glycher gestalt ghalten wurden. *Vgl. 1432, 81*

30

¹ Eine spätere Hand strich das pfundt und schrieb gulden darüber.

[Bl. 23^v]

Tod im selbs anthûn

98. Wër im selber den tod anthûdt, wie der selbig tod geheissen ist, den selben sol man usser synem gût verggen, das im syn recht beschech, und was dann für ist synes gûts, das sol synen rëchten gëlten und eerben ver-
 5 langen, und sol khein richter noch jemand anders fürer darin sprëchen.
 = 1432, 38

Von abgangnen feechs wegen

99. Wëm ouch in dem ampt feech von des keiben wegen abgädt, wie das feech genant ist, der sol es in kein wasser wërffen, sonder sol es vergraben, es
 10 sye summer oder winther, als bald er das weißt und vernimpt, one ander lüten schaden. Und welcher diß bott ubergieng und nit hielte, der ist der statt und gmeinem ampt Zug zû büß vervallen zehen pfundt [*später gulden*]¹ pfennig on gnäd, und sölle söliche büssen ingezogen werden, und welcher von todten feechs wegen schaden enpfing, sol im ableit werden von dem,
 15 deß das todt feech gsyn ist. *Vgl. 1432, 58*

Finnig feech

100. Welicher dem andern zû khoufen gibt feech und der, so khouft hat, in den nächsten zweyen monaten darnach findt, das es nit grëcht und fininig ist, so sols der verkhöüfer wider nemen. Wann ers aber uber die zween
 20 monat behalt, sol dannethin der verkhöüfer ime nützit meer darumb zû anthwurten han².

[Bl. 25^r]

Von throstung wegen

101. Wir sind also harkhommen: Wo stöß in der statt und in dem ampt ufflüffend, das ein jeder, der in der statt und in dem ampt selbhaft ist, sol
 25 throstung uffnemen von denen, so da stöbig sind, und sond die selben, die stöbig sind, thrösten für sich und ire fründt, für wort und für wärck, wär und städt zû halten die throstung, als von alter har khommen ist. = 1432, 16
 und = *Anhang 99*

Throstung versägen

30 102. Aber hat man uffgnommen: Wer mit dem andern stöbig ald uneins wurde und einer welte friden uffnemen und einem die hand darbutti

¹ Eine spätere Hand strich das pfundt und setzte gulden dahinter.

² Am Rande Bleistiftvermerk: Dafür besteht ein neues Gesetz v. 18. Mai 1828.

under ougen, der sol friden gën und nit versägen, dann, als dick er in verseit, als dick ist er kommen umb zëchen pfundt. Wër aber sach, das er oder ander daruber in hüwe und größer schaden darvon khäme uber das, das friden von im ervordert wëre, das sol stän an einem amman und räth der statt und ampt Zug, wie man in sträfe, es sye an lyb oder an güt, oder wie sy tüchte, und sol das ein jetlicher leiden by dem eid, so er dem amman thän hat oder ze thän schuldig ist. = 1432, 78 und = Anhang 100

Sich mit gewäffneter hand weeren, friden zü geben

103. Item aber ist ein gmeind von der statt und ampt Zug uberein khommen: Wo stöß under uns ufflüffend und biderblüt darzû khämend, die throstung und frid uffnemen welten, und die, so [Bl. 25'] mit einandern in stößen sind, nit friden geben und sich deß weeren mit gewäffneter hand, in mässen, das sich einer, der frid wil uffnemen, ouch gegen in weeren müßt und den andern sticht oder houwt und sich das redlich erfint, so sol er dem, der da nit friden wolt geben, kein schaden nit ableggen und nüt darumb zü anthwurten han. = 1432, 71 und = Anhang 101

Throstung uffnemen

104. Und wer also zü den stößen kumpt, der in der statt und in dem ampt seßhaft ist, der sol die throstung uffnemen. Mag dann einer nit throstung gehabt, so sol man an syn eid khommen. Dunckt aber den selben oder die, so darby sind, das sy nit also mit dem eid versorgt syend, so söllend sy in einem amman oder synem statthalter anthwurten, und wërend sy darin zü kranck, so söllen, mögen und haben sy zü bieten allen denen, die darzû khommen, das sëchen oder hörend, by dem eid, so ein jetlicher dem amman gethän hat, inen darzû hilflich zü syn. = 1432, 22 und = Anhang 102

Wann einer für den andern thröst

105. Wër ouch für den andern thröst, der sol denselben, für den er thröst hat, für gricht stellen, so ein amman darumb tag gibt, oder aber lyden, das darumb urteil gibt, oder dieselben werden dann on daß in gutem verthragen. Und wann einer, der für [Bl. 26'] einen thröst hat, einen für gricht anthwurt und dann nit meer hinder der throstung syn wil, das sol er einem richter und dem gricht offenlich vor offnen. = 1432, 23 und = Anhang 103

So einer nit thrösten welt

106. Wer ouch nit thrösten welte und dem gricht enthrunn oder entwiche, den sol man reichen und harzû wysen mit synem gût. *Vgl. 1432, 24 und vgl. Anhang 104*

5 Throstung, so schaden beschicht

107. Wer ouch der ist, der den andern lämbt, houwt oder sticht, und desselben fründt khommend, denen der schaden bschächen ist, einen amman und râth anrûffen, so sol der selb, der sôlichen schaden thän hat, ein throstung geben umb den schaden, den er synem widersächer gethän, das
10 ein amman und râth dunckt billichen und rêcht syn. Wo aber einer sôliche throstung nit hat, so sol man in einem amman oder synem statthalter bringen; die sônd in versorgen untz an statt und ampts râth. *Vgl. 1432, 75 und vgl. Anhang 105*

[Bl. 26^v] Mit stachel, ysen oder glesern wërffen

15 108. Wer der ist, der zum andern wirft stachel oder ysen ald mit einem gläß zû einem wurff oder schlüge, der ist khommen on alle gnäd umb fünf pfundt zû büß, und sol darzû in den nächsten achttagen ussert der statt und amt Zug gän und ein monat daussen leisten by synem eid, und wann er wider
20 der gmeinden handen schicken. Und welicher das nit thût, so sollen ein amman und râth zû dem selben gryffen by iren eiden und in in thurn leggen on alle gnäd, doch unser statt Zug nun und hienach an allen unsern rêchtungen, einungen und büssen, fryheiten und gûten gewonheiten unschädlichen, und sol je einer den andern harumb leiden by synem eid. *Vgl. 1432, 66*
25 *und vgl. Anhang 107*

[Bl. 27^v] Des fridtbruchs halb mit worten

109. Deß fridtbruchs halb mit den worten ist uffgenommen: Welcher mit dem andern in friden städt und nach dem friden und uber friden zû eim, mit dem er in friden ist, spricht: Du lügst oder seist nit die warheit, oder
30 in schulde an synen eeren, wie joch die schêltwort wëren, oder im flücheti ald rete, der thüfel sölt in thrügen, nâmen oder ghygen, was dann schêlt-

¹ Eine spätere Hand strich das pfundt und schrieb gulden darüber.

wort sind, die selbigen, so söliche wort bruchend, die hand den friden brochen. = *Anhang 108*

110. Welcher ouch zû dem andern uber friden spricht: Stünd ich nit mit dir in friden, so spräch ich: Du lugist, oder was schältwort sind, die den friden berürend, der selbig sol den friden brochen han, und sol in nüt schirmen, das er den friden vorbehalten hat. = 1432, 82 und = *Anhang 109* 5

111. Wann ouch einer zû einem spricht: Ich bin als güt als du, und in sunst nienen an synen eeren schulde, und der ander spräch: Das erfindt sich niemer mit rächt, und wann es sich erfindt, das er nit als güt ist, so hat der selb den friden brochen, der nit als güt ist, und diser nit. *Vgl. 1432, 83 und = Anhang 110* 10

112 I. Und so einer also den friden gegen einem mit worten bricht, nüt dester-minder so sol der ander oder die andern, so mit im in friden khommen sind, den friden gegen im halten mit worten und mit wärcken. Ob er aber etwas gredt hette, so er [Bl. 27^v] nit wol erlyden möcht, darumb sol und mag er das recht gegen im bruchen, *Vgl. 1432, 85 und = Anhang 111 I (II.)* und sol ein jeder, der sömlichs hört oder sieht, das einem amman oder synem statt-halter leiden by synem eid. = *Anhang 111 II* 15

113. Und welche also den friden mit den worten brächen, die sond der statt und dem ampt vervallen syn zwentzig pfundt on gnäd, als dick und vil sömlichs beschicht, und ist von altem har der bruch gsyn die straf viertzig pfundt. *Vgl. 1432, 18, vgl. 1432, 73 und vgl. Anhang 113* 20

[Bl. 28^v] Anthrëffend die fridbrüch mit wärchen

114. Es ist vor etlichen verschinen jaren von statt und ampt ein anläß gmacht des fridtruchs halb mit den wärchen, namlich, wër der wëre, der uber einen mit gewäffneter hand thrunge oder in schläge ald ein mässer außzug, kurtz oder lang, oder fräfne hand an einen leite, das er in stieß ald wurffe zû im, das wer ein anläß und den friden brochen, und wann dann der ander uber in zuckte und in hüw oder stäche, da sol der anfenger sömlichen schaden abthragen. Ob aber der anfenger den andern hüw oder stäch, das sol stan an minen herren von der statt und ampt, nach gstalt der sach darumb ze richten, wie dann nachvolgender artickel wyßt. Das sol syn one alles wyter apeliieren. *Vgl. 1432, 86 und vgl. Anhang 114* 25 30

115.¹ In dem thusend vierhundert fünf und nüntzigisten jar sind alle gemeinden von der statt und ampt Zug uberein khommen, also, wer der ist, der den friden bricht wüssenklich mit den wärchen und das kuntlich wirt, den sol man richten mit dem schwärt on gnäd. Ist aber, das der verwundt
 5 stirbt, so sol man in richten mit dem rad als ein mörder, und sol ein jeder, der das sieht, das einem amman leiden by dem eid, so er im gethän hat.
 = 1432, 74 = Anhang 115 und vgl. 1566, 158

116. Derhalben so sol man den friden halten für wort und wärck. Wäre aber, das jemand den friden mit den wärchen bräche, wie dann der artickel
 10 des anlâßes wyßt, die eigentlich erlütert und zügibt, darby es ouch blyben sol, der selbig, so also mit einem wüssentlich in friden khommen wäre. oder das einer zû einem spräche: Ich stän mit dir oder dynem fründt in friden, und im also der friden fürgehalten wurd, und uber das also einer den friden mit den wärchen zerbräche, wie dann [Bl. 28^v] das der anlâß wyßt, und
 15 das syn widersächer nit verwundt wirt, so sol der selbig fridbrüchig man zwey gantze jar ein meineider eerloser man syn und syne wort und red niemand güt noch schad syn, ouch die selben zwey jar kein ander gweer noch waafen thragen, dann ein abbrochen bymässer. Er sol ouch ein halb jar usserhalb synem huß kein wyn thrincken, doch darin bescheidenlich zû
 20 thrincken ist im nachglâssen. Und wann er sölichs ubersêchen wurd, sol er unverzogen ein halb jar usserhalb der statt und ampt Zug hoch und nidern gricht und bieten leisten. Wann ouch ein halb jar, nach dem er den frävel begangen, vershynt, sol er ein tag und nacht in thurn und fünfzig pfundt zû büß bezalen, dann, so das nit beschêchen, sol ein aman oder syn statt-
 25 halter in heissen in achttagen ussert statt und ampts gricht und biet gaan, und nit meer darin, biß die büß bezalt wirt. Vgl. Anhang 116

117. Es sol ouch niemand in den selben zwey jaren für den andern biten, ouch niemand gwalt haben, sölich büß und straf nachzelaßen. = Anhang 117

30 ¹ Eine spätere Hand, wohl die von Landschreiber Hans Kollt schrieb, vermutlich 1596 (vgl. Art. 158), über Art. 115: Lug umb folgenden artikel am 42isten blatt, und am Schlusse desselben noch: Diser artikel ist ernüweret worden, stat hinderhalb am 42. blatt verzeichnet und verschriben.

118. Wann dann die zwey jar verschynend, so mag einer khommen und ein amman und rãth umb gnãd bitten; hat er sich dann in der zyt wol gehalten und der straf statt thãn, so sol er der sach geniessen. Wo das nit, so sollen sy gwalt haben, einem die gweer und eer wider zũ geben oder nit: das stãdt an irer erkhanthus, und nach dem er verdienet hat. *Vgl. Anhang 118*

5

[Bl. 29^v] 119. So bald ouch einer gleidet wirt, so sol ein amman oder syn statthalter den selben fridbrũchigen man heissen, in den nechsten acht tagen der bũß und strãf statt thũn, und wo er das nit thãdte, so sollen ein amman und rãth der statt und ampt Zug den selben gfenklich annemen und in strãfen nach synem verdienen, damit der friden gschirmpf und der bũß und strãf statt thãn werde. = *Anhang 119*

120. Ist aber sach, das einer den friden bricht, das er einen verwundte, stãch, hũwe, wurffe, stiesse oder schlũge, damit und einer verwundt oder glãmpf wurde, wie im der schaden geschãche, so sol man den selben fridbrũchigen man gefenklich annemen und den einem amman zũ der statt und ampts rãthen handen schicken und uberanthwurten. Die selbigen sollen dann das gericht besetzen und uber den selben thãdter richten nach synem verdienen, wie dann das selbig der artickel und statt und ampts bũch wyßt. = *Anhang 120*

121. Ob aber einer den andern uber friden verwundte, nun mit byssen und kratzen oder sonst mit der hand on alle gweer und one waaffen, so hand ein amman und rãth von der statt und ampt ir hand offen darinnen und gwalt zũ handlen und den thãdter zũ strãfen nach gstat der sachen, wie dann sũlich vor allen gmeinden ist abgredt und beschlossen worden.

Leiden

25

122. Es sol ouch ein jeder den andern harumb leiden by synem geschwornen eide. = *Anhang 121*

[Bl. 29^v] So der verwundt stirbt

123. Ist aber, das der verwundt stirbt, so sol man den thãdter richten mit dem rad als ein mõrder, wie dann von altem ist angenommen, by dem es gentzlich blyben sol. *Vgl. Anhang 122*

30

Es sol sich niemands parthyen

124. Und wann also sölich fridbrüch beschëchend (das Gott lang verhüten well), so sol sich doch niemand gegen dem andern parthyen, sonder scheiden nach synem besten vermugen, es wëre dann sach, das einer gesëch, das
 5 synem anerborenen fründt gwalt und schaden beschechen welte, den er im sonst nit wenden möchte. = *Anhang 123*

So einer entwiche

125 I. Welicher thröstung bräch und dann enthrunne ussert unseren gericht- ten, der sol doch ein eerloser fridtrüchiger man syn und syn stimm niemer
 10 meer nüt und unnützn syn. = 1432, 20 und *Anhang 124 (II.)* Und wo man ouch ein sölichen bezuge, so sol man ab im richten, wie vor bescheiden ist. = 1432, 21 und = *Anhang 125*

Wann sich einer des fridens klagt

126. Wann ouch einer zû dem andern schlüge und der ander darnach zû
 15 im spräch: Worumb schlachst du mich, ich stän doch mit dir oder dynem fründt in friden, so söllend die, so sölichs hörend, das anzeigen und leiden einem amman oder synem statthalter by den eiden, ob sy glych vorhin von dem friden nüt gewüßt haben.

[Bl. 30^r]

So aber kein friden da gsyn wëre

20 127. Wann sich aber darnach heiter durch khundtschaft erfunde, das kein friden da gsyn wëre, und der selbig ein anglogen und nit die warheit fürgeben hette, so sol der selb zû büß vervallen syn zwentzig pfundt, darzû ein nacht und tag in thurn gleit werden, darnach ein halb jar eerloß und weerloß syn. Deß sol sich mengklich zû halten wüssen und je einer den andern dar-
 25 umb leiden by synem geschwornen eide.

Wann einer den andern ußhin lüde

128. Alle gmeinden von der statt und ampt Zug hand uffgnommen: welcher oder wër die wëren, einer oder meer, die einen uß syner bchußung und eignen wonung oder an andern orten über friden ußhin lüden, wie joch die
 30 ladung beschëch, das alldann der, so ußhin ladt, den friden mit den wärenchen

brochen han sölle. Wann aber darnach der, so ußher gladen wirt, kumpt und syn zag nit syn wil und also syn widersächer houwt, sticht oder zû tod schlacht, sölle er alldann dem selbigen und syner gantzen fründtschaft geanthwurt han und inen ze thünd nüt schuldig syn. Begäb sich aber, das eerenlüt darzû khämen und den, so ußher gladen hat, erwutschten, sol dann der ander still stän und gantz kein gwalt meer an in haben. *Vgl. Anhang 112*

So einer nit leidete

129. Wër ouch, das etwar by sölichen fridbrüchen wëre, und das nit leidete in den nächsten acht- oder vierzëchen tagen ungevar- [Bl. 30^v] lichen einem amman oder synem statthalter, der selbig, so nit leiden und das kundtlich 10 wurd, der sol mit glycher straf gsträft werden als der thädter und fridbrüchig selbs, von deßwëgen, das er syn eid und eer übersëchen und nit gleidet hat. = *Anhang 126*

So ein frömbder friden bräch

130. Wann ein frömbder friden brächen wurd, sol man in heißen zum rëcht- 15 ten verthrösten und dannethin ein amman und rath der statt und ampt Zug in sträfen nach irem gfallen und synem verdienen.

Anthrëffend der wybern friden

131. Ob glych einer mit einem wyb oder frouwen in friden khäm oder stünde, sol doch der selbig friden nit wyters reichen noch anthrëffen dann sy, die 20 frouwen, und ob einer demnach mit iro, der frouwen, gfründten in spänn und friden khäm, sol es doch im unschädlichen syn, aber gegen iren, der frouwen, sol er friden halten und daruber nützit thädtlichs anvachen¹.

So und wan aber ein frouw ein man schlacht, so mit irem man in friden statt, sol sy zû böß verfallen sin zwentzig pfund, und wan der man alder 25 die frouw darüber fry wal ablent², sol der man sich wol verantwort han und der frouwen und niemand nüt schuldig sin. Daß ist in stat und ampt ganz bottnen rath ufgnommen in jar 1595.

¹ Der folgende Zusatz von 1595 schließt hier unmittelbar an.

² ZSR I S. 47 Art. 128 liest hier irrig abbort. Mit der richtigen Lesung fällt auch das in der 30 zugehörigen Anmerkung Gesagte dahin.

Wann einer fridtbrüchig erkhänt

132. Under welichem amman oder statthalter einer mit wärchen fridbrüchig erkhänt wirt, da sol der selb amman oder statthalter die büß zü statt und ampts handen inzüchen als umb den dritten theil.

5 [Bl. 31']

Hünenberger fridtbruch

133. In dem thusend fünfhundertachtundviertzigisten jar ist ein amman und rāth sampt allen gmeinden der statt und ampt Zug mit einer gmeind von Hünenberg uberein khommen, also, wann es sich begēbe, das ein fridbruch mit den wärchen zü Hünenberg verwürckt wurd, das der selbig fridbruch einem obervogt gleidet werden söll, der selbig dann sölichs einem
 10 amman und rāth der statt und ampt Zug fürbringen und anzeigen söll, die selben dann gvalt, darumb zü richten und einen nach synem verdienen zü strāfen haben söllen. Und wann einer fridbrüchig erkhänt, sol ein dritheil der büß denen von Hünenberg zügehören und die zwen theil statt und
 15 ampt Zug, die selben ouch dann wyter gvalt hand, dem fridbrüchigen syn eer und gweer wider zü geben, nach dem er sich ghalten und verdient hat. Item es söllen ouch alle die von Hünenberg schuldig syn, umb sölich fridbrüch zü leiden, nit allein zü Hünenberg, sonder ouch in andern vogtyen der statt Zug und in statt und ampt. *Vgl. Anhang 128*

20

Es sol niemand nach emptern stellen

134. Aber hat man uffgnommen, das niemand nach emptern stellen und darauf ußgeben söll, es syen ammanschaften, vogtyen, rāthßherren ampt, zum gricht und tagen zü wāren, dann, welicher darnach stelt oder darumb ußgipt ald einer einem harumb abnimpt, und das kuntlich wirt, der sol
 25 gstrāft werden umb fünfzig pfundt und zwey jar eerloß und weerloß, glycher gstat wie einer, so den friden mit den wärchen bricht, und sol je einer den andern harumb leiden by synem eide.

[Bl. 32']

Anthrēffend das züthrincken

135. Und als dann alle gmeinden von der statt und ampt das verbott des
 30 züthrinckens, wie das hievor uffgnommen, hand nachglossen, doch das

niemand den andern sölle nöten oder müssen zü thrincken, dann, was einßi güter will sye, sol es nochmälñ by dem selben blyben, und welcher den andern wyter müssen oder nöten wurde, der selbig ist zü büß vervallen zëchen pfundt on alle gnäd und ein tag und nacht in thurn.

136. Thrunck ouch einer, das er uberlüff, der sol ouch ein tag und nacht in 5
thurn und fünf pfundt zü büß gen, wie dann das vor allen gmeinden ist
abredt und beschlossen worden, und sol ein jeder, der sölichs sicht, hört
oder weißt, den andern harumb leiden einem amman oder synem statt-
halter by synem geschwornen eid, und welcher nit leiden und das kundtlich
wurd, sol mit glycher sträf gsträft werden als der thädter selbs. 10

[Bl. 32^v]

Spilens halber

137. Alle gmeinden von der statt und ampt hand an und uffgnommen, das
niemand, weder frömbd noch heimsch, nachts nach bättgloggen spilen söll,
und welcher das ubersicht, ist zü büß vervallen ein pfundt, und der wirt,
in deßen huß das beschicht, zwey pfundt, und sol ein jeder, der sölich spil 15
sicht, das anzeigen und leiden by synem eide einem amman oder synem
statthalter. Wann ouch ein wirt sölich spil in synem huß nachts liesse fürgän,
das nit leidete, und sölichs kundtlich uber in wurd, der sol ein gantz jar
darnach nit mee wirten. Es sol ouch ein wirt, züvor und ee er also spilen
laß, lügen und verschaffen, das syn und deren, so spilen wellen, büß vorhin 20
gleit werd. Ob man im aber mit gwalt spilen wurd, sol er das anzeigen und
leiden by synem eid, wie obstädt. So ouch einer, der nit wirtete, sölich lüt
inzug und nachts in synem huß spilen ließ, das nit anzeigt und leidete, und
sölichs khuntlich uber in wurd, der sol ein halb jar eerloß und weerloß
syn¹. Welcher nachts spilen wirt, sol obgelmte büß gen und darzû ein tag 25
und nacht in thurn zü wasser und brodt.

138. Es sol ouch niemands nachts in schüren und ställen bim liecht spilen,
dann, weliche sölichs ubersëchen wurden, deren jeder sol ein halb jar eerloß
und weerloß syn, und sol ein jeder den andern harumb leiden einem amman
oder synem statthalter in den nëchsten achttagen by synem eide. 30

¹ Der folgende Satz ist Nachtrag, aber wohl noch während der Ausfertigung 1566 geschrieben.

139. An Sambstagen, unser lieben Frouwen, Zwölfbotten und sonst verban-
neten fyraabenden sol niemands nach fyraabend spilen, weder umb gält
noch gälts wért, by zëchen pfunden zû büß und ein nacht in thurn.

139 a. Uff den 19isten tag Aberellen anno Domini 1599isten jars hand alle
5 vier gmeinden von statt und ampt mit einhelligem mer uff- und angnomen,
daß [Bl. 33^r] so und wan iren zwen oder mer mit einanderen spilen wellen,
daß sy bargelt setzen sölle und nit gelt von einanderen entlenen und dan
wider drum spilen. Der glichen sölle sy nit umb oder uff vech, hüser,
güter, acher, matten, khleider, kleynot und anders spilen, sonders, die
10 spilen wellen, wie oben gemelt, barß uff bargelt setzen, dan, welche also
spilen wurden, wellen mine herren jeden strafen nach irem gfallen und
nach dem jeden¹ uberthretendt verdienet hat, und wirt man och umb
sölich spil khein rächt halten. Deß sol sich mencklicher zû halten wüsen
und je einen den anderen leiden by sim gschwornen eidt einem aman oder
15 sinem statthalter.

H.² Kolli subscripsit

[Bl. 33^v]

Bevogtete personen

140. Der oder die sich bevogten liessen oder liederligkeit halber von iren
fründen bevogtet wurden, die sol man in den vier kilchen lassen verkünden,
20 damit mengklich mit den selben darnäch zû handeln wüß.

Bevogtete frouw

141. Ob och ein frouw sich anders bevogten ließ dann mit irem eeman, das
sol sy oder ander einem amman anzeigen, damit sölichs in den vier kilchen
verkhünt werd und sich mengklich darnach zû halten wüß.

25 [Bl. 34^r]

Von gülden und zinsen

142. Es sol niemand khein gült uffsetzen noch machen under uns, weder
für stür noch brüch, och kein costen verheissen dann richtschilling und
weibellön, wie bißhar brüchig gsyn, und welcher das übersëchen wurd, ist
zû büß vervallen zëchen pfundt. Man sol och dem, so anders uffsetzen
30 und andingen wurd, kein rächt darum ergän lassen.

¹ Lies jeder.

² HK in Ligatur, so daß der zweite Schaft des H gleichzeitig Schaft des K ist.

143. In glycher gstat sol es ouch ghalten werden mit schulden und glichem gält, so man uff etliche zil und tag verspricht, wider zů bezalen, und zinß darvon gnommen wirt.

144. Wo und an welichen orten man die usern nit laßt gült ufsetzen und machen, sollen die usern gegen den selben ire güter ouch nit versetzen noch verschryben, alles by zēchen pfunden zů büß. 5

145. Es sol ouch niemand meer zů zinse nemen dann den zwentzigsten pfennig. Ob ouch einer mit wārd, es wēre mit feech oder anderm, einen unzimlichen uberschlagen wurd, sol ein amman und rāth der statt und ampt Zug den selben synem verdienen nach strāfen, und wēr das weißt, 10 sol das einem amman oder synem statthalter leiden by synem eid.

146. Niemand sol khein kērnengült machen, ußgnommen kilchen, pfründen, spittäl und siechenhüser, dann, welicher sölichs ubersēchen, sol gstrafft werden.

[Bl. 34^v]

Der all syn güt versetzt

15

147. Welcher all syn güt versetzen wil und sich darumb laßt verschryben, da sol ein schryber das einem amman oder synem statthalter anzeigen; die sond dann sölichs in allen kilchen verkünden, damit menglich mit ein sölichen zů handeln wüß. Wann aber einer sölichs one verschrybung thädte und das verschwygen wurd, ist zů büß vervallen zēchen pfundt. 20

Niemand dann ein geschworne schryber sol schryben

148. Es sol ouch umb sölich und ander derglychen sachen niemand anders schryben dann ein geschworne schryber, dann, so andere schryben wurden, sol man nützit darumb richten, doch harinne vorbhalten, wann einer durch sich selbs oder andere in syne schuld- oder rächenbücher schribe, das dises demselben unschädlichen syn soll. 25

Kein costen verheissen

149. Es sol kheiner, was er joch khouft, khein costen verheissen, und welcher das ubersicht, ist zů büß vervallen fünf pfundt, und sol ouch die zūsagung umb den costen nüt gēlten. 30

[Bl. 35^v]

Wem der wyn verboten wirt

150. Wellichem der wyn verboten wirt, den sol man in allen kilchen verkünden lassen, und der, so ein sölichen sicht thrineken, sol das einem amman oder synem statthalter leiden by synem eid. Und wann ein wirt sölichs säch
 5 und nit leiden wurd, ist zû büß vervallen fünf pfundt [*später gulden*]¹, und der uberthradter dry tag und nächt in thurn zû wasser und brodt.

151. Was die statt und gemeins ampt angaadt und bethrifft, darzû sol ein amman gemeines ampt oder ire botten beruffen. = 1432, 61

Der vögten uffryten

10 152. Wann furohin ein vogt verordnet wirt ennerhalb dem Gotthart und der selbig syn uffritt thûn wil, sol man demselben ein botten und nit meer zûgeben und denselben mit den râthen von statt und ampt erwellen und ime alle tag für syn lon und zeerung ein kronen geben.

[Bl. 37]

Züg umb verkhoufte gûter

15 153. In dem fünfzëchenhunderteinundviertzigisten jar ist vor allen gemeinden anzug beschëchen von wëgen der zügen, und hand die dry gemeinden, namlich Zug, Bar und Bërg sich einhellig erkhänt, wann ein fryer khouf beschäch, sölle jede gmeind iren fryen zug haben. Wann aber hûser oder gûter verlichen werden, das dann dasselb ein lächen und nit ein khouf syn
 20 söll; wellend ouch khein zug daruß machen.

154. Die von Egeri aber haben sich erlütert, das sy den zug zû den gûtern, so under inen verlichen werden, inen selbs wellen vorbehalten haben.

[Bl. 37^v]

Von abzügen wëgen

155. Gar alt und bißhar gebrucht, wo man von den unsern, so in andern
 25 orten, stetten, fläcken oder dörfern erben, zû abzug nützit abnimpt, das die von selben orten und ënden by uns ouch glycher gestalt ghalten werden sölle. Hinwiderumb wie die unsern by andern gehalten, also sölle die selben by uns ouch glycher gestalt ghalten werden.

¹ Eine spätere Hand strich das pfundt und schrieb gulden darüber.

Zürich nimpt abzug den zöchenden pfennig¹ und Khnonow gleicher gestalt ouch.

Bern nimpt abzug den zwentzigisten pfennig. *Vgl. 1432, 94 und 95*

Lucern nimpt kein abzug, allein außbedingt und vorbehalten Sursee und Wäggis; darumb ist ein verschrybung. 5

Uri² nimbt khein abzug: sollen also die selben bey uns lauth ertheilt- undt beehrten scheinß auch gleicher gestalt gehalten werden.

Schwytz³ last in uff- und uberfallen frönd⁴ und heimsch glich gan. Darumb find man ein mesiff im thurn⁵. Nimpt ouch khein abzug; glichfa[lls] die March und alle ir underthanen söllend ouch khein abzug nemen, dann sy 10 desse[n] ingangen, und hand min herren inen ein missyff zügschriben.

Underwalden⁶

Glarus nimpt kein abzug; deß findt man ein besiglete missiff im thurn⁷.

Basel nimpt kein abzug; darumb findt man ein verschrybung. *Vgl. 1432, 97*

Das ampt Muri nimbt kein abzug; darumb seind anno 1731 attestationes 15 gewechslet worden.

[Bl. 38^r] Item⁸ von ufffällen wägen lasen mine herren von statt und ampt unser Eidtgnosen von Underwalden nid dem wald in gleicher maß gan wie die unsern. Glicher gestalt wellen sy die unsern ouch halten, wie dan desen 20 ein mesiff drum im thurn.

¹ Von da weg Nachtrag in Schrift um 1600, doch sachlich schon 1539, vgl. 1432, 95. – Das Folgende wieder in Schrift von 1566.

² Das Wort Uri von der Hand von 1566, die in der offiziellen Reihenfolge der eidgenössischen Orte nach den voranstehenden Zürich-Bern-Luzern durch das Setzen wenigstens der Namen von Uri-Schwyz-Unterwalden für diese vor Glarus Platz für die entsprechenden Einträge 25 offenließ. – Der Schrift nach erfolgte der Urner Eintrag erst gegen 1700.

³ Das Wort Schwyz von der Hand von 1566 (vgl. vorangehende Anmerkung), der erste Teil des Textes von Hand um 1600.

⁴ Frönd = frömd = fremd.

⁵ Von hier weg Zusatz von wenig späterer Hand. 30

⁶ Das Wort von Hand von 1566 gestrichen, um dem Zusatz bei Schwyz Platz zu machen.

⁷ Die Einträge betreffend Glarus und Basel gehören zum Grundstock von 1566.

⁸ Dieser und die folgenden vier Abschnitte alle von der Hand um 1600, aber wohl zu verschiedenen Zeiten eingetragen. – Das nicht abgedruckte Register vorn im Bande hat zu diesem Abschnitt die hier fehlende Überschrift: Von uberfällen wägen. 35

Sarganß nimpt von daselbst re[g]ierenden orten khein abzug; darumb ist ein mesiff im thurn.

Lachen und die March nimpt khein abzug; darumb ist ein mesiff im thurn.

Seckingen nimpt abzug von hundert guldin ein guldin.

- 5 Die statt Frouwenfeld und grafschaft Thurgôuw nimt khein abzug; darumb findt man 2 mesiff im thurn.

Brämgarten¹ nimpt den 20isten pfennig.

Im Rinthal nimbt der hooff Oberriedt und Khrießeren von daselbst regierenden ohrten khein abzug. etc. etc. etc.

- 10 Die statt Rapperschwyl nimpt kein abzug, wie glych min gnedig herren von den ihren nit. Dorumb sind brieff gegen einandern uffgricht den 27isten Martij anno 1613; befindet sich auch im thurn. etc. etc. etc.

- Die statt Frawenfeldt nimbt khein abzug, wie ob zu sehen, hingegen aber die grafschaft Thurgewë nimbt den abzug; solle also von hierseits inßkünftig
15 auch gleicher gestalten observiert undt von ihnen geforderet werden. Anbevohlen einzueschreiben den 1sten Julij 1688.

[Bl. 39"]

Des Landammans² Eyd

- 155a. Es solle der Landamman des Kantons Zug schwören, Treue und Währschaft der Kantonsverfassung zu leisten, selbe zu handhaben, Lob und Nutz des Kantons zu fördern,
20 den Schaden zu wenden, ein gemeiner Richter zu seyn dem Armen wie dem Reichen, Wittwen und Waysen zu schützen und zu schirmen. Jedem das Recht zu öffnen und alles, was an Ihn geleitet oder geklagt wird, seiner Behörde vor- und anzubringen; Sollte es sich dann ergeben, daß Urtheile zu scheiden, und er fallen³ müste, so solle er dann bey diesem
25 Rechtens willen. – Falls im Rath etwas verboten würde zu offenbahren, so solle er auch das halten, bis es sonst offenbar wird.

¹ Dieser und der folgende Eintrag von zwei verschiedenen Händen, die dem Schriftcharakter nach sehr wohl, wie es ihre Stellung vermuten läßt, zwischen 1600 und 1613, datiert werden könnten.

30 ² Der erste Träger des Titels Landammann wurde am 4. September 1814 gewählt (nämlich Karl Franz Brandenburg. Vgl. ERNST ZUMBACH, Die zugerischen Ammänner und Landammänner, Gfd 87 (1932), im Sonderdruck (Stans 1932) 229 f). Auf diesen Tag hin dürfte der Eid abgefaßt und um diese Zeit herum auch eingetragen worden sein.

³ Fallen = den Stichentscheid fällen.

[Bl. 40^r] Ein alter bruch und ordnung, wie man einem
 amman den eid gibt

156¹. Es sol ein amman in der statt Zug hußhåbig syn | und sol vorab
 schweeren unser statt burgrächt | ob er vor nit burger wære | und sol der
 selb eid wæren | so lang er unser amman ist |; doch sol der selb eid unschäd- 5
 lich syn an des gmeinen ampts rächtung |. Ouch sol er darby schweren, der
 statt und ampts nutz und eer ze uffnen und zû fûrdern | und ein gmeiner
 richter zû syn dem armen und dem rychen | witwen und weisen | in unser
 statt und amt ze schützen und ze schirmen | und jederman darby lassen
 ze blyben | wie er von alter gûter gwonheit har khommen ist |² ouch darby 10
 fûrgebott offen tag wår ze syn | und deßglychen, was an syn hand gsetzt
 wirt, ouch was im gleidet wirt | von thröstung brächens wegen | das inze-
 schryben | wie im das gleidet wirt² | deßglychen von thröstung versägens
 wëgen | oder ander hüssen | die der statt und dem amt zûgehören | als
 vor zyten von unsern vordern uffgsetzt ist | und die inziëchen als umb den 15
 dritten theil | ouch was im von sölicher sachen wegen gleidet wirt | das also
 fûrzebringen | so man von thröstung brächens wegen richt | das den selben
 oder iren hürgen vor darzû verkünt werd |² ouch, wo sich schicken wurd vor
 gricht oder vor ræth | das urteln ze scheiden wæren | und er vallen sölt | das
 er dann by dem selben eid syn gewußne entbinde | und das niemand zu 20
 lieb noch ze leid | sonder allein durch des bloßen rechten willen² | ouch daby,
 was im ræth heimlich verbotten wirt, ze schwygen, das ouch ze halten | und
 nüt daruß ze sagen | biß es sunst offenbar wirt.

Des landschreibers eid

156^{a3}. Undt ihr, landschreiber, werdent auch schweeren, deme treüwlich 25
 nachzuekhommen, waß eüwerem anbevolnen landtschreiberdienst anhengig
 undt erforderlich ist.

¹ Überschrift und Text von der Hand des Grundstocks von *Siu.Abuch* 1566, aber kaum im gleichen Zuge geschrieben.

² An den 4 mit Anmerkungsnummer 2 bezeichneten Stellen stehen gleichartige kleine Kreuze, die 30 zur Hauptsache unter der Schreibgrundlinie liegen. Die Bedeutung ist unklar. Vielleicht hängen damit Siegelackspuren am inneren Rande zusammen, die doch wohl auf einstmals damit eingeklebte, heute jedoch verlorene Zettel hinweisen.

³ Schrift vermutlich aus der Mitte des 17. Jahrhunderts.

[Bl. 40^v] Volgend¹ die artickel, so man zů Bar im fãld uffgnomen hat anno 1531

157. Wir, der amman und die rãth und gantz gemeinden der statt und ampt Zug, bekhennend und verzẽchend offentlich mit diser unser geschrift, das wir fründtlich und gãtlich miteinander uberein khommen sind diser nachgeschribnen articklen, und hand ouch glopt und geschworen zů Gott und den heiligen, einander darby zů schützen und ze schirmen gethrwlich und ungevarlichen.

[Bl. 40^v, 41^r und 41^v] Folgt wörtlich der Text von 1432, 92 I ff, oben S. 38–40.

10 [Bl. 42^r] 158 I. Anno Domini 1596isten jar hand mine gnedige herren von statt und ampt sampt den gmeinden folgenden artikel mit einanderen uff- und angenommen und ernüweret etc. Ist aber sach, daß einer den friden bricht, daß er einen verwundte, stache, hüwe, wurffe, stiese oder schläge, damit und einer verwundt oder glãmpt wurd, wie im der schaden gescheche,
15 so sol derselbig unverzogenlich ein gantz jar userhalb miner gnedigen herren gricht und biet leisten, und wan daselbig jar umbher khumpt, so sol er, vor und ee er inder kome, minen herren thrühundert pfund zu búß legen, ouch ein schin und brieff bringen von denen orten, wo er gleistet, daß er sich erlich und wol daselbsten ghalten, ouch dergestalt abgescheiden, und alßdan
20 solle er noch zwey jar erloß und werloß sin und userhalb sim huß khein win thrincken. Ob er aber die búß zů erlegen nit hette, sol er nit under unß zůchen, biß die búß erleit und bezalt wirt.

II. Ob aber sach wãre, daß der verwundt sturbe, alßdan sol man den thãter angriffen und in minen gnedigen herren gfencklichen uberantwurten; die
25 sullen in an sinem lib oder lãben strafen je nach ir erkhandtnuß. Vgl. 1566, 115

III. Anthreffendt diejenigen, so vor jaren sölcher gestalt in miner gnedigen herren von der statt und ampt straf khomen und nun lange zit geleistet, so dieselben widerumb in ir vatterland begerten, sullen sy schuldig sin, vor und ee sy inder zůchen, iren gãten abscheid von der oberkheit, da sy
30 gwonet, ze bringen, und wan sy den haben, aldan fünfzig pfund zů búß [Bl. 42^v] erlegen; demnach mögen sy wider insitzen, wie vor, ee sy den friden brochen. Ob er aber die búß zů erlegen nit hette, sol er nit under unß zůchen, biß die búß erleit und bezalt ist.

H. Koll², landtschreiber Zug scripsit.

35 ¹ Hand von 1566.

² HK in Ligatur, so daß der zweite Schaft des H zugleich Schaft des K ist.

[Bl. 43^r] Von trörens und praticierens schulden wägen

159 I. Es sol niemandts, sye wer er welle, klein oder groß hanß, umb einiche schuld, gelt oder geltswehrt, weder vor gricht noch vor rāth darumb anzuhalten erschynen, so mit trören und praticieren wēre uffgluffen, dann, so einer oder meer vor gricht oder rāth von solcher trörens und praticierens schulden wegen crschynen wurde, den oder dieselbigē wellendt min herren von statt und ampt strāfen als einen, der friden mit werchen brochen hat, als zwey jar eerloß und weerloß und umb fünfzig pfundt zu bāß.

II. Und ist sollicher artickel vor etlichen jaren uffgesetzt und uff hütt in gantz pottnem statt und ampts rāth von nüwem gantz einhelligglich widerumb confirmiert, bestēt- und bekreftiget, ouch in diß büch inzeschryben bevohlen worden, wellicher num fūrohin, damit sich ein jeder zu halten wüsse, jārlichen zū Meyen, oder wann der friden verläßen wirdt, in allen vier kilchen mengcklichem auch vorgeoffnet und verläßen werden sol. –

Actum uff Donstag, den 16den tag Hornungs, anno 1617

Christian Schön, landtschriber Zug
[manu prop]ria.

[Bl. 44^r] Hienach volgendt die artickel, die man jārlichen einem amman Zug schweren soll.¹

160 I. Deß ehrsten sollendt schwören alle manspersonen, die da sindt ob sächsächē² jaren alt, einem amman³ Zug und synen gewüssen botten gwärtig und gehorsam zuo syn in allen zimlichen und billichen sachen,

II. Zum anderen miner gnedigen herren von⁴ der statt und ambt lob, nutz und ehr zuo fürderen, vor schaden zuo warnen und wenden mit guoten thrüwen an alle geferd. –

III. Zum thritten, wo span und stöß under minen heren gemeinlich oder sounderbaren personen erwüchßen und ufferstünden, das ein jeder, so dazuo khumbt, solle da scheiden nach synem besten vermögen, und die, so da spaan und stoß miteinander habendt, in frid und throstung nāmen, und

¹ Die folgende Zusammenstellung der wichtigsten Bestimmungen ist so selbständig verfaßt, daß wir auf Verweise innerhalb des Stu.Abuchs verzichteten.

² Von Hand des 18. oder 19. Jahrhundert wurde statt dieses Wortes 19 hingesetzt.

³ Mit Bleistift wurde hier und mit Ausnahme des eingeklammerten Abschnittes VIII überall die Bezeichnung Ammann zu Landammann erweitert. Vgl. oben die Anmerkung 2 zu Art. 155a. Damit wird diese Änderung auf frühestens 1814 datierbar.

⁴ Mit Bleistift wurde, wohl ebenfalls 1814 ff, das Herren: von der statt und ambt, in Herren des Cantons Rath abgeändert.

ob ouch einer dorin zuo kranckh were, mag er andere, so dazuo khommentt, by den eiden manen, im dazuo hilfflich ze sindt, und soll man eim die handt vor under ougen darbütten und friden höüschen, und wöllicher der wêhr, der also friden verseite und nit geben wölte, alß dick und vil also friden verseit wurde, also dickh und vil ist der selbig kommen umb zächen pfundt zu buoß, und sol ein jeder den anderen darumb leiden by synem eydt einem amman oder synem statthalter.

IV. Eß soll sich ouch niemandt hierin partheyen, sounder ein jeder scheiden nach synem besten vermögen, es were dann sach, das einer gsäch, das synem anerborenen fründ wölte schaden beschechen, den er sonst in khein ander wäg wenden möcht. –

[Bl. 44^v] V. Wëre ouch sach, das einer nit friden oder throstung geben wollte, den soll man gefengcklichen annämen und den einem amman old synem statthalter überanthworten. –

VI. Welcher ouch zuo dem anderen wurffe stachel old yßen oder mit einem glaß zuo einem wurffe old schlüge, der sol ein monat ussert miner herren hohen und nidern grichten leisten und nit wider darin, biß er vorhin fünf pfundt minen herren zuo buoß schickt, und soll ouch ein jeder den andern darumb leiden by synem eydt. –

VII. Eß sol ouch ein jeder, der in throstung gnommen wirt, den friden halten für wort und für werckh. –

VIII. Dann welcher zuo einem spricht, mit dem er im friden stat, über friden: Du lügst oder seist nit die warheit, oder in schulte an synen ehren, wie joch die schältwort syendt, oldt im fluochete oder¹ redte, der tüffel sollte in trügen, nämen oder (mit züchten zreden) ghygen, oldt waß scheltwort sindt, die ouch über friden beschehendt, die soll man einem amman old synem statthalter leiden, alles by dem eydt. –

IX. Wer ouch über den andern zuckte, hüwe, schlöge, thrunge, wurffe, darvon nit schaden beschëch, der soll sölliches einem amman oldt synem statthalter leiden und angäben, und gestrafft werden, wie dann mine herren von der statt und amt sölliches mit einanderen uff- und angenommen handt.

X. Welcher aber den anderen verwunt und schaden zuofüegte, den selbigen soll man gefengcklichen annämen, einem amman zuo miner herren statt

¹ Die Worte oder redte bis ghygen wohl als auszulassende mit Bleistift eingeklammert, dann auch noch am Rande links der ganze Abschnitt VIII mit einer Bleistiftklammer versehen, was wohl eine spätere Auslassensanordnung bedeutet. Man vgl. damit, daß einzig dort 1814 ff Ammann nicht in Landammann abgeändert wurde.

und amts handen überanthworten; die sollendt in strafen nach vermög miner herren rächten, alß die artickel wyßendt. –

XI. Begäbe sich ouch, das ein frömbder ein stoß anfieng und ein buoß verschuldte, den sol man heißen das rächt verthrösten, und wana man im tag gebe für mine herren, das er da wölte erschynen, der bñoß und straf erwarten, deren geläben und statt thûn. – 5

XII. Wellicher aber nit thrösten wölt, den sol man einem amman und minen herren antworten.

XIII. Ob ouch jemandt den anderen gesäche gevahrlichen gan oder stan, da dann unrath oder schaden daruß erwachßen old volgen [Bl. 45^v] möcht, zu dem- oder denselben sol man gryffen und die minen herren anthworten. – 10

XIV. WIR sollendt ouch schweeren, wie wir von alter güter gewonheit harkommen sindt, daby ze blyben und unsern alten wahren christenlichen cathollischen¹, appostollischen, römischen und ungzwyffleten, allein selig machenden glouben² zuo halten, wie der an unß khommen ist, und ouch niemandt in dem synen mit gwalt und ohne rächt zu überlouffen, wie dann solliches unser artickel³ wyßendt, die wir zuo Baar im boden hand uffgenommen. – 15

Landtschryber Signer⁴ Zug, [manu prop]ria

[Bl. 46^v] Hernach volget der eydt, so mine genedige herren, die räth von statt und amt Zug, desglychen die weybel und fürsprechen jêrlichen schweren sollendt. 20

161⁵ I. Deß ersten sollen ihr, die räth, schweren, gemeine richter ze sindt, dem armen und dem rychen glychförmig, nütziidt ansächen, dann Gott und das bloß rächt, – ⁶ derglychen miner herren⁷ von der statt und ampt lob, nutz und ehr zuo bethrachten und zuo fürderen, iren schaden ze warnen 25

¹ Die Worte cathollischen bis glouben² am Rande von derselben Hand beigelegt.

² Das Wort irrthümlich doppelt.

³ Gemeint ist Art. 1566, 157 = Anhang 92. Auf diesen weist auch eine Bleistiftanmerkung der Hand von 1814 ff am Schlusse hin: Vide fol. anteriore 40^v den artikel im feld. 30

⁴ Adam Signer, laut P.A. WICKART Behörden 167 und ALBERT ITEN, Tugium Sacrum (Stans 1952) 379 von 1634 bis 1671 Landschreiber.

⁵ Schrift Signers, also 1634/71.

⁶ Dieser und die folgenden Striche innerhalb der Eidformel zeigen die Stellen mit größeren Zwischenräumen. 35

⁷ Bleistiftschrift von 1814 ff ersetzt von der statt und ampt durch des Landraths.

und zuo wenden, witwen und weyßen zuo schützen und zuo schirmen, so
wyt und fehr ihr khönen und üch zu thûn mûglichen ist. – Ob ouch etwas
im rath verbotten wirdt, sollendt ir das niemandt anzeigen, biß es sonst
offenbar wirt – und wann üch in rath gepotten wirt, sollen ihr ehrschynen,
5 nit ußblyben und gehorsamb syn. –

II. Ir, weyblen¹ und fürsprächen von statt und amt, sollen und wer-
dendt schweren, wann ihr zuo gricht sitzen, gemeine richter ze sindt, dem
armen alß dem rychen und dem rychen wie dem armen, ouch miner gnedigen
herren von der statt und amt lob, nutz und eher zuo fürderen, ihren scha-
10 den zuo warnen und zuo wänden, so fehr und wyt üch das mûglich ist, –
und wo etwas in dem rath verpotten wirt, sollendt ihr weyblen davon nützit
sagen, biß eß sonst offenbar wirt. – Ir, fürsprächen, sollen ouch kein ge-
richt versumen nach ußblyben, oder es thrëffe an lybs und herren noth,
und wann üch zu erschynen nit mûglich, sollen ihr allwägen ewern statt-
15 halter setzen und verordnen, damit am gericht nüt versumbt werde. –

Nach abgelegtem eydt

161 a. Demnach habendt die, mein gnedigen herren von statt undt amt, mit
ein anderen einhellig auff- undt angenommen, daß wan einer auß denselben
von Gott dem allmechtigen in daß ewige undt hoffentlich zue himlischen
20 frewden solte berueffen werden, ein jeder danne für deß verstorbnen abge-
leibte seel ein heilige mäß zue läßen schuldig sein solle. Actum an dem
Schwertag, den 14den May 1685.

Landschreiber Iten,
Zug, scripsit [manu prop]riâ.

25 [Bl. 47^r]

Wie man einem nüwerwölten
pannerherren an einer
landtsgeindt den
eydt gibt –

In nomine Domini –

30 162². Ihr, der pannerherr, sollendt und werdend schweren einen eydt lyblich
zuo Gott und den heiligen, diß myner herren von der statt und amts und

¹ Hier von der Hand von 1814 ff mit Bleistift mit Richter überschrieben, wohl weyblen und
fürsprächen ersetzen sollend. – Am Rande des Abschnittes II dann noch ein Bleistiftvermerk:
Weibel siehe fol. 49. Vor der Zahl etwas Unleserliches.

35 ² Dieser und der folgende Artikel von einer Hand, die derjenigen Landschreiber Signers ähnelt.
Wohl vor 1650.

eines loblichen orths Zug ehren¹, auch höchstes zeichen und panner, wo und an wölliche end, tags oder nachts, von mynen herren statt und ambt, es sye zuo handthabung gemeyner loblichen Eydtgnoschaft, auch zuo erhaltung unsers wahren cathollischen glaubens, ze thragen bevolen wirdt, dasselbig mit ewerm lyb und läben, ufrächt, ehrlich, wahrlich und gethrüw 5 ze handthaben, ze behalten, auch lyb und läben, wo von nöthen, darby ze lassen, ze genößen und zuo sterben, als wyt und fehr üch das menschlich und möglich. Amen.

Nach gethonem eydt

Darmit nun jederzyt der gnedig Gott üch, mynen herren von der statt und ambt, auch disem nüwen erwölten pannerherren syn göttliche gnad und sägen zuo aller wolfart verlychen wolle, so sol jeder niderknüwen, ein Vatter 10 unser und Ave Maria hätten. –

[Bl. 47^v]

Wie man einem nüwerwölten
landtsfendrich an einer landtsgemeindt
den eydt gibt. – 15

In nomine Domini

163². Ir, landtsfendrich, sollendt und werdendt schweren lyblich zuo Gott und den heiligen, diß myner herren von der statt und ampts ehrenzeichen und landtsfendli, wo und an wölchem endt, tags oder nachts, von mynen 20 herren statt und ambt, eß sye zuo handthabung gemeiner loblichen Eydtgnoschaft, auch zuo erhaltung unsers wahren cathollischen glaubens, ze thragen bevolen wirdt, dasselbige mit ewerem lyb und läben, ufrächt, ehrlich, wahrlich und gethrüw zuo handthaben, zuo behalten, auch lyb und läben, wo von nöthen, darby zuo lassen, zuo genößen und zuo sterben, 25 alß wyt und fehr üch daß menschlich und möglich. Amen.

Nach gethanem eydt. –

Darmit nun jederzyt der gnedig Gott üch, mynen herren von der statt und ambt, auch disen nüwen erwölten landtsfendrich syn göttliche gnad und sägen zuo aller wolfart verlychen wolle, so sol jeder niderknüwen, ein 30 Vatter unser und Ave Maria hätten.

¹ Lies ehren.

² Von gleicher Hand um 1650 wie Art. 162.

[Bl. 48^r]

Eyd

für die Mitglieder des Landraths. –

164^r. Ihr, die Landräthe, solt schwören – die Verfassung unsers Kantons zu handhaben und zu schützen, den Nutzen des Kantons zu befördern, den Schaden abzuwenden, die vom
 5 Kantonsrathe Euch vorliegende Gesetzesentwürfe genau zu prüfen und in allen Fällen nach bestem Wissen und Gewissen nur dasjenige zu veranstalten und zu verordnen, was zum gemeinsamen Wohl unsers gesamten Vaterlands sowohl, als unsers Kantons insbesondere, und zur Aufrechthaltung der Ruhe und Ordnung als auch zur Schützung der Gerechsam-
 10 Eüer Mitbürger erforderlich, nützlich und zweckmässig ist, und überhaupt Eüern Verrichtungen so obzuliegen, daß ihr es vor Gott und dem gesamten Vaterlande verantworten könnt. –

Eid des Landammanns

165^r. Der Landammann des Kantons Zug soll schwören: – Treue und Gehorsam der Verfassung des Kantons zu leisten; dieselbe gewissenhaft zu handhaben; die Ehre und den Nutzen des Kantons zu fördern; den Schaden von demselben abzuwenden; Armen
 15 Reichen ein unparteiischer Richter zu sein; Witwen und Waisen zu schützen und zu schirmen; Jedermann das Recht zu öffnen und die Klagen an die zuständigen Behörden zu leiten; wo er Urtheile zu scheiden hat, niemanden zu lieb noch zu leid, sondern nach Wissen und Gewissen und einzig des Rechtes wegen zu stimmen, und die Urtheile ohne Ansehen der Person zu vollziehen. –

20

Eid des Landschreibers und der Kanzlisten

166. Der Landschreiber des Kantons Zug soll schwören: die Verhandlungen der Behörden sachgetreu zu protokollieren; Alles, was seiner Beamtung anvertraut ist, gewissenhaft zu besorgen und zu vollführen; die Ehre und den Nutzen des Kantons zu fördern und den Schaden von demselben abzuwenden. –

25 [Bl. 48^v]

Eid der Kantonsbürger

167. Alle majorennen Kantonsbürger sollen schwören: dem Landammann des Kantons Zug und seinen verfassungsmäßigen Stellvertretern Gehorsam zu leisten und deren Befehlen nachzukommen; die Verfassung und Gesetze des Kantons getreu zu schützen und zu schirmen, Ruhe und Ordnung mit aller Kraft emporzuhalten; die Wohlfart und die Ehre des
 30 Kantons bestens zu befördern, jeden Schaden möglichst abzuwenden; für Friede und Eintracht im Kanton alles mögliche zu thun und jeder Störung derselben entschieden entgegen zu treten; gegen Niemanden unrechtlicher Weise Gewalt zu brauchen, sondern die Wege des Rechtes und der Pflicht gewissenhaft zu wandeln und die christliche Religion nach dem römischkatholischen Glaubensbekenntniße als die Religion des Kantons zu ehren und zu
 35 üben. –

¹ Von der gleichen Hand, die den auf 1814 ff anzusetzenden Eid des Landammanns, oben Art. 155a, schrieb.

² Die Artikel 165–172 sind von einer Hand geschrieben, vermuthlich 1846, vgl. den Genehmigungsvermerk nach Art. 172.

Eid der Kantonsräthe¹

168. Die Kantonsräthe des Kantons Zug sollen schwören: allen Amtspflichten getreu nachzukommen; unpartheiische Richter zu sein, gleichförmig dem Reichen wie dem Armen; als Richter nichts anzusehen als Gott und das blosse Recht, die Ehre und den Nutzen des Kantons und des gemeinsamen Vaterlands zu betrachten und zu fördern; vor deren Schaden zu warnen und solchen zu wenden; Witwen und Waisen nach Kräften zu schützen und zu schirmen; und den Verhandlungen des Rathes fleißig beizuwohnen. –

Eid der Landräthe

169. Die Landräthe des Kantons Zug sollen schwören: die Verfassung des Kantons zu handhaben und zu schützen, die Ehre und den Nutzen des Kantons zu fördern, den Schaden von selbem abzuwenden; die in Berathung kommenden Gesetzesentwürfe genau zu prüfen, nur dasjenige zu veranstalten und zu verordnen, was nach bestem Wissen und Gewissen das Wohl unsers gemeinsamen Vaterlandes sowohl, als unsers Kantons insbesondere befördert; Ruhe und Ordnung aufrecht zu halten; die Rechte aller Kantonsbürger möglichst zu schützen und allen amtlichen Verrichtungen so obzuliegen, daß sie es vor Gott und dem gesamten Vaterlande verantworten können. –

[Bl. 49*]

Eid der Kantonsrichter

170. Die Richter des Kantons sollen schwören: alle vor ihnen zu verhandelnden Rechtsfälle genau zu prüfen; unpartheiische Richter zu sein, und dem Armen wie dem Reichen gleichförmig, ohne Ansehen der Person, und nur im Hinblike auf Gott und das blosse Recht nach bestem Wissen und Gewissen zu urtheilen; die Ehre und den Nutzen des Kantons zu fördern, vor Schaden zu warnen und ihn zu wenden; allen Gerichtssitzungen ohne Ausnahme beizuwohnen, oder aber, wo dies nicht möglich ist, sicher den Ersatzmann zu verordnen, damit nichts im Rechten versäumt werde. –

Eid der Weibel

171. Die Weibel des Kantons sollen schwören: nach Kräften die Ehre und den Nutzen des Kantons zu fördern, vor Schaden zu warnen und ihn zu wenden; alle amtlichen Befehle ungesäumt und gewissenhaft auszurichten, ihre Obliegenheiten infolge des Rechtstriebsgesetzes getreu und pünktlich zu befolgen; und bei Scheidung der Mehre treu und pflichtgemäß zu verfahren. –

¹ Mit Bleistift (als Entwurf?) in einen Eid der Regierungsräte umgewandelt, wohl anlässlich der Verfassungsänderung von 1848, die die Gewaltentrennung einführte. Außer der Ersetzung des Wortes Kantonsräthe durch Regierungsräte, wurde der Satz über die richterliche Tätigkeit von unpartheiische bis blosse Recht eingeklammert, d.h. getilgt, und weiter das wohl nicht mehr ganz verständliche betrachten und zu gestrichen.

² Das Wort, unbekannt wann, gestrichen.

Eid des Landeshauptmanns, Pannerherrn und Landsfähndrichs

172. Dieselben sollen schwören: für die Vertheidigung des gemeinsamen Vaterlandes sowohl als des Kantons Zug treu und gewissenhaft mitzuwirken; der Fahne unsers Kantons auf den Ruf der Behörden unentwegt zu folgen und dieselbe nie zu verlassen; für die Ehre und Wohlfarth der Eidgenossenschaft und für die Rechte und Freiheiten des Kantons Leib und Leben, Gut und Blut aufzuopfern; die erlassenen Kriegsverordnungen genau zu beobachten und zu handhaben und allen Pflichten ihrer militärischen Stellung so nachzukommen, wie es tapfern und biedern Männern und Eidgenossen gebührt und wohl ansteht. –

Vorstehende Eidesformeln wurden vom hohen Kantonsrathe in seiner Sitzung vom 30. April 1846 genehmigt.

Eid des Verhorrichters

173. Der Verhorrichter des Kantons soll schwören, die ihm übertragenen Amtsverrichtungen getreulich nach bestem Wissen und Gewissen ebenso leidenschaftlos als rücksichtslos auf Stand und Person zu erfüllen, zu verschweigen, was sich zu verschweigen gebührt und überhaupt allen Pflichten seines Amtes pünktlich und gewissenhaft nachzukommen, daß er es vor Gott und seinem Gewissen verantworten kann.

Regierungsratsprotokoll 22. Mai 1858, pag. 119.

[Bl. 49^v]

Eid des Polizeidirektors

174¹. Es schwört der Polizeidirektor des Kantons Zug: die Pflichten und Verrichtungen seiner Stelle verschwiegen und treu zu erfüllen, den Befehlen und Instruktionen der Oberbehörden genau nachzukommen, das ihm anvertraute Gut gewissenhaft zu verwalten und zu verwenden, Gesetze und Verordnungen allen Bürgern gegenüber ohne Ansehen der Person nach bestem Wissen und Gewissen zu handhaben, den Nutzen des Kantons und seiner Bürger, so viel seines Amtes, zu befördern und deren Schaden zu wenden, – überhaupt alle seine Amtsobliegenheiten so zu besorgen, dass er es vor Gott und seinem Gewissen verantworten möge.

¹ Von der gleichen Hand wie Art. 173 geschrieben.

451. *Zusätze zum Stadt- und Ambuch von 1566**A. Wochengericht.*

Hienach volgen etliche artikell, so man am wochengericht brucht.

[1] Des ersten vom anlangen. Daß er wohl mög anlangen und ange-
 5 langt habe, und daß er dem weibel den lohn gebe, daß er ihm ver-
 kündt auf das nächst gricht ein offen tag.

Auf den offen tag die ander urtheill. Diewil er angelangt und ver-
 kündet hat, daß er warte, weil das gricht währt, kommt syn wider-
 sächer und ihm antwort gibt, ist wohl und gut; kommt er nit, daß
 10 er syn sach und ansprach bezogen habe, es sey denn sach, daß syn
 widersächer auf das nächst gricht komme und stoße derohalben
 recht aus, daß ihn in rechten schirmen mög. Das dritte urtheil. Die-
 weil angelangt und der offen tag für ist und zu diesem gricht nie-
 mandt komt und sich verantwortet, daß er nun für dies gricht habe
 15 syn sach oder anspruch bezogen und möge wohl brieff oder urkund
 darum machen und aufrichten lassen in synen kosten.

[2] Ein fürbott zu thun. So einer für gricht kommt, zeigt er an, er
 hab ein fürbott zu einem und setzt also syn sach zu recht.

Die urthell. Daß er das fürbott wohl möge eröffnen und eröffnet
 20 habe und er warte, dieweil dieß gricht währt. Kommt syn wider-
 sächer, daß er ihm antworte, ist mit heil; kommt er aber nit, daß
 er ihm ein offen tag verkündt zum nächsten gricht.

Der offen tag. Daß er warte, dieweil dis gricht währt. Kommt syn
 widersächer, daß er ihm antwort gäbe; kommt er aber nit, daß er
 25 syn sach und ansprach bezogen habe, syn widersächer komm dann
 auf das nächst gricht und stoß noth oder recht aus, daß ihn in rech-
 ten schirmen mög.

Letzt gricht, so niemand kommt. Dieweil niemand kommt und sich
 verantwortet, daß er nun syn sach und ansprach bezogen hab
 30 und sich für dieß gricht hinaus niemandt mehr verantworten
 mög.

[3] Gütter einander am gricht ferggen.

1. Urthell. Es soll der verkäufer dem gricht den kauff eröffnen, wie
 er ergangen.

35 2. Urthell. Das der richter frag, ob solcher kauf dem verkäufer und käu-
 fer beider will sye; darum sollendt sy sich uslohn und er erkennen
 geben.

3. Urthell. Daß der verkäufer den kauf aufgabe an den stab.

4. Urthell. Daß dieser kauf und mercht austheilt oder empfangen werd und der käufer den kauf empfang an dem stab.

5. Urthell. Daß nun diese vertigung beschächen sye mit aufgeben und empfangen nach der stadt und ambt Zug bruch und recht und fürhin
 5 gut kraft und macht habe; begerten sy dieses kaufes und vertigung ein urkund, soll ihnen geben werden in ihren kösten.

[4] An frömbde ort kundtschaft uffnehmen.

So ein fremder, oder wer der wäre, der an frömbde ort an unsrem
 gricht kundschaft uffnehmen will, soll urthell ergahn, daß man an
 10 die kundschaft dinge, wie es kommen, daß es abgangen sye.

2. Urthell. So sy gseit hat, soll urthel gehn, daß der richter die kund-
 schaft frag, ob sy ihre sag woll mindern oder mehrn oder darby
 bleiben lassen will.

3. Urthell. Diesweil die kundschaft gehört an frömbde ort, und der
 15 sächer des andern nit unter augen ist, den man fragen könne, daß er, so die kundschaft gesagt hat, soll darstehn und ein eydt schweren, daß solches ein wahrheit sye.

4. Urthell. Daß dies kundschaft eingenommen syge nach der stadt
 und amt Zug bruch und recht und sy mög in schrift nemmen und
 20 mit ihm führen, wo er ihren nothdürftig ist.

[5] Welcher sich sperrt, kundschaft zu sagen vor gricht.

Soll urthell ergen, daß er sagen solt, er schwür dann ein eydt zu
 Gott und den heiligen, daß er an der sach zu gwinnen oder zu ver-
 lieren habe. Hat er dann zu gewinnen oder zu verlieren, so ist er ein
 25 sächer und darf nit reden. Hat er aber nit zu gewünnen noch zu verlieren, soll er sagen.

[6] Einer kundschaft zu biethen. So ein kundschaft erkennt ist und
 etlichen botten wäre in der wuchen, oder wann es wäre by guter
 zeit geschehen, darum daß einer nit ausländisch wäre; so aber einer
 30 kundschaft nit botten mag werden, daß man ihm nit finden kann, so mag man ihn bieten des tags, so er sagen soll, auf denselben tag.

[7] Ein gmächt absetzen.

Das 1. urthell gaht, daß der, so das gmächt absetzen will, soll uslohn,
 als syn will syg, und, so er das uslaßt, byschech weiters, was recht
 35 sey.

2. Urthell. Dieweil die person vorhin das gmächt an stab aufgeben,
 daß sy es jetzt wiederumb zu ihren handen ab dem stab empfahe.

3. Urthell. Dieweil das gmächt uffgeben und empfangen ist, daß es
 nun fürhin todt und abthon syg und kein kraft mehr habe und dieß

gmächt wohl ein andern weg machen mög, und, wann der absetzer begerte ein urkund, mag mans wohl nemmen und aufrichten.

[8] So eine frauw ihrem mann ein gmächt thun will.

1. Urthell. So soll ihr mann vor gricht sein und die vogty aufgeben
5 an stab, und soll der frauwen ein vogt erkannt werden, so sy kein vogt hätt.

2. Urthell. Daß sy ufflassen, die frauw und der vogt, ob solches beyder will sey, wie sie solches dem gricht anzeigt haben.

3. Urthell. Dieweil ihr will ist, daß sy beyd das gmächt uffgeben an
10 den stab, der vogt und die frauw.

4. Urthell. Derweil es uffgeben vom vogt und der frauw, daß diese gab oder gmächt ustheilt und geben werde dem mann, oder wem das gmächt wird, dann soll einer an den stab griffen; so hats einer empfangen als um ein bescheiden ehrschatz.

15 5. Urthell. Daß dis gmächt verschafft sige nach der stadt und amt bruch und recht, es setz es denn jemandt ab, wie recht ist. Begerte etwar urkund, solls ihnen geben werden in ihren kosten.

[9] So ein mann ein gmächt thut.

1. Urthell. So ein mann seiner frau ein gmächt wollte thun, so bedarf
20 sie keinen vogt und gilt urtheil wie vor, so das gmächt dem gricht anzeigt ist, daß er auslaß, ob solches syn will und meinung sey.

2. Urthell. Daß ers uffgebe an den stab.

3. Urthell. Daß die frau an stab greiff und es empfahe um ein bescheiden ehrschatz.

25 4. Urthell. Daß diese gab und gmächt uffgericht und vollführt sy nach der stadt und amts Zug bruch und recht, es sy dann sach, daß solches abgesetzt werde, wie recht ist, und, begerte dessen etwer brieff und urkund, solls ihm geben werden.

[10] Ein fürbott ontschlahen vor gericht.

30 Daß er möge das fürbott wohl ontschlahen und ontschlahn sy, doch daß er warte, wieweil dies gricht währ. Kommt er, daß er ihm antwort geb; kommt er aber nit, daß er mit dem synen verfahren mög und ihm nit schuldi, am gricht antwort zu geben, er trage ihm dann ab den richtschilling und den taglohn.

35 [11] Welcher vor dem gricht nit will geben antwortt, so selbiges nit ganz ist.

So gibt urtheil, daß einer die sach wohl mög uffziehen bis auf daß nächst gricht; doch will er das gricht ganz han, daß er verschaff, daß es zum nächsten ganz sy, sonst werde man synem widersächer richten.

[12] Am gericht kundtschaft zu verhören, so klag und antwort zu recht gesetzt ist und kundtschaft dargestellt ist.

1. Urthell. Daß man an die kundtschaft ding, daß sie meinen, daß es ergangen syg, der ankläger am ersten, der andere theil hernach.

5 2. Urthell. So sie gseidt handt, daß der richter fragen soll, ob man mehr kundtschaft habe oder ob man sich deren begnügen wolle.

3. Urthell. Daß der richter fragen soll, ob die kundtschaft ihr sag mindern oder mehren wolle oder dabei bleiben, daß sie das nun auslassent.

10 4. Urthell. Daß der richter fragen soll beidt parthyen, ob sie die kundtschaft glauben wollen oder ob sie mit dem eydt darstehn sollen, sömbliches zu bestätten.

B. Landgericht (Malefizgericht). Wann leyder ein todschlag geschieht, wie man darum richten soll.

15 Die klag beschicht erstlich von dem kläger vor rath, und setzen ihm meine herren den rechtstag. Hierauf richtet man unter heiterem himmel an offnem fryem platz. Darnach soll ein ammann oder syn statthalter richter syn und, so man uff den platz kommt, anzeigen, wer für ihn kommen, und um recht angerufen. Wer dessen begehrt, mög es fürhin thun.

1. Urthell. Erstlich bitten die kläger der klägerin um ein vogt; der wird mit urthell vergönnt.

2. Urthell. Der vogt bittet um ein fürsprech; wird vergönnt.

3. Urthell. Darnach bitten sy 3 oder 4 mann zu ihrem raht.

25 4. Urthell. Begeren rath und öffnet der fürsprech danach die klag vor der klegerin oder ihrem vogt gethan, ganz wie sie inhalt vor gericht begert, was recht sy.

Erstlichen. Daß ein urtheil nach dem andern geben werd nach landsgericht recht.

30 Ob ein ammann oder richter ihnen zu beyden theilen den rechtstag gesetzt.

3. Ob der oberst weibell solches dem thäter zu haus und heimbe verkündet.

4. Item, daß nun der rechtstag angesetzt und verkünt sye, sömblichs auch gnugsam erwiesen, darzu der richter drey mann dazu wise, den tag zu besichtigen, ob der drytheil für syg. Darnach wird der richter zu urthell zu sitzen und das schwert in die hand zu nemen erkennt, nach unserm alten bruch und herkommen und rechten zu richten.

Urthell. – Erstens, daß der richter ufflasse, ob das gericht ganz syg.
 2. Darnach gibt urthell, daß der richter das landgericht verbann
 bey meiner herrn höchster buß, daß niemant darin rede, fräfen
 hand anlege, kein urthell gebe, denn der darzu verordnet, und anders
 5 mit handle dann mit recht.

3. Daß der richter 3 mann verordne, die den entleibten beschauen,
 die ihn by synen lebszeiten erkennt oder das wortzeichen von ihm
 genommen, und sy by ihrem eyd ufflassen, ob der der syg, von dem
 man klagt.

10 Nun folget die erste klag. Gibt urtell, daß ihnen wohl zu glauben
 und der ring ufthan werde an 3 orten und der oberst weibel dar-
 stand und dem sächer mit lauter stimm ruffe also: «So komm oder
 geh ein hier in disen ring und versprich dich des todschlags oder
 großen klag, so die N. klägerin mit ihrem vogt an dich thun, so du
 15 leider begangen hast an ihrem N. uff den ersten tag und uff den
 ersten ruff».

2. Dieweil niemant erscheint, gibt urtell, daß man den ring wieder
 beschließ und erwarte, was weitere urtell gebe.

3. Das beschieht nun, wie obstat, zum dritten mal und ruft also uf
 20 den ersten tag, anderen und dritten ruoff.

4. Sintenmal er nicht gesehn werde, gibt urtell, syg etwer, der ant-
 worten woll, mög das thun.

1. Der gegentheil begert eins fürsprechen; der wird ihm mit urtell
 vergont.

25 2. Der fürsprech bittet um rath: Nement recht oder gebendt antwort.

3. So man kundtschaft begert, wird erkannt auf moren darnach
 oder mit recht zu versagen.

4. Wann der todt lychnam nit vergraben wär, wird erkennt, wenn
 es von beiden parthyen nachgelassen, ein wortzeichen an ihm zu
 30 nemmen und darnach zu vergraben.

5. So man den ersten tag nit aus[sp]richt, gibt urtell, dieweil der
 sächer nit gesehen, daß er sich des tags der klag nit verantworten
 mög und ihn der oberst weibel den andern auf moren zu huß und
 hof verkündt.

35 6. Aber gibt urtell, ob die sach nit ausgericht wird, daß nun des tags
 genug gericht, und der richter aufstahn, auch der leib versorget
 werd; darnach weiter beschehe, was recht ist.

Der ander tag ist dem ersten fast glich; dann so man dem thäter
 rüft, so nennt man den andern tag.

1. Die klägerin begert ein trostung von den antwortern; wird ihren mit urtell erkennt. Beschicht etwann, daß zwey oder dry mann von des thäters freunden an des richters hand geloben, was urtell geb, daß sy demselben glauben wölten.
- 5 2. Nach allem rechtssatz und gegebener trostung wird erkennt, daß der thäter des todschlags schuldig und sich weder durch ihn noch ander leuth mehr antworten mög.
3. Jetzund folget die haupturtell, wie er ihn vom leben zum todt bracht; ehrlich oder unehrlich stoht an der fürsprechen erkanntnuß.
- 10 4. Weiters gibt urtell, daß des thäters gut meinen herren verfallen syg auf gnadt, den rechten gülden ohn schaden, den klägern und fründten, so (ihn zu rechen) bis in die viert linien sein, des todschlägers, lyb.
- 5 5. Daß nun der oberst weybel ihn verrüff und verschrye, wie urtell geben, us dem fryden in unfryden; wer ihn behause, beherberge oder behafte in unsern hohen oder niedern gericht, zu essen oder zu trinken gebe, daß der in allen schulden und bandten sye wie der thäter, allein dem leben nit schade.
- 15 6. Daß man ihn in die vier kirchhörinnen zu Zug, Egeri, Menzingen und Baar auch also verruff.
- 20 7. Ob die freundschaft begehrt, in den orten, mit denen wir verbündt, auch zu verrüffen, daß ihnen darzu ein ammann oder rath mit fürderniß verhülffen seyn in ihren kosten.
8. So sie brief und urkundt begerten, solls ihnen geben werden in ihren kosten.
- 25 9. Aber wird erkennt, wer solches außern [mit ihm nehmen], anden oder rächen wöllt an einem richter oder gericht, fürsprech, weibell oder jemandt anders, so in diesem gricht, rath, that, wort oder werk dazu than hätt, der soll gestrafft werden mit meiner herren höchsten buossen.
- 30 10. Allerletzten wird erkennt, daß dis recht genugsamben vollführt seye nach königlichen und keyserlichen fryheiten und nach unser stadt und amt landtgerichten, bruch und recht.
- 35 Daß der richter uffstand und darum weiter nicht gericht werden soll, daß der lychnam in das geweiht erdreich begraben werden soll und daß ein jeder für alle gläubigen seelen bitten soll. Amen.

C. Blut oder Malefizgericht

Item, so man ein armen menschen richten will über das blut, soll ein amman oder statthalter zu gricht sitzen und 6 mann von der

stadt und von jeder gmeindt 4 mann, macht zusammen 18 mann. Wann das gricht versammelt ist, so zeigt der ammann dem gricht an, wer vorhanden syge, und hat ein umfrag, wie man sich mit dem armen menschen halten soll.

- 5 Darnach wird geratschlagt, daß der oberst weybel ein fürsprech nemme und dann die klag führe. So das geschieht, so spricht der fürsprech, ihm syg ein klag empfolen, wann sich der arme mensch im gefängniß eben grob und schwer verhönt; darum so begert er des ersten zu erfahren, was recht syg, und setzt sein sach damit zum
10 rechten.

Die erst urtell gibt, daß man zum ersten des armen menschen vergicht verhören soll und darnach weiters beschehen, was recht sey.

- Die ander urtell gibt, daß man 7 unverlumbdet mann nemmen soll, die zuvor in thurm gegangen, den armen mensch sein vergicht vor-
15 lesen und ihn fragen ungebunden und ungezwungen, ob er der vergicht gichtig sey.

So daß beschehen, gibt die dritte urtell, daß die 7 mann sollen schwören einen eydt zu Gott und seinen heyligen, was sie von diesem armen menschen gehört, ob er gichtig syg oder nit.

- 20 Zum vierten, daß sie mit ihrer sag solches erweisen und der arme mensch das nit mehr läugnen könne oder möge.

Zum fünften, daß nunmehr der richter ußlaß, ob das gricht ganz syg oder nit, und denn weiter beschech, was recht syg.

- Zum sechsten, daß man alle thüren und fenster soll zuthun und be-
25 schließen, und soll der richter syn schwert in die hand nehmen, nidersitzen und richten nach römisch keyserlichen und königlichen fryheiten, gerechtigkeit und altem herkommen.

Zum siebten gibt urtell nach der klag und vergicht und kundschaft, so man darin hört, daß dieser mensch wäger todt denn lebendig syg.

- 30 Zum achten gibt urtell, mit was todes er sterben soll; so man dem armen menschen gnadt mittheilen will, ob man wölle ihn mit ruthen usschlahen oder ans halsysen stellen.

- Zum nünten, daß der weybel den priester nemme, mit ihm in thurm gang und sein leben abkünde und ihm heiße seine sünd beichten und
35 dann 3 zeichen lüte, das eine, so er in thurm gange, das ander, so er gebeicht hat, und das dritte, so daß man ihn us dem thurm führe.

Zum zehnten, daß nun der schryber des armen menschen vergicht öffentlich vor jedermann lesen soll und der richter den armen men-

schen dem nachrichter empfehle und die vergicht im thurn gehalten werde.

Zum elften, daß nun des armen menschen gut meinen herren von der stadt und amt soll verfallen syn, doch den rechten gelten unschädlich.

Zum zwölften, welcher des armen menschen tod äfferen oder rächen wolt, es wäre an einem amman, räthen, richtern, schryber, weibeln, diener und anderen, so rath oder that darzu geben, dieselben sollen in denen schulden und handten stahn wie der arme mensch oder gestrafft werden mit meiner herren höchsten buoß.

Zum dreizehnten, daß nun solches recht ergangen und wohl gerurtheit syg nach unser stadt und amt alten fryheit und gerechtigkeit, damit sie vom römischen könig und keyser begabet seyndt, und daß der richter und gericht ufstahn und um diesen handel genug geschehen syg.

Stadtbibl. Zug, T Ms 514, StuAbuch, Zusätze S.76-97. - ZSR II (Basel 1853) S.56-66. - Stadtbibl. Zug, Sammlg. polit. Urk. v. P.A. Wickart S.55-60. - Klageordnung des Landgerichts 1564, Zurlauben, AH 33, 262.

1605 Juli 9.

452. *Zug ersucht Luzern um den luzernischen Nachrichter.*

StALuzern, Sch. 199.

1636 Januar 14.

453. *Besoldung des Nachrichters*

Wägen meyster Hanns Grosholtzer des nachrichters an- und fürbringen, das namblichen by allen und jeden oberkeiten die nachrichter ihr gebürende gemachte bestallung und besondere taxierte richtlön habend, und obwofen er sich bis dahin nit sounderlich zuo erklagen, begäre er dannoch underdienstlich, das im über folgende puncten zuo beser, künftiger syner nachrichtung ehrkantnus und bestätigung des einen und anderen wägen beschechen täte.

[1] Namlich und des ersten so sye von hohermelten miner G.H. von statt und ambt Zug syn bestallung oder jahrlon jederi Fronfasten zächen guldin.

[2] Item auch allwägen zuo vier jahren umb ein mantel, mehr alle jahr dry kronen für ein bar hosen.

[3] Item, so man gefangne im thurn hat, und er meyster Hans beschickt wirt, sol er yeden tag ein guldin ze lohn haben.

[4] Item wan ein mallificant dem nachrichter in syn hand gelifert und bevolen wirt, es sye ans halsysen zstellen oder mit ruthen uszeschwingen, von jederer person zwen guldin für strick und hendschen ein pfund. (*Zusatz*) für ein ohr abhauwen 3 gl., für zungen schlitzzen 3 gl., für ein hand abhouwen 3 gl., für ein hanen anbränen 3 gl. und allwägen für strick und hendschen ein pfund.

[5] Mit dem schwert richten vier guldin, für strick und hendschen ein pfund. Hencken oder mit dem strangen richten 3 kronen, für strick und hendschen ein pfund.

10 [6] Mit dem rad richten auch 3 kronen, für strick und hendschen ein pfund. Mit fürigen oder glünigen zangen zuo ze gryfen, ist von jedem griff ein guoten guldin.

(*Zusatz*) Item und wan einer gredert wirt und dannoch mit einem strick an form eines galgens erwürgen muos, dafür 3 gl. Uf die schleipfe binden 2 gl. Den übeltäter mit dem rat uf den pfol zestecken 1 gl.

[7] Item wann er nachrichter mit dem schwört richt und dann noch verbränen sol, ist syn lon dry gl. Vom köpfen und an der suhl erwürgen ist es auch 3 gl.

20 [8] Und dry guldin vom verbränen, für strick und hendschen ein pfund, und allwägen, wan er meyster Hans verbränen muos, es syen vil oder wenig personen, sol er von allen gmeinklichen uf ein tag 1 gl. von der eschen zuo vergraben haben, und wan er nur ein person zuo verbrönen hat, sol in dannoch der gl. werden und zuostendig syn.

25 [9] Läbendig verbränen sächs guldin, für strick und hendschen ein pfund.

[10] Und sol dem nachrichter allwägen 1 gl. vom vergraben gehen werden, es syend uf ein tag vil oder wenig zuvergraben, nur ein gl., wie gsagt.

30 [11] Und allwägen, so dick und vil man richt mit was tod es sye, und sobald ein person, so doch nit sterben mus, dem nachrichter in d'hand glifert wirt, von jederer person ein kopf wyn und ein pfund an gäld. Und wan er ein person vergrabt für jedi 1 lib.

Und wan er ein persohn, so köpft ist, vergrabt 2 lib.

35 [12] Wan aber einer im selbst den tod anthuot und sich entlybet, ist von jederer person an syn gebürend ort ze thun, des nachrichters lon zächen guldin.

[13] letstlichen die thürn zuo süberen von jedem der gehüsen 1 lib.

StAR 1, 28. – Vgl. dazu 2, 211.

1638 Mai 10.

454. *Revision des Stadt- und Amtbuchs*

Es soll ein Ausschuß gebildet werden, der die Artikel des Stadt- und Amtbuchs durchsicht und, falls nötig, verbessert.

5 StAR 1, 121. – Vgl. dazu 2, 340 und 3, 22.

1642 September 15.

455. *Hinterlassenschaft einer hingerichteten Frau*

Von der Hinterlassenschaft einer hingerichteten Frau soll man zwei Stück dem Zeughaus für Gießen und Ankauf von Pulver zuwenden.

10 Ammann, Statthalter und Landesfähnrich sollen es besorgen.

StAR 2, 281.

1646 April 30.

456. *Geistlicher Beistand der Verurteilten*

Es sollen an den Landgerichten die Priester nicht mehr, wie eine Zeit lang geschehen, am Morgen, sondern erst, wenn der Großweibel dem armen Menschen das Leben abkündet, erscheinen.

15

StAR 3, 122.

1662 März 18.

457. *Was Hochgerichts- und Malefizbelange in den Gemeinden und im*

20 *Burgrecht betrifft, haben diese gemeinsam zu befinden; was aber in den städtischen Vogteien geschieht, steht meinen gnädigen Herren zu.*

BAZug, Ratspr. A 39.26.4 fol. 38 v.

1697 Mai 10.

458. *Bestattung der Selbstmörder*

25 *Der Landschreiber soll den Augenschein nehmen, und der Tote soll still beerdigt werden.*

StAR 13, 15.

Ca 1700

459. *Einschärfung der Vorschrift, die Artikel aus dem Stadt- und Amtbuch*

30 *betreffend Frieden und Trostung (vgl. Stadt- und Amtbuch 1566 Art. 101 ff, 94, 136; Stadt- und Amtbuch 1432 Art. 92) jährlich in den vier Gemeinden zu verlesen.*

KAZug. Th. 87, VI. B. 2. – Erneuert 1709 Mai 17., ebd.

1701 Februar 16.

460. *Der Leichenfund muß durch Augenschein verifiziert werden. Die Bestattung darf nur mit Vorwissen der weltlichen Obrigkeit geschehen.*

StAR 14, 166.

5 1721 Mai 28.

461. *Verteidiger des Angeklagten beim Malefizgericht*

Ist date erkhent, ja erforderlich befunden, daß fürs künftigt dene arme sündere allzeit ein fürsprech solle zugelassen und durch den underweibel solche persohn befragt werde, ob selbe einen fürsprech
10 selbstnen benambset nemmen lassen oder aber er in ihrem namen einen nemmen solle pro futura notitia.

StAR 22, 314. – E. Stutz, *Das Strafrecht*, S. 30.

1735 Januar 17.

462. *Ordnung des Malefizgerichts*

15 Actum Zug, auff dem rahthauß, Montag, den 17. Jan. 1735.

Vor Malefizgericht oder Landttag, welcher vor statt und amtsraht den 8. Jan. 1735 erkhent und den tag zu ernambsen denen herren häubteren überlassen worden etc., nachdem das noch erkannte
20 examen in loco torturae sich zeigen wird. Und ist dato zu disem gericht gesesen der (tit.) herr regierende ammann Johann Peter Staub mit 18 herren rähten, als von der statt 6 und aus jeder gemeind 4 etc. In nomine sacrosanctae et individuae Trinitatis, Patris et Filii et Spiritus sancti. Amen.

1° Anzug. Herr regierender Ammann Staub macht den anfang, weilen Mathias Mittermeyer wegen vielen und allhier auch begangenen
25 diebstählen in verhafft kommen und meine gnädigen herren von statt und amt nach verhörter gütlichen seiner bekhandnuß einen landtag zu halten erkhent worden, seye nun solcher auff heutigen tag, nachdem diser auch in loco toturae examiniert worden, angesehen, umb nach der lieben justiz desen proceß zu beendigen.

2° Wer einen fürsprech zum kläger nehmen soll? Ist erkhent, das ein großweibel solchen fürsprech nehmen solle. Worauff er den herrn rahtsherren Boßart hierzu begehrt etc. Welcher geklagt, wie und
30 warumb diser mann Mathias in oberkeitliche verhafft kommen mit mehrerm und beehrte ein urtheil.

1° Ob die vergicht soll abgelesen werden? Ist erkhent, daß die vergicht abgelesen werden solle etc. Ist die vergicht abgelesen, auch das

schreiben von Ury und der bericht vom Hirschenwirth in Arth¹.
 2° Herr fürsprech begehrt die 7 mann² zu nehmen und in thurn zu
 schickhen? Ist erkhent, daß man die sieben mann nehmen und neben
 denen herren examinatoren in thurn schickhen und die vergicht
 5 dem gefangenen vorlesen solle, ob er deren anredt.

3° Urtheil umb die 7 mann zu beeidigen? Da man auß dem thurn
 kommen, ist erkhent, die siben mann zu beeidigen, daß sie den eid
 schweren sollen. Die siben männer haben den eydt geschworen und
 einer nach den anderen auff fragen außgesagt, daß diser arme mann
 10 alles, waß ihme auß der vergicht abgelesen worden, ungezwungen
 und ohngetrungen bejahet und bekantlich gewesen, und haben für
 ihn umb ein gnädiges urtheil gebetten.

4° Urthel ob die vergichten bescheint? Ist erkhent, daß die ver-
 gicht erweisen und er deren nimmer mehr läugnen können.

15 5° Ob daß landtgericht gantz? Ist erfunden, daß daß Malefizgericht
 gantz seye.

6° Ob thüren und fenster gantz und beschlossen? Ist erkhent, daß
 die thüren und fenster gantz und beschlossen und der richter (herr
 regierender amman) sein schwert in die hand nehmen, niedersitzen
 20 und richten solle nach den habenden rechten.

7° Ob man fragen solle, ob jemand für den armen menschen bitten
 wolle? Ist erkhent, daß herr großweibel vor der thüren fragen solle,
 ob jemand verhanden, der für den armen sündler bitten wolle? So
 herr großweibel verricht und da sich niemand befunden, der ein-
 25 treten wollen, ist herr underweibel Franz Mooß zuzolge meiner
 gnädigen herren von statt und ambt urtheil im Meyen 1721 eing-
 treten und hat für disen armen man einen fürsprech erbitten und
 hierzu den herrn rahtsherren Schell begehrt, welcher danne mehre-
 rem für disen armen mann umb ein gnädige sentenz und urtheil ge-
 30 betten, so viel immer seyn kan, weilen er über daß bekennte und
 vor den 7 mann bejahte so bereuwet bezeigt, auch keine gewalt-
 thätige einbrüch verübet, also ein hochweises landtgericht wolle in
 gnaden ansehen und begnädigen, waß die liebe justiz immer zulassen
 kan.

35 8° Auff die frag, ob es besser, daß diser arme mentsch sterben oder
 leben solle, ob er den todt verschuldt oder nit? Ist erkhent, daß
 weilen diser mann nun mit vielen diebstählen beschwert, auch
 etliche mahlen darüber schon ergriffen, abgestraft und corrigiert
 worden, sich danoch nit gebessert, sondern gleich widerum dem

stehlen nachgangen und gestohlen, wie er bekhent, gleichwohlen keine gwalthätige einbrüch verübet, mithin schwerlich zu hoffen, daß er sich besseren und vom gewohnten stehlen abstehen werde, ob zwar auch die schwereste diebstahl der grösten summen wider
 5 restituiert, je dannoch corrigiert sich nit gebesseret, auch wenig hoffnung fürs künfftig etc. und er an einem cathol. orth auch wohl disponiert ist, und hingegen alß inveteratus gewohnt er mehrere beschädigen und er an leib und seel zu grund gehen möchte etc., es also besser seye, daß er sterben und nicht länger leben solle, und damit
 10 ferner besorgender beschädigungen seinetwegen gesicheret seyn und er nit in mehrere vertiefung sich setze, lauth der rechten vom leben zum todt gerichtet werden solle.

9° Frag – herr richter, waß ist weithers recht? Antwort: Herr fürsprech, ihr wollet sprechen, was weiters recht? Ist erkhent, daß herr
 15 großweibel mit denen herren priestern und beichväter in thurn [gehe], disem armen sündler den todt an und daß leben abzukünden und [ihn] heißen beichten und zum todt [sich] zu bereiten, auch drey zeichen für ihne leüthen lassen solle, daß erste, da er in thurn gehet, daß andere, da er darinn ist, und daß dritte, wan der arme
 20 sündler aus dem thurn geführt wird. Herr groß[weibel] hat zuruckh gebracht, daß er disen befehl verrichtet.

10° Herr richter, waß ist weithers recht? Herr fürsprech, ihr wollet richten, waß euch recht gedunckht und billich ist etc. Was dodts der sterben solle etc., ist erkhent, daß er mit dem schwert vom leben
 25 zum todt solle gerichtet und enthaubtet werden.

11° Herr richter, waß ist weiters recht? Herr fürsprech, ihr wollet sprechen, waß weithers billich und recht etc. Ist erkhent, daß durch den schreiber disem armen sündler die vergicht sambt dem todts urtheil von der rahtlauben hinunder vor und abgelesen, durch den
 30 obristen richter, den herren amman, dem meister nachrichter befohlen werden, dise urtheil zu vollziehen und deren ein gnüegen zu leisten. Danne sollen die vergichten wohl verwahrt zusammen in thurn gelegt werden.

12° Herr richter, waß ist weithers recht? Herr fürsprech, ihr wolt sprechen, waß weithers recht. Ist erkhent, daß des armen sündlers sachen der oberkeit verfallen; weilen aber nichts verhanden, alß die hier entwendte gürtel und ferhandene bethle und rosenkränzt denen proprietariis, alß dem herrn Niclauß Wäber und denen bim Hirschen wider zugestellt werden sollen.

13° Herr fürsprech etc. Erkhent, daß nun dises malefizgericht wohl vollbracht worden und nun aufgehoben werden solle.

Actum ut supra, den 17. Jan. 1735 F. H. landtschreiber Zug.³

Stadtbibl. Zug. Sammlg. Urk. polit. Inhalts von P. A. Wickart, S. 330-382, mit Berufung auf die Kanzlei-Akten des Stadt- und Amtrats.

¹ Mittermeyer hatte in Uri und Arth gestohlen, und von beiden Orten liefen Gesuche um Restitution des Gestohlenen ein.

² Werkmeister Frz. Jos. Stadlin, Barili Brandenburg, Caspar Melch. Balt. Landwong, Antonj Weiß, Frz. Waller, Hans Jakob Buocher und Hans Melchior Düggelein.

³ Franz Hegglin, Landschreiber 1698-1737.

10 1735 Oktober 22.

463. Eine Mauer soll auf der Schädelstätte beim Schutzengel gebaut werden. BAZug, A 39.26.24 S. 171.

1758

464. Malefizgericht 1758

15 Ordnung und urtheile bey einem malefiz-gericht oder landtag, welcher jederzeit von statt- und ambtsrat zu halten erkennt wird; worbey ein jeweiliger tit. regierender herr ammann oder in seiner abwesenheit tit. regierender herr statthalter als oberster richter mit 18 herren des rahts, als 6 von loblicher statt und 12 von loblichen

20 usseren amt, mithin von jeder lobl. gemeind 4, zu gericht sitzet; welche danne über ehr und gut, leib und leben zu sprechen haben. [I] Anzug. Tit. regierender herr ammann als obrister richter macht den anzug, warumben von denen gnädigen herren von statt und amt auf diesen tag ein malefizgericht oder landtag zu halten er-

25 kennt worden seye.

[II] Wer einen fürsprech nemmen solle als kläger der justiz? Wird erkennt, daß ein jeweiliger großweibel denselben nemmen solle. Demnach nimmet er einen von denen verordneten hohen richteren, welcher danne mit einer kurzanrede das erste urtheil begehret, mit

30 sagen: Herr oberster richter! Was ist nun dann recht?

Antwort des herren obrist richters: Herr fürsprech! Ihr wollet richten, was euch recht geduncket und billich ist.

Zu wissen also, daß diese frag und antwort jeder urtheil vorgehen solle. Erste urtheil. Ob die vergicht abgelesen werden solle? Wird

35 erkennt, daß solche vergicht abgelesen werden solle. Anbey zu melden, daß bey allen urtheilen ganze umfragen sollen gehalten werden und jeder richter allemal seiner gegebenen eydlichen urtheil nach

altgeübtem brauch diese worte hinzuzusetzen: Geschehe dann weiter, was recht ist.

Und da danne die vergicht abgelesen worden, führet der herr fürsprech der justiz als kläger die klag wider den armen delinquenten
 5 und begehrt mit gleicher frag, wie oben: Herr oberst richter etc.,
 und herr oberst richter antwortet wie oben.

Die andere urtheil. Um die 7 mann zu nemmen und in den thurn zu dem armen delinquenten zu schicken? Wird erkennt, daß die h. hn. examinatoren mit dem landschreiber, weiblen und dieneren,
 10 auch mit 7 ehrlich und unverleumten männern in thurn gehen sollen,
 um von dem armen sündler zu vernemmen, ob er seine vergicht ungebunden, frey und ungezwungen bejahe, nach deme solche ihm abgelesen worden etc.

Die dritte urtheil. Wird mit obgemelt gleicher frag und antwort,
 15 wie alle nachfolgende begehrt, um die 7 ehrlich und unverleumten
 männer zu beeydigen? Wird erkennt, daß die 7 mann beeydiget werden sollen, und müssen sodann die 7 mann ein gelehrt leiblichen eyd schwehren, nichts anders zu sagen, als was sie von dem armen sündler gehöret haben.

20 Die vierte urtheil. Ob die vergicht bescheint? Wird erkennt: nachdeme des armen delinquenten aussag ausgefallen und nach der aussag der 7 männern: Ja oder nein.

Die fünfte urtheil. Ob das landgericht ganz? und wann es erfunden wird etc. Wird erkennt, daß solches ganz.

25 Die sechste urtheil. Ob man fragen soll, ob jemand für den armen sündler betten wolle. Wird erkennt: Ja. Und da niemand vorhanden, der für den armen sündler betten will, so trittet ein jeweiliger underweibel in die stuben, laut erkanntnuß meinen gn. hn. von statt und ambt im Mayen 1721, und nimmet einen fürsprech der barmhertzigkeit und fürbitter für den armen delinquenten etc. Auf diese hin
 30 gehet der underweibel aus der stuben, und wird selbe beschlossen. Demnach der fürsprecher der barmhertzigkeit für den armen menschen sein vorspruch thut etc. etc. Folget die siebente urtheil.

Die siebende urtheil. Ob thüren und pfenster ganz und beschlossen?
 35 etc. etc. Nachdeme ein jeweiliger großweibel nachgeschaut, ob die pfenster zu und ganz seyen, und die pforten beschlossen hat, wird erkennt, daß thüren und pfenster gantz und beschlossen, und folglich solle herr oberst richter das schwert in die hand nemmen, nieder sitzen und richten nach den habenden rechten. Hierauf der herr

fürsprech der justiz wider den armen sündler klaget und begehrt die achte urtheil. Ob es besser oder wegerer seye, daß der arme mensch lebe oder sterbe, und ob er das leben verwürckt und von rechts wegen den todt verschuldet oder nit? Wird erkannt: etc. etc.

5 nach gestalt der sachen.

Die neunte urtheil. Ob der großseibel nach altem gebrauch das leben ab und den todt ankünden solle etc. etc. (Hier wird erkannt nach gestalt der ausgefalten urtheil, und im fahl ein armer mensch sterben muß und das todturtheil über ihne ergangen) so

10 wird erkannt, daß der großweibel mit denen h. hn. priesteren und beichtväteren in thurn diesem armen sündler das leben ab und den todt ankünden solle, auch diesem armen sündler drey zeichen nach altem brauch leuten lassen solle, als erstens, da er in thurn gehe, das zweyte, da er bey dem armen sündler im thurn, und das letste, 15 wann der arme sündler aus dem thurn geführt wird etc. etc. Wird als solches von dem tit. herren oberst richter zu thun dem großweibel befohlen etc.

Die zehende urtheil. Herr oberst richter! was ist weiters recht? – Herr fürsprech! ihr wollet richten, was euch recht gedunkt und billich ist: was für ein todt der arme sündler sterben solle? Wird erkannt nach gestalt der sachen und maßgab seiner des armen delinquenten verbrechen.

Die eylfte urtheil. Ob durch den landschreiber diesem armen maleficant die vergichten samt dem urtheil von der rahtlauben verlesen 25 werden sollen und durch den tit. herren oberst richter dem meister nachrichter die erkannte urtheil zu vollziehen anbefohlen werden solle, und danne die vergichten in thurn gelegt werden sollen. Wird erkannt das ja etc. etc.

Die zwölfte urtheil. Ob des armen delinquenten haab und gut der oberkeit verfallen seyn solle? Wird erkannt: Ja etc. etc., doch seinen rechten gülden und schulden ohne schaden etc. etc.

Die dreyzehende urtheil. Wer diese urtheil oder todt des armen delinquenten äffern oder anden wurde? Wird erkannt, daß, wer diese urtheil oder todt des armen delinquenten äffern oder anden wurde, 35 der oder dieselben sollen in denen schulden und banden stehen, in welchen der arme delinquent ist, und gestraft werden mit höchster straff meinen gn. h. hn. von statt und ambt, je nach verschulden und verdienen etc. etc.

Die vierzehende urtheil. Ob das landgericht vollendet? Wird er-

kennt, daß diese malefizgericht oder landtag nun vollendet seye etc. etc.

- Zu wissen seye auch, daß beyde herren fürsprechen jederzeit die erste utheil geben, wie in rächt und anderen gerichten; auch werden
 5 um alle urtheile von herren oberst richter ganze umfragen gehalten.
 Gedruckt zu Zug, bey Joh. Michael Blunsi, stattbuchdruckern, 1758.

Stadbibl. Zug T 927.

1768 Januar 2.

465. *Konkordat mit Zürich bezüglich Festnahme von Verbrechern*
StAR 39, 484.

E. Staatswesen

a) Die Landesgrenzen

- Im Ennetsee, wo die verwickelten grundherrlichen Verhältnisse erst
 15 später ihre Lösung fanden, war Zug seit dem frühen 15. Jahrhundert in
 Uneinigkeit mit Luzern wegen der Steuer. Eidgenössische Boten ent-
 schieden den Streit und umschrieben die Grenzen der gegenseitigen
 Hochgerichtsbarkeit. Wenig Zeit hernach erhob sich auch mit Zürich
 ein Grenzstreit; die Ursache war ein zu Steinhausen verübter Tod-
 20 schlag. Für die Gerichtssitzung, die den Zwist beizulegen hatte, ließ
 Zug genaue Kundschaften über die Gerichtsverhältnisse zu Steinhau-
 sen, Cham und Baar mit seinen Weilern aufnehmen. Gegen Ende des
 15. Jahrhunderts war die Grenzlinie mit Schwyz umstritten, die vom
 Hauptsee im Aegerital gegen Altmatt an der Biber verlief; das ver-
 25 pflichtende Urteil sprach 1519 wieder ein eidgenössischer Schieds-
 richter, und 1526 wurden die Abmachungen bekräftigt. Später wieder
 stand die Landesgrenze zwischen Zug und Zürich in Frage; die
 Markung von 1537 besiegelte den Entscheid. Nochmals jedoch harrten
 im 17. und 18. Jahrhundert Grenzfragen mit Zürich und Schwyz der
 30 Lösung. Gewisse Bereinigungen am Albis sind übrigens erst in viel
 jüngerer Zeit ausgemacht worden.*

1412 März 20.

466. *Streit zwischen Luzern einerseits sowie Ammann und Rat von Zug andererseits wegen der Steuer zu Meierskappel LU.*

Or.BAZug Nr.130. – Reg.: EA I, S.131, Nr.289; UBZG Nr.494.

⁵ 1420 Dezember 21.

467. *Der Streit zwischen Luzern und Zug wegen der Landesmarken wird durch eidgenössische Boten von Zürich, Uri, Schwyz, Unterwalden und Glarus entschieden.*

Or.StAZürich, Stadt und Land Nr.1050 und 1051. – Reg.: UBZG Nr.608. – Vgl. ¹⁰ damit EA I, 234 und UBZG Nr.550 ff.

1423 September 4. Gisikon

468. *Die eidgenössischen Boten von Zürich, Uri, Schwyz, Obwalden, Nidwalden und Glarus befinden im Streit zwischen Luzern und Zug wegen der hohen Gerichte; die Landmarken der beiden Orte werden neu umschrieben.*

¹⁵

Or.StALuzern 134/1965 und 134/1967. – Reg.: EA II, 24, Nr.41; UBZG Nr.635 –Vgl. damit auch UBZG Nr.636.

1426 Mai 9.

469. *Luzern und Zug bestellen ihre Boten zur Ausmarkung der Gerichtsgrenzen.*

²⁰

Or.BAZug Nr.179 und StALuzern 223/3116. – Reg.: EA II, 46; UBZG Nr.677.

(Vor 1430 März 23.)¹

470. *Kundschaft über zugerische Gerichtshoheit (Zürcher Grenze)
A. Den Zuger Boten, welche Kundschaft betreffend die Hochgerichtsbarkeit aufnehmen, antwortet:*

²⁵

1 ... ein gemeind ze Steinhusen, das ir jeklicher nie anders vernommen noch gehört habent von iren vordern und eltern, denn das die hohen gerichte ze Steinhusen gen Zug gehören ..., und nie anders vernomen hand, denn das also harkomen sy und darin nie
³⁰ nieman gerett hab, untz uff dis zit, das leider Götschy Kienberg ze Steinhusen libloß getan ist ...

2 ... ein gemeind ze Cham, das sy sid des Hertzogen krieg [1386/89] har nie nieman anders besetzt und entsetzt hat mit aller gewaltsamy, hohen und kleinen gericht, denn die von Zug ...

³⁵

3 ... ein gemeind gemeinlich, alt und jung, ze Barr, das ir deheiner nie anders vernommen noch gehört hab, denn das die dörffer

Bligistorff, Denikon, Nordikon, Tann, Búsikon und Flü² mit inen, mit dem Ampt, gen Zug in den Bund komen sint, und wüssent wol, als verr und so lang sich ir jeklicher versinnen kan, das die egenant dörffer und höff mit inen einem amman Zug huldin gehorsamy ge-
 5 tan hand und mit inen alle andre gewaltsamy Zug zuo räten und zuo tätten besetzt und entsetzet hand, gereißet, gestürett und gebrüchet hand, sunder mit allen sachen mit inen inn irem ort inn das ampt Zug gehört hand ... Fürer, das die egenant dörffer mit inen, dien von Barr, den gesworen brief der Eidgnossen, mitsampt dem
 10 ampt Zug, gesworen und die eid ernüwert hand ...

4 ... Item die von Zug truwent, guote kuntschaft ze haben, das der von Denikon rodel mit geswornen eiden behebt ist ...

B. Ähnliche Kundschaft leisten an die 20 betagten Männer. Zu Blickensdorf besitzt das Kloster Kappel einzig die kleinen Gerichte.

15 BAZug, A 31. 2. – Kop. UBZG Nr. 730

¹ Die Kundschaften wurden als Vorbereitung auf die Gerichtsverhandlungen mit Zürich im Kloster Kappel vom 23. März 1430 aufgenommen. ² Blickensdorf, Deinikon, Notikon, Tann, Büessikon und Flüe (Frühberg) B.

1430 März 23.

471. *Im Hochgerichtsstreit zu Steinhausen beruft sich Zürich auf seine Gerichtshoheit im Freiamt, Zug auf alte Rechtsansprüche. Vom Schiedsgericht im Gotteshause Kappel werden (1) die Gerichtsgrenzen nach teilweisem Augenschein aufs neue umschrieben. (2) Für Steinhausen wird im besondern festgelegt, daß die Gerichtshoheit oberhalb der
 25 St. Matthiaskapelle nach Zürich, unterhalb nach Zug gehört. (3) Am Schmalholz, das nicht ausgemarkt ist, besitzen die Dörfer Steinhausen, Üerzikon und Blickensdorf je einen dritten Teil; die ersten beiden Teile unterstehen der Hoheit Zürichs, der dritte Teil derjenigen Zugs. (4) Zürich verzichtet auf alle Hochgerichtsansprüche in der Vorburg zu Cham, in Niedercham, Rumentikon, Ober- und Niederwil sowie
 30 Bibersee Ch. (5) Für das Niedergericht daselbst und andere Ansprüche bleibt das Herkommen verpflichtend.*

*Or. StAZürich, Stadt und Land Nr. 2804; BAZug Nr. 200. – Kop. (17. Jh) im StA Zürich A 112. 1. Kop. BABour. – Reg.: EA II, 82; UBZG Nr. 731. – Vgl. dazu die
 35 Kundschaften, BAZug A 31. 2; Druck im UBZG Nr. 730.*

1493 Mai 2.

472. *Grenzbereinigung im Reuß-Schießen*
Die bevollmächtigten Boten Zürichs und Zugs vereinbaren sich wegen

Gericht, Twing und Bann im Reuß-Schießen bei Maschwanden ZH, jenseits der Lorze. [1] Von wegen der zilen und kreisen des gemelten vellds, genant der Rúß Schieß. Vacht oben an by dem Linden Gießen graben in der Loretz, unnd demselben graben nâch bis zû dem
 5 bruggli by Wannernnhüserrn, und demselben graben nâch füruff bis in den Krummen winckel, und oben umb denselben winckel wider hinumb den graben und den hâgen nâch nid sich gegen der Rúß, und allweg den hâgen und graben nâch bis hinab an der von Maßwannden allmend, und dieselben allmend ab, was dann ussert-
 10 halb den eefriden und hâgen gelegen ist, bis in die Rúß, wie dann sôlichs mit marchsteinen ußgezeichnet ist ... [2] Von der gerichteten wegen ... Was uff demselben Rúß Schieß innerthhalb den marchen gegen Maßwannden gelegen ist, das ouch sôlichs gen Maßwannden gerichtthörig sin und dâselbs gevertiget werden, es sye mit kouffen
 15 und verkouffen und gemeinlich, was sôliche gütter antrifft, es sye umb eigen oder erb, wunn oder weid, zins, zechenden, schulden oder annder beladniß, das ein gericht zû Maßwannden darúber zû richten haben, und damit gen Maßwannden gehôren und dienen sollen; ob ouch ein hafft an dem ennd fûrgenommen wurde von sôlicher
 20 obgemelter gütterrn wegen mit ir zûgehörung, als vorstät, das der zû Maßwannden erlanget und gerechtvertiget werden sol, und nit witer. [3] Deßglich das die von Maßwannden an dem ennd umb eefaden, graben, wunn und weid und derglichen, so die gütter antrifft, zû gebieten und verbietten haben sollen an dry schilling, und
 25 von dry schillingen bis an sechs und von sechs schillingen bis an nún, wie dann das allenthhalb lantlóffig und von alter harkommen ist, und nit hôcher noch witer. [4] Dagegen sollen die nidern gericht uff dem berúrten Rúß Schieß bis in die Loretz und hinab bis in die Rúß, ouch all búßen und frâvel, deßglich alle gebot und verbott, die hôcher sind dann dry schilling, bis an nún, wie obstât, den bur-
 30 gerrn von Zug, zûsamt den hohen gerichtten, so si an dem ennd haben, darumb kein span ist, zûgehôren und bliben, von unnserrn herren von Zúrich und den iren von Maßwannden unverbindert, unnd, was ouch sôlicher búßen und frâvel an dem ennd verfallen, es sye
 35 mit worten oder wercken, wie sich das begâbe, das darumb weder unnsere herren von Zúrich noch die iren von Maßwannden zû richten haben noch sich des annemen, sunder das sôlichs alles den obgenanten burgerrn von Zug zûgehôren und die das zû rechtvertigen und darúber zû richten haben sollen. [5] Doch ist hierinn eigentlich

abgeret, das diser gütlicher vertrag einem jeglichen an sinen zinsen, zechenden und gütternn, so er an dem end hät, unschädlich sin, sunder ein yeder daby hinfür, als bishar, bliiben soll, unverhindert sôlichs unnderganngs unnd gütlichen vertrags.

- 5 Or.BAZug Nr.373. – Reg.: UBZG Nr.1604. – Vgl. dazu StALuzern 195. – Reg.: UBZG Nr.1586. Ebenso EA III, 1, 408, 410, 426, 428.

1494 Juni 20.

473. Im Auftrag Luzerns und Zugs, die miteinander uneinig sind, beschreiben die bevollmächtigten Boten die gegenseitige Landesgrenze, hohe und niedere Gerichte, Twing und Bann, Steuern und Bräuche.
10
Or.BAZug Nr. 377. – Reg.: UBZG Nr. 1631.

1502 Januar 4.

474. Rudolf Schriber von Arth SZ urkundet als unparteilicher Schiedsrichter im Streit um den Chiemen LU zwischen den Städten Luzern und Zug. Diewil hievor uf dem nächst verganngenn tag durch vogt Hasen, von miner herren von Lutzern wêgen, in rêcht fürgetragen und zû rêcht geclagt syge nit wyter dann umb den Kiemen mit hohen und nidern gerichtten und derselb vogt Hass mit lutteren wortten dômâls den See dâvon gesundert und angestellt habe, das
15
dann min herren von Zug der zyt nitt schuldig und pflichtig sin sôllen, minen herren von Lutzern von des Sews wêgen anntwurt ze geben. So aber die sach umb den Kiemen hinüber kome, habe dann demnâch eynicher teil wyter an den anndern ze sprêchen; dâ solle jedem teil sin rêcht wyter behalten sin.
20
25 Or.BAZug Nr. 421. – Reg. im Stadtarch. Zürich, Abt. III B 5, Doc. des Amts Fraumünster IV, 45, Nr. 617, Trucke IV, Büschel 11, Nr. 7 (der Schiedsmann wird hier fälschlich Rodolf Schuler von Schwyz genannt). – Reg.: UZGB Nr. 1801. – Schon 1501 September 12. schreibt die Stadt Zug an Luzern betreffend die Fischenzen im Chiemen. Or. Pap. KAZug. – Reg.: UBZG Nr. 1793.

30 1502 September 12.

475. Im Streit zwischen Luzern und Zug wegen der hohen und niederen Gerichte am Chiemen und den Fischenzen auf dem anliegenden See entscheidet Hans Schifflin, Landmann und des Rats von Schwyz als unparteilicher Schiedsrichter. [1] Des ersten so sôllen die hohen gericht im Kiemen und vorm Kiemen, gegen Lotterbach¹ uber, untz
35
uff den halbteil des sews, mitsampt dem wiltpann im Kiemen, uns, von Lucern, zûgehörn und bliiben...; doch so sol und mag mengklich

und ein yeder im se vischen und fachhen nach siner notturft, als von alterhar komen ist. [2] Dargegen so soln die nidern gericht im Kiemen an den enden und mitt namen, so da stost gegen Böschenrot² inhin, gen Witelfingen³ an bach, und den selben bach die richti
 5 ob sich durch das Touffthal in das Touffthal bâchli, und dem selben bechli nach abhin in se gegen Imense⁴, wie dann wir von Zug den Kiemen zû únsrer statt handen erkoft haben, úns, von Zug, gantz und gar zûgehörn und pliben, also, das wir inderthalb obgemelten marchen den selben Kiemen mógen verbannen, húßen, strauffen und
 10 darumb richten lassen untz an 6 lb, und nit hócher ... [3] Demnach so sollen die nidern gericht vor dem Kiemen uff dem wasser als witt und ferr, als der Kiemen von úns, von Zug, als vorstat, erkoft ist, úns beiden teiln, namlich úns, von Lucern, und úns, von Zug, yedem teil glich halb zûgehörn und pliben, also, das wir heid teil die selben
 15 nidern gericht mitt einandern úben und bruchen sollen und mógen, so dick und vil sich das begipt und notturftig sin wirt, gegen einandern, mit eim glichen zûsatz, und das sol allweg gescheen zû Böschenrott uff únsrer, der von Lucern, grund und boden, old an andern enden, da dann únsrer, der von Lucern, grund und boden ist,
 20 wie dann zû zitten das beiden teiln gelegen sin wil und sy sich des mit einandren vereinen. [4] Uns sunst so sol mengklich und ein yeder an den obgemelten enden, es sig uff wasser old land, pliben bi sim eigenthumb, vischentzen, fachhen, und bi dem sinen, wies denn ein yeder innegehept, erkoft old ererpt, oeh hitzhar genutzt
 25 und genossen hat und von alterhar komen und gebrucht ist, von úns, beiden teiln, und únsren nachkomen ungesumpt und ungeirtt.

Or.BAZug Nr.424; StALuzern 223/3118. - Druck Gfd 5, 303. - Reg.: UBZG Nr. 1822; EA III, 2, 179 f, Nr.101.

¹ Lotenbach Zg. ² Meierskappel LU. ³ Itelfingen, ebd. ⁴ Immensee SZ.

30 1506 Oktober 20. Sattel

476. Schwyz hat sich mit Stadt und Amt Zug überworfen wegen der Landesmark, die von Hauptsee im Aegerital gegen Altmatt an die Biber verläuft. Ein eidgenössisches Schiedsgericht mit Boten von Luzern, Uri und Glarus legt die bindende Grenzlinie fest, welche die gegenseitigen
 35 hohen und niederen Gerichte scheidet. Privatbesitz hüben und drüben sowie die s. Zt von Schwyz käuflich erworbene Weide, genannt der von Schwyz Bann, bleiben von der Regelung unberührt.

Or.BAZug Nr.435; StASchwyz Nr.822. - Druck: Mitt. des Histor. Vereins Schwyz 49 (1951) 206. - Reg.: UBZG Nr.1897.

1519 Mai 19.

477. Landesmark Schwyz-Zug

Endurteil des Ulrich Anadachers, Landammann von Nidwalden und Obmann im Grenzhandel zwischen Schwyz und Zug. In den früheren Verhandlungen walteten Hanns Werni Püri und Heinrich Lilli, beide des Rats, als Gewährsleute von Schwyz, Seckelmeister Kaspar Schell und Konrad Bachmann, auch beide des Rats, als Vertreter von Stadt und Amt Zug, und Meister Heinrich von Alikon, Stadtschreiber in Luzern, als vereidigter Schreiber. Zuerst werden die von den beiden Parteien angeforderten Grenzen niedergelegt. Hernach führt Schwyz seine Klage wegen Grenzverletzung. Zug stützt sich auf seinen Rodel, während Schwyz eine angebliche Markung mit den Leuten von Aegeri anruft. Zug bestreitet deren Rechtsgültigkeit und will keine von der Angelegenheit unmittelbar betroffene Zeugen zulassen. Schwyz beharrt auf seiner Forderung jeder möglichen Kundschaft. Da sich die vier Schiedsrichter in ihrer Ansicht trennen, behält sich der Obmann Bedenkzeit und den Entscheid vor. Schließlic erfolgt am 15. November 1518 die Zeugeneinvernahme. Gegen Schwyz, das ihn ablehnt, vermag Zug mit Berufung auf analoge Rechtsfälle die Beweiskraft seines Rodels durchzusetzen. Insgesamt werden 46 Kundschaften aufgezeichnet. Trotzdem scheiden sich die richterlichen Urteile wieder in zwei Gruppen und überlassen den definitiven Spruch dem Obmann. Dieser pflegt Rat mit weisen Männern und spricht sich für Zug aus. So hab ich an rät unnd ouch in miner eigen gwüssenheit erfunden unnsere lieben Eidgnossen von Zug zugsatzten urteil für die bessern und togenlicher, darin ich der selben anhang unnd die für die besser, gerechter unnd togenlicher gib.

Or. BAZug Nr. 456; StASchwyz Nr. 896. – Reg.: UBZG Nr. 2156. – Vgl. damit StALuzern 195; 201; StASchwyz, Mapped 167; UBZG Nr. 2127, 2128, 2133, 2134, 2141, 2145. – Vgl. auch StALuzern, Sch. 195 und 201.

1527 Juli 10.

478. Landesmark Schwyz-Zug

a) Die Vertrauensleute von Schwyz und Zug beenden den langen Streit um die Landesmark und die hohen Gerichte. [1] Unnd des ersten habentt wirr bethrached die groß fruntschafft unnd nachbürlich liebe, so wir unnd unserr vordernn eine lange zit mit einandern gehalten in lieb unnd leidt, das uns zû güttem woll erschossen ist, unnd darwiderr, ob wir uns zû beden sitten in rechtmässigem

handell gágen einandern úben unnd bruchen mústend, das uns vast leidt wáre, was großerr vyentschafft, nid unnd haß, cost, múy unnd arbeit unns darus entspringen móchte, dem selbigen allem vorzúsin, habentt wirr in frúntschafft unserr Eidgnossen von Zug rodell verhórtt, unnd besonders den arttickell von wágen der landmarch. Des glichen habentt wir zú beden parthyen alle urtell-prieff, spruchbrieff, ródell unnd bekantnussen lassen pliben, wie die von alterharr harkomen sind, weder geschwechertt noch gebessertt. [2] Besonders so habent wir vorgeschribnen gesantten machtbotten von unsern herren unnd obern zú beden parthyen mit vollem gwalt also sómliche landmarch uff den gemelten spen unnd stóßen widerum usgangen, gemarehett unnd ernúwertt, wie die harnach geschriben stad, darum sy billichen nun fúrhin by krefftten pliben soll etc. Item unnd des ersten so habent wirr angefangen uff der Wartt¹, in der straß, da stad ein marchstein mit einem Schwitzerr schilt unnd Zuger schilt, unnd von dannenhin under der stras, in des Róúders matten, litt ein großerr stein, mit einem crútz betzeichnett, nempt man den Schwitzerr stein, unnd dannenhin fúrsich in den boden, stad ein búchen unnd ein dannen, mit crúzten betzeichnett, darby stad ein marchstein, mit einem Schwitzer schilt und Zuger schilt, und darnach fúrsich die richty úber den Tronbach², in ein thúllen, by einem ópffellboum, stad ein marchstein, unnd von dem selben marchstein die richty fúrsich uff byß zú dem holtz, da stad aber ein marchstein mit einem Schwitzerr und Zuger schildt, und darnach fúrsich die richty durch das holtz uff, uff alle hóchy, und uff den Keysserstock, uff alle hóche, unnd also uff der hóche dem grad nach uff den Roßberg³, und úber den Roßberg, unnd dannenhin in Genippen⁴, untz an die march, da unserr herren unnd gúttten frúnd von Artt unnd von Zug an einandern stoßent nach lutt unnd sag des selbigen urrtelprieffs.

b) Schwyz und Zug gewährleisten die Vereinbarung bezüglich der Landesgrenze und des Hochgerichts. Demnach verläuft die Mark von dem marchstein, so in der straß, ob des Róúders hußmatten, hinder der Wartt statt, mitt unser, der gemelten beden ortten schillten bezeichnet, bis an den großen stein in Róyders matten, den man nempt den Schwitter stein, darinn ein crútz gehowen ist, und von dem selben Schwitter stein den boden uß zú dem marchstein in der Schornen⁵, der zwúschen einer tannen und búchen statt, daruff unser beder ortten wappen gehowen sind, und von dannenthin die

richtige fürsich, über den Trombach, die thülen uff, an dem marchstein, darann ouch unser beder ortten schülte stand, nebens dem öpffelboum, und von dannen richtigts uffher an den marchstein, ouch mitt glychen wapenn bezeichnett, so zû oberst in der weyd
 5 statt, under dem holltz, und da dannen richtigts uffherr, durch das holltz, uff alle hôche, uff den Keyserstock, und von dem Keiserstock uff der hôche dem grad nach uff den Roßberg, und über den Roßberg uß in die Gnippen, bis an die marchen, so unser, der obgenanten von Zug land und gebiett gegen unsrenn gütten fründen
 10 unnd nachpuren von Artt entscheident.

Kop. Pap. BAZug Nr. 469 und 470. – Reg.: UBZG Nr. 2363.

¹ Oü. ² Trombach Oü. ³ Uü. ⁴ Zg. ⁵ Sattel SZ.

1537 April 17. und Mai 25.

479. Akten betreffend die Landesgrenze zwischen Zürich und Zug am Rotenbach Sth.
 15

StAZürich A 259.1. – 1537 Oktober 18. Markung zwischen Zürich und Zug. BAZug Nr. 482. Kop. GABaar.

1543 April 12.

480. Holzstreit im Chiemen (Meierskappel LU)

20 *StASchwyz Nr. 1006.*

1561 September 4.

481. Grenzereinigung Schwyz-Zug

BAZug, A 36.1. Kopie vom 19. Mai 1592.

1602 November 12.

482. Luzern und Zug erneuern gestützt auf den Markenbrief vom 20. Juni 1494 und nach einem neuen Umgang vom 24. Oktober 1601 die Landesgrenze. Es werden zum Teil neue Marksteine gesetzt und die alten mit den Wappen der beiden Orte bezeichnet.

BAZug Nr. 513.

30 1661 März 24.

483. Zug ersucht Zürich um Ansetzen eines Tags zum völligen Vergleich betreffend die Landesmarken bei Kappel ZH.

StAZürich A 259.2. – Vgl. dazu 1649 Mai 5. und 11., ebd. – Vgl. auch 1689 August. A 259.3. – 1689 September 11.–17. wurde der Grenzstreit wieder behandelt. EA VI,

35 *2, S. 302, Nr. 164 g.*

1722 Januar 21.

484. Schreiben von Stabführer und Rat in Zug an Luzern betreffend Regelung von Grenzstreitigkeiten bei Meierskappel LU.

Kantonsbibliothek Aarau, Zurlauben, AH 5, 368.

5 1730 Oktober 9.

485. Zug berichtet nach Zürich, daß es das Weitere wegen der Markenbeichtigung vor die höchste Gewalt bringen werde.

StAZürich A 259. 3.

1738 August 26.

486. Zug erklärt sich auf Einladung Zürichs bereit zum Einsetzen eines neuen Landmarksteins, des sog. Dreiländersteins, auf dem Hohen Ronen.

StAZürich A 259. 4. – 1750 Mai 27. wird eine neue Markung mit Zürich auf dem Hohen Ronen vereinbart, ebd.

15 1751 Februar 6.

487. Markung der Landesgrenze zwischen Zug und Schwyz am Roßberg Uü und bei St. Adrian (Arth SZ).

StASchwyz Nr. 1647 und 1648. – Stadtbibl. Zug, Pol. Urk. Wickart, S. 215. – Die Begehung der Grenze wurde 1749 September 27. beschlossen. BAZug, A 39.26.28 fol. 187 v.

1776 August 9.

488. Markung zwischen Schwyz und Zug, angefangen am See bei St. Adrian bis auf den Roßberg.

StASchwyz Nr. 1698.

25 b) Bündnisse und Verträge

1370 Oktober 7.

489. Burgermeister, Räte, Zunftmeister und Burger der Stadt Zürich, Schultheiß, Rat und Burger der Stadt Luzern, der amman, der rat und all burger gemeinlich der statt Züge, ze Egge und all, die in daz
30 selb ampt gehörtent ..., Ammänner und Landleute der drei Länder Uri, Schwyz und Unterwalden schließen ein Verkommnis, Pfaffenbrief genannt.

Or. BAZug Nr. 27. – Druck: EA I, Beil. 31, 301. – Reg.: EA I, 52, Nr. 128 und S. 301; UBZG Nr. 109.

1411 November 24.

490. *Burg- und Landrecht der Landleute von Appenzell mit Zürich, Luzern, Uri, Schwyz, Unterwalden, Zug und Glarus.*

Druck: EA I, Beil. 45, S. 341. – Reg.: EA I, S. 130, Nr. 287.

5 1412 Dezember 7.

491. *Die Stadt St. Gallen schließt mit Zürich, Luzern, Uri, Schwyz, Unterwalden, Zug (Ammann, Räte und Bürger zu Zug und des Amtes) und Glarus das Burg- und Landrecht auf zehn Jahre.*

Or. St. Aluzern. – Druck: EAI, Beil. 47, S. 347. – EA I, S. 134, Nr. 298.

10 1420 Juni 28.

492. *Das Gotteshaus St. Gallen und Appenzell setzen ihren Zwist auf die Eidgenossen von Zürich, Luzern, Uri, Schwyz, Unterwalden, Zug und Glarus.*

Or. Stiftsarch. St. Gallen. – Reg.: EA I, S. 231, Nr. 480.

15 1438 Dezember 27.

493. *Zug hat den Eidgenossen nach Beckenried Tag gesetzt wegen der Rüstungen von Zürich, Schwyz und Glarus gegen einander.*

EA II, 132, Nr. 210. – Or. St. Aluzern, Missive.

1452 November 15.

494. *Bundesbrief der VII Orte (Zürich, Luzern, Uri, Schwyz, Unterwalden, Stadt und Amt Zug sowie Glarus) mit Appenzell.*

Or. BAZug Nr. 245. – Reg.: UBZG Nr. 959.

1474 Juni 11. Senlis

495. *Die ewige Richtung zwischen Herzog Sigmund von Österreich sowie den*
 25 *Eidgenossen, Zürich, Bern, Luzern, Uri, Schwyz, Unterwalden, Stadt*
und Amt Zug, Glarus wie auch den Zugewandten und Zugehörigen.
Es wird der alte Streit mit Habsburg bereinigt. Und daz ouch beid
parthyen by allen iren lannden, slossen, stetten, dörffern und märek-
 30 *ten, so sy in vergangnen zyten zu iren hannden erobert und inbracht*
habend, beliben söllent, nu und hienach unangesprochen und unbe-
kümbert.

EA II, 913. – Reg.: Ebd. II, 491; UBZG Nr. 1179.

1475 Januar 2.

496. *Bündnis zwischen König Ludwig XI. von Frankreich und den VIII*

Orten (mit Zug) nebst den Städten Freiburg und Solothurn gegen Burgund.

EA II, 521, Nr. 771 a. – Druck: ebd. Beil. 54, S. 918. – Or. St. ABern.

1477 Mai 12.

497. *Tagsatzung in Luzern. Die von Zug, besonders die Gemeinde, sind Willens, gegen den König von Frankreich nach Burgund zu ziehen.*

EA II, 675, Nr. 889 a. – Or. St. ASolothurn, Absch. 0.2. – 1489 Mai 11. Zug zeigt die gleiche Gesinnung. EA III, 1, 316, Nr. 347 a. – Vgl. dazu ebd. 317, Nr. 348 i.

1479 März 21.

498. *Zürich, Bern, Luzern, Uri, Schwyz, Unterwalden, Zug (mit dem äußern Amt) und Glarus erneuern mit der Stadt Schaffhausen das Bündnis auf 25 Jahre.*

EA III, 1, 28, Nr. 33. – Or. St. ALuzern.

1488 Oktober 1.

499. *Vereinigung der Orte Zürich, Bern, Zug und Solothurn mit dem römischen König Maximilian.*

EA III, 1, 301, Nr. 331. – Or. St. AZürich.

1490 Februar 11.

500. *Vogtei Rheintal und Sax SG.*

²⁰ *Hauptleute, Fähnrich und Rat der vier Orte Zürich, Luzern, Schwyz und Glarus, in Rorschach versammelt, haben sich mit Appenzell geeint, die Städte Rheinegg und Altstätten, die Dörfer Bernang und Marbach sowie die übrigen Dörfer und Höfe, welche Appenzell im Rheintal innegehabt hat, desgleichen die Herrschaft Sax, in ihre Verwaltung zu*
²⁵ *nehmen. Aus Freundschaft wird auch Zug in die Verwaltung aufgenommen.*

Or. BAZug Nr. 350; – Reg.: UBZG Nr. 1517; – Druck: ZK 1940, 29.

1493 Juli 27. Stein a. Rh.

501. *Sogenannter Pfaffenbrief*

³⁰ *(1) Für Pfründen mit Seelsorge, deren Investitur und Bestätigung dem Bischof in Konstanz zusteht, sollen Prälaten und Priester nach der alten Taxe gehalten werden. Für Präbenden, die vom Papst erlangt werden und dort die ersten Früchte zu erstatten haben, sollen die Priester, wenn sie in Konstanz investiert werden müssen, dem Bischof den*
³⁵ *dritten Teil der Taxe der ersten Früchte im zweiten Jahr erlegen. Fehlt*

eine alte Taxe, so haben die Priester bei ihrem Eid ihr Pfrundeinkommen zu bezeichnen, und die Höhe der ersten Früchte wird nach der Verpflichtung der anderen Pfarreien angesetzt werden. Wird ein Benefizium in Rom ohne Bezahlung der Annaten erwirkt und beträgt
 5 es vier Mark oder weniger, so sind für die ersten Früchte 3 Gulden zu bezahlen. Die Annaten, welche in Rom nicht bezahlt werden, sind in Konstanz zu erstatten.

(2) Kirchen und Pfründen, von denen der Bischof die Quart oder den vierten Teil des Zehnten bezieht, sind nicht zur Leistung der ersten
 10 Früchte verpflichtet.

(3) Auf Klage weniger oder nicht vertrauenswürdiger Leute soll kein Geistlicher vor den Fiskal gerufen werden; man soll sich vielmehr bei den Nachbarn und der Obrigkeit erkundigen, und erst wenn sich die Schuld erweist, soll der Fiskal einschreiten, wie von alters her.

15 (4) Sendet die weltliche Obrigkeit jedoch einen Geistlichen mit einem Brief, der seine Schuld darlegt, nach Konstanz, so mag er bestraft werden.

(5) Der Fiskal zu Konstanz soll ein Geistlicher und nicht ein Laie sein.

(6) Der Fiskal, die Notare und die Prokuratoren sollen die Kleriker
 20 rücksichtsvoll, wie es die neue bischöfliche Ordnung vorschreibt, behandeln.

(7) Die Priester sollen nur wegen öffentlicher Vergehen und Ärgernisse nach Gottlieben geführt werden.

(8) Wird ein Interdikt verhängt kraft der Synodalstatuten, so soll die
 25 Aufhebung mit Siegel bekräftigt werden, und dem Schreiber gebührt der schuldige Lohn.

(9) Man soll auch nicht mehr in Schrift setzen, als zur Zeit des Bischofs Otto üblich und im Registrum Molitoris enthalten ist; vom besagten Register soll den Prälaten und der Priesterschaft eine Kopie
 30 zugestellt werden.

(10) Die Geistlichen sollen, wie vor alters, im Siegel gehalten werden.

(11) Es bleibt die Reform des bischöflichen Hofes nach den Statuta consistoralia, wie den Prälaten und der Geistlichkeit eröffnet wurde.

(12) Die Taxe für die Vidimierung päpstlicher Bullen und römischer
 35 Dispensen soll nicht so hoch sein wie diejenige der päpstlichen Briefe selbst.

(13) Für Bewilligungen und Vollmachten des Bischofs gilt die hergebrachte Taxe.

(14) Es darf niemand in Prozessen ohne Vorwarnung exkommuni-

ziert werden, oder es hat der beschwerte Teil die Briefe nicht einzulösen.

(15) Bischöfliche Reservationsfälle, die nach Konstanz gehören, erfordern keine schriftliche Fixierung mit Siegel, wie vor der Zeit des
5 Bischofs Otto.

(16) Es darf niemand, auch vom gemeinen Volk, in der einen oder andern Sache belästigt werden.

(17) Der unterliegende Teil ist nicht gehalten, einen Spruchbrief zu lösen.

10 (18) Ein Geistlicher, der sich mit Frauen vergeht oder Kinder bekommt, darf, außer in ganz schwerwiegenden Fällen, nur nach der alten Taxe bestraft werden.

(19) Mit Rücksicht auf das *Subsidium caritativum* soll der Bischof den Priestern die Gewalt erteilen, ihre Amtsbrüder auch für öffentliche
15 Fehler und solche, die sonst dem Bischof vorbehalten sind, wie von alters her zu absolvieren; ausgenommen sind Fälle, die schon vor den Fiskal getragen worden sind.

(20) Für die Absolution betreffend heimliche Fehler sind den Priestern untereinander keine Schranken gesetzt.

20 (21) Die Landdekane können, um Ärgeris und Laster zu vermeiden, die Geistlichen in öffentlichen Vergehen für die Zeit eines Monats absolvieren; hernach müssen die Schuldigen ihre volle Absolution vom Bischof erbitten.

25 (22) Die Leutpriester und ihre Helfer haben Vollmacht, ihre Untertanen in geheimen Sünden, deren Absolution dem Bischof vorbehalten ist, nicht nur in der Fastenzeit, sondern, so oft es not tut, freizusprechen.

(23) Auf Verfügung des Bischofs sind die Kapläne des hohen Stifts zu Konstanz mit Rücksicht auf ihre eigenen Satzungen nicht an diejenigen des Bistums gebunden.

30 (24) Den Rechtszwang, den die Prälaten aus Privileg oder Gewohnheit für sich und ihre Glieder besitzen und gebrauchen, sie seien exempt oder nicht, in Klöstern oder in Stiften, soll der Bischof nicht hindern, vielmehr unversehrt beschützen.

35 (25) Der Bischof soll nicht gebieten, Almosensammler (Questionierer) zu Predigten zuzulassen, sondern die Clementinen (d. h. das kirchliche Gesetzbuch) betreffend Mißbräuche mit Buße und Sündennachlaß einhalten, besonders wegen Mißbrauchs des Ablasses. Man soll keine Sammler in der Fastenzeit, an den Kirchweih- und Patronatsfesten zulassen.

(26) Die Almosensammler sollen nur ein Mal im Jahre zugelassen werden, sie haben denn ein besonderes römisches Privileg.

(27) Den Kirchherren gehört von der Sammlung ihr Teil wie von alters her.

- 5 (28) Die Bettelbrüder dürfen die Priesterschaft auf ihren Kanzeln nicht verletzen; sie sollen sich an die Bestimmungen der Clementinen *Dudum de sepulturis* halten.

(29) Die Beichtväter (Pönitenziarier) sollen die Untertanen der Leutpriester, wenn sie ihnen zugeschickt werden, gebührend behandeln.

- 10 (30) Die Priester sollen laut Vertrag vom Samstag vor Hilari (12. Januar 1493) das *Subsidium caritativum* auf Mariä Geburt (8. September) 1493 dem Bischof erstatten.

Damit soll alles ausgeglichen sein.

- 15 Geschehen 1493 am 27. Hewmonaths. Zürich, Luzern, Schwyz, Unterwalden, Zug schließen den Vertrag mit Zustimmung beider Teile und den dazu Verordneten der Acht Orte.

KAZug VIII D, Theke Nr. 104 (Kop. 18. Jh.). – Or. im StAZürich, Propstei Nr. 747 P. – Kop. im StALuzern, Akten Bist. Konstanz, Schachtel 972. – Druck: Gfd 33 (1878) 40. – Reg.: UBZG Nr. 2566 (1610a). – Vgl. auch Zurlauben, Stemma 61 a,
20 230.

1495 November 1.

502. Bündnis zwischen Karl VIII. von Frankreich sowie Zürich, Luzern, Uri, Nidwalden, Zug, Glarus, Freiburg und Solothurn.

EA III, 1, 495, Nr. 522. – Druck: ebd. Beil. 29, S. 736. – Or. StALuzern.

25 1497 Juni 21.

503. Bündnis der VII Orte Zürich, Luzern, Uri, Schwyz, Unterwalden, Zug und Glarus mit dem obern grauen Bund in Churwalden.

EA III, 1, 542, Nr. 573. – Druck: ebd. Beil. 31, S. 745. – Or. StALuzern.

1497 Juli 3.

504. Bischof Hugo von Konstanz sowie die Orte Zürich, Bern, Luzern, Uri, Schwyz, Unterwalden, Zug, Glarus, Freiburg und Solothurn schließen ein Bündnis.

EA III, 1, 543, Nr. 576 a. – Or. StABern, Bündnis und Vertrag III, 169.

1501 Juni 9. Luzern

505. Zürich, Bern, Luzern, Uri, Schwyz, Unterwalden, Zug mit dem äußern Amt, Glarus, Freiburg und Solothurn sowie Burgermeister

und Rat mitsamt den Sechsern, genannt Großer Rat, und die Gemeinde der Stadt Basel schließen den eidgenössischen Bund.

Or.BAZug Nr.416. – Druck: EA III, 2, 1291, Nr.5. – Reg.: UBZG Nr.1789.

1501 August 10. Luzern

506. *Die Orte Zürich, Bern, Luzern, Uri, Schwyz, Unterwalden, Zug mit dem äußern Amt, Glarus, Basel, Freiburg und Solothurn gehen mit Bürgermeister, Rat, den Burgern und der ganzen Gemeinde der Stadt Schaffhausen den ewigen Bund ein.*

Or.BAZug Nr.417. – Druck: EA III, 2, 1300, Nr.7. – Reg.: UBZG Nr.1792.

¹⁰ *1521 Mai 5.*

507. *Vereinigung zwischen König Franz I. von Frankreich mit den 12 Orten (ohne Zürich) und ihren Zugewandten.*

EA IV, 1 a, S.1493 ff; Beil. 1. – Vgl. dazu IV, 1 a, 20, 30, 39, 82 etc.

1529 März 12.

508. *Ewiges Burg- und Landrecht der sechs Orte Luzern, Uri, Schwyz, Unterwalden, Zug und Freiburg mit Wallis.*

EA IV, 1 b, S.1464, Beil. 4.

1529 April 22.

509. *Bündnis der V Orte Luzern, Uri, Schwyz, Unterwalden und Zug*
²⁰ *(mitsamt dem ussern ampt) mit König Ferdinand.*

EA IV, 1 b, S.1467, Beil. 5.

1529 Juni 26.

510. *Der erste Landfrieden*

EA IV, 1 b, S.1478, Beil. 8.

²⁵ *1531 November 20.*

511. *Friede der V Orte, darunter Zug mit dem äußern Amt, mit Zürich. Zweiter Landfrieden.*

EA IV, 1 b, S.1567, Beil. 19 a. – Frieden mit Bern 1531 November 24., ebd. Beil. 19 b. – Frieden mit Basel und Schaffhausen 1531 Dezember 22. und 1532 Januar 31.,

³⁰ *ebd. Beil. 19 c und d.*

1532 Januar 17.

512. *Rechtliche Erkenntnis und Abschied zwischen den Gerichtsherren und*

Gemeinden im Thurgau, vor den 9 Orten der Eidgenossen Ratsboten zu Frauenfeld ausgegangen und aufgerichtet.

KAZug, EA 2 (13), nicht paginiert.

1533 Januar 8.

513. *Kapitulat der sechs Orte Luzern, Uri, Schwyz, Unterwalden, Zug und Freiburg mit Herzog Franz II. von Mailand.*

EA IV, 1 c, S.1293, Beil. 1.

1543 September 9.

514. *Kaiser Karl V. bestätigt die Erbeinigung zwischen dem Hause Burgund und den Eidgenossen.*

10

EA IV, 1, S.1085, Beil. 1.

1544 März 24.

515. *König Ferdinand bestätigt die Erbeinigung zwischen dem Hause Österreich und den Eidgenossen.*

15

EA IV, 1 d, S.1086, Beil. 2.

1549 Juni 7. / Oktober 6.

516. *Vereinigung zwischen König Heinrich II. von Frankreich und elf Orten (ohne Zürich und Bern).*

EA IV, 1 e, S.1385, Beil. 1.

20

1552 Mai 6. / Juli 28. / August 2.

517. *Kapitulat zwischen Kaiser Karl V., Don Fernand Gonzaga, Statthalter zu Mailand, und den XIII Orten betreffend das Herzogtum Mailand.*

EA IV, 1 e, S.1391, Beil. 2.

25

1555 September 17.

518. *Vertrag zwischen den im Thurgau regierenden sieben Orten (mit Zug) und den Städten Bern, Freiburg und Solothurn betreffend die Kastvogtei der Klöster, die Appellationen und den Eid des Landvogts im Thurgau.*

30

EA IV, 1 e, S.1398, Beil. 3.

1560 November 11.

519. *Bündnis zwischen Savoyen und den sechs katholischen Orten*

EA IV, 2, S.1461, Beil. 4. – Dabei Beibrief, ebd. 1466, Beil. 5.

1561 Januar 25.

520. *Zollvertrag mit Kaiser Ferdinand*

EA IV, 2, S.1467, Beil. 6. – KAZug, Absch. 1, 4.

1564 Juli 3.

521. *Vertrag zwischen den fünf Orten und den Neugläubigen von Glarus*

EA IV, 2, S.1471, Beil. 8.

1564 Dezember 7./1565 Juli 21.

522. *Vereinigung der Eidgenossen mit König Karl IX. von Frankreich*

EA IV, 2, S.1509, Beil. 10.

¹⁰ 1565 April 10.

523. *Bündnis der fünf katholischen Orte mit Papst Pius IV.*

EA IV, 2, S.1517, Beil. 11.

1566 Mai 4.

524. *Bestätigung der Freiheiten der Eidgenossen durch Kaiser Maximilian*

¹⁵ II.

EA IV, 2, S. 1525, Beil. 13.

1577 Mai 8.

525. *Bündnis zwischen Savoyen und den sechs katholischen Orten*

²⁰ EA IV, 2, S.1541, Beil. 18 a. – Erneuerung des Bündnisses mit Herzog Karl Emanuel von Savoyen 1581 Februar 25. EA IV, 2, S.1581, Beil. 25. – Erneuerung des Bündnisses 1634 Juni 14. EA V, 2, S.2156, Beil. 23.

1579 September 28.

526. *Bündnis der sieben katholischen Orte mit dem Bischof von Basel*

²⁵ EA IV, 2, S.1570, Beil. 23. – Erneuerung des Bündnisses mit Bischof Wilhelm von Basel 1610 Mai 16. EA V, 1, S.1945, Beil. 21. – Erneuerung des Bündnisses 1655 Oktober 19. BAZug Nr.537.

1586 Oktober 5.

527. *Die Vertreter der sieben katholischen Orte Luzern, Uri, Schwyz, Unterwalden, Stadt und Amt Zug, Freiburg und Solothurn schließen den*
³⁰ *sog. goldenen Bund zur Erhaltung des katholischen Glaubens.*

BAZug Nr.505. – EA IV, 2, S.1590, Beil. 29.

1587 Mai 12.

528. Bündnis der katholischen Orte Luzern, Uri, Schwyz, Unterwalden, Zug und Freiburg mit König Philipp II. von Spanien.

EA V, 1, S.1829, Beil. 1. – Zurlauben, AH 4, 5.

5 1587 Juli 11.

529. Zollvergleich der Eidgenossen mit Erzherzog Ferdinand von Österreich.

EA V, 1, S.1843, Beil. 2.

1604 April 28.

530. Erneuerung und Erweiterung des Bündnisses der katholischen Orte mit Spanien-Mailand.

10

EA V, 1, S.1915, Beil. 17. – 1705 Dezember 15. Erneuerung des Kapitulats mit Philipp V. von Spanien als Herzog von Mailand. EA VI, 2, S. 2298, Beil. 5.

1634 März 30.

531. Erneuerung des Bundes der katholischen Orte Luzern, Uri, Schwyz, Unterwalden, Zug, Freiburg, Appenzell J. Rh. und Abtei St. Gallen mit Spanien.

15

EA V, 2, S.2143, Beil. 21.

1679 Dezember 20.

532. Zug begehrt von Zürich die Auslieferung seiner an den Defensionalbrief angehängten Siegel.

20

StAZürich 259. 2. – Vgl. dazu 1680 Mai 18., ebd.

1712 Juli 18; August 9. und 11.

533. Friedensschluß zwischen Zürich und Bern und den fünf katholischen Orten Luzern, Uri, Schwyz, Unterwalden und Zug. Vierter Landfrieden.

25

EA VI, 2, S. 2330, Beil. 8.

1715 Mai 9.

534. a) Bund der katholischen Orte mit der Krone von Frankreich

EA VII, 1, S.1361, Beil. 5.

- b) Der geheime Bund der katholischen Orte mit Frankreich, genannt der Trücklibund

30

EA VII, 1, S.1379, Beil. 6.

1735 November 27. Versailles

535. König Ludwig XV. erneuert mit Ammann und Rat des Kantons Zug die alte Freundschaft und Allianz.

BAZug Nr. 549. – Vgl. dazu BAZug, A 39.26.24, S. 168 und 175.

5 1777 Mai 28.

536. Allianztraktat zwischen der Krone von Frankreich und den Ständen der ganzen Schweiz.

EA VII, 2, S. 1323, Beil. 9.

c) Landsgemeinde, Amman, Rat, Landvögte

10 a) Die Landsgemeinde

1441 Mai 31.

537. In der Auseinandersetzung zwischen der Stadt Zug einerseits und den zwei Gemeinden am Berg und Aegeri andererseits befindet das Schiedsgericht, daß die zugerische Landsgemeinde nicht auf der Egg bei Allenwinden B oder anderswo, sondern nach altem Herkommen in der Stadt Zug statthaben soll.

15

Or. BAZug Nr. 229. – Dreigemeindenarch. Oberägeri Nr. 29, Kopie, vidim. 5. November 1729. – Reg.: UBZG Nr. 854.

1638 April 22.

538. Aufgebot aller Männer und Jungmänner über 16 Jahren zur Landsgemeinde bei Strafe von 3 lib Buße. Dabei Ermahnung zu Ordnung und Frieden.

KAZug, Th. 87, VI. A. – Wieder 1640 Mai 5., ebd. – Ca 1650, ebd. – 1654 April 27., ebd. – 1707 April 29., ebd. – 1708 April 23., ebd. – 1711 April 29., ebd.

25 1639 Mai 6.

539. Verköstigung der Beamten am Landsgemeinde- und Schwörtag Die g. H. haben erkannt, daß fortan der Ammann an der Landsgemeinde und der Statthalter am Schwörtag jedem Ratsherrn, Weibel und Diener beim Großweibel einen Franken an die Urten bezahlen soll und daß keine weiteren Kosten für Stadt und Amt erwachsen.

30

StAR 2, 42. – Vgl. dazu ebd. 3, 485.

1640 Mai 4.

540. *Recht der Beisaßen an der Landsgemeinde*

Es wird erkannt, es solle in allen Kirchen ein Ruf erfolgen, daß derjenige, der nicht ein angenommener Beisaße und bei uns wohnhaft ist,
 5 bei Strafe und Ungnade nicht zur Landsgemeinde gehen soll. Ein besonderes Verbot für die Dienstboten, welche außer den vier Gemeinden ihre Heimat haben.

StAR 2, 113.

1641 März 20.

541. *Frieden*

Wenn jemand gerade nach der Landsgemeinde in dem gleichen Monat in Frieden kommt, soll derselbe laut Artikel ein ganzes Jahr lang
 wahren.

StAR 2, 178.

15 1642 April 30.

542. *Landsgemeindetrunk*

Außer dem Tagestrunk, den ein Ammann an der Landsgemeinde spendet, wenn der Großweibel die Örten ausruft, soll er den Herren von Stadt und Amt noch 15 Köpfe Wein auftragen. Weiterer Kosten
 20 auf Rechnung meiner Herren ist untersagt.

StAR 2, 260. – Vgl. dazu ebd. 3, 63.

1649 April 29.

543. *Spielleute an der Landsgemeinde*

Es sollen nur die geschworenen Spielleute von Stadt und Amt meine
 25 g.H. zum Rathaus und auf den Platz begleiten.

StAR 3, 307.

1649 April 29.

544. *Teilnahmepflicht an der Landsgemeinde*

Es soll erneut beim Eid und einer Buße von 5 lb zur Landsgemeinde
 30 geboten werden, und es soll einer den anderen leiden. Wer nicht erscheint, soll dennach alsdann den Schwur vor Stadt und Amt leisten und die Buße erlegen.

StAR 3, 307.

1654 April 30.

545. *Eß- und Trinkverbot vor der Landsgemeinde*

Es soll kein Gastwirt und Weinschenk, auch kein Anwart auf einen

Landvogtposten, vor der Landsgemeinde bei einer Buße von 20 Kronen zu essen und zu trinken verabreichen lassen.

StAR 4, 124.

1654 Mai 2.

546. *Morgensuppe*

Die Besucher der Landsgemeinde mit sehr weitem Weg, von Aegeri, Menzingen und Baar, dürfen eine gebührende Morgensuppe und einen kleinen Trunk in den Wirtshäusern einnehmen.

StAR 4, 125.

¹⁰ 1654 Mai 2.

547. *Belohnung der Landsgemeindeteilnehmer*

Nur wer an der Landsgemeinde teilnimmt, kann die halbe Krone entgegennehmen.

StAR 4, 125.

¹⁵ 1654 Mai 2.

548. *Hintersäßen an der Landsgemeinde*

Die nicht angenommenen Hintersäßen dürfen nicht zur Landsgemeinde gehen.

StAR 4, 125.

²⁰ 1656 Mai 2.

549. *Fortdauer des Eides bei Ausfall der Landsgemeinde*

Da dieses Jahr aus gewissen Gründen die Landsgemeinde ausfällt, soll in allen vier Gemeinden verlesen werden, daß jeder, der über 16 Jahre alt ist, den Eid halte, den er vor Jahresfrist dem Ammann geschworen hat. Auch der Landschreiber ist an seinen früheren Eid gebunden.

StAR 4, 264.

1677 August 18.

550. *Ehrverletzung an Gemeinden*

³⁰ *Wenn an den Gemeinden ein Ratsherr oder ein anderer an seiner Ehre angegriffen wird, soll der Täter, oder wenn es mehrere sind, die Täter gesamthaft vor Stadt und Amtrat bestraft werden.*

StAR 7, 130.

1696 Juni 20.

551. *Aufgaben der Landsgemeinde*

Wäre eß unnß umb so vill nit entgegen, wan solcheß nit wider
unnßer herkhomen, rechten, gewohnheiten undt alten übungen
5 lauffen thätte, weilen man bey unnß kheine landtßgemeind haltet,
alß an dem ersten Sontag im Meyen undt für welche nur gewisse
besetzungen geschlagen werden, die andere anlauffende geschafft
aber allzeit zue erst vor unnß alß gewohntem statt undt ambt rath
angebracht undt danne nach erfordersame für die vier gemeinden
10 alß hohen gewaldt darob zue mehren verweisen undt daß ermehrete
dan zuesammen tragen wirt.

KAZug, Th. 87, VI. A. – Ausführlich wieder 1713 Mai 2., ebd.

1707

552. *Das übliche Mandat für die Landsgemeinde; es verbietet jeden Streit,
15 die Teilnahme fremder Leute und Burschen unter 16 Jahren, auch den
Genuß von Alkohol.*

KAZug, Th. 87, VI. A. – Wiederholt 1708, 1711, 1713, ca 1715, 1728, 1730, 1731,
1738, 1744, 1758, 1777, ebd.

1708 April 23.

553. *Das Tabaktrink(Rauch)-Verbot soll im Auskünde-Zettel der Lands-
gemeinde aufgeführt werden.*

StAR 17, 124.

1712 August 29.

554. *Während des Zwölferkriegs haben sich die drei Gemeinden und die
25 Stadt Zug überworfen; nun plant der Rat unter Beizug eines Aus-
schusses von Bürgern zuhanden der Bürgerversammlung sein Vorgehen:*

[1] Solle noch für jetz noch könbftige mit den drei loblichen gmein-
den keine landtsgemeindt mehr gehalten werden, sondren alle die
jenige ämbter, so an einer landtsgemeindt zuo besetzen seindt, sollen
30 von der jenigen gmeindt, an die solche fallen, alleinig besetzt wer-
den, weilen es eine gänzliche ursach sein wird, das nicht nur allein
das practizieren andurch abgestekt, sondren ein abschnitt aller un-
ruohen undt zwistigkeithen abgeben, auch dem allgemeinen undt
particular- nutzen entspriefflich.

35 [2] Solle auch die landtsschribery zuo gewissen jahren umb abge-
wexlet werden, damit eine solche an alle loblichen gmeinden, so

wohl an die statt als an das außere ambt, wie billich, gelangen möge.
 [3] Hinfüran sollen die recht nach einhalt der sigell- undt brieffen
 gebraucht werden undt ein regierenden herrn amman dorumb nit
 mehr begrüößen.

5 [4] Im übrigen, was noch andere mehrere punckhten antreffen, sol-
 len sie ordentlich durch herren amman Zurlauben, herrn statthal-
 ter Brandenburg, herrn hauptman Knopfli, herrn landtsfendrich
 Brandenburg, herrn hauptman Müller undt durch mich (*d.h. den*
Stadtschreiber) zuo papyr gebracht undt verfasst werden.

10 *BAZug, Ratspr. A 39.26, 14 fol. 140 v und 141 r.*

1713 Mai 2.

555. *Aufgaben der Landsgemeinde*

Min g.h. von statt und ambt lassen jedermänigklichen alles ernsts
 warnen, erinnern und gebiethen, daß zu folge dessen, (so jüngsthin
 15 von dem hohen gwälden bekhanter maßen an allen 4 gmeinden der
 stadt und deß außeren ampts erkhent worden, daß gemäß dem libell
 außert besetz- und erwehlung der 5 ämbteren, benantlichen eines
 ammans, pannerherren undt landtsfändrichs, der an unnser orth
 nach dem gewohnten rang fallender landtvögten, auch eines landt-
 20 schreibers nichts, waß es immer seyn möchte, an die landtsgemeind-
 ten solle gebracht werden) sich keiner erfrecken solle, etwaß an die
 bevorstehende auß gnaden Gottes abermahlen fast erlebte Meyen
 landtsgemeindt zu bringen, so nit dahin gehörig ist, und derjenige,
 welcher etwaß daran rahten, anziehen oder anbringen wurde, so nit
 25 (wie gemeldt) an die landtsgemeindt gehörte, für ein auffrührer und
 zerstörer deß lieben fridens und ruhestandts werden angesehen und
 hartigklich an ehr und guoth, auch an leib, je nach gestaltsame der
 sach solle abgestrafft werden. Zu gleichem solle sich mänigklichen
 umb erhaltung gueter ruhe, fridt und einigkeit willen still, rühig,
 30 bescheiden und fridtllich verhalten, auch niemand einige stöß- und
 schläghändel anfangen, noch darzu weder mit worthen noch werk-
 khen den mindesten anlaß geben, ebenfahls bey hochg.m.g.h.
 schwerer straff und ungnad, damit mehr gesagte landtsgemeindt in
 der anständigen ruhe und gueter fridliebenden verständnuß und
 35 einigkeit, vorderist zu der ehre Gottes, danne zu lob, ruhen und ehr
 deß gesambten orths möge gehalten und die von unseren in Gott
 ruhenden lieben altvorderen so theür erworbene edle freyheit nit
 mißbraucht werde.

Wie demnach mehr hochgedacht m.g.h. noch der hoffnung leben, auch nit zweiffen, es werden alle, oder wo nit alle, wenigst weith die mehrere seyn und sich hervorzeigen, welche es mit Gott und der gesetzten oberkeit halten und keinen ruhe- und fritzerstörher under
 5 unuß gedulden, sondern selbstn einer oberkeit solche, wan je wider verhoffen einige dergleichen sich hervorthätten, außreüthen und abschaffen helfen werden. Weist sich demnach männiglichlichen zu verhalten.

Actum vor statt und ampts raht, den 2.May 1713

10 Landschreiber Hegglin Zug m.p.

KAZug, Th. 87, VI. A. – Ca 1715, ebd. – 1728 Februar 28., ebd. – 1730 Mai 5., ebd. – 1731 April 28., ebd. – 1731 September 28., ebd. – 1732 September 10., ebd. – 1733 Mai 5., ebd. – 1738 April 24., ebd. – 1744 April 27., ebd. – 1746 April 25., ebd. – 1758 April 26., ebd. – 1761 Dezember 26., ebd. – 1764 Mai 19., ebd. – 1765 Mai 2.,
 15 ebd. – 1777 April 21., ebd.

1728 April 28.

556. *Mandat, daß an der Landsgemeinde sich alle still und ruhig verhalten, auch nicht in betrunkenem Zustand erscheinen, bei höchster Strafe und Ungnade.*

20 StAR 25, 121. – Mandat erneuert 4. Mai 1730, StAR 26, 155.

1732 Oktober 22.

557. *Ruhestörung an Gemeinden*

*Welche die immer wären, die an den Gemeinden in der Stadt und im äußern Amte der drei Gemeinden Unruhe, Empörung, Ungemach,
 25 Zank, Stöße und Schlaghändel mit Worten und Werken veranlassen, auch die, welche wider unsere zu Beförderung der Ehre Gottes und des Nutzens des Vaterlandes gemachten Beschlüsse und Verordnungen reden, raten, mit Rat und Tat solche betadeln oder vernichten, nach diesen allen lassen m.g.H. unverzüglich greifen, um sie an Leib und
 30 Gut zu bestrafen.*

StAR 28, 267 f.

1746 April 27.

558. *Liste derjenigen, die zur Mahlzeit an der Landsgemeinde auf dem Rathaus gehören:*

- 35 1. Die m.g.h. von statt und amt
2. hr. statt- und landschreiber
3. klein und Großgerichten

4. hr. pannerherr und landtsfändrich
5. die fünff weibel
6. hh. seckhelmeisterten, so die harnisch mann und dambours bezahlen
7. die hh. gemeind schreiber, auch
8. die von demjenigen, welcher daß mahl bezahlt, eingeladenen ehrengäst und
9. hr. weibel, beyde läuffer, welche niemand in die stuben, wo daß mahlzeit ist, hineinlassen sollen, alß diejenigen, so daran (wie oben gemelt) gehören.

Actum statt und ampts raht 27. Apr. 1746

Landschreiber Heggin Zug m.p.

KAZug, Th. 87, VI. A.

1763 Februar 18.

559. *Erklärung der Kanzlei des Stadt- und Amtrats von Zug auf eine Anfrage Solothurns betreffend die Erneuerung des Bürgerrechts:*

Als in loblicher stadt (*Zug*) muß ein jeder burger, der sich an einem frönden orth haußhüblich mit weib und kindern niderlasset, alle sechs jar sein burgerrecht erneuweren.

- 20 In loblicher gemeind Egerin müessen die söhn eines in der frömde gesessenen landtmanns nach seinem, des vatters, todt dises recht erneuweren und weithers nicht mehr.

- 25 Danne in denen loblichen gemeinden Mentzingen und Baar müessen die in der frömde gesessene gemeindsleuth ihr gemeindsrecht alle zehen jahr erneuweren.

Dabei aber sind die ledige burger und landleüth, auch diejenige, welche in verpündeten fürsten und herren diensten sich befinden, keineswegs vermeint.

Stadtbibl. Zug, Sammlg. polit. Urk. v. P.A. Wickart, S. 208.

- 30 *β) Ammann, Standeshäupter, Beamte*

1414 Oktober 19. Luzern

560. *a) Boten von Luzern, Uri, Schwyz und Unterwalden sowie Vertreter der drei Gemeinden des äußern Amtes Zug (Zugerberg, Baar und Aegeri) bereinigen auf einem Tag zu Luzern den Zwist betreffend die Wahl des zugerischen Ammanns. Die eidgenössischen Orte erinnern an die seit 1404 geltende Kehrordnung, welche die Stadt Zug anerkennt;*

das äußere Amt beruft sich auf den Bundesbrief von 1352 und den Ammannbrief von 1371. Es wird zugunsten der eidgenössischen Orte entschieden.

Or. Dreigemeindenarch. Oberägeri Nr. 2; StALuzern 68/1253. – Druck: Geschichtsforscher X, 221. – Reg.: EA I, 141, Nr. 317; UBZG Nr. 534.

(o. D.)¹

b) Kundschaften betreffend die Wahl des Zuger Ammanns.

Pap. StALuzern 68/1254. – Druck: UBZG Nr. 535.

¹ Die nicht datierte Kundschaft gehört in den Zusammenhang mit dem Gerichtsspruch vom 19. Oktober 1414.

1417 Juli 7.

561. Tagsatzung in Luzern. Nidwalden wird aufgefordert, Zug einen Ammann zu geben und Tag zu verkünden nach Zug.

Or. StALuzern, Ratsch. III, 28 a, b, – Reg.: EA I, S. 180 f, Nr. 388 d.

¹⁵ (1422)¹

562. Das äußere Amt Zug schreibt an die in Zug versammelten eidgenössischen Tagsatzungsboten wegen der freien Wahl des Ammanns. Es beruft sich auf die in versiegelten Briefen (1352, 1371, 1404) gewährten Rechte und auf die durch königliche Hoheit (1415) verbürgte Gerichtshoheit von Stadt und Amt.

StALuzern, Ungedruckte Absch. A. – Reg.: UBZG Nr. 630.

¹ Jahreszahl von anderer, vielleicht gleichzeitiger Hand geschrieben.

1425 Februar 5.

563. Tagsatzung in Zürich. Frage des Ammanns in Zug

²⁵ EA II, 44, Nr. 70 b. – Or. StALuzern, Allg. Absch. A 30.

1463 Juli 28.

564. Streit zwischen der Stadt Zug einerseits und dem äußern Amt, nämlich Aegeri, Baar und Zugerberg, andererseits wegen der Wahl des Schreibers. Das aus eidgenössischen Ratsfreunden gebildete Schiedsgericht unter dem Schwyzer Landammann Ital Reding vermittelt, [1] das hinfür zü ewigen zitten beyd obgenant parthyen, mit namen die burger von Zug und die obgenanten von dem ussern ampt, alle jare uff den tag, so sy einen ammann erwellent, daruff an der gemeind mit einander einen schriber wellen und nemen söllent, und, ³⁵ umb welichen es das mer wirdt, der sol schriber sin und dann inen gemeinlich einen eyde zü Gott und den heiligen swerren, iren nutz

zû fûrdern und schaden zû wenden, und was sy gemeinlich antreff, inen ir brieff zû lesen und ze schriben, so verr er das könn oder verstand, ouch dem amman, dem rât, der gemeind und dem gericht von der statt und gemeins amptz wegen zû wartten und gehorsam zû sind. [2] Und die wile der selb schriber also schriber ist, so sol er in der statt ze Zug hußhablich und seshafft sin, und, was brieffen usgân söllent von der statt und gemeins amptz rätten, gemeinden oder gerichtten, die sol und mag der selb schriber schriben, und die, denen sôlich brieff gehôrent, söllent im darumbe ye nach gestalt der sachen sinen bescheidnen lone geben. [3] Wôltent aber die burger in der stätt Zug von ir sundrigen und einigen sachen und geschefften wegen, so sy zû tûnde und ze schaffen hand und die das usser ampt nit berûrent, einen eignen und andern schriber haben, der inen die selben sundrigen und einigen sachen beschribe und usrichte, den mugent sy wol haben, von denen von dem ussern ampt ungeirrt und unbekumbert. *Das gleiche Recht verbleibt dem äußern Amt.*

Or. BAZug Nr. 260; Dreigemeindenarch. Oberägeri. – Kop. Pap. im StAZürich A 259. 1. – Reg.: EA II, 329, Nr. 523; UBZG Nr. 1052.

1522 Juni 24. Zug

565. *Wohnsitz des Zuger Ammanns*

Ratsherrn und Gemeinden von Stadt und Amt Zug, die sich gemäß altem Herkommen zur Bestellung des Standesoberhaupts versammelt haben, wählen mit der mehren Hand den Burger Lienhard Steiner, wohnhaft in Zug, zu ihrem Ammann. Der Magistrat bittet um die Vergünstigung, weiterhin außerhalb der Altstadt in seinem Hause wohnen zu dürfen. Die Stadtbürger willfahren dem Ersuchen unter der Bedingung, daß auch die drei Gemeinden Baar, am Berg und Aegeri zustimmen und schriftlich die alten Rechte der Stadt Zug anerkennen. Sie erklären: Und sol sômlicher sitz nun und hienach gmeinenn burgerunn an ir statt recht, alltter bruch, prieff und sigel, frygheit unserthalb unschâdtlichenn sin.

Or. BAZug Nr. 463. – Reg.: UBZG Nr. 2230.

1554 November 13.

566. *Der Ammann und der Statthalter sollen die verfallten Bußen mit dem dritten Teil für meine Herren einziehen.*

KAZug, Th. 87, VI. B. 2.

1638 Mai 10.

567. *Revision des Stadt- und Amtbuchs*

Es soll von den g. H. ein Ausschuß gebildet werden, der alle Artikel des Stadt- und Amtbuchs überprüft und, wenn nötig, verbessert. Die Mitglieder des Ausschusses werden bestimmt.

StAR 1, 121.

1638 Mai 10.

568. *Eidbruch gegenüber Ammann oder Statthalter*

Wer seinen Eid gegenüber dem Ammann oder dem Statthalter bricht, soll es mit 10 lb, wenn er eine obrigkeitliche Person ist, und mit 5 lb und einer Nacht im Turm, wenn er ein gemeiner Mann, abbüßen.

StAR 1, 121. – Vgl. auch ebd. 2, 189.

1640 Dezember 15.

569. *Besoldung fremder Läufer*

Fremde Läufer erhalten 30 s zur Verzehung im Wirtshaus.

StAR 2, 161. – Vgl. ebd. 3, 485. Läufer, die Briefe überbringen, erhalten vom Seckelmeister 10 Batzen.

1645 Januar 26.

570. *Archiv von Stadt und Amt*

Es ist abermals erkannt worden, daß die Abschiede und Missivschreiben in den gewöhnlichen Kasten auf dem Rathaus gelegt werden sollen. Auch sind die neuen und alten Ratsbücher von den Landschreibern einzufordern.

StAR 3, 49.

1648 Juli 31.

571. *Fehlen am Schwörtag*

Wenn ein Ratsherr am Schwörtag nicht zum Schwur erscheint, auch wer in Krieg oder Vertretung der Vogteien außer Landes weilt, soll bei seiner Ankunft, auch wenn es schon vor dem Schwörtag ist, den Eid schwören.

StAR 3, 262.

1655 November 27.

572. *Wahl des Landeshauptmanns*

Da man keine Verzögerung zulassen konnte, ist heute im vollbesetzten Stadt- und Amtrat ein Landeshauptmann gewählt worden. Auf sein

Ableben soll der Landeshauptmann wieder an der Landsgemeinde gegeben werden.

StAR 4, 234.

1657 Dezember 17.

573. *Weibel*

Die Weibel sollen unter Strafe, wenn sie vom Landschreiber Zedel, Bannbriefe und Urkunden erhalten, solche in den Kirchen rufen.

StAR 4, 347.

1667 April 22.

574. *Vollzug von Rats- und Gerichtserkenntnissen*

Es wird erkannt, daß, was vor Gericht und Rat in Güte oder mit Recht geurteilt oder erkannt wird, gehalten und vollführt werde bei 5 lb Buße, und soll man die Läufer gebrauchen und zu Gehorsam bringen und in den Turm setzen.

15 StAR 6, 62.

1691 Mai 14.

575. *Die Amtsdauer des Statthalters beträgt 6 Jahre.*

StAR 11, 123.

1729 August 1.

576. *Die Kosten für die Eintürmung und die Löhne der Läufer bezahlt der Schuldige.*

StAR 26, 2.

1739 Juli 29.

577. *Empfehlungsschreiben*

25 *Für Empfehlungsschreiben ist nur der Rat, nicht der Landschreiber zuständig.*

StAR 32, 297.

1743 September 13.

578. *Der regierende Ammann Johann Peter Staub von Menzingen wird*
30 *angehalten, seinen Wohnsitz in der Stadt zu nehmen.*

BAZug, Ratspr. A 39. 26. 27 fol. 39 r; auch fol. 59 r.

1765 Mai 23.

579. *Zug berichtet wegen sich zeigenden Schwierigkeiten betreffend das zugehörige Standessiegel.*

StAZürich A 259.4. – 1767 Juni 1. Personalien (Signalement) des alt Statthalter Brandenburg, seines Sohnes und Tochttersohnes, samt beigefügter Nachricht, daß Zug gezwungen war, sein Stadt- und Amt-Sekret zu ändern, ebd.

1787 März 10.

580. *Pflicht, Käufe der Kanzlei anzumelden*

KAZug, Th. 87, VI. B. 2. – 1787 Mai 4. Kaufverträge müssen vom geschworenen Schreiber beurkundet werden. StAZug, StaR 42, 374. – 1787 Mai 14. Die Stadt Zug genehmigt die Bestimmung, Aegeri verwirft sie, Menzigen verwirft und protestiert. StAR 42, 376 f.

10 *γ) Der Stadt- und Amtrat*

1546 Februar 10.

581. *Aufforderung des Stadt- und Amtrates an die Weibel zur Erfüllung ihrer Pflichten, Einfangen von Schuldigen, Pfändungen.*

KAZug, Th. 87, VI. B. 2.

15 *(Ca 1580)*

582. *Amtsgeheimnis. Weibelpflicht*

[1] Ittem mine herren statt und ampts habend mit einandern uff und angenommen: Welcher der were und nun fürohin uß dem rath vill oder wenig reden oder schwetzen wurde, das der selbig oder die selbigen ein jeder nach siner thatt und red gestraffet sollen werde.

[2] Wan ouch die weibell iren eyden, was sy ein aman oder statthalter heißen wurde, nit gnüg thün wurden und, was in gebotten, nit statt thätten, so soll ein jeder gmeind rathsherren den selbigen weibell, der anklaggt wirtt, lassen gfencklich annemen und inne gan Zug in thurn füren lassen.

[3] Welcher ouch der were in allen gmeinden, jung und altt, dem by dem eyde gebotten wurde, und dan den selbigen nit hielte, der selbig oder die selbigen wellend mine herren straffen der maßen, das er welte, er hett den eydt gehalten.

30 *KAZug, Th. 87, VI. B. 2.*

1635 August 21.

583. *Verköstigung der Räte an der Landsgemeinde und am Schwörtag*

Die alte Verordnung bleibt in Kraft. Der Ammann soll jeweils an der Landsgemeinde das Mahl bezahlen. Den Nachtrunk bestreiten die Seckelmeister der Stadt und der Gemeinden für ihre Räte und Weibel. Entsprechend soll es der Statthalter am Schwörtag halten.

35 *StAR I, 12.*

1637 Mai 11.

584. *Stadt- und Amtrat, Beginn*

Der Stadt- und Amtrat beginnt im Sommer um 9 Uhr, im Winter um 10 Uhr. Der Ratsherr ist bei seinem Eide zu pünktlichem Erscheinen
5 *verpflichtet. Wegbleiben ohne begründete Ursache ist strafbar.*

StAR 1, 79. – Vgl. auch ebd. 1, 122. Unberechtigtes Wegbleiben wird mit 2 lb gebüßt. – Vgl. ebenso 2, 342; 3, 1, 39, 364; 4, 260.

1644 Juli 28.

585. *Amtsgeheimnis*

10 *Ratsherren und Diener sollen das Amtsgeheimnis wahren, nichts aus dem Rat und von den Malefikanten im Turm ausschwatzen, ansonst sie für drei Monate des Amts und des Dienstes enthoben sind und 50 lb Buße zu erstatten haben. Und wan auch sonderbar hersonen uf myn herren argwonen wurden und in solches verwyssen tetten, sollen umb*
15 *60 lb oder 35 kronen abgebüßt werden.*

StAR 3, 22. – Vgl. auch ebd. 6, 86.

1671 Juni 26.

586. *Gebühr für gekauften Stadt- und Amtrat*

Wer fürderhin Stadt- und Amtrat begehrt, soll zuvor 24 Kronen erlegen.

20 *StAR 6, 221.*

1691 März 23.

587. *Die Instruktionen für die Ehrengesandten der Tagsatzung gehen von ihren Gemeinden aus.*

StAR 11, 114.

25 1695 August 29.

588. *Standesvertretung bei fürstlichen Ritten*

EA VI, 2, S. 566, Nr. 308 t; dazu S. 579, Nr. 312 b; S. 590, Nr. 318 q; S. 610, Nr. 330 g; S. 624, Nr. 335 nnn; S. 989, Nr. 493 a.

1702 Januar 2.

589. *Stipendien müssen in Stadt und Amt zur freien Bewerbung ausgekündigt werden.*

StAR 14, 265.

1722 Mai 11.

590. *Wegen unanständigem Tabakschmauchen während der Ratszeit vor der*
35 *Ratsstube auf dem vordern, hintern und untern Estrich sowohl der*

- Räte als der Parteien wird erkannt, daß es distrikte verboten sein soll. Wird ein Ratsmitglied draußen angetroffen, soll es von den Läufern in die Ratsstube berufen werden. Die Läufer sollen auch die Parteien vom Rauchen abmahnen, und, wenn sie nicht gehorchen, muß jeder 5*
 5 *Batzen Buße erlegen.*
 StAR 23, 94.

1742 Mai 28.

591. *Der Stadt- und Amtrat ist zuständig bei Erbschaften von Gotteshaus-*
gut.
 10 StAR 33, 13 ff.

1766 April 7.

592. *Bericht des Standes Zug wegen dem ausgefüllten Urteil über einige*
Ratsmitglieder, welche wider ihre zu dem Stand tragenden Pflichten
gehandelt haben. Auf obrigkeitlichen Befehl gedruckt bei Johann
 15 *Michael Blunschi, Stadtbuchdrucker. Zug 7. April 1766.*
 StALuzern, Sch. 200.

1783 April 30.

593. *Streitigkeiten betreffend Ehevertrag gehören vor den Stadt- und Amt-*
rat.
 20 StAR 42, 119.

δ) Die Landvögte

1637 Mai 6.

594. *Bestimmung, daß die Landvögte an der Maiengemeinde gewählt wer-*
den und das Amt am folgenden St. Johann Baptist Tag antreten sollen.
 25 KAZug, Th. 87, VI. B. 2. – Bestätigung 1667 April 22., ebd. – Vgl. auch StAR 1,
 78; 2, 259; 6, 63.

1638 Juni 7.

595. *Huldigung des Vogtes zu Mendrisio TI*
Es wird erkannt, daß fortan die Landvögte von Mendrisio (Möndris)
 35 *ihre Huldigung in Lugano (Louwis) vornehmen sollen, damit den*
Untertanen die auflaufenden Kosten erspart bleiben.
 StAR 1, 125.

1640 Mai 4.

596. *Anlagen für die Vogteien*

In ganz gepotnem statt und ampts rat ist beratschlaget worden, das umb alle embter, wie von alters hero, das thrölen und praticieren
 5 im statt und ampts rat insgmein mit einander abstraffet werden solte, doch sol eß zum ersten uff köünftigen Sontag für all vier Meyen gemeinden gebracht werden; waß man aber an einer landtsgemeindt für embter mit einanderen besetzt, ist man umb selbiges ze straffen mit einanderen des einigen. Danethin hat man uf gefallen der höch-
 10 sten gewäldten ein anlag uff gemeine vogteyen gmacht, waß jeder landtvogt nun jetzt und köünftiger zyt in gmeinen statt und ampts seckel bezalen solte:

	erstlich die landtgrafschaft Thurgöuw	500 g
	Baden	300 g
15	Freyembter	400 g
	Rynthal	400 g
	Sargans	300 g
	Enetbirgische vogteyen	
	Louwis (<i>Lugano</i>)	500 g
20	und sol landtvogt Brandenburg von syner jetzigen ampts verwaltung die ersten 500 g ouch erlegen und den anfang machen	
	Lugarus (<i>Locarno</i>)	300 g
	Meyental (<i>Maggiatal</i>)	200 g
	Mendryß (<i>Mendrisio</i>)	100 g
25	Item eß sol ouch für die gmeinden gebracht werden, daß, wölcher ein amt an der landtsgemeindt überkomme, obs mit guot were, daß selbig vor der oberkeit am schwertag einen eydt schwören solte, das er eß mit keinen verpotnen mitllen überkommen hette.	

Landtschryber Signer Zug sc.

30 *KAZug, Th. 83, VI. C. 1) b) Protokolle 1531 ff. – Vgl. auch StAR I, 130 f.*

1642–1671

597. *Verordnungen des Stadt- und Amtrats und der Gemeinden*

Hochen gewalts und stadt und amts raths verordnungen, die im stadt und amts buch nicht eingetragen seynd:

30 [1] Ernamsung der landvögten:

1642 den 30. Aprill ist der artikel, so a. 1637 einhelig aufgenommen worden, wider erneuret dahin gehend: Die landvögte sollen an der landsgemeind, wenn sie grad darauf auf St. Johans tag aufreiten,

erwählt werden, und wer so frech wäre, hierwider zu reden, thun oder rathen, der soll stracks von der landsgemeind in thurn gethan, ein jahr ehr und werloos seyn und 100 kronen buß erlegen oder, wenn er die buß zu erlegen nicht hätte, biß zur bezahlung ehr und

5 wehrloos seyn.

Auch solle solches anrathen nicht gescheiden werden, sondern die, so disem anrathen beystehen wurden, sollen gestraft werden wie die thäter selbst, und soll solches an der landsgemeind verlesen werden.

10 1668 den 20. Aprill. Wenn ein erwählter landvogt sterben solte, so solle der, der sich der landvogtey bedienen wurd, des verstorbenen erben den außgegebenen taglohn wider ersetzen.

1597 den 28. Aprill. Fügte es sich, das mehrere landvogtyen an einer landsgemeind zu vergeben, so solle allwegen der ersten gemeind, so

15 es betrifft, die weiteste zukommen.

[2] Pensionen. 1671 den 9. Novembris erkent dem, so usserhalb der gemeinden feüer und liecht besitzt, dem soll kein pension werden.

[3] Pfand versagen. 1658 den 25. Novembris. Welcher furohin pfand versagt, soll lauth artikels bestraft werden. Welcher aber sagt: Ich

20 will mit geld oder mit pfand zahlen, und nicht haltet, der soll mit dem thurn gebüßt werden.

[4] Gülten.

1659 den 7. Febr. erkent: die briefe sollen verzinset und angelöset werden, wie dieselben lauthen.

25 1666 den 2. Decembris. Die gülden, wie sie aufgerichtet, sollen billich wider also abgelöset werden.

1648 den 3. Aprill. Anstatt der abgelöseten briefen sollen keine andere in derselben luken gestelt werden.

[5] Eidsanlobung. 1668 den 26. Octobris. Welcher furohin dem tit. h. amman oder h. statthalter an eidstatt anlobet und nicht haltet,

30 der solle um 10 kronen abgebüßt werden.

KAZug, Th. 97, VI. B. 1.

1644 Juni 30.

598. *Die Landvögte von Sargans und andere sollen womöglich auf vorher-*

35 *gehender Tagleistung die Huldigung tun.*

StAR 3, 18.

1644 Juni 30.

599. *Urbarevereinigung in den Vogteien*

Es sollen in den Vogteien alle dreißig Jahre die Urbare und andere Bereinigungen mit den Gerichtsherren erneuert werden.

StAR 3, 19.

1644 Juli 28.

600. *Vogtpflicht an der Landsgemeinde*

Abermals wird erkannt, daß die Landvögte, besonders diejenigen zu Baden und in den Freien Ämtern, die Kosten für Weibel und Diener dem Großweibel bezahlen sollen. Und sollen nun köünftige zyten die nüw erwölten landvögt die landsgmeind mit mynen gh. und dienern

10 *ushalten.*

StAR 3, 23. – Vgl. dazu 1648 April 30., ebd. 3, 242: *Der Landvogt soll an der Landsgemeinde das Gericht, die Diener und die Spielleute zu Gaste halten.*

1654 April 30.

601. *Der Landvogt im Thurgau soll jedem 1 Dicken, derjenige von Lugarus (Locarno) und Sargans jedem 10 s geben.*

15

StAR 4, 124.

1665 August 3.

602. *Landvogt von Lugano. Einsetzung*

Die Landvögte sollen auf St. Bartholometag in der Kirche St. Lorenz zu Lauis (Lugano) eingesetzt werden.

20

StAR 6, 13.

1667 April 22.

603. *Wahl der Landvögte*

Allß dann myn gnedig herren von der statt und ambt Zug vor ettl-

25 *ichen villen jaren hero beschlossen, erkendt und gemehret haben, daß man die landtvögt, so an unser orth zuo regieren fallen werden, erst an der landtsgmeindt geben und erwölten solle, wann sy grad nechst daruff an St. Johannis Bapptisten tag iren uffrith nämmen sollen, und ist sollicher arthickel von allen vier gemeinden uff und an-*

30 *genommen, confirmierett und bestättiget worden. By disem las-sendts myn g. h. von der statt und ambt noch mahlen einheilig, vest, styff, stäth und onverbrüchen verblyben, und wollendt sy, woler-mellt myn gnedig h., jeder menigklichen gewarnet haben, daß sich keiner gelusten lassen solle, wider solchen arthickel an der landts-*

35 *gmeindt zu rathen, auch sonsten kein unfug, unruw oldt tumultt*

anzefangen, by vermydung höchster straff lyb, ehr und guotts. Dessen wüsse sich mengklicher zuverhalten. Es solle sich auch vor der landtsgrmeindt keiner thruncken machen.

Datum, den 22. Abbrellen a. 1667.

5

Landtschryber Signer Zug m. p.

KAZug, Th. 87, VI. A.

1668 April 20.

604. Beim Tod eines Landvogts muß der Nachfolger die Auslagen desselben zurückvergüten.

10 StAR 6, 100.

1668 Mai 5.

605. Man berät über den Taglohn der Landvögte und bestimmt, daß jede Gemeinde durch zwei unparteiische Herren die Personen aufzeichnen soll, damit der Landvogt wisse, was er zu bezahlen habe.

15 StAR 6, 105.

1678 April 22.

606. Verbot des Trölens wegen einer Landvogtei. Item es ist die folgende Ordnung des Taglohns auf die Vogtei erkannt worden: Lauis (Lugano) 30 s, Thurgau 30 s, Baden 20 s, Freie Ämter 20 s, Sargans 20 s, Rheintal 20 s, Lugarus (Locarno) 15 s, Mandris (Mendrisio) 10 s, Maiental (Maggial) 10 s.

StAR 7, 176. – Ein ähnliches Trölverbot 1682 April 30., StAR 9, 28.

1691 Mai 4.

607. Die Auflagen betreffend die gemeinen Vogteien, die am 22. April 1678 gemacht worden sind, werden wiederum ratifiziert: Lauis 30 s, Frauenfeld 30 s, Baden 20 s, Freie Ämter 20 s, Sargans 20 s, Rheintal 20 s, Luggarus 15 s, Mendris 10 s, Maiental 10 s.

StAR 11, 122. – Vgl. dazu auch 1718 und 1760, StAR 21, 230, 240; 33, 333.

1691 Mai 12.

608. Unstimmigkeit auf der Landsgemeinde wegen der Auflage des Vogtes zu Baden. Ein Menzinger setzt bei der Abstimmung gegen den von Stadt und Amt genehmigten Betrag einen halben Taler durch, und trotz der städtischen Bürgerschaft ergibt das Mehr 30 s. Die städtischen Ratsherren wollen später darauf zurückkommen.

35 BAZug, Ratspr. A 39.26.8 fol. 93 v.

e) Das Libell von 1604 und Ergänzungen

1585

609. Unruhen zwischen der Bürgerschaft und dem Rate von Zug

StALuzern, Sch. 196. – 1586 Unruhen und Streit in Zug. Kundschaft über Michael

5 Weber, genannt Funk. Ebd. Sch. 196.

1603 Juni 26.

610. Da die Stadt Zug samt der Gemeinde Baar mit den beiden anderen Gemeinden Menzingen und Aegeri über die Ernennung der Gesandten nach Baden in Streit geraten sind, so daß sie bereits einander das
10 Recht dargeboten haben, werden sie zu einer gütlichen Verständigung ermahnt.

EA V, 1, S. 648, Nr. 503 e.

1604 Oktober 1.

611. Unruhen zwischen Stadt und Amt Zug

15 EA V, 1, S. 714, Nr. 541 a; vgl. dazu ebd. S. 716, Nr. 542 a; S. 117, Nr. 543 a; S. 720, Nr. 545 a; S. 721, Nr. 548 b; S. 723, Nr. 550 a; S. 741, Nr. 561 b; S. 761, Nr. 577 a; S. 876, Nr. 659 g.

1604 Dezember 4. Luzern

612. Libell

20 In dem namen der allerheiligisten Drifaltigkeit. Amen. Wier, nachbenannten Ludwig Schürpff, ritter, der zitt schuldtheis und stattfenderich, Jost Pfyffer, ritter, alt schuldtheis, Caspar Pfyffer und Nielaus Ratzenhoffer, beid des raths der statt Lucern, Walthart im Hoff, ritter, der zytt lanndtamman, Johann Jacob Troger unnd
25 Petter Gyßler, beyd ouch ritter, alte lanndtamman zuo Urj, Sebastian Büeller, der zytt lanndtamman, und Ulrich Zieberg, statthalter unnd des raths zuo Schwytz, Petter im Feldt, der zytt landtamman zuo Underwalden ob, unnd Nielaus Louw, ritter, alt lanndtamman zuo Underwalden nidt dem Kern waldt, Johann Wyldt, des
30 raths der statt Fryburg, Johann Jacob vom Staal, ritter, des raths und statt fenderich der statt Solothurn, Ulrich Näff, der zytt lanndtamman, und Johann von Heymen, ritter, alt landtamman zuo Appenzel, als außgeschosne sätz und recht sprächere, von unsern herren und obern der obberüertten siben catholischen ortten loblicher Eydtgnosschafft umb dise nachvolgende handlung mit vollkommnem gewalt, güettlich oder rechtlich ze sprechen, in die statt
35

Lucern abgevertiget unnd verordnet, thund kundt mit disem offenen
 libell und innstrument allen denen, so dasselbig werdend sechen
 oder hören lessen, nach dem dann sich zwüschen den frommen,
 fürsichtigen, ehrsamem und wyssen, unssern insonders guotten
 5 fründen und getrüwen, lieben, alten Eydtnossen, mittburgern und
 woll vertrautten bruedern, amman, rätten und burgern der statt
 Zug, als von irer statt und burgerschafft wegen, an dem einen, so
 dann amman, rächen und gemeinen landtlütten der dryen gemein-
 den des ussers ampts Zug, als von selbigen irer gemeinden und der-
 10 selben landtlütten wegen, an dem andern theile, jetzt ettwas zytt
 har spänn und mißverständnus erhept und gehalten, antreffende
 etliche sonderbare puncten und sachen ires pollitischen regiments,
 in welchem gedachte unssere getrüwen, lieben, alten Eydtnossen,
 mittburger und wol vertrautten brueder des ussers ampts sich gegen
 15 gemelten iren lieben fründen und mittverwantten der statt Zug
 beschwärt und erlagt, vermeinende, darinn übervorthelt ze syn,
 und desswegen solliche ire beschwärdten sowoll mundtlich als ouch
 durch schriftlichen vergriff an sy [ge]langen lassen und von uns
 selbiger fürgewendter beschwärdten abschaffung und verbesserung
 20 begert, dargegen aber und hinwider dieselbige unssere getrüwe,
 liebe Eydtnossen, mittburger und bruder der statt Zug vermeint
 und fürgewendt, ir gegentheil wäre zuo solcher beschwärd und clag
 wider sy nit befuegt, hettend ouch ime nit uhrsach darzu geben und
 deßwegen inne vermant, dessen abzestan, ouch dargegen glych-
 25 förmiglich ire gegenbeschwärdten ouch ingewendt, sy, die parthyen
 aber, ob wol sy deßwegen zuo ettlichen malen zuo Zug by einandern
 versampt gesyn, sich der sachen selbst nit vereinbaren können,
 darumb dann ob und wollbemelte unssere herrn und obern, als die
 sachen an sy gelangt, und vermerckht, dieselbigen sich mehr zuo
 30 uhnfründtschafft dann zuo fründtschafft neigen wellen, solches von
 Eydtnossischer, bruederlicher trüwen und pflichten wegen be-
 hertziget, ouch dahin gesechen und getrachtet, wie dise uhnrichtig-
 keitten (welche sie zwüschen disen spannigen parthyen, als iren
 liebsten und bruederlichen fründen, deren wollfart, lieb und leid sy
 35 für ire geachtet, nit sechen oder lyden mögen), abgeschafft, ouch sy,
 die parthyen, widerumb versüent und in irer alten bruederlichen
 fründtschafft und vertraulichkeit nochmalen bestättiget und darin
 erhalten werden mögend, und deswegen erstlich unsser der sätzen
 und rathsbotten der vier Waldstetten, Lucern, Urj, Schwytz und

Underwalden ob und nit dem Kern waldt, als der nächst gesessnen
 ortten herrn und obern (wie dann in derglychen zuofählen vormalen
 mer ouch also beschehen) zuo unterschiedlichen tagleistungen durch
 mittel iren ehren rathsgesandten sich harüber beratschlaget und
 5 die partyen durch fründtliche schryben zuo der güetigkeit, ver-
 glychung und vereinbarung vermanen lassen, volgents, als selbige
 nit statt funden, und als ire sätz und verordneten zuo bestimpten
 zyten und tagen nächst verschinen ingenden monats Octobris mit
 ordentlichem gewalt und bevelch versehen, ouch mit beiden thei-
 10 len guottem wüssen, willen und begeren, in die statt Zug abgeferti-
 get, sy daselbst in allem irem anligen zu verhören und zuo beflys-
 sen, sy beidersyts in der fründtlichkeit zuo vertragen und zuo verein-
 baren, wie dann zuo demselbigen aller flys, zytt und arbeit ange-
 wendt, ouch güetliche mittel gestelt, die aber von innen, den par-
 15 tyen, zuo sonderem beduren unsser oberkeit durch uß und in allem
 nit angenommen, wann das harnach die handlung zuo dem rechten
 nach sag und inhalt unsserer geschwornen Eydtnossischen pänd-
 ten gesetzt und gewissen worden, unnd letstlich uff unsser aller ob-
 genannten sätzen und richtern gemeiner überrigen siben catholi-
 20 scher ortten herrn und obern (als die dann nützit liebers gesehen
 hetten, wann das die güetliche mittel und underhandlung inn allem
 statt funden hettend), güetlichen oder rechtlichen ußspruch kom-
 men, geleitet und bewendet, die dann uns ouch uff diß zytt, namb-
 lich der ersten wuchen und tag deß monats Decembris diß noch
 25 wehrenden ein tussendt sechshundert und viertten jars, eben mit
 solchem bevelch und gewalt, wie nächst gemeldet, allhar an diß
 ortt abgefertiget, da dann ouch beider parthyen ußgeschoßne und
 verordnete räth und volmechtige anwält mit habenden (glychwill
 unterschiedlichem) bevelch und instruction, wessen sy sich hierinn
 30 zu verhalten, mit iren by handen habenden gewarsaminen, irer
 fryheitten und anderer nottwendiger brieffen und geschrifften,
 glych wie solche in nachster güetlicher underhandlung in der statt
 Zug auch erscheint worden.

Also nach dem wier, gedachte gemeiner siben ortten satz und rich-
 35 ter inn diser sach von unssern habenden bevelchen, under einandern
 erdurret, ouch über die beschaffenheit des handels underredt und
 verglychen, sind wier hierinn uff folgende wyß, ouch unssern haben-
 den bevelchen gemeiß procediert, namblich haben wier erstlich bei-
 der partyen anwält für uns in unsser versammlung kommen lassen

und sy daselbst in irer clag, antwortt, red und widerredt sowohl mundtlich als geschrifflich mit muossen der lenge und notturfft nach gnugsamblich angehört, so lang und vil, bis sy uff beschechne frag sich erlütert, nützit wytters darzethun habendt.

- 5 Nach dem selben habend wier sy zuo beiden theilen mit höchstem flys und ernst angekert, gebetten und ermanet, unssern hern und obern und uns zuo ehren und Eydtnossischem gefallen disen iren spännigen handel uns nochmalen in der fründtlicheit uszesprechen zu übergeben und zu vertrauen, damit also das recht sprechen unnd
 10 allerhand verdrießlich nachgedenckhen und verenderung der gemüthern, so ettwanuß den rechtsübungen (ob glychwol das recht an imme selbst nit zuverwerffen, sonder jedem das syn zuoeignet) veruhrsachet werden möchten, vermitteln und erspart blybe. Wyl
 15 aber nun wier solches nit erhalten mögen, also das es nottwenddighlich zum rechten kommen müessen, und da kein ander mittel mer gewesen, haben wier, nach dem den parthyen beidersyts harauf nottwendige erinnerung beschechen, sy ouch darüber irer schlußreden und rechtsatz irer sachen zuo dem rechten gethan, in welchem,
 20 ob glychwol die verordneten anwält unsserer getrüwen, lieben, alten Eydtnossen, mitbürger und woll vertrauten brueder der statt Zug disen vorbehalt und protestation über zwen puncten gethon, onne welche sy sich rechtlich inzelassen keinen bevelch hettend, als namblich für das erst, das ein statt Zug mit dem ussere ampt nit für ein corpus gerechnet, daruß dann ettwann geschlossen oder
 25 geachtet werden möchte, als ob ein statt Zug des regiments halb minder dan daz usser ampt syn solte, für das ander, das ouch hierinn keiner abtheilung under inen, den beiden parthyen, welcher der mehrer oder minder sye, gedacht werden solle, deßglychen ouch uhnangesechen sy, die parthyen, beidersyts die puncten und articul,
 30 so inn jetzigen erwaxnem span zwüschen inen strittig gew[ess]en, aber in jungster güettlicher underhandlung zu Zug zwüschen inen richtig worden und angenommen (usserhalb den, so noch uhnangegenommen verblyben) ouch zum theil sonsten denselben demalen anwessenden underthädigern gefallen, umb des besten willen
 35 und nottwend[i]gkeit halber darzuo ze setzen, diß mals nit widerumb geclagt, geäffert und in recht gelegt, uns solches alles nützit irren noch verhindern lassen, sonder sind darauff nach verhören aller sachen wie ouch der ingelegten brieffen, geschrifften und gewarsaminen nützit desto weniger umb den gantzen handel und umb

alle puncten und articul, wie die inn disem sparn fürkommen, vergleichne und unvergleichne, und das uß guotten und ehehaften ursachen zum rechten geschritten und habend also allen proceß für uns genommen, ouch nach demüettiger anrueffung der gnaden
 5 Gottes und insprechung des Heiligen Geistes und nach flyßiger erdurung, ryfflichem erwegen und betrachtung aller umhbstenden, gelegen- und beschaffenheiten der sachen, und daruf hindann gesetzt alle sonderbare anmuttungen, keinen theil fürer dann dem andern zuo begünstigen oder zuo fürderen, sonder allein das lutter recht
 10 zuo sprechen zuo stür der gerechtikeitt, harüber in crafft unser eyden und conscienz von einem articul und puncten zuo dem andern mit recht ußgesprochen und sprechendt also, wie volgt, namblich und des ersten

[1] der intittulation halb des ortts Zug. Umb disen puncten, by dem
 15 wier den anfang genommen, sprechend wier zuo recht, sittenmal in allen pündtnussen und brieffen ein ortt Zug alle zytt intittuliert worden statt und ampt Zug oder Zug mit sampt dem ussern ampt, so darzuo gehört, so solle es by demselbigem tittul und dem innhalt darumb alter wyssender brieffen und siglen one einiche andere
 20 specificierte oder underschidliche lütterung oder teilung des ortts Zug tittuls, ouch one witters arguieren und disputieren, nochmalen entlich und gantzlich also verblyben, als das das gantz ortt Zug alles für ein corpus und ein loblich ortt der Eydtnosschafft heißen, syn und blyben und also, wie von altem har, gerechnet werden solle.
 25 [2] Umb die paner, fendlin, sigel, geschütz und ander oberkeitliche sachen. Umb die paner, fändlin, geschütz, hohen gericht, sigel, ämpter, herrligkeit und derglichen oberkeitliche sachen, wie auch besetzung des paners und landtfendlins, da ist unsser ußspruch, das es diser sachen wegen nochmalen endtlich und gantzlich
 30 by den alten sprüchen, verträgen, brieffen und gewarsamminen verblyben, das dieselbige von der statt Zug nit sollend verendert werden, allein mit der lütterung, an ansehen und bedeckhen, wyl die paner, fendlin, geschütz und derglyen stuckh des gemeinen ortts sind, ouch zum gebruch desselbigen und des vatterlandts verordnet, so sollen die herren des ussern ampts für iren theil ouch darzu ze rathen und ze reden haben. Antreffend aber inn sonderheit des
 35 ortts Zug sigel, da sollend beide, das alt und nüw, als gemeine sigel statt und ampts als eines loblichen ortts Zug nochmalen by der statt Zug vermög der alten sprüchen und verträgen, ouch wie das

bißhar geüebt worden, gebrucht werden und allwegen hinder einem statthalter in der statt verblyben. Was aber belangt das züghus in der statt Zug, da sprechend wier, wyl das geschütz und monition sovil und was uff ein gemein ortt Zug wartten soll, da soll derselbig
 5 zügmeister davon one vorwüssen deren, so von statt und ampt darzuo verordnet werden, nützit verenderen, ouch, wann er ervordert würt, denselbigen verordneten rechnung geben, dargegen aber ouch das usser ampt, was zuo erhaltung diser dingen dienet und von nötten, glych wie ouch in andern, was in gemeinem costen gath,
 10 syn anzal costens auch tragen nach irem alten bruch.

[3] Von besiglung wegen der pundtnussen. Was die besiglung belangt der pündtnussen und vereinigungen mit frö[m]bden fürsten und herrn, sonderlich aber der jetzigen letsten Spannischen vereinigung, da wier dann an herrn amman, statthalter, räthen und bur-
 15 gern der statt Zug keinen fäler finden können, sonder eben das beschechen und besiglet, was zuvor vor den räthen und allen gemeinden statt und ampts abgehandlet und beschlossen worden, da erkennend wier, das es derohalben by dem, wie das bißhar gebrucht worden und wie solche besiglung by der statt beschechen, noch-
 20 malen verblyben solle, doch der gestalt, das, wann man fürhin pundtnussen und vereinigungen mit frömbden fürsten und herrn, stetten oder stenden machen will, so solle das nach dem alten bruch an alle gemeinden gelangt werden, und, was da das meer würdt, daby soll es dann blyben. Wenn ouch fürhin derglychen besiglungen der pündtnussen oder vereinigungen mit frömbden fürsten und
 25 herrn im vatterlandt sich zuotragendt, da sollendt die herrn burger solches dem herrn vom ussern ampt allwegen zuo wüssen thun; die mögend dann von jeder gemeind allwegen einen oder zwen darzuo verordnen.

[4] Umb die müntz, da sprechend wier, diewyl diß ein gemein ortt Zug belangt, ouch alles ein corpus under einem tittel und ein gemeine sach ist, besonders das ouch der müntzmeister von beiden theilen, statt und ampt, angenommen, und in eins ortts Zug gemeinem namen gemüntzet und das schlag gelt under sy beidert-
 35 halb getheilt worden, so solle es by demselbigen nochmalen blyben, und, wann da wytter gemüntzet wurde, so solle alßdann umb erhaltung willen guotter brüederlicher fründtschaft das davon gefallende schlaggelt oder schlegschatz, es sye wenig oder vil, beiden theilen in bißhar geüebter ordnung heimdiensten, das dergestalt, das sollich

gelt von der münzt oder schlegtschatz den herrn burgeru allwegen in iren handen verblyben und allein zu erhaltung und erbesserung des gemeinen ortts Zug geschützes und monition zuo trost des vatterlandts wartten und verwerdt werden und ir seckhel oder züg-
 5 meister vor denen, so von statt und ampt oder beiden theilen hart-
 zuo verordnet werden, syn ordenliche rechnung geben. Da ouch die
 herrn burger uffs künfftig wytter münzten welten (darzuo aber sy
 von den ussern gemeinden keins wegs gemusset werden sollend noch
 mögend), so soll selbigs allwegen mit gemeinem rath, wüssen und
 10 willen statt und ampts berathschlaget und verhandlet und die
 übergeschriff der münzt nit anderst gesetzt werden dann Moneta
 nova Tugiensis, das ist zuo Tütsch nüwe Zuger münzt, und mögend
 die herrn burger zwen und das usser ampt dry verordnen zuo den
 sachen, wie das schlaggelt an das geschütz und monition verwendet
 15 werde, es bruche glych mer dann die summa, so man bißhar für das
 schlaggelt geben. Wann aber je die herrn burger innerhalb jars
 frist nochmalen rechtmäßiger wyß erzeigen und erscheinen mögend,
 das sy solche fryheit und regalien ze münzten gehept, so sollend sy
 dessen ouch genießen, und so aber sy innert dissem jartzil das nit
 20 erscheinen mögend und dann von der münzt wegen nach verflie-
 bung dises jars ettwas nüwer fryheit ußbringen wolten, sollen sy
 dasselbig mit gemeinem rath thun und uff das gemein ortt Zug
 werben.

[5] Umb das schützenhus und winschenckhen frömbden lütten, da
 25 ist unser uspruch, was erstlich das schützenhus belangt, wyl das-
 selbig von der statt Zug erbuwen unnd diesselbig ouch das umbgelt
 vom wyn, so daselbst verbrucht würt, der gesellschaft erschießen
 last, so solle es by demselbigen nochmalen ouch verblyben, ouch
 das silber geschier, so daselbst zomalen vorhanden, und was dahin
 30 vergabet, und ouch da fürgeschl[ag]en werden möchte, allwegen
 der gemeinen gesellschaft heimdienen solle zuo erhaltung des schüt-
 zenhusses und der gemeinen gesellschaft. Aber demnach des wyn-
 schenckhens halb, so solle dasselbig, wie das von altem har gebrucht
 worden, nochmalen verblyben und gehalten werden.

35 [6] Besatzung halb der ammanschaft und gemeiner Eydtgnossi-
 scher vogtyen, da ist unser erkhandtaus, das es by der ordnung und
 ansächen, wie die parthyen das vor zwey und zwentzig jaren mit
 einanderen uff unnd angenommen, blyben solle so lang, biß das sy
 sich gemeinlich mit gemeinem meer eines andern entschließendt.

Aber von wegeñ der rathssbesetzung der räthen und malefitz richtern soll es gehalten werden, wie das bißhar gebrucht worden.

[7] Statthalter amtsbesetzung. Was aber berüert einen statthalter des amanampts zuo setzen, soll dasselbig by dem bruch und har-
 5 kommen nochmalenn verblyben.

[8] Umb besetzung des raths und gerichtts. Umb disen puncten erkennen wier uns, namblich, was der herrn burgern gewonlichen rath in der statt belangt, das sy ire rath, so offt ein rath gehalten werden soll, all oder nur etliche, nach irem guotten bedunckhen und
 10 nach der sachen notturfft sitzen lassen mögend one der ussern gemeinden intrag, syttenmal sy doch ire rath one des ussern ampts beschwärd und costen besollendt und verlegend. Glycher gestalt soll es den herrn von den ussern gemeinden ouch frystan, zuo solchen räthen auch all oder nur ettliche sytzen oder erschnyen ze
 15 lassen. Was aber dann denn gebotnen statt und ampts rath belangt, da soll es by dem alten harkommen und irer ordnung, besonder aber des gerichtts halb by den darumb wyssenden brieffen und brüchen nochmalen ouch blyben, und, wann die herrn rath der statt die usseren rath zuo inen beschrybend, so sollend sy inen die houpt-
 20 uhrsach, warumb man sy beschrybe, anmelden.

[9] Gesandten und rathsbotten sc[h]jickung halb zue fürsten und herrn uff tagsatzung. Was nun belangt die ritt oder gesandteryen und hottschafften zuo fürsten und herrn, besiglungen der vereinigungen, pündtnussen und derglychen oder tagsatzungen zu be-
 25 suochen alhie in unssern landen zuo uffrichtung solcher vereinigungen und pündtnussen oder sonsten zuo verrichtung anderer fürstlicher oder herrn geschefften, glich hie disert als enert gebirgs, umb wessen willen dann zwüschen denn parthyen vil unwillens und mißtruwens entstanden und jede party vermeint, iro bißwilen harin
 30 ze kurtz bescheche, welches dann auch die gröste uhrsach dises gegenwürtigen spans gesyn, da so habend wier zuo verhüettung aller wyttenn uhnrichtigkeit, so lycht haruß (wo dem nit fürkomen) noch verners ervolgen möchte, zue recht gesprochen, das man sich fürhin in disem puncten nachvolgender meinung und ordnung ver-
 35 halten solle:

[a] erstlich, diewyl wir nit finden können, das dwedere parthy einiche sonderbare fryheit noch gewarsame, ouch weder brieff, sigel noch geschrift habe, ouch darumb nützit fürzelegen noch zu erscheinen gehapt, wie und was gestalt sy solche ritt und gesandteryen ufthei-

len und verrichten sollend, dann allein ingewendt etliche verkom-
 mussen, so sy selbst mit einandern uff oder angenommen, aber
 einandern dessen nit wellen geständig sin, das solche authentisch,
 crefftig oder gültig syend oder ein fundament und grund habend,
 5 solche ouch nit an einandern gehalten worden, so solle nun, was
 fürhin für ritt oder gesandtryen fürfielend zuo fürsten und herrn,
 von pündtnussen und vereinigungen, ouch tagsatzungen, so hie-
 landts von selbiger pündtnussen, vereinigungen und derglychen
 geschefften wegen, wie oben angedüttet, beschriben wurdend, all-
 10 wegen ein gesandter von der statt Zug und einer von den ussern
 gemeinden harzuo verordnet werden, und das, sovil die statt be-
 langt, von deßwegen, das wier es also billich findend, sy, die statt,
 by solchen zuotragenden sachen ihre ehren gesandten allwegen ouch
 haben sollend, sittenmal sy in allen pündtnussen und briefflichen
 15 instrumenten genempt würt die statt mit sampt dem ussern ampt
 [darzuo] gehörig, wie ouch im sitz die preminentz und vorzug hatt,
 und sonderlich, das lutt der alten sprüchen und verträgen alle ge-
 waltsame, ämpter, paner, fendlin, fryheitten, gewarsaminen, ge-
 richt, rath und anders derglychen by und in der statt Zug blyben
 20 und sich daselbst vertigen sollend. Woltend aber zuo solchen sachen
 die ussern gemeinden zwen gesandten uß irem mittel verordnen,
 das soll zuo inen stan und inen heimgesetzt syn, doch soll es sich
 verstan, das allwegen jeder theil, der da schickht, synen costen
 selbst tragen solle.

25 [b] Belangende aber die tagsatzungen in loblicher Eydtgnoschafft
 von ires gemeinen vatterlandts und regiments sachen wegen, als zu
 vorderst die jarrechnung zuo Baden, dahin man dann gewonlich von
 jedem ortt zwyfache bottschaft verordnet, da solle es mit demselben
 fürhin also gehalten werden, als namblich zum anfang solle man uff
 30 das nächstkünftigt jar uff solche jarrechnung gan Baden den einen
 gesandten uß der statt Zug, den andern aber von der einen uß den
 dryen gemeinden verordnet; das ander oder nachgendt jar aber sol-
 lendt die zwen gesandten von den andern gemeinden geschickht,
 und dann uff das dritte jar widerumb by der statt und der einen von
 35 der ussern gemeinden anfachen und in solcher ordnung also fortge-
 schritten werden.

[c] Wann aber im jar usserhalb der jarrechnung darzwischen
 sonsten andere tagsatzungen, es wäre glych gan Baden oder anderst
 wohin beschryben wurden, alßdann soll jederzytt der ein gesantter

von der statt Zug, der ander von dem ussern ampt verordnet werden und also zuo allen ritt und tagsatzungen allwegen der gestalt einer von den gemeinden und einer von der statt verordnet syn. Welten aber die ussern gemeinden uß irem mittel zwen schickhen,
 5 soll das ouch, [wie] obstaat, inen heimgestellt syn, doch alles und allweg in des rittenden theils costen, und die beid jarrechnungen hie disert und ennert gepirgs vorbehalten, wie oben von deren zuo Baden und von der andern harnach erlüttert würt.

[d] Was aber dann berüert die jarrechnung ennert gepirgs, soll die
 10 bottensendung daselbst hin ouch allwegen beschechen nach irem alten bruch und dem umgang, glych wie es mit den gemeinen vogtyen gehalten würt. Es soll sich aber hieby ouch verstan, das zuo solchen sachen und bottschaften allwegen taugenliche, verständige männer, ouch one alles praticieren und verbotten mittel
 15 verordnet werden sollend, wie es dann irem loblichen ortt gemeß und rumblich ist, diewyl solche bottschaften allwegen ein ortt Zug representierend und in desselben gemeinen ortts namen erschynd, doch allwegen jedem theil syne sonderbare sachen, so nit gemein wärend, ußgenommen und vorbehalten.

[e] Unnd diewyl dann ouch zuo haltenden tagleistungen bißwylen
 20 wichtige sachen fürfallend, daran dem vatterland hoch gelegen, da sollend die gesandten, so ze tagen geschickht werdend, allwegen, so baldt sy heim oder inen die abscheid zuo handen komend, dieselben den nächsten dem amman überantwurten.

[f] Es soll ouch fürhin in allen solchen sachen kein gefahr mer ge-
 25 brucht werden, und, was in vergangnem hette mögen beschechen syn, uffgehept, hin und ab syn und dessen nit mer gedacht werden, und sonderlich umb vermidung willen großer uhnordnung, zwytrachts und widerwillens uffs künfftig, da einer zuo einer sach, sye tagsatzungen oder derglychen, verordnet, nit widerumb hinder
 30 sich gestelt werden, sonder soll man inne selbigen ritt oder gesandtery verrichten lassen, es sye glych guot oder böß, unverbindert, ob schon zwüschend oder nach dem er erwelt wäre, eins anders minders oder mehrers fürfiele. Es sollend aber solche botten oder
 35 gesandten, wann derglychen ritt oder tagsatzungen beschriben, allwegen angendts one gefahrlichen uffzug darzuo erwelt und verordnet werden.

[10] Umb das malefitz und fridbruch in der herrn burger eignen vogtyen. Umb disen puncten sprechend wier, das erstlich die herrn

burger by iren keüffen, fryheitten und gerechtigkeiten irer eignen
 erkaufften vogty nochmalen verblyben, wie ouch ire Hünenbergische
 underthonen glychfals by iren habenden fryheitten lut brieffen und
 siglen. Diewyl aber die herrn burger die herrn von dem ussern ampt
 5 fry willig zue inen in das malefitz gericht in irer statt vogtyen ge-
 lassen und diß ortts selbst uß iren rechten getretten, sich ouch beide
 theil dessen harnach fründtlich mit einandern verglichen und soll-
 ches bißhar also gebrucht worden, so solle es by demselbigen ouch
 nochmalen also verblyben, und, was für buossen in selbigen gericht-
 10 ten und ortten verfallend von fridtbrüchen mit werckhen, von
 beiden theilen, statt und ampt, mit einandern gestrafft und die
 buossen getheilt werden nach der abtheilung, wie das bißhar ge-
 brucht worden, aber sonst alle andere buossen an solchen ortten
 ußgeschlossen, die dann den herrn burgern eintzig und allein zuo-
 15 gehören sollend uß crafft irer habenden fryheitten und gewarsam-
 minen, denen dann hierin kein abbruch noch schmelerung besche-
 chen syn soll. Was aber die mannschaft belangt in disen der statt
 vogtyen, da können wier nit finden noch solches ouch dahin erken-
 nen, das selbige dem malefitz oder dem nachfolgen, das es sich uff
 20 das usser ampt verstan, sonder der statt Zug allein zugehören solle,
 uß dem grund und sittenmal die statt und burger solche vogtyen
 uß irem eignen seckhel und guot one des ussern ampts stür und hilf
 erkoufft. Im übrigen aber sovil die besitzung des blut oder malefitz
 gerichtts wie ouch die anzal der blut oder malefitz richtern belangt,
 25 da solle es in ansehung, das die herrn vom ussern ampt in solchen
 und andern fähden, was da fürfalt, es sye glich in der statt vogtyen
 oder sonst, allwegen die zwen theil des costens zallen, glychwol
 aber dagegen die zwen theil der nutzung auch nemendt und nießend,
 und es bißhar also lange zytt geüebt und gebrucht worden, by dem-
 30 selbigen nochmalen, wie das bißhar gehalten worden, also verbly-
 ben. Jedoch wann malefitz gericht gehalten werden soll, da sollend
 die richter, so von beiden theilen harzuo verordnet werdend, all-
 wegen alle der räthen syn.

[11] Abstraffung und buossen halb in der s[t]att Zug. Antreffende
 35 die straffen und buossen in der statt Zug, da soll es nach diser vol-
 genden lütterung gehalten und gebrucht werden, namblich, das die
 herrn burger für sich selbst zuo straffen habend, was verfalt uff
 iren beiden jarmärckhten und iren gewonlichen wuchenmärckhten,
 item in iren kouffhüssern, metzgen, pfisteryen der statt einigung und

in iren eignen vogtyen, ußerhalb des vorbehalts, wie volgen würdt. Item in sachen, so fürfallend uff iren jarmerckhten mit beschuß, betrug, in gewicht, ehlen, mäß, verfeltschung der wahren, zöllen und sonsten derglychen, sampt allem dem, so sy, die herrn burger, von
 5 altem har für sich und ir statt selbs ze straffen befuegt gesyn, das sye hierinn specifiert oder nit.

Was aber für andere fäler zuo straffen fürfallendt usserhalb disen jetz erzelten stuckhen, das soll alles statt und ampt Zug zuogehören, in sonderheit, was für fäler beide theil bißhar mit einandern
 10 verboten und gestrafft, das soll nochmalen in ire theilung gehören wie von altem har, und sollen ouch beide nochmalen, wie bißhar beschechen, jeder dem andern bystendig, beholffen und berathen syn, uff allen fürfal und anrueffen die uhngheorsamen zuo gehorsamen handt-
 haben und straffen und solche straffen mit einandern anlegen, wo sy
 15 also handlend. Was ouch der abstraffung halb bißhar uß mißordnung ettwa hette mögen beschechen syn, das soll hin und ab syn und fürhin nach diser jetzigen lütterung gehalten werden.

[12] Umb spilen und tantzen verbietten, da erkeend wier, das, wan man fürhin spilen und tantzen gemeinlich verbietten will, das ver-
 20 bott mit gemeinem statt- und ampts rath berathschlaget, verboten und dann die uhngheorsamen gestrafft, ouch die davon gefallenden buossen getheilt werden solle, alles nach irem alten bruch und ordnung, allein die underthonen in den vogtyen, so der statt Zug allein zuogehörend, in allweg vorbehalten, das die statt denselbigen zue
 25 gebietten und verbietten, ouch solche selber zuo straffen haben solle lut irer habenden fugsamen und fryheitten.

[13] Umb bezüchung der schulden und handthabung der ungehorsamen. Und alsdann ouch ettwas clag gewessen von betzüchung wegen zinssen und gelt schulden, ist unsser erkandtnus, das beyde
 30 theil einandern helfen sollend, die schuldner zuo handthaben und gehorsam zuo machen nach gewonlichem landtsbruch und ordnung, und das soll sich verstan umb alle andere uhngheorsame.

[14] Das kein theil den andern übervortheilen solle, da erkennendt wier ouch, das fürhin beide theil, es sye inn rath oder gemeinden,
 35 fründt- und brüederlich (wie wier inen dann woll gethrwend) mit einandern handlen, heben und legen, ouch kein theil den andern wider sye fryheitten und gerechtikeitten gvahrlich übernemmen oder übervortheilen solle, unnd, ob es glych bescheche, so solle es doch kein crafft haben und dem andern theil, wie billich, syne

- habende fryheitten und gerechtikeitten unbeschwert verblyben.
 [15] Der gemein vorbehalt und sonsten im überigen allem und jedem
 usserhalb dessen, so in gegenwürttigem unsserm rechtlichen spruch
 begriffen, soll jedem theil syn hochheit, autoritet und ansächen,
 5 ouch alle regalien, fryheitten und gerechtikeitten, sprüch, verträg,
 brieff, sigel und gewarsamminen sampt irem loblichen alten har-
 komen, guotten gewonheitten und brüchen allenelichen vorbehalten
 syn, also, das sollichs alles denselbigen in allweg unvergriffenlich,
 unabbrüchig und unschädlich syn solle.
- 10 [16] Der beschluß. Wier wellend ouch und erkennend uns lutter-
 lich, das nun hiemit alle fürgeloffne spänige sachen, ouch alle uhn-
 fründtlicheitten, mißverstendt unnd widerwillen, wie sich das sydt
 der zyt, da solche spännigkeitten sich erhept, zwüschē beiden
 parthyen, ouch allen iren anhangern und mithafften mit wortten
 15 oder werckhen zuogetragen haben möchten, allenelichen und gantz-
 lich uffgehept, todt, hin und ab syn und deren nit mer gedacht
 werden, sonder sy allenelichen derselbigen halb hiemit wol vereint
 und widerumb versünt, ouch mit einandern fründtlich verglichen
 syn und blyben und dero weder jertz noch ewig harnach zuo uhn-
 20 guottem nit mer gedenecken und nachmalen guotte, vertrauwte,
 liebe fründt, verwandte, mittlanttlüt und nachparn syn und plyben,
 dessen dann wier, die obgenantten zuogesatzten richter gemeinlich,
 so woll von unssern herrn und obern als ouch von unser person
 wegen, gantz ernstlich und fründtlich ermant und gebetten haben
 25 wellend. Sonst sollen ouch im überigen solche verloffne sachen,
 syend wort oder werckh, meniglichen an synen ehren in allweg
 uhnunschädlich, uhnverwyßlich und meniglichem syn ehr und repu-
 tation wol bewart syn.
- [17] Umb den uffgeloffnen costen. Belangende den uffgeloffnen
 30 costen, der dann den parthyen heidersyts in diser währenden span-
 nigkeit uffgeloffen syn möchte, da erkennend wier, das umb er-
 haltung und pflanzung willen besserer fründtschafft, ruo, fridt und
 einigkeit under den parthyen als guotten fründen, verthruwtten,
 lieben mittgliedern, mittverwandten unnd nachparn, unnd dann
 35 wyl unsser getrüw, liebe, alte Eydtnossen, mitburger und woll
 vertrauwte bruoder der statt Zug zyttlichs guots halb die vermög-
 licheren sind, so sollen sy irem gegentheil, den dryen ussere gemein-
 den, namblich jeder gemeind sonderbar dry hundert guldin müntz
 an barem gelt an den gemeinen uffgeloffnen umbkosten stüren

und zallen, doch soll inen solches in allweg unverwyßlich syn.
 [18] Umb den ursatz. Damit aber ouch diser unser rechtlicher
 uspruch in allen obgeschribnen stuckhen desto bas und styffer ge-
 halten werde, da so habend wier nachvolgende dem exempel unsser
 5 lieben vordern, die solches inn derglychen ußsprüchen zwüschen
 disen parthyen vor zytten ouch gebrucht, disen uhrsatz hierauff
 gesetzt, namblich, wann es sich fürhin füegte (das Gott verhüette,
 wier inen ouch nit getruwend), das der ein oder der ander theil diser
 spannigen parthyen, ouch ire angehörigen unnd mitthafften, disen
 10 unssern rechtspruch fräffenlich mit wortten, werckhen, rath oder
 that überträtend und sich solches gnugsam kundtpar machte oder
 bewyste, so sollend derglychen uhngheorsame und übertretter als
 meyneide, erloß lütt geachtet und gehalten, ouch von der oberkeit
 nach gestalt des fräfflers irem verdienen nach also gestrafft werden,
 15 das unssere herrn und oberen erkennen mögend, den sachen gnug
 geschechen sye.

[19] Umb den gemeinen fryden. Unnd diewyl dann wier, die ver-
 ordneten der vier Waldtstetten in obangehörter jüngster güettlicher
 underhandlung in der statt Zug beiden parthyen uß guotten und
 20 nottwendigen uhrsachen einen gemeinen friden angelegt, sollen sy
 denselbigen nochmalen gegen einandern getrürlich halten und der-
 selbig wahren biß zuo ußgeendem Meyen diß nächstkünftigen jars. –
 Unnd diser dingen aller zuo wahren urkhundt, ouch merer sicher-
 heit und bestättigung so haben wier, die obgenannten verordneten
 25 und ußgeschoßnen rathßbotten, sätz und rechtsprecher obvermel-
 ter ortten gemeinlich und ein jeder sonderlich, syn eigen angeboren
 secret insigel uß tragendem bevelch und gewalt von unssern ober-
 keitten, ouch uff der parthyen pitt und begeren gehenckht an diß
 gegenwürttig lybell (doch sonsten ußerhalb dessen uns und unssern
 30 erben in allweg one schaden und unvergriffenlich).

Geben und beschlossen in der statt Lucern uff sanct Barbaren, der
 heiligen jungckhfrawen und marterin tag, den viertten tag des
 monats Decembris, von Christj Jesu, unssers lieben herrn und
 seeligmachers gnadrychen gepurt 1604 jar.

35

Collacioniert und recht funden
 stattschryber zu Lucern

*BAZug Nr. 515 a und b, das zweite Kopie vom 12. Juni 1677. – Dreigemeindenarch.
 Oberägeri Nr. 7. – StALuzern, Sch. 195 und 201. – Druck: EA V, 1, S. 1918, Beil. 18.
 – Vgl. dazu Zurlauben, MHT V, 339; ebenso AH 6, 65.*

1605 Januar 24.

613. *Begleitschreiben des Luzerner Stadtschreibers*

Ich, Renward Cysat, der heiligen Römische kilchen ritter und comes palatinus, ouch apostolischer offiner notarius und der zytt
 5 geschwornen stattschryber zu Lucern, bekenn mich hiemitt, das ich uff begär und ervordern obgenannter parthygen heidersytts, wie ouch uff sonderbar ersuchen der hochgeachten, edlen, gestrengen, nott vesten, fürsichtigen, wysen herren der übrigen catholischen orten, in disem libell benamset, an mine gnädige herrn und
 10 obern, die ouch hochgeachten, edlen, gestrengen, nott vesten, wysen herrn, herrn schulltheißen und rhat der statt Lucern, mich alls einen gemeinen unparthygischen schryber in diser gantzen spännigen handlung durch uß bis zu dem endtlichen beschluß derselbigen, ouch uffrichtung und besiglung der originalen gebruchen
 15 lassen und alle acta und abhandlungen, guttliche und rechtliche, so wol uff darumb gehaltenen tagleistungen und andern versamlungen in den stetten Lucern und Zug in gewüsse concept schriftlich verfaßt und letstlich, da der general oder haupt ußspruch der rechtlichen erkanntnuß ergangen, das gantze concept den herren gemeinen sätzen und richtern vorgeläsen und, wo sy mich heißen corrigieren und verbessern, dasselbig ouch erstattet und darüber dasselbig verbesserte und corrigierte concept beyder parthygen vollmechtigen anwältten in bysin aller der herren sätzen und richtern mitt gutter muß, sittsam und verständtlich vorgeläsen, und, nach
 25 dem es also von den herren sätzen und richtern durch uß approbiert und zu krefften erkennt, der gstatt, das dafür hin darinn tützit wytters verendert werden, sonder strax daby verblyben sölle, da so hab ich allen innhalt desselbigen concepts von miner eignen hand geschriben verfasst in zwo ordenliche subere verzeichnussen,
 30 durch verthruwte und gethrüwe hand geschriben und collacioniert, so wol uff anhalten der parthyen alls ouch miner eerendisten und gnädigen oberkeit und der herrn richtern verordnung und bevelch vertigen und den parthygen bis zu vollkomner uffrichtung und besiglung der zweyen originalen oder haupt instrumenten, wölliche
 35 ires wyttlöuffigen innhalts wegen nitt mögen begriffen werden in dheim brieffs, sonder nott wendigkeit halber in gegenwürtige libells form, abermalen durch mir verthruwte und gethrüwe hand, ouch min bywonen und uffsehen verfasst und uffgericht worden, und also nach dem allem und sölllicher vertigung über die zu vor über-

schickte waarhaffte authentische coppyn der originalen ich so wol dem meeren theil der richtern in irer nachgehndern versammlung zu Weggis alls ouch den parthygen beydersyts selbs harnach zu underschydenlichen malen die rechten houpt instrument und libell
 5 vor aller besiglung neben dem einen und dem andern concept daby ligende fürgelegt und besehen lassen, die sich dann aller sachen und söllicher vertigung der instrumenten wolbenügt und durch ire ordentliche patenten und compaßbrieff von statt und ampt Zug gegeben, die besiglung der selbigen instrumenten von gemeinen richtern bitten und begeren lassen. Da so hab ich, die wahrheit der sachen zu
 10 bezügen alls gemeiner unparthygischer schryber in diser sach, und durch dessen hand das gantz geschäft gangen und gevertiget worden, mich in disem instrument oder libell neben minem gewonlichen harzu signierten notariat zeichen mitt eigner hand unterschriben, den
 15 24. tag January des 1605 ten jars.
 Ich, Renward Cysat, bekennn mitt eigner hand, wie obstat.

BAZug Nr. 515 a.

1605 Juni 21.

614. *Die Gesandten nach Baden sollen beauftragt werden, bei ihrer Heimreise in Zug alles anzuwenden, damit die Anstände zwischen der Stadt Zug und dem äußern Amt wegen des neuen Landschreibers beigelegt werden.*

25 *EA V, 1, S. 745, Nr. 564 i. – Vgl. dazu ebd. S. 751, Nr. 571 i; S. 761, Nr. 577 o; S. 777, Nr. 587 n; S. 793, Nr. 600 g. – Vgl. auch StAZürich A 259. 2. – Ebenso StALuzern, Sch. 201.*

1606 September 25.

615. *Rezeß betreffend den zugerischen Landschreiber*
 Wir, von stett und lannden unser Eidtgnosschafft rathspotten und
 30 gesandte, namblich von Lucernn Ludwig Schürpff und Jost Pfyffer, beid ritter, nüw und alte schultheißn, von Urj Emanuel Bäßler, alt lantamman, und Gedeon Strickher, statthalter des raths, von Schwytz Ruodolff Redinng, ritter, pannerherrn, unnd Sebastian Büeler, beid nüw und alte landtamman, von Underwalden Nielaus
 35 von Flüe, lantamman ob, unnd Caspar Lussj, ritter, lantamman nidt dem Waldt, von Fryburg Johann Wild, statthalter, und Johann Pitto, seckelmeister, beid des raths, von Solothurn Petterman Surj,

schultheiß, und Hanns Jeörg Wagner, seckelmeister, unnd von
 Appenzell der inneren Roden Johann von Heimen, ritter, landt-
 amman, diser zyt uß bevelch und vollkommnem gewalt unnsrer
 allersyts herrn und obern uff disem tag zu Baden im Ergeüw ver-
 5 sampt, thund kundt offentlich mit disem brieff, das sich irrung und
 spänn erhept habend zwüschend den frommen, fürsichtigen, ersam-
 men und wyssen amman und rath der statt Zug an einem, so danne
 denn gemeinden im ussern ampt daselbsten, unssern gethrüwen,
 lieben, alten Eydtgnossen, an dem andern theile, von deßwegen
 10 harlangende, nach dem vor der zyt zwüschen inen von wegen der
 lantschrybery und etlicher anderer spennigen puncten ein vertrag
 und libell gemacht und ufgerichtet worden, da dann unnsrer lieb
 Eydtgnossen vom ampt begärt und vermeint, das die von der statt
 pflichtig syn sollend, innen ein besiglete verschrybung ze geben, das
 15 sy by dem libell verplyben und den brief, umb die lantschrybery
 wyssende, by synem buchstaben in crefften bestan ze lassen, dar-
 gegen unnsrer lieb Eydtgnossen von der statt Zug durch ir eren ge-
 sandten geantwurtet, das innen nit gepüren welle, und sigend auch
 nit gesinnet, brief uff brieff ufzerichten ze lassen, sonnder diewyl
 20 das libell und brief umb die lantschrybery vorhanden, wollend und
 begärend sy darby zu verblyben, verhoffend, ir gegentheil vom ampt
 sollendt sich desselbigen ouch behelffen und ferners nit begären noch
 fürnemmen. Unnd nach dem wier unnsrer lieben alten Eydtgnossen
 von der statt und ampt Zug zu beiden theilen in disem irem spann
 25 mit mer worten der lenge nach angehört unnd verstanden, daruf
 so habend wier uns dahin erlütert und sy zu beiden theilen ermanet,
 diewyl das libell urtheils wys nach übergebung beider theilen uß-
 gesprochen und sy domal und jetzunder woll zuofriden gesin, ouch
 der brieff von der lantschrybery beiden theilen geliept und sie sich
 30 dessen woll verglichen, habend wir unnöttig geachtet, wytttere
 brieff ufzerichten, sonder das disses gnug sin und beide theil onver-
 brüchlich luth deß libells binnden solle und davon nit schrytten.
 Hiemit der spruch uff der tagsatzung nach Simonis und Judae uf-
 gehept, hin und vernichtiget sin, wyl selbigen one das die burger-
 schafft niemaal annemmen wellen. Beschächen den fünf und zwen-
 35 tzigisten tag des monatts Septembris von Christj, unssers lieben
 herrn und säligmachers gepurt gezalt 1606 jar.

Also soll der abscheid, so denen von demm usseren ampt
 ist mitgetheilt und aber zu bald hinwäg gnommen wor-

den, auch so ahn dann diß ortts kein rechtsübung oder rechtliche erkantnuß ergangen ist.

Sonnenberg, landtschreiber der graffschafft Baden imm Ergöw.

BAZug Nr, 519. – Dreigemeindenarch. Oberägeri Nr, 8. – Kop. GAMenzingen, Libell
5 95. – Vgl. auch zum Landschreiberstreit StASchwz, Mapped 279.

1608 Oktober 20./24.

616. *Beisitz des Ammanns aus dem äußern Amte im Stadtrat von Zug*

EA V, I, S. 895, Nr. 672 i. – Vgl. dazu S. 908, Nr. 681 k; S. 910, Nr. 683 a; S. 912 ff,
Nr. 685 (Vier Waldstätte in Zug); S. 917, Nr. 689 a; S. 920, Nr. 690 c; S. 929, Nr. 696
10 a; S. 930, Nr. 697 i; S. 936, Nr. 702 d; S. 960, Nr. 713 n; S. 963 ff, Nr. 715 (Konfe-
renz der vier Waldstätte); S. 971, Nr. 721 o; S. 979, Nr. 724 k; S. 989, Nr. 732 c;
S. 1009, Nr. 742 u. – Vgl. auch StALuzern, Sch. 201.

1609 Februar 5. Luzern

617. *Auszug aus dem Tagsatzungs-Abschied in Luzern. Betrifft die Befug-
15 nisse des Ammanns, wenn er aus einer äußeren Gemeinde gewählt
wird. Neuer Entscheid: 1. Das Libell bleibt in Kraft. 2. Der Ammann
hat Beisitz in den Verhandlungen betreffend Bußfragen. Nur rein
städtische Belange sind ausgenommen. 3. Der Spruch vom 24. Oktober
1608 ist aufgehoben. Aber der Ammann soll in Zug wohnen und die
20 Korrespondenz des Standes beaufsichtigen.*

Dreigemeindenarch. Oberägeri, Akten Nr. 2. – 1609 Februar 6. Zug schreibt an die
katholischen Orte betreffend die Ammannfrage. Dreigemeindenarch. Oberägeri, Ak-
ten Nr. 3.

1609 Juli 3.

618. *Spruch betreffend den Ammann, wenn er aus den drei äußeren Ge-
meinden stammt, im städtischen Rat.*

Wir, hernach benampte, namblich Johann Helmlin, schuldtheis, und
Heinrich Cloos, ritter, des raths und schützenfenderich der statt
Lucernn, Hanns Conradt von Beroldingen, landtamman, und Jo-
30 hann Muheim, des raths zu Uri, Sebastian Büeler, lanndtamman,
und Heinrich Sutter, des raths zu Schwytz, Melchior im Feldt,
landtaman unnd panerherr, unnd Johann von Aa, statthalter, Ob-,
auch Johann LuBy, landtamman nidt dem Kernwaldt zu Under-
walden, Johann Wildt, schuldtheis, unnd Johann Pitto, seckelmei-
35 ster zu Fryburg, Petterman Sury, schultheis, und Hanns Jeörg
Wagner, seckhelmeister zu Solothurn, Conradt Danner, lanndtam-
man, und Johann von Heimen, ritter, alt landtamman zu Appenzell

der inneren Roden, thundt kundt allermeniglichem mit disem
 brieff, als dann zwüschen unßeren gethrüwen, lieben, alten Eidt-
 gnossen, mitburgern und wolvertruwten bruodern, der statt Zug,
 des einen, und deß ussern ampts Egerj, Mentzigken und Baar, deß
 5 andern, ettwas mißverstandts überbliben von wegen eines ammans
 (wann der von den ussern gmeinden ist) raths bywohnung und be-
 sitzung in der statt Zug, sind vor uns obgenampten von beiden
 theilen eren gesante deßwegen abermalen erschienen. Diewyl dann
 in diser handlung albereit vor der zyt wier gnugsamlich informiert
 10 und berichtet worden, hand wier die in kein fernere wyttelöuffigkeit
 kommen lassen wellen, sonnder one umbstead von beiden theilen
 ein resolution und entlichen entschluß begärt, uff welchen wier unns
 nachmalen zu verhalten wüssen, hieruf in nammen unßrer lieben,
 gethrüwen, alten Eidtgnossen, mitburgern und wolvertruwten
 15 bruodern der statt Zug dise antwurt empfangen, im fahl es by dem
 uspruch, so ebenmessig vor deren sibem catholischen ortten abge-
 santen zu Lucernn den acht und zwentzigisten, nün und zwentzigi-
 sten und dryßigisten Aprellens diß louffenden sechszechenhundert
 nüntten jars (28.-30. April 1609) ergangen, gantzlich belyben und
 20 ohne alles enndern bestan möge, werde ein statt Zug das nachmalen
 also uf und annemmen und sich dessen keins wegs beschweren; so
 man aber hierinn ettwas enderung fürzenemmen bedacht, können
 sy daryn gantzlich nit bewiligen, und, so villicht die sibem catholi-
 schen ortt darinnen einen rechtspruch ze thuon bedacht, solle hie-
 25 mit protestiert syn, das man sich demselbigen nit underwerffen
 welle. Dargegen aber unser gethrüw, lieb, alt Eidtgnossen, mit-
 burger und wolvertruwte bruoder deß ussern ampts Zug abgesante
 ire fernere sachen yngewent, auch schriftlich abzuläßen yngelegt
 und darüber in nammen irer herrn und obern sich muntlich erclert,
 30 das sy anders nit begären, weder das wier in disem articul by unßern
 eren und eiden einen rechtspruch thüeend; ferner wellend sy sich
 in kein disputieren ynlassen. Also und uff sömlichs, nach dem sy zu
 beiden theilen in irem anbringen gehört und verstanden worden
 und wier uns allersyts in unßern instructionen ersehen und uß
 35 crafft derselbigen von unßern herrn und obern habenden befehlen
 und gutter, alter eidtgnossischer brüederlicher liebe und vertruw-
 lichkeit zwüschen inen zu beiden theilen einen rechtlichen, billichen,
 entlichen uspruch und erclerung gethon, namblich und erstlich so
 vil daz Libell, verschines sechszechenhundert vierten jars (1604)

ufgerichtet, belangen thuot, wellen wir dasselbig als einem so wyß-
 lich wolgesetzten und gegrünten rechtlichen spruch des orts nach-
 malen keins wegs angerüert, vil weniger demselbigen in dem ge-
 ringsten puncten einichen abbruch gethon haben, sonder dasselbig
 5 in allem synem weßen, crefftigen und innhalt nachmalen gantzlich
 ongedisputiert und ungearguiert verblyben lassen. Ist auch unser
 verstand gar nit, darinn tützit zu ernüwern oder zu verendern,
 sonnder allein über disen nüw erwachßnen span deß ammans von den
 ussern gemeinden rathsbesitzung halb in der statt Zug ein uspruch
 10 unnd erclerung ze thuon. Diewyl in dem Libell hierumb kein ußtruk-
 khenliche oder so gar dütlliche meldung beschicht, sich auch selbiger
 zyt niemand versehen, das solches erfolgen solte, derowegen be-
 treffend nun disen jetzigen spenigen puncten eines ammans raths-
 besitzung halb in der statt Zug da haben wier gesprochen, das ein
 15 amman, wann er von den ussern gemeinden ist, die zyt, so lanng er
 nach irem alten bruch und harkommen in der statt Zug sitzt und
 wonet, biß zum ennd sines ammpts, wie von alter har, by allem als
 ein gemeiner richter sitzen solle, nammblich im rath, gricht und
 recht, und was oberkeitliche sachen, klein oder große, straffen und
 20 buoßen, rechtßhenndel, proceß und derglychen sachen belanget,
 allein ußgeschlossen und vorbehalten der statt Zug zinus, zechenden,
 rechnungen, pott und verpot, so wol in der statt als in iren eignen
 vogtyen; by dißem mögend sy, die von der statt Zug, den amman
 sitzen lassen oder nit zu irem gefallen. Sol auch einem amman nach-
 25 malen syn gewonliche verehrung nicht deste minder gefolgen wie von
 altem har. Unnd sollend, was in übung dises handdels vormalen und
 jetz für hitzige, unfründtliche reden und wort mitgeloffen und er-
 gangen, dieselbigen hyemit auch gantzlich ufgehept, him, todt und
 ab, auch beiden theilen an irem guten glimpff, ehren, reputation,
 30 hochheit und in allweg unschedlich und unverwyßlich syn, auch
 deren zu ungutem nit mer gedacht werden. So danne diewyl unßere
 herrn und obern zu allen syten dißes gespanns halben vil und
 merckhlichen costen, müee und arbeit erlitten und aber nichts daruf
 setzend, were nit unbillich, das auch beide parthyen den costen an
 35 inen selbst haben solten; dannoch und diewyl die statt Zug ettwas
 wolhablicher und die ussern gemeinden vil mer costens erlitten, so
 soll die statt derselbigen dryen gemeinden von des besten wegen
 und mer fründtschafft zu pflantzen an iren erlittnen costen drü
 hundert kronen uff nechst künfftig Martinj diß sechstzechenhundert

nünten jars bezalen (11. November 1609). By welchem dann nun
 fürohin die sach bestahn unnd verblyben soll unnd diß gantzlich ein auß-
 gemachtes, geendetes werckh one eines oder des andern theils yntrag
 oder ernüwerung heißen, syn und blyben, damit fürohin eidtgnossi-
 sche und brüederliche trüw und liebe, an welcher unßer glückh und
 wollfart hanngt, desto besser geuffnet und erhalten werde unnd die
 5 iberigen ortt wie auch sy, unnsere gethrüw, lieb, alt Eidtgnossen und
 wolvertrawte bruodern von statt und ammpf Zug, so großer unmüs,
 arbeit und uncostens zu allen künfftigen zyten überhept syen, ge-
 10 thrüwlich, erberlich und [o]n alle gefar. Dessen zu warem, vestem
 urkundt hat auß unßerm, deren anfangs genanten, bevelch der fromm,
 ernvest und wys hauptman Hanns im Feldt, des raths zu Under-
 walden und diser zyt lanndtvogt der graffschafft Badenn im Er-
 geüw, syn eigen secret ynsigel gehenckht an disen brieff, der geben
 15 ist den dritten tag des monats Juij, da man von Christj, unßers lie-
 ben herrn h[ei]lanndts und seligmachers allerheiligesten und seli-
 gisten gepurt gezalt 1609 jar.

Or. Dreigemeindenarch. Oberägeri Nr. 9. – Kop. GAMenzingen, Libell 39. – EA V, 1. Abt., 1. Teil. – Zum Handel vgl. StALuzern, Sch. 195.

20 1610 Juni 26. Luzern

619. Die eidgenössischen Orte Luzern, Uri, Schwyz, Unterwalden, Freiburg,
 Solothurn und Appenzell AI bestätigen die Regelung wegen des Am-
 manns Wir, die schullttheißenn, landtammann unnd rhätt der sibem
 catholischen orten unnsere Eydtnossenschaft, namblich Lucern, Ury,
 25 Schwytz, Unterwalden ob unnd nidt dem Kernwald, Fryburg,
 Solothurn unnd Appenzell, thund kundt allermengklichem, so dis
 gegenwürtig instrument sehen, lesen oder lesen hören werdent,
 unnd sonderlich denen, so dis ze wüssen gebüert, nach dem sich dann
 vor sechs jaren hievor zwüschen den frommen, fürsichtigen, ehr-
 30 samen, wyßen, unnserrn innsonders gudten fründen, gethrüwen,
 lieben, alten Eydtnossen, midtburgern, midtlandtlüdten unnd
 wolverthruwten brüedern, ammann, rhät unnd burgern der stadt
 Zug, als von ihrer stadt unnd burgerschafft wegen, an dem einen, so
 dann amman unnd gmeinen landtlüten der dryen gmeinden deß
 35 usseren ampts Zug, als von selbiger ihrer gmeinden unnd derselben
 landtlüdten wegen, an dem andern theile, etwas spänn unnd miß-
 verstandtnuß erhebt unnd gehalten, antreffend etwas sonderbarer
 puncten, ihr politisch regiment belangende, darüber dann durch

unnsrer, der obgenanten orten, ehren gesandte ab unnd harzu ver-
 ordnete inn der stadt Lucern uff sanct Barbaren, der heiligen jungk-
 frowen unnd marterin tag overschinens sechtzehen hundert unnd
 vierten jars (*4. Dezember 1604*) uß volkommenem habendem gwalt
 5 unnd bevelch ein ordenlicher, rechtlicher ußspruch beschehen,
 lut darüber ordenlicher uffgerichter unnd besigleter instrumenten
 und Libellen, uff die mann sich jederzydt ze lenden hadt, unnd aber
 sich gefüegt, das nach disem allem zwüschen inen, den beiden par-
 thygen, hierinn etwas mißverstandts erwachsen, antreffende unnd
 10 von wegen der rhatsbesitzung eines ammans daselbs zu Zug inn der
 stadt, wann der von den usseren gmeinden ist, da sich die gmeinden
 deß usseren ampts erklagt, nach dem es der keer also geben, das
 sy zu diser zydt den amman dahin gesetzt, das die rhät unnd burger
 der stadt Zug ime den bysitz inn ihrem rhaat nit zulassen wöllen,
 15 ihres vermeinens, wider das alte harkommen, dargegen die amman,
 rhät unnd burger der stadt Zug ouch ihre gründ unnd ursachen
 darwider yngewendt unnd darumb jetzt etwas zyds har so wol vor
 unnsseren rhäten uff der parthygen abgesandten fürbringen als ouch
 zu gehaltenen tagleistungen inn der stadt Lucern unnd anderstwo
 20 vil gehandelt worden unnd besonder den vier unnd zwentzigsten
 tag Octobris nechst verschinens sechszechen hundert unnd achten
 (*24. Oktober 1608*) unnd widerumb den fünfften tag Hornungs deß
 jüngst abgeloffnen sechszechen hundert unnd nündten jars (*5. Feb-
 ruar 1609*), letstlich aber uff dem tag der jarrechnung zu Baden
 25 desselbigen sechszechen hundert unnd nündten jars (*1609*), durch
 unnsrer verordnete ehren rhatsgesandte sonderbare (jedoch inn
 der substantz deß houptpunctens glychförmige) usspruch beschehen
 unnd ergangen, ouch dieselbigen von den parthygen ußtruckentlich
 nit angenommen, sonder inn unglychen verstand gezogen, unnd
 30 inn sonderheit die dry gemeinden deß usseren ampts uff einen recht-
 lichen ußspruch deß handels getrungen, ouch unuß, die ort, dessel-
 bigen ernstlich ermanet, da dann wir, als denen solche spennigkeidt
 in thrüwen unnd von hertzen leidt, nit ermanglet, uß ebenmäßigem
 unnd glychförmigem gudthertzigem yffer hierinn also zu proce-
 35 dieren, damit alle dise spennigkeidt unnd schwebender unwill
 zwüschen inen, den parthygen, uffgehebt, erlöschet unnd dargegen
 die sachen widerumb inn fründtliche unnd brüederliche ordnung,
 versüenung unnd einigkeidt (die dann unuß von ihrentwegen als
 unnsseren den besten unnd liebsten fründen, alten Eidtgnossen,

wolverthrowten brüederlichen midtburgeren unnd midtlandtlüden zum höchsten angelegen) gebracht werden möchtent, ouch hierunder unuß durch mittel unnsrer zu besuch der vilfaltigen hierumb gehalten tagleistungen, wie ouch zu inen, den parthygen, selbs
 5 abgevertigeten ehren rhatsgesandten ungespart alles flyßes, costens, mühe und arbeit befissen unnd alles üssersten zu disem loblichen unnd christlichen intent angewendet, letstlich die sachen dahin kommen unnd zu den hierumb so wol inn der stadt Lucern als zu Gersow sydt der jüngsten Badischen jarrechnung gehalten tag-
 10 leistungen dahin gerichtet unnd veranlasset, das über alle dise hievor verloffne unnd verhandlete sachen diser nüwer spanniger handel uff einer sonderbaren inn die stadt Lucern hierumb bestimpten tagleistung, als namlich den dritten tag Hornungs diß luffenden sechszehen hundert unnd zehendten jars (3. Februar 1610) durch
 15 einen endtlichen, unnd wie man pflegt zu sagen, unwiderrüefflichen usspruch, wöllichen die parthygen endtlich unnd gantzlich ohne ferners arguieren unnd replicieren gelobt unnd gehorsamen endtschlossen unnd zu einer vollkommen endtschafft erkent werden sollen, wie dann beschehen unnd wir solliches mit sonderem gefallen
 20 unnd benüegen durch derselbigen unnsrer alda gehebten ehren rhatsgesandten relation nebst dem abscheid unnd verloffner handlung vernommen, da man sich dann inn disen jetzigen jüngsten Lucernischen ußspruch uff den vorgehenden der nechst verfloßnen Badischen jarrechnung ergangnen usspruch gelendet unnd aber
 25 underdessen sich zwüschen den parthygen etwas mißverstandts deß Badischen jüngsten spruchs halb erzeugt, so habent nun daruff unnsrer dahin gahn Lucern hierumb abgevertigete ansehnliche rhatsgesandten zu erstattung dessen ouch uff das end hin unnsrer brüederlichen gudthertzigen wolmeinung, wie oben gehört, disem
 30 handel sinen endtlichen beschluß ze machenn uß oberkheitlichem habendem volkommnem gwalt unnd bevelch hierüber mit einhelliger stimm nach notwendigem berathschlagen unnd verhöre alles dessen, so von nöten, ihren usspruch gethon, wie volget:

[1] namlich so solle zu vorderst der jüngste Badische usspruch inn
 35 allem sinem inhalt unnd begriff von wort zu wort (allein ußgenommen den puncten deß costens halb, wie volgen würdt) nochmalen zu gudten crefften erkent unnd bestättiget syn, der dann also wyßt,

[2] unnd erstlich, so vil das obangezogne libell, verschinens sechs-

- zehen hundert unnd vierten jars (1604) uffgericht, belangt, söllendt sy, die sprücher, dasselbig als einen so wyßlich unnd wolgesetzten, begründten, rechtlichen ußspruch deß orts nochmalen keins wegs angerüert, noch vil weniger demselbigen, ouch inn dem geringsten
- 5 puncten, einichen abbruch gethon haben, sonder dasselbig inn allem sinem wässen, crefftten unnd inhalt nochmalen endtlich unnd gantzlich, ouch ungedisputiert unnd ungearguiert verblyben lassen; ist ouch ihr verstand gar nidt, darinn ützt zu ernüweren oder zu verenderen, sonder allein über disen nüw erwachßnen spann deß ammans
- 10 von den usseren gmeinden rhatsbesitzung halb inn der stadt Zug ihren ußspruch unnd erklärang ze thund, diewyl inn dem Libell hierumb kein ußtruckenliche oder so gar düdtliche meldung beschicht, sich ouch dessen zu selbiger zydt niemandt versehen, das solches ervolgen solte.
- 15 [3] Zum andern, betreffende nun disen jetzt gemelten spennigen puncten eines ammans rhatsbesitzung halb inn der stadt Zug, da habent sy gesprochen, das ein amman, wann der von den usseren gmeinden ist, die zydt, so lang er nach ihrem alten bruch unnd harkommen inn der stadt Zug sitzt unnd wonet bis zu endt sines
- 20 ampts, wie von altem har, by allem als ein gemeiner richter sitzen solle, namlich im rhat, gericht unnd recht, unnd was oberkeidtliche sachen, klein oder große straffen unnd bußen, rechtshendel, proceß unnd derglychen sachen belangt (allein ußgeschlossen unnd vorbehalten der stadt zinß, zehenden, rechnungen, gepodt unnd verpodt
- 25 so wol inn der stadt als ouch inn ihren eignen vogtyen, by disem mögent sy, die von der stadt Zug, den amman sitzen lassen oder nidt zu ihrem gefallen, doch so soll ouch einem amman nochmalen syn gewonliche vereerung nüt desto weniger gevolgen, wie von altem har). Unnd sollent ouch hiemit, was inn üebung dises handels
- 30 jetzt unnd vormalen für hitzige, unfründtliche reden unnd wort mitgeloffen unnd ergangen, ouch gantzlich uffgehebt, hin, todt unnd ab, ouch beiden theilen an ihrem gudten glimpff, ehren, reputation, hochheidt unnd inn alwäg unschädlich unnd unverwyßlich syn, ouch deren zu ungodtem nit mehr gedacht werdenn.
- 35 [4] So vil aber den uffgeloffnen costen belangt zwüschen den partygen, da zwar inn obgedachtem Badischen ußspruch etwas gesprochen, ouch hierumb uff jüngster sydthar zu Baden den vierzehenden tag Hornungs diß sechszeihen hundert unnd zehenden jars (14. Februar 1610) gehaltner tagleistung glychfals etwas ge-

handelt, aber die sachen deß costens halb dahin geschlossen, das
 derselbig, so vil disen jetzigen nüwen geüebten spennigen handel
 sydt uffrichtung deß Libels belangt, allerdings uffgehebt worden
 unnd dann die sachen allengklich widerumb an unuß, die oberkheid-
 5 ten obgedachter orten, gelanget, da so habend wir diß alles nochma-
 len zu gudten crefften erkent unnd bestädtiget, unnd erkennt
 hiemit ouch mit einhelligem entschluß, das es endtlich unnd gantz-
 lich by demselbigen nachmalen verblyben unnd hiemit, so vil diß
 gantze werck belangt, es berüere glych die hauptsach, costen oder
 10 anders, wie das wäre, alles ein außgemachter unnd beschloßner
 handel syn unnd dafür von inen, den parthygen, unnd ihren nach-
 kommen, wie ouch von unuß unnd unsseren nachkommen, jeder-
 zydt harnach für einen außgemachten unnd beschloßnen handel er-
 kent unnd dafür gehalten, der dann weder jetzt noch immer har-
 15 nach einichs wegs widerumb geäfferet, noch wir, die oberkheidten
 der orten, wie oben gehört, deßwegen wydters bemühet oder beun-
 rüewiget werden, sonder hiemit alles inn ruwen unnd ewigem still-
 schwygen der verloffnen sachen verblyben solle, wie dann wir inen,
 den parthygen, sollichs alles durch unsser ansehenliche rhatsbodt-
 20 schafften, so wir alsbald unnd kurtz ervedgter tagen darnach orden-
 lich unnd mit notwendigem ernstlichem, doch fründt und brüeder-
 lichem erinnern, woran die sach gelegen, dieselbigen unnd alle umb-
 stend zu betrachten fürtragen lassen, mit angehencktem luterem
 zuthun unnd vermelden, das wir unns zu inen, den parthygen, als
 25 unsseren gethrüwen, lieben, alten Eidtgnossen, mitburgern unnd
 brüederen dessen versehe[n] wöllent, das sy als der ruw unnd lieben
 einigkeidt begyrige unuß, die wir doch so vil mühe, arheidt, unnuß
 unnd costens inen zu gudtem unnd umb ihrer versüenung willen mit
 so gudtem hertzen unnd willen inn diser langmüedtigen sach ange-
 30 wendt, ehren unnd respectieren unnd hiemit also der sach gantzlich
 befridiget unnd uff ihrer ruw halten werdent, dann wir dem gehor-
 samen theil jederzydt bystendig syn unnd denselbigen wegen dem
 ungehorsamen inn alwäg handthaben, schützen unnd schürmen
 werdent, uff wölliche gethone erklärung wir unuß nochmalen be-
 35 rüeffent mit widererholter bestädtigung unnd bekrefftigung. Unnd
 diewyl dann beiden parthygen uff ihr begeren unnd bitten von
 unuß als den hohen oberkheidten mehr gesagter orten hierumb orden-
 liche besiglete bestädtigung, brieff unnd instrument gevolgen ze
 laßen bewilliget, so solle es derhalben unnd nun mehr alles by diser

jetzigen bestädigung verblyben unnd nach demselbigen gehalten werden. Es sollent ouch sonderlich die usseren dry gemeinden die unbillich angelegten häfft unnd verbodt gegen der stadt unnd burgerschafft Zug ihrem gegentheil ihrer zinszen, schulden unnd derglychen ansprachen halb alsbald widerumb uffheben unnd entschlahen unnd inen das ihro nochmalen ohne yntrag gevolgen lassen, inmaßen sich jemandts zu erklagen habe.

Unnd so num diß alles, wie obstat, durch unnd, die ermelten ort, uß habender autoritet, ouch oberkeidlichem gwalt unnd macht mit allem innhalt unnd begriff, als zu einer unwiderrüefflichen bestädigung von wort zu wort, wie ouch sonderlich der beschluß deß obangezognen Libels nochmalen bekrefftiget, so sind hierüber zwey glychförmige authentische instrumente verglichen unnd collacioniert, mit unnsrer, der orten aller unnd jedes inn sonderheidt, eigenen gewonlichen stedt unnd lender angehenckten secret ynsiglen zu mehrer bekrefftigung der sachen bewart, uffgericht unnd geben worden uff die letzte verbesserung, so beschehen uff der tagleistung unnsrer, der obgedachten orten, uff den dry unnd zwentzigsten tag Mertzens (23. März), unnd harnach widerumb von nüwen dingen also bestädigt unnd beschlossen uff einer anderen Lucernischen tagleistung den sechs unnd zwentzigsten tag Brachmonats, von Christi Jessu, unnsers herren heilandts unnd seligmachers guadrychen gepurt gezalt 1610 jar.

BAZug Nr.520. – Dreigemeindenarch. Oberägeri Nr.10. – Kop. GAMenzingen, Libell 45. – EA V, I. Abt., 2. Teil.

1618 Juli 1.–20.

620. *Streit wegen des Beisitzes auf den Jahresrechnungen*

EA V, 2, S.25, Nr.24 i; ebenso S.137, Nr.129 p; S.142, Nr.134 b; S.286, Nr.239 d; S.291, Nr.242 i; S.322, Nr.267 d; S.366, Nr.309 a; S.371, Nr.314 a; S.384, Nr.324 t. – Vgl. auch StALuzern, Sch. 195.

1622 Juli 26.

621. *Obwalden bestätigt auf Ansuchen einer Botschaft den drei Gemeinden des äußern Amtes den Artikel des Libells und den ihnen deswegen zustehenden Beisitz bei der Jahresrechnung im zweiten Jahr, ebenso bei den darunter einfallenden Tagsatzungen.*

Dreigemeindenarch. Oberägeri, Akten Nr.5. – Ähnlich lautende Erklärungen gaben auch Nidwalden, Uri, Schwyz, Appenzell I.Rh., Solothurn, Freiburg, Luzern ab. Vgl. Dreigemeindenarch. Oberägeri, Akten Nr.6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13.

1624 April 18. Zug

622. Entwurf?

Im Streit der Stadt Zug und der drei äußeren Gemeinden, betreffend den Beisitz der letzteren auf der Jahresrechnung, entscheiden die Gesandten der sieben katholischen Orte: 1. Die sieben Orte haben sich zugunsten der drei Gemeinden ausgesprochen. 2. Die Kosten des Handels werden aus dem Schlaggeld der Münze bezahlt. 3. Im übrigen bleibt das Libell bei vollen Kräften. Stadtschreiber Cysat von Luzern.

Dreigemeindenarch. Oberägeri, Akten Nr. 13.

10 1624 April 18. Zug

623. Die Boten der sieben katholischen Orte bestätigen das Libell und die Regelung betreffend Beisitz an der Jahresrechnung.

Wir, hienach benannten Walhart am Rhyn, ritter, der zeit schuldt-
heiß unnd stattvenner, unnd Heinrich Clooß, ritter, alt schuldttheiß
unnd venner der statt Lucern, von Ury Johann Jacob Tanner, ritter,
unnd Johann Heinrich zum Brunnen, ritter, nūw unnd alt lanndt-
amman, von Schweitz Bilg Früscherz unnd Heinrich Roding,
ritter, panerherr, nūw unnd alt lanndtamman, von Underwalden
Peter im Feld, ritter, lanndtamman ob- unnd Johann Lusßj, ritter,
lanndtamman unnd panerherr nidt dem Wald, von Freiburg Johann
Reiff, alt burgermeister unnd statthalter, von Solothurn Victor
Hafner, stattschreiber unnd deß rhaats, von Appenzell Conradt
Schiegg, lanndtamman der inneren Roden, alß von unnsere[n] gnedi-
gen herren unnd oberen der vorberüerten siben catolischen orten
loblicher Eydtnosßschafft, innsonderheit aber uß bevelch unnd
volmechtigem gwalt derselben umb nachvolgende handlung in die
statt Zugh abgeordnete eeren sáz unnd sprücher, thundt kundt
meniglichem mit disem brief unnd ofnen instrument, als dann vor
jaren zwüschen den frommen, fürsichtigen, eersammen unnd wysen,
unnsere[n] insonders guten fründen, gethrüwen, lieben, alten Eyd-
gnossen, mitburgeren unnd wolvertrauwten brüederen, amman,
rhäten unnd burgeren der statt Zugh als von ihrer statt unnd bur-
gerschafft wegen, an dem einen, so dann amman, rhäten unnd ge-
meinen lanndtleüten der dryen gmeinden deß ußeren ampts Zugh
als von selbiger ihrer gmeinden unnd derselbigen ihrer lanndtleüten
wegen, an dem anderen theil, sich ein langwyriger spaan unnd miß-
hellung erhebt unnd gehalten, antreffende etliche sonderbare
puncten unnd sachen ihres politischen regiments, wölliche hernach

im jar des Herren gezalt 1604 von obberürter siben catholischen
 orten verordneten rechtsäzen in der statt Lucern, alwohin beider
 theilen ansehnliche gesandtschaften erschienen, auch aller noot-
 turfft unnd der lenge nach gegen einanderen verhört worden, mit
 5 recht außgesprochen unnd die puncten nach einanderen in ein
 ordenliches Libell verfasset worden. Uf solliches aber von etwas
 zeit her, besonders sydt dem nechst verfloßnen zwey unnd zwen-
 zigsten jar (1622) vorbemelt unnsere g.l.a.E.u.m. unnd b. deß
 usßeren ampts mit iren fründen, unnsere glychfals l.a.E. der statt
 10 Zug wegen deß bysises ihrer eerengesandten uf der jarrechnung
 zu Baden, wie auch deßwegen uferlaufnen costens von nüwem in
 spaan unnd strittigkeit kommen, ungeacht daz hierüber in dem
 ufgerichteten Libell ein ordenliche erleüterung beschehen, derselben
 ordnung auch etliche jar nachkommen worden, bis das unnsere Eydt-
 15 gnosßen der statt dem rechttspruch zewider nebensandte ver-
 ordnet, unnd als sy desßen meermalen freündtlich abgemanet wor-
 den, unverkündtt deß usßeren ampts stimben außgebracht, von
 wöllicher wegen die sach dahin gewachßen, daz der ander theil
 ursach gewonnen, unnsere herren unnd oberen freündtt eydt-
 20 gnosßisch nach ze werben, solliche ertheilte stimmen wider ufze-
 heben unnd sy dargegen by dem harumb wysenden articul im Libell
 unnd selbigen inhalt ze schützen unnd ze schirmen, gestalten dann
 bald darüber ervolgett unnd also vermög der unns furgezeigten
 besigleten stimmen die vorgehnderen ufgehebt unnd der in unglei-
 25 chen verstand gezogne bysiz wider von nüwem unnd bestermasßen
 den gedachten dryen gmeinden zugeeignet worden, mit dem anhang,
 das es daby verblyben unnd ein statt Zug sy deßhalb unngerirtt
 verbleiben lasßen solle, dann es by sollichem von sich selbstn nit
 30 schrift- als mündtlich ze tagen unnd sonnstn hierüber vergangen
 unnd disere entstandne mißhellung so weit kom unnd gelanget,
 daz es uf dise zeit für unns gewachsen, sy von einanderen mit unns-
 erem uspruch unnd erkantnusßen ze entscheiden. Hettent wir aller
 vorderist sehen unnd wüntschen mögen, wie es dann sonderlich
 35 unnsere herren unnd oberen obgelegen, das sich oft wolernant
 unnsere g.l.a.E.u.m. unnd b. durch einanderen one weiters zuthun
 vereinbaret oder aber inen unnsere güetliche einlag hettent belieben
 lasßen. Diweil aber weder daz ein noch andere verfengklich sein
 wöllen, sind wir billichen mit ganz unverdrosner arbeit zu dem hann-

dell geschritten, desſelben ganze beſchaffenheit mitt allen iren umbſtenden unnd, was ſonnten hieby anzuhören unnd ze erduren ervorderlich gewese, für unns genommen, wol bedacht unnd ryflich durchgangen unnd also entlichen vermög unnd nach ußwysung
 5 unſerer volmacht unnd empfangnen gewalts von unſeren herren unnd oberen die ſach volgender gſtalt ußgeſprochen unnd erckent, namblichen, was diſen byſitz betreffen thut, als von deſſen ungleichen verſtaundts wegen diſcre mißhellung entſtanden unnd erwachſen, weil der meertheil wolbemelter orten ſollichen mit ihren
 10 ſtimmen unnd erckantnußen, wie vorgehört, den gedachten dry gmeinden lut deß neünten articuls im Libell zugeeignet, ſolle es daby verblyben unnd ein ſtatt Zug ſy daby ungeirrtt verblyben laßen.

Unnd ſo dann umb diſer erleüterung willen unnd nach werben by
 15 den oberckheiten der ufgeſofne coſten ſin uſprung unnd urſach genommen, ſolle derſelbig auch twederem theil ſonderbar ufgelegt werden, ſonnder ufgehebt ſyn unnd deßwegen uß gemeinem gut abgelegt werden. Namblichen ſollent darzu uß dem ſchlaggelt der münz geordnet werden zwey tauſent unnd vierhundert cronen als
 20 ſechszechenhundert den dryen gmeinden zugeeignet unnd acht- hundert der ſtatt zubeckent ſein; die mag dann mit ihrem theil nach ihrem beliben ſchaffen. Wäre aber an baarſchaft ſo vil nit vorhanden, ſolle daſſelbig ſchlaggelt von jar zu jar pro rata angriffen werden, biſ die ſumma abgevertiget, darnach aber widerumb dem
 25 zeughauß one yntrag zugeeignet ſyn.

Hiemitt aber ſoll es in übrigen ſachen unnd articklen by obgedachtem Libell durchuß verbleiben unnd demſelben beederſeits trüwlich gelebt unnd nachckommen werden, geſtaltten wir in crafft diß beide theil darzu möglichſtes fleißes unnd ernſts erſuchen unnd manen
 30 thundt, dann, wo jemand darwider hanndlen unnd die ſach by den oberckheiten wolgedachter orten anbracht unnd clagt wurde, werdent dieſelben die andere parthy ſchützen unnd ſchirmen unnd dem gegenteill, ſo unrecht hette, den coſten, auch andere ſtraaf uferlegen. Damit ſoll auch ein theil dem anderen zinß, renten unnd der-
 35 gleichen anſpraachen ungeſperrt unnd ungeweigeret volgen laßen. Es ſoll auch ſchlußlichen alles annders, was in diſer ganzen gewärten handlung verlofften unnd vergangen mit ſcharpfen eerverlezlichen worten unnd reden, es treffe gleich oberckheiten als ſonderbare perſonen an, auch genzlich ufgehebt, verzigen, todt unnd ab ſyn

unnd nun furohin beide theil einanderen als glider eines leibs wol
 meinen unnd verstehn, gute, wahre freündtt unnd gönner syn unnd
 diser verlofnen sach einanderen zu ungutem nit gedencckhen noch
 eräferen unnd also hinfuro by diser unnsere erckantnuß verblyben
 5 unnd dero unabbrüchlich gelebt unnd nachkommen werden.
 Unnd deßen alles zu waarem, vestem urckhündt, auch meerer sicher-
 heit unnd bestätigung so habent wir, die obgenanten verordnete
 unnd außgeschobne rhaatspotten, eerensätz unnd sprücher obver-
 melter orten, gemeinlich unnd ein jeder sonderlich sin eigen ange-
 10 boren secret ynßigell auß tragendem special bevelch unnd gewalt
 unnsere obrigkheiten gehenckht an disen brief unnd offen instru-
 ment (doch sonnsten außßerhalb desßen unns unnd unnsere erben
 in alweg one schaden unnd unvergriffenlich). Der geben unnd be-
 schlossen in der statt Zugh den acht zehendten monats tag Aprilis,
 15 da mann von Christi Jesu, unnsere lieben herren heilandts unnd
 seligmachers gnadrychen gepurt zaltt 1624 jar.

*Dreigemeindenarch. Oberägeri Nr. 11. – Ebd. Kopie, Nr. 26. – EA V, 2. Abt. – Vgl.
 auch St. A. Schwyz, Mappe 279. – 1637 Juni 5./7. Der Gesandte der Gemeinden des
 äußern Amtes Zug stellt das Ansuchen, man soll ihnen Brief und Siegel über den am
 20 18. April 1624 ergangenen Spruch verahfolgen. EA V, 2, S. 1040, Nr. 819 g. Vgl.
 dazu ebd. S. 1050, Nr. 829 h; S. 1056, Nr. 836 c; S. 1060, Nr. 838 o; S. 1088, Nr. 857
 g. – 1638 Januar 27. Luzern schreibt wegen des Spruchs an die drei Gemeinden.
 Dreigemeindenarch. Oberägeri, Akten Nr. 14. – 1638 Mai 21. und 22. Die Tagherren
 der katholischen Orte auf der Tagsatzung zu Luzern beschließen auf Drängen der drei
 25 äußern Gemeinden, entsprechend einem Beschluß vom November 1637 zu Baden ein
 authentisches Dokument für den Spruch wegen des Beisitzes von 1624 geben zu lassen.
 Dreigemeindenarch. Oberägeri, Akten Nr. 15.*

Erläuterung zum Stadt- und Amtbuch von 1645

1645 Dezember 6.

624. Erläuterungen von 1645

Uff guetheißen der höchsten gwälten aller vier gmeinden von statt
 und ampt Zug zue mehrerer erlütherung etlicher artiekhlen in Statt
 und Amtsbuch, welche uff St. Niclausen tag anno 1645 durch hier-
 zue außgeschobne herren seinst nachfolgend uff gesetzt worden.

35 Erstlich von der testamenten wegen

Daß, welcher testamentiren wölle und bey seinem natürlichen gue-
 ten verstandt seye, solle selbiger mensch nit verbunden seyn, unde-
 rem heiteren himmel und vor dem rägentrauff zu testamentiren,

sondern in seiner gwaarsamme uß guetter vernunft und ungezwungen und ungetrungen sein guet verschaffen undt vermachen mögen; in bedenkhung, daß durch solche mühe und unnöthige gewohnheit eß dem testamentirenden vill ungelegenheiten und sonderlich die
 5 krankheit vermehren thue.

Item und zu pestilenzischen zeiten, weil eß gefährlich und ein erbliche krankheit ist und nit ein jeder gern in alle inficirte gmach gehet, so mögent zwey redtliche unparthysche männer dem kranken das testament abnehmen undt für gricht tragen, undt daß man
 10 alsdan hierüber richten undt solcheß krafft haben solle.

Wann ein vatter ein liederlichen sohn hette, mag er, ob er will, sein guett, so vill es einem liederlichen sohn gebühren möchte, selbigs seinen kintere vermachen. Doch werden sich hierinnen die herren richter der bescheidenheit nach in allweg zu verhalten wüssen, undt
 15 daß aber auch darbey und alß dan solche uffgerichte gmächt ohne wichtige und erhebliche ursachen, wie etwan zu zeiten geschehen seyn möchte, nit so leichtlich gebrochen werden sollend. Item daß auch riche fründt ihr arme verwandte, so weit sie ein anderen zu erben hetten, schuldig seyn zue erhalten undt nit in usserste armuth
 20 und andern überthrünnig im ellendt umbher ziehen lassen sollen.

Erbfähl

Waß man undt frauw im drytten theil von ein anderen erben, ist geornet, daß nun fürthin den frauwen von der männer harnisch und allerley gewehren sunst ein gebührendes von gelt ald anderen
 25 wahren für ihr gehörigen drytten theill werden undt gäben werden, damit gewehr allwegen im hauß und manß stammen verbleibe.

Welcher unehelicher geburt wäre und guett hette, der soll sich bey der oberkeit, alß welcher sunst sein guett nach seinem ableiben verfallen wäre, ußkauffen undt, nachdem er sich abkauft hat,
 30 sollen alßdann, so er eheliche kinder erzüget, solche sein überige verlassenschaft von ihme zu vererben haben.

Von zureden und ehrverletzlichen worten soll eß bey zuvor ußgenommenen artikhlen verbleiben, daß derjennig, so den andern geschulten, alßbaldt der gnaden begehrt undt umb verzichung bittet,
 35 auch ehe undt zuevor so die güette nit verfänglich eß für rächt kombt, nit mehr ald 5 gulden solle kosten uffgetriben werden.

Item wer auch der wäre, so umb die großen gricht bätten wolt, sol derselbige seinem gegentheill verkünden lassen. Unndt sollen nun

fürthin zu vermydung unglegenheiten an den großen grichten jedere parthey nit mer dan vier beyständer haben.

Wo unrichtige ehesachen wären und junge döchternn verkuplet wurden, sollen eß die pfarherren, alß denen eß zum ersten offenbahr
 5 wirdt, dem herren amman oder seinem statthalter anzeigen, damit den selben verfählten die hieß undt straff ufferlegt werden könne.
 Wan auch nun hin uneheliche kinder gebohren wurden, soll die muetter deß kindeß selbigeß sowohl alß der, dem eß zuegetaufft wirdt, erziehen lassen und helfen, und soll ihnen keiner nicht für die
 10 kindtbetty zue geben schuldig syn.

Vom vich

Welcher dem andern zue kauffen gibt roß unndt, der da kaufft hat, in vier wuchen darnach findt, daß eß nit grächt undt ungesundt ist, mängel undt fähler hat, alß da sunderlich ist der wurm, kröttig,
 15 männig und räppig ist, solß der verkäufer wider nemmen. Wan auch solches roß under solcher zeit todes verdurbe, solß in 24 stunden außzogen und dem gegentheil zum geschauwen verkündt werden, und wan solcheß außziehen ohne wichtige ursach in der zeit nit beschäche, soll umb den schaden niemandt waß abtragen werden. Eß soll aber
 20 auch keiner einem roß ohne deß gegentheils vorwüssen keine artzneyen noch waß anderß eingeschüttet werden, damit allerhandt gefahren und argwöhn vermitten bleiben. Rindervich, so hirmüettig, soll auch wie fininig und fählvich 2 monath luth artikhelß wider hinder sich genommen werden.

25 Welcher dem anderen über fryden rtr. hundefust sagt, soll den friden mit worten [brochen] haben.

In uff und überfählen sollen die verschribnen gült und schuldbrieff, so rechtmäßiger weyß uffgericht, allen andern schulden vorgehen, demnach handtgschriften, so vom geschwornen schreiber
 30 auffgericht. Darauff weiberguett. Demnach allerley lydlohn, artzet und apothekher lohn. Uff diß lauffend einheimsche schulden; außlendisch schulden sollen ihr rächt mitbringen, wie sie die unserige halten, daß wir sie hingegen auch halten wollen.

Wan auch ein vatter ein liederlichen sohn bey ihm im hauß hette
 35 und wüste, daß derselbig userhalb vil verthätte und ihn nit verrueffen ließe, soll der selbig vatter für den liederlichen sohn, so nit verruefft, zu zahlen schuldig seyn.

Es soll auch niemandt sein künfftig erb verschreiben oder versetzen,

und wer darauff lyhen wurde, dem soll kein rächt darumb gehalten werden. Es sollend auch die unserigen zu verhinderung ungelegenheiten usert unserem ort nit mehr dingß kauffen, alß waß sie paar bezahlen müesen.

- 5 Weil dan bißhär vil streitigkeiten und rächtsübung sich in kauffen erheben, so solle nun fürthin die käuff niemandt verschreiben alß ein geschwohrner schreiber.

Druck von Fr. Ou, Rechtsquellen von Zug, in ZSR II (1852) S. 52-55, herausgegeben nach einem seinerzeit Prof. Bon. Staub zugehörenden Ms des 17. Jh.

10 1653 Dezember 17.

625. *Projekt betreffend Zinsbriefe, Erbteilung, Landsgemeinde, Schwörtag etc.*

Project und durch die h. ußschütz uff guottheißen und verbeßerung myner g.h. von statt und ambt, auch höchsten gwälden entworffnen
15 vorschlag, wie ettlichen dem gemeinen burger und landtlüthen beschwerlichen puncten und jetzt ein zytt lang ungebürenden geübten breüchen köndte abgeholfen werden.

[1] Und fürs erste, wyl man mitt höchstem beduren verstehn müeßj, das ettliche jar hero güldten verschriben und wider unser gesatz
20 und statt und ampts buoch rächten uffgesetzt, das namblich mitt 200 g bargeldt 300 g geldt uffgesetzt werdint, und der eß wider lößen wölle, 300 g bargeldt bezallen sollte und also allwägen die looßung umb den dritten pfenig gesteigert würde, da ist wol meinendt geordnet, das, wo der glychen brieff sidt zächen jaren, wie gemeltt,
25 uffricht, das sy eben in dem pfenig, wie sy zalltt, widerumb abgelöst solend und mögendt werden. Deß glychen sol eß ein beschaffenheit [mitt] den schuldbrieffen haben, daß, wie sy glychen, auch wider zalt werden solen.

Und wylen dann durch solche ewige güldten uffsetzen das gröste unheil wegen verthürung der güetteren und allen andern schaden entstanden und empfangen worden, so sollen nun fürthin keine güldt
30 verschrybungen mehr gemacht, sondern nur schuldbrieff, welche ire gewisse jars zallung haben sollendt.

Eß sol aber auch fürthin das hundert guldin nitt höher allß von
35 jedem guldin zwen schilling jerlichen zinßes nach luth deß alten articuls im statt und ambt buoch ußgelichen und das luthere geldt und nitt mitt vertheürthen wahren, wie ettwan beschechen, dargeben und zalltt werden, damitt sich niemanden zuo beschweren

habe, und, wölcher dar wider handeln wurde, sol by straff des glichen geldts gstrafft werden, doch mitt dem luthern anhang und verbinden, das allß dann järlichen der nüw verfallne zinß von besitzer der underpfanden dem creditoren und innehabers brieffs hingegen unfälbarlich auch erlegen und bezallen sollen.

Waß aber verschinen gemacht und uffgerichten schuldtbrieff be-
 thräffendt, da daz 100 g mitt 7½ g auch mitt 7 und 6 g darunder
 und darob verzinßet wirt, laßt man ein mahl, waß verbrieffet und
 verschriben, buoch stablichen inhaltts nach verblyben. Man ist aber
 10 der hoffnung und versächens, eß werdindt sich die jenigen, so solche
 schwere zinßen zuo ervordern, mit iren zinßern mitt gnaden ver-
 fahren und mindern zinßen nämens sich wol zuo verglychen wüssen.
 Waß dann das houbtguott inzezüchen belangt, sol eß by myner g.h.
 von statt und ampts raths erkhandtnus verblyben untz uff ein ander-
 15 wärtige verordnung, das, wan einer guotte satzung habe, solle das
 houbtguott nitt inzogen werden, eß were dann, das einem von
 arnuott wägen und glychsam an läbens mittlen oder das es sonsten
 einem an nothwendigen und ehrhafften ursachen ermanglen thette,
 auch anderst nitt syn noch gewendt werden khöndte. Eß sol auch
 20 solches allwägen einem h. amman und statthalter, je nach dem ein
 sach beschaffen, darinen ze handeln überlassen syn.

[2] Wann auch ein vatter abtirbt und erben hinder ime verlaßt,
 sollen selbige, ob sy ire güetter theillen werden, ire zinßherren fragen,
 wo und wölchen stuck güettern ein jeder zinß standte, damitt die
 25 zinßen nitt verwäxlet und, wo sy nitt standindt, unwüssendt ver-
 zinßet werdindt, damit also dardurch besorgendte unrichtigkeiten
 allen und entstehenden gefahren vorgebogen werden khöne.

[3] Item wan einer oldt ander in der gemeindt Bar wyn hette, so uff
 des creditoren underpfanden gewachßen were, wylen darby erachtet
 30 worden, wann kein geldt anderst zu erheben, man in einem lyden-
 lichen pryß wyn an die zinsen nämnen solle. So ist solches dem herren
 amman und statthalter übergeben, je nach dem der handel be-
 wandt, darinen ze handeln.

[4] Item eß ist auch geordnet, wann an einer landtsgrmeindt ein
 35 landtvogt zuo geben ist, sol selbiger die h.räth von statt und amt
 sambt allen weyblen und dieneren uffem rathhuß in lydenlichem
 essen und thrincken gastfry halten, und sol ein herr amman selbi-
 gen tags deßen kein costen haben, sonders frey und leedig syn. Eß
 sollen aber die landtvögt sonsten niemanden laden, allß obstadt.

- [5] Wann aber kein landtvogt zuo erwöllen ist, sol ein herr amman die landtsgemeindt und ein h. statthalter den schwertag mitt mynen g. herren, weyblen und dienern, auch die, so des grichts sindt, mitt einem gebürenden tag thrunck ußhalten und der herr aman an der
 5 landtsgemeindt und der h. statthalter am schwertag noch über jeden tisch nach mahl zytt noch 2 köpf wyn zallen, und, wölcher allßdann mehr eßen und thrincken wöl, solle ers für sich selbst zallen, also das selbiger zweyen tagen kein einigen costen mehr uff myn g.h. von statt und amt thriben werden solle.
- 10 [6] Und wylen man dann auch sonderlich diß jars mitt durchreysenden herren wyn verehrens halber in großen costen geworffen worden, sol alles, so vil müglich und die deputation zuolaßt, vermindert werden.
- [7] Den frömbden läuffer potten, so brieff allhero thragendt, sol
 15 inen by den wirtten nitt mehr allß uffs höchst für 25 s zuo verzehren geben werden.
- [8] Demnach mitt denen, so in thurn gändt, insonderheitt alle tag mitt vier dienern großen costen jedem täglich ein francken ufflauft, so sollen die weybel und läuffer je ein tag umb den andern abwäxlen
 20 und allwägen zwen und zwen eines tags geprucht werden. So dane ist auch geandet worden, das die weyblen uß dem gemeinden, wans iren geschäftten nachlauffendt, wann man im turn sye, auch ettwan ein stundt darin verzehrendt und glychsam kein handt anlegendt, auch grad den francken haben wollendt. –
- 25 [9] Item wann man gefangne allhero bringe, eß sye glych uß wölcher gemeindt eß geschähe, so gange großer costen uff, dann sy nitt allein ir lohn, sonder uffem rathhuß noch essen und trincken darzu haben wollendt, so ist geordnet, das, wölcher nun fürthin mitt gefangnen kommen wirt, sol 20 s z lon haben und kein wytern costen
 30 uffthriben.
- [10] Einem decan und ehrwürdigen capittel, so eß allhie gehalten wirt, sol inskönnftig nitt mehr für den nachthrunck allß 6 kronen verehrt werden.
- [11] Allß dann auch an den gewonlichen jar- und somer rächnungen
 35 mitt zimlich starcker belöhnung mitt den rächnungs herren, auch den vorgesetzten amtslüthen von statt und amt verfahren werde, so sollen nu fürthin einem jeden rächnungs herren jerlichen nitt mehr allß drey kronen geben werden, dem h. amman, statthalter und landtschryber hierüber dopplet, je dise frouw und dem landt-

schryber fürs pappyr allten brüchen gemäß, und sollen selbigen tags uß solchen iren gemachten belöhnung zehren und kein wytern costen uffthryben.

- [12] An den Großen-, Wuchen- und kaufften gerichtten sollen die richter nitt mehr allß gemachten ordnungen gmäß zuo richtschilling nämen, alß am Großen gricht die 12 guot g und am khaufften gricht die 3 guot g, und sollen auch zu vermydung costens nitt so liechtlich kauffte gricht erlaubt werden, eß were dann, das einer dem andern uß dem landt entziehen wölte oder das eß sonsten ehaffte sach wäre. Von allen uffschlåg der grichten sol jerlichen jedem richter nitt mehr geben werden allß 2 guot g. (*Zusatz*) Am uffahlstag, da brieff und sigel uff das rathuß beruoft werdendt, soll nit mehr als wye von altem hero ze lohn, namlich ... gefordert werden.
- Zuo disem ußschutz und vorschlag sindt verordnet worden die edlen, ehrenvesten und wyßen herren, von der statt hero amman Trinckler, so am ambt, herr amman Zurlauben, herr amman Sydler und stathalter Jacob Heinrich, von Egerj aman Heinrich und seckelmeyster Niclaus Hüßler, von Mentzingen seckelmeyster Hanß Meyenberg und seckelmeyster Stoub, und von Bar seckelmeyster Sebastian Müller, landtvogt Ruodolff Kröüwel und landtvogt Jacob an der Math, Beschach uff den 17. tag Decembris 1653.

Landtschryber Signer Zug sc.

KAZug, Th. 88, VI. C. 1. b.

1673 September 17.

626. *Lohn bei Jahresrechnung*

Erkennt, daß, wer an der Jahresrechnung beiwohnt, nicht mehr als einen Dukaten als Lohn nehmen soll.

StAR 7, 17.

1678 Juli 8.

627. *Ammann Zurlauben wollte auf der Konferenz in Baden seinen Sitz neben den ordentlichen zugerischen Abgeordneten Ammann Karl Heggli und Christoph Andermatt einnehmen. Dagegen beschwerten sich die beiden zugerischen Standesvertreter. Die Tagherren der Orte stützen sich auf das Libell und bitten die Stadt, vom Vorgehen abzuste-*
- 35 *hen. Der Entscheid wird von Jakob Galati, des Rats von Glarus und derzeit Landvogt der Grafschaft Baden im Aargau, besiegelt.*

Dreigemeindenarch. Oberägeri, Akten Nr. 16.

1695 August 21.– 1696 November 3.

628. *Span zwischen der Stadt Zug und den drei äußeren Gemeinden wegen der dreifachen Gesandtschaft zum Bundesschwur in Pruntrut.*

StALuzern, Sch. 196.

5 1726 Juli 1.

629. *Auszug aus dem Abschied der Konferenz der katholischen Orte wegen des Beisitzes der stadtzugerischen Abgeordneten. Es wird diesen geraten, diesmal unter Vorbehalt des Rechts nach Hause zu gehen. Extract unterschrieben von der eidgenössischen Kanzlei der Landgrafschaft Thurgau.*

10

Dreigemeindenarch. Oberägeri, Akten Nr. 27. – Vgl. auch EA VII, 1, S. 290, Nr. 246 a.

1726 August 19.

630. *Streit der Stadt mit den drei Gemeinden wegen des Beisitzes bei Verhandlungen betreffend Bündnisse und Abmachungen mit fremden*

15 *Fürsten.*

BAZug, Ratspr. A 39.26.19 S. 57. – Vgl. dazu Gutachten des Jos. Ant. Heinrich. Dreigemeindenarch. Oberägeri, Akten Nr. 28.

1728 Juni 23.

631. *Für die Verhandlungen mit dem Grafen von Reichenstein zu Baden verlangt die Stadt einen Ehrengesandten. Sie wird von den katholischen Orten laut Libell abgewiesen.*

20

BAZug, Ratspr. A 39. 26. 19 fol. 340 ff.

1767 Mai 11.

632. *Libellmäßige Beschlüsse müssen in das Ratsprotokoll aufgenommen werden.*

25

StAR 39, 365.

1769 April 20.

633. *Die libellmäßigen Gemeinden haben das Recht, über Krieg und Frieden zu entscheiden.*

30

StAR 39, 718.

ζ) *Verordnungen und Gesetze im Zusammenhang mit dem zweiten Harten- und Lindenhandel 1764–68*

1765 Mai 3.

634. *Verordnungen*

35

[1] *Ohnmaßgäbliches project, wie inskünftig alle versamblungen*

in unser statt und ambt, sowohl an landts- alß anderen gemeinden, sollen gehalten werden. Errichtet auff ratification der m.g.h. von statt und ambt und zweyfachen ehrenausschusses und dann auch des hohen gewalts. (*Am Rande: Den 3. May 1765 ist diß project*
 5 *ratificiert mit angefügten bürgerlichen erläuterungen.*)

Wan daß erste beste unsers liebwerthen vatterlandts in reife erdaur- und widerholte überlegung gezogen worden, alß ist aller erstlichen zu einem fundament und grundveste höchst nöthig, ja unentbärlich erachtet und befunden worden, daß die dem lieb-
 10 werthen vatterland so schädliche gewalthätigkeiten, so wohl deß trölens und practicierens wegen alß deß stoßens und schlagens halber, an denen landts und anderen gemeinden gantzlichen abgethan und allezeit underbleiben sollen, mithin der geschworne eydt in bessere obacht genommen und durchaus gehalten werden, alß

15 [1] Solle niemand alß ehrliche leüth an denen gemeinden, die daran gehören, erscheinen und geduldet werden, danne

[2] an der ordinari landtgemeindt werden m. g. h. von statt und ambt in schwarzer kleidung, kragen, mantel und degen, die herren pannerherr, landtsfendrich, die herren fürsprechen und würckliche herren
 20 seckhelmeistern mit dem mantel und degen, daß übrige volckh aber mit dem degen an der seithen nach altem loblich geüebten gebrauch erscheinen. Auch übrigen solle daß alte ceremonial beobachtet werden, und

[3] zu beybehaltung unßers orths ehr, ansehen und ruhm, auch zu
 25 erhaltung frieden, ruhe und einigkeit solle schon bey außkündung der landtgemeind der friden für worth und werckh kräftigist gebotten werden, und solle solcher frieden von disem ruoff an bis vier wochen nach der landtgemeind krafft haben nach altem loblichen gebrauch, und solle auch von einem jeweiligen herren großweibel
 30 von anfang der landtgemeind der frieden für worth und werckh widerholt gebotten werden. Es solle auch der frieden an den particular gemeinden, so lang selbige wahren, und vier und zwanzig stund darnach für worth und werckh gehalten werden, dan der jenige oder die jenige, so wider alles gutes verhoffen an einer landtgemeind
 35 oder particular gemeind den friden mit den worthen brächen solten, sollen derselbe oder dieselben lauth statt und [ambt] buochs articul, so im 27. blatt zu finden, umb zwanzig pfundt abgebüeset und gestrafft werden. [Welche den friden] bey dissen versamlungen brechen wurden und die widersächer nicht verwundet wurden,

sollen nach einhalt des statt und ambt buochs articul, welcher im 28. blatt stehet, gestrafft, mithin dieselbe zwey jahr meyneidige, ehrlose und friedbrüchige männer seyn, auch dise 2 jahr kein gewehr noch waffen tragen dan ein abgebrochenes beymesser, auch ihre worth niemanden gut noch schad seyn. Er solle auch die 2 jahr hindurch niemand für dise betten noch die straff nachzulassen gewalt haben, widrigen fahls solle der anhalter in die fußstapfen des fehlahafften gestellet werden. Wan aber, daß doch Gott lang und allezeit gnädiglich abwenden wolle, ein oder mehr an disen obgemelten versamlungen den friden mit den werckhen brechen wurde, daß einer verwundet wurde, sollen solche oder diejenigen noch einhalt des articuls de a. 1596 gestrafft werden, mithin ein gantzes jahr außert unsers orths pottmäßigkeit leisten, und, wan daß jahr verflossen, solle ein solcher m. g. h. 300 pfundt buos schickhen, auch ein brieff von dem orth, da einer geleistet, bringen, daß er sich alda wohl auffgeführt und also abgescheiden seye. Auch alßdan solle er noch zwey jahr ehrloß und wehrlos seyn und außerthalb seinem haus kein wein trinckhen. Und wan ein solcher die buos zu erlegen nit hätte, solle er nicht mehr ins landt kommen dörffen, wie im statt und ampts buoch auff dem 42. platt zu sehen. Nit minder [4] sollen lobl. burgerschafft und jede lobl. gemeinden zu erhaltung besserer ordnung an der landtsgemeind abgesöndert stehen, damit [5] auch ein jeder burger, thal, berg und gemeindsman seine meinung ungestöhret geben könne. Wan einer angefragt wird oder sonsten würckhlichen im reden begriffen wäre und ein anderer demselben in die redt fallen wurde, solle ein solcher, welcher dem anderen in die redt gefallen ist, gestrafft werden alß einer, der den friden mit den worthen gebrochen hat, wie oben [be]scheiden ist. Es solle auch [6] zu beybehaltung ruhe, fried und guter verständnus so wohl an einer particular alß landtsgemeind niemanden betrunckhen oder bereüschet erscheinen noch daran geduldet werden, sondern weggethan und abgeschaffet werden. Dann [7] deß schädlichen trölens und practicierens wegen, es seye mit gelt, gelts werth oder versprechungen, wie es immer geschehen wurde, ist auch ein articul under dem titul: Es soll niemand noch ämbteren stellen.. in dem 31. platt in dem statt und ampts buoch anzutreffen, welcher in seinem gantzen einhalt, auch wegen anderen ämbteren und in vatterlandts geschäften, für daß künfftig fleissig solle gehalten und beobachtet, auch die widerhandelnde mit erlegung

50 pfunden buß und zwey jahr lang ehr- und wehrlos, wie einer, so den Friden mit den werckhen bricht, noch einhalt dises articuls gestraffet werden. Demnach und damit

[8] die unerlaubte trölereyen und practicieren auch von außen hero
 5 underbleiben, sollen gar keine frömbde fürsten und herren verehr-
 oder gnaden gelter, woher und under sonst was für einen vorwand,
 allein die in kriegs diensten verdiente gelter außgenommen, ins landt
 gebracht, aber nicht zu unsers orths disposition gegeben werden
 wolten: sollen solche gelter in unserem orth außzugeben oder anzu-
 10 nemmen auff daß kräftigist und nachdruckhsambste gänzlichen
 verboten seyn. Dann alle die jenige, ohne ansehung der persohnen,
 wer es auch immer seyn möchte, welehe sich wider dises verbott
 verfählen wurden, sollen an leib, ehr, habe und gueth gestrafft wer-
 den, einen jeden nach sinem verschulden und verdienen, und, damit
 15 die hierin fählhaffte nicht verborgen bleiben, sondern desto ehender
 entdeckhet werden, werden dem standhafften anzeiger eines fähl-
 hafften ein hundert thaler zur belohnung gegeben werden.

[II] Projectierte verordnung vor statt und ampts raht und gricht,
 betreffend wie sich die herren rahtsherren und herren fürsprechen
 20 zu verhalten haben, alß

[1] weilen zu fortpflanzung und besteiffung der Gott dem aller-
 höchsten so lieb und angenehmen, deren richteren unentbährlich
 nöthigen und jedermäniglich so nutzlichen gerechtigkeit erforderet
 wird, daß die verabscheüwens würdige ungerechtigkeiten und allem
 25 demme, so der weeg darzu bannet, aus dem grund mit der wurtzel
 gehebt und außgerottet werde, alß solle in dem raht und gricht
 nichts dan daß bloße recht angesehen und die liebe justiz ohne
 unterscheid vermög zusammen schwerenden eydts administriert,
 mithin in denen rechts-händlen und vorkommenden streittsachen
 30 keine mieth und gaben weder anerbotten und gegeben noch ange-
 nommen werden, und der vor oder nach der urtheil etwas aner-
 biethet oder gibt, einen günstigen richter zu machen, solle 200
 pfundt in statt und amt seckhel, auch tag und nacht in thurn zu
 buoß verfallen haben und, der es nit zu zahlen hätte, am leib ab-
 35 büeßen.

[2] Hingegen solle ein rahtsherr oder richter, welcher etwas an-
 nimbt, es seye wenig oder viel, ein solcher alßdan daß raht- oder
 grichtsherren amt verlohren haben und darvon entsetzet werden.
 Es solle auch in denen mühesammen händlen mit den sitzgelteren

eine moderation gemacht und observiert werden und in denen umbfragen keiner dem anderen in die urtheil fallen noch disputieren, sondern jedem seine meynung und urtheil, wie recht ist, ruhig zu geben gestattet seyn. Nicht minder

- 5 [3] sollen die herren des rahts in vergebung der geist- und weltlichen stipendien und anderen gnaden sachen bey verlurst des rahtsitzes keine mieth und gaaben abnehmen und von niemand bey eben diser straff der 200 pfunden etwas anerbotten werden alß der von alters hero verordnete aufflaag, damit die unvermöghlicheren nicht
10 jederzeit hiervon außgeschlossen werden. Dannethin

[4] solle sich under denen urtheilen niemand auff ein oder andere seithen parteyen, sondern, der sich parteyisch erzeiget, so gleich demselben abzutretten befohlen werden und in selbiger sach des richterlichen ampts unfähig seyn. Worbey

- 15 [5] nicht weniger in obacht zu nemmen, daß m. g. h. diejenige streitt händel, welche sonst für gricht gehören, für gricht weißen und sich darmit nit auffhalten sollen. Dannethin

[6] solle under dem urtheilen kein rahts oder grichts herr aus der stuben beruffen werden noch ohne noth hinausgehen, mithin alle
20 insgesampt und ein jeder insbesonder hiemit auch erinneret seyn, vermög deß jährlich schwehrenden eydts beschlossenen mund zu halten, und daß keiner deß anderen gegebene meinung und urtheil öffnen noch aussagen und, der solchem zuwider handlete, für ein meyneidiger gehalten und angesehen werden solle. Danne wird lobl.
25 burgerschafft und die andere lobl. gemeinden außern ampts hiemit erinneret und ihnen bestens hiemit anrecommendiert, damit unser liebwerthes vatterland wohl regiert, auch desselben lob, ehr, nutz und friden befürderet werde, das sie die tauglichste subjecta zu rahtsherren und fürsprechen erwellen möchten.

- 30 [7] Letstlichen wird insköfftig die rahtszeit so wohl sommerszeit umb 9 uhr und winterszeit umb 10 uhr genauw beobachtet und umb gedachte zeit in denen geschäftten fürgefahen werden, daß (nach anweisung der in a. 1708 ergangner rahts erkanthus) der umb dise zeit noch nicht anweßende rahts verwanthe daß versau-
35 mende und in seiner abweßenheit erkhente sachen zu verantworten auff sich haben solle.

Welches alles eine von m. g. h. von statt und amt und zweyfachen ehrenaußschuß ernambete ehren-commission auff ihre hoche und höchste ratification deß hohen gewalts unserem liebwerthen vat-

terlandt zum nutzen und erhaltung des friedens und einigkeit, zu auffrechthaltung der von unseren lieben vorväteren so theür erworbenen freyheit und zu handhabung der dem allerhöchsten so gefählichen und uns nutzlich und nothwendigen justiz und gerechtigkeit wohlmeinend projectiert, aufgesetzt und zu papyr verassen lassen.

[8] Anbey nochmahlen für guth und nutzlich, ja nothwendig erachtet wurde, daß diejenige statt und ambt buochß articul, welche undeütlich, eine gewüsse und sichere deüthlichkeit, denen zweydeütigen erklärang, wie solche zu verstehen und denen abolierten und todten daß leben und krafft gegeben werde, damit sich jedermäniglichen daran halten könne.

Demnach einem jeden standt zur beschützung seiner selbsten gute wohl eingerichtete militarische verordnungen unentbärlich nothwendig sind und selbige in so vertheilten glideren, wie unser stand beschaffen, ohne bestellung eines general kriegs raht, welcher über alle theil insgesamt zu befehlen habe, nicht wohl bestehen kan, alß hat eine ehren-commission dise nothwendigkeit nochmahlen vorstellen wollen, daß zu folge der schon ergangnen erkantnuß de a. 1756 widerumb ein general kriegs raht erwellet werden möchte.

Wan auch für unser standt sehr nutzlich, ja nothwendig wäre, daß man einen wohl gelehrten arthilerist im landt habe, der dise kunst auß dem fundament verstehe und mit den stuckhen wüsse umbzugehen und andere auch lehren könne, könnte also leichter nit darzu kommen, alß wan die beyde Französische stipendia einem gut und tauglichen jungen mensch für drye jahr ertheilet wurde, welcher uff Straßburg umb dises zu erlernen geschickht wurde. Könten also dise stipendia für unser orth wohl und nutzlichen angewendet werden.

Danne hat auch ein kleinerer ehren außschuß zu reiffer reflection bestmeinend geben wollen, das, weilen das Große gricht fast völlig vergessen und aner dises in unserem standt ein gar ansehnlicher tribunal vor deme gewessen und im statt und ambt buoch versehen, was für disen tribunal gehöret, ob diser nit widerumb zum nutzen, wohlseyn und ruhm, auch zum besten eines jeden particulars widerumben möchte benehmiget und in seine würckhsamme solte gebracht werden.

KAZug, Th. 87, VI. B. 2. – Vgl. dazu BAZug, A 24. 2, Gesetz und Ordnungen von 1765 und 1766. – Ebd. Versch. Bücher 13, 81 ff. – E. Stutz, Das Strafrecht, S. 32.

1768 November 30.

635. *Heimlichenverordnung*

Project und gutachten auf Mitwochen, als den 30. November 1768, den libellmäßigen gemeinden zur ratification.

- 5 Demnach schon under dem 16. Merzen 1766 kraft der dazumahlen ergangnen libellmäßigen gemeindserkantnus eine commission von neun heimlichen, welche auf die seith a. 1765 bis dahin errichtete gesaz und ordnungen ein genaue achtung tragen und die ihnen angezeigt fählhaften dem behörigen richter zur execution einleithen
 10 sollen, ernambset und nachgehends auch bey anlaß der angenommenen pacification neuwer dings zu bestättigen für nützlich und gedeylich erachtet worden, als haben m.g.h. von stadt und amt sambt dem hochverordneten zweyfachen ehrenausschuß eine commission ernambset, ein project zu errichten, wie in zukunft dise
 15 heimliche commission bestellet und was derselben zu verwalten aufgetragen werden solte, welche dann nach genauer der sachen und ordnung zum nuzen, flor und aufnahm unsers liebwerthen vatterlands gefunden, das

[1] allererstlichen unserem liebwerthen vatterland umb erhaltung
 20 fried, ruh und guter verständnus nichts nützlicheres und zuträglicheres seyn könne als wan denen bis dahin errichteten gesaz und ordnungen und allgemeinen aussöhnung durchaus vest obgehalten werde. Zu dem ende dann

[2] und damit auf solche ein wachtsames aug gehalten und die hierwider fählhaften ehnder dem behörigen richter (nemlichen m.g.h. von stadt und amt) zur execution eingeleithet werden, die ehemals
 25 nöthig befundene zahl, den neün heimlichen, dermahlen und fürs könftige auf 36 gemeine burger und landtleuth, nemlichen von lobl. stadt 12 und von jeder l. gemeind außeren amts 8 gestellt werden
 30 solte, welche 36 heimliche dann under ihnen neun erwöllen sollen, welche auf die wohlerrichtete gesaz und ordnungen ein wachtsames aug tragen und die hierwider fählhafte, nachdeme ... in solchen fählen in beysein deren regierenden ehrenhaubteren die benöthigte untersuchung geschehen, m.g.h. von stadt und amt zur execution
 35 einzuleithen die pflicht haben sollen. Und fahls

[3] bey einer solchen untersuchung sich befunde, das auch nur zwey von disen neun heimlichen die allfählige angezeigte fählhafte m.g.h. leithen wolten, sollen dise ein solches bey ihren eydts pflichten m.g.h. anzuzeigen pflichtig seyn, wo zumahlen auch jeder von

[4] m.g.h. von statt und amt und die h. fürsprechen all dasjenige, so vor raht oder gricht wider die gesaz und ordnungen gehandelt wurde, den neun heimlichen und dise dann solches m.g.h. anzei-
gen; wie nicht minder

5 [5] m.g.h. von statt und amt gesamt hierüber gesazmäßig exequieren sollen, dann wan

[6] m.g.h. von stad und amt die ihnen angezeigte fählhafte nicht nach erheusch deren gesaz und ordnungen handhaben und abstraffen wolten, auch beyde h. ehrenhäubter samenthaft oder ein
10 jeder insbesondere nebst einem rathsglied oder auch drei rathsglieder vermeinten, das m.g.h. (wie gemelt) die ihnen zur execution eingeleithete fählhafte nicht nach der vorsehrift deren gesaz und ordnungen abstraffeten, sollen m.g.h. solche fählhafte nicht entlassen, sonderen in solchem fahl verbunden seyn, die 36 heimliche zusammen
15 zu beruoffen und mit denenselben einen nach denen umständen und erfordernis deren gesäzen billichen und gerechten schluß abzufassen, darbey es dann seyn bewenden und kraft haben solle. Ansehend [7] wie dise heimliche erwölt werden sollen, könnte ein solches nicht bequemlicher geschehen, als wan dieselben alljährlich an denen ge-
20 wohnten Mayen gemeinden eintweders auf ein neues bestättet oder abgeenderet wurden; welche dann

[8] alljährlich ein mahl samentlich als auch die neun heimliche insbesondere zusammen treten und den ihnen vorschreibenden eydt bschwehren sollen; gleichwie auch

25 [9] dise 36 und voraus die neun heimliche, welche disfahls den genauesten eydt der treuwe und verschwigenheit halten und beobachten sollen, auf die aufrechthaltung deren gesaz und ordnungen und der pacification und somit auf die hierwider fählhaften ein wachtsames aug zu tragen pflichtig seyn sollen; also werden und sollen
30 dise heimliche auch eben sowohl bedacht seyn, die under ihnen selbst etwan vergehen mögende oder wider die mehr angerührte gesaz fählbare dem behörigen richter zur gebührenden execution einzuleithen, wo dann

[10] letstlichen diejenigen, so ihren aufgetragenen pflichten gemäß
35 handeln, deswegen zu keinen zeiten über kurz oder lang sollen können gefahret oder vil weniger zu einiger verantwortung gezogen werden.

KAZug, Versch. Bücher 7 (Protokoll der Ehrenkommission 1764–1768) S. 381–383. – Vgl. U. Eß, Der zweite Harten- und Lindenhandel in Zug 1764–1768, Diss. Zürich, Phil. I, Zug 1970.

1769 Februar 23.

636. *Gesetz und Ordnungen der Stadt und Amt Zug, aus hohem Befehl in öffentlichem Druck herausgegeben am 23. Februar 1769, gedruckt bei Johann Michael Blunsch, Stadtbuchdrucker.*

- 5 StAR 39, 691. – 1769 April 14. gesagt, daß jedem Rathsherrn ein Exemplar zugestellt wird. StAR 39, 715. – Die Verordnungen wurden immer wieder in den Kirchen verlesen, StAR 40, 314, 456; 41, 115, 196, 198, 420, 470; 42, 131, 174, 227, 417.

1769 Februar 23.

a) Auszug

- 10 Außzug einiger den 3. May 1765 und den 16. Merz 1766 libellmäßig errichteter punkten, welche in dem unter dem 23. Hornung 1769 in druck herausgegebenen gesetz und ordnungen außzulassen gutbefunden worden, aber solche jedannoch selbst disen an den gewohnten Meyengemeinden zu verlesen und nichts dest weniger steiff und
15 unzerbrüchlich gehalten werden sollen.

[I] Lands- und libellmäßige gemeinden wie auch den frieden betreffend:

[1] Solle niemand als ehrliche leüth an denen gemeinden, die daran gehören, erscheinen und geduldet werden. Danne

- 20 [2] an der ordinari landsgemeind werden m. g. h. von statt und amt in schwartzer kleidung, kragen, mantel und degen, die h. pannerherr, landsfendrich, die h. fürsprechen und würcliche sekelleistere mit dem mantel und degen, das übrige volk aber mit dem degen an der seiten nach altem lobl. gebrauch erscheinen. Auch übrigens solle
25 das alte ceremonial beobachtet werden, und

- [3] zu beybehaltung unseres orths ehr, ansehen und ruhm, auch zu erhaltung fried, ruhe und einigkeit solle schon bey außkündung der landsgemeind der fried für wort und werk kräftigst gebotten werden, und solle solcher frieden von disem ruff an bis vier wochen nach der
30 landsgemeind krafft haben nach altem lobl. gebrauch, und solle auch von einem jeweiligen großweibel von anfang der landsgemeind der friede für worth und werk widerholt gebotten werden. Auch

[4] sollen lobl. burgerschaft und jede lobl. gemeind zu erhaltung besserer ordnung an der landsgemeind abgesondert stehen.

- 35 [II] Rath und gericht betreffend:

[5] Ist nicht minder in obbacht zu nemmen, das m. g. h. diejenige streithändel, welche sonst für gericht gehören, für gericht weißsen und sich darmit nicht aufhalten sollen. Dannethin

[6] solle unter denen urtheilen kein raths- oder gerichtsherr aus der stuben beruffen werden noch ohne noth hinausgehen, mithin alle insgesamt und ein jeder insbesondere hiemit erinnert seyn, vermög des jährlich schwehrenden eids beschloßnen mun[d]s zu halten, und
 5 das keiner des anderen gegebne meinung und urtheil öffnen noch aussagen, und der solchem zuwider handlete, für ein meineidiger gehalten und angesehen werden solle. Danne

[7] wird lobl. burgerschaft als die andere lobl. gemeinden äußeren amts hiemit erinnert und hiemit bestens anrecommendiert, damit
 10 unser liebwertes vatterland wohl regiert, auch desselben lob, ehr, nutz und frieden befürderet werde, das sie die tauglichsten subjecta zu rathsherren und fürsprechen erwöllen möchten.

[8] Wird inskünftig die rathzeit sowohl sommerzeit um 9 uhr und winterszeit um 10 uhr genau beobachtet und um gedachte zeit in
 15 denen geschäften fürgefahen werden, das nach anweisung der a. 1768 ergangner rathserkantuß in der um dise zeit noch nicht anwesende rathsverwante das versaumende und in seiner abwesenheit erkente sachen zu verantworten auf sich haben solle.

[III] Trölen und practiciereen betreffend:

[9] Das steigeren der auflagen solle auch um so mehr bey der schon dictierten straff verboten seyn, weil lauth den abscheiden von a. 1763 und 1764 ein solcher landvogt, der das amt mit tröhlen oder steigerung des auflags erhalten, von denen lobl. reg. ständen nicht
 20 angenommen werde und solches unserem stand zu großer unehr ge- reichen wurde, deßnachen, damit der gemeinde burger und landman nicht zu beschwehren habe, die aufläge auf folgenden fuß erhöht und gesetzt werden.

Es solle nemlichen ein landvogt geben:

	in das Thurgau	1 g 20 s
30	in das Rheinthal	1 g 5 s
	in die oberen Freye ämter	25 s
	auf Sargans	25 s
	Lauis (<i>Lugano</i>)	1 f 5 s
	Luggarus (<i>Locarno</i>)	25 s
35	Mendris (<i>Mendrisio</i>)	10 s
	Meynthal (<i>Maggiatal</i>)	10 s

Extrahiert aus befehl m.g.h. von statt und amt den 23. Februar 1769

Landschreiber Müller Zug

Collationiert von landschreiber Hegglin m.p.

[IV] Eid der herren heimlichen:

Ihr, die herren heimliche, sollet schwehren, gemeinde richter zu seyn, dem armen und dem rychen glichformig, nützit ansehen denn Gott und das bloß recht, derglichen die wohl errichtete gesatz und ordnungen zu schützen und zu schirmen, so wit und fehr ihr könnet und üch zu thun müglich ist, und, wenn üch zu erschienen gebotten wird, sollet ihr erschimen, nit ußbliben und gehorsamm syn.

KAZug, Th. 87, VI. B. 2.

1769 Februar 23.

10 *b) Gesetz von Stadt und Amt Zug*

Gesatz und ordnungen des freien standes der stadt und amt Zug, aus hohem befehl in öffentlichem druck [bei Joh. Mich. Blunski] herausgegeben den 23. Hornung 1769.

Art. 1. Wie der fried in wort und werken solle gehalten werden. Um
15 fried, ruh und einigkeit, auch unsers orts ehr-ansehen zu erhalten, solle der oder diejenigen, so wider alles gute verhoffen an einer lands- oder libellmäßigen gemeind den frieden mit worten brechen sollte, laut stadt und amt-buchs um zwanzig pfund abgebüßet und gestraft werden. Welche sich aber also vergehen und den fried mit den
20 werken bei diesen versammlungen brechen und die widersächer nicht verwundet wurden, solche sollen ebenfalls nach inhalt des stadt und amt-buches gestraft, mithin 2 jahr lang meineidige, ehrlose und friedbrüchige männer sein und 2 jahr keine gwehr noch waffen tragen, denn ein abgebrochenes beimesser, auch ihre wort niemanden gut noch schädlich sein etc. Es solle auch die 2 jahr hindurch
25 niemand für diese bitten noch die straf nachzulassen gewalt haben; widrigenfalls solle der anhalter in die fußstapfen des fehlhaften gestellt werden. –

Wann aber einer oder mehr an diesen versammlungen den fried mit
30 den werken brechen und einer verwundet wurde, solcher oder diejenigen sollen nach inhalt des artikels von a. 1596 ein ganzes jahr außert unsers ortes hotmäßigkeit leisten, und, wann das jahr verflossen, ein solcher mann m. g. herren von stadt und amt, laut stadt- und amt-buch, 300 lb zuo buß schicken, auch einen brief von dem
35 ort, da er geleistet, bringen, das der sich allda wohl aufgeführt und also abgeschieden sei. Auch solle er noch 2 jahre ehr- und gwehrlos sein und außerhalb seinem haus keinen wein trinken. Wann aber

ein solcher die buß zu erlegen nicht hätte, solle er nicht mehr ins land kommen dürfen.

Damit auch jeder burger, thal-, berg- und gemeindsmann an einer lands- und libellmäßigen gemeind seine meinung ungestört geben könne, soll derjenige, so unter einer umfrag, oder wann einer sonsten in dem reden begriffen wäre, dem andern in die red fallen wurde, gestraft werden als einer, der den fried mit den worten gebrochen hat (wie obbeschieden ist). – Es solle auch zu erhaltung fried, ruh und guter verständnuß an einer lands- oder libellmäßigen gemeind niemand betrunken oder berauscht erscheinen noch daran geduldet, sondern weggethan und abgeschaffet werden.

Art. 2. Wie sich die herren rath und fürsprechen verhalten sollen. Weilen zur fortpflanz- und beisteifung der Gott dem allerhöchsten so lieb und angenehmen, den richtern unentbehrlich nöthigen und jedermännlichen so nützlichen gerechtigkeit erfordert wird, daß die verabscheuenswürdigen ungerechtigkeiten und alles dasjenige, so den weg darzu bahnt, aus dem grund mit der wurzel gehebt und ausgerottet werde, als solle in dem rath und gericht nichts dann das bloße recht angesehen und die liebe justiz vermög zusammen schwörenden eids administrirt, mithin in den rechtshändeln und vorkommenden streitsachen keine mieth und gaben weder anerbotten und gegeben noch angenommen werden, und der vor oder nach der urtheil etwas anerbietet oder gibt, einen günstigen richter zu machen, solle im thurn abbüßen, und, der es nicht zu bezahlen im stande wäre, an dem leib abgestraft werden.

Hingegen solle ein rathsherr oder richter, welcher etwas annimmt, es sei wenig oder viel, alsdann das raths- oder gerichtsherren-amt verloren haben und davon entsetzt werden. – Es solle auch in den mühsamen händeln mit den sitzgeldern eine moderation gemacht und observirt werden, und in den anfragen keiner dem andern in die urtheil fallen noch disputieren, sondern jedem seine meinung und urtheil, wie recht ist, ruhig zu geben gestattet sein. – Nicht minder sollen die herren des raths in vergebung der geist- und weltlichen stipendien und anderer gnaden sachen bei verlurst des rath-sitzes gar keine mieth noch gaben abnehmen und von niemand bei eben dieser straf der 200 pfunden etwas anerbotten werden, als der von altershero verordnete auflag, damit die unvermöglichen nicht hiervon ausgeschlossen werden. – Dannethin solle sich unter den urthei-

len niemand auf eint- oder andere seiten partheien, sondern demselben, so sich partheiisch erzeigt, sogleich abzutreten befohlen werden und solcher in dieser sache des richterlichen amts unfähig sein. —

5 [Diese 2 obigen artikel sind den 3. Mai 1765 libellmäßig errichtet worden.]

Art. 3. das tröhlen und praktiziren betreffend. Zu aufrechthaltung des den 3. Mai 1765 einmüthig abgefaßten libellmäßigen schlusses, keine fremde gelder anderst als zur disposition des standes anzunehmen, solle derjenige, so sich erfrechen würde, andere als zur
10 disposition des standes verabfolgete oder mit dessen vorwissen in kriegsdiensten verdiente fremder fürsten und herren gelder heimlich oder öffentlich auszugeben oder anzunehmen, und zugleich, welcher durch wort, werk oder schreiben sich bearbeiten wurde, daß der-
15 gleichen gelder nicht zur disposition des standes verabfolgen würden, sowohl in erst- als letzterem fall als ein criminis laesae majestatis, das ist des lasters der verletzten majestät, oder des hochverraths schuldiger nach inhalt des sogenannten pension-briefs de a. 1503 an ehr, haab und gut, leib und leben gestraft werden. Wann
20 auch solches nach des fehlhaften tod kund würde, sollen dessen kind und kindskinder das genossene bis auf den letzten pfenning ohne einige entschuldigung zu ersetzen schuldig sein. Und wann unter dem vorwand, dieses oder jenes amt zu erwerben, mit sonst verbotenen heimlich- oder öffentlichem geldausgeben oder steigerung der aufla-
25 gen derlei gefährlichkeiten zu höchstem nachtheil, schaden und verderben des lieben vaterlandes unterlaufen könnten, als solle alles tröhlen, geldausgeben, versprechen oder annehmen und steigerung der bestimmten auflagen um alle staats-ämter, als ammannschaft, raths- und gerichts-stellen, landschreiberei, panner-herren und
30 lands-fähnrich amt und landvogteien unter obiger straf verboten und anbei abgeschlagen sein, durch andere sogenannte tröhler den leuten nachzuschicken und selbe anreden zu lassen. — In gleicher straf soll derjenige stehen, welcher um eint oder andere gesandtschaft, was namens selbe haben möchte, mehr als die gesetzte oder
35 zu unschuldiger zeit zu setzende taxen oder aufträge ausgeben, und der auch unter dem vorwand, die erlaubnuß zu einem volks-aufbruch in fremder fürsten und herren dienste auszuwirken, tröhlen odere höhere aufträge, als von selber zeitigen landes-obrigkeit bestimmt, ausgeben und die stimmen des volkes zu erkaufen trachten

würde. Und welcher oder welche, was standes und namens sie immer sein mögen, so aufrührisch wären, daß der oder dieselben den von dem hohen gewalt einmüthig gefaßten schluß, keinerley frömden fürsten oder herren gelder, was namens selbe immer sein möchten, 5
 anderst als zur willkührlichen disposition des standes anzunehmen, oder wider das von oberwähnten hohen gewalt, als dem rechtmäßig- und von niemand als Gott abhängenden lands-fürsten einmüthig niedergesetzte tribunal m.g.g.h. herren und zweifachen ausschusses schimpflich oder ehrenrührisch zu reden, der oder dieselben sollen ebenfalls, wie obvermeldte, des lasters des hochverraths 10
 schuldig an ehr, haab und gut, leib und leben, der aber, so die von ebenerwähntem tribunal ausgefallte urtheil, schluß und gesetz und ordnungen ahnden oder äfferen wurde, nach gestaltsamme der sachen an leib, ehr, hab und gut gestraft werden.

15 Wann aber derlei landsverderbliche laster so geheim als hinterlistig begangen werden, daß es schwer die schuldigen zu überweisen, als sollen zu vollständiger beweisung zwei ehrliche unverläumdte männer, die ihnen samenthaft, oder sieben ehrliche unverläumdte männer, welche ihnen, jedem insbesondere, etwas wider obige gesetz 20
 fehlerhaftes begegnet zu sein mit einem körperlichen eid auf erheuschen bezeugen können, genug sein. – Ferner damit sich keiner scheuen möge, den andern nach habenden eidspflichten anzuzeigen und zu leiten, solle der leiter anderst als in erheuschenden äußersten nothfall, wann nämlich der beklagte nicht überwiesen werden 25
 könnte, keineswegs offenbaret, sondern dessen namen genauest verschwiegen, und demjenigen, welcher von obverbotenem geldausgeben oder annehmen etwas standhaftes anzeigen wird, 200 thaler zur recompens gegeben, der aber, so von besagt gefährlichen reden etwas standhaftes anzeigen wird, nach gestaltsamme der 30
 sachen belohnet werden. Im fall aber ein kläger solche laster auf eint oder den andern nit legal beweisen könnte, solle sodann ein solcher kläger in die fußstapfen des beklagten gestellt werden.

Unter gleicher strafe als ein des hochverraths schuldiger angesehen und beurtheilt zu werden, solle keiner wider die in diesem articul 35
 begriffene gesetz etwas an einer gemeind anrathen, wann solche nicht zur berathung dem hohen gewalt samentlich libellmäßig vorgetragen würden.

[Dieser artikel ist den 16. Merz 1766 libellmäßig errichtet worden.]
 Art. 4. Verordnung ansehend die den 6. Merz 1768 libellmäßig er-

richtete pacification. Damit nicht allein all- obigen bei diesem an-
 laß wiederum neuerdings bestätigten gesatz und ordnungen,
 sondern auch der allgemeinen heilsamen aussöhnung durchaus fest
 und unzerbrüchlich obgehalten werde, als werden alle burger und
 5 landleut zu wahr aufrichtiger brüderlicher liebe und guter ver-
 ständnuß nachdrucksamst landsväterlich angemahnt, mithin sich
 jedermänniglichen ohne ausnahm enthalten solle, seinen mitburger
 oder mitlandmann mit empfindlichen und partheilichen zunamen
 oder andern schmähungen, schelt-, schimpf- oder spott-worten zu
 10 belegen.

Wäre es aber sach, daß einer oder der andere, wer es immer wäre,
 wider diese so heilsam als nützlich und nothwendige vergessenheit
 aller unsrer standes unruhen wegen seit a. 1728 vorgefallener be-
 gegnungen und brüderliche aussöhnung sich mit worten, auf was
 15 weise es geschehe, verfehlen und solcher zuwider handeln wurde,
 ein solch fehlfahter solle ohne ansehen der person das erste mal mit
 20 pfund ohnnachlässiger buß, wann er aber, nachdem er schon ein-
 mal gebüßet, das 2. mal sich so vergreifen wurde, mit 40 pfund, und
 wann er nach der zweiten correction sich wiederum vertrabete,
 20 mit 40 pfund und zweimal 24 stund-langer einthürmung mit wasser
 und brod, und so er ungeachtet dreimaliger buß gar unverbesserlich
 wäre, mit höchster straf und ungnad angesehen werden, alles jedoch
 nach befindenden dingen und umständen und dem klug-gerechtig-
 keit-liebenden ermessen des richters. Wann aber ein solch fehlfahter
 25 die buß nicht bezahlen könnte, solle er für jedes pfund in thurn mit
 wasser und brod abbüßen.

Damit aber auch in allwegen jedermänniglichen in ruh und frieden
 leben möge, solle sich ein jeder wohl vorsehen, jemand bei nächtlicher
 weil zu beunruhigen. So aber einer den andern unter seinen rüßen-
 30 den rafen nachts mit schelten, schmähren oder sonst auf andere
 weise beunruhigen wurde, so solle ein solcher in dem seinigen be-
 unruhigter begwältiget sein, auf einen solchen ruhestörer nach
 vorherig geschehenem warnen und abmahnen zu hauen, schießen
 oder stechen, ohne daß er deßwegen jemanden red noch antwort zu
 35 geben schuldig sein soll. Nach inhalt des stadt und amt-buchs
 artikel, so von dem hinausladen handelt. –

Wann aber (welches der Allerhöchste gnädigst abwende) einer oder
 mehrere sich so weit vergehen und durch heimlich oder öffentliche
 bemühungen diese vergessenheit und aussöhnung über den haufen

zu werfen und den theuren frieden zu zerstören sich bearbeiten,
mithin hierinfalls sich im werk verfehlen und gefährliche unruhen
anzuzetteln suchen sollten, ein solcher solle nach erfindenden um-
ständen an leib, ehr, haab und gut gebüßet und mit höchster straf
5 und ungnad belegt werden.

Letztlich ist männiglich alles ernstes ermahnet, die wider alle obige
verordnunge fehllaften bei den zu diesem ende von dem hohen ge-
walt bestellten h.h. heimlicheren bei eidespflichten anzuzeigen, da-
mit solche dem behörigen richter überantwortet werden können, wo
10 dann des leiters namen (wie in articulo tertio schon gemeldet) ver-
schwiegen bleiben und ohne nothfall nicht geoffenbaret werden
solle. -

Actum, den 18. März und an der libellmäßigen gemeinden verlesen
den 8. Mai 1768 kanzlei der stadt und amt Zug.

15 KAZug, Th. 87, VI. B. 2. Gedruckt durch Joh. Mich. Blunschi, Stadt-Buchdruckern.
- BAZug, A 24. 2. - Stadtbibl. Zug, Sammlg. polit. Urk. v. P. A. Wickart, S. 60-64.

1769 April 20. und 28.

637. Projekt

Ohnmaasgäbliches project, so m.g.h. von statt und amt den all-
20 seitigen hohen gewälden an nächst abzuhaltenden ordinari Meyenge-
meinden zur ratification libelmäßig vorzutragen gut befunden haben.
[1] Demnach von seithen lohl. statt und burgerschaft an einer ge-
haltenen gemeind erkent worden, das denen reg. h. ehrenhäüßteren
und landschreiber wegen ihren groß und villfältigen bemühungen
25 und geringem einkomens aus dem aequivalent des salzes pro 6000 fr.
jedes mahl, so dieselbe eintreffen, was taxiert und aus dem allge-
meinen zuerkent werden solle, deme auch beyde lohl. gemeinden
Menzingen und Baar under dem 4. Decembris 1768 auf den m.g.h.
von statt und amt allseithig lohl. gmeinden außeren amts gegeben
30 nen vorschlag beygetreten, als haben hochemelt m.g.h. von statt
und amt in ansehung, das eine solche betrachtung gegen den reg.
h. ehrenhäüßteren und landschreiber libelmäßig genemmiget und
ratificiert werden müste, anmit aus schon erwehnten beweggründen
disen hohen gewälden libelmäßig vortragen wollen, das einem jeden
35 deren reg. h. ehrenhäüßteren und landschreiber insbesondere all-
jährlich, und so oft besagte 6000 fr. eintreffen, hiuvon voraus 50 fr.
zuerkent werden möchten. Danne ob

[2] an köfftigen landsgemeinden die articul de a. 1531, so zu Baar

im feld auffgenommen worden, widerumben verlesen oder aber, wie seith einigen jahren hero ausgelassen und hingegen in allen vier kirchen mit dem friden verlesen werden sollen. Weilen auch [3] seith 5 oder 6 jahren auff gemachten anzug bey anfang deren
 5 landsgemeinden 5 Vatter unser und Ave Maria gebetten worden, so haben m.g.h. von statt und amt befunden, das man dis fahls bey dem alten stad verbleiben und hiemit, weilen ohne deme alle drey lobl. gemeinden außern amts nach alt loblichem brauch in die kirchen bey St.Oswald ziehen und alda ihr krefftiges gebett umb er-
 10 haltung frid, ruh und wohlstands zu dem Allerhöchsten abschikken, dises ehe vor ungewohnte gebett deren 5 Vatter unser und Ave Maria an könfftigen landsgemeinden underlassen werden könnte.
 Actum den 20. und 28. April 1769 vor statt und amt rath

Landschreiber Müller Zug m. p.

15 KAZug, Th. 87, VI. B. 2.

F. Gemeinsame Bestimmungen für Stadt und Amt

a) Das Gericht

Schon frühzeitig treten zwei Gerichte hervor, das sog. Großgericht und das Wochengericht; das erstere sprach um Eigen und Erbe sowie
 20 Friedbruch mit Worten, das zweite über Schuldforderungen und Zivilstreitigkeiten. In der Folge muß ein Wandel vor sich gegangen sein, so daß laut Kolin («Versuch») gegen Ende des 18. Jahrhunderts das Wochengericht auch über letztwillige Verfügungen, Eigen und Erbe zu befinden hatte. Der Ammann oder sein Statthalter führten den
 25 Vorsitz im Großgericht; der Großweibel leitete das Wochengericht. Der Vorsitzende besaß kein Stimmrecht. Zerfielen die Stimmen, so mußte ein erweitertes Kollegium den Entscheid fällen. Der Geltungsbereich des Wochen- und des Großgerichts erstreckte sich nicht auf die Leute des Gotteshausgerichts Einsiedeln zu Menzingen, Neuheim und Oberägeri.

1503 Januar 28.

638. *Im Streit zwischen der Stadt Zug und der Gemeinde Baar einerseits und den Leuten des Aegeritals anderseits wegen der Besetzung des Gerichts verlangen die letzteren, das das gericht zü Zug zü dem vierden*
 5 *teil iro wäry und sy das mit einem fürsprächen wol besetzenn sölten.*

Or. BAZug Nr. 426. – Reg.: UBZG Nr. 1835. – Vgl. Schmid, S. 68.

1538 Dezember 17.

639. *Städtisches Wochengericht*

Min herren von der statt hand sich erkennt uff den anzug, so von den
 10 fürsprechen unnsers wuchen gerichtz beschächen, das man umb alle
 ansprachen, so in kriegem uff gelouffen, sölle richten, uß genomen
 umb spyll geltt, und was uff spyll gelüwen ist; darumb söllend sy
 nitt richten. Der glichen alls zuo zitten am wuch gricht beschächen,
 wann dry fürsprechen da sind und man des vyerden manglett, das
 15 dann die andern ouch nitt richten wolten: uff das hand sich mine
 herren erkennt, wan dry fürsprechen by ein andern sind, so söllend
 sy richten; wäre aber sach, das ethwar sych des grichtz nitt welte
 vernuegen und vermeintte, ein gantz gricht haben, der mag wol des
 selbigen erwarten und mit siner sach stylstan.

20 *KAZug, Th. 88, VI.C.1.b, Protokolle 1538 ff.*

1539 Januar 7.

640. *Vermächtnisse vor Gericht*

Alls dann vor minen herren von der statt und ampt Zug anzug be-
 schächen, also nach dem und ettlich lütt vermeinend, so einer sin
 25 guott vermachen welte, das ers sölte machen in dennen grichten, da
 das guot gelägen ist, so vermeinttend dann ettlich, so einer sin guott
 vermachen welte, so sölte ers thuon mit recht vor dem rechten, darin
 er säbhafft und gricht ghörig sye, dann so ein jeder sin guott ver-
 machen in den gerichtem, da sin guott gelägen wäre, so werre meng
 30 byderman des hoch beschwertt von ursach wägen, das ettwar men-
 ger sin guott usserhalb miner herren von der statt unnd ampt ge-
 richt und gebiett habe, alls zuo Zürich, in Pündten, es sye in Thüt-
 schen oder Weltsehen landen etc., die wyll dann zuo künfftiger zitt
 woll groß spenn und zweythracht daruß entspringen möchten.
 35 Dem selbigen vor zuo sin habend sich mine herren erkennt, das söl-
 licher handell für alle gmeinden sölle komen und mitt thrüwen

harin gehandeltt und beratschlagett werden, wie man sich in künfftiger zitt harin halten welle; dann etliche mine herren beduechte, so einer sin guott vermachte in dem gricht, so er säßhafft wäre, es sige gotzhuß gricht oder in herschafft gricht, das es dann krafft und
 5 macht haben sölte, die wyll doch miner herren statt unnd ampts buoch vermag, das einer all sin guott woll vermachen moge mitt recht, doch kein gricht anzeigt, wo mans machen sölle.

KAZug, Th. 88, VI. C. I. b, Protokolle 1538 ff.

1540 Oktober 5.

641. *Zulassung der Menzinger zum Zuger Großgericht*

So dann vor minen herren von der statt unnd ampt unnd allem gmeinden von unnsern sunders guotten fründen unnd nachpuren einer gantzen gmeind am Ennern berg alls von wägen der gotzhuß lütten anzug beschächen ist und sy begertt, nach dem die dry
 15 gmeinden, namlich die burger by der statt Zug, Barr unnd Aegery ein gricht mitt ein andern habend, so man nempt das Groß gricht, alls umb er, erb unnd eigen zuo richten, unnd innen von minem gnädigen herren von Einsidlen vergönntt, das sy umb die selbigen dry artickel berürrende ein andern Zug vor unnserm stab söllend
 20 berechtigten, das nun mine herren, die dry gmeinden, sy ouch weltend in dasselbig gricht lassen unnd iren zuosatz da hin nach anzall zuo setzen etc., alls nun sölichs an die gmeinden komen unnd mine herren, die dry gmeinden, sich uff hütt dato einer anthwurt entschlossen unnd nach unnserm bruch und rechten für ein mer gefallen, dem ist namlich also: nach dem dasselbig gricht miner herren
 25 der burgern by der statt Zug halb ist und das ander halb theill der zweyen gmeinden Bar unnd Aegery, hatt man unnsern fründen ab dem Berg die fruntschafft gethan, also das die burger dry man zum Großen gricht und die dry gmeinden Bar, Aegery und Berg jede
 30 gmeind ein man gäben söllend, die mit ein andern umb er, erb unnd eigen richten söllend, und mögend sy ein gotzhuß man oder ein herschafft man zum selbigen gricht gäben. Doch ob sich das selbig Groß gricht über kurtz oder lang endern wurde, alls dann sölle jederman by sinen alten frigheitten, gerechtikeitten und alten harkomen, brieff und siglen beliben und innen diser verthrag unschädlich und unvergriffenlich sin. Es sölle ouch jetzund diser verthrag unnd
 35 guettlich bewilligung den dryen gemeinden Zug, Bar und Aegery

und ouch der statt unnd gmeinen ampts Zug an allen iren fryheiten
 und rechten dingen unschädlich sin jetz unnd hienach.

KAZug, Th. 88, VI. C. 1. b, Protokolle 1538 ff.

1637 Mai 11.

642. *Wochengericht*

*Beginn des Wochengerichts um 10 Uhr. Wenn sich die Parteien nicht
 einfinden, wird es aufgehoben.*

StAR 1, 79.

1642 Mai 12.

643. *Beistand vor Gericht*

Der bystenderen halb vor gricht solle nachmahlen lut vorgsetzten
 artiklen abgestellt syn weder was bevogtete kind, witwen und
 weysen, alte betagte lüte und geystliche güeter, und das allwäg
 einer, der ein bystender ist, des rats syg und mit erloubnis h. am-
 15 mann und statthalters zugange.

*StAR 2, 263. – 1643 März 26. Es wird bestätigt, daß niemand vor Gericht und Rat
 soll einen Beistand nehmen, ausgenommen Witwen, Waisen und einfältige Leute.
 Beistand kann nur leisten, wer des Rates ist. StAR 2, 331. Vgl. auch 12, 215 und 29,
 52.*

20 1642 Mai 12.

644. *Ausstand vor Gericht und Rat*

Vor gricht und rat sol usstan, wan man geschwüstrig und kinder syg
 und derjenig, so an einer sach zu gwünen und zu verlieren habe.
 Mit der schwagerschaft sol usstan, die schwösteren haben oder einer
 25 des andern schwöster hab, und schwächer und tochterman. Und
 sol ein ammann allwäg anzeigen, wan einer in der verwandtschaft
 syg, sol usstan.

*StAR 2, 264. – 1651 Dezember 14. Abermals erkannt, daß bei Gericht die Blutsver-
 wandten bis auf den dritten Grad, ebenso die Schwäger und Tochtermänner, item die
 30 Gegenväter und jene, die aneinander zu erben haben, ausstehen sollen. StAR 3, 498. –
 1667 Juli 29. Zwischen Gegenvätern ist erkannt, daß sie in Streitsachen nicht aus-
 stehen sollen. StAR 6, 74. – 1667 August 3. Gegenväter und leibliche Schwäger sollen
 in Streitgeschäften bis in den dritten Grad ausstehen, und der Kinder und Waisen
 Vögte, wenn sie geschwisterig Kind und verwandt sind, sollen ausstehen. Sind letztere
 35 nicht verwandt, können sie verbleiben. Des weiteren wird erkannt, daß höchstens vier
 Beistände bestellt werden dürfen. StAR 6, 79 f.*

1645 März 13.

645. *Gerichtsferien*

Nach Mitfasten (Lätare) beginnen die Gerichts- und Gantferien.

StAR 3, 56. – Ebenso 3, 115, 382 und 424. – Auch 4, 69 und 256.

5 1647 Mai 13.

646. *Verfahren im 3. Gericht*

Erkannt, daß laut Stadt- und Amtbuch dem Begehrenden im 3. Gericht das Urteil gegeben werde, es könnte sich denn einer des Ausbleibens gebühlich entschuldigen. Wenn ein Gericht ein Urteil gibt, sollen keine

10 *weiteren Kosten erhoben werden denn die 6 g.*

StAR 3, 178.

1647 Juni 17.

647. *Die Verbannten*

Der verpandisierten, so iren jar belies usgstanden und sich usser-
15 halb wol gehalten und von dem gegenteil sonderlich die begnadi-
gung uffegen können, sollen und mögend für unser ort gelibiert
werden.

Die ungehorsamen aber sollen lut ferndrigen abscheids in unsrer
Landschaft weder behuset noch beherbergt werden by 100 oder 300
20 kronen buos, sonder inazogen und an lyb und läben gestraft werden.

StAR 3, 189.

1648 Mai 11.

648. *Gerichtsverordnung*

[1] Nun fürthin sollend die ufschläg der grichten für min g.h. von
25 statt und amt oder aber vor h. ammann und statthalter erlobt
wörden. Fürs ander, das wöleher vor gricht mit worten frid bricht,
der sol ussert des grichts buß dem h. ammann auch gleidet werden.
Der bystenderyen sol es ghalten werden wie von alters hero. Item
die fürsprächen sollen so glych möglichen dem begerenden vor
30 tiechten.

[2] Item es sollen nit liechtlichen koufte gricht erlobt werden.
Das ein h. ammann zun zyten auch möge zum gricht syn.

Item das die artikel, so man unlengst mit einanderen beratschlaget
uf nechsten rat widerum zu mehrer erlüterung für min g.h. statt
35 und amt nechsten rat kommen.

StAR 3, 243 f.

1655 Mai 10.

649. *Gekauftes Gericht*

Ein gekauftes Gericht kostet 3 g. Es soll nur gestattet sein, wenn der Kläger oder der Beklagte außer Landes ziehen will.

5 StAR 4, 196. – Vgl. auch ebd. 16, 309 und 19, 56.

1657 Mai 14.

650. *Zuständigkeit des Gerichts*

Es soll ein Ammann und Statthalter alles vor Gericht weisen, was dorthin gehört.

10 StAR 4, 311.

1657 Mai 14.

651. *Verfahren bei Gericht*

Es mag ein jeder einen Beistand seines Gefallens nehmen, er sei innerhalb und außerhalb des Rats, doch daß derselbe sich bescheidenlich halte; ansonst mag ihn ein Gericht aus der Ratsstube heißen gehen. Das Gericht soll nach genugsamem Verkünden an die Parteien geschehen; die Kundschaft soll aufgeschrieben und verhört werden.

Wem im Stadt- und Antrat geboten wird, soll genugsam ausreden. Ammann und Statthalter sollen alles, was vor Gericht gehört, dahin weisen.

Wenn bei Kundschaft Gefahr gespürt wird, mag man sich besonders darum annehmen. Auch die Kundschaft eines Fremden wird berücksichtigt, wie es bei ihm zuhause der Brauch ist.

20 StAR 4, 311.

25 1671 Juni 26.

652. *Die Herren von Stadt und Amt haben dem Gericht eine Ordnung gemacht, daß fortan Betrunkene weder als Partei noch als Kundschaft verhört werden sollen. Sie sollen gebüßt werden. Es erfolgt ein Kirchenruf.*

30 StAR 6, 220.

1671 August 6.

653. *Wird Gericht gehalten und sind die Richter beieinander, soll der Richtschilling erlegt werden.*

35 StAR 6, 236. – 1760 Juli 7. wird eingeschärft, daß als einzige Entschädigung für die Gerichte der Richtschilling gilt. StAR 37, 487.

1671 September 11.

654. *Gebühr für Großgericht*

Begehrt ein Einheimischer Stadt- und Amtrat, desgleichen das Große Gericht, soll er 4 Kronen erlegen Stadt und Amt und dem Ammann.

- 5 *Wenn es der Landschreiber ausschreibt, sollen dem Großweibel 12 s erlegt werden. Wer ein gekauftes Gericht haben will, bezahlt dem Großweibel 3 s.*

StAR 6, 237.

1678 Juni 10.

655. *Nichterscheinen vor Gericht*

Derjenige, dem nach üblichem Brauch vor Gericht geboten wird und nicht erscheint ohne billige Ursache, überläßt es dem Gericht, dem Anwesenden nach Billigkeit ein Urteil zu geben; er soll dem Ammann oder dem Statthalter verklagt und nach Gebühr bestraft werden.

- 15 *StAR 8, 5.*

1678 Juni 10.

656. *Bestellung der Beistandschaften*

Erkennt, daß an Wochen- oder kleinen Gerichten nicht mehr als 2, beim Großen Gericht 4 und im Stadt- und Amtrat 4 Beiständer erlaubt sind.

20

StAR 8, 7. – Ähnliche Bestimmung 1667 und 1681, StAR 6, 80; 8, 139. Ebenso 1682, StAR 9, 31.

1683 Dezember 10.

657. *Appellation*

25

Erkennt, daß man zu Maien vor die Gemeinden bringen soll, daß man gut befinde, daß, was vor Gericht gebracht wird, dort abgeurteilt werden soll und daß die Appellation erst nach dem Urteil geschehe.

StAR 9, 145.

1687 Mai 12.

30

Erkennt, daß, was vor das Großgericht gebracht wird, von demselben ausgemacht werden soll ohne weitere Appellation.

StAR 10, 63.

1688 Mai 10.

35

Was vor Gericht anhängig ist, soll dort erörtert werden. Die Gemeinden sollen darüber befinden.

StAR 10, 118.

1691 Februar 6.

658. *In Zug, vor dem Rechten, bei Aussagen der Kundschaften leiblicher Schwügerschaft, Blutfreundschaft auf das 3. Grad, auch welche sich in einem Handel beiständig oder sonst zu Partnern gemacht haben, werden ausgeklagt, verworfen und folglich nicht darauf geurteilt. Wolfgang Vogt, Stadtschreiber Zug.*
 StALuzern, Sch. 197.

1692 Mai 12.

659. *Zuständigkeit der Gerichte*
 10 *Wenn in einem Streit an den Rat appelliert wird, soll er vor dem Rat ausgemacht und nicht wieder vor das Gericht gebracht werden.*
 StAR 11, 186.

1706 Januar 25.

660. *Die Revision von Urteilen steht dem Ammann zu.*
 15 StAR 16, 271.

1708 September 19.

661. *Erkannt, daß es beim alten Brauch bleiben und daß der erwählte Vogt dem regierenden Ammann gehorchen soll. Finden die Waisenherren und Räte in Stadt und Gemeinden, daß der begehrte Vogt nicht genügt,*
 20 *soll der Ammann einen anderen bestellen.*
 StAR 17, 193 f. – Bestätigung 1733 April 15. StAR 29, 52.

1725 Mai 14.

662. *Der Wohnsitz bestimmt den Gerichtsstand.*
 StAR 24, 125.

25 1727 April 3.

663. *Es besteht keine Ausstandspflicht für die Richter aus der betreffenden Gemeinde.*
 StAR 24, 336.

1729 Mai 9. und 1730 Mai 15.

664. *Verordnung*
 So m. g. h. von statt und ambt vor einem jahr, den 9. May 1729, zu halten gesetztet auff- und angenommen und dato, den 15. May 1730, wegen einiger darinn enthaltenen bedenckhligkeit umb etwas ab-

geändert, limitiert und volgender gestalten zuo geßißner beobachtung in gebottnem statt und amtsraths schweertag ratificiert und bestätigtiget, benantlichen etc.

Imo. Denen ungerechtigkeiten und allem demme, so den wäg dar-
 5 zuo bahnet, einen abschnitt und abhelfliche mas umb so mehrer
 zuo geben, solle in denen raths- und gerichtsstuben nichts als das
 bloße recht angesehen und die liebe justiz ohne unterscheid vermög
 zuosamen schwehrenten eydts administriert, mitthin in denen
 vorfallenten rechtshendlen und vorkommenten streidtsachen keine
 10 miedt und gaben weder anerbotten und gegeben noch angenommen
 werden, und der also vor der urthel etwas anbietet oder gibt,
 einen günstigen richter zuo machen, solle 100 lb in statt und amts-
 seckhel, auch tag und nacht in thurn zu buos verfallen haben, und
 der es nit zu bezahlen hette, mit dem leib abbüßen etc. Danne ein
 15 rathsherr und richter, welcher etwas annimbt, es seye wenig oder
 vill, solle ebenfahls 100 lb in statt und amts-seckhel zu bezahlen
 verwürckht haben. Jedoch, wan einer nach der urthel ohne vorheriges
 anbiethen etwas zur danckbahrkeit geben wolte, solches
 hierinn nit verbotten sein, sondern sowohl, wan darbey koin arglist
 20 noch gefahr vorläuffig gebraucht wird, gegeben und ve[r]ehrt als
 auch ab und angenommen werden mögen. --

2do. Solle in denen mühesammen händlen mit denen sitzgeldteren
 eine moderation gemacht und observiert werden und in denen umb-
 fragen keiner dem anderen in die urthel fallen noch disputieren,
 25 sonder jedem seine meinung und urtheil wie recht ist, rühig zu
 geben gestattet seyn etc. auch

3tio. niemant under den urtheilen sich auff ein oder die andere sei-
 then partheyen, sondern, der sich partheyisch erzeigt, sol gleich
 hinaus geschafft werden und in selbiger sach des richterlichen amts
 30 unfähig seyn etc. worbey

4to. nicht weniger in obacht zu nemmen, das m.g.h. diejenige
 streithändel, welche sonst vor gricht gehören, für gricht weisen und
 sich darmit nit auffhalten sollen etc. Endtlichen

5to. unter dem urtheilen solle kein rathsglid aus der stuben berufft
 35 werden noch ohne nott hinaus gehen, mitthin alle insgesambt, und
 ein jeder insbesonder, hiemit auch errinneret seyn, vermög des
 jährlich schwehrenten eydts beschloßnen mund zu halten, und das
 keiner des anderen meinung und urtheil, daraus großer nachtheil,
 neid und haß entstehen möchte, öffnen noch aussagen und solchem

zu wider handlete, für ein meineidiger gehalten und angesehen werden solle. –

Actum, ut supra

FH landschreiber Zug

BAZug, A 39.34.1 StuAbuch von 1566, Kopie von 1719, S.143–145. – Vgl. StAR
s 25, 310 f und 26, 165.

1729 Mai 9.

665. *Verordnung zum Schutze der Justiz und gegen Bestechung*

KAZug, Th.87, VI.B.2. – Ergänzung 15.Mai 1730, ebd. – Erneuerung 1741
November 20., ebd.

¹⁰ 1730 Juni 22.

666. *Es ist nicht erlaubt, wieder vor Gericht zu erscheinen ohne neue Kund-
schaft.*

StAR 26, 194.

1732 Juli 21.

667. *Wochengericht*

*Es soll ausgerufen werden, an welchem Tage das Wochengericht
stattfindet.*

StAR 28, 160.

1736 Mai 14.

668. *Gericht. Verbot von Bestechung. Schweigepflicht*

*Laut Verordnung von 1729 und 1730 betreffend richterliche Amts-
verwaltung wird erkannt, daß jedes Ratsmitglied und jeder Richter,
dem ein Angebot gemacht wird, vor dem Urteil bei dem Eid davon ab-
mahnen und abhalten soll, auch einen solchen, wenn er ihn habhaft
25 belegen kann, der Behörde anzeige. Außerdem wird die Schweige-
pflicht eingeschärft.*

StAR 31, 54 f.

1741 Mai 4.

669. *Einer bevogteten Person hat niemand etwas zu bezahlen ohne Vorwis-
30 sen des Vogtes.*

StAR 32, 451. – Vgl. dazu StAR 32, 463.

1741 November 9.

670. *Wirtschulden finden kein Recht vor Gericht*

StAR 32, 523.

1744 Mai 11.

671. Die Gerichtssitzung darf nur mit Vorwissen des Ammanns stattfinden.
StAR 33, 313.

1767 April 3.

672. Sachenrechtliche Streitigkeiten von Waisen gehören vor das gewöhnliche Gericht, nicht vor das Waisentribunal.
StAR 39, 336.

1782 November 8.

673. Wenn Fremde inhaftiert werden, prüfen die Ehrenhäupter mit Zuzug
10 der Examinatoren.
StAR 42, 97.

1795 März 30.

674. Erkennt, daß ausgefüllte Strafen innert 14 Tagen erlegt werden sollen.
StAR 43, 176.

15 **b) Wahlen (Trölverbote)**

Unter «Trölen» verstanden die Zuger vorab die vielfältigen Machenschaften anläßlich der jährlichen Wahlen. Die Verbote gegen die Propaganda, insbesondere «Miet und Gaben», erstrecken sich auf einen Zeitraum vom 16. bis zum 18. Jahrhundert.

20 1590

675. Trölverbot
Alle Bürger sollen einen feierlichen Eid schwören, um Ämter und Dienst in keiner Weise zu trölen, weder Mieth noch Gaben, Essen oder zu trinken geben, noch zu verheißten, weder vor noch nach der
25 Wahl. Wer dawider handelt, der soll ein meineidiger Mann heißen und sein, zu keinen Ehren und Ämtern mehr gebraucht werden und sein Leben lang des Bürgerrechtes verlustig sein. Hat einer mit Trölen ein Amt erlangt, so soll er desselben sofort entsetzt werden.

30 Stadtbibl. Zug, TMs 514 und 515, Stu.Abuch, Zusätze. – Vgl. J.J. Blumer, Staats- und Rechtsgeschichte II, S.117; E. Stutz, Das Strafrecht, S.223.

1617 Februar 16.

676. Tröllschulden wegen
Es soll niemand, sei er, wer er wolle, klein oder groß hans, um einige schuld, geld oder geldeswerth weder vor gericht noch vor rath

darum anzuhalten erscheinen, so mit trölen und praktiziren wäre aufgelaufen; denn, so einer oder mehr vor gericht oder rath von solchen tröl- oder praktizirschulden wegen erscheinen würde, den oder dieselben wollen meine gnädigen herren von stadt und amt
 5 strafen als einen, der frieden mit worten gebrochen hat, als zwei jahr ehrlos und wehrlos und um 50 lb zu buß. Actum im stadt- und amtrat, den 16. Hornung 1617.

Rechtsquellen des Kts Zug, Vorabdruck Aarau 1966. Nachtrag zum StuAbuch 1566, Art. 159. – Stadtbibl. Zug, Sammlg. polit. Urk. v. P.A. Wickart, S. 60. – E. Stutz, 10 Das Strafrecht, S. 32.

1640 Mai 4.

677. Trölverbot

[1] Ist beratschlaget worden, das man das schandliche laster des praticierens halber insgemein mit einanderen strafen solle.

15 [2] Was alsdan in sonderheit das insgemein miteinander strafen betrifft, sol mit selbigem inghalten werden, bis es für die gemeinden gebracht wirt. Für das ein aber hat man bestetiget, das, was man für embter an der landsgmeind mit einandern zu geben hand, insgemein abstrafen solle und wolle.

20 [3] Drittens, das welcher ein amt an der landsgmeind überkumbt, der sol am schwertag beschickt werden, und wer der oberkeit ein ufghaben eyd schweren solle, das er syn amt mit keinerley betrieglichen mittlen überkhommen habe. Dis sol auch zavor uf nechste Meyengmeinden gebracht werden.

25 *StAR 1, 130 f. – Vgl. auch das Trölverbot von 1665 April 20. und 1671 April 3. StAR 6, 100 und 201.*

1640 Mai 14.

678. Bestrafung des Trölens

Wylen dan anzug beschechen wägen anlags der gmeinen vogtyen,
 30 werend min herren, die dry gmeinden, des einigen, so ver das man aller ämbter insgemein, so einen mit trölen verfüllt hette, abstrafen wurde. Wider welches aber die burgerschaft an ihrer Meyengmeind mit dem größer mehr nüt wöllen, sonder sy wöllen die iren selbst strafen, und mögend die gmeinden die ihren auch abstrafen, und
 35 den uflag wollend die by der statt auch nit annämen.

StAR 2, 120. – Vgl. auch 1641 April 26., ebd. 2, 183; 1642 Mai 12., ebd. 2, 264; 1643 April 29., ebd. 2, 336; 1654 April 10., ebd. 4, 120.

1646 April 15.

679. Trölen

Es soll ein Kirchenruf geschehen, daß kein Wirt noch Weinschenk
Praktizier- und Tröhlwerk treibe, auch daß niemand Speise und Trank
5 um der Ämter willen gebe. Wo man Gefahr verspürt, wird der Ver-
dächtige vor die Obrigkeit geschickt, mit aufgehebttem Eide befragt und
nach den Artikeln bestraft.

StAR 3, 122. – 1646 Mai 4. Es soll auf den Maiengemeinden geratschlagt werden,
wer ein Amt bekomme. Derjenige soll voranstehen und einen Eid schwören, daß er
10 nicht praktiziert und getröht habe. StAR 3, 123. – Später werden die Tröhlverbote immer
wieder erneuert. 1678 wird bestimmt, daß Tröhlschulden vor Gericht kein Recht finden
werden. StAR 7, 186.

1653

680. Mandat gegen das Praktizieren und Trölen

15 Diwill mein g. h. von statt und ambt höchst beduhrlich gespüren
müeßent, das wider das alte uffnehmen und verbott des fuhlen,
meinciden, ehrlosen practicierens, trölens und mutschiwereckhs bey
jetzigen lauffen abermahlen und widerumb in schwung khommen
wolte, so lassen hochemelt m. g. h. bey ihren gschwornen ampts
20 pflichten und liebender gerechtigkeit einheillig gebieten und ver-
bieten, das niemanden mehr, weder klein noch groß hans, weder für
sich selbstem noch die seinigen, weder jetz noch künftigen zeiten,
weder mit Worten noch werckhen, mieth noch gaben, essen und trin-
khen, mit gelt noch gelts werth trölen versprechen noch practiciieren
25 solle bey unnachlässlicher straf ehr und guts und entsetzung des
ambts. Es sollen auch solche unverschambte fresser, jaghünt und
ehrvergeßne mutschibuben all in obvermelter straff und buoß ver-
griffen sein. Und wen solche oberzelte verbrecher von zweyen ald
dryen ehrlichen männeren geleidet, soll hierüber gerichtet werden,
30 und, ders weist und nit leidet, der soll in glicher straff sein, und der-
jenige, so mit trölen ein ambt bekhäme, soll selbiges, wie obghört,
entsetzt und insonderheit dem lantvogt khein schein in gemeine
regierende orth geben noch ertheilt werden.

BAZug, A 24. 2. – Vgl. neues Mandat von 1658 April 22. KAZug, Th. 87, VI. B. 2.
35 – Dazu Bestätigung 1685, ebd. – Vgl. auch StASchwyz, Mapped 279.

1657 Mai 4.

681. Strafen gegen Trölen

Praticiers und trölles halber lassends myn g. h. erkent bim alten

artikel verblyben. Und sollen keini wirt noch wynschänken vor und an der landsgmeind niemanden wirten, essen und trinken geben by vermydung 100 kronen. Und sol sich keiner füllen. Daß wölcher amman werden, der praticiert, dem sol man nit schwören, und dem
 5 landvogt werd man kein schyn erteilen. Und sol an der landsgmeind keine uflüg gmacht werden. Item so man inen und gwar werde, daß in den gmeinden old am Sontag in der statt mit miet und gaben, essen und trinken geben werde, solle us bevelch h. u. amman statt-
 halters straks in gfangenschaft füren lassen.

10 StAR 4, 309.

1665 Mai 2.

682. *Bestrafung von Wahlvergehen*

Die Bestrafung erfolgt gemäß Stadt- und Amtbuch und Libell. Die drei Gemeinden und die Bürgerschaft sind willens, das zu tun.

15 StAR 6, 103.

1668 Januar 12.

683. *Maßnahme gegen das Praktizieren*

Uff den 12. tag Jenner a. 1668 ist durch ein ehrsamen usschutz von statt und amt des unnützen und hochschädlichen practicierens und
 20 tröllwärcchs volgendter vorschlag ufgesetzt und uf ratification und guotheysen m. g. h. von statt und amt projektiert, auch von den höchsten gewäldten und gemeindten beschlossen und bestätigt worden.

[1] Erstlichen, wylen man gespürt, das die zyt her mit den pensionen usteilen gar zuvil urteil gebrucht, dardurch partylichkeiten
 25 geursachet, anheng gemachet, darus nüt anders als yfer, nid und haß erweckt wirt, also das ein ehrsame burgerschaft solchom übel vorzekomen geursachet und ein entschluß gemachet, das fürthin die pensionen ob der 16 jerigen manschaft under die burger zuoglych
 30 und ohne vorteil sollen geteilt werden. Allein ist wolmeynendt auch daby geret worden, das den oberkeitlichen personen für ihr gehehte mühe und arbeit ein gebürents vorus solle geschöpft und geben werden, verhoffendt solliches obstehendtes alles, wyl es hett im ganzen
 35 statt und amt rath einheilig guot befunden, vor den höchsten gewäldten auch guot geheysen und confirmiert solle werden.

[2] Fürs ander, das fürthin niemanden mehr mit einicherley practi-
 cieren und trölerwerck, weder mit essen noch trincken, by tag und
 nacht nit geben, auch keine gevahrliche kleine noch große gaste-
 reyen, miedt noch gaben, kaufens und belaufens, gevahrlichen
 5 schänckungen, usgaben und krämen by höchster straf und ungnad
 dessen müeßigen, und wylen dann auch vil der unschämigen nach-
 jagenden frässeren, die ohne schüch by tag und nacht in die huser
 intringen und ohnverschämt höyschen dürfen, gespürt werden, und,
 wo der ein und andere mehr deswägen erfunden wurde, sol man
 10 gfangcklichen annämen, in gfangenschaft führen und acht tag und
 nächt zuo wasser und brot fasten und abbüessen lassen. Item wan
 auch ein landtvogt (und alle ämbter, was an einer lantsgmeindt zu
 geben sindt, die) mit solchen schandtlichen und fuhlen mitlen erwölt
 solten werden, und das man hiernach inen wurde, das er trölt hette,
 15 solle man inn keinen schyn erteilen, sondern, wie es daher gangen,
 by den regierenden orthen verschreydt machen und zu keiner in-
 satzung geduldet noch gestattet werden, und, wo ein oldt der ander
 in solchen fählern erfunden, sol umb 200 g, auch von ehr und ge-
 wehren gesetzt syn.

20 [3] Item es sol ein jeder gesandter, der mit solchen unmitlen zu einer
 gsandtschaft gelangen solt, sol der selbe in kein instruction gesetzt
 noch gestelt werden. Darby sol aber auch den landtvögten noch den
 gsandten inskünftig keine ufläg mehr gemachet werden.

[4] Allerley willbrädt, als reh, und anders ... sol abgestellt syn,
 25 sonder der jeger sol solches einem ehrlichen man zu kaufen geben.

[5] Es sollen auch die großen cöstigen mit den gefatterschaften
 uftrybens allerdingen uffehebt und abgestellt syn by 20 g buoß. Es
 sol auch so wol der geber als der fresser umb solches abbüest werden.

[6] Item es sol auch umb solche trölerwäckschulden denen wirten
 30 noch winschänken weder gricht noch rächt mehr darumb gehalten
 werden und ein jeder wirt und winschänk, der solche trölschulden
 macht, umb 25 kronen gestrafft syn.

[7] Item sol auch keiner mehr trunken old vollen win an d lants-
 gemeindt kommen, dann, wo einer oder mehr derglychen gesächen
 35 und gefunden wirt, sol man schwäbs nämen und durch die weybel
 und läuffer in gefangenschaft gefürt und höchster straf abbüest wer-
 den, damit die landtsgemeindt desto rüwiger köne gehalten werden.

[8] Die tröler und derglychen unverschambte jaghündt sollen, so
 einer mehr by nacht und näbel mit solchem nachjagen ergriffen und

darby geschediget wurde, der selb sol büeßt syn und niemanden mehr darumben zu antworten haben. Und wälcher das übersächen wurde, der sol umb 20 kronen buoß und 2 jar ehrlos und werlos syn.

[9] Item es sol auch das tag und nacht in d hüser frässen und suffen nachlauffens ufs höchst verboten syn, auch umb 20 kronen buoß und ein jar ehr- und wehrlos syn und, wölcher solchen frässeren und unverschambten jegeren essen und trinken geben uftragen wurden, sollen in kein wahl eines ampts kommen, und sol, wan mans vernimbt, das er trölt, des ampts entsetzt syn.

[10] Item es sollen auch umb allerley rächtshändel, auch alle appellation kein trölen mer verübt in gmeinden laufens in all wäg verboten syn by 15 kronen buoß, auch zuglych von den gmeinden in statt laufens abgeschnitten syn.

[11] Item das auch die geferlichen läuf und gäng und liechtstubenden, so deswägen mit gefahr angesächen möchten werden, sollen wol examiniert und je nach befindenden dingen von m. g. h. von der statt und amt abgebüeßt werden.

[12] Item es sol keiner an d landtsgmeindt gahn, der das alter nit hat und nit ob 16 jahren alt ist; item auch die nit angenommen bysäß sindt, weder für noch liecht in unserem orth nit hat, auch frömbde kuächt, die sollen nit an [die] landtsgemeindt kommen und weder ze enderen noch zu mehren haben.

[13] Item wann [einer] auch an einem rathen wurde und gewüßt hette, der trölt hette, der sol umb 20 kronen gstrafft und ehr- und wehrlos gemacht werden, es were daun er sich mit dem eydt entschuldigen köndt, das er von dem trölen nüt gewüßt hette.

[14] Item man mag einem z best, aber nit z böst reden; es sol aber hierin kein trölwerk noch gfar gebrucht werden, auch keiner den zu dem anderen lauffen soll, solche unnötigen sachen zu bruchen, und, wölcher solches übersächen wurde, der sol umb 5 kronen gestrafft werden.

[15] Item es sol auch ein jeder, der solche artikel übersächen und nit halten und darwider rathen wurde, ehr- und wehrlos von statt und landt verwysen und beraubt werden.

[16] Item es möchten auch sachen voffallen, das ein ungehorsame under dem ein und anderen gespürt wurde, sol die statt dem amt und das amt der statt helfen, synen ungehorsamen zu ghorsam bringen. Item dis sol uf Sontag für all mine gewalten gebracht werden.

BAZug, A 24.2. – Vgl. auch 1691 April 6. ebd.

1713 August 30.

684. *Mandat gegen ärgerliche Reden und ehrverletzende Verleumdungen. Druck. Kanzlei der Stadt und des Amtes Zug.*

KASchwyz, Mappe 279.

⁵ 1723 April 18.

685. *Reformation deß landtverderblichen lasters deß practicierens und kleyderprachts halber. Zug getruckt bey und durch Frantz Leonti Schäll.*

KAZug, Th.91. VI. D. 2. – Vgl. das Projekt von 1767 Juli 31. BAZug, A 24.2.

¹⁰ 1784 September 2.

686. *Trölordnung*

Am 18. Juni 1784 behandelt der Stadt- und Amtrat wieder die Trölordnung; er bestätigt und ergänzt sie, wie folgt:

[1] Das um ämter von der landsgemeind zu erlangen niemand früher
¹⁵ als 4 tåg vor dem wahltag solle mögen angedret werden. Auch sollen mit oder für den competenten nicht mehr dan 4 seiner nächsten verwanten, um ihne zu empfehlen, herumgehen dürfen.

[2] Um ämter, so in besonderen gemeinden vergeben werden, als rats- und gerichtsstellen, auch gesandschaften, zu erwerben, solle
²⁰ ein competent einzig mit einem freund 2 tåg vor der vergebung sich anempfehlen mögen. Hierbey aber solle es jeder loblichen gemeind überlassen seyn, disen artikel noch enger einzuschränken, nicht aber zu erweitern.

[3] Die tit. herren des rats sollen bey vergebung von chorherreyen,
²⁵ stipendien und andern gnaden nicht eher angedret werden als am tag der vergebung.

[4] Solle vor oder nach vergebenen ämteren oder gnaden kein wirts-
haus eröffnet und auf unkosten des erwählten ausgewirtet werden,
widrigen fals der erwählte fehlfafte seiner stelle verlürstiget seyn,
³⁰ die schuld confisciert und die hierwider handlende mit hoher straf und ungnad belegt werden sollen. Einzig mag es dem erwählten frey stehen, in seinem eigen haus denen glückwünschenden zu entsprechen.

[5] Letstlichen ist befunden worden, die h. heimliche nachdruck-
³⁵ samst an zu erinnern, über die üble reden über richterliche und andere personen, als wären die wahlen an lands- oder anderen ge-

meinden, die gnaden und gerechtigkeit in rats- und gerichtsstuben durch miet und gaben geleitet und erkaufft, genaueste obacht zu halten und eine solche vorgehung oder verleumderisches reden anzuzeigen, auf das solche dem staat unheil bringende laster ausgerottet oder der verleunder gemessenst bestraft werden möge.
 5 Actum in commissione den 18. Junii und verlesen vor statt- und amtrat den 2. Septembris 1784. Landschreiber Hegglin Zug m. p.

10 *BAZug, A 24.2. – 1785 Mai 9. Die projektierten Punkte betreffend Trölen und Praktizieren sind von der Bürgerschaft in Zug angenommen worden, mit dem Zusatz, daß um zu vergebende Ämter die Leute nur am Tag der Wahl dürfen angeredet werden und daß das Botenbrot zu gewinnen abgestellt sei. Aegeri, Baar und Menzingen stimmen zu. STAR 42, 227.*

c) Militär

1477 Januar 4.

687. *Im Streit wegen des Fähnleins zwischen der Stadt Zug einerseits und denen von Baar, dem Aegeriberg und ihren Zugewandten im äußern Amte anderseits entscheiden die Boten der IV Orte Zürich, Luzern, Uri und Unterwalden. Die Stadt erinnert an die Vereinbarung vom 17. November 1404, und das Gericht schützt sie. Syder und der yetz*
 20 *gemelt unnsere vordern seligen spruch under anderm eigentlich begriffet und underscheit git, wie sy zû beider site, die inren und ouch die ussere, mit der meren hand vor iren gemeinden und gewalte ir paner, als dick das not wirt, mit eim burger us der statt Zug besetzen mögend etc., das denn, so dick und vil das nû fürbashiin*
 25 *zû künftigen ziten zû schulden kumpt und sy nit mit ir paner ziehen wöllend, beide, die in der statt und ouch die vom ussere ampte, ir vennly glich als die paner besetzen sollend mit eim burger von der statt in aller mas, als denn das der selb spruch von der paner wegen eigentlichen uswiset, die wile sich doch an kuntschaft vor uns nit*
 30 *funden hatt, daz sy ir vennly vor irem gewalte mit der meren hand und mit dheim ussere vom ampte hitzhar ye besetzt haben.*

Or. BAZug Nr. 295 und 296. – Reg.: EA II, 639, Nr. 864; UBZG Nr. 1204.

1581 Juli 14.

688. *Ordnung der Kriegsleute*

Ordnung der kriegblütten Zug, gstellt unnd inen vorglesen worden Frytags, den 14. Julij 1581.

- 5 [1] Des ersten so wellend min gnedig herren von der statt und ampt Zug, das ir vor uß und ab Gott dem almächtigen, ouch die heilig mutter Gottes und alle Gottes heiligen thrüwlichen vor ougen habend und gotzförchtig syn, ouch einandern thrüwlich fürbevolhen und lieb habenn wellend.
- 10 [2] Zum andern, die gotßhüßer, priester, ouch wyb und kinder (so wytt muglichen) nitt schedigen, sondern die selbigen sampt anderm armen folch nach üwerem besten vermügen schirmen und deren verschonen.
- [3] Ir söllend auch, wo ir im durchzug durch unser lieben Eidtgnossen von Bern oder andere landtschafftten, so nitt unserer religion sind, üch still und behutsamm halten, niemandt weder trätzen nach schelkten, dann, welche sölichs übersächen wurden, ist den hauptlütten bevolhen worden, den oder die selben nach irem verdienen zu straffen.
- 15 [4] Sodanne weißt auch mengklich, wie es sich nun ettliche mahl in des Königs dienste begeben, daz man nitt allwegen (wie aber die vereinung zugibt) von monatt zu monatt bezalt mögen werden und, so man geurloubet, ettliche bezalungen angstellt, da enbüttend sich die ehrlichen hauptlüt, namlichenn N. N. unnd N. N., das sy in
- 20 sölichenn und allen andern sachen üch thrüwlichen bevolhen haben unnd alles das, so ehrlichen hauptlütten zustadt (so wytt Gott gnad gibtt) an üch erstatten wellen. Ob es sich aber zuthrug, wie nun etliche mahl beschächen, daz innen nitt möglich wäre, die zalungen zuwägen zu bringenn, wellend sy sich hiemitt protestiert
- 25 unnd entschuldiget haben daz sy kheimem wytters ze geben schuldig syn wellend, dann wie und wann sy von Königlicher majestät bezalt werden mögenn, üch alldann auch zu bezalen, unnd das weder sy nach ire erbenn wytters kheins wägs nitt an iren güttern, so sy jetzmaln inhaben und besitzend, bekhümbertt noch angriffen
- 30 söllend werden, unnd, welicher sölichs nitt annemmen noch halten wellte, der mag wol widerumb absagen und sy empfangen geltt den hauptlütten zuhanden stellen, damitt niemand, wie es joch gange, sich zu beklagen habe.

[5] Es werden auch obernempte min gnedig herren die haupttlütt by disem, wie obstaadt, schützen unnd schirmen. Desß welle sich meniglich ze halten wüssenn. –

BAZug, Stu.Abuch von 1566, mit Besitzervermerk Damian Müller, 17. Jh, Zusatz.

⁵ 1638 April 9.

689. *Verbot von Werbungen*

Es ist bei Verlierung des Vaterlandes verboten, sich in fremde Kriegsdienste anwerben zu lassen. Wenn ein Fremder im Lande dängen würde, soll er gefänglich eingezogen und bestraft werden.

¹⁰ *StAR 1, 117. – Ebenso 2, 163. – 1683 August 11. Neues Werbeverbot ohne Bewilligung der Obrigkeit. StAR 9, 118. – Erneuerung 1767 und 1768, ebd. 39, 471 und 483.*

1642 April 30.

690. *Waffen*

Erbteilung StAR 2, 261. – Rückgabe an Zeughaus und Inspektion 1672, November 5., StAR 7, 11. – Verbot von Waffentragen 1678 März 24., StAR 7, 171. – Waffen sind nicht pfandbar 1757 April 28., StAR 36, 559. – Verbot von Waffentragen (Messer und Ring). Dabei gesagt, daß die Italiener solche tragen und die Tiroler solche verkaufen. 1785 Januar 17., StAR 42, 213.

1642 Oktober 17.

691. *Landfahrer*

Von der starken landfahrerren wägen sol ein ruf geschechen, das, wölcher in krieg dinget, sol ziechen, und wölcher nit dinget oder wider usryßen wurd, sol von stund an gfengklich inzogen und dem henker an die hand geben werden.

²⁵ *StAR 2, 290.*

1644 Dezember 5.

692. *Zeughaus*

Man sol ins züghus zündstrick und kuglen in die zwey nüwen stuck gießen lassen und kaufen. Und sol nüt desto weniger jedere gmeind ³⁰ für sich selbs mit flachskuder und wärch auch zündstrick machen lassen.

StAR 3,44.

1646 September 28.

693. *Kriegsrüstung*

Kilchenruef ..., das sich ein jeder, darauf er usgenommen, mit aller
kriegsrustig wol versechen tüe und solle, die husmusterung auch
5 versächen werde.

StAR 3, 152.

1655 Oktober 1.

694. *Geheime Gewehrinspektion*

Fürs ein sollen aller orten, sovil möglich, ingheim die gwer gschou-
10 wen.

StAR 4, 224.

1655 Dezember 7.

695. *Kriegsrat*

Meine g. H. von Stadt und Amt haben den alten Kriegsrat bestätigt und
15 ihm Vollmacht übertragen. Wer ihm nicht gehorcht, soll bestraft werden.

StAR 4, 235.

1656 August 3.

696. *Kriegsrüstung*

Man sol in allen gmeinden widerumb allwägen über 100 man ein
20 hauptman, lütenant und ein wachtmeister erwöllen und sol umb
salbeter und zündstrick luogen.

StAR 4, 282.

1672 November 10.

697. *Rückgabe der Waffen an das Zeughaus verlangt*

25 StAR 7, 11. – 1713 Januar 9. Es soll ein Kirchenruf erfolgen: Wer Rohr und Wehr
im Krieg aus dem Zeughaus empfangen hat, soll sie beförderlich bei Strafe zurücker-
statten. Ebd. 19, 122.

1678 März 24.

698. *Verbot des Waffentragens*

30 Es soll die verborgene Wehr bei 10 Kronen und Turm Strafe durch
einen Kirchenruf verboten werden.

StAR 7, 171.

1700 Juni 21.

699. *Das Zeughaus soll durch einen Ausschuß von Ratsherren aus Stadt und Amt visitiert werden.*

StAR 14, 52. – Weitere Visitationen, z.B. 1732 und 1733, ebd. 28, 81; 29, 7. – Es
5 wird ein Inventar aufgestellt, ebd. 29, 87; 31, 167.

1702 September 7.

700. *Eidgenössische Wehrverfassung*

EA VI, 2, S.2288, Beil. 4.

1722 Juli 24.

701. *Die Harnische im Zeughaus werden für die Landsgemeinde gereinigt.*

StAR 23, 122.

1732 Mai 19.

702. *Da am hohen Fronleichnamsfeste nach altem Brauch die Stück aus dem Zeughaus benötigt werden und der alte Bannerherr Kolin nicht
15 imstande ist, sich ihrer anzunehmen, soll eine Kommission gewählt werden.*

StAR 28, 68.

1755 Mai 16.

703. *Die 150 Mann sollen in eine Kompagnie gezogen werden. Jedoch be-
20 hält sich die Stadt Zug ihre 50 Mann vor, die sie selbst besoldet. Die Stadt liefert den Hauptmann und den Fähnrich, die Gemeinde Aegeri den Kompagnie-Leutnant, Menzingen den Oberleutnant und Baar den Unterleutnant. Die Stadt gibt zwei Wachtmeister und vier Korporäle, die drei Gemeinden vier Wachtmeister und acht Korporäle. Die Stadt,
25 Menzingen und Aegeri geben auch je einen Tambour, Baar den Pfeifer.*

StAR 36, 198.

1757 April 1.

704. *Reglement vor die land-miliz loblichen standts Zug, worinn enthalten die austheilung des volcks, das gewehr, lederzeug und gleich-
30 förmige mundierung, das exercitium, die discipline oder kriegszucht ...*

Gedruckt zu Zug bey Johann Michael Blunski 1757. Voran die Verordnung des kriegsraths lobl. standts Zug von dem 1. Aprill 1757.

KAZug (*Separata*), Th.119 (1).

1763 Mai

705. *Kosten der neuen Landesfahne (landtsfendli)**KAZug, Th.87, VI. A.*

1767 November 27.

706. *Mandat gegen unerlaubtes Anwerben von Söldnern*

Demnach lobl. stand Schweitz in verbindlichem vertrauen notificiert, welcher gestallten hin und her durch unerlaubte von frömbden treibende pratiques vermittelst mit-eydtgnössischen werberen treffenden accorden Schweitzerische und Teutsche völkher auff eine
 10 irregulare und ohnerlaubte weis angeworben werden, als haben m. g. h. von statt und amt disen verwaltenden umstand in reife und würdige berachtung gezogen und somit befunden, das sothane schlaue werbungen nit allein denen Eydtnössischen regimenteren zum nachtheil und ruin, sondern auch bey fortdauer der überlastung
 15 des so hochgeschätzten mannrechts der Eydtnössischen nation zu großer verachtung gereichen wurden, thun dahero hochemelt m. g. h. aus disem ende ihren willen und befehl dahin gehen lassen, daß

[1] die frömbde werber in hiesigen orths pottmäßigkeit keine manschaft ohne erhaltene erlaubnuß under leib und lebens straff anwerben sollen, danne
 20

[2] die frömbde werber oder recruten führer, so durch hiesiges land mit recruten durchpassieren wollen, sich ohne anstand in der standscantzley anmelden und die benöthigten autentica auffweisen
 25 und ihre paßport erneüweren lassen sollen, und

[3] zu disem ende hin werden auch die wirth oder andere, bey welchen disere recruten führer ihre einkehr nemmen, ermahnt, disene verordnung denen selben wüssenhafft zu machen.

Actum 27. Novembris 1767.

30 *KAZug, Th.87, VI. B.2. – Dieses Mandat wurde am 2. Januar 1768 vor stadtamts rath erneuert und in Druck gegeben, dabei ein Schlußpassus beigesezt: Letstlichens damit sich niemand mit der unwüssenheit alles dessen entschuldigen könne, haben wir (d.h. der Rat) solch hochobrigkeitliches mandat in druck verfertigen und nicht allein in denen kirchen publicieren, sondern auch an denen gewohnten orten
 35 und wirthshäuseren anschlagen lassen. Weiß sich mithin jedermänniglich so wohl einheimisch als frömbde diesere unserem befehl nach ohnstraffbar zu verhalten. Ebd.*

1785 Januar 17.

707. *Es wird ein Monitorium verlesen gegen Messer, wie die Italiener Stilete tragen und die Tiroler verkaufen, ebenso gegen Schlagringe, bei Strafe und Ungnade. Auch sollen die Hausväter, die italienische*
 5 *Knechte haben, darüber wachen, daß diese nicht dergleichen Messer tragen.*

StAR 42, 213.

d) Pensionen und Salzgelder

- Die Pensionen spielten seit dem Aufkommen der Solddienste eine*
 10 *wichtige Rolle; sie beherrschten weitgehend die zugerische Politik. Die*
Verteilung führte wiederholt zu Zwisten. Eine bedeutsame und gefahr-
volle Entzweiung, die sich auch auf die Salzgelder bezog, ergab sich im
frühen 18. Jahrhundert. Den Salztraktat Frankreichs mit Zug hatte
 15 *im Einvernehmen mit dem Rate Ammann Beat Jakob Zurlauben 1691*
übernommen, der damit einen jährlichen Gewinn von 600 bis 1000
Talern erzielte. Nach seinem Tode 1717 erhielt sein jüngerer Bruder
Fidel das Salzprivileg. Er ließ die Schwägerin leer ausgehen, und
daraus entspann sich ein Familienstreit, der bald als eine Standesan-
 20 *gelegenheit betrachtet wurde. Die Auseinandersetzung dauerte von*
1728 bis 1735. Der Zurlauben erhielt in Josef Anton Schumacher
einen mächtigen Gegner, und zwei erbitterte Parteien, die Linden, die
Anhänger Zurlaubens, und die Harten, die Freunde Schumachers,
standen sich gegenüber. Es begann der Prozeß gegen den Zurlauben,
 25 *die Harten waren Sieger, aber der französische Gesandte weigerte sich,*
die Salz- und Pensionengelder an Zug zu verabfolgen. Im Kampfe ver-
mochte Schumacher eine eigentliche Diktatur zu errichten; er kündete
das Bündnis mit Frankreich und rief die zugerischen Söldner nach
Hause. Allein, noch ehe dies geschehen konnte, trat die Wendung ein.
 30 *Schumacher wurde gestürzt und gebüßt, das Bündnis mit Frankreich*
1736 erneuert. Nochmals entfachte sich 1764 ein Streit wegen der Pen-
sionen; er war nicht weniger leidenschaftlich und endete 1768. Das
Libell von 1604 vermochte beide Krisen zu überstehen.

1491 Juli 12.

708. Schwyz berichtet nach Zug bezüglich die ordnung des saltzes.

*KA*Zug, Th.176, XV, B. – Reg.: *UBZG* Nr.1553. – Eine Regelung des Salzhandels erfolgte auf der Tagsatzung in Luzern am 30. Mai 1491. *EA* III, 1, 386 (Nr. 413 c).

⁵ 1500 Mai 5.

709. Zürich, Bern, Uri, Schwyz und Unterwalden wollen die gemeinen und sundrigen Pensionen abstellen; Luzern, Zug, Glarus, Freiburg und Solothurn wollen nur die sundrigen und heimlichen abtun.

EA III, 2, 42, Nr.16 z. – Vgl. dazu ebd. 72, Nr. 31 dd; 88, Nr. 41 z; 100, Nr. 45 m; ¹⁰ 166, Nr. 89 p; 234, Nr. 139 h.

1503 Juli 21.

710. Die XII Orte, Zürich, Bern, Luzern, Uri, Schwyz, Ob- und Nidwalden, Zug und das äußere Amt, Glarus, Basel, Freiburg, Solothurn Schaffhausen vereinbaren gemeinsam mit der Stadt St. Gallen und dem ¹⁵ Land Appenzell: (1) Das Reislaufen ist fortan bei Verlust von Ehre und Amt sowie Bestrafung an Leib und Gut verboten. (2) Die Erlaubnis kann nur von der Gesamtheit der Orte oder dem Mehrteil gewährt werden. (3) Unbefugtes Werben für fremde Kriegsdienste ist mit dem Tode zu bestrafen. (4) Verdächtige Leute sollen gefänglich festgenommen und nach Verdienen bestraft werden. (5) Ungehorsame Söldner ²⁰ sind nach ihrer Rückkehr zu bestrafen. (6) Niemand darf sich fremder Ansprachen annehmen. (7) Die Abmachung muß alljährlich bei der Wahl der Magistraten und der Beschwörung des Bundes in Städten und Ländern vorgelesen werden. (8) Der Vertrag kann einzig von ²⁵ allen oder der Mehrzahl der Kontrahenten abgeändert werden.

Or. BAZug Nr. 429. – Druck: *EA* III, 2, 1314, Beil. 10. – Reg.: *UBZG* Nr. 1845.

1559

711. Schreiben von Uri an Luzern betreffend die Unruhen der Bauern in Zug mit Rücksicht auf die Pensionen.

³⁰ *StALuzern*, Sch. 196.

1645 Juni 30.

712. König Ludwig XIV. erneuert das Salzabkommen mit den eidgenössischen Orten.

*KA*Zug, Th.176, XV, B.

1669 April 9.

713. *Es werden keine Namenlisten für Pensionen nach Solothurn gesandt.*

StAR 6, 138. – 1671 November 9. Es werden keine Pensionen an solche verteilt, die außerhalb der Gemeinde wohnen. Ebd. 6, 252.

⁵ 1691 Juni 17.

714. *Statthalter und Rat der Stadt Zug überlassen das burgundische Salz, so vill als der antheill für unser statt allein beühren möchte, dem Hauptmann Beat Jakob Zurlauben.*

KAZug, Th.176, XV, B.

¹⁰ 1696 April 9. und 10.

715. *Direkter Salzbezug aus Hall (Tirol).*

EA VI, 2, S.607, Nr.327 f.

1697 Dezember 30.

716. *Die Gemeinde Baar überläßt Zurlauben auf 6 Jahre den burgundischen Salatraktat. Die Gemeinden Aegeri und Menzingen wollen sich jedoch mit hallischem Salz versehen.*

KAZug, Th.176, XV, B.

1718 August 19.

717. *Ammann und Rat von Stadt und Amt erneuern nach dem Tode des Hauptmanns Beat Jakob Zurlauben zugunsten des Statthalters, Landeshauptmann Fidel Zurlauben, den Vertrag betreffend 600 Faß burgundischen Salzes auf sechs Jahre.*

KAZug, Th.176, XV, B.

1728 April 21. und 22.

718. *Die drei äußeren Gemeinden des Standes Zug haben für die Austeilung der französischen Gnadengelder eine Neuerung vorgenommen.*

EA VII, 1, S.321, Nr.277 d; dasu S.369, Nr.313 a; S.376, Nr.321 a.

1729 August 8.

719. *Schelten von Mandaten und Pensionen*

³⁰ *Weil unterschiedliche Schmähungen und Scheltungen und spöttische Reden gegen die Obrigkeit, die Gemeinden und Partikularpersonen wegen Beschlüssen und Pensionen laut werden, soll dagegen ein Mandat verkündet und die Anwesenden zur Anklage verpflichtet werden.*

StAR 25, 345. – Wiederholung 8. März 1731, StAR 27, 19.

1729 November und Dezember

720. Salzfrage

- EA VII, 1, S.361, Nr.307 c; dazu VII, 2, S.154, Nr.145 d; S.173, Nr.158 d;
S.193, Nr.172 e; S.202, Nr.182 b; S.213, Nr.191 e; S.224, Nr.202 a; S.231,
5 Nr.209 a; S.239, Nr.218 a; S.294, Nr.267 a; S.307, Nr.279 d; S.326, Nr.292 i.

1729

721. *Series facti d. i. treu aufrichtiger Entwurf des von alt Ammann Fidel
Zurlauben untreu geführten königlich-burgundischen Salzhandels. Auf
obrigkeitlichen Befehl im Druck erschienen. Zug bei Heinrich Anton
10 Schell zum Schwert 1729.*

StALuzern, Sch. 200.

1729–1763

722. *Streitigkeiten der Stadt Zug mit den drei Gemeinden des äußern Amtes
betreffend 1. Bestätigung von Testamenten, 2. das Jus praecognitionis,
15 3. die Landsgemeinde, 4. die Ausschüsse und Versammlungen der
drei Gemeinden, 5. die Pensionen, 6. das Schützenhaus, 7. die Ablö-
sung von Kapitalien und Auffälle, 8. die Judikatur, 9. die Wieder-
aufnahme des fränkischen Bündnisses von 1715.*

StALuzern, Sch. 195, 196 und 200. – Vgl. auch StAZürich A 259.3.

20 1730 Juni 5.

723. *Mandat gegen Schmähchriften. Sie sollen verbrannt werden.*

StAR 26, 168.

1731 Juli

724. Zuger Unruhen

- 25 EA VII, 1, S.384, Nr.325; dazu S.391, Nr.328; S.417, Nr.342 c; S.422, Nr.348
c; S.446, Nr.355 b; S.461, Nr.365 f; S.511, Nr.388 c; S.526, Nr.393 d; S.688,
Nr.521 d; VII, 2, S.316, Nr.288 b.

e) Polizei

a) Seuchen und Epidemien

30 1511 September 17.

725. *Vor Ammann und Rat von Stadt und Amt Zug klagen ihre Leute an
der Reuß, daß totes Vieh im Wasser hergeschwemmt komme. Zug er-
sucht die Herren von Luzern, das tote Vieh inskünftig nicht mehr in
den Fluß werfen zu lassen.*

35 Or. Pap. StALuzern 196. – Reg.: UBZG Nr.1975.

1619

726. *Lohn des Nachrichters für Wegschaffung und Hautabziehen des hingefallenen Viehs.*

Stadtbibl. Zug, Sammlg. polit. Urk. v. P.A. Wickart, S. 218–219.

⁵ 1638 August 28.

727. *Maßnahmen bei Epidemien*

StAR 1, 55. – Wiederholt 1709 Oktober 21., StAR 17, 429; 1714 Oktober 17., StAR 20, 73; 1720 August 26., StAR 22, 202. – 1666 August 9. Von verschiedenen Orten kommt die Kunde, daß an etlichen Enden die Pest grassiert und daß sie ihre Grenzen schließen. Zug will es gleich halten. Das fremde Bettelgesindel soll weggeschafft werden. StAR 6, 47. – 1667 Oktober 1. Es wird beratschlagt, wie man der Ansteckung durch die Pest zuvorkommen kann. Verbot von Tanz und Spiel. StAR 6, 81. – 1668 Oktober 26. Die zugerischen Gesandten sollen mit den übrigen Eidgenossen beraten, was gegen die Pest zu tun ist. StAR 6, 126.

¹⁵ 1669 Juli 24.

728. *Verdorbenes Vieh*

Verboten, Kadaver in die Gewässer zu werfen.

StAR 6, 150. – 1741 Mai 24. Gebot, gefallenes Vieh zu beseitigen. StAR 32, 468.

1694 August 4.

729. *In Anbetracht des Viehprestens Verbot von Spiel und Tanz sowie Einfuhr von Vieh.*

KAZug, Th. 87, VI. B. 2.

1710 März 21.

730. *Tierseuchen-Mandat. Dabei Verbot, Vieh in das Ausland zu führen.*

²⁵ StAR 18, 29. – Erneuert 1713 Februar 15. Der Ankauf fremden Viehs wird dabei verboten. StAR 19, 127. – Wieder 1768 Juli 20. Das Verscharren des toten Viehs geboten. StAR 39, 565.

1713 November 30.

731. *Sanitätsrat*

³⁰ *Im Zusammenhang mit dem Viehpresten ist gut befunden worden, daß ein Sanitätsrat in so vorfallender Sache bestellt werde. Es sollen ihm der Ammann und der Statthalter, überdies von der Stadt Zug zwei und von jeder Gemeinde ein Vertreter angehören.*

KAZug, StAR 19, 297.

1714 Oktober 17.

732. *Seuchen*

Ein Schreiben von Bern berichtet von ansteckenden Süchten in Deutschland und Savoyen. Es verlangt einen Paßschein für Betreten seines Landes.

StAR 20, 73. – Ein ähnliches Schreiben von Zürich nennt ansteckende Krankheiten in Italien und Frankreich und beschreibt Maßnahmen, 26. August 1720. StAR 22, 202.

1768 Juli 20.

733. *Es soll in den Kirchen ausgerufen werden, daß man das gefallene Vieh sorgsam und so tief wie möglich in die Erde vergraben soll.*

StAR 39, 565.

β) *Bettelhosen*

1563 März 6.

734. *Bettler*

Der Rat von Zug verbietet die Beherbergung von Bettlern länger als zwei Nächte bei 5 lb Buße.

BAZug, Ratspr. A. 39.26.1 fol. 49 v.

1565 August 25.

735. *Bettler*

Zug berichtet nach Zürich wegen der Gefangennahme etlicher Heiden in Zug, die am Horgenberg gestohlen und mit Brand gedroht haben.

StAZürich A 259.2.

1636 März 31.

736. *Betteljagd*

Es wird auf kommenden Mittwoch in Stadt und Amt Zug eine gemeinsame Betteljagd vorgenommen.

StAR 1, 36.

1637 April 17.

737. *Maßnahmen gegen die Bettler*

Gegen das Gesinde der Landstreicher, Männer und Frauen, soll am Sonntag ein Kirchenruf geschehen, daß sie wegziehen sollen, sonst

werden sie gefänglich eingezogen und dem Nachrichter übergeben werden. Man darf die bösen Leute nicht länger als eine Nacht beherbergen.

StAR 1, 73. – Neue Kirchenrufe und Verfügungen 1639, 1641, 1642, 1649, 1654, 1657, ebd. 2, 77, 183, 185, 197, 298; 3, 300, 356, 361; 4, 157, 305.

5 1655 August 18.

738. Verfügung des Rats gegen die fremden Bettler. Wer sie länger als eine Nacht beherbergt, wird mit 20 g gebüßt. Für den Kirchgang wird ein besonderer Wächter mit Hellebarde bestimmt.

BAZug, Ratspr. A 39.26.3 fol. 100 v.– Vgl. dazu 1669, 1675, 1706 1771, KAZug,
10 Th. 87, VI. B. 2.

1687 Juli 19.

739. Neue Maßnahmen gegen Bettler

Wegen des starken Bettelgesindes ist erkannt worden, daß die starken Bettler, Männer und Frauen, bis künftigen Mittwoch in ihr Vaterland
15 geschafft werden sollen, widrigenfalls sie gefänglich angenommen und an gewisse Orte geführt werden sollen. Wer solches Gesinde inskünftig beherbergen würde, verfällt einer Strafe von 20 lb.

StAR 10, 77. – Wiederholung in den Jahren 1688–1699, vgl. StAR 10, 147; 11, 28, 136; 12, 152, 235; 13, 22, 31, 237, 354. Dabei gesagt: Die Heiden sollen mit Zutun
20 der Obrigkeit verjagt und vertrieben werden. – Vgl. auch 1695 Juni 9. Mandat gegen das Bettelwesen, Zurlauben AH 19, 278.

1722 Dezember 16.

740. Bettlermandate erneuert

Ebenso bald für Stadt und Amt Zug, dann wieder ausschließlich für die
25 Bürgerschaft und ihre Vogteien 18. Juni 1728, 14. August 1728, 16. Juni 1743, 19. Dezember 1743, 8. Juli 1747, 13. Juli 1748, 12. Mai 1749, 30. Dezember 1750, 1. Februar 1754, 2. August 1756, 23. November 1761, 9. und 25. Juni 1766, 13. Januar 1769, 22. Januar 1774. Darin wird u. a. bestimmt, daß Notwehr mit den Waffen gestattet ist.
30 Es sollen an den Stadttoren (Baarertor, Löberentor, Frauensteiner Tor) Wachen stehen. Gelegentlich arbeitet Zug mit Luzern und Zürich (Knonau) zusammen. Auch werden Betteljagden veranstaltet und Harschiere angestellt.

BAZug A 24. 4.

1741 Juli 5.

741. *Mandat gegen Diebe und Bettler*

Mandat, nechstens zu publicieren.

Weilen m. g. h. von statt und amt je mehr und mehr zu vernemen
 5 men kommen, wie das eine geraume zeit hero sehr viel nächtliche
 einbrüch, diebstahl und gewaltäthigkeiten sowohl in häuseren,
 speicheren und scheüren geschehen und hierdurch die getreuw liebe
 burger und landtleüth beunruhiget und beschädiget werden, als
 thun hochdieselben aus landtsvätterlicher vorsorg hiemit jeder-
 10 mäniglichen kundt und zu wüssen machen, fahls fürohin ein burger
 undt landtmann in seinem haus, speicher oder scheuwren obange-
 regter maßen von losem diebs gesind nachts oder tags solte ver-
 gewaltäthiget und beschädiget oder beraubt werden solte, das ge-
 dachten bestohlen oder gar von dergleichen reüberen und reüberi-
 15 nen umb das leben gebracht zu werden in großer gefahr stehendt,
 wan etwer auf der tath gespühret oder gesehen wurde, auf solche zu
 schießen, zu stechen und zu hauwen, ohne das sie hierdurch in die
 ungnad m. g. h. von statt und amt fallen werden, erlaubt seyn,
 fahls sie solcher ohne leibs und lebens gefahr nicht möchten erweh-
 20 ren oder habhaft werden. Dannoch solle hierinn mit bescheidenheit
 gehandelt und nicht bloß auf irrige argwöhn und faltsche meinungen
 gegangen werden, damit niemand unschuldig in ein solches großes
 unglück gerathe oder gezogen werden möge.

Anbey lassen oft hochgedacht m. g. h. von statt und amt hiermit
 25 alles ernsts nochmahlen warnen und gebiethen, fürohin kein frömb-
 des bettel gesind mehr als eine nacht außert gar alten, andere
 frömbde starianten, heiden, ziegeiner und anders verdächtiges ge-
 sind gar nicht beherbergen, und, im fahl m. g. h. einer oder mehr
 hierinn fehlbar vorkomen wurden, werden solche ohne ansehung
 30 der persohnen mit unausbleiblicher hoher straff und ungnad ange-
 sehen und exemplarisch abgestraft werden. Wollen auch ihre schon
 oft hierinafahls publicierte mandata und sonderbar in demme, das
 die verdächtige oder gar erkhante diebs leüth bey zeiten der obrig-
 keit angezeigt werden sollen, hiemit bekräftiget haben. Weist sich
 35 hiemit mäniglichen zu verhalten.

Actum vor statt und amts rath, auf diese zeit zu publicieren be-
 fohlen, den 5. Julij 1741. Landtschreiber Hegglin Zug m. p.

1771 August 8.

742. Zug beschreibt für Zürich eine in seinem und im zürcherischen Gebiet herumschwärmende Diebsbande.

StAZürich 259.5 – Wieder 1774 Januar 4., ebd. – Vgl. auch 1781 September 1., ebd.

5 γ) Trink-, Spiel- und Tanzverbote

(1514/1517)¹

743. Trinkmandat

Wyr, der ammann und rät der stat und ampt Zug, habent angesehen us geheis und entpfälchs aller gemeinden, zû lob und eren der
 10 aller heligosten götlichen Drivalentikeit, Marie, der himelschen künigin, und ouch zû nutz und güttem úns cristglûbigen menschen, disse harnach gemelten ordnung, stuck und artickel. Dem ist also:
 [1] Wer der were, jung unnd alt, der es dem andren mit trincken
 15 briugen oder wartten wurde ald stupfty oder mupfty, ouch alles das, das da argwânig môcht sin, darus dann môcht entspringen das zûtrincken, da sol ein yetlicher, der sômlichs tâtte, minen herren von der stat und gemeinem ampt zû búß und einung verfallen sin ein pfund pfennig, als dick er das tâtte. [2] Und sol ouch ein yetlicher den andren leiden, der sômlichs gesâche, by dem eid, den er einem
 20 amman geschworen hat, und, wo sômlichs geschâche und nit geleidet wurde und miny herren das vernemend, weind miny herren einen haben als fûr einen meineiden man, der sin eid nit gehalten hat. [3] Und ob einer dem andren daruff wurde zûreden, so sol er im darumb geanttwurt han. [4] Ouch wer der were, der truncke, das
 25 er úberlûffe, der ist minen herren verfallen zû einung fúnf pfund, an gnad, und ein nacht in turn. [5] Und sol ouch ein yetlicher den andren leiden, er sâche es oder er hórre es, das einer das tâtte, oder die wortzeichen sâche, ouch by sinem geschwornen eide. [6] Und ob sich begâbe, das ein gesellschaft sômlichs tûn wurdent, darmit
 30 und sy all sâcher wârend, wo das miny herren vernement, weind sy die bûs von inen inzúchen, an alle geverd. [7] Witter, ob es sich begâbe, das ein frômder herr zû uns kâm und er sômlichs triben welte, so sol im ein wirt oder der nechst, so by im sitzt, miner herren pott sagen und inn darvon stoucken und warnen; tût ers aber dar
 35 úber, so sol er geleidet werden, als dick und vil er das tâtte, und sol

¹ Datiert nach einem fast gleichen Mandat des Luzerner Rats.

man von im die büs von stund an inzüchen. [8] Es sol ouch ein yetlicher, der sômlichs tûn wurde und geleidet wird, sômlich hâßen ußrichten und bezalen in den nechsten acht tagen, by dem eid, den er einem amman geschworen hat, oder aber us únsern hohen und
 5 nidern gerichtten, unnd nûmen darin, untz das er sômlichs ußgericht.
 [9] Es sol ouch kein wirt niemen kein win lassen trincken oder zâ trincken geben in sinem hus nach mitternacht, ouch by dem eid.
 [10] Fûrer ist ouch miner herren pit und beger an jung und alt, sômlichs trúlich und stât ze haltten, und angesechen den großen
 10 unfal, den wir darvon habent gegen Got und der welt.

KAZug, Pap. Th.87, VI. B.2, vielleicht nur Fragment. – Druck: UBZG Nr.2115.

1532 Juli 27.

744. *Spielmandat*

*Mandat gegen das Spielen von Samstag Abend bis Sonntag nach dem
 15 Gottesdienst, desgleichen an den Vorabenden der vier Hochfeste
 ULFrau, der Apostel, St. Johann Baptist, St. Johannes und Paulus,
 St. Elisabeth und St. Joder und stets den folgenden ganzen Tag. Wenn
 man das Wetter lûtet, soll das Spiel aufhören. Androhung von 1 lb
 Buße. Ebenso Spielverbot des Abends nach Betglockenzeit. Androhung
 20 von 5 lb Buße und eine Nacht in den Turm. Der Gastwirt, der dies in
 seinem Hause geschehen läßt, wird mit zweifacher Buße bestraft. Es
 besteht Anzeigepflicht beim Eid. Nie darf des weiteren um Pferd, Kuh
 und Pfand gespielt werden, sondern nur um bares Geld. Niemand darf
 dem Spieler Geld leihen; seine Forderung bleibt rechtlich ungeschützt.
 25 Betrug beim Würfelspiel (schanz) wird geahndet.*

StALuzern, Sch. 196.

1539 Januar 28.

745. *Verbot des Spielens nach Betglockenzeit*

*Uff Zinstag vor der Liechtmeß hand sich mine herren von der statt
 30 unnd ampt Zug mit verwilligung aller gmeinden vereinbaret, uff-
 genommen und erkennt, das niemantz fürhin weder in der statt noch in
 dem ampt an dheimem ortt ald ende, weder heimlich noch offenlich,
 nach betgloggen zitt nachtz spillen sölle, unnd, wer die wärend,
 heimsch oder frömdt, die söllich verbott übersächen und nitt hiel-
 35 tend, der ist ein jetlicher minen herren von der statt und ampt zuo
 buoß und eynung verfallen zwey pfund, Zuger wärung, an gnad, und
 sol ein jeder den andern harumb leiden by sinem eyde, und, wann*

einer geleidett wird und die buoß von im erfordertt wird, so sol er in den nächsten acht tagen die buoß by sinem eyde ufrichten. Wo aber einer söllichs übersäche, sol man einen gfenglich annämen, byß er bezahlt. Und sol ein aman Zug sölliche buoß inzüchen zuo der
 5 statt und gmeinen amptz handen und daran niemantz schonnen. Und wellicher wirtt, ald wer die wärend, die söllichs in irem huß erließen mitt wyllen fügen, inen liechter oder kartten spyll dar gäben, der selbig oder die selbigen söllend gestrafft werden mitt zweyfalter buoß.

10 KAZug, Th. 88, VI. C. 1. b, Protokolle 1538 ff.

1635 Oktober 11.

746. *Spiel- und Tanzverbot bis zum neuen Jahr, ausgenommen öffentliche Hochzeiten, bei 20 lb Buße.*

StAR 1, 20. – 1636 Februar 4. *Spiel- und Tanzverbot bis St. Johann im Sommer.*
 15 StAR 1, 31. – *Ähnliche Verbote 1638, 1639, 1641, 1645, 1646, 1648, 1650, 1654, 1661, 1663, 1664, 1665, 1667 usw. im 17. und 18. Jh. StAR 1, 112; 2, 59, 166; 3, 52, 114, 227, 409; 4, 155; 5, 114, 222, 259, 272; 6, 81 etc. – Oft wird auch das Schwören und Lästern, Üppigkeit, Lichtstüben, Nachtlärm verboten. – Auch das Kegelspiel verboten 1781 Oktober 3., StAR 42, 28.*

20 1638 Mai 10.

747. *Fluchen und Schwören in Wirtshäusern*

Die Gastwirte und Weinschenken sollen m. g. H. das abscheuliche Fluchen und Schwören leiden.

StAR 1, 122.

25 1645 Februar 17.

748. *Kirchenruf, daß von dato bis St. Jakobstag niemand weder spielen noch tanzen soll. Das Spiel, das (3?) Pfennig gewinnt, ist bei 20 lb Buße verboten und Tag und Nacht in den Turm. Desgleichen Verbot von Fluchen, Schwören und Gotteslästern bei 2 lb Buße.*

30 StAR 3, 52. – 1686 Januar 31. *Verbot des teuren Spielens. KAZug, Th. 87, VI. B. 2. – Verbot erneuert 1782 Juli 15. Ebd.*

1645 Mai 6.

749. *Fremde Spielleute*

Die fremden Spielleute sollen völlig abgeschafft werden.

35 StAR 3, 63.

1645 August 18.

750. *Spiel und Tanz an St. Gallustag*

Ein gmeind von Egeri hat für min g. h. statt und ambtrat die übrigen drei gmeinden kommen lassen, ob sy möchtend an ihren St. Gallerkilwen spilen und tantzen verpieten. Ist es inen zwar erlaubt, doch das die überträger und füller alsdann für min g. h. statt und ambt abzestrafen solen gestellt werden. Und dann die buos insegment der statt und ambt solle zugehören.

StAR 3, 91.

10 1645 August 18.

751. *Weinverehren*

Min g. h. von statt und ambt habend ein ordnung gmacht des wynverehrens halber. Das namblichen nun fürthin die zwen läufer jeder, so dick man den wyn verert, sol geben werden 1 lb und danne, der den wyn verert, 1 dicken. Wan aber beid weybel darby wärend, sol jedem 1 dicken geben werden, und sol by den wirten alsdann den dieneren kein wyteren costen mer zugerächnet werden, sonder sy alsdan, die diener, us irem seckel zehren.

StAR 3, 93.

20 1662 Juni 30.

752. *Trinktabak (Rauchen) wird aufs höchste verboten, bei 10 g Buße. Es sollen überall Rufe geschehen.*

StAR 5, 161. – Erneuerung des Verbots 1671, StAR 6, 222 und 235.

1670 Juni 30.

753. *Kirschwasser und Trestverbot*

Es wird wieder verboten, Kirschen zu brennen.

StAR 6, 178. – 1677 August 13. Auch Obstbrennen verboten. Strafandrohung 20 Kronen. StAR 7, 129. – Verbot erneuert 1680, 1683, 1688, 1698, 1706, 1719, 1736, 1739. StAR 9, 84; 10, 127; 13, 107; 16, 283. Auch Brenzrinken vor dem Gottesdienst verboten; 21, 337; 31, 60; 32, 288: Strafe 20 Taler, 5 Taler dem Anzeiger.

1683 August 15.

754. *Angesichts des Türkenkriegs Mandat gegen Spielen und Fluchen, die Aufnahme von Bettlern, gegen Solddienst.*

KAZug, Th. 87, VI. B. 2.

1716 Januar 30.

755. *Verbot des Branntweinhandels*

Durch ein Mandat wird das gebrannte Wasser, das von einem fremden Orte kommt, auch das einheimische, verboten bei Verlust der Ware.

5 StAR 20,278.

1727 Januar 29.

756. *Der Stadt- und Amtrat erläßt ein Mandat gegen Spielen und Tanzen.*

BAZug, Ratspr. A 39.26.19 S.117.

1730 Oktober 6.

757. *Mandat gegen Ausschank von Getränken an Minderjährige, gerichtet an Gastwirte, Weinschenken. Solche Schulden werden vom Gericht abgewiesen.*

KAZug, Th.87, VI.B.2. – StAR 26,341.

1741 September 22.

758. *Verbot, Obst fürzekaufen und zu brennen*

StAR 32,510.

δ) *Nachtruhestörung*

1636 August 28.

759. *Verbot nächtlicher Ruhestörung. Ermahnung der Nachtwächter. Verbot des Lärmens in der Nacht von St. Nikolaus.*

20

KAZug, Th.87, VI.B.2. – 1637 Februar 12., ebd. – 1705 November 6., ebd. – 1708 September 1., ebd. – 1732 Januar 19., ebd. – 1769 November 20., ebd. – Verbote gegen Nachtruhestörung sind häufig im 17. und 18. Jh. Vgl. StAR 1,56; 7,163; 8,78; 16,365; usw.

25

1641 Mai 13.

760. *Erlasse gegen Fluchen und Schwören, auch Nachtlärm und teures Spiel*

StAR 2,189. – Sehr oft wiederholt 1641 ff, StAR 1,163; 2,221; 5,272; 8,56, 125 usw.

1656 März 15.

761. *Schießverbot bei Nacht*

Das unnütze Schießen nach der Betglocke am Abend ist bei 20 lb Buße untersagt.

StAR 4, 256. – 1682 Januar 23. Unnötiges Schießen in der gefährvollen Zeit verboten. Ebd. 9, 3.

1704 Februar 7.

762. Der Fastnachtzettel soll nach altem Brauch verlesen, ebenso, wie vor einem Jahr, das Troggen, nächtlicher Lärm und Üppigkeit verboten werden.

5 StAR 15,270. – Erneuert 1706 Februar 19. Dabei soll das kleine Mastviehverbot ausgelassen werden, StAR 16,283. – Regelmäßig werden die Fastnachtmandate erwähnt für 1707–1723, StAR 16,398; 17,263, 79; 18,28; 20,149; 21,53; 22,270; 23,218.

1721 Dezember 31.

763. Mandat gegen den Lärm in der Nacht von St. Nikolaus und zu anderer
10 Zeit.

KAZug, Th.87, VI.B.2. – Erneut 1723 Dezember 3., ebd. – 1727 Januar 29., ebd. – 1762 Dezember 5., ebd. – 1764 Dezember 1., ebd. – 1769 November 20., ebd. – 1762 November 15. Mandat gegen das St. Nikolaus-Jagen¹. StAR 38, 282. – Ähnliche Mandate und Verbote 1767, 1768, 1769, 1770, 1772, 1773. Ebd. 39, 467, 624;
15 40, 26, 119, 373; 41, 3.

¹ Zum Klausjagen vgl. Brauchtum in der Zentralschweiz, Luzern 1966.

e) Schlaghändel, Ehrverletzung

(1539)

764. Friedensbruch mit Worten

20 Alls dann vor minen herren von der statt und ampt Zug anzug beschächen ist, also wann einer den andern über friden uß dem sinen, us dem wirtzhuß ald usser der stuben luede, oder wo joch die ladig beschäche, darmit allenthalt gemeldett, was doch der selbig für ein
25 straff und buoß verfallen hätte, söllichs für mine herren alle gemeinden komen und darumb beratschlagett, da ettliche gemeind vermeint, so einer den andern über friden ußhin luede und kein schad darvon käme, so sölte doch das ußhin laden den friden mitt den wortten brochen haben, so aber einer mit dem andern ußhin gienge und schaden darvon käme, so sölte der, der den andern ußhin gladen,
30 söllichen schaden abthragen und fridbrüchig mit den werchen erkennt sin, so dann aber ettlich gemeinden gemerett, wellicher den andern über friden ußhin lade und das kuntlich wurde, der sölle den friden mit den wortten brochen, und sölend nütt dester minder den friden zuo beyden theillen mit den werchen halten. –

35 Unnd alß sölliche antwurt für mine herren von der statt und ampt komen, so ist der mer gefallen, und habend sich mine herren erkennt

und für ir recht uff genomen: wer den andern über friden ußhin laden und das kuntlich wird, der selb, so also den andern ußhin geladen hatt, der sol den friden mit den wortten brochen haben und die buoß von im inzogen werden, und der, so ußhin geladen wird,
 5 der mag gan oder nütt, stat in sinem wyllen, er mag im wol das recht fürschan. Ob aber demnach ethwas thättlichs fürgenomen, wer mit der that anfenger ist, das sol dan pliben by dem artickel und friden, wie dann daz statt und ampts buoch inhalt. Und sol einer den andern harum leiden by sinem eyde.

10 *KAZug, Th.88, VI.C.1.b, Protokolle 1538 ff.*

1541 August 2.

765. *Friedbruch*

Uff den obgemelten tag hand sych mine herren ouch erkennt, wann einer der rätten hortte wortt oder werck, die über friden während uff
 15 gelouffen, ob doch einer nitt darby wäre und die wortt ald werck sunst hortte, die er wol verstanden hätte, das er die selbigen sölle schuldig sin, einem aman anzuozeigen und fürzuobringen.

KAZug, Th.88, VI.C.1.b, Protokolle 1538 ff.

1596 Mai

766. *Blutruns*

Enderung des artikels, so einer den anderen über friden blutrunt macht, daß derselb, so den friden dergestallt verwürckt, mitt dem schwärtt gricht oder sin läben lang miner gnedigen herren der statt und ampt Zug gricht und piet miden, ouch so der verwundt sturbe,
 25 daß man den thätter mit dem rad richten sölle allß ein mörder.

Vermeinen mine gnedige herren von der statt und ampt, daß sölcher artikel gar zu schwär, uß der ursach, daß deß theters wib und khind, die kheim schuld an sölcher thadt, mit dem thätter unverschuldter wiß müsen gestrafft sin und ouch mit dem thätter von huß und heim,
 30 daß aber hochemellte mine gnedige herren von der statt und ampt gar nüt darvon habendt. Hand sich wol ermellte mine gnedige herren von der statt und ampt mit einheligem rath berathschlagett uff gfallen miner gnedigen herren der vier gmeinden, daß fürohin welcher den friden dergestallt bricht, daß er sölle gestrafft wärden,
 35 wie hernach volget.

[1] Deß ersten, daß er sölle unverzogenlichen ein ganz jar userhalb miner herren gricht und gebiett leisten, und, wan daselbig jar umb-

her khumpt, so sölle er, vor und ee er inder khume, minen herren
 300 lib. zû büß legen, ouch einen schin und brieff bringen von denen
 ortten, wo er geleistet, daß er sich eerlich und wol daselbst ghalten,
 ouch dergestallt abgescheiden, und allß dan sölle er noch zwey
 5 jar erloß und werloß sin und userhalb sinem huß khein win thrincken.
 Ob er aber die büß zu erlegen nit hette, sol er nitt under unß züchen,
 biß die büß erleitt und bezallt wirtt.

[2] Ob aber sach wäre, daß der verwundt sturbe, allß dan sol man
 den thetter angriffen und ine minen gnedigen herren gfencklichen
 10 uberanttwurten. Die sölle in an sinem lib oder läben straffen je
 nach ir erkhandtnuß.

[3] Anthreffendt die jenigen, so sölicher gstatlt vor jaren in miner
 gnedigen herren von der statt und ampt straff khomen und nun
 lange zitt geleistet, so dieselben widerumb in ir vaterland begertten,
 15 sölle sy schuldig sin, vor und ee sy alhar züchen, iren gutten ab-
 scheid von der oberkheitt, da sy gewonett, ze bringen und, wan sy
 den haben, aß dan 50 lib. zû büß erlegen. Dem nach mögen sy wider
 insitzen wie vor, ee sy den friden brochen. Ob er aber die büß zu
 erlegen nit hette, sol er nitt under unß züchen, biß die büß erleitt ist.
 20 Actum uff Meyen des 1596; ist, allß man gricht und rath besetzt,
 von allen gmeinden, stat und ampt, einhelig angenommen.

KAZug, Th. 87, VI. B. 2.

1638 Mai 10.

767. Friedbruch vor Gericht

25 Allererstlich so vor gricht friden brochen wurde, es were mit worten
 und werken, wyl die partyen, wöliche gägen einanderen im rächten
 sind, im friden syn sollend, sol selbige buos minen h. von statt und
 ambt zugehören und nit dem gricht. Allein was etwas ehrverletz-
 liches, von den unbescheidner worten, fluchens und schwerens vor
 30 dem gricht fürloufen möchte, sol soliche ein ersam gricht je nach
 gestaltsame der sachen bis in 5 lb, minder oder mehr, abzubüessen
 haben.

StAR 1, 121.

1641 März 20.

768. Friedbruch mit Werken

Wan ihrer zwen zusamen thringen und einanderen angrifyen woll-
 tend und doch durch scheiden und friden nit zusamen kommen

möchten, wyl der artikel des anlasses halb der uf einen thrunge, solle den friden brochen haben.

StAR 2, 178. – 1642 Mai 12. Friedbrüche mit Werken werden bis in den dritten Grad der Verwandtschaft gestraft. Ebd. 2, 264.

⁵ 1642 August 30.

769. *Strafandrohung gegen entehrende Verleumdungen*

KAZug, Th. 87, VI. B. 2. – Bestätigung 1695 August 20., ebd. – 1713 August 30., ebd.

1655 November 11.

770. *Schmütz- und Trutzworte*

¹⁰ Item das alle schmütz und trutzworden verblyben, sollen in den kilchen verpotten werden.

StAR 4, 231.

1656 August 3.

771. *Buße bei Friedbruch*

¹⁵ Wenn die Friedbrüchigen ihre Buße nicht binnen 14 Tagen erlegen, sollen sie diese zweifach erstatten.

StAR 4, 274.

1661 Mai 10.

772. *Friedensartikel*

²⁰ Erkennt, daß die Friedensartikel dieses Jahr nicht verlesen werden sollen, doch dem alten Brauch ohne Schaden. Inskünftig sollen sie wieder verlesen werden, und der Weibel soll in den Kirchen ausrufen, daß jeder sie stät halte.

StAR 5, 122.

²⁵ 1668 Mai 2.

773. *Strafklage*

Wenn ehrliche Leute dem Ammann eine Klage einreichen, soll darüber gerichtet werden. Beschweret sich aber der Beklagte, so sollen die Kläger gestellt werden.

³⁰ *StAR 6, 103.*

1688 Mai 17.

774. *Buße bei Friedbruch mit Werken*

Jeder soll 20 lb erlegen. Bei Friedbruch mit Worten sind 10 lb zu leisten.

StAR 10, 120.

1701

775. *Hausfrieden**Mandat des Stadt- und Amtrats von 1701:*

- ... als lassen hochgedacht m. g. h. männlichen zu wüssen thun,
 5 daß, wer künftighin einen by nächtlicher zeit under seinen rueßig
 raffen, haus und wohnung gefährlich heimsucht und herfürladet,
 schändet und schwächet, auch mit ehrverletzlichen wordhen an-
 tastet, wan selbiger und wer die wären, nider geschossen oder sonsten
 an leib und leben geschädiget würden, solle selbiger oder dieselbigen
 10 es niemanden zu klagen haben, sonder ihme und den seinigen darum-
 ben geantwortet seyn.

E. Stutz, Das Strafrecht, S. 63, verwiesen auf Akten Polizeiwesen KAZug.

1706 September 24.

776. *Mandat gegen Einbrüche und Diebstähle. Wer dabei infolge Notwehr*
 15 *verletzt wird, muß die Folgen selber tragen.**StAR 16, 365.*

1710 Dezember 5.

777. *Mandat gegen Einbrecher und Diebe**Mandat, in der kirchen zuo ruoffen.*

- 20 Demnach den m. g. h. underschidliche klägten eingeloffen, was ge-
 stalten das vermessene schelmen gsindt bald aller orthen in die
 häuser, absonderlich bey nacht undt nebel einbrechen und, was sie
 antreffen, wegstehlen undt rauben, sondern sich auch erfrechen,
 mit allerhandt gewehren auf leib und leben zuo threüwen, als wollen
 25 hochgedachte m. g. h. denjenigen, welche in ihren häuseren undt
 beschloßnen zimmeren dergleichen räuber undt diebsgsindt ver-
 spüren undt antreffen wurden, mithin sich übermannet undt in
 gefahr sehent, das sie sich anders undt das ihrige mit rethen noch
 hülff haben könnten, bewilliget haben, auf wehr undt waffen zuo
 30 greiffen, auf solche dieben hauwen, stechen undt schießen zu mögen,
 so das sie, wan in solchem fahl einer oder mehr in der gleichen gwal-
 thätigkeiten, raubereyen verletzt, verwundt oder gar zuo todt ge-
 stochen oder geschossen wurde, es veranthwortet haben undt dor-
 umb einigen bescheidt nit schuldig sein sollen.
 35 Actum den 5. Decembris 1710.

BAZug, A 24.0. - Vgl. auch 1713 und 1714, gegen Diebstähle in den städtischen Vogteien, StAR 19, 225 und 341.

1729 März 16.

778. *Mandat gegen Rauf- und Schlaghändel*

Mandat nechstens in der kirchen zu publicieren:

Demnach m. g. h. von statt und ambt zu ihrem höchsten mißfallen
 5 jetzt einige zeit gewahren müeßen, wie man in raupf-, schläg- und
 anderen händlen sich erfrechen wolle, mit messeren und anderen
 verbotnen heimlichen gewehren nicht allein zu drohen, sondern
 auch so gar solcher gewehren verborgner weise zu gebrauchen und
 andere darmit zu beschädigen etc., als lassen hochgedacht m. g. h.
 10 aus väterlicher sorgfalt zu folge unserer statt und amchts-artickhlen,
 in denen raupf-, schläg- und anderen händlen dergleichen gewehr,
 messer, dolchen, stilet sambt schon öfters verbotenen metallinen
 und mößinen finger ringen zum gebrauch- und tragen allerdings
 verbieten, mit ernstlichem erinneren und mahnen, das, wo einer
 15 oder mehrere dergleichen verbotne gewehr in zanckhhändlen brau-
 chen und sehen lassen tättten und es hochgedacht m. g. h. (wie recht
 ist) zu vernehmen kommen wird, sie dieselbigen, wer die immer
 weren, ohne unterscheidt hartiggklich und mit hoher straf und un-
 guad ansehen und belegen werden, und soll ein jeder der wider
 20 dises verbot handlende zu leidten schuldig seyn bey seinem ge-
 schwornen eydt lauth statt und amchts artiklen. Weist sich hiemit
 mäniggklichen zu verhalten.

Actum vor statt und amchts raht den 16. Mertzen 1729

landtschreiber Hegglin Zug m. p.

25 *BAZug, A 24. 2. – Schon 1728 Januar 23. war ein Mandat gegen Raufhändel und
 den Gebrauch von metallenen Fingerringen ergangen. KAZug, Th. 87, VI. B. 2. –
 Erneuert 1729 März 16. Ebd. – Vgl. auch die Verbote in StAR 25, 92, 262 und 363;
 hier besonders Stachel, Eisen, Messer, Wehr und Waffen erwähnt. – Erneuert 1739
 März 11. Buße von 25 Talern angedroht. StAR 32, 257. – 1782 Juli 15. Neues Man-
 30 dat gegen Ringen, Schwingen, Werfen und anderen Unfug, wodurch körperliche
 Schädigungen verursacht werden können. KAZug, Th. 87, VI. B. 2. – Vgl. dazu StAR
 42, 76.*

1729 Juli 8.

779. *Mandat gegen Scheltungen*

35 *Erkennt, daß, weil Schmähungen und Scheltungen gehört werden
 müssen gegen obrigkeitliche wie auch private Personen und ganze Ge-
 meinden wegen der Beschlüsse betreffend die Pensionen, soll ein Man-
 dat dagegen gemacht werden, die darwider Handelnden beim Eid an-*

zuzeigen; Zusatz, daß wenn einer separat an einem Ort darwider reden würde, sollen solche einfache Kundschaften zum Beweise genügen.

StAR 25, 345. – Bestätigt 1731 März 8. Ebd. 27, 19.

1741 Juli 6.

780. *Selbsthilfe*

Jeder, der in seinem Hause, seiner Scheune oder im Speicher vergewaltigt wird, darf sich zur Wehr setzen.

StAR 32, 494.

1766 Oktober 6.

781. *Tätliche Hilfe*

Verordnung, wan die thätlich hilff begehrt und wie dieselbe geleistet werden solle.

Da zufolge deren gemeindts erkhantrussen vom 25. Novembris 1764 an lobl. bürgergemeind und 10. Decembris 1764 an einer außern amts landtsgemeind zu Allenwinden¹ erkhent worden, das, fahls in disem geschäft ein theil gefahret werden oder durch gewalthätigkeiten noth leiden solte, so den lobl. bürgerschaft für jede lobl. gemeind, hingegen dise auch für lobl. bürgerschaft stehen, einandern schützen und thätliche hilff leisten wollen, als haben m. g. h. und zweyfacher ehrenausschuß einer ehren commission ernambset und derselben die ordnung, wan und wie thätliche hilff geleistet werden solle, einzurichten überlassen und zu jeden herren vorstehern handen verschlossen zu übergeben befohlen.

Nach genau- und reiffer überlegung dessen hat dise hochverordnete commission befunden, das, wan m. g. h. lobl. statt oder jeder lobl. gemeind, oder auch siben ehrliche männer, seyen es burger oder landtleüth, finden wurden, das wider die an libellmäßigen gemeinden errichtete bschluß und verordnungen gehandelt werden, solche an particular gemeinden wider recht abgeänderet oder gar abgeworfen werden solten und mithin durch gefährliche gewalthätigkeiten eint oder andere gemeind noth leiden müste, übrigens auch im fahl (wie wegen auffrührischen und gefährlichen reden leichtlich zu vermuthen) eint oder der andere von m. g. h. und ehren ausschuß, wie auch andere ehrliche burger und landtleüth deswegen, wan den die gesetz und ordnungen understützen würden, auff eine auffrührerische und durch einen wider recht sich anmaßenden gewaldt feindt thätlich angegriffen würden, in solchen fählen die thätliche hilff solle und könne begehrt und geleistet werden.

Bey anlaß der thätlichen hilffleistung solle der lobl. statt und jeder lobl. gemeind herren vorstehern zwey oder drey vertraute männer bestellen, welche auff befehl die leüth zur thätlichen hilffleistung avertieren und auffmahnen sollen, dahero solchen männern auch ein
 5 sammelplatz angewiesen und ein commandant, dessen befehl die zur thätlichen hilff verordnete männer sich underziehen sollen, zu-
 gegeben werden solle.

Damit aber wegen anbegehrender hilffleistung keine betriegereyen underlauffen können, solle derjenige, so von einer gemeind zur
 10 anderen geschickht wird, eine schrift (wo möglich) von seinem h. vorsteher mit sich bringen und dem vorsteher in derjenigen gmeind, in welcher er hilff beghrt, einhändigen.

Mithin letstlichen in derjenigen gemeind, in welcher hilff von nöthen und geben begehrt wird und sodann die zur hilff kommende mann-
 15 schafft anlangen wurde, solcher manschafft angewiesen werden solle, wie und auff was weis sie sich verhalten solle.

Actum 6. Octobris 1766.

KAZug, Th. 87, VI. B. 2. – E. Stutz, Das Strafrecht, S. 32. – I B.

1785 August 8.

782. *Publikation gegen die Aufnahme solcher, die wegen Bestrafung verbannt worden sind.*

KAZug, Th. 87, VI. B. 2. – Vgl. dazu StAR 42, 238.

ζ) Religiöse Verordnungen

1539 September 9.

783. *Verbot der Feiertagsfuhren*

AiB dan vor minen herren anzogen worden, alß dan die unsern allenthalb am Zürich see win kouffen, den man in dan an bottnen firrtagen¹ zuofuory und bringe, des die unsern ein großen unwyllen habend, uff sömlichs ist miner herren erkanttnus, so die unser win
 30 am Zürich see kouffen, das sy mitt den fuorlütten reden und machen, daß sy inen den an werchttagen zuofuorend und bringen und an keim bottnen firrtag, dann so daz nitt bescheche, wellend mine herren die iren darum straffen nach verdienen, und soll sömlichs in den kylchen verkündtt werden. Sich mencklich darnach wüß zuo
 35 halten.

Und alß dan ouch anzogen, daß ettlich der unsern an bottnen firtagen soumen möchten, daß soll ouch verkomen werden, und die, so daz thetten, gestrafft werden. —

KAZug, Th. 88, VI. C. 1. b, Protokolle 1538 ff. — Verbot von 1541 August 2. Ebd.

- 5 ¹ Laut dem Großen Jahrzeitbuch von St. Michael (Ende 15. und Anfang 16. Jh): Beschneidung des Herrn (1.1.), Epiphanie (6.1.), St. Anton, Abt (17.1.), St. Vinzenz, Martyrer (22.1.), Pauli Bekehrung (25.1.), Marie Lichtmeß (2.2.), Agatha (5.2.), Mathias, Apostel (24.2.), Marie Verkündigung (25.3.), Markus, Evangelist (25.4.), Philipp und Jakob, Apostel (1.5.), Kreuzauffindung (3.5.), Michaels
10 Erscheinung (8.5.), Weihegedächtnis des Hochaltars zu St. Michael (21.5.), Zehntausend Martyrer (22.6.), Johann Baptist (24.6.), Johannes und Paulus, Martyrer (26.6.), Petrus und Paulus, Apostel (29.6.), Marie Heimsuchung (2.7.), Ulrich, Bischof (4.7.), Margareta (15.7.), Maria Magdalena (22.7.), Jakob, Apostel (25.7.), Oswald (5.8.), Laurentz (10.8.), Himmelfahrt Marie (15.8.), Bartholomäus (24.8.),
15 Pelagius, Martyrer (28.8.), Verena (1.9.), Magnus, Bekenner (6.9.), Marie Geburt (8.9.), Heiligkreuztag (14.9.), Mathäus, Apostel (21.9.), Mauritius (22.9.), St. Michael (29.9.), Kirchweihe (30.9.), Gallus, Abt (16.10.), Simon und Juda (28.10.), Allerheiligen (1.11.), Martin, Bischof (11.11.), Marie Opferung (21.11.), Katharina (25.11.), Konrad, Bischof (26.11.), Andreas, Apostel (30.11.), Nikolaus,
20 Bischof (6.12.), Marie Empfängnis (8.12.), Thomas, Apostel (21.12.), Weihnachten (25.12.), Stephanstag (26.12.), Johannes, Apostel (27.12.), Unschuldige Kinder (28.12.). — Vgl. E. Gruber, Jahrzeitbücher von St. Michael, Gfd 105–110.

1638 Februar 15.

784. Verordnung für die Fastenzeit

- 25 Aber habend min g. h. das 40 stündig gepät angesähen, doch das jederi gmeind irer komligkeit heimgesetzt sye ze verrichten. Dorby lasend mine g. h. allerley spilen und tantzen verpieten, das von der Eschlenmittwuch danen bis zu sanct Johannestag im sumer by der alten buos, namlich by 20 lb. Und sol der ruof an der Eschlenmit-
30 wuchen geschechen. Es sollend dormit ouch die Fasnacht für me verpoten syn, und wölicher das anfeind, sol gestrafft werden als ein fridbrüchiger mann und das nachvolgende by und zu m. h. gutdunken.

- Item das man für die Jung fasnacht hin kein gros mastvieh, danen
35 die kalben für Mittefasten hin, an die ort und end, do man fleisch ist, verkoufen solle by obgesetzter buoß.

StAR I, 112.

1640 Oktober 4.

785. Gegen die Wiedertäufer

- 40 Es sol bis könfftigen Sontag in allen vier kilchen gerüeft werden, das

die widerthäuffer onverzoglich aller orthen us dem land geschafft werden by höchster miner g. h. straf und ungnad.

StAR 2, 146. – Weitere Bestimmungen 1641 und 1643, ebd. 2, 231, 325.

1687 März 26.

786. *Mandat gegen Fluchen und Schwören*

Demnach mein g. h. von statt und ambt vernemen müesen, wie das man sich insgemein des schwerens, plasphehierens und gottstlesterens gewohnt habe und solches von menigklichen mißbraucht, lassend hiemit hochemelt die mein g. h. menigklichen wahren und gebieten, das welcher inskünftig mehr plasphehierens, gottstlestern, schwern und Gott ohne alle notwendigkeit zum zeügen neme, auch fürsetzlicher weis dergestalten schweren werde, das solcher oder solche übertretter zue erst 5 lb, zum andern 10 lb, zum dritten 15 lb, zum vierten 20 lb zue ohnableslicher bues verfallen sein sollen. Mithin der solches hört und nit leidet, solcher danne in gleicher bues und straf stehen solle. Landschreiber Iten Zug mp.

StAR 1, 163. – Vgl. dazu Verbote des Fluchens und Schwörens von 1641. StAR 2, 189, 221. Ebenso 1645, ebd. 3, 52: Diesmal Androhung einer Strafe von 2 lb, die Hälfte dem Leider, die andere Hälfte der Obrigkeit. Obrigkeitliche Personen werden mit einer doppelten Buße belegt.

1722 Februar 19.

787. *Der Fleischgenuß in der Fastenzeit wird vom Konstanzer Bischof erlaubt.*

StAR 23, 64. – Ähnliche Dispensen 1768–1785, StAR 39, 491, 674; 40, 55, 130, 280 usw.

1733 März 12.

788. *Reformationsprojekt gegen Fluchen, Sonntagsentheiligung, Tanz und Spiel, Fastnacht- und Mitfastenfeuer, verbotenen Weinausschank, übermäßige Spielansätze, verfaßt am 23. Februar 1723 und genehmigt vom Stadt- und Amtsrat am 12. März 1723.*

KAZug, Th. 37, VI.B. 2. – Weitere Verbote von Spielen und Tanzen 1637 Februar 12., ebd. – 1705 August 11., ebd. – 1708 Februar 2., ebd. – 1725 August 25., ebd. – 1734 Januar 13., ebd. – 1741 Oktober 11., ebd. – 1782 September 25., ebd.

1727 Juni 9.

789. *Wegen schändlichen Zusammenkünften besonders junger Leute in der Nacht, wegen zunehmendem leichtfertigem Weiberaufzug und einheimischen Bettlern soll auf Ersuchen des Klerus ein Mandat gemacht*

werden, daß an Sonntagen und Festtagen ULFrau und der Apostel das Tanzen nächtlicher Zeit nach Betglocken, auch die Zusammenkünfte und Lichtstubeten bei Strafe und Ungnade verboten sind.

StAR 25, 2. – 1727 September 17. Das obige Projekt wird verlesen. StAR 25, 52.

5 1730 November 29.

790. Sonntagsheiligung

Es soll ein Mandat gemacht werden auf Ersuchen der Geistlichkeit, daß an Sonntagen während des Gottesdienstes und der Predigt, auch am Nachmittag während der Kinderlehre, alles Spielen, Tanzen und
10 Kegeln verboten ist. Es wird den Gastwirten verboten, während des vormittäglichen Gottesdienstes ohne Not an Einheimische Speise und Trank zu verabreichen. Verboten sind auch die Jagd sowie der Gang ins Zürcher Gebiet zu Gewirbe und Grempekn.

15 StAR 26, 351 f. – 1730 Dezember 15. Das besagte Mandat wird durchberaten. StAR 26, 365.

1741 November 18.

791. Sonntagsheiligung

Es wird erkannt,

1° daß inskünftig Sonn- und Festtage (die Marktage der Stadt ausgenommen) von Fremden und Einheimischen gehalten werden sollen,
20 daß man von Gewirbe und Gewerbe, Kaufen und Verkaufen, Tauschen und Markten und Rechnen, auch Baumwolle, andere Wolle und Seidengarn sowie andere Sachen im Lande herum und ins Zürcher Gebiet zu tragen, auch vom Hausieren ohne Not und Erlaubnis sich enthalten solle.

2° Damit an Sonn- und Feiertagen die vormittäglichen Gottesdienste, die heiligen Ämter und Predigten desto fleißiger besucht und andächtiger angehört werden, ... soll es den Gastwirten und Weinschenken verboten sein, Einheimischen Speise und Trank vorzustellen. Auch
30 soll während der Gottesdienste jedes Spiel und die Jagd verboten sein; das Verbot gilt auch für den Tag der Agatha und Sebastian. Auch sonst zu erlaubter Zeit sollen die Gastwirte von dem Spielen abmahnen. (Es werden die Artikel des Stadt- und Amtbuchs von 1599 beigelegt).

3° Damit die Kranken, presthaften und alten Leute ihre Nachtruhe
35 genießen können, auch jeder in seiner Gewahrsame nicht belästigt werde, sollen sonderlich nächtlicher Weile Rufen und Schreien, Wüten und Toben bei 5 g unablässiger Buße untersagt sein.

StAR 32, 524 ff. – 1758 Klage, daß das Sonntagsmandat nicht gehalten werde, StAR 37, 104. – 1770 Einschärfung desselben, StAR 40, 99. – Ebenso 1782 September 25., StAR 42, 92.

1787 Januar 18.

792. *Sonntagsarbeit*

Von Seiten der Bürgerschaft wird der Anzug gemacht, wie das bei so dürftigen Zeitumständen von einigen wohl denkenden Pfarrern an Feiertagen zu arbeiten erlaubt werde, von anderen aber nicht. Man will in Konstanz Dispens erbitten.

- 10 StAR 42, 348. – 1787 März 30. Dispens von Konstanz. StAR 42, 365. – 1787 April 12. An den Festtagen, an denen die Arbeit nicht erlaubt ist, will der Rat immerhin liegendes Heu, Emd und Früchte einzusammeln darin nicht inbegriffen wissen. StAR 42, 371.

η) *Kleidermandate*

15 1641 März 20.

793. *Kleidervorschrift*

Der wyber und mägten gehüll umbs gsäß... soll durch ein mandath beschriben und alsdan uf guotheysen widerumb myner g. h. ... könf-tig zyt in den kilehen abgerüeft werden.

- 20 StAR 2, 178. – Vgl. dazu StAR 17, 110, 120, 154.

1719 September 28.

794. *Kleidermandat*

Kurtz aufgesetzte reformen der so woll schadlich alß unanständigen kleidertracht und pracht.

- 25 Auff bewilligung deß hochgeachten (pleno titulo) herrn herrn statt-halterß und landtshauptman Fidel Zurlauben¹

nach wunsch viller recht vatterländisch gesinten gemüthern vorge-tragen einem hochweisen magistrat zu manutenieren oder nach gutt erfinden zu verbessern etc.

- 30 [1] Vorauß solle der ehrbarkeit gesteühret werden: dahero bey allen ohne unterscheid die ohnverschambte entblößung abgethan und mit anständigen göller oder leiblenen bedeckhet werden.

[2] Deßgleichen die zur ungebühr anlockhende ausschnitte und mit namen die auffragende und ausgehende brüst- und brusttücher mit

anderen und der landlichen gewohnheit und ehrbarkeit angemessenen gattungen verbessert werden.

[3] Anbey die so kostlich gestickhte und prächtige brusttücher völlig weggethan werden.

5 [4] Die gold und silber schnür auff den schueh und pantofflen.

[5] Die eytle falbelen an denen fürtücheren.

[6] Überhäuffte fransen, spitz und bandellen an hauben, kappen und halstücheren als ein unnütz und vill geld und zeitt auffzehrende eytelkeit seynd alles ein materi, so zu reformieren.

10 [7] Solle aber bey den mäkten nothwendig vorgesehen werden, das sie voraus in aller ehrbarkeit in einer ihrem geringen stand anstendigen tracht einfeltig und schlecht, wie eß ihnen zusteht, sich aufführen. Wie aber, und waß gestalten wieder ein hochweiser magistrat schon (gleichwie in übrigem allen) zu remedieren wüssen. Faxit elementissimus Deus!

15 *KAZug, Th. 87, VI.B.2. – Ebd. Th. 91, VI.D.2. – BAZug, Ratspr. A 39.26.17 fol. 38 r und 65 r f. – Schon 1723 März 12. wurde ein Kleidermandat beraten. StAR 23, 229.*

¹ Fidel Zurlauben war Statthalter von 1718–1722.

20 *ð) Obstbriefe*

1625

795. *Obstbrief zum Schutze des Obstes, der Weinreben und Krautgärten. Böswilligen Jungen, die Schädigungen anrichten, wird die Rutenstrafe angedroht.*

25 *KAZug, Th. 87, VI.B.2. – Der Brief wurde auch 1630 und 1631 verkündet.*

1634 ff

796. *Obstbrief*

Mein gnädig herren land jederman warnen und wellend hiemit uff das höchst verboten haben, das keinerley personen, jung noch alt,
30 wyb noch man, weder sün, döchteren, handtwerchs oder dienst gellen, knächt noch mägt, jemanden in seynden güeteren wider sein wüssen und willen, ohne sein erlauptaus und bevelch, noch weder dags noch nachtz, enicherley obs, kleynes oder großes, wie solches ein namen haben sol, kan oder mag, nit solle weder abgwnnen,
35 uffläsen, schüten noch abbenglen, auch jemanden in seynden wein-

räben in keynerley gstat schedigen noch truben abhauwen noch
 abbrechen, weder wenig noch vil, auch in den krautgärten böllen,
 kreüter, wirtz kabis noch anders nit schneyden, usgraben, usziehen,
 abbrechen noch kölen, land das alles verbieten by einem offnen
 5 diebstahl, und, so der eine oder der ander darob ergriffen, an lyb
 oder leben geschedigt, gschlagen, ghauwen oder gstochn wurde, so
 soll ime niemandt hierumb kein andtwort ze geben schuldig, sondern
 seynem wol verdienen nach darzuo abgestraft werden. Es sol auch
 gleichfals dem armbrust, vogelrohr und anderen schützen wie allen
 10 obgemelten in den gütteren ruhig ze lassen und schießen verboten
 sein und in gleichen fuosstapfen und straf stan, und sol je einer den
 anderen leyden by seinem gschwornen eydt.

Und die weil dan besonders bey etlichen jungen verwenten bösen
 huoben kein verbieten noch warnen der oberkeit nüdt fruchtet und
 15 hilft, so hand sich m. g. h. berathschlaget und beschlossen, so einer
 oder mehr ergriffen wurdend, so solches ir mandat und verbot frä-
 fentlich übertreten, wellend sy solchen oder solche straks dem
 meister Hansen an die hand geben und mit ruoten usstreichen lassen.
 Darnach wüssend sich die elteren zuo verhalten und jeder die seinen
 20 anderen vor schaden zuo halten, wie auch hierinnen niemandt ver-
 schonet werden.

*BAZug, A 34.17. Dorsalnotizen: Verlesen 1634, 1635, 1638. – Weiterer Obsubrief von
 1685. Vgl. E. Stutz, Das Strafrecht, S.191 f. – Gebote zum Verlesen 1694, 1710, 1738,
 1742, 1746, 1767, 1768, 1770, 1771, 1772. StAR 33, 650; 39, 449, 593; 40, 95, 205,
 25 341. KAZug, Th.87, VI.B.2.*

1688 Juni 25.

797. *Stadt- und Amtrat gebieten bei 10 g Strafe, daß fürderhin niemandt
 düre kriesin noch düreß obß zue dem brennen auffkhauffen solle.*

KAZug, Th.118, X.C. – Erneuerung des Verbots 1739, ebd.

30 1692 Juli 3.

798. *Projekt eines Ausschusses des Stadt- und Amtrats*

Erstlich ist guet meinung erfunden worden, daß ein jeder so wol auß
 lobl. burgerschafft undt dreyen lobl. gemeinden khein koll noch
 holtz ussert ohrts verkauffen solle, eß sie dan, daß ein solcher an
 35 dise wahr kernen oder wein bekhommen khönne; zuegleich auch
 käß, anckhen, vich, dürß undt grüneß obß sollen auch die einheimb-
 schen ... für ihre forderende zinnß annemen, der centner käß umb

6 gl, der stein anckhen umb 11 btz. Widrigen fahls solle [es] nit geduldet werden, biß man solche wahr versilbern khönne.

KAZug, Th. 116, IX. I.

1702 März 10.

799. *Verbot des Verkaufs und Versetzens junger Bäume*

KAZug, Th. 87, VI. B. 2. – Vgl. dazu StAR 14, 304.

1703 September 12.

800. *Engerlinge*

10 *Wegen der großen Würmer soll ein Mandat gemacht werden; da sie giftig sind und einen üblen Geruch verbreiten, soll man sie vergraben.*

StAR 15, 158. – KAZug, Th. 87, VI. B. 2.

1715 August 28.

801. *Mandat gegen Obstfrevel*

StAR 20, 222. – Erneuert 1716 und 1752, StAR 20, 328 und 35, 282.

15 *t) Verbote von Wild- und Vogeljagd. Fischerei*

1539 Juni 17.

802. *Zug an Zürich. Etliche vom Zugerberg Mz haben im Sihlwald mit Büchsen gejagt. Zug erläutert, daß sich ein Wild auf Zugerboden geflüchtet habe und dort erlegt worden sei. Zug werde weiteres Schießen*
20 *verbieten.*

StAZürich A 259.1. – Wieder Klage Zürichs wegen Jagd im Sihlwald und Versprechen Zugs, zum Rechten zu sehen. Ebd. 1566 Januar 29. und 1566 September 13.

1644 Mai 27.

803. *Jagd auf Hochwild*

25 *Die myn g. h. lasends verpieten, das alles hochwild sol geschirmbt verblyben und nit mit hunden gejagt, geschossen noch mit keinerley richtieren, stricken und fallen solle umbbracht werden von der Jungen fasnacht dannen bis zu st. Gallentag, by 10 kronen buos.*

30 *StAR 3, 8. – Erneutes Verbot 1648, ebd. 3, 227. Hier werden Auerhähne und Rebhühner besonders genannt.*

1650 Mai 28.

804. *Jagd und Fischerei*

*Schweyz an Ammann und Rat in Zug betreffend Differenzen, weil
Schweyzer und Zuger gegenseitig auf kantonsfremdem Gebiet gejagt
5 und gefischt haben.*

Kantonsbibl. Aarau, Zurlauben, AH 66, 354, 360.

1651 Februar 13.

805. *Verbot für Mastvieh, Vögel und Wildbrett*

Klein und groß mastvyeh verpieten nach altem bruch by 10 g bueß,
10 vögel und willbrett von der Eschlenmittwuchen danen bis zu s. Gal-
lentag.

StAR 3, 437.

1653 September 15.

806. *Jagd im Sihlwald*

15 *Es soll nach Zürich berichtet werden, daß man die Jäger allerorts ge-
warnt hat, nicht mehr im Sihlwald zu jagen.*

StAR 4, 77.

1669 August 13.

807. *Bestimmungen gegen den Abschluß von Vögeln und die Bettler*

20 *KAZug, Th.87, VI.B.2.*

1670 Februar 11.

808. *Verbot von Tanz und Spiel sowie Jagd auf Hochwild und Vögel*

KAZug, Th.87, VI.B.2.

1678 Juli 1.

809. *Vogelherd*

*Erkennt, daß, wer vor Heilig-Kreuz-Tag im Herbst einen Vogelherd
braucht, 10 g bestraft wird, und der Herd wird geschlissen. Item wer
außerhalb des Winters mit Vogelrohren umgeht, wird zu 5 lb Buße ver-
urteilt.*

30 *StAR 8, 16. – 1721 Mai 19. Baar ordnet den Abschluß schädlicher Vögel (Krähen
und Elstern) an. StAR 22, 310.*

1680 Januar 24.

810. *Zürich beklagt sich wegen Jagens auf seinem Gebiet.*

*KAZug, Th.118, X.F. – Weitere Klage 1726, ebd. – Wieder 1732, ebd. – Wieder
35 1739/40, ebd. – Erneue 1744, 1750 und 1761, ebd.*

1681 Februar 22.

811. *Verbot von Jagd, Viehverkauf, Spiel*

Es lassend mein gn. hn. von statt und ambth verbieten, daß niemand fürderhin kein kleine vögel noch klein gwildt biß auff Jacobi, rebhüener auff Verena, das hochgwildt auff St.Gallen tag jagen, fangen oder schießen thue, und daß bey 20 g buoß.

Item biß zum Hohen Donstag kein mast vich, weder groß noch klein, zue metzgen usserts orth von Mittifasten an biß zum Hohen Donstag zue verkhauffen noch zue bestellen etc.

10 Zuegleich auch das spilen und dantzen biß auff gewonte zeit nach Osteren und alsdan nach befinden. Disers und obiges bey 20 lib. buoß und tag und nacht in thurn.

Datum den 22. Februar 1681.

KAZug, Th. 37, VI. B. 2. – Vgl. dazu 1684 Februar 19., ebd., und 1685 März 8., ebd. – 1699 März 6., ebd. – 1705 Februar 27., ebd. – 1706 Februar 19., ebd. – 1708 Februar 22., ebd. – 1711 Februar 20., ebd. – 1717 Januar 29., ebd. – 1718 Februar 17., ebd. – 1727 März 1., ebd. – 1738 Februar 22., ebd. – 1758 Februar 10., ebd. – 1770 März 1., ebd.

1706 Juli 28.

812. *Stadt- und Amtrat verbietet die Jagd an Sonntagen, Marien- und Apostelfesten.*

KAZug, Th. 118, X. F.

1721 Mai 19.

813. *Abschuß von Vögeln*

25 Baar hat den Abschuß schädlicher Vögel angeordnet (Krähen, Egersten). Für jedes Paar wird dem Überbringer 1 s gegeben. Aegeri und Menzingen haben diese Maßnahme ad referendum genommen.

StAR 22, 310.

1729 Mai 20.

814. *Das Verbot der Jagdhunde wird durch ein neues Mandat bekräftigt, daß man alle solche jaghünd bey hauß und heimat einbeschlossen und angebunden halten solle, widrigen fahls erlaubt seye, solche dem jagen nachsetzende hünd niderzuschießen.*

KAZug, Th. 118, X. F.

1750 Oktober 9.

815. *Ammann und Rat von Stadt und Amt Zug berichten nach Zürich, daß die beiden Baarer, Büchschmied Peter Langenegger und Bernhard Leuthert, sich gegen die Anklage des Jagens auf Zürcher Boden als*
 5 *unschuldig beteuert haben.*

StAZürich A 259.4. – 1750 Oktober 29. Auf Begehren Zürichs befiehlt Zug den beiden Baarern, sich am 31. des Monats in Zürich zur Verantwortung zu stellen.

1760 Oktober 22.

816. *Ammann und Rat von Stadt und Amt Zug haben vernommen, daß*
 10 *einige Zuger muthwilliger weiß und besonder annoch an h. festtügen sich erfrechen, auff eüwerer (zürcherischen) hottmäßigkeit und wildbann in dem Sihlwald und dorthiger enden herumb zu jagen und dann hoch- und anderes gwild niderzuschießen. Sie bedauern das*
 15 *Vorkommen und werden am kommenden Sonntag ein Mandat dagegen publizieren lassen.*

StAZürich A 259.4.

κ) *Schutz des Lorzentobels*

1783 August 13.

817. *Gegen wütende Hunde, die herumstreifen und Schaden anrichten, soll*
 20 *ein Kirchenruf geschehen. Man soll auf die eigenen Hunde achthaben und sie bei Tollwut abtun. Auch müssen die Hunde das vorgeschriebene Zeichen tragen.*

StAR 42,138 f. – 1784 Juni 28. wird aufs neue das vorgeschriebene Zeichen eingeschärft. StAR 42,183.

25 *I630*

818. *Waldbann*

Mandat des Stadt- und Amtrats. Demnach diewyll das leider abermalen in miner herren und der burger wäld allenthalb der windt undt schnee fyll holtz abgwürgt und umbgfelt, so handt sich mine
 30 *herren bim eydt verbieten, daß niemandt ihn die verbaneten wäldt ohne befälch meiner herren solle gan und holtz uffmachen, weder ligentz noch stends, dhürs noch grünß, und so daß ein old mehr burger übersächen und nit halten wurdendt, sollendt sy ohne guadt vom burgrächt sein, solang als min herren erkennen werdendt; so*
 35 *eß aber von einem bysäßen übersachen wurd, wirdt man inne ahn*

ehr und guot straffen oder gar ußm burgrächt wyßen. Darnach wüsse sich jeder zu verhalten, und sol ein jeder den andern harumb leiden bi seinem geschwornen eydt.

E. Stutz, Das Strafrecht, S.190, mit Verweis auf das KAZug.

5 1637 Februar 20.

819. *Holz- und Weideverbot im Lorzentobel*

Min g. h. lasind verpieten, das im Lortzentobel niemand weder haslen noch eschen hauwe, auch mit keinerley feech noch geißen dorynen etzen soll by 10 kronen buos. Item es sol auch hartzeren
10 mit schinstäcken zhouwen ouch verboten syn. Wo einer ergriffen, sol er allher in gfangenschaft gefüert werden.

StAR 1, 68. - Neue Verbote 1680, 1686, 1698, 1705, 1720, 1733, 1746, 1749, ebd. 8, 111; 10, 7; 13, 101; 16, 170; 22, 150; 33, 620; 34, 377. - 1729 Juli 8., ebd. 25, 349. Ziegenweide bis zum Herbst geduldet.

15 1641 Oktober 25.

820. *Aufsichtsbehörde für den Schutzwald im Lorzentobel.*

Das das holtz im Lortzenthobel nach altem bruch gschützt und geschirmt werde, sind widerumb hierzu ernambset von der statt buher Stockli, von Egeri ammann Heinrich, von Mentzingen land-
20 vogt Peter Trinckler und von Bar seckelmeister Baschi Trinckler. Die sollen nechster tagen ins Tobel keren und schouwen, wie daselb gschützt werden mög.

Und sol disem volg zegeben nechstkönftiger zyt disere sach für all vier gmeinden zebringen, dasselbiges eintweders zeverkaufen oder
25 nach andern mittlen zu gedänken, wie mans zue unserem nutz bringen möge.

StAR 2, 229.

1645 August 3.

821. *Verkauf des Lorzentobels*

30 Diewyl ferndrigen jars an den Meyengmeinden by der Statt, Egeri, Mentzingen und Bar ermehret worden, das man das Lortzenthobel verkaufen solle, da zwar wol die gmeind Bar umb etwas darwider protestiert und ir meinung dahin gesetzt, das man es verblyben lasse, wie von altershero, hierüber ist erkent, das uf könftig Sontag
35 der ruof in allen vier kilchen geschechen sol, das man das Lortzenthobel von morndrigem mentag über 14 tag verkaufen wöll; wölcher lustig sy, mögs tun und fürthin und auch weder morn und noch

üermorn kein holtz mer darus tun noch houwen, auch niemander kein geysen mer drin lassen solle by hohen miner g. h. straf und ungnad.

StAR 3, 85 f.

⁵ 1645 September 25.

822. *Waldbann im Lorzentobel*

Erstlich hat man abermalen das verbot des Lortzenthobels volgender gestalt gemacht und banet worden, das nun fürohin niemander mehr weder kriegsbäum, birboum, apfelbüüm, eychen, eschen, yen,
¹⁰ ilmen, ahoren und thannen abhouwen solle und das sonderlich keine geysen noch ander vych darin glassen werde, alles by 20 g buos oder an lyb und an guot, je nach dem er verdienet hat. Doch sol es alles widerumb für die gmeinden gebracht und etwan zwen banwalter gesetzt werden. Und sol allwägen dem kleger 2 g zlon geben werden.

¹⁵ StAR 3, 97. – Weitere Verbote 1719, 1733 und 1757, ebd. 22, 55; 29, 61; 37, 54.

1719 November 29.

823. *Mandat gegen das Holzen im gemeinen Lorzentobel*

KAZug, Th.136, XII. F. – Wieder 1757, ebd.

1733 April 29.

824. *Mandat gegen das Abschlagen von Kirschbäumen im Lorzentobel*

KAZug, Th.136, XII. F.

1746 Mai 18.

825. *Mandat gegen das Weiden von Ziegen im Lorzentobel*

KAZug, Th.136, XII. F.

²⁵ 1749 Juni 2.

826. *Mandat gegen die Ziegen*

Ziegen, welche gemeine oder partikuläre Gehölze schädigen, werden sowohl im Lorzentobel als auch anderswo als vogelfrei erkannt und dürfen erschossen werden.

³⁰ KAZug, Th.118, X.D.

1750 Dezember 30.

827. *Es soll im Lorzentobel ein Weg auf gemeine Kosten gemacht werden.*

KAZug, Th.136, XII. F. – Dazu Akten von 1751, ebd.

λ) *Polizisten (Harschiere)*

1782 November 8.

828. *Den Harschieren sollen bewaffnete Männer beigegeben werden.*
StAR 42, 97.

⁵ 1789 April 24.

829. *Ordnung und Verhaltensbefehl des Archiers, wie derselbe vor meinen gnädigen Herren abgelesen wurde.*
Stadtbibl. Zug, Sammlg. polit. Urk. v. P. A. Wickart, S. 221–223.

f) *Urproduktion*

¹⁰ a) *Viehhandel*

1550 Februar 18.

830. *Zug meldet in Zürich sein Verbot, Kälber während der Fastenzeit bis zum Palmsonntag zu verkaufen.*
StAZürich, A 259.1. – Verbot von 1636. StAR 1, 31.

¹⁵ 1551 Januar 26.

831. *Auf Anfragen berichtet Zug nach Luzern, es habe befohlen, daß niemand an die Orte, in denen man in der hl. Zeit Fleisch genießt, solches verkaufe, weder Schlacht(Metzger)vieh noch Kälber bis zum Palmtag.*
StALuzern, Sch. 199.

²⁰ 1626 September 3.

832. *Zug an Zürich. Abstellung des Viehverkaufs an welsche und andere fremde Fürkäufer.*
StAZürich A 259.2. – 1635 September 4. Zug meldet in Zürich seine getroffene Ordnung gegen den Fürkauf des Mastviehs. Ebd.

²⁵ 1635 September 20.

833. *Viehverkauf über den Gotthard*
Es soll ein Kirchenruf geschehen, daß man bei Buße den Welschen nur bis Weihnachten Vieh verkaufen darf.
StAR 1, 17. – Neues Verbot für Fasel und Mastvieh 1635, November 3., ebd. 1, 25. –
³⁰ Vgl. auch 1640, 1645 und 1655, ebd. 2, 151; 3, 45; 4, 180 und 184.

1636 Dezember 20.

834. *Viehausfahrverbot über den St. Gotthard*

Allererstlich ist einem von Walchwyl, der nach Wienächten begert, vich über den Gotthart ins Wällschlandt zefüren, ist erkent, das
 5 wylen von den 5 cathol. orten verabscheidet worden, das man nach Wienacht allwägen kein vich mee ins Wällschlandt füren und thryben sol, und last man es gäntzlich daby verblyben und sol im abgeschlagen syn.

StAR 1, 65.

10 1637 März 17.

835. *Viehverkauf der Schwytzer*

Diewylen minen g. h. von der statt und ambt fürkumbt, das unser Eidtgnossen von Schwytz den Weltschen über das miteinander zuo Gersouw uf und angenommne gepot und verpot, das niemand für
 15 Wienachten hin bis zu S. Jacobstag vech über den Gotthart thryben solle, widerumb erlobt ze verkoufen. Nit wenig habends die Weltschen anjetzo allhie auch ze koufen und ins wäreck ze setzen begert. Da man aber findt, das soliches ein gmeiner landsschaden mit sich bringt, dan man mit allein das vech mit dem höüw und großen schaden durch den winter gebracht, sounder es were auch der sumernutz dardurch jedem entzogen, so lasends min g. h. nochmallen by altem
 20 ufnemen verblyben, und sol auch künftigen Sontag widerumb in allen vier kilchen verkündt und verpotten werden by verliering, dem verköüfer by der losung und dem Wälltschen die waren und
 25 koufs. Item das es us diser ursach diewyl ehrmelt unser Eidtgnossen wider das gmeine verpot ihr etlich vech us ihrem land verkouft, solle inen us unserm land irem land dessen widerumb zu ergäntzen ander vech ze koufen für dismal eben by obiger buos auch verpoten syn. Dormit sol dis alles unser Eidtgnossen von Schwytz zue wor[n]en
 30 und nachrichtigung zuogeschriben werden.

StAR 1, 72.

1641 Januar 22.

836. *Welscher Viehhändler*

Weil sich trotz Verbot ein Welscher aus Bergamo als Viehhändler
 35 herumtreibt, solle selbigem mandath widerumb durch erfrüschung und inverlybung der abscheiden ze vorkommung und vermydung großen schadens durch unsere gsandten alles ernsts abgehalten werden.

StAR 2, 164.

1641 Februar 9.

837. *Viehausfuhrverbot nach den protestantischen Orten*

Das gros mastvych (*verboten*) von der Aschlemittwuch danen bis z'Ostern, die kalber von Mittefasten danen bis z'Ostern an die orth
 5 und end, do man fleysch ist, alles hy 20 g buos. Die kalber weder z'faßel noch z'megsen (*metzgen*).

StAR 2, 170. – Gänzlich oder teilweises Verbot wiederholt 1645, 1646, 1648, 1655, 1656 usw. StAR 3, 52, 114, 227; 4, 227, 251. – 1661 April 5. Verbot, Vieh ins Welschland zu führen während der Dauer von zwei Jahren bei 100 Kronen Buße,
 10 ebd. 5, 120. – 1665 November 23. Erkannt, daß für Rinder, Pferde und Vieh, das über den Gotthard verkauft wird, kein Recht gehalten wird, ebd. 6, 131.

1645 Januar 26.

838. *Viehhandel mit Deutschen*

Es sol den Weltschen und Tütschen kauffüten für Weynächten hin
 15 vych über den Gotthart ze tryben abgestriekt syn, und insonderheit den Tütschen nüt dings sonder umb bargeld verkaufe. Im val anderst sol sowol der käufer und verkäufer umb 10 kronen gstrafft werden. Und sol anderst kein griecht und rächt darumb ghalten werden.

StAR 3, 50. – Vgl. auch 1671, ebd. 6, 234.

20 1647 März 28.

839. *Finniges Vieh*

Min g. h. habend erkent, das, wan finig vych wider zerugkfalle, sol der, dem so das vych wider zerugkfallt, nüt umb die atzig ze geben schuldig syn.

25 StAR 3, 171.

1656 Februar 26.

840. *Viehverkauf und Wildschießen in Kriegszeiten*

By disen kriegsläufen sol einmalen mit dem mastvych verkaufs und kalbern, item geflügel und gwildschießes ist einmalen in den kilchen
 30 zrüefen ingstellt.

StAR 4, 251.

1656 September 15.

841. *Mandat*

1. Warnung an die Zuger, die Vieh und anderes in das Welschland
 35 verkaufen. 2. Das leichte Geld welscher Händler und deren deutschen Mithändlern darf unter schwerer Strafe nicht angenommen und ausgegeben werden. 3. Die Silbersorten sind nach Zürcher Kurs anzunehmen.

4. Beschluß der V Orte, die Bettler in ihre Heimat oder in Kriegsdienste zu schicken. 5. Laut Friedensschluß müssen sämtliche Schmähreden aufhören.

Kantonsbibl. Aarau, Zurlauben, AH 66, 141.

5 1657 Oktober 17.

842. Viehveranschreibung

Es soll kein gewöhnlicher Aufschlagbrief um Vieh verschrieben werden.
StAR 4, 348.

1657 November 15.

843. Viehveranschrieb an Frauen

Es sol nun fürthin kein vych mehr weder den wyberen noch yemandts anders mehr verschriben werden, und sol man der wybern guot uf ligendte underpfandt verschryben in ufschlagbriefs wys. Und ist der wyberen rächt sonsten das yrige vor allen geldtschulden, usgnommen
15 lidlöhnern sollen vor danen nämmen und zalt werden.

StAR 4, 343.

1665 November 23.

844. Viehverkauf über den Gotthard

Erkannt, daß, was für Rinder, Roß und Vieh über den Gotthard ver-
20 kauft und geführt wird, kein Recht gehalten wird.

StAR 6, 131.

1674 Juli 22.

845. Zug an Zürich. Ordnung gegen den Fürkauf von Vieh.

StAZürich A 259.2.

25 1675 Mai 2.

846. Verbot des Viehverkaufs

StAR 7, 27. – Vgl. auch ebd. 7, 3. – Verbot erneuert bei 10 Kronen Buße 1680 August
2. Ebd. 8, 109.

1681 Februar 22.

847. Kirchenruf

Es sollen bis zum Hohen Donnerstag kein Mastvieh und keine Kälber zum Metzgen außer Ort verkauft werden. Auch sollen vom Aschermittwoch bis St. Jakobstag (25. Juli) keine Vögel und kein Kleinwild geschossen werden, die Rebhühner nicht vor St. Verena (1. September)
35 und das Hochwild nicht vor Gallentag (16. Oktober). Des weiteren wer-

den Tanz und Spiel für die gewohnte Zeit verboten, alles bei 10 g Buße und einen Tag und eine Nacht in dem Turm.

KAZug, Th. 117, X. B.

1684 März 26.

848. *Regelung des Viehverkaufs an Fremde*

KAZug, Th. 37, VI. B. 2. - Weitere Bestimmungen 1687, ebd. - 1699 August 1., ebd.

1686 November 30.

849. *Viehausfuhrverbot ins Welschland*

Die mein g. h. von statt und ambt lassen den Teütschen und Welt-
 10 schen viehgremplern, so auf den fürkauf handeln, verbieten, das
 sie nach S. Nielausentag kein vieh mehr in das Welschland führen
 sollen, das bey 20 cronen ohnnachleslicher bues. Weist sich hiemit
 menigklichen zue verhalten. Landschreiber Iten Zug mp.

StAR 1, 156.

15 *1688 Mai 21.*

850. *Schnapsbrennen und Viehverkauf*

Erkannt, daß Brennen von durren Kirschen und Obst mit 10 g be-
straft wird. Kauft einer solche Waren auf, werden sie ihm abgenommen.
Führen welsche und deutsche Kaufleute Vieh aus dem Lande, verfallen
 20 *sie 20 Kronen Buße, und es wird denen kein Recht darum gehalten.*

StAR 10, 127.

1690 September 15.

851. Mein g. h. von stadt und ambt lassen alle Teütschen vichskhauffleüth,
 so vich über daß gebirge treiben, warnen, daß keiner solcheß onbe-
 25 zahlt auß dem landt führen thue, eß sie dan, daß er sich zue erst
 bey h. amman und h. statthalter angemeldet und deßwegen versich-
 erung gethan habe. Im fahl einer ald ander solcheß übertretten
 wurde, sollen über solche übertretter die kurtze recht erlaubt sein.

KAZug, Th. 117, X. B.

30 *1693 Juli 18.*

852. *Kirchenruf gegen Kühmalen*

Demnach den mein g. h. von statt und ambt mit unlieb zue vernemen
 gewesen, wie das an underschidlichen ohrten das vilfaltige küeh-
 mahlen überhand neme, lassen sie hiemit menigklichen zue ihrem
 35 verhalt warnen, das, wan einer oder mehr in solchem landschädli-
 chen fähler erdappt wurde, solle solcher oder solche nach verdienen

mit allein mit hochoberkeitlicher straf gestraft, sonder auch, wan solche an leib und läben solten verletzt werden, sollen sie solches an ihnen selbstn und an niemand nichts deswegen zue suechen haben.

Landschreiber Iten Zug mp.

StAR 1, 167.

5 1698 Dezember 22.

853. Kirchenruf

Meine g. h. von statt und ambt lassen ernstlichen und bey unaußbleibendter straff verbiethen, daß man künfftighin biß zu seiner gewohnten zeit über das gebyrg inß Welschlandt kein vich mehr
10 weder kauffen lassen noch verkhauffen solle.

KAZug, Th. 117, X. B.

1699 Juni 15.

854. Viehverkauf ins Welschland

Wegen des Viehtreibs und Verkaufs über das Gebirge in das Welschland hat sich ein von den deutschen Handelsleuten herrührender Land-
15 schaden ergeben. Der dreifache Landrat von Schwyz hat bestimmt, es dürften nur mehr die Hauptmärkte in Louis und Bollenz mit Pferden und Rindervieh besucht und bei hoher Strafe diese nicht weiter nach Mailand geführt werden. Zug nimmt diese Verordnung an, und die
20 vier Gemeinden sollen darüber beraten und den Beschluß ratifizieren.

KAZug, Th. 117, X. B. – Gleicher Beschluß am 1. August 1699. Ebd. – Erneuerung der Viehtreib-Ordnung am 12. Juli 1700. Ebd.

1700 Januar 15.

855. Mandat gegen Viehvorkauf

25 Der Kauf ist für den eigenen Bedarf erlaubt. Auch zinstragende Schuldbriefe sind nur gestattet, wenn einer an Eides statt anlobt, das Gold selber zu leihen.

KAZug, Th. 117, X. B.

1705 Juli 1.

856. Kirchenruf

Der Stadt- und Amtrat gebietet, daß man von denen Welschen vich kauffleürthen uß Italien auff ein stück vich, so sie schon kaufft und noch kauffen werden, nit minder caparren alß 2 thaler annehmen solle.

35 KAZug, Th. 117, X. B. – Die Caparra beträgt einen Dukaten. 26. Mai 1706. Ebd.

1707 Juni 1.

857. *Mandat betreffend Viehverkauf*

Zufolg der jüngstens an denen gehaltenen Meyen gmeindten den vichtrib über das gebyrg in Italam betr. per majora außgefallnen
 5 erkhantruß lassen m. g. h. von statt und ambt mänigklichen wüssen und gebiethen,

[1] daß man erstlich auff ein stückh vich sowohl von denen Teüt-
 schen alß Weltschen kauffleüthen nit minder caparra nemmen solle
 alß ein ducaten. Und der minder alß ein ducaten caparra auff ein
 10 stückh annimbt und gibt, soll jeder 2 thaler zu ohnnachlässiger
 bueß für jedes stückh verfallen seyn.

[2] Solle daß über daß gebirg verkauffte vich zu keinen zeiten alß
 von St. Michaels biß auff St. Nicolausen tag (29. September-6. Dezem-
 ber) auß dem landt getriben und nach St. Nicolausen tag gar kein
 15 vich mehr inß Weltschlandt weder verkaufft noch abgeführt wer-
 den mögen.

[3] Die Teütschen, welche vich über St. Gotthardts berg zu treiben
 kauffen, sollen es ohne außnamb vor der abfuehr in dem landt gleich
 denen Weltschen baar bezahlen und keins dings hinweg führen,
 20 also, daß derjenige welcher ihnen vich dings zu kauffen gibt, solle
 der obrigkeit sein schuldt, und der dings kauft hinwegzuführen,
 50 thaler zu ohnaußbleibender straff verfallen seyn ...

Actum an den Meyen gmeindten und vor statt und amts rath den
 1. Juni 1707.

25 KAZug, Th. 117, X. B.

1709 November 13.

858. *Ammann und Rat von Stadt und Amt Zug berichten nach Zürich
 wegen des Viehtransports nach Mailand. Die Leute von Wädenswil,
 Knonau, Horgen, Hirzel und andere haben in Zürich Klage eingereicht,
 30 weil ihnen das Vieh zurückgewiesen worden ist. Zug rechtfertigt die
 Maßnahme mit einem Schreiben von Schwyz, welches den Transport
 nach den Märkten von Lugano und Bellenz nicht mehr gestattet.*

StAZürich A 259. 3.

1710 April 12.

859. *Bestimmungen betreffend das private Abschachten von Vieh*

BAZug, A 39. 26. 14 fol. 16 v.

1713 August 18.

860. Mandat des Stadt- und Amtrats betreffend den Viehhandel,
 [1] daß die deutschen Viehhändler nur im Zugerland gesömmertes Vieh
 einkaufen und
 5 [2] es vor der Abfahrt bezahlen oder genugsame Bürgschaft zu Handen
 der Obrigkeit leisten.

KAZug, Th.117, X.B. – Die Forderung von Barbezahlung wird öfters wiederholt,
 so 1739. Ebd. – Wieder 1743, ebd.

1714 Mai 14.

861. Mandat gegen Schädigung der Pferde auf den Weiden, besonders durch
 Ausreißen von Haaren aus den Schweifen.

KAZug, Th.87, VI.B.2. – Erneuert 1726 September 9., ebd. – 1760 September
 17., ebd. – StAR 19,358; 24,278; 37,529. – Nochmals erneuert 1781 Juli 27., StAR
 42,19.

15 1717 Februar 12.

862. 1) Ammann und Rat von Stadt und Amt Zug erinnern Zürich, daß
 der übliche Viehverkauf über das Gebirge nach Italien seit vielen Jah-
 ren nur bis St.Nicolai Tag gestattet wurde. Nun aber habe Zug ver-
 nommen, daß sowohl deutsche als welsche Viehhändler von Zeit zu
 20 Zeit, und eben wieder letzthin, viel brauchbares Vieh an den Orten, wo
 das Verbot nicht besteht, auch in der Zürcher Botmäßigkeit, angekauft,
 zusammengetrieben und über das Gebirge geführt haben. Zürich möge
 gegen dieses Vorgehen Abhilfe schaffen.
 2) In einer Nachschrift erklärt sich Zug bereit, wegen des Untersuchs
 25 in der Seidenangelegenheit freies Geleite zuzusichern.

StAZürich A 259.3.

1717 Oktober 2.

863. Kirchenruf
 Es soll kein auf Commission gekauftes Vieh bis St.Gallentag nach
 30 altem Brauch über das Gebirge geführt werden.

KAZug, Th.117, X.B. – Weitere Akten betreffend Viehtreib ebd.

1720 Juni 21.

864. Ammann und Rat von Stadt und Amt Zug schreiben an Zürich wegen
 des Viehtransports. Die fünf nechst gelegenen katholischen Orte sahen
 35 sich genötigt, eine neue Ordnung zu machen zu abhelfung deß einige
 zeit dahero zu allgemeinem landtschaden erlittnen verlursts wegen
 deß s.v. vieh triebts über S.Gotthards gebirg ... Weilen dann in

sothaner ordnung auch enthalten, daß hergegen denen Weltschen der kauff deß viehs durch daß gantze jahr erlaubt seyn solte, in unserem orth (*Zug*) aber auß erheblichen ursachen solcher verkauff länger nicht alß biß auff St. Nicolai tag gestattet wird, mithin wir
 5 deßwegen in sorgen gestanden, es möchte wohl etwan danahen der unserigen vieh zu mercklichem schaden im landt gesteckhet bleiben. Zürich möge seine Gesandten zur Jahresrechnung darüber instruieren.

StAZürich A 259.3. – 1738 Mai 7. Zug beschwert sich in Zürich über den Verkauf
 10 von Vieh einiger Zürcher nach Italien. Ebd. A 259.4. – Ebenso 1738 Mai 29, Ebd. – Klage wegen Viehnachtrieb 1748 Olober 22. Ebd.

1721 Dezember 31.

865. Vieh

Das Klauen-Schellen verboten

15 StAR 23,42.

1741 November 10.

866. *Obrigkeitliches Mandat, sich fürhin dises so nachtheiligen vieh fürkauffs gänzlichen zu enthalten ... Deßgleichen solle vor St. Nicolaj kein dollmetsch ohne bei sich habenden Weltschen viehhändler
 20 und nach Nicolaj überhaupt nicht mehr vieh kauffen.*

KAZug, Th.117, X.B. – Die Mandate gegen Fürkauf von Vieh werden wiederholt, so 1745, ebd.

1741 November 15.

867. *Zug berichtet nach Zürich, es habe den Deutschen den Viehhandel
 25 verboten, außer dem Ankauf zu eigenem Besitz.*

StAZürich A 259.4.

1742 Juni 22. und September 2.

868. *Mandat betreffend das Ortschild, das die Viehhändler dem über das Gebirge geführten Vieh aufdrücken; die Obrigkeit will die Schilde
 30 ordnen.*

KAZug, Th.117, X.B.

1744 April 27.

869. *Mandat gegen Viehvorverkauf*

Mandat, nechstens zu publicieren. Es wird hiemit jedermäniglichen
 35 kund und zu wüssen getan, daß loblicher stand Lucern in ihrer ganzen botmäßigkeit allen vieh vorverkauf verboten, mithin bey weg-

nahm und confiscation des erkaufte vichs niemanden erlaubt, vich zu kaufen, es seye dann sach, daß der käufer von seiner oberkeit ein glaubsamen schein vorweisen könne, daß er das erkaufende s. v. vich zu seinem haus und güter gebrauch einkaufe. Weist sich
 5 also ein jeder vor schaden zu verhalten.

Actum vor statt und amtrat, den 27. April 1744.

Landschreiber Hegglin Zug m. p.

BAZug, A 24.4.

1747 April 6.

870. *Projekt betreffend Viehhandel*

10 (1) *Es sollen die mit den anderen eidgenössischen Orten gemachten Verordnungen strenge eingehalten werden, daß der nachtrib des vichs über daß gebirg in Italien und der vich ankauff nach St. Nicolaj denen Welschen gänzlichen verboten bleiben.*

(2) *Die welschen Viehhändler sollen sich bei ihrer Ankuft der Zuger
 15 Behörde stellen.*

(3) *Sie sollen zur Sicherung des Kaufs für jedes Stück Vieh zwei Taler Caparra bezahlen.*

(4) *Die Dolmetscher müssen am Orte genommen werden.*

(5) *Die Welschen dürfen für 50 Haupt Vieh nur einen fremden
 20 Knecht anstellen, im übrigen Einheimische verwenden.*

(6) *Neues Verbot des Fürkaufs.*

KAZug, Th. 117, X. B. – Der Fürkauf wird 1770 aufs neue verboten, ebd.

1757 April 28.

871. *Erkannt, daß, wenn inskünftig deutsche Viehhändler in das Welsch-
 25 land fahren, sie das Vieh bar bezahlen oder dafür Kaution auf der Kanzlei niederlegen sollen. Vor der Abfahrt soll der regierende Ammann unterrichtet werden.*

StAR 36, 558.

1757 Mai 9.

30 *Obiges bestätigt. Es soll für daherrührende Schulden Recht gehalten werden. Auch erkannt, daß eine Verordnung gemacht werde wegen des Vorkaufs von Vieh. Menzingen und Baar haben ein Gleiches erkannt.*

StAR 36, 562.

1763 September 26.

872. *Verbot Zugs für Durchführen von Vieh*

StAZürich A 259.4 – 1763 Oktober 24. Zug gestattet den Zürcher Viehhändlern den Durchpaß mit dem Vieh gegen Vorzeigen eines Gesundheitsscheines, ebd.

5 1769 Juni 1.

873. *Ammann und Rat von Stadt und Amt Zug erinnern Zürich an die beiderseits mit Schwyz getroffenen Vereinbarungen betreffend den Viehtransport nach Italien. Zug beklagt sich, das bey anlaß des alljährlich um St. Gallj tag vorgehenden vihnachtriebs bey dem seege-*
 10 *stadt zu Brunnen die Welsche viehhändler mit ihrem vieh so lang aufgehalten und ihnen der paß gesperet werden, bis diejenige, welche das vieh nur in mehrwohlermelten lobl. standts Schweitz*
landen eintzig oder doch vorzüglich ... alldort erkaufft, überschiffet
werden, wodurch ja nothwendig der freye handel gesperet und die
 15 *Welsche viehhändler gezungen werden, das vieh voraus im mehrgedacht lobl. standt Schweiz einzukauffen. Zürich möge seine Abgesandten zur Jahresrechnung in Frauenfeld mit einer entsprechenden*
Instruktion versehen und Zug unterstützen, daß der unbehinderte
Durchgang des Viehs wieder hergestellt werde.

20 *StAZürich A 259.4. – Vgl. auch EA VII, 2, S.309, Nr.280 h; S.328, Nr.293 g; S.349, Nr.308 g; S.362, Nr.318 h; S.373, Nr.327 e.*

1770 Juni 1.

874. *Viehverkauf*

Wann lobl. standt Bern eine neüe verordnung wegen ankauff des
 25 *hornvichs m. g. h. von statt und ambt eingeschickht, wird hiemit*
dise verordnung zu jedermäniglichen verhalt publiciert, wie folgt:
 [1] Soll allen händlerren sowohl einheimischen als frönden gäntzlich
 verboten und undersagt sein, kein groß hornfich, weder oxsen,
 rinder noch kühe, so fett und zum megtzen tauglich, weder auf den
 30 *alpen und weiden noch bey den heüseren, stählen und auff den*
straßen in unseren landen anzukauffen, noch vill weniger mit jeman-
den einigen accord, es seye für vill oder wenig diser gattung vichs
halber zu treffen, sondern selbige sollen lediger dingen dahin ge-
 halten sein, ihren ankauff auff denen sich haltenden öffentlichen
 35 *jahr oder wochen märchten von der darauff sich befindlichen wahr*
zu thun.

[2] Den meisteren metzger handwerckhs, den Eidgnössischen so
 wohl als den einheimischen, soll fürbas erlaubt und bewilliget sein,

das erforderliche quantum zu besorgung der bänchen aller orton, wo es ihnen beliebig einzukauffen, mit dem heiteren vorbehalt jedoch, das so wohl sie selbst als ihre knächte jeder zeit mit authentischen scheinen von dem magistrat oder amtman des orts versehen seyen, 5 einfolglichen ihnen aller fürkauff und handel, unter was vorwand es ihmmer sein mag, unseren ober- und underbeamteten des orts, da selbe dergleichen vich ankauffen, vorweisen, disere aber die zahl des erhandelten viches nebst dem tag und jahr in solche einschreiben, damit auf den grantz orton das ausführende vich gegen solche 10 scheinen gebührendt controlieret werden mögen. Alles bey straff der confiscation und 20 pfund bus, mit welcher die darwider handlete belegt werden sollen.

[3] Die meistere außert der Eidgnosschafft aber wie auch die händler sollen gehalten sein, die erkaufte waar auf den jahr oder wochen 15 märchten also bald an die hand zu nehmen und abzuführen, auch weder gleichen tags noch auf gleichem marcht wider zu verkauffen, die händler aber dahin verbunden seyn, diejenige waar, so sie über das futer stellen, sechs wochen und trey tag lang zu behalten, ehe sie selbige wider verkauffen mögen.

[4] Den meisteren metzger-handwerchs hiesiger hauptstatt soll noch fürbas, wie bis dahin geschehen, das zug recht ohne anders vorbehalten seyn, alles bey straff der confiscation und 20 pfund bus, welche der widerhandelnde zu bezahlen haben wird und davon ein 20 trittel uns, der ander dem amtman des orts und der dritte dem verleider, der überdas aus sich der geheimhaltung seines namens zu getrösten hatt, heimdienen soll. Welches hiemit zu mäniglichs nachricht und verhalt öffentlich kund gethan wird.

Geben den 1. Junii 1770.

KAZug, Th. 87, VI. B. 2. - Vgl. auch 1770 September 12., ebd. - 1786 Dezember 16., 30 ebd.

1770 September 15.

875. *Stabführer und Rat der Stadt Zug verbieten in der teuren Zeit den Fürkauf von großem und kleinem Mastvieh und die Ausfuhr desselben durch Fremde, ebenso die Ausfuhr von Baum- und Erdgewächsen, Most und Bränz.*

KAZug, Th. 87, VI. B. 2. - 1770 September 12. Zug teilt Zürich die neue Verordnung mit wegen des Fürkaufs von Mastvieh, Baum- und Erdgewächsen, StAZürich A 259.4.

1776 Juni 8.

876. Gutachten wegen des Viehnachtriebs auf den Markt von Lauis (Lugano). Die früheren Vereinbarungen werden erneuert und den Deutschen nicht später als der 8., den Welschen aber nicht früher als der
 5 12. oder 13. Oktober angesetzt, auf welche termin mit dem s. v. vieh, worunter die pferdt nicht gemeint, von Brunnen abgefahren werden [soll], das, was nach der hand von den Teütschen abgefuehrt würde, als ein nachtrieb angesehen, folglich gänzlichen abgestrikt, und zumahlen denen Welschen nicht erlaubt seyn solle, länger als biß
 10 Nicolai vieh im land aufzukauffen noch wegzutreiben. Uri soll ein waches Auge über dem Viehtransport halten.

StAZürich A 259.5.

1786 Dezember 16.

877. Viehverkauf
 15 Wir, stabführer und rath der stadt Zug, thun kund männiglichen in kraft gegenwärtigen mandats. Demnach wir nach näherer sorgfältigen überlegung der über hiesigen viehstand eingekommen bedenklichen anzeige mit besonderm mißlieben wahrnehmen müssen, wie daß durch einen allgemein übertriebenen für- und aufkauf des
 20 hornviehes der preis desselben erhöht und durch die einfuhr schlechten und sogar von verdächtigen orten herkommenden viehes die zucht verringert, ja andurch einbringende krankheit bedrohet werde, als haben wir unser landesväterlichen fürsorge angemessen zu seyn erachtet, daß dießfalls ausgestellte mandat zu erneuern
 25 und dahin zu verordnen, wie folget:
 [1] Solle kein stück hornvieh in unser land eingeführt werden, es seye dann mit einem authentischen gesundheitschein versehen.
 [2] Sollen die käufer des aus benachbarten und fremden orten einführnden viehes (mit ausnahm des mastviehes, so für eigne fleischbänke oder hausgebrauch bestimmt ist) verbunden seyn, solches
 30 sechs monat lang an ihrem eignen futter zu haben, ehe sie selbes wieder verkaufen.
 [3] Solle das in unserm orte eingekaufte vieh, vor dem wiederverkauf, sechs wochen lang an des käufers futter stehen.
 35 Damit dann letztlichen diesem unserm mandat, das bis auf fernere verordnung oder abänderung kraft haben soll und dessen übertretung mit hoher straf und ungnad belegt wurde, genauest beobachtet werde, wollen wir jedermänniglich aufgefordert haben, die hier-

wider handelnde an hoher behörde anzuzeigen, wo dann zumal dem leider, unter geheimhaltung seines namens, vier thaler zur rekompens eingehändigt werden sollen.

Actum, den 16. Christmonat 1786. Kanzley der stadt Zug

5 KAZug, Th. 118, X. B.

1789 April 30.

878. *Publikation gegen Ankauf und Einfuhr fremden Viehs*

KAZug, Th. 87, VI. B. 2.

1793 November 6.

879. *Die Gesundheitsscheine für das Vieh werden von den Gemeinden abgegeben.*

StAR 43, 67 f.

1794 März 6.

880. *Ammann und Rat von Stadt und Amt Zug melden nach Zürich, sie hätten einstweilen die Ausfuhr von Hornvieh aus dem Lande verboten. Dazu haben sie veranlaßt der seit einigen Tagen übertriebene Aufkauf von Vieh, desgleichen der ihnen zugekommene Bericht über eine verhängte Sperre in der Nachbarschaft. Zürich möge vertraulich seine Haltung mitteilen, damit sich Zug darnach richten kann.*

20 StAZürich A 259. 5.

β) Korn und Mühlen

1639 August 17.

881. *Schultheiß und Rat der Stadt Luzern erklären Zulassung des freien Kaufs von Früchten.*

25 KAZug, Th. 114, IX. D.

1655 November 15.

882. *Der Abt von Muri AG bewilligt dem Orte Zug 100 Malter Korn.*

KAZug, Th. 114, IX. D.

1656 Mai

883. *Zug ersucht Zürich um Verabfolgung der Zehntfrüchte zu Maschwanden ZH.*

StAZürich A 259. 2.

1666 Dezember 2.

884. *Getreidehandel*

Die Kernenhodler sollen ihre Kernen von einem Kaufhaus zum andern kaufen und führen lassen und nicht bei den Häusern kaufen. Verbot bei 10 Kronen Buße.

StAR 6, 53. – Später wird den Kernenhodlern aus den Freien Ämtern erlaubt, beim Rezeß von 1680 zu bleiben und Früchte von den Bauern in den Fruchthäusern und Speichern zu kaufen und hernach auf die Wochenmärkte zu führen. StAR 13, 173.

1681 Juli 21.

885. Zürich beklagt sich in Zug, daß zu seinem Schaden binnen kurzem auf Zuger Boden vier neue Mühlen an der Sihl erbaut worden sind.

KAZug, Th. 114, IX. D.

1681 Juli 22.

886. Zug klagt in Zürich wegen des den Zuger Müllern auferlegten Verbots des Mühleholens und Kornkaufens bei den Speichern in der zürcherischen Landschaft.

KAZug, Th. 114, IX. D. – StAZürich A 259.3. – 1683 Februar 22. Zürich sendet an Zug eine Kopie des Korn- und Fruchtmandats, ebd.

1682 Mai 1.

887. Zug schreibt an Zürich, daß dort in letzter Zeit nicht nur neue Mühlen, sondern auch Wirtshäuser zum Schaden der Zuger eingerichtet worden sind; letzteren möge das Mühlefahren gestattet sein.

KAZug, Th. 116, IX. I. – Dabei weitere Schreiben vom 24. September und 13. November 1682. – Vgl. auch StAZürich A. 259.3.

25 1689 September 11.–17.

888. Anstand mit Zürich betreffend Früchtebezug aus dem Kaufhaus.

EA VI, 2, S. 302, Nr. 164 c; dazu S. 310, Nr. 167 k; S. 450, Nr. 245 a; S. 486, Nr. 261 f; S. 789, Nr. 412 p.

1689 September 26.

889. Zürich erlaubt trotz seines Mandats gegen den Verkauf von Frucht bei den Häusern, Scheunen und Speichern den Leuten der Herrschaft Knonau, daß sie den Zuger Müllern für ihr wuchentlichen gebrauch und fertigung ihrer gewerben nach bescheidenheit die nothdurft an frucht verkauffen und verabfolgen lassen mögend. Die Zuger sollen als Enigelt den Zürcher Kornmarkt verschonen.

KAZug, Th. 114, IX. D.

1731 Dezember 1.

890. Im Streit zwischen den Angehörigen der Herrschaft Knonau an einem und den Müllern derselben Herrschaft sowie denjenigen von Horgen und Wädenswilerberg zum anderen verlangen die letzteren, daß den
 5 Müllern des Zuger Gebiets das Mühlfahren gänzlich verboten werde; es bleibt indessen den zürcherischen Leuten frei, ihre Frucht selber in zugerische Mühlen zu bringen und von dort wieder abzuholen. Die Zürcher Müller fordern, daß diese Verordnung in der Obervogtei Horgen und in den Landvogteien Knonau und Wädenswil publiziert werde.
 10 StAZürich A 259. 4.

1732 April 2.

891. Ammann und Rat von Stadt und Amt Zug berichten nach Zürich wegen des Mühlfahrens. Kirchmeier Klemens Wüber auf der Sihlbrugg Nh habe für sich und die übrigen Müller geklagt, daß Zürich laut
 15 einer Verordnung verboten habe, Mählegut und Früchte bei den zürcherischen Leuten abzuholen. Das verstoße gegen den freien Handel und Wandel. Auch sei Mitrat Johann Jakob Andermatt als Besitzer der oberen Mühle zu Baar für dieselbe als Erblehen und für den Ehrschatz in das Amthaus Kappel a. A. verpflichtet. Desgleichen beschwere sich
 20 die Äbtissin von Frauenthal, Zuger Bürgerin, daß sie trotz der 1682 erhaltenen Exemption vom Verbot betroffen werde. Zug bittet um Aufhebung des Verbots.
 StAZürich A 259. 4.

1732 April 15.

892. Betreffend das Mühlfahren antwortet Zürich nach Zug, es sei zwar eine Verordnung erlassen worden, aber dieselbe enthalte nichts gegen die früheren Vereinbarungen, als daß die Leute ihre Frucht, die sie im Zuger Gebiet mahlen lassen wollen, selbst dorthin führen und wieder zurückholen.
 StAZürich A 259. 4. – Vgl. dazu Akten 1732 Mai 19., 1737 April 5., 1739 September
 30 10., 1740 Januar 28., 1753 Februar 13., 1753 Januar 22.

1737 April 5.

893. Wegen des Mühlfahrens schreiben Ammann und Rat von Stadt und Amt Zug erneut nach Zürich. Zug beruft sich auf die Klage des Müllers Johann Baptist Uhr, dessen Mühle im Bostadel Mz in das Schloß
 35 Wädenswil ZH zinsbar ist. Der Müller habe das Mühlfahren seit altem stets ungehindert betrieben. Zug bittet um Aufhebung des Verbots.
 StAZürich A 259. 4.

1739 Dezember 11.

894. Zug beschwert sich in Zürich über das Verbot der Ausfuhr von Früchten aus dem Zürcher Gebiet. Bitte um Aufhebung des Mandats.

StAZürich A 259.4.

⁵ 1750 Januar 30.

895. Lebensmittel-Mandat

Mandat, womit verboten wird, Früchte und Lebensmittel in das Luzerner Gebiet zu verkaufen und zu liefern.

KAZug, Th. 114, IX. C.

¹⁰ 1753 März 14.

896. Zürcherisches Gutachten betreffend das Mühlefahren. (1) Aus schriftlichen und mündlichen Berichten des Landvogts Vogel ist zu entnehmen, daß gegen die Müller in der Herrschaft Knonau ZH geklagt wird, sie bedienen ihre Kunden schlecht und liefern weniger Mehl ab, als die
¹⁵ Ordnung von 1693 vorschreibt. Die Zuger Müller bedienen besser. (2) Zürich habe nur aus Rücksicht auf seine eigenen Müller zu Zeiten die zugerischen Müller von seinem Gebiet abgehalten.

StAZürich A 259.4.

1753 April 26.

897. Zug bestätigt, daß Zürich den Zuger Müllern das Mühlefahren auf seinem Gebiet erlaubt hat, jedoch nur mit einem Pferd und ohne künftige Verbindlichkeit. Auch Zug gewährt den Zürchern Müllern das Gegenrecht auf seinem Boden.

StAZürich A 259.4.

²⁵ 1768 Februar 15.

898. Landvogt Hans Kaspar Huber von Wädenswil ZH schreibt an Ammann und Rat von Menzingen. Schon 1681, 1731 und 1739 hätten die Müller zu Wädenswil, gleich wie diejenigen in den Herrschaften Knonau und Horgen, die Bestimmung erhalten, daß das Mühlefahren
³⁰ der Zuger Müller bei ihnen verboten sei. Es stehe einzig den Leuten jener Gegenden frei, ihre Frucht selber den zugerischen Müllern zuzuführen. Nun habe der Landvogt Klage erhalten, daß sich Fürsprech Uhr, Müller zu Bostadel Mz, nicht an die Vorschrift halte. Menzingen soll ihn verwarnen; widrigenfalls werde er gebüßt werden.

³⁵ StAZürich A 259.4.

1769 Januar 28.

899. Gutachten über die Klagen der Müller des Knonaueramtes gegen die Zuger und die Frauenthaler Müller.

StAZürich A 259.4.

5 1769 Februar 9.

900. Ammann und Rat von Stadt und Amt Zug antworten auf die Vorstellungen Zürichs in seinem Schreiben vom 28. Januar des Jahres wegen des Mühlfahrens. Die Müller der Herrschaft Knonau beklagen sich, daß ihrem Gewerbe durch die zugerischen Müller Eintrag geschehe; Zug hält dem entgegen, daß die Zürcher Müller ein Gleiches auch im Baarer Gebiet ausüben.

StAZürich A 259.4.

1769 April 20.

901. Wieder ersucht Zug auf die Klage seines Müllers Fürsprech Baptist Uhr im Bostadel Mz den Stand Zürich, von den Beschränkungen des Mühlfahrens Umgang zu nehmen.

StAZürich A 259.4.

1769 Juli 11.

902. Zürich läßt erneut die Angelegenheit des Mühlfahrens in der Herrschaft Wädenswil untersuchen. Die Müller der Gegend bitten um Bestätigung der Ratserkenntnisse von 1681, 1731 und 1739, womit den Zuger Müllern das Mühlfahren verboten wurde. Die Erlaubnis von 1753, die den Zuger Müllern gestattete, mit einem Pferd Frucht in der Herrschaft Knonau zum Mahlen herzuholen, sei ihnen niemals angezeigt worden. Die Bewilligung habe nur für die Herrschaft Knonau gegolten, weil dort Klage wegen schlechter Bedienung geführt wurde. Gegen die Wädenswiler Müller sei nicht geklagt worden. Wegen dan so vielen müllgewerben in dem Zuger gebieth, da in der gemeind Menzungen acht und in der gemeind Baar sieben müllenen seyen, würde eine solche bewilligung ihnen herrschaftsmülleren zu größtem nachtheil gereichen, und endlich, weilen ihnen durch rathserkanntnuß vom 22. Februarii diß laufenden jahrs untersagt worden, mähl in das Zugergebieth zu führen, so bitten sie, daß man ihnen das reciprocum angedeyhen lasse. Zürich soll nach Zug berichten, daß es seinem Gesuch vom 20. April nicht entsprechen könne. Die Wädenswiler Müller seien genügend beeinträchtigt, wenn es den Leuten der

Herrschaft freistehe, ihre Frucht selbst zum Mahlen in das Zuger Gebiet zu führen.

StAZürich A 259.4.

1786 Oktober 20.

903. *Lebensmittelverkauf*

Kund und zu wüssen seye, demnach m. g. h. von stadt und amt beherzigt, wie das der preis der lebensmittel, die zimlich hoch angestiegen, annoch ferners erhöht wurde, wenn nicht dem so schädlichen fürkauf einhalt gethan wurde, damit also unser land von
 10 solch anwachsenden theüre und daraus entspringen mögenden shedlichen folgen bewahrt werde, haben hochselbe ihrer landesväterlichen pflicht angemessen zu seyn erachtet, allen und jeden, sowohl einheimisch als frömden, den vorkauf der lebensmittel (mit
 15 ausnam des brentzes, kirschen, zwetschgen und beschuittnen schnitzen) bis auf die mitte künftigen Mertzmonats bey hoher straf und ungnad, auch bey confiscation des verkaufenden, des gänzlichen zu verbiethen und anbey zu verordnen, das die frömde käufer mit glaubwürdigen scheinen darthun sollen, das einzukau-
 fende für den eignen haußgebrauch nöthig zu haben.

20 Anbey wird jedermäniglich kräftigst anerinnert, das diejenige, so ihre eigne production verkauffen und zu ihrem gebrauch wider einkaufen müsten, als wucherer angesehen würden.

Diser verordnung wird die heilsame anmahnung beygefügt, bey verkauf der im land gewachsnen victualien die einheimische vor
 25 frömden zu betrachten. Letstlichen wird jedermäniglich angemahnet, die hierwider fehlhafte an hoher behörde anzuzeigen, worgegen dem anzeiger die helfte der buß nebst verschwigung seines namens zukommen solle. Ldschr. Hegglin, Zug
 Actum, den 20. Octobris 1786.

30 *KAZug, Th. 114, IX. C. – Ähnliche Verbote werden wiederholt 1793, 1794, 1795 und 1797, Ebd.*

γ) Butter und Käse

1403 April 8. Zürich

904. *Bürgermeister und Rat der Stadt Zürich bestimmen betreffend den
 35 Ankenhandel, daß die in die Gremplerzunft aufgenommenen Leute von Zug und Umgebung wieder entlassen werden sollen.*

StAZürich B II 2, Bl.103^v. – Druck: Zürcher Stadtbücher I, 347, Nr.181 (datiert 6. Juli); Schnyder, Quellen z. Zürch. Wirtschaftsgesch. I, 296. – Reg.: UBZG Nr. 362.

1553 Juni 13.

905. *Zug meldet in Zürich die Abstellung des Ankenfürkaufs.*

⁵ *StAZürich A 259.1.*

1614 Juli 17.

906. *Zug berichtet nach Zürich, es habe den Verkauf des Ankens bei den Häusern verboten.*

StAZürich A 259.2.

¹⁰ 1622 November 28.

907. *Klage Zugs in Zürich, daß man kein Getreide mehr auf den Zuger Markt führen dürfe und daß man beim Abholen des Salzes dafür Anken bringen müsse.*

StAZürich A 259.2.

¹⁵ 1627 Dezember 6.

908. *Zug verlangt in Zürich die Abstellung des Auf- und Fürkaufs von Anken.*

StAZürich A 259.2.

1629 Juni 22.

909. *Zug bittet Zürich, durch Verminderung des Ankenkaufs bessere Ordnung herzustellen.*

StAZürich A 259.2.

1632 Oktober 15.

910. *Zug an Zürich wegen des Ankenaufschlags und der dagegen gemachten*
²⁵ *Anordnung.*

StAZürich A 259.2.

1633 August 2.

911. *Deren von Zug erneutes Anhalten um Abwendung des Ankenaufkaufs.*

StAZürich A 259.2.

³⁰ 1656 März 27.

912. *Barverkauf von Vieh und Käse nach außen*

Es sol auch in unsrem ort abgwert werden, das keiner usserts ort nüt mer, sonderlich an käsen und vychs, nüt verkaufen solle, alles umbs lutere bargeldt verkaufen solle.

³⁵ *StAR 4, 258.*

1748 Mai 8.

913. *Ammann und Rat von Stadt und Amt Zug ersuchen Zürich, es möge den Ankengrümlern den Kauf bei den Hütten ebenso gestatten, wie sie ihn selber auch erlauben.*

⁵ StAZürich A 259.4.

1796 Dezember 2.

914. *Zugs Verordnung wegen der Ausfuhr von Butter*

StAZürich A 259.5.

g) Straßenbau

¹⁰ 1413–1419

915. *Einnahmen und Ausgaben betreffend die Sihlbrücke an der Babenweg, Sihlbrugg, an der Grenze zwischen ZH und ZG.*

StAZürich F III 32; B VI 203 fol. 91 v; Schnyder, *Quellen z. Zürch. Wirtschaftsgesch.* I, 360, 399, 400, 422. – Druck: UBZG Nr. 594.

¹⁵ 1490 Oktober 28.

916. *Streit zwischen Zug und Zürich wegen des Handelswegs*

EA III, 1, 372, Nr. 401 b. – Vgl. dazu ebd. 384, Nr. 412 h; 389, Nr. 416 w; 393, Nr. 418 i; 394, Nr. 419.

1536 Juli 12.

917. *Zug dankt Zürich für die Mithilfe bei der Erneuerung der Sihlbrücke.*

StAZürich A 259.1.

1586 Juli 30.

918. *Reparatur der Sihlbrücke*

StAZürich A 259.2.

²⁵ 1614 September 17.

919. *Zug bittet Zürich um Beihilfe zur Reparatur des Stegs zu Finstersee Mz.*

StAZürich A 259.2. – Mit gleichem Belang 1618 September 14. und 1629 Oktober 3.

1641 Oktober 25.

920. *Straße Rüti, Zug*

Es soll wegen Klagen derjenigen von Aegeri und Menzingen ein Augenschein vorgenommen werden.

StAR 2, 229.

1645 ff

921. *Straßenwesen*

1645 Mai 15. *Es soll ein Kirchenruf erfolgen, daß man bei 20 lb Buße die Straßen verbessere.*

- 5 StAR 3, 66. – Dergleichen Kirchenrufe erfolgen 1647 Juni 8.; 1652 Juni 17.; 1653 Mai 16.; 1653 September 15.; 1664 April 30.; 1666 Juni 27.; 1671 Mai 21.; 1700 September 23. Vgl. ebd. 3, 185, 523; 4, 52, 77; 5, 243; 6, 67, 210; 14, 111.

1700 November 23.

922. *Kirchenruf,*

- 10 daß man allerorten, wo es notwendig, die weg und straßen verbessern und machen solle, und wann jemand were, der deme nit nachkommen wurde, so werde man anlaß nemen, auf desselben kosten hin ein solches nach erfordern tun zu lassen.

KAZug, Th. 136, XII, A.

15 1716 August 13.

923. *Straße Menzingen-Schönenberg ZH*

Es soll auf Begehren derer von Menzingen ein Schreiben an den Landvogt von Wädenswil betreffend die Landstraße über Weißenlen und die Sihl verfaßt werden.

- 20 StAR 20, 356. – Die Notiz wird wiederholt 1716 Oktober 7. und November 20. Ebd. 21, 12 und 36. – 1717 Januar 29. Antwort des Landvogts. Ebd. 21, 52.

1732 Dezember 4.

924. *Brücke bei der Weißenlen über die Sihl*

- 25 StAZürich A 259.4 – Akten betreffend den Bau einer Brücke beim Hirzel über die Sihl zwischen Zürich und Zug, ebd.

1734 Januar 13.

925. *Straße Neuheim-Sihlbrugg*

Reparatur ist dringend.

StAR 29, 266.

30 1738 Juli 30.

926. *Straße nach Aegeri*

Frage, ob nicht die Stadt Zug und die Gemeinden Menzingen und Baar sich der Sache annehmen wollen.

- 35 StAR 32, 130. – 1738 November 7. Soll die Straße als Landstraße anerkannt werden? Ebd. 32, 170. – 1738 November 22. Die Frage soll auf das Recht gesetzt werden, weil

man den Weg über hundert Jahre gebraucht hat. Ebd. 32, 178. – 1738 Dezember 17. Verhandlungen wegen der umstrittenen Straße durch die Weide des Karl Moos und Philipp Dossenbach. Ebd. 32, 183 ff.

1742 Dezember 15.

927. *Weg im Lorzentobel*
Rede von den Kosten.

StAR 33, 77 und 80. – Wieder ist davon die Rede 1750 Dezember 30. Ebd. 34, 433.

1756 Juli 17.

928. *Ausbesserung der Horgenerstraße*

10 StAZürich A 259. 4.

1777 Oktober 29.

929. *Bruggstraße Nh*

Die Neuheimer sollen angehalten werden, die Bruggstraße unklagbar zu halten.

15 StAR 41, 332.

1777 November 12.

930. *Straßenwesen*

Da die Landstraßen sich in üblem Zustand befinden, sollen die Präsidenten der Bürgerschaft und der Gemeinden aufgefordert werden, sie unklagbar auszubessern.

20

StAR 41, 333.

1787 März 4.

931. *Baar wird aufgefordert, die Ausbesserung der Horgener Straße bis zur Maiengemeinde vorzunehmen.*

25 KAZug, Th. 136. XII. A.

1787 Mai 25.

932. *Zug an Zürich wegen Straßenstreit mit Baar*

StAZürich A 259. 5. – Ebenso 1787 August 12., 1788 November 20., 1789 Mai 16., 1790 Juni 5., 1790 Juni 17., 1791 Mai 7., 1791 April 29., 1791 Juli 6., 1792 Juni 10., 1793 Juni 8., 1793 Juni 22., 1794 Juli 3., 1797 Juli 31., ebd. – Vgl. auch EA VIII, S. 124, Nr. 128 n; S. 132, Nr. 140 l; S. 141, Nr. 149 l; S. 150, Nr. 161 l; S. 162, Nr. 171 s; S. 179, Nr. 184 r. – 1787 Mai 4. Streit zwischen Zug und Baar wegen der Horgenerstraße. StAR 42, 373. – 1787 Juni 8. Es soll das eidgenössische Recht angerufen werden. Ebd. 42, 381. Vgl. dazu StALuzern, Sch. 196 und 199. – Auch 35 StASchuyz, Mappe 279. – 1788 März 25. Gegenbericht der Gemeinde Baar betreffend die von der Stadt Zug geführte Klage und die im Baarer Territorium angesprochene Jurisdiktion. StAZürich A 259. 5. – 1794 Oktober 15. Zug antwortet Zürich wegen der schlechten Beschaffenheit der Straße von Zug nach Horgen. Ebd.

h) Das Münzwesen

Die Währungsgeographie zeigt Zug mitten im Zürcher Münzkreis; allein neben den Zürcher Münzen kommen dort auch Zofinger Pfennige, Stäbler und Angster vor. In den Verhandlungen, die dem Münzbunde der eidgenössischen Stände von 1425 vorangingen, tritt Zug aktiv in die Münzpolitik ein. Neue Reformbestrebungen regen sich in den 1480er Jahren; 1504 schließen die eidgenössischen Städte und Länder einen Vertrag betreffend die zugelassenen Münzen, und Zug verpflichtet sich für Stadt und Amt. Eigene Prägungen betätigt es jedoch erst 1564. Obgleich es sich nicht mit einem kaiserlichen Münzprivileg ausweisen kann, bleibt es diesbezüglich unangefochten. Zug war damit faktisch in die Reihe der Münzstände aufgenommen. Die erste Zuger Münzperiode reichte von 1564 bis 1584; Münzmeister war Oswald Vogt, ein Goldschmied, der die obere Münz erbauen ließ. Ein zweiter Abschnitt zugerischen Münzens umfaßt die Jahre 1597 bis 1608; noch ist der Vertrag mit Münzmeister Georg (Gregor) Vogel erhalten, worin ihm Stadt und Amt ihr Regal gegen einen jährlichen Schlagschatz von hundert Kronen verpachten. Der Handel, der dem Libell von 1604 vorausging, betraf auch die Münze; die Frage des Münzens wurde neu geregelt und die Münzaufschrift *Nova Moneta Tugiensis* vorgeschrieben. Von 1609 an ist Kaspar Weißenbach als Münzmeister bezeugt. Als gewandter Geschäftsmann entfaltete er eine Münzprägung großen Stils, so daß er u. a. die untere Münz errichtete und 1624, als daz Münzen stillgelegt wurde, ein sehr reicher Mann war. In den Jahren 1690 bis 1694 führte sein Enkel Johann Karl das Münzen weiter; Fridolin, dessen Sohn, stand ihm zur Seite. Das 18. Jahrhundert wird gekennzeichnet durch die sog. Angstermacher. Wie anderswo in der Eidgenossenschaft gelangte die Münzprägung in die Hand von Privaten; das Münzgerät war Eigentum des Unternehmers, und die Obrigkeit bestimmte vorzüglich die Art und Menge der Münzen. Die Münzprägung der Weißenbach hörte um 1712 auf, und als sich aufs neue ein Bedürfnis nach kleinen Münzen kündete, prägte solche der Baarer Schlossermeister Franz Josef Feurer; die Stadt Zug wollte indessen nicht zugestehen, daß länger in Baar gemünzt werde. So sind die letzten Münzmeister wieder in Zug bei den Familien Keiser, Schwoerzmann und Acklin. In den letzten Zeiten mußte der Münzmeister jeweils nach dem Prägen der erlaubten Summe den Münzstempel auf der Kanzlei niederlegen.

1425 Mai 18.

933. Münzvertrag

Münzvertrag zwischen den Orten Zürich, Luzern, Uri, Schwyz, Unterwalden, Zug und Glarus.

- 5 EA II, S.50 und Beilage 4, S.728. – Vgl. dazu 1425 Mai 21. Besondere Übereinkunft von Luzern, Uri, Schwyz, Unterwalden, Zug und Glarus, mit Wissen deren von Zürich, betreffend die Einführung der neuen Münzen nach dem Münzvertrag vom 18. Mai d. J. EA II, S.51 und Beilage 5, S.734.

1484 September 9. Altdorf

934. Uri nimmt Stellung gegen die an der Tagsatzung in Luzern am 25. August gemachten Vorschläge über die Reform des Münzwesens. Unterwalden, Zug und Glarus möchten gemeinsam auf dem nächsten Tag in Luzern für eine genehme Regelung beraten.

Pap. fol. KAZug XV. C.5. Th. Nr.179. – Reg.: UBZG Nr.2554 (1391 a).

15 1484 September 11. Schwyz

935. Schwyz übermittelt Zug eine Kopie des Schreibens von Uri wegen der Münzordnung und erklärt sich mit dem Vorschlag einverstanden, daß auf dem nächsten Tag zu Luzern die fünf Länder gegen die gefallen Vorschläge Stellung beziehen.

20 KAZug XV C.5. Th. Nr.179. – Reg.: UBZG Nr.2555 (1391 b).

1487 März 31.

936. Münzvertrag

Die sechs Orte Zürich, Luzern, Uri, Schwyz, Zug und Glarus nehmen die aufgestellte Münzwertung definitiv auf 10 Jahre an.

25 EA III, 1, S.262.

1504 August 21. Zug

937. Münzwesen

- Zug nimmt Stellung zu einem Vorschlag betreffend die Münze. Es erklärt sich nach Beratung in der Gemeinde einverstanden, den Karlin auf 5 Schilling zu werten. Bis Weihnachten sollen jedoch Schulden und Zinsen noch in der alten Währung bezahlt werden. (Damit wird die Zuger Münzhoheit ausgesprochen.)

Kop. fol. KAZug XV. C.5. Th. Nr.179. – Reg.: UBZG Nr.2586 (1864 a).

1504 September 24.

938. Münzwesen

Die eidgenössischen Orte Luzern, Uri, Schwyz, Nidwalden sowie Zug mit dem äußern Amte gehen einen Münzvertrag ein. Die Liste nennt
5 die kursierenden Münzen.

Or. BAZug Nr.433. – Reg.: UBZG Nr.1866. – Vgl. dazu 1504 Oktober 18. Zug berichtet nach Luzern wegen der Münze, es werde vor der Besiegelung prüfen, ob der Brief nicht gegen seine Rechte sei, und ihn alsdann vor die Gemeinden bringen. Or. StALuzern, Ungedr. Absch. B; Reg.: UBZG Nr.1868. – 1504 November 5. Der
10 Zuger Bote soll heimbringen, daß seine Herren den Münzbrief ebenfalls aufrichten und besiegeln. EA III, 2, 296, Nr.193 e.

1527 Juli 13. Zug

939. Statthalter und Rat von Stadt und Amt Zug schreiben an Luzern betreffend die Tagleistung der Drei Länder und der Stadt Luzern wegen
15 der neuen Münze. Habentt wirr woll verstanden unnd ouch ein gütt gefallen haben, das yrr uns sômlichs zû wüssen gethan hand, wie wol wir villicht sômliche tagsatzung nit leisten werdentt, ursach halb also, das wirr kein eigen mûntz schlachentt und uns ouch nit
20 gar wol uff das mûntzen verstand, darum also die sach unserthalb jetzmall ist angestellt, aber yedoch so fügentt wir úch unserr antt-
wurttt zû wüssen, das yr mitsampt den andern úwern und unsern gethrúwen, lieben Eidgnossen, so harzû berúfft werdentt, also ein anschlag thúgentt unnd die selbigen mûntzen, es sigentt dick
25 plaphartt oder rôßlerr und andere núwen mú[n]tz, werdentt unnd brobierrentt, wie úch das dan zimlich bedunekt, unnd uns demnach sômlichs zû wüssen thûn; wellent wir uns demnach witterr beratten, des wir vermeinend, glimpff unnd err zû haben. Wir fügentt úch
ouch darby zû wüssen, das uns sômliche mûntzen, so jetz allenthalben ufferstand, gantz nûtz gefallentt, wann man gar vill núwerr
30 mú[n]tz ins land pringt, es sige dick plaphart oder anders, unnd man dan die zû allen jarren widerum verrúfft, das uns unnd dem gemeinen man ein großen nachteill unnd hindernus pringt unnd wir sômlichs in die lenge ouch nit wol erliden mogentt.

StALuzern, Fach 8, Akten Münzwesen, Schachtel 931. – Reg.: Strickler, Amil. Sammlung der EA I, Nr.1756; UBZG Nr.2530 (2364 a). – 1527 Juli 22. Zug bestätigt die Einladung zur Tagsatzung wegen der neuen Münze, entschuldigt sich jedoch und bittet um Bericht über die Verhandlungen, das wir kein eigen mûntz
35 schlahent und uns auch nit gar wol uff das mûntzen verstand. StALuzern, Fach 8, Akt. Münzwesen, Sch. 931. Reg.: Strickler, Amil. Sammlung der EA I, Nr.1765;
40 UBZG Nr.2531 (2364 b).

1566 Juni 23.

940. Die in Zürich aufgestellte Münzordnung wird nicht befolgt, indem namentlich in Zug nicht währschafte Doppelvierer und andere kleine Münzen geschlagen werden. Bekräftigung der Münzordnung.

⁵ EA IV, 2, S. 343, Nr. 268 cc. – Vgl. dazu ebd. S. 435, Nr. 349 w; S. 463, Nr. 369 v; S. 465, Nr. 370 h; S. 483, Nr. 384 n; S. 524, Nr. 422 f; S. 756, Nr. 625 k; S. 759, Nr. 627 i; S. 762, Nr. 630 d.

1569 Oktober 23.

941. Zürich meldet, daß der aufgestellten Münzordnung nicht nachgelebt werde, indem in jüngster Zeit Luzern, Uri, Zug und Chur geringhaltige Münzen wieder geschlagen haben.

EA IV, 2, S. 435.

1571 Januar 7.–15.

942. Gemäß einem früheren Abschied darf kein Ort seine Münzstempel an Privatpersonen verleihen und muß seinen Münzmeistern verbieten, gute Münzen in schlechte umzuprägen.

EA IV, 2, S. 463 f.

1571 März 12.

943. Eine Verantwortung des Zuger Münzmeisters über die zu Baden gegen ihn vorgebrachten Anschuldigungen wird in Abschied genommen.

EA IV, 2, S. 465. – 1571 März 14. Oswald Vogt, der Zuger Münzmeister, verantwortet sich wegen seines unwährschaften Münzens. StAZürich A 259. 2. – 1571 September 30. Zug entschuldigt sich. EA IV, 2, S. 483.

1573 November 6.

944. Münzschatzung in Zürich (Zuger Angster und Zuger Haller) durch Hans Ulrich Stampfer, des Rats von Zürich.

³⁰ KAZug, Th. 178, XV. C. 1. – Vgl. dazu Schreiben vom 19. Dezember 1573, Schatzung auf Begehren des Oswald Vogt in Zug durch Hans Ulrich Stampfer, ebd. – Vgl. dazu 1573 August 17. Der Zuger Münzmeister Oswald Vogt stellt die Bitte, man möge die Zuger Angster nicht verrufen; er erbietet sich, jedem Ort etwa 100 Kronen wieder abzunehmen, und erwartet, daß die übrigen sich bald verlieren werden. EA IV, 2, S. 524. – 1573 Oktober 21. und Dezember 23. Der Zuger Münzmeister entschuldigt sich in Luzern wegen der ringhaltigen Zuger Angster. StALuzern, Sch. 199.

1597 April 1.

945. Zuger Münzakkord mit G. Vogel
Copeie münzaccords. Verschreibung gemeiner statt und ambt Zug gegen Georg Vogln von Tettngang Wtbg etc.

Wir, ammann, statthalter und rath der statt und ambt Zug, bekennen hiemit öffentlich, samet sunders und unterscheidenlich für uns, unser nachkhomen, amman, statthalter und rath der bemelten statt und ambt Zug, das wir dem erbaren und bescheidenen Georgen
 5 Vogln von Tettngang, seinen erben et consorten unsern stempffel nach luth unserer wol hergebrachten münzfreheiten nachfolgender gestalt etc. etc. gelihen und verlihen, also, das gedachter münzmeister, seine erben et consorten angeregten unsern stempffel so lang juste prob gehalten, gebrauchen und münzen mögen, doch uff
 10 den schrot und prob, inmaßen uns von ime, münzmeister, ein designation oder verzeichnus übergeben worden. Es were dann sach, das under den Oberreynischen creißfürsten und herren ein anderer schrot und prob der reichsmünz halber fürgenommen, das alß dann ebnermaßen mit enderung solcher sorten gleichlich gehalten und
 15 mit gemünzt, und so das beschicht, von dem stempffel kheinerley weiß verstoßen werden sollen etc. Im fahl aber gedachter münzmeister, seine erben oder consorten wider obangeregte übergebne designation oder anderer sorten, deren man ich zu münzen vergleichen thett, wüssentlich und besonders, so ime von unserem jezigen
 20 oder khünfftig geschwornem gwardin anzeigt, das ein oder mher gossen ald gemünzt werckh über die zugelaßne remedi zu gering an der prob were und dannoch darwider handeln wurden und solches außgeen lassen wölten, waver das beschehe, alsdann sollen gedachter münzmeister et consorten den stempffel verwürckht, auch
 25 wir macht und gwalt haben, angeregten stempffel wider zu unsern handen zu ziehen, darzu auch gegen ihme, münzmeister, seinen erben et consorten, desgleichen seinen bürgen, inhalt seiner übergebnen caution und obligation, auch deren haab und güetter zu verfahren, alles mit oder ohne recht, geistlich ald weltlichen, darvor sy
 30 nichts befinden, freyen, schützen noch schirmen soll in kheinerley weiß noch weg wüssentlich in craft diß briefs getreulich und ungewerlich. Für und umb solche gnedige verleihung sollen uns und unsern nachkumen vilgedachter münzmeister, seine erben et consorten alle und jedes jars 100 cronen zu 24 Costanzer batzen gerecht
 35 schlagschatz und dann unserm statt gwardin 40 cronen zu besoldung geben und die 100 cronen jeder zeit ohne alle ein und widerredt zu unserer statt und ampts handen erlegen und bezalen. Dessen alles hat gedachter münzmeister brieflichen schein und urkhundt begert, der ime hiemit under gemeiner statt und ambt secret insigel

besigelt und zugestellt. Uff den ersten tag monats Aprilis deß 1597. jars.

KAZug, Th.178, XV. C.1. – Reversbrief, ebd. – Vgl. F. Wieland, Münz- und Geldgeschichte des Standes Zug, Zug 1967, S.32 f.

⁵ 1601 März 30.

946. *Schatzung des Zürcher Münzwardeins Hans Ulrich Stampfer betreffend einige Münzen, die in Zug geschlagen worden sind.*

KAZug, Th.178, XV. C.1. – Vgl. damit die Schreiben vom 24.März 1602 und 31.Januar 1607. Ebd.

¹⁰ 1621 Juli 9.

947. *Zürich schreibt an Zug, es möge gemäß dem Abkommen auf der Münzkonferenz mit dem Herstellen von groben Münzen und Reichstalern aufhören, weil damit eine große Ungelegenheit in der Münzordnung entstehe.*

¹⁵ KAZug, Th.179, XV. C.5.

1621 Oktober 2.

948. *Luzern und Zug begehren von Zürich zu wissen, ob es der jüngst in Zug gemachten Münzordnung nachkommen werde.*

EA V, 2, S.229.

²⁰ 1636 Mai 24.

949. *Herabsetzung der Rappen*

Der rappen halben ist erkennt, wyl der rappen halb der überschwaal gar allher kommen wil, sol einen um ein angster grüeft werden. Die aber in der Eidtgnoschaft, als Basel und Lucern, geschlagen sind, die sollend den rappen gelten.

²⁵ StAR I, 45.

1637 November 12.

950. *Münzordnung*

Die müntzordnung belangend last man es by der letst by uns gmachten valluation verblyben oder blyben lassen wie jeders jetzt im schlag.

³⁰ StAR I, 105.

1638 Juni 7.

951. *Herabsetzung der ausländischen Kreuzer*

Allererstlich gespürend min g. h., das vil des fulen geltz allher ins
land gebracht, sounderlich der uslendischen 10 krützern. So sollend
5 nun dieselbig, usgnommen die Constantzer, umb 8 s rüeffen.

StAR 1, 124.

1638 Oktober 19.

952. *Münzordnung*

Min g. h. von statt und ambt lasind allerdings des gelts halben syn
10 und verblyben, wie es jetzt die zyt har im schwung gesyn und den
louf gehan, und wöllend einmahlen kein abruof thun lassen. Allein
das man flyßig daran und darob halte, das die sorten keins wägs
gesteigert werden. Doch wolle ein jeder gewarnet syn, der ussert der
Eydtnoschafft geprägte kleine handmüntzen inzenämen und
15 schouwen, wie er dieselben wider abkhomen köne.

Darby sol unseren Eydtnossen von Zürich zugeschriben werden,
das man von den ihren das gelt nit anders allhie werde annämen
weder wie sy selbiges grüeft noch rüefen werden. Dan wo einer oder
mehr selbiges übersehen und thürer usgeben wurde, sol by verliering
20 des gelts abgehüest werden. Deswägen könends die irigen warnen.

StAR 2, 10.

1638 Oktober 30.

953. *Rückruf der 10 Kreuzer*

Es sol ouch der 10 crütziger halb uf morndrig Sontag in allen vier
25 kilchen warnung geschächen, das für 10 tagen hin keiner soliche
von dem anderen ze nemen schuldig syn sole. Uf das aber in der zyt
ein jeder der selben mit nutz abkhommen mög, wirt man einem die-
selben zu Lucern in der Müntz abnemen und ander guot gelt dafür
geben.

30 *StAR 2, 9.*

1639 Januar 28.

954. *Münzordnung*

Gelts halber ist erkent, das alle uslendische, so usser der Eydtno-
schaft gepräget worden, soll alle 4 s, 2 s sambt den münz Basler 4 s,
35 all bembst und gredtli s allerdings verrüft syn. Item die nüwen
Kurer bembst sonderlich verüefen syn.

StAR 2, 22.

1639 Februar 17.

955. *Münzordnung*

Der münzen halb ist abermalen die ordnung gmacht und sol am
Suntag in kilchen gerüeft werden:

- 5 allererstlich 4 s umb 1 kosten bz
uslendische Luttringer, Bisantzer und Genffer¹ dicken in 6 bz aller-
ley uslendische löümen einen umb 3 bz
die Costentzer² 10 crütziger um 2½ s
die Vögeli rappen um 1 angster.

10 StAR 2, 25.

¹ Lothringen, Besançon, Genf. ² Konstanz.

1639 September 23.

956. *Münzordnung*

Wölcher gold und silbersorten Churer, als sy gerüeft, usgeben ald
15 innämen wurde, sol jeder umb 10 kronen gstrafft werden.

StAR 2, 75.

1640 Oktober 4.

957. *Münzordnung*

Es sol auch in den kilchen ein warnruof gschechen, das niemand
20 kein z'liecht gelt schuldig znen syn solle.

StAR 2, 146.

1640 Dezember 20.

958. *Münzordnung*

Diewyl so jetzt ein zyt her ein großer überschwall der rappen in
25 unser orth khommen, sol ein ruf geschechen, das man in zächen
guldinen nit mer als ein g. rappen schuldig ze nämen sye als zu
verstan und dem zächenten pfänig einen.

StAR 2, 162.

1641 April 5.

959. *Münzverordnung*

Was das liecht gold betrifft, sol gnommen und uf jedes corn mit
2 Zürich schillingen nachzaft werden.

Und ufs silberkorn 1 Zürich schilling.

- 35 Doch solle durch h. statthalter und landschryber by den gwirbslü-
then von Zürich vernämen, wievil sy uf beiderley korn schlachend,
damit man zu einer allgemeinen verglychung komen mögen.

Was alsdann die silbersorten, die gar zu ring old liecht wehrend, sol keiner zwungen syn, dieselbigen von dem anderen anzenämen.
StAR 2, 181.

1641 August 14.

960. *Münzordnung*

Wyln nun unser Eydtgnossen von Zürich die crützdicken jede umb 8 gut bz gerüeft, so gepietend myn g. h., das söliche von den unseren von allen grämplern usem Zürichpiet by verlierung bargelds auch nit höher inen solln gnommen werden.

- 10 By uns aber sollends, wie jetzt ein zyt lang geschechen, umb die 9½ bz von einander ingnommen und widerumb usgeben werden.

StAR 2, 217.

1645 Mai 15.

961. *Münzordnung*

- 15 Diewyl unser Eydtgnossen von Zürich die 4 s bis uf 1 guoten bz verüeft, sollend von den irigen allhie auch nit anderst gnommen werden, und darumb sollen die kilchrüef gschechen.

StAR 3, 66.

1648 Januar 4.

962. *Münzordnung*

Es sol niemand kein liecht geld, weder gold noch silbersorten, usgeben noch innämen by verlierung des gelds [und] zu der oberkeit handen verfallen syn, es sye dann sach, das er, usgeber, dem innämer uf jedis gran 3 Lucerner schilling erlegen tüe, uf die dublonen und 25 uf die dugaten 1 Costerbatzen, und sollen die dublonen uf 6 gran und ein dugaten uf 4 gran und mehr nit zalt werden, und was über das zliecht syn wurde, solle verrueft syn und nit von einanderen gnommen werden und der oberkeit zu irer hand gestellt werden.

StAR 3, 217.

30 *1648 Oktober 23.*

963. *Münzordnung*

Kirchenruf; Es sollen sich auch alle goldwagen in die rächt gwicht richten.

StAR 3, 275.

1649 Februar 4.

964. *Geldhandel mit Zürich*

Gen Zürich sol ein warnungschryben geton werden, daß sy mit den
 5 unserigen nüt mehr handeln sollen weder bars umb bars. Anderst
 werd niemandem kein rächt mehr ghalten werden.

Item es sol auch niemand kein schuld- noch gültbrief mer versetzt
 werden, doch solle zuvor her ammann, statthalter, ammann Zur-
 louben und etwan zwe h. von Bar auch darzu gnomen werden. Die
 sond artikel ufsetzen, wie sy am besten duncken wirt.

10 *StAR 3, 291.*

1652 Dezember 29.

965. *Münzordnung, in der Stadt Zug angesehen, am 30. Dezember 1652.*

(a) Die in den fünf Orten geprägten Münzen haben weiterhin Geltung.
 Einige Ausnahmen. (b) Die groben Gold- und Silbersorten sollen nach
 15 bisherigem Wert angenommen werden, nicht aber die leichten Sorten.

EA VI, 1, S.132.

1653 September 15.

966. Item man sol sy (*Zürich*) auch warnen, das, wyl sy die Bernbatzen
 mer innämen, solls von den iren auch nit gnomen werden, lut allhie-
 20 sig usgangnem abscheids. Und sollen auch die kilchenrüef gsche-
 chen, leicht silber und goldsorden sol keiner nämen.

StAR 4, 77.

1658 April 30.

967. *Münzverordnung*

25 Zum ersten wyl unser Eydtgnossen von Zürich und von Nüwbürg
 und Bern batzen und crützer verrüeft, so lassend myn g. h. von
 statt und ambt mengklichem warnen, daß man von der enden lüten,
 wo solches verrüeft by 10 kronen buoß nit nämen solle. Und welcher
 solch es usgeben wölt, sol selbiges geldt alles zu oberkeitlichen han-
 30 den gnommen werden und verfallen syn. Und wölcher solches leidet,
 dem sol halbs geldt davon ze lohn geschöpft werden.

StAR 4, 367.

1690 November 3.

968. *Es wird dem Kanzler Johann Karl Weißenbach das Münzprägen auf*
 35 *zwei Jahre ohne Schlaggeld bewilligt. Statthalter Knopfflin ist ver-*

ordneter Wardein. Nach zwei Jahren erlegt Weißenbach jährlich 100 Kronen Schlagsgeld.

StAR 11, 75. – 1691 März 1. Statthalter Knopflin wird als Guardian vom Rat bestätigt. Ebd. 11, 106.

⁵ (Um 1690)

969. Projekt des Münzvertrags zwischen Stadt und Amt Zug einerseits und Johann Karl Weißenbach, gewesener Kanzler des Stifts Muri und Enkel des ehemaligen Münzmeisters Kaspar Weißenbach selig, andererseits. Als Schlagsatz werde er jährlich 100 Kronen erstatten.

¹⁰ KAZug, Th. 178, XV. C. 1.

1694 Februar 23.–27.

970. Münzfabrikation

EA VI, 2, S. 509, Nr. 276 f; dazu S. 518, Nr. 281 I; S. 528, Nr. 290 a; S. 621, Nr. 335 a; S. 858, Nr. 440 b; S. 1324, Nr. 609 a; S. 1588, Nr. 711 a.

¹⁵ 1694 März 22.

971. Luzern beschwert sich in Zug wegen der großen Menge der geprägten Münzen und droht mit Verruf. Ratsbeschluß: Mit der Prägung von Schillingen soll eingehalten werden.

KAZug, StAR 12, 79. – 1694 April 15. Auch Zürich beschwert sich. Ebd. 12, 82. –

²⁰ 1694 April 28. Auf seine Beschwerde wird Zürich geantwortet, daß das Kleinmünzwesen eingestellt sein soll. Ebd. 12, 85.

1694 April 28.

972. Ratsrezeß

²⁵ Der Münzmeister Johann Karl Weißenbach macht geltend, daß beim eingeschränkten Münzwesen er den ausbedungenen Schlagsatz von 100 Kronen jährlich nicht aufbringen könne. Er bittet um einen Nachlaß sowie inskünftig eine Ermäßigung des Betrags. Der Nachlaß wird ihm verweigert, wohl aber der künftige Schlagsatz in Anbetracht der Umstände mit höchstens 2 Schillingen für die vermünzte Mark festgesetzt. ³⁰ Zugleich wird Weißenbach ermahnt, wie bisher jede Sorte den andern Orten gegenüber probemäßig gleich zu halten, aber fernere schilling münzten biß auf weitere verordnung nochmahlen ihme inhibiert und verboten sein solle.

KAZug, Th. 178, XV. C. 1.

1694 Mai 5. und 6.

973. Zug erklärt, es werde mit dem Prägen der kleinen Münzen, da man ihm deswegen hart zusetze, einhalten, sofern auch andere Orte ein Gleiches tun.

5 EA VI, 2, S. 518.

1696 Januar 13.

974. Es wird Johann Kaspar Weißenbach bewilligt, grobhältige Münzen und halbe Taler bis für 300 Taler zu prägen.

10 KAZug, StAR 12, 196. – 1700 August 11. Es herrscht Mangel an Angstern, und der Prälat von Muri AG verlangt solche. Weißenbach erhält die Erlaubnis, Angster zu prägen. Ebd. 14, 90. – 1703 August 22. Erneute Bewilligung für Angster. Ebd. 15, 152.

1703 Februar 17.

975. Stadt und Amt Zug stellen dem Fridolin Weißenbach, Sohn des Johann Karl, ein Zeugnis aus, daß er ihr Münzwesen ohnklagbar also
15 versehen und die münzsorten dergestalten gepreget, daß sie darab und mäniglich, soviel ihnen bekannt, ein sattsames vergnügen geschöpft und derowegen den anlaß genommen, ihne dahin, wo er sich anmelden würde, zu recommendieren.

KAZug, Th. 178, XV. C. 1.

20 1706 März 31.

976. Münzmandat

Weilen die groschen und reichsmüntzen anderwärts nit angenommen noch außgeben werden, mithin der schwahl in unser orth komete, alß lasßen m. g. h. von statt und ambt die groschen und reichsmüntzen von frömbden und usßert unserem orth geseßnen abzunehmen allerdings und bey verlurst selbiges einnehmenden gelts verbiethen und anbey mäniglichen wüssen, daß man solche müntzen von denen inheimbschen anzunehmen auch nit schuldig seyn solle...
Actum vor statt und ampts raht, den 31. Martij 1706

Landtsch. Hegglin Zug m. p.

30 KAZug, Th. 178, XV. C. 2.

1708 Mai 14.

977. Fridolin Weißenbach bittet um die Erlaubnis, Angster zu prägen. Es wird ihm noch vor seiner Abreise nach Freiburg i. Br. bewilligt. Er soll für 1000 g nach dem alten großen Präg Angster schlagen.

35 KAZug, StAR 17, 131. – 1709 August 28. Anzeige an Fridolin Weißenbach, keine Angster mehr zu fabrizieren. Ebd. 17, 388. – 1709 September 23. Auf seine Bitte

wird Fridolin Weißenbach bewilligt, für 5000 g Schillingen zu schlagen; dafür leistet er 12 Taler Schlaggeld an das Zeughaus. Ebd. 17, 415. – 1710 April 3. Fridolin Weißenbach soll das in Massa habende Metall noch ausmünzen, dann jedoch mit Münzen einhalten. Ebd. 18, 39. – 1714 Wegen Mangels an Angstern soll Fridolin
 5 Weißenbach zu Freiburg i. Br. geheten werden, für 1000 g für Zug gute probehältige Angster allort zu prägen; man hofft, daß die dortige Obrigkeit es gestattet. Ebd. 20, 15.

1708 November 27.

978. *Kirchenruf betreffend Münzen*

Und weil die reichs groschen zu Zürich auff ein schilling abgerufft,
 10 alß wird hierdurch mänigklichen gewahrnet und zu wüßben gethan, daß dergleichen groschen man von denen Zürcheren auch nit höher alß umb ein schilling anzunehmen schuldig seyn solle. Weist sich hiermit mänigklichen vor schaden zu seyn.

Actum, den 27. Novembris 1708

Landtschr. Hegglin Zug m. p.

15 KAZug, Th. 178, XV. C. 2. – Bestätigung vom 30. Dezember 1708, ebd.

979. *Münzmandate*

Abwertung der sog. Piesli oder 9 bätzler und 3 bätzler 1709 Februar 6.

Abwertung der Tiroler Räßli 1709 Dezember 13.

Wertangabe der sog. Silber Kronen 1712 Juni 2.

20 *Pflicht zur Annahme von Walliser Geld 1712 Juni 18.*

Abruf der Piesle und Fünfschillingen 1717 September 24; 1718 August 3.; 1719 August 14.

KAZug, Th. 178, XV. C. 2.

1712 Juni 2. und 3.

980. *Schweyz frägt in Zug an, ob sein Münzmeister Schorno in der Zuger Münze auf unserm (Schwyzer) präg etwas zeit münzten könne. Die am 3. Juni erteilte Antwort Zugs lautet, daß ersagte münztz dermahlen völlig auß ein anderen gehoben, mithin zum münzten nit im standt, noch hinder unuß sich befinde, sondern in unsers geliebten mit-
 30 burgers, des herrn doctor Carl Joseph Müllers handen undt verwarnt stehe. Wenn Schweyz mit Müller eine Abmachung treffen könne, ist Zug einverstanden, doch nur, wenn die Münzinstrumente nach Arth oder Schweyz überführt werden und wenn dort unter Schwyzer Stempel gemünzt wird.*

35 KAZug, Th. 178, XV. C. 1.

1714 Juni 27.

981. Zuger Münzen

Da in Zug ein großer Mangel an Angstern besteht, ersucht der Stadt- und Amtsrat den Fridolin Weißenbach, derzeit Münzmeister zu Freiburg im Br., umb 1000 g für allhiesiges orth Zug guete probhältige angstern alldorthen, wan es der daselbstigen hochwysen oberkeit, wie man hoffet, nit widrig fallen wirdt, zu pregen.

KAZug, Th. 178, XV. C. 1. – 1718 Oktober 27. Wegen Mangels an Angstern ist erkannt worden, daß man für etwa 400 Taler solche prägen soll, falls man einen Münzer findet. StAR 21, 305.

1721 Mai 2.

982. Münzprägung in Baar

Wegen Mangels an Angstern in Zug hat der Rat befunden, dem Schlosser Franz Feürer (in Baar) probeweise zu bewilligen, für etwa 100 Taler solche herzustellen mit flachen Gesichtern; fällt die Probe gut aus, wird er weitere herstellen können.

StAR 22, 292.

1721 Mai 24. Es wird dem Schlosser Franz Feürer gestattet, das Werkgeschirr zur Prägung zu besorgen und probeweise anfänglich für etwa 200 g zu münzen.

Ebd. 22, 311.

1721 September 27. Es sollen dem Meister Feürer, Schlosser zu Baar, für die Angsterprägung 25 Taler aus obrigkeitlichem Gelde zugeschos- sen werden.

Ebd. 22, 382.

1724 Meister Joseph Feürer von Baar teilt mit, daß er die erlaubte Summe von 2000 g beinahe geprägt habe. Er leistet den Ratsherren ein Sitzgeld von 24 g. Er bittet, noch einige Zeit weiterprägen zu dürfen. Es wird bewilligt, bis der regierende Ammann Einhalt gebietet.

Ebd. 24, 14.

1728 Februar 12. Es wird erkannt, daß wegen Überfluß an Angstern Meister Joseph Feürer mit Münzen einhalten und nur mehr die präparierten Materien ausbrauchen solle.

Ebd. 25, 94.

1729 August 1. Ein gewisser Herr im Reich verlangt von Meister Schlosser Feürer zu Baar für 2000 g Rappen zu prägen, die nicht in Zug, sondern im Reiche verbreitet werden sollen. Die Münzen tragen den Zuger Schild. Wird bewilligt. Feürer leistet 40 g Schlaggeld.

5 Ebd. 26, 1 f.

1729 August 17. Ein Anzug, man solle Feürer mitteilen, daß Stadt und Amt ihm ihr Münzrecht nicht überlassen können. Die Stadt Zug beansprucht laut Libell das Münzrecht.

Ebd. 26, 13 f.

10 1723 August 23.

983. Münzmandat

Demnach auff jüngst in Frauenfeldt gehaltner jahrrechnungstagsatzung denen so starkh einreisßenden geringhältigen reichs- und anderen schlechten münzten vorzubiegen und zu steüren inß
15 gemein höchst nöthig befunden worden, daß in lobl. Eydtnoßschafft durchgehents alle schlechte und nit probhältige reichs münzen, benantlichen alle geschriben- und ohngeschribene reichs drey guet bätznier, gantze und halbe batzen, albus und creützer, alle
20 Montforter münzten, fischlin und böckhlin pfenning, auch zweyer die Peyerische halbe gulden, und orths gulden, drey bätznier und groschen etc., nit weniger die Mümpellgartner und Costantzer groschen und creützer, auch die so genante reichs landt münzten völlig verboten und verruefft, auch weder eingenommen noch auß-
gegeben;

25 demnach zu abhaltung der unverantwortlichen kipperey und gelt wächßels alle einfuehr dergleichen frömbden gelts in daß landt bey confiscation desselben und oberkeitlicher hohen straff und ungnad an leib, ehr und gueth, je nach beschaffenheit deß fehlers abgestrickht und verboten werden solle, wie ein solches durch ein mandat
30 in denen gemeinen landtvogteyen zu publicieren schon befohlen worden;

alß lasßen m. g. h. von statt und ambt auß vätterlicher sorgfalt mänigklichen warnen und erinnern, daß man allerseits mit einnehmung der obbenambsten reichs münzten und anderer schlechten
35 gelts sorten sich wohlgewahren und vorsehen, mithin von außserhero und frömbden gar keine dergleichen verdächtige und schlechte münzten ab- und annehmen könne noch solle, damit bey deren erfolgender ab- und verrueffung, immaßen hochged. m. g. h. ein

solche gleich anderen lobl. orthen nechstens vorzunemmen und publicieren zu lasßen ebenfahls bemüessiget seyn werden, der danahen entspringende schaden nach aller möglichkeit hinderet und verhüetet werden möge etc., wie zu dem ende mehrhochged. m. g. h.
 5 allen kipperen und gelt wechsleren dergleichen obangemerckhten und andere schlechte münzten gegen gueten gelt sorten ausbert unserem orth einzuwechseln und inß landt zu bringen bey confiscation und verlurst desselben gelts, auch anbey under hocher straff und ungnad m. g. h. von statt und amt würckhlich verboten und
 10 gänztlichen abgestrickht haben wollen etc. Weist sich hiemit mäniglichen vor schaden und ohnfehlbahr auff die hierwider handlende erfolgende straffen zu verhüeten etc.

Actum vor statt und amabts raht, den 23. Aug. 1723

Landtschr. Zug m. p.

*KAZug, Th. 178, XV. C. 2. – Neues Münzmandat vom 21. April 1724, ebd. – In
 15 einem ähnlichen Münzmandat hat sich auch Luzern geäußert, 29. November 1728, ebd. – Es folgen viele weitere Mandate mit Wertherabsetzung und Verrufung von Geldsorten, so am 30. März 1730, 4. Mai 1730, 29. Dezember 1730, 19. Oktober 1731, 21. Juli 1732, 20. August 1732, 26. August 1733, 10. März 1738, 9. Dezember 1740, 22. September 1741, 28. Oktober 1741, 6. Juli 1742, 2. Juni 1749, 14. Januar 1752,
 20 6. März 1752, 19. April 1752, 9. Juni 1752, 12. November 1753, 31. Januar 1754, 1. August 1755, 17. September 1755. KAZug, Th. 178, XV. C. 2.*

1730 Dezember 29.

984. Münzmandat der Stadt Zug für ihre Vogteien

Weilen denen schon öffters publicierten mandaten, daß mann die
 25 anderwärts ab- undt veruffte gering- undt nit probhältige reichs- undt andere schlechte münzten von ausßeren undt frömbden nicht einnehmen solle, bishin nit nachgelebt worden, mithin unser orth mit derley schlimmen münzten und allerhand verruefften reichs-creützeren zu höchstem landtschaden immer mehr überhäufft
 30 wird, als lasßen mein g. h. von der statt zu abhaltung dises allgemeinen landtschadens jedermäniglichen warnen undt alles ernsts gebieten, daß man alle reichs-creützer oder 5 ängstler, was gattung die immer seind, inskünfftig in unserem orth nit höher als umb 3 angster einnehmen undt ausgeben und alle schlechte reichs- undt
 35 andere geringhältige verbottene münzten von ausßeren und frömden, wohär die immer sein möchten, keines wegs mehr ab- undt einnehmen, auch die wohlen undt seiden träger keine dergleichen schlimme münzten ins landt bringen sollen, alles bey höchster straff

undt ungnad hochged. m. g. h., so wohl auff die frömbde als inheimbsche, welche dergleichen verbottne müntzen in unser orth bringen undt einnehmen etc.

Demnach sollen m. g. h. von der statt umb die gutte gelt-sorten in dem landt zu behalten undt den merklichen schaden zu behin-
 5 ren, den landsschedlichen gelt-wucher, ein undt auffwechslung von inn- und außen häro bey confiscation desselben gelts, auch ihrer hohen straff und ungnad auff daß schärfste verboten haben, und laßen zu dem end alle und jede warnen und gebieten, auff solche
 10 kipper und gelt-auffwechsler aller orthen geflisßen auffsicht zu haben und selbige an die behörd zu beleiden undt anzuzeigen, immaßen dem anzeiger eines solchen geldt wucherers undt auffwechslers, da ers auff selben bescheimen wird, 6 thaler zur belohnung werden gegeben werden. Weist sich hiemit mäniglichen vor
 15 schaden undt straff zu verhüeten etc.

Actum vor rath, den 29. Decembris 1730

Paul Müller, stattschreiber

KAZug, Th. 178, XV. C. 2.

1737 Februar 13.

985. *Spätere Münzprägungen*

20 Dem Pfleger Franz Joseph Keyser mit seinem Sohne Bonaventura, Büchschmied, wird erlaubt, probeweise für 2000 g Angster mit dem Zuger Schild und auf der anderen Seite $\frac{1}{6}$ zu prägen.

StAR 31, 141.

1737 Juni 19. Die Keiser zeigen die von Hans Heinrich Ziegler,
 25 Münzwardein in Zürich, erlangte Attestation, die besagt, daß die Keiser Angster so gut wie die von Weißenbach, besser als die des Feürer von Baar seien. Die Keiser dürfen fortfahren.

Ebd. 31, 171.

1741 Mai 4. Pfleger Franz Joseph Keiser und sein Sohn Bonaven-
 30 tura bitten, nachdem sie das Quantum von 2000 g verarbeitet haben, noch weiterhin Angster prägen zu dürfen.

Ebd. 32, 451.

1743 Juni 26. Pfleger Franz Joseph Keiser und sein Sohn, Schützen-
 35 meister Bonaventura, bitten, für 3000 Taler Angster prägen zu können. Erlaubnis für 1000 Taler.

Ebd. 33, 116.

1746 November 28. Schützenmeister Bonaventura Keiser erbittet die Erlaubnis, für 2000 Taler Angster zu fabrizieren. Wird gestattet innerhalb von 2 ½ Jahren.

Ebd. 34, 5.

- 5 1750 September 10. Schützenmeister Bonaventura Keiser bittet, für 2000 Taler Angster prägen zu dürfen. Wird für die Dauer von 3 Jahren bewilligt, obwohl Baar geltend macht, daß es auch Prägerecht besitze.

Ebd. 34, 405 ff.

- 10 1756 Februar 27. Schützenmeister Bonaventura Keiser ersucht um die Erlaubnis, für 2000 Taler binnen 4 Jahren Angster zu prägen. Bewilligt.

Ebd. 36, 302.

- 15 1761 Januar 14. Der Ammann soll untersuchen, mit welchem Recht Schlosser Keiser im Dorf seit dem Tode des Schützenmeisters Keiser fortführt, Angster zu fabrizieren.

Ebd. 38, 46.

1761 März 26. Trotz Klagen von Kempten erhält Schlosser Keiser die Erlaubnis, Angster zu prägen.

Ebd. 38, 56 ff.

- 20 1766 Mei 2. Schlosser Joseph Keiser bittet um die Erlaubnis, binnen 5 Jahren für 2000 Taler Angster zu verfertigen. Bewilligt.

Ebd. 39, 204.

1768 Mai 19. Der Rat gebietet den Angstmachern, die Fabrikation sofort einzustellen.

- 25 Ebd. 39, 529.

1770 Juli 27. Joseph Keiser Angstmacher wird vor den Rat zitiert, weil er seit dem Verbot für 700 g solche Münzen geschlagen hat.

Ebd. 40, 90.

- 30 1770 September 5. Keiser verantwortet sich, er habe noch zerschlagenes Silber gehabt und um die Erlaubnis nachgesucht, dasselbe zu verarbeiten und die Angster ins Schwabenland und ins Tirol auszugeben. Bittet um Gnade. Beschluß: Keiser soll den Prägstempel auf der Kanzlei deponieren.

Ebd. 40, 93 f.

1772 April 8. Paul Keiser bittet um Erlaubnis, für 30 Dublonen Angster zu schlagen. Erlaubt. Hernach soll er den Stempel auf die Kanzlei bringen. Er leistet einen Louisd'or ins Zeughaus.

Ebd. 40, 305.

- 5 1778 August 21. Franz, Paul und Beat Jakob Keiser, Brüder, bitten um die Erlaubnis, Rappen und Angster herzustellen. Es werden solche für 1000 g gestattet. Die Angster sollen von Kupfer sein und im Verlaufe eines Jahrs geschlagen werden. Hernach soll der Prägstempel auf die Kanzlei gebracht werden.

10 Ebd. 41, 388.

1747 Dezember 1.

986. Annahmepflicht von Angstern

StAR 34,536. – Erneuert 22. November 1747. StAR 34,519.

1756 April 8.

987. Münzmandat

- Weilen lobl. standt Zürich under dem 20. Mertzen dises lauffenden jahrs durch ein ernstliches mandat in ihrer statt und gantzen hottmäsßigkeit alle neuwe und alten reichs müntzen sowohl außzugeben alß einzunehmen bey confiscation des gelts und 100 thalern auß
- 20 gänzlichen verboten, auch die neuwe oder sogenante schiltli dublonen auf 9 g 30 Zürcher s, auch die Carls d'or, die Montfortisch und Hochenzollerische außgenommen, welche letstere gänzlichen verboten in dem obigen kreiß, oder allhiesige währung 12 g 7s 3 a, die Sonnen dublonen 9 g 20 Zürcher s, hiesiger währung 11 g 35 s,
- 25 die alt- Frantzöß- und Spanische dublonen 7 g 30 Zürcher s, hiesiger währung 9 g 27 s 3 a, die Mirletons 7 g 30 Z s, hiesiger währung 9 g 15 s, die halbe dublonen stein gewichtige dugaten 4 g 10 Z s, hiesiger währung 5 g 12 s 3 a,
- 30 Cron thaler 2 g 17½ Z s, hiesiger valuta 3 g 1½ Zürch. s, Französische thaler 2 g 8 kreutzer, hiesiger währung 2 g 26 s 4 a, Species thaler 2 g, hiesiger währung 2 g 20 s, valutiert und gesetzet haben wollen, daß selbige auch nicht höher alß obgemeldet bey eben diser auß der 100 thaleren und der confiscation des gelts außgegeben und eingenommen werden sollen,
- 35 haben also m. g. h. von statt und ambt auß landtsvätterlich be- lobter sorgfalt, damit von denen unserigen ins Zürcher gebieth

handlen- und wandlende nicht in so große straff und verlurst fallen möchten, jedermännlichen kundt und zu wüsßen machen sollen. Demnach wird sich mäniglichen vor solcher straff und schaden zu verwahren wüsßen.

5 Actum vor statt und amt raht, den 8. April 1756.

Landtschreiber Hegglin, Zug, m.p.

KAZug, Th. 178, XV. C. 2.

1756 April 29.

988. *Münzmandat*

10 Wir, ammann und raht der stadt und amt Zug, machen jedermännlichen zu steiffer beobachtung unsers gegenwärtigen hochobrigkeitlichen befehls und mandats kund und zu wissen. Demnach uns so wohl von lobl. stand Zürich selbst einberichtet worden und von noch mehr lobl. ständen die standhaffte anzeigen gefallen, daß
15 hoch-dieselben alle alt- und neue reichs-scheidmünzen, keine ausgenommen, wegen ihrem geringen werth gänzlich verboten und auszugeben und einzunehmen zum theil untersaget:

Imo. Als seynd wir aus lands-vätterlicher sorgfalt zu abhebung alles schadens und nachtheils der unserigen, welcher annoch durch den
20 ferneren lauff dieser reichs-münzen verursacht wurde, bemüßiget, obergenannte alt- und neue reichs-scheid-münzen hiemit ohne ausnahm auszugeben und einzunehmen gänzlich und bey 10 thalern, und nach gestalt der sachen noch mehrerer straff, zu verbieten.

2do. Und damit die gut- und prob-hältige gold- und silber-sorten zu
25 männiglicher beschwerd nicht aus dem land gezogen werden, sollen wir selbe in folgendem valor und werth unter unseren burgeren und land-leuthen gesetzt haben:

3tio. Als die Schiltle- und Teutsche 10 gut gulden werthige dublonen (die Mondfurt- und Hohenzollerische wegen ihres geringen halts aus-
30 genommen) auf 12 g 20 s,

die Spanisch- und Frantzösische dublonen 10 g,

die LLdublonen 13 g 30 s,

Sonnen-dublonen 12 g,

Mirletons 9 g 15 s,

35 die Dugaten 5 gb 12 s 3 a,

die Cronthaler 3 g 5 s,

die alte Frantzösische thaler 2 g 26 s 4 a

und die Species-thaler auf 2 g 20 s. Sollen also diese sorten in unse-

rem gantzen orth bey eben dieser straff der zehen thaleren, oder nach befindenden umständen noch mehrerer buß, ausgehen und eingenommen werden. Damit

4to. aber diese würdigung der gold- und silber-sorten nur allein für die unserige, sollen diese sorten von denen frömbden nicht höher, als wie solche in lobl. stand Zürich und in anderen orthen geruffen seynd, und die verbottene reichs-münzen von der publication dieses mandats an gar nicht mehr in unserem orth bey 50 thaleren buß ausgegeben noch von den unserigen angenommen werden. Und
 10 5to. daß also diese noch häufig in unserem orth sich befindende reichsmünzen ohne nachtheil und schaden jedermännlichen können aus unserem orth geschaffet werden, als solle unter denen unserigen allein annoch durch den monat Mayen solche reichs-münzen einzunehmen und anzugeben erlaubet seyn; von allen frömbden
 15 aber solle gar kein dergleichen verbottenes gelt von dem ruff an dieses unsers hoch-oberkeitlichen mandats bey obiger buß der 10 thaleren in unserem orth angenommen werden. Wann

6to. auch sich so gewinn-süchtige und dem gemeinen besten in handel und wandel gantz schädliche kipperer in unserem orth, es möchten einheimisch- oder frömbde seyn, befinden wurden und mit einbringung dergleichen und anderen unprohhaltigen gelts, hingegen hinaustragung des guten sich verfehlen solten, sollen diese oder dieser mit 100 thaleren ohnnachlässlicher buß abgestrafft werden.

Schließlich danne, und damit diese puncten desto besser gehalten und denenselben nachgelebet werde, wollen wir dem standhafften anzeiger eines fehlhafften 2 thaler zur belohnung und recompens bezahlen lassen. Und damit sich niemand mit der unwissenheit alles dessen entschuldigen könne, haben wir solch- unser hoch-obrigkeitliches mandat in druck verfertigen und an den gewohnten orthen
 25 anschlagen lassen. Wird sich mithin jedermännlichen, einheimisch- und frömbde, diesem unserem befehl nach ohnstraffbar zu verhalten wüssen.

Actum vor stadt- und amts-raht, den 29. April 1756

Cantzley der stadt und amt Zug

KAZug, Th. 178, XV.C. 2.

35 1756 August 27.

989. Mandat

Lobl. standt Lucern hat freundt-nachbarlichen benachrichtiget, daß

sie in ihrer bottmäsßigkeit den fürkauff des klein und großen s. v. viehs bey confiscation desselben und zehen guldin buß, auch der ankauff bey den s. v. stählen und auff den alpen, die meister metzger außgenommen, welche mit authentischen oberkeitlichen scheinen
 5 versehen sind, gänzlichen verbotten und allein die gewüsße marcht angewisen, alß wird hiemit dises mäniglichen zum verhalt kund gemacht, daß niemand in lobl. standt Lucern für den fürkauff und ohne oberkeitlichen schein vieh kauffe, mithin sich vor schaden und straff behalten könne.

10 Anbey lasßen auch m. g. h. von statt und ambt die gedruckhte gelt mandata von lobl ständten Bern und Solothurn zu mäniglichem verhalt hiemit verkünden und an daß gewohnte orth anschlagen, daß niemanden in schaden und straff zerfalle. Weist sich hiemit mäniglichen zu verhalten.

15 Actum vor statt und ampts raht, den 27. Aug. 1756

KAZug, Th. 178, XV. C. 2. Landtschreiber Hegglin, Zug, m. p.

1758 Oktober 25.

990. *Münzmandat*

20 Weilen m. g. h. von statt und ambt gewahren, daß von tag zu tag je mehr und mehr reichs müntzen in unser orth geworffen, auch die keyserlich und Churbayerische thaler allzu hoch in den curs gehen, alß machen hiemit mäniglichen bekhant und zu wüsßen, daß hochdieselben ihre schon publicierte mandata in allem gehalten wüsßen
 25 wollen und daß keiner unserer bürger und landtleuthen gehalten noch schuldig seyn solle, obgelmelte thaler für 3 g anzunehmen. Anbey solle genauwe acht auff die landtsschädliche cyperer und geltwechsler, welche dergleichen reichsgelt in daß landt hineinwerfen und daß gute hinauß schaffen, dann, wann einer oder mehr
 30 derselben hochged. m. g. h. vorkommen wurden, werden ohne ansehung der persohnen exemplarisch und nach aller schärpfe abgestrafft werden. Weist sich hiemit mäniglichen zu verhalten.

Actum vor statt und ampts raht, den 25. Octobris 1758

KAZug, Th. 178, XV. C. 2. Landtschr. Hegglin, Zug, m. p.

35 1759 Mai 21.

991. *Münzmandat der Stadt Zug*

Wir, staabführer und raht der stadt Zug, thun kund und zu wissen jedermänniglichen etc., welcher gestalten unser orth je länger je

mehr mit dem überschwahl der gering-haltigen reichs-thalern und
scheidmüntzen zu allgemeinem schaden und nachtheil belästigt
wird, daß fast keine als dergleichen gelt-sorten gesehen werden;
maßen in all-benachbarthen lobl. ständ- und orthen solches gänz-
lichen verruffen oder in einen niederen preis abgesetzt worden;
5 als haben wir eine hohe nothwendigkeit zu seyn erachtet, deswegen
auch ein gebührende vorsehung zu thun, und damit unser orth dieser
beschweruß enthebet werde, nachgesetzte puncten männiglich
zu genauer obacht und gehorsammer folgleistung in druck verferti-
10 gen lassen. Und zwar
erstlichen thun wir hiemit zu abhebung größeren schadens die so
genannte Französische thaler oder Luis-Blanc, auch alle und jede
Reichs-thaler, welche einige zeit hero um 3 g ausgegeben und einge-
nommen worden, samt den am meisten im curs gehenden Bayeri-
15 schen einerseits mit der bildtnuß des churfürsten, und anderseits
mit der Mutter-Gottes-bildtnuß oder dem churfürstlichen wappen
auf 36 und die halbe auf 18 Schweitzer-batzen. Die 30 kreutzer-stuck
oder fünf und zwanzig schillinger auf 30 Schweitzer-kreutzer oder
22½ schilling, die 15 kreutzer-stuck aber auf 15 Schweitzer-kreutzer,
20 die alte Bayerische 30 und 15 kreutzer-stuck ausgenommen, welche
wir in ihrem alten werth gehen lassen wollen. Die kayserliche 20
kreutzer oder 5 gute batzen-stuck, so für 20 schilling den lauff ge-
habt, für 5 gute batzen. Die 12 kreutzer oder 10 schillinger auf 9
und die 6 kreutzer oder 5 schillinger auf 4½ schilling, die gute batzen
25 auf Schweitzer-batzen, die fünf räpler auf einen halben Schweitzer-
batzen, und die kreutzer-stuck auf einen Schweitzer-kreutzer ab-
würdigen und absetzen, mithin in unsern hottmäßigkeit bey con-
fiscation des gelts und annoch höherer straff höher einzunehmen und
auszugeben gänzlich und ohne einige ausnahm verbietten. Die
30 andere hierinn nit begriffene grobe silber und gold-sorten betreffend,
solle es bey dem schon a. 1756, den 29. Aprill, heraus gegeben und
publicierten gedruckten mandat verbleiben. Weilen aber
zweytens obgemelte specifierte gelt-sorten in anderen orthen gar
verruffen und verboten oder in einem nidereren preis als obgemelt
35 gesetzt seynd, lassen wir hiermit alles ernsts gebiethen, daß von
denen, so das reichgelt gar verboten, selbes gar nicht, und von
denen, so dieses gelt im nidereren preis, als obbeschrieben ist, abge-
setzt, höher nicht, als wie selbiges in ihrer heimath geruffen, bey
confiscation des ausgehend- und einnehmenden gelts und noch

schwereren straff ausgegeben noch von den unserigen angenommen werden. Und damit drittens die unserige noch eine kleine zeit haben, sich ohne schaden des oben abgerufften gelts entladen zu können, als solle dieses unser

5 hochoberkeitliches mandat des abgesetzten gelts halber nach publication dessen in acht tagen in seiner kraft und beobachtung gesetzt seyn, doch also, daß niemand in unser bottmäßigkeit von den unserigen das abgewürdigte gelt nit höher, als solches wirklich

10 gesetzt ist, abzunehmen schuldig seyn, von den frömbden aber nicht anderst, als wie wir es im vorderen puncten verordnet und befohlen, angenommen werden solle. Demnach

viertens die quellen, wordurch dieses unprobhaltige gelt in unser stadt und land eingeworffen worden, gestopfet werde, haben wir

15 nochmahlen sowohl einheimisch- als frömbden hey allerhöchster unausbleiblicher straff das kipperen und gelt-wechseln, womit das schlimme gelt ins land und das gute nicht ohne großen nachtheil und schaden in handel und wandel hinaus geschaffet wird, gänzlich

verbiethen etc. Und damit

fünftens um desto eher die in den eint- oder andern puncten dieses

20 unsers hochoberkeitlich-landsväterlich- und so nutzlichen mandats fählfafte entdeckt und männiglich zum exempel auf das schärfeste abgestrafft werden können, als wird einem standhaften anzeiger eines fehlfaften 10 thaler zur recompens und belohnung von oberkeits wegen gegeben werden. So danne letstlichen damit dieses

25 unser hochoberkeitliches mandat jedermänniglichen bekannt werde, und sich niemand mit der unwüssenheit entschuldigen könne, haben wir ein solches in druck verfertigen lassen, damit selbiges nicht allein in den kirchen publiciert, sonderen auch an den gewohnten

orthen angeschlagen werden könne. Werden sich mithin jedermänniglich einheimisch- und frömbde diesem unseren befehl zu-

30 folge ohnstraffbar zu verhalten wissen.

Aetum vor rath, den 21. Maij 1759

Cantzley der stadt Zug

KAZug. Th. 178, XV. C. 2.

1759 September 24.

992. *Münzmandat*

Demnach lobl. standt Zürich einige verordnungen ihre römisch-kayserl. majestät in druck verfasset eingeschickhet, kraft welchen eines theils würkhlichen die Preußische und Anhalt-Branburgische

müntzen im gantzen römischen reich verruffen, anderen theils scharpfe verordnungen gebott und verbott wie fernerhin die reichsmüntzen sollen außgeprägert, wie es darmit gehalten werden solle, und wie daß kipperen, dordurch handel und wandel in grösten schaden versetzt wird, gänzlichen abgeschaffet werden könne, errichtet und gemachet, daß billich zu vermuthen, daß unprobhaltige reichsgelt und scheidmüntzen in dem reich selbstenn verruffen, und die allzu hoch im curs gehenden gold und silber sorten abgewürdiget werden möchten, mithin ein solches in unserem orth einen großen verlust und schaden verursachen könnte, dahero dann m. g. h. von statt und ambt auß landtsvätterlicher sorgfalt daß von hochged. m. g. h. schon under dem 21. Mey dises jahrs in druckh gegebenes und publiciertes mandat zu desto besßerer observanz, damit desßentwegen aller verlust und schaden abgewendet, jedermäniglichen sich darnach richte und sich sonderheitlichen der schädlichen kypereyen und geltwechslens, wordurch daß gute gelt auß dem land und daß minder probhaltige darin geschaffet wird, gänzlichen enthalte, und die Italienische viehhändler die gold sorten nicht gegen kleinen oder anderen gälteren zum schaden der landtleuthen verwechseln, widermahlen zu publicieren befohlen, mit dem heiteren hinzuthun, daß, fahls ein frömbder oder einheimischer hierinnfahls fählhaft erfunden wurde, selbiger nach dem mandat auff daß schärfpste wurde abgestraffet werden.

Actum vor statt und amchts raht, den 24. Septembris 1759

Landtschreiber Hegglin Zug m. p.

25 KAZug, Th. 178, XV. C. 2.

1762 März 11.

993. Münzmandat des Stadt- und Amtrats

KAZug, Th. 178, XV. C. 2. – Wiederholt 1763 August 22.; 1763 September 19.; 1764 Januar 12.; 1764 September 7.; 1765 September 26.; 1766 November 5.; 1767 März 11.;

30 1767 Juni 11.; 1767 Juli 1.; 1768 Mai 19. Ebd. – 1764 Dezember 14. Zug teilt Zürich die neue Münzordnung mit. StAZürich A 259. 4.

1768 Mai 19.

994. Zuger Münzordnung

Wir, ammann und rath der stadt und ambt Zug, thun durch diesen unseren hoch-obrigkeitlichen befehl und mandat jedermäniglichen kundt und zu wüssen etc. Demnach wir in landsvätterliche behertzigung gezogen, welcher gestallten in allen benachbarten löblichen

ständen und ortonen die gold- und silber-sorten samt denen münzen auf einen geringeren preiß gesetzt, auch einige münzen gänzlichen verruffen, hingegen solche bisdahin in unserem orth zu höchstem schaden und nachtheil des publici so wohl als deren particularen in
 5 höheren werth eingenommen und ausgegeben worden seyen, als haben wir dessentwegen gebührend vorzusehen und hiemit, daß unser land aller maßen dieses schadens enthebt werde, nachgesetzte puncten durch öffentlichen druck zu gehorsammer folgleistung mäniglichem bekannt zu machen nothwendig gefunden, daß
 10 erstens alle und jede reichs münzen (die hiernach benambste allein ausgesommen), auch die neue Baßler, Schaffhauser, alle Appenzeller, neue St.Galler und andere ehemahlen schon verruffene geringhältige münzen samt denen Fischlein halben batzen in unserem orth neuerdings bey der hierunden angesetzten straff einzunehmen und
 15 auszugeben verboten seyn, mithin zweytens die gold- und silbersorten und scheid-münzen under unseren burgeren und landtleuthen folgenden werth haben sollen: als die Schiltli- und Teutsche zehen gute gulden-werthige dublonen (die Montforterisch- und Hohenzollerische dublonen ausgenommen,
 20 denen wir wegen ihres geringen werths keinen curs gestatten) .

	12 g 20 s
alte Lisboninen	15 g 15 s
neue Lisboninen	21 g
LL. dublonen	13 g 30 s
25 Sonnen dublonen	12 g
Spannisch- und Französische dublonen	10 g
Mirlitons	9 g 15 s
ducaten	5 g 12 s 3 a
Cronthaler	3 g 5 s
30 alte Französische thaler, genannt Luis Blancs	2 g 26 s 4 a
Bayerische thaler mit dem Mariae bild oder churfürstlichen wappen	2 g 28 s
andere reichs- und alte Species-thaler	2 g 20 s
Bayerische 30 kreutzer stuck	22 s 3 a
35 die halbe nach proportion, nämlich 15 Schweitzer kreutzer	
St.Galler oertlin doppelt	24 s
einfache	12 s
alte Baßler zehen schillinger	9 s
St.Galler groschen doppelt	4 s 3 a

- | | | |
|---|--|---------|
| | einfache, 3 Schweitzer kreutzer | |
| | alte Baßler- und St. Galler batzen | 3 s |
| | halbe | 1 s 3 a |
| | ganze Walliser batzen | 2 s |
| 5 | halbe | 1 s |
| | kreutzer | 3 a |
| | aller gattung halbe kreutzer und Blutzger | 2 a |
| | alle überige Schweitzerische münzten, so bishero bey uns gangbar
gewesen, auch die Straßburger 16, 8 und 4 räpler nach bisherigem
10 lauff bis auf weitere verordnung. | |
| | Drittens. Damit aber dieser unser landtsvätterlichen verordnung,
so von dem ruff an krafft haben solle, unverbrüchlich obgehalten
werde, sollen diejenige, welche ob angesetzte gold- oder silber-sorten
und münzten höher oder auch die gänzlich verbottene in unserem
15 orth auszugeben oder einzunehmen sich erfrechen, das erste mahl
mit 10, das zweyte mahl mit 20 thaleren und endlich das dritte
mahl mit höchster straff und ungnad belegt und gestrafft werden.
Weilen aber auch | |
| | viertens obgemeldt-specificierte geldt-sorten in einigen anderen
20 orthen gänztlichen verruffen oder noch weiter hinunder gesetzt
seynd, so sollen auch von frömbden die geldt-sorten nicht anderst,
als wie solche an selbiger orthen geruffen seynd, bey confiscation
des ausgehend- und einnehmenden geldts und nach befindenden
dingen auch noch schwehrenten straff ausgegeben und von denen
25 unserigen angenommen werden; wann auch | |
| | fünfftens wahrgenommen worden, wie daß durch die gewüsenlose
aufwechsler, kipperer und wipperer die beste goldt- und silber-
sorten aufgewechslet und zu großem schaden aus unserem land
hinaus, dargegen aber geringhältige sorten hinein geworffen werden,
30 den, als solle solch- eigennütziger, dem allgemeinen so nachtheiliger
geldt-handel nicht allein bey confiscation, sondern auch noch
100 thaler unnachläßlicher buß verboten und undersagt seyn. | |
| | Sechstens. Zu steiffer befolgung alles dessen, und damit die fehl-
bare desto ehender angezeigt und abgeschreckt werden, wollen wir
35 dem standhaftten anzeiger von obberührten bußen, nämlich von
10 2, von 20 4 und von 100 20 thaler zur recompens geben lassen.
Letstlichen, damit sich mit der unwüsenheit alles dessen niemand
entschuldigen könne, haben wir dieses hoch-obrigkeitliche mandat
nicht nur in denen kirchen publicieren, sondern auch an denen ge- | |

wohnten orthen anschlagen lassen. Wüssen sich also einheimisch- und frömbde diesem unserem befehl zu folge ohnstraffbar zu verhalten.

Actum vor stadt und ambt rath, Donstags, den 19. May 1768

5

Cantzley der stadt und ambt Zug

KAZug, Th. 178, XV. C.2. – Vgl. dazu StAZürich A 259.4. – Die Stadt erläßt am 20. Mai 1768 ein gleichlautendes gedrucktes Münzmandat. Th. 178, ebd. – Wieder wurden Münzmandate erlassen am 19. November und 22. Dezember 1768. Ebd. – Ihr obiges Mandat erneuerte die Stadt Zug fast gleichlaufend am 23. September 1769. Ebd. – Die Stadt Zug tut ein Gleiches am 5. September 1771. Ebd.

(1769) April 24.

995. *Kipperer oder Geldwechsler*

Erkannt, daß man auf Kipperer und Geldwechsler ein wachsames Auge halten soll. Die Aufseher sind verpflichtet, schuld bare Leute anzuzeigen.

15 *StAR 39, 666.*

1769 April 24.

Auch die Wirte werden zur Aufdeckung verpflichtet.

StAR 39, 721.

1773 März 3.

996. *Münzmandat von Stadt und Amt Zug*

KAZug, Th. 178, XV. C.2. – Vgl. dazu das Münzmandat der Stadt Zug vom 6. März 1773. Ebd. – Weitere Verordnungen des Stadt- und Amtrats vom 13. Januar 1776 und der Stadt Zug vom März 1778. Ebd. – Auch das zürcherische Münzmandat wird 1773 März 3. in Zürich ausgeschrieben. StAZürich A 259.5.

25 *1781 April 7.*

997. *Münzprägung*

Dem Oswald Silvan Schwerzmann und dem Lindenwirt Karl Kaspar Aklin wird erlaubt, für 500 g Rappen und für 500 g Angster zu prägen. Sie erstatten zwei Dublonen an das Zeughaus.

30 *StAR 42, 9.*

1782 April 26. Es sollen von Standes wegen Prägstöcke für Dukaten und Halbdukaten angefertigt werden; aber sie sind auf der Kanzlei zu verwahren.

Ebd. 42, 59.

35 *1783 März 28. Dem Silvan Schwerzmann und Obervogt Karl Kaspar Aklin wird bewilligt, für 1000 g Rappen und Angster, auch für 1000 g*

Schilling, im Verlaufe von 2–3 Jahren zu prägen gegen das gewohnte Schlaggeld.

Ebd. 42, 114.

1791 Juni 29. Es sollen für 200 g Angster geprägt werden.

5 *Ebd. 42, 642.*

1794 Februar 21. Es sollen für 100 Krontaler Angster geschlagen werden.

Ebd. 43, 99.

1787 November 7.

998. *Münzmandat*

Wir, ammann und rath der stadt und amt Zug, thun kund männlichen in kraft gegenwärtigen mandats etc.

Demnach wir in landesväterliche beherzigung gezogen, daß einerseits dem leztgedruckten münzmandat nicht genau nachgelebt
 15 werde, anderseits aber wir uns von zeit zu zeit bemüßiget gesehen, über dasselbe neue abänderungen publizieren zu lassen, als haben wir solches mit den getroffenen abänderungen durch den druck und öffentliche verkündung neu beleben und jedermännlich zu genauester befolgung desselben anmahnen wollen. Dahin gehend erstens
 20 sollen alle und jede reichsmünzen (die hernach benammste ausgenommen), neue Basler, Schafhauser, alle Appenzeller, neue St. Galler, Pruntrut und andere ehemalen schon verrufene geringhältige münzen, so wie die Walliser ganze und halbe batzen samt allen rappen, einzig die unsrige ausgenommen, in unserm ort einzunehmen und auszugeben, bey unten angesetzter strafe, verhothen seyn.
 25 Zweytens sollen die gold- und silbersorten, auch scheidmünzen in unserm lande folgenden werth behalten als

die ältere sogehießene Neufranzösische und Deutsche zehn-gulden werthige duplonen, die Montfortische und Hohenzollerische
 30 ausgenommen, denen wir ihres geringen werths halben keinen cours gestatten,

	12 g 20 s
die neueste Französische duplonen	12 g 10 s
alte Lisbonien	15 g 15 s
neue Lisbonien	21 g
35 LL. duplonen	13 g 30 s
Sonnenduplonen	12 g
alte Französische und Spanische duplonen	10 g

- die doppel- und vierfache nach proportion
- | | |
|---|--------------|
| Mirlitons | 9 g 15 s |
| die vollgewichtige, Venezianische, Florentinische,
Holländische und Kremnitzer dukaten | 5 g 30 s |
| 5 alle übrigen dukaten | 5 g 25 s |
| Kronthaler | 3 g 5 s |
| alte Französische thaler, genannt Louis-blancs | 2 g 26 s 4 a |
| Bayerische thaler mit dem Mariabild oder chur-
fürstlichen wappen | 2 g 28 s |
| 10 andere reichs- und alte Species-thaler | 2 g 20 s |
| Bayerische 30 kreuzer stück | 22 s 3 a |
| die halbe nach proportion, nämlich | |
| 15 Schweizerkreuzer | 11 s 1 ½ a |
| St. Galler örtlein, doppelt | 20 s |
| 15 einfache | 10 s |
| alte Basler zehnschillingen | 9 s |
- die übrige Schweizerische münzen, so nicht in diesem mandat be-
griffen, besonders aber die Zürcher, Berner und Zuger Münzen sollen
ihren bisherigen werth haben.
- 20 Drittens, damit aber dieser unsrer landesväterlichen verordnung un-
verbrüchlich obgehalten werde, sollen diejenige, welche obange-
setzte gold- oder silbersorten und münzen höher oder auch die gänz-
lich verbotene in unserm ort auszugeben oder einzunehmen sich
erfrechen, mit 10 thalern buße belegt und gestraft werden, wovon
- 35 dem anzeiger die helfte zukommen solle.
- Viertens, wenn auch gewissenlose kipperer und wipperer die beste
gold- oder silbersorten aufzuwechseln und dagegen geringhältige in
unser land zu werfen sich bestreben sollten, so wurden solch fehl-
hafte nebst confiscation mit 100 thaler buß, wovon dem anzeiger
- 30 20 thaler zukommen sollen, belegt werden. Letztlichen, damit sich
mit der unwissenheit alles dessen niemand entschuldigen könne,
haben wir dieses hochobrigkeitliche mandat nicht nur in denen
kirchen publiciren, sondern auch an den gewohnten orten anschlagen
lassen. Wissen sich also einheimisch- und fremde diesem unserm
- 35 befehl zufolge ohnstrafbar zu verhalten.

Actum, den 7. Novembris 1787 Kanzley der stadt und amt Zug

*KAZug, Th. 178, XV. C. 2. – Das gleiche Mandat erläßt die Stadtkanzlei Zug am
10. Novembris 1787. Ebd. – Weitere Publikationen 1788 November 19.; 1791 Januar 3.;
1792 Januar 19.; 1795 Juli 3. Ebd.*

i) Handel und Verkehr**a) Käufe und Verkäufe**

1403 März 26.

999. Zürich, Luzern, Zug und Schwyz erlassen zur Abstellung von Mißbräuchen bei Kauf und Transport von Wein aus Zürich und der Gegend des Zürichsees eine Ordnung, daß der Wein in sauberem Zustand eingefüllt und unterwegs von den Fuhrleuten nicht veruntreut und daß auch die Handelswege nach Zug und Schwyz genügend unterhalten werden sollen.

10 Or. StALuzern, Akten: Weinhandel.– Druck: Gfd 22, 292; Schnyder, Quellen z. Zürch. Wirtschaftsgesch. I, 294.– Reg.: UBZG Nr. 361.

1420 September 26.

1000. Übereinkommen zwischen Luzern, Uri, Schwyz, Unterwalden, Zug und Zürich für gegenseitige Befreiung vom Pfundzoll.

15 Or. StALuzern.– Reg.: EA I, S. 233, Nr. 485.

1441 Februar 8.

1001. Auf Ersuchen des Ammanns und des Rats von Zug sichert Arnold von Ratperg¹ ihnen Schutz und Schirm, wenn sie mit Fischen und Kaufmannsware nach Basel fahren.

20 StABasel, Missiven A 4, S. 96.– Reg.: UBZG Nr. 852.

¹ Arnold II. von Rothberg (bei Metzlerlen SO), Dienstmann des Basler Bischofs, 1387–1451 (tot). Kündler, Oberbad. Geschlechterbuch III, 636.

1561 März 10.

1002. Der Rat von Zürich macht eine Ordnung, wie die Käufe und Verkäufe im Zuger Gebiet geschehen sollen.

StAZürich A 259.1.

1603

1003. *Widerruf von Käufen*

1603 jar handt mine g. h. von der statt und ambt Zug uff und angenommen, [1] wan ihren zwen oder mehr gägen einanderen im rächten sindt, so söndt sy den friden hallten für wortt und werckh, [2] und wann ihren zwen mit einanderen ein märcet thettindt in foller wyß und dan einer der märcet am morgen gruwen were, so sol der merckt nit gelltten, so der merckt über die hundert guldin antrifft. Wo aber einer vermeindt, der ander by dem märcet zuo-

gryffen und sy sonnst nit des einen möchten werden und solliches für gericht oder für rath kumpt, sind sy beid zu buoß verfallen 20 g und ein tag und nacht in thurn.

KAZug, Th. 87, VI. B. 2.

⁵ 1622 November 16.

1004. Zug beschwert sich in Zürich wegen des Verbots, Wein und Korn aufzukaufen und wegzuführen.

StAZürich A 259. 2.

1639 Oktober 27.

1005. Durchfuhr oder Verkauf der Früchte

Die Durchfuhr oder der Verkauf der Früchte soll abgeschafft und es soll unseren Eidgenossen nach Zürich geschrieben werden, daß sie es auch verbieten. Die Fehlbaren werden nach Gebühr bestraft werden.

StAR 2, 80.

¹⁵ 1649 Februar 4.

1006. Liegenschaftsverkäufe an Fremde

Man soll keine Häuser und liegende Güter an Fremde verkaufen.

StAR 3, 291.

1656 September 23.

1007. Zug ersucht Zürich, daß Hans Burkhard Negelj von Horgen ZH den Seinigen mit der Schifffahrt weiterhin diene.

StAZürich A 259. 2.

1671 Juli 4.

1008. Zug beschwert sich in Zürich, daß man den Papierern in Horgen den
²⁵ Zoll und den Hauslohn von Lumpen abfordert.

StAZürich A 259. 2.

1698 Juni 2.

1009. Kopie des Briefs von Statthalter und Rat in Zug an Bürgermeister und Rat in Zürich betreffend Handelsbeziehungen zwischen Zug,
³⁰ Zürich und Schwyz und den Handelstransport über Käßnacht SZ.

Kantonsbibl. Aarau, Zurlauben, AH 43, 143.

1700 Februar 27.

1010. Kopie eines Briefs von Statthalter und Rat in Zug an Landammann und Rat in Schwyz betreffend den Weinhandel.

³⁵ *Kantonsbibl. Aarau, Zurlauben, AH 43, 120.*

1716 Juli 29.

1011. *Mandat, daß für Zinnverkäufe ein Probestempel nötig ist.*

StAR 20, 347.

1731 Juli 24.

1012. *Für Maß und Gewicht ist das Libell zuständig.*

StAR 27, 198.

1738 September 13.

1013. *Zug bittet Zürich für Johannes und Elisabeth Zuber, Spengler, um Feilhalten von Spenglerwaren auf dem Zürchermarkt.*

¹⁰ StAZürich A 259A.

1738 September 20.

1014. *Zürich verbietet den Zuger Spenglern, auf dem Zürcher Markt ihre Ware feilzuhaben.*

KAZug, Th. 114, IX.H.

¹⁵ 1750 Juli 6.

1015. *Mandat gegen die Juden*

Mandat, nächstens zu publicieren.

Weilen m.g.h. von statt und amt erfahren müeßen, das sich je mehr und mehr Juden in unser orth einschleichen, welche mit allerhand waaren handeln, auch silber und anders an ihre waaren eintauschen und das gute gelt auswechslen, mithin zu besorgen, das von zeit zu zeit je mehr und mehr dergleichen Juden gesindts sich einfinden werde, von welchen viel ehrliche leüth angeführet und betrogen werden könnten, als thun m.g.h. von statt und amt aus landtsvätterlicher vorsorg allen und jeden Juden hiemit allen ernsts bey confiscation ihrer waaren, auch nach gestalt der sachen noch höherer straf, in unserem orth etwas zu kaufen oder verkaufen und sich aufzuhalten gänzlichen verbieten, sollte mithin denselben in unserem orth gar kein underschlauf noch aufenthalt gestattet, sondern aller orten weiters gewisen, auch auf betreten eines fähhaften sogleich der oberkeit angezeigt werden. Weist sich hiemit mäniglichen gegen denen Juden unbeschädiget zu verhalten.

Actum vor statt und amtsrath, den 6. Julij 1750

landtschreiber Hegglin

Zug m.p.

³⁵ BAZug, A 24.0.- StAR 34, 255.

1752 März 11.

1016. *Stabführer und Rat der Stadt Zug wenden sich an Luzern. Es haben einige Untertanen der Vogtei Gangoldschwil R trotz öfters ergangenem Mandat dürre Kirschen in der Herrschaft Habsburg LU zum Brennen*
 5 *aufgekauft. Bitte um Abstellung solcher Käufe.*

StALuzern, Sch. 199.

1755 Juli 5.

1017. *Stabführer und Rat der Stadt Zug bitten Luzern, das den habsburgischen Untertanen verboten hat, Lebensmittel, Anken, Dürres, Eier und*
 10 *dergleichen auf den Markt in Zug zu bringen, davon abzusehen und der freundeidgenössischen Nachbarlichkeit eingedenk zu bleiben.*

StALuzern, Sch. 199.

1756 Januar 3.

1018. *Stabführer und Rat der Stadt Zug beklagen sich in Luzern, weil es*
 15 *durch öffentliches Mandat den Verkauf von Früchten an die Zuger Kernenhodler und Müller verboten hat. Gleichzeitig aber haben Luzerner beträchtliche Quantitäten von Früchten im Zugerland und den Vogteien aufgekauft und abgeführt.*

StALuzern, Sch. 199.

20 1770 November 12.

1019. *Verbot des Lebensmittelverkaufs an Fremde*

StAR 40,98; ebenso 1771, StAR 40,159, 160, 176, 215, 218 und 226. – Ausfuhrverbot für Früchte, Erd- und Baumgewächse 1771 September 23., StAR 40,232. – Teilweise Lockerung für Most und Bränz 1771 November 7., StAR 40,243. – Ausfuhrverbot von Kartoffeln 1772 Januar 31., StAR 40,274. – Wieder Lebensmittelverbot 1772 August 31., StAR 40,340 f. – Fremde, die bescheinigen können, daß die Unserigen bei ihnen gleichgehalten werden, dürfen einkaufen. 1772 Oktober 29., StAR 40,356. – Freier Verkauf von Lebensmitteln gestattet 1773 September 9., StAR 40,499. – Neues Verbot für Einheimische und Fremde 1779 Oktober 29., StAR 41,331. – Mandat von 1771 erneuert, Verbot für Bränz, Zwetschgen, Kirschen und beschnittenen Schnützen angefügt, 1786 Okober 20., StAR 42,324 ff. – Bestätigung 1787 März 3., StAR 42,364.

1771 April 12.

1020. *Mandat zu teurer Zeit:*

35 [1] *Die ausfuhr aller gattung sommer- und winter-früchten, erd- und bäumgewächs, mehl, brod, wein, most und bränz solle gänzlich untersagt, und derley noch auf märckten noch bey häuseren, noch anders-*

wo, auch ancken und käß bey denen häuseren und hütten denen frömden zu verkauffen verboten seyn.

[2] Wann aber in unserem land mehr ancken und käß gemacht werden, als zu des lands unterhalt nöthig, so sollen solche in die
5 stadt zu öffentlichem verkauff gebracht werden, wo danne nach bestimmter zeit jedermänniglichen der freye kauff gestattet seyn solle.

[3] Wie auch solle alle frömde frucht, kernen, weitzen, korn, rogggen, gersten und meiß etc., so in unser land von denen unserigen gebracht wird, an die frömde nur allein auf offenem marckt zu verkauffen
10 erlaubet seyn, es seye dann sach, daß selbige, bevor sie ins land gebracht worden, schon verkauft gewesen und also in dieserem fahl als transit gut anzusehen.

[4] Der freye ankauff aller gattung s.v. viechs solle denenjenigen frömden, in deren landen denen unserigen auch gleicher gestalten
15 der ankauff gestattet wird gegen vorweisung eines rechts-beständigen zeugnuß-scheins von der obrigkeit des orts, daß der käuffer das zu erhandelnde zu seinem haußbrauch und nicht auf fürkauff gebrauchen wolle, welcher dann zumahlen von dem S. T. vorsteher jener gemeind, aus welcher das s.v. stuck viech abgeführt werden
20 will, unterschriben seyn solle, erlaubet seyn.

[5] Es seynd alle und jede nachdrucksamst und alles ernsts ermahnet, dieser auf das allgemeine beste ziehlenden verordnung statt zu thun; widrigen fahls sollen alle wider dieses mandat verkauffte waaren weggenommen werden und dem, der solches anzeigt,
25 verbleiben, und sollen die fehlbare käuffer und verkauffer zu unsern handen an gelt so viel zur ohnnachlässlichen puß erlegen, so viel der werth der verkaufften waaren ertraget. Diese verordnung solle vom dato an bis den 15.tag Heumonats dieses 1771. jahres dauren, wo wir dann das weiter-nöthige zu verfügen vorbehalten. Das
30 schändliche landes-verderbliche laster des fürkauffs aber solle nach inhalt des mandats vom 12. Herbstmonats 1770 zu allen und jeden zeiten bey hocher straff und ungnad verboten seyn und bleiben.

Und wan wir letzlichen mit bedauren wahrgenommen, daß der mangel an lebens-mittlen zum theil auch will daher rühren, daß gewinnsüchtige vorkauffer oftmahl das schönste obst, welches gar
35 wohl gedört werden oder sonsten zur nöthigen nahrung dienen könnte, aufkauffen, solches mosten oder brännen, welches dann mehr theils nur zur beleydigung Gottes mißbrauchet und so der himmel gerechtest über uns erzörnet und uns mit so empfindlichen

straffen heimzusuchen genöthiget wird, als solle solches, und daß niemand nichts anderes, als was ihme selbst wachset, mosten oder brännen dörfen bey oben bestimmter confiscation und gelt puß für allzeit untersagt und verboten seyn.

- 5 Damit sich nun niemand mit der unwüßenheit entschuldigen könne, haben wir diese hoch-obrigkeitliche verordnung in druck verfertigen, in denen kirchen publicieren und an gewohnten orten anschlagen lassen.

Weiß sich mithin jedermännlich, so wohl einheimisch als frömd, die in unserem land handeln wollen, diesem unserem befehl nach ohnstraffbar zu verhalten.

Actum vor statt und amts rath, den 12. April 1771

Kantzley der stadt und amt Zug

- 15 *KAZug, Th. 87, VI. B. 2. – StAR 40, 60. Wiederholt 1771 September 5., ebd. 40, 226. – Ca. 1793 Publikation gegen Vorkauf von Lebensmitteln. KAZug, Th. 87, VI. B. 2. – Wieder 1794 November 22. Ebd.*

1785 Januar 7.

1021. *Fremde Dienstnehmer bedürfen eines guten Zeugnisses und Attestats. Der Hausvater haftet für sie.*

20 *StAR 42, 209.*

1794 Dezember 5.

1022. *Mandat gegen Vorkauf, Schleichhandel und Ausfuhr ins Ausland*

KAwug, Th. 87, VI. B. 2.

β) Erbschaft

25 1539 November 1.

1023. *Bürgermeister und Rat der Stadt Basel gewähren Stadt und Amt Zug auf gegenseitiges Recht den freien Abzug von Eigentum und Erbe.*

BAZug Nr. 483.

(Mitte 16. Jh)¹

1024. *Glarus von abzügen wegen*

Lanndtamman und räth zü Glarus hand mine herren durch ein missiff angüchtt, ettliche der iren, so by unns geerbtt, äne abzug verfahren ze lassenn, dann ir landtrecht sÿe, das sÿ von keiner oberkeit abzüg nemmend, die sÿ und die iren ouch allso halttend etc.

Uff sölich inen ires begärens willvarett, unnd lÿdt söliche missiff
imm thurn.

BAZug, Bürgerbuch fol. 11 r.

¹ Vgl. StAAbuch, Zusatz.

- 5 1558 August 26.
1025. Schultheiß und Rat der Stadt Luzern vereinbaren mit Stadt und Amt
Zug gegenseitig den freien Abzug von Erbfällen. Die Regelung gilt nicht
für Weggis und Sursee.

BAZug Nr. 493.

- 10 1613 März 27.
1026. Schultheiß und Rat der Stadt Rapperswil SG bestätigen, daß sie und
ihre Altvordern von Stadt und Amt Zug für Erb und Heiratsgut keinen
Abzug genommen haben; zur Bestärkung von freundlicher Nachbar-
schaft erneuern sie in Gegenseitigkeit auch für die Zukunft dieses Vor-
15 recht.

BAZug Nr. 522.

1648 Februar 28.

1027. Erwerb von Frauengut
Wan nun fürthin ein mann frauwenguot innämen wil, sol ers zavor
20 zu oberkeitlichen handen ufschlachen und versichern. Und sol auch
selbiger ufschlagbrief hinder oberkeitliche hand glegt werden. Item
das auch ein frouw ir guot irem mann nit verschryben möge noch
solle, es gescheche denn mit bevogter hand.

StAR 3, 229.

- 25 1665 März 27.
1028. Erbrecht der Enckelin nach dem Tod ihrer Eltern
Uff den 27 tag Martii a. 1665 habendt mein gnedig herren von statt
und amt auff ratification und guetheißen der höchsten gewäldten
aller vier gemeinden für billich und recht seyn befunden, daß nun
30 fürthin die enckhlin ihrer eltern tot nüt zue entgeldten haben sollen,
sonder biß in den vierten grad ze erben und also der linie nach ab-
stigen und erben sollen. Item und wan auch töchtern von söhnen
erzeuget wurden, die sollen von ihren anherren aldt großvätern und
äny auch nur allein an einer tochter statt und nit an eineß sohnß
35 und ihrens vatter stadt erben.

KAZug, Th. 37, VI. B. 2. – StAR 6, 5. – Stadtbibl. Zug, T Ms 515, StAbuch Zusatz. – Vgl. Zeitschr. f. schweiz. Gesch., Rechtsquellen von Zug, Druck von Fr. Ott, ZSR II (1853) S. 55. – Renaud, Beiträge 71. – Bestätigung 1665 Januar 25. StAR 6, 31.

⁵ 1675 September 19.

1029. Erbschaft der Geschwister

A. 1675, den 19. Herbstmonath, in gantz gehaltenem statt und ambtrath ist die erleuthering deß nüwen articuls also ergangen, namblichen, wo jemandt brueder oder schwester absturbe und eheliche kinder hinder ihme ließe und darnach des verstorben brueder oder schwester ledig und ohne kinder auch sterben thätte, so sollen deß oder der verstorbenen bruederß oder schwester hinterlassene kinder an ihres vatters oder mueter selig statt erb sein und nit weiters. Auff guetheißen der hohen gewalden fund man noch guet, nachfolgendes beyzuesetzen.

Eß soll aber sich khein frömbder oder ussert hiesigem ohrt geseßner sich disers articuls zue bedienen und zue genießen haben, welcher nit von seiner obrigkeit ein gleiches erbrecht mit bringen und schriftlich anweißen wirdt.

²⁰ Stadtbibl. Zug, T Ms 515, StAbuch, Zusatz. – StAR 7, 6. – Vgl. Rechtsquellen von Zug, Druck v. Fr. Ott, in ZSR II (1853) S. 55 f; Renaud, Beiträge 55, Note 27. – Vgl. auch StAR 34, 330.

1683 April 26.

1030. Fremde können im Lande nur erben, wenn sie ein gleiches Recht seitens ihrer Obrigkeit ausweisen können.

StAR 9, 94. – Der neue Erbartikel ist von allen vier Gemeinden mitsamt dem Anhang für die Fremden gutgeheißen worden, StAR 9, 96.

1689 Oktober 10.

1031. Inventar von Geistlichen

³⁰ Wenn ein Geistlicher stirbt, inventarisiert und verschließt der Kommissarius die Mittel.

StAR 10, 229.

1695 März und April

1032. Judikaturstreit wegen eines Zugrechts zwischen der Gemeinde Baar einerseits und den Gemeinden Aegeri und Menzingen andererseits.

StALuzern, Sch. 196 und 198.

1708 September 19.

1033. *Verschreibung künftiger Erbfälle wird verboten.*

StAR 17, 194.

1714 März 21.

1034. *Wenn Leute sterben ohne Erben, dann erbt die Gemeinde.*

StAR 19, 337.

1715 März 8.

1035. *Bei Erbteilung gilt der Ortsgebrauch*

StAR 20, 160.

¹⁰ 1715 Juni 6.

1036. *Erbfälle müssen fürderhin mit Wissen und Willen der Obrigkeit auf der Kanzlei verschrieben werden, wenn sie gültig sein sollen.*

StAR 20, 189.

1715 Juni 15.

1037. *Mandat gegen Versetzen und Verpfänden von Erbanteilen durch Jugendliche.*

KAZug, Th. 87, VI. B. 2.

1729 Mai 20.

1038. *Vermächtnisse zu frommen Zwecken (ad pias causas) sind ohne*
²⁰ *Fertigung nicht gültig.*

StAR 25, 319.

1737 Juli 24.

1039. *Kinder können wegen Ungehorsam nicht enterbt werden, und dies ist in Stadt und Amt auch nie geschehen.*

²⁵ StAR 31, 187.

1746 April 20.

1040. *Es ist den Frauen verboten, mit und ohne Konsens ihres Ehemanns von dem Weibergut zu verpfänden und zu verschreiben.*

StAR 33, 567.

³⁰ (Um 1750?)

1041. *Bestimmungen betreffend Ehekontrakt und Testament*

Recht und gebrauch der statt und ambt Zug, wie solche nun der ehecontracten wegen gehalten werden, namblichen

[1] Wann zwey ledige oder unverheurahtete persohnen, mann und

³⁵ weib oder jüngling und jungfrauw, mit einanderen ein cheverspre-

chen machen und zuvor oder in dem versprechen und vor oder bey der priesterlichen insegnung mit einanderen einen ehecontract schließen und einanderen viel oder wenig vermachen wurden, daß daß überlebende nach des erst sterbenden hinscheiden eigenthumblich oder ad dies vitae zu genießen haben solle, so wurde ein solcher ehecontract in seinen kräften, wan solcher nur durch einen unpartheyschen ehrenmann geschriben, oder dergleichen zeugen darinn assigniert seynd, und danne die ehe nach christ-catholischem gebrauch in facie Ecclesiae erfolget, gültig und stathafft seyn und verbleiben; oder wenigstens ist allhier ein solcher ehecontract allezeit für gültig erkannt worden.

[2] Betreffend aber die testamenta können solche neben einem ehecontract bestehen, wan ein solcher in dem testament vorbehalten wird. Die testamenta aber werden folgender gestalten allhier nach der statt und amt Zug brauch und recht auffgerichtet.

[a] Ist nöthig, daß der testator oder testatrix bey seinem oder ihrem guthen verstand seyn, auch ein solches testament ungezwungen, frey und ungetrungen errichtet und der letzte willen erklet werden.

[b] Daß ein testament vor gricht ratificiert werde, sonsten solches ungültig wäre.

[c] Ob aber auch persohnen oder eheleuth, welche kinder hätten, auch testamentieren können, ist in unserem orth bißhin gepflogen worden, daß auch dergleichen persohnen testamentieren können, alß v. g. ein ehegemahl oder ein ehegemahlin solte ihrem eheconsort daß ihrige zum theil oder gantz, solches möge danne zugebracht oder in der zeit der ehe erworben sey[n], jedoch (nach meinem erachten) nur in leiddings weiß verschaffen ..., solches auch (wie schon öfters geschehen) von einem e.w. gricht ratificiert worden, mithin auch krafft haben.

30 *KAZug, Th. 87, VI. B. 2.*

1751 Mai 14.

1042. *Testamente müssen auf der Kanzlei gelöst und besiegelt werden.*

StAR 34, 54.

1782 Mai 13.

1043. *Es wird befunden, daß, wenn des Vaters oder der Mutter Geschwister noch leben, sie Bruder- und Schwesterkinder beerben, auch wenn noch andere Geschwisterkinder leben, deren Eltern gestorben sind.*

StAR 42, 63.

γ) *Geldschulden, Zinsen, Güten*

1412 März 12.

1044. *Ammann und Rat, die Bürger der Stadt Zug sowie die Leute der drei Gemeinden Aegeri, am Berg und Baar vereinbaren*

5 [1] ... das nieman under úns kein ligend güt, erb noch eygen, holtz noch veld, matten, wisen oder weide, phenninggelt, korngelt, kernengelt, habergült oder güldingeltz, noch kein gült, kein güt, wie daz genant, geheißē ist, húser, hofstette, daz in únserm ampt Zug gelegen und begriffen ist, nit verköffen, versetzen, verphenden sol
10 in kein leyg wis und das nieman geben sol, der nit in únserm ampt Zug gesessen ist ... Wer verköffen will, versetzen, verphenden, als verschriben stat, eigen oder erb, der sol es geben einem ingesenen burger Zug und den lúten, so in dem ampt Zug gesessen sint. *Verfehlung bringt eine Buße von 60 Pf. Pf., und der verkaufte Titel soll*
15 *innert Jahresfrist zurückgelöst werden. Tut man es nicht, so wird das Gut beschlagnahmt. Zum Strafverfahren stellen Stadt und Amt je einen Mann. Bußgelder und eingezogene Güter werden für die Steuern der Stadt und des Amtes verwendet.*

[2] In disen dingen ist öch vorbehept jeklicher gemeinde iro hólzter
20 und ir gemeinmácht und iro uffsetze umb iren zinberen.

Or. BAZug Nr. 129. – Reg.: UBZG Nr. 493.

1412 Juli 16.

1045. *Zürich, Schwyz, Zug und Glarus vereinbaren sich wegen Güter- und Gütenkäufe. Berechtigt dazu sind einzig Burger und Landleute, und*
25 *es gilt unter den Ständen gegenseitiges Recht.*

StAZürich, Ratsbuch I (1412–1448), S. 3. – Reg.: EA I, S. 132, Nr. 292.

1447 Mai 25.

1046. *Gütenstreit*
30 *Im Gütenstreit der Leute von Aegeri und am Berg mit der Stadt Zug befinden eidgenössische Schiedsrichter von Luzern, Uri, Schwyz, Ob- und Nidwalden. Die zwei Gemeinden des äußern Amtes beanspruchen das Besteuerungsrecht der innerhalb ihrer Gemarkungen liegenden Güten; die Stadt bestreitet eine derartige Zuständigkeit. Der Spruch lautet: ... [1] das die von Zug denen von Egge und ab dem Berg ze*
35 *dem halbt Eyl nu zermal abtragen söllent die schatzung und den reiskosten, so si inen uffgeleit hatten uff ir gült, doch darinn usgelassen,*

ob yeman brieff umb sin gült hette, das man im die wëren sölte für stúr und für brúch, oder das man einem semlich gülte än synen schaden und kosten wëren sölte, oder was recht gotzgaben werent, das die von Zug darvon nützit geben söllent ... [2] Was hinfür reiskosten, das rechter reiskost ist, uffloufft, das die von Zug denen von Egre und am Berg von iren gülden, so si dann under inen hand, halbe stúr geben söllent, doch hierinn ouch usgelassen, ob yeman brieff hette, das man im sin gült wëren sölte für stúr und brúch, oder das man im die wëren sölte än sinen kosten und schaden, oder das recht gotzgaben werent ... [3] Was aber hinfür kosten uffloufft, es sie mit tagleisten oder andrer sachen wegen, wie der kost uffloufft, das nit rechter reiskost ist, das da die von Zug denen von Egre und am Berg darvon hinfür keiner stúr pflichtig sin söllent. [4] Wurdent si aber stößig, das die von Zug meinent, das die von Egre und ab dem Berg andern kosten denn reiskosten darin ziechen wöltend, es were yetz oder in künftigen ziten, als dik das ze schulden keme, so söllent si ze beden teilen zesamen sitzen und den reiskosten in maßen eigentlich rechnen; ob es die von Zug nit glouben wölten, das dann die, so von Egre und von denen am Berg darzú geordnet sint, semlichs ze rechnen, getörrent an den heiligen schweren, das kein kost denn bloßer reiskost darin gezogen sie.

Or. BAZug Nr. 234; Dreigemeindenarch. Oberägeri. – Kopie im StALuzern 68/1272a; Konzept daselbst 68/1272b. – Druck: Gfd 31, 296. – Reg.: UBZG Nr. 890. – Vgl. dazu den Anlaßbrief, StALuzern 68/1271; Reg. EA II, 218, 324 und UBZG Nr. 889. – Vgl. auch die Zeugeneinvernahmen im StALuzern 68/1263, 68/1264, 68/1267, 68/1269 und 68/1270b, c, d; Reg.: UBZG Nr. 881, 882, 885, 886 und 887.

1448 Juni 17. Luzern

1047. Güldenstreit

Trotz ihres Spruchs müssen die eidgenössischen Boten sich erneut mit dem Güldenstreit befassen. (1) Die stadtzugerischen Gülden sollen zur Hälfte an die Kriegskosten beitragen. (2) Tagesleistungen sind keine Kriegskosten. (3) Die Gülden der Kirche, der Frühmesse, des Spitals und der Spende von Zug sind sog. Gottesgaben und steuerfrei. (4) Inskünftig bleibt die Steuerpflicht der Gülden, wenn sie an die Kirche gelangen. (5) Gülden, welche die Steuerfreiheit ausdrücklich beinhalten, bleiben steuerfrei.

Or. BAZug Nr. 235; Dreigemeindenarch. Oberägeri. – Kopie (17./18. Jh) im StALuzern 201. – Reg.: EA II, 229, Nr. 344; Gfd 31, 283; UBZG Nr. 900.

1448 Juni 30.

1048. Güldenstreit

Die Gemeinde am Berg ist mit derjenigen von Baar im Streit gestanden wegen der Steuer und vereinbart sich: (1) Güter und Gülten, es seien
 5 Kernen- oder Pfenniggülten, die im Gemeindeschatz liegen, ausgenommen die Gottesgaben, müssen fortan, auch wenn sie gekauft oder verkauft, ererbt oder vergabt werden, ewiglich die Steuer dorthin bezahlen. (2) Wer immer eine Handgült käuflich ersteht, er sei von der Stadt oder dem äußern Amt, sie nützt und einnimmt, soll sie in den betref-
 10 fenden Gemeindeschatz versteuern. (3) Erwirbt einer, der nicht im Gemeindeschatz sitzt, eine Gult, so kann sie ein Hofmann oder die Gemeinde an sich ziehen. (4) Die Abmachung kann gemindert oder gemehrt werden.

Abchrift Nachlaß Bonif. Staub. – Reg.: UBZG Nr.902.

15 1449 Februar 3.

1049. Güldenstreit

Luzern klagt bei Stadt und Amt Zug, daß etliche der Ihrigen, die Gülten und Zinsen im Zuger Gebiet besitzen, gegen die früheren Gepflogenheiten mit Steuern, Bräuchen und Reiskosten beschwert werden. Ge-
 20 stützt auf den Bundesbrief verlangt Luzern einen Tag nach Einsiedeln.
 Or. Pap. StALuzern 199. – Reg.: UBZG Nr.907.

(vor 1500)¹

1050. Geldschuldordnung für Stadt und Amt Zug

Man sol fürbringen, welcher einem gelten sol unn das geheisen uff
 25 einen tag z[u] bezallen mit gelt unn nit mit pfant, es sy an eines ammans hand oder an eines weibels hand oder suß under biderben lütten ougen und dis nit e[im], wenn denn das einer einem amman klagt oder richt ... den der schuldn[er] ze gericht gehört unn inn davon umb gericht unn recht anrufft: da sol ein richter im angendes
 30 einen offen recht tag geben unn inn ... darumb richten von einem tag an den andren, und, wo sômlichs vor gericht kuntlich wurde, daz denn dar uff urteil unn recht geben sölt, das er die selben schuld in den nechsten acht tagen ußwisen sölt mit gelt unn nit mit pfant und darzü allen kosten unn schaden, so er darvon empfangen hat.
 35 Wo er denn sômlichs nit endât, das denn an gnad der statt unn dem ampt fúnff pfunt pfennig ver[vallen], als dick das ze schulden kumpt, unn wie dick dar nach je ach[t tag] vergant und als das dick geklagt wirt, das einer all acht tag sölt der statt unn ampt

fünff pfunt pfennig ze büß an gnad verfallen sin unn dem secher
 sin höptgüt unn darzü allen kosten unn schaden, und, wer sömlich
 büßen verfalt unn wie dick einer verfalt, der sol die büßen ver-
 trösten, in dem nechsten manot darnach ußzerichten oder aber güte
 5 pfant dar für geben, die des tritteils besser sigen, unn, welcher weder
 pfant noch pfennig noch güt bürgen hat, das den der in dem nechsten
 manot darnach, so er die büßen verschult hat, sol von der statt unn
 dem ampt usser ir hohen gerichtten unn gebietten unn nit wider
 her in, e er dar vor die büßen der statt unn dem ampt bezalt hat,
 10 des glich den secher umb sin höptgüt unn schaden entrichen hat.
 Ouch sol man fürbringen, wenn die lüt mit einander stößig werdent
 unn man sy dar umb in trostung nemmen wil, welcher denn sich gen
 dem, der in in trostung nemmen wil, unfrüntlich unn frevenlich
 gebaret und das nit vergüt hat oder dem glich tüt mit frevennen
 15 worten oder wercken, als ob er ...swas mit im wölt anfachen oder
 in die hend nemmen, als dick einer das dät, als dick sölt einer der
 statt und dem ampt 10 pfunt pfennig verfallen sin an gnad, und sol
 ein jeklicher, der das sieht oder hört, das by sinem eyd, so er einem
 amman geschworn hat, das einem amman leiden.

20 KAZug, EA 1, 61.

¹ Gemäß Anordnung und Schrift.

1530 Juni

1051. Ammann und Rat von Stadt und Amt Zug an Zürich. Dieses hat in
 einem Mandat angeordnet, daß von Kernen-, Wein- und Habergülten,
 25 die mit Geld erkaufte sind, der Zinsmann einen Zwanzigstel der Pfen-
 nige oder Gulden entrichten soll. Wenn ein Fremder (Äußerer) in den
 Zürcher Gerichten Gülten hätte, Kernen, Korn, Haber, Wein oder der-
 gleichen, demselben solle der Zins in Kernen und dergleichen wie von
 altersher entrichtet werden. Nun aber werde den Zugern nur der
 30 Zwanzigstel in Bargeld geleistet. Die Zuger haben sich in Knonau be-
 schwert und sind abgewiesen worden. Zug bittet um Schutz der herge-
 brachten Rechte.

StAZürich A 259.1. – 1532 Oktober 4. Zug schreibt an Zürich wegen der Kernen-
 gülden und beruft sich auf die Erkenntnis zu Baden. Ebd. – 1533 März 5. Weiteres

35 Schreiben Zugs an Zürich wegen der Gültzinsen. Ebd.

(Um 1534)

1052. Der Pfänder halb
 Item der pfendern halb habend sich mine herren statt und ampt etc.,

[1] des ersten, das man einem jeden umb sin gichtig geltschuldts
 solle pfender gäben und im die pfender nämen und zeigen, so umb
 die [s]achen gebürlich ist, die selbigen die acht tag lasen stan, wie
 das ein alter bruch ist, und, wann die 8 tag verschinent, so söllend
 5 die pfand allwägen in jeder wuchen am Mendag in den dryen ussern
 gmeinden¹ by den kylchen geschetzt werden, namlich von den dryen
 gschwornen mannen, so har zuo verordnet sind. Die selbigen söllend
 by iren gschwornen eyden die selbigen pfender schetzen, was oder
 wie vyll die selben pfänder bar geltz wert sigent. Und wann die
 10 schatzung beschicht, so sol als dann der dritteil an den pfanden,
 wie die geschetzt sind, abzogen werden. Ob aber nach der schat-
 zung der secher von dem schuldner umb sin schuld und kosten an
 den pfanden nit möcht bezalt werden, so mag er mer pfender rei-
 chen und die ouch lassen schetzen, wie obstat, byß er bezalt wird.
 15 Ob aber die pfender thürer und besser gschetzt wurdent, wan sin
 schuld und kosten ist, und der dritteil abzogen wird, das sol der
 sächer dem schuldner ufhin gäben.

[2] Item ob ouch einer dem andern pfand gäben welte, so nit gägen
 der schuld gepürlich wärend, es wäre, das der sächer zuo köstliche
 20 pfand hinus welte haben, oder das der schuldner im zuo köstliche
 pfand hinus gäben welte, damit und im vyl gelts hinus wurde, das
 sol ouch an den schetzern stan. Die söllend beid parthyen heißen
 pfender gäben und nämen, ob er die habe, die sich nach gestalt der
 schulden oder des handels verglichen.

[3] Item und was statt und ampts buoch der pfanden halb witer
 25 vermag und inhalt, das sol genzlich gehandhabet und unzerbrochen
 pliben.

KAZug, Th. 88, VI. C. 1. b, Protokolle 1531 ff.

¹ *Aegeri, Menzingen, Baar.*

30 1541 April 26.

1053. *Pfändung*

Der pfanden halb. – Item mine herren von der statt und ampt, ein
 bottnen ratt, hand sich erkentt der pfanden halb: so einer den
 andern pfentt hatt umb sin gichttigelte schuld nach unserm
 35 rechtten old die mitt urttel zuo im bezogen und einer dem andern
 darüber beyttett und daß best thuot und aber nütt hylfft, dan daß
 einer den pfanden muoß nachgan, so soll einer, der schuldig ist, die
 pfand hinuß geben und nitt versperen in dem altten rechten, wie

sich dan mine herren und all gmeinden deß vorhin ouch erkentt und erlüttert habind, daby eß pliben soll, die gricht syennnd uffgeschlagen oder nitt, allein vorbehalten die heyllig zitt der künfftigen Ostern old Wienacht, acht tag vor old nach. Da sol einer dan mitt sim
 5 rechtten die zitt still stan und nitt witter verbunden sin.
 Actum Zinstag nach santt Marx tag a. im 41.

KAZug, Th. 88, VI.C.1.b, Protokolle 1538 ff.

1546 Oktober 5.

1054. *Geldschulden*

10 Den 5.tag October a. im 1546 jar im ratt gehandeltt.
 Deß dan vyll mallen vor minen herren anzogen, so einer ein kindt-
 better im huß habe, so sin eewyb, daß der selbig der zitt nitt schul-
 dig sin söltte, jemand pfand hinuß zuo geben, biß die kindtbetten
 auß were etc. So unnd aber mine herren kein verschriben recht darumb
 15 haben, so hand sy sich haruff erkentt, daß söllichs keinen schirmen
 soll noch mag, es wer dan sach, daß einer söllichs guettlichen an
 sim schuldner und widersecher haben möcht, mitt dem anhang,
 einer wer dan so arm, daz er siner kindtbetter an die pfänder, so
 er geben muoßt, ir narung und notdurfft nitt zuo buossen hette etc.

20 *KAZug, Th. 88, VI.C.1.b, Protokolle 1538 ff.*

1550 August 16.

1055. *Zug beschwert sich in Zürich, daß Landammann Tschüppi in einem Schuldstreit nach Zürich beschieden wurde, da doch der Ansprecher in Zug seßhaft sei.*

25 *StAZürich A 259. 1.*

1563 Juni 26.

1056. *Zug meldet in Zürich, daß es seinen Leuten verboten habe, Kosten zu versprechen.*

StAZürich A 259.1.

30 *1644 November 3.*

1057. *Zahlungsaufschub bei Sicherheit*

*Wo für verzinste Schulden genugsam Versicherung gegeben wird, und wann der Ammann oder Statthalter erkennen kann, daß einer das Geld nicht benötigt oder es wieder ausleihen will, soll dem Schuldner für
 35 dieses Jahr Zahlungsaufschub erteilt werden.*

StAR 3, 36.

1648 April 3.

1058. *Abgelöste Briefe*

Meine g. H. haben erkannt, daß abgelöste Briefe nicht mehr durch neue ersetzt werden sollen.

5 StAR 3, 234.

1649 Februar 4.

1059. *Schuldversicherung*

Min g.h. von statt und ambt habend abermahlen erkent, wölicher
[um] syn schulden versicherungen und vertrostungen hat oder zu
10 geben habe, sol sich das houbtguot nit inzüchen, es were dann sach,
daß einem die hand under dem faß lige und der selb schaden anderst
nit gwendt werde. Insonderheit den usern sol nit erlobt syn,
houbtguot inzezüchen.

StAR 3, 291.

15 1649 November 12.

1060. *Beanspruchung von Gülkapital*

*Es wird erkannt, daß, wo man genugsame Satzung um Hauptgut und
Schuldbrief hat, man bei dieser Geldnot das Hauptgut einziehen kann.*

20 *StAR 3,357. – 1653 Dezember 1. Zusatz: Wo man um Hauptgut versichert ist, darf
man dasselbe nicht einziehen. StAR 4,96. – 1657 April 25. Verordnet, daß die alten
Gülten verbleiben. Werden aber die Gülten um den dritten Pfennig aufgereicht, so
sollen sie in diesem Wort abgelöst werden. StAR 4, 306.*

1651 Februar 13.

1061. *Verschreibungen*

25 *Es soll niemand mehr syn hab und guot verschryben lassen, es
werde dann specificiert.*

StAR 3, 437.

1653 Dezember 1.

1062. *Kapitalversicherung*

30 *Uf dismal hat man abermalen erkent, das, wo man umb das houbt-
guot versichert sye, das houbtguot nit inzezüchen gewalt haben
solle. Und wo einer alsdann nit wol versichert, schuldt oder vahre
von einanderen znämen, sol solches allwägen an myner g.h. statt
und amtsrats erkandtnus stan. Und was erkendt, volg geben werden
35 sol.*

StAR 4, 96.

1655 November 20.

1063. *Schuldenrecht*

Die schuldenrächt sollen jeder menglichem, insonderheit den geystlichen und weltlichen beamten, sollen nun fürthin ihren vortgang haben. Allein sol mit uffählen und costentrybens durch h. amman und statthalter vermittelt werden, sovil möglichen.

StAR 4, 234.

1656 November 16.

1064. *Haftung des Unterpfands*

Derjenige, welcher Brief und Unterpfand hat, soll bei den Unterpfändern bleiben ..., obschon Briefe und Siegel hin und her gelegt werden, und kann dann jeder seinen Käufer oder den ersten, von dem er das Gut empfangen hat, wiederum suchen.

StAR 4, 291.

1657 April 30.

1065. *Gültenrecht*

Myn g. h. habend nochmalen erkent, daß die alten gülten sollen verblyben. Wan aber gülten ufgricht, die umb den dritten pfennig ufgricht, sollen widerumb also abgelöst werden (*Zusatz am Rand*: und nit mer vom 100 g 6 g zins tragen, was sidert 10 jar ehero ufgricht). Was das hundert bargeld lychens antrifft, sol aber mit 6 g verzinset werden.

StAR 4, 306.

1657 Dezember 17.

1066. *Zinsen und Schulden*

- [1] Item es sollen auch keine gevehrliche uffschlagbrief umbs vych mehr verschryben und gemacht werden.
- [2] Und die verfälten umb brief über brief machens sollend nach vermög des artikels abgestraft werden.
- [3] Item wölcher weder pfenig noch pfenigs mehr hat, sol den eydt schwören und us dem landt verweisen werden.
- [4] Und sol keiner ime selbs den uffal halten old rüeffen lassen, sonderlich, wann er nit notwendigerwys vertriben wirt.
- [5] Item wo schulden sindt, die gägen einanderen zallt sindt, sollens zallt syn. Wo sy nit entbert, wo schon nit glychliche rächt, und sol einer zallen, wylen er guot hab.

[6] Item wo einer oder mehr dem anderen güeter von anderen güetern kauft und verspricht, demselben verkäufer schulden old zinsen ze zallen, und alsdann nit halten und zallen will, sol selbiger käüfer solche guot nit macht haben ligen ze lassen.

- 5 [7] Und wölcher nun fürthin syner frouwen ein ufschlag machen wöl, der sol, nachdem er das guot empfangen, inerhalb jarsfrist den ufschlagbrief machen, im vahl nit, sol in ... kein brief mehr gültig syn.

StAR 4, 348.

10 1658 Januar 12.

1067. Zinssatz für Hypotheken 6%

StAR 4, 350. – Vgl. ebd. 5, 30. – 1719 Dezember 16. Mandat gegen Darlehen zu Wucherzins, ebd. 22, 84.

1658 Oktober 25.

1068. Pfandversagen

Wer Pfand versagt, soll laut Artikel bestraft werden. Wer aber das Recht selber schafft und Pfand versagt mit den Worten: Ich will mit Geld und nicht mit Pfand bezahlen, und es nicht hält, der soll mit dem Turm gebüßt werden.

20 StAR 5, 20.

1677 November 29.

1069. Verbot von Geldanleihen nach auswärts

StAR 7, 155. – Vgl. dazu 7, 185; 8, 85, 9, 226. – Verbot erneuert 1681 Dezember 11. StAR 1, 159.

25 1693 August 7.

1070. Eine anerkannte Schuld gehört nicht vor Gericht.

StAR 12, 35.

1696 Dezember 24.

1071. Vollzug von Pfandschaften

- 30 Es wird erkannt, daß man die Pfänder kraft Stadt- und Amtsartikel erfolgen lassen soll, bei obrigkeitlicher Strafe und Ungnade, es wäre denn, daß der Kreditor sich mit dem Debitor sonst gütlich vereinbare. Soll in den Kirchen publiziert werden.

StAR 12, 252.

1698 Mai 12.

1072. *Fahrhabe-Verschreibung*

Es wird angeraten, daß künftighin ohne Vorwissen der Obrigkeit keinem mehr sein Hab und Gut versetzen und verschreiben zu lassen, erlaubt sein soll. Wenn einer Hab und Gut verschreibt, soll es publiziert werden.

StAR 13, 119.

1706 Januar 15.

1073. *Schuldverschreibung*

Durch Mandat wird geboten, daß einer nur einen zinstragenden Brief von der Kanzlei stellen lassen kann, wenn er an Eides Statt gelobt, daß er selbst das Geld leiht oder schon geliehen hat oder daß ihm die Schuld zugehört. Unter Eid darf der Gläubiger die Unterpfänder nicht höher angeben und verschreiben lassen, als sie tatsächlich sind. Alles bei Buße.

StAR 14, 6. – 1703 März 7. Neue Einschärfung, daß Schuldverschreibungen durch den Landschreiber zu errichten sind. StAR 15, 90.

1716 November 6.

1074. *Rufsonntag am Sonntag nach Martini der Zinsen halber*

StAR 21, 27. – Er kehrt im StAR wieder während des ganzen 18. Jh. StAR 21, 270; 23, 158; 27, 287; 28, 281; 29, 218 u. a. O.

1718 Dezember 16.

1075. *Gülterrichtung für fremde Gläubiger*

Die bis dahin errichteten Gült- und Zinsbriefe an Auswärtige bleiben bei ihrem Recht. Von 1719 an jedoch sollen keine Gültverschreibungen außer Ort und an Gotteshäuser verkauft werden, folglich die liegenden Güter, Häuser und Höfe nicht mehr an Äußere verschrieben, versetzt und verpfändet werden. Was im neuen Jahr an Äußere gelangt, gilt, mit Ausnahme von Erbe¹, nur als Handschrift und laufende Schulden. Was bis zur Zeit nach außen und an Gotteshäuser verzinst wird, soll in den Gemeinden verkündet werden. Jeder soll es getreu der Kanzlei anzeigen².

StAR 21, 325 f. – Mit der gleichen Angelegenheit befassen sich StAR 21, 328, 338, 344.

¹ und wenn Kinder an Gotteshäusern ausgesteuert werden.

² Dieses Projekt soll am ersten Sonntag nach Dreikönig vor alle vier Gemeinden gebracht werden zur Ratifikation durch die hohen Gewalten.

1719 Februar 17.

1076. *Auswärtige Zinsen*

Vor stadtt und amts raht, den 16. Decembris 1718.

Demnach mein gn. hn. von statt und amt je mehr und mehr ge-
 5 wahren müeßen, wie daß gar zu vill gült- und zinßtragende ver-
 schreibungs brieff außert unser orth und in unterschiedliche gotts-
 häuser hinauß gezinset, mithin noch von zeit zu zeit mehrere hinauß
 verkaufft werden, so daß ein großer theil häuser, höff und güether
 in unserem orth gegen frömbden und außert dem orth gesessnen
 10 zinßbar verschriben und verpfändt sich befindet, folglich wan man
 diser so bedenklichen sach länger nachsehen und nit in zeiten
 (gleich andere lobl. orth hierinnfahls sorgfältig seind und solches
 durch kluege verordnungen verhindernen) vorsorgen und eine ab-
 helfliche verordnung machen und statuieren wurde, in kurtzer zeit
 15 vill güether und gantze höff an frömbde fallen thäten und die in-
 heimbsche darab vertriben werden müeßten, alß haben mein g. h. von
 statt und amt zu vertilgung dises handgreifflich und höchst schäd-
 lichen üfels nach reifflicher überlegung so wichtiger sachen, auff
 ratification jedoch der hohen gwälden, guet, ja ohnentbärlich
 20 nöthig befunden zu statuieren und verordnen, daß

[1] erstlichen zwar die jenige gült- und zinßtragende brieff, so biß
 dato bereiths hinauß kommen und außert dises orth verzinset
 worden, so lang solche in der inhaberen erbs succession linien blei-
 ben und nit in andere außere händ verkaufft oder veränderet wer-
 25 den, bey ihren rechten, wie selbe biß dato gleich denen inheimbschen
 gehalten worden, fürbaßhin bleiben und gehandhabet werden. Hin-
 gegen

[2] zum anderen sollen inßkünfftig vom neüwen jahr 1719 an keine
 gült- und zinßverschreibungen außert daß orth noch an die gotts-
 30 häuser und andere außere händ verkhaufft, folglich die ligende
 güether, häuser und höff nimmer mehr an außere verschriben noch
 versetzt und verpfändt werden mögen. Wie danne demme besser
 obhalten zu können

[3] drittenß alle die jenige gült- und zinßbrieff, so von gesagtem
 35 neüwen jahr an neüwer dingen an außere händ und gottshäuser
 kommen thäten (außgenommen die erbsweiß hinauß fallen, so lang
 selbe in der erbs succession linien bleiben, sambt denen jenigen, mit
 welchen die kinder in gottshäuser außgesteurt und außgekaufft
 werden möchten) inßkünfftig für einfältige handtschriften und

lauffende schulden gehalten und geachtet werden, mithin auff häuser und ligende güether kein recht noch zutritt haben sollen, gleich andere lobl. orth solches auch observieren.

[4] Letztlichen und damit mann wissen möge, waß biß dato hinauß
 5 und in die gottshäuser verzinset werde, solle an denen gemeinden publiciert und angekhündt werden, daß ein jeder in threüwen zu handen der cantzley anzeigen solle, waß ein jeder außert daß orth verzinse, damit niemand hinderführt werde.

Solchem nach ist erkhent worden, daß dises project Sontag, den
 10 15. Jan. 1719, solle vor alle vier gemeinden gebracht und zur hohen gwalts ratification vorgeöffnet werden.

Worauff an gesagtem Sontag, den 15. Jan. 1719, dise verordnung von dem hohen gwalt der 4 gmeinden durch auß ratificiert und guetgeheißn worden, wie im statt und ambt raths prothocoll under
 15 dem 17. Febr. 1719 zu sehen.

Frantz Hegglin, landtschreiber Zug m. p.

KAZug, Th. 87, VI.B.2. – Dazu 1719 März 22., ebd. – 1729 August 20., ebd. –
 BAZug, A 3 q. 34. 1 StuAbuch 1566, Kop. v. 1719, S. 146–149.

1719 Dezember 16.

1077. *Verbot von Darlehen gegen Wucherzins*

StAR 22, 84.

1720 Oktober 26.

1078. *Zinstermin*

Die Martini-Zinsen haben m.g.H. auf 14 Tage hinaus gültig gestellt.

25 StAR 22, 221. – Bestätigt 1720 November 6. Ebd. 224.

1722 Mai 11.

1079. *Verbot, Hypotheken nach außen abzugeben*

StAR 23, 93.

1728 November 10.

1080. *Kündigungstermin für Gülden ist Martini.*

StAR 25, 210. – Dazu wird 1768 Mai 2. erkannt, daß für Verrufung von Güldbriefen der Termin auf ein Jahr gestellt wird und daß zur Sicherheit die Briefe vier Mal verrufen werden sollen. StAR 39, 520. – Ergänzung von 1773 März 17. Die verrufenen Briefe sollen in den vier Rathäusern angeschlagen werden. StAR 40, 439. – Bestimmung von 1773 April 24. Ehe ein Brief verrufen wird, soll vom Stadtschreiber
 35 und den Gemeindeschreibern schriftlich erklärt werden, daß der Brief nicht in ihrem Amtsbezirk verzinst worden ist. StAR 40, 454.

1745 Dezember 2.

1081. Vermißte Pfandtitel werden ausgerufen und ein Monat Meldefrist angesetzt.

StAR 33, 540.

⁵ 1750 Februar 23.

1082. Unlösbarkeit von Urbarleistungen
Die einzig in den Urbarien verschriebenen Posten, um welche keine Briefe vorhanden sind, sollen unlösbar sein.

StAR 34, 170.

¹⁰ 1775 Juni 28.

1083. Gülden können nur in der Kanzlei auf Grund rechtmäßiger Schulden errichtet werden.

StAR 41, 132.

1784 April 18.

1084. Nicht erkannte Güter sind wie verlorene Gülden.

StAR 42, 171.

1789 Oktober 30.

1085. Verzinsung neuer Gülden
Es wird erkannt, daß der neue Zins auf Vorweisung des Briefs eingezogen werden kann.

StAR 42, 518.

δ) Konkurs (Auffall)

1646 April 3.

1086. Konkursprivileg für Kirchen-, Spital- und geistliche Güter

²⁵ StAR 3, 121.

1648 Juni 12.

1087. Verfahren bei Auffällen
Bei Auffällen soll ein Ammann oder Statthalter dabei sein; auch soll aus der Gemeinde, in welcher der Auffall stattfindet, ein Herr dazu genommen werden. Jeder der Herren erhält 1 Dicken und der Landschreiber 1 g. Die Rufe sollen auf den Mittwoch angelegt sein.

StAR 3, 252.

1649 Juni 14.

1088. *Vogt bei Nachlaß*

Das nun fürthün der nechst bim bluot und guot sye, der sol gwalt haben, ein vogt zu begeren und zu ernambsen. Und wan einer, der
5 [des] rats ist, ein vogty guotwillig annimbt, der sol bim eyd ein beeydigter vogt syn. Was zevor von einem ehrsamen gricht erkant worden.

StAR 3, 313.

1658 Februar 9.

1089. *Gotteshauszins bei Auffällen*

Man soll dem Schaffner zu Kappel ZH schreiben, daß er bei Auffällen auch mit zwei Zinsen zustehen soll; so werden auch die Gotteshäuser Einsiedeln und Frauenthal gehalten.

StAR 4, 353.

15 1662 Dezember 15.

1090. *Den Läufern wird jedem inskünftig bei Auffall 1 Dicken gegeben.*

StAR 5, 188.

1670 März 15.

1091. *Bei Auffällen gehen Lidlöhne vor Weibergut.*

20 StAR 6, 166. – Vgl. auch 17, 21.

1702 Dezember 5.

1092. *Mandat betreffend Eidespflichten und das Vorweisen von Siegel und Briefen bei Auffall (Konkurs)-Rechnungen.*

KAZug, Th. 87, VI.B.2. – 1714 September 24., ebd. – 1721 Juni 23., ebd.

25 1705 Mai 19.

1093. *Verfahren bei Auffällen*

Es bleibt bei den am 17. Dezember 1657 erkannten Artikeln und soll in allen Kirchen ausgekündet werden, daß jene, über die ein Auffall gehalten wird, bei der Auffallsrechnung unter Strafe erscheinen sollen.

30 StAR 16, 178.

1712 August 31.

1094. *Verfahren bei Auffall*

Es wird erkannt:

(1) daß wegen des Einziehens von Zins und Kapital es wieder in den
35 alten Stand solle gesetzt werden, daß, wenn einem die drei Urteile nacheinander gefertigt werden, er mit dem Rechten fortfahren und nicht

mehr gehindert werden möge. Er soll auch nicht schuldig sein, den regierenden Ammann anzufragen, ob er den Ruf ergehen lassen kann. Wenn aber einer vermeint, übereilt zu werden, kann er sich während der drei Urteile beim Gerichte melden.

- 5 (2) Es soll kein gekauftes Gericht ohne periculum in mora erlaubt sein, auch ob liquiden Schulden soll nicht Gericht erlaubt sein und gehalten werden, es walte denn dabei ein Streit. Es soll bei den Pfandrechten verbleiben.

- 10 (3) Es soll wegen der Auffälle eine Ordnung gemacht werden, damit sie rascher zu Ende kommen. Einschärfung der Rufspflicht für die Weibel.

StAR 19, 56.

1712 Dezember 19.

1095. *Auffall-Ordnung*

- 15 Die Weibel werden bei 10 lb Buße verpflichtet, die empfangenen Rufzedel auszurufen.

StAR 19, 108.

1714 September 24.

1096. *Verfahren bei Konkurs*

- 20 Es soll ein Mandat gemacht werden, daß alle, die Briefe (Grundpfänder) auf ausgerufenen Gütern besitzen, solche aufschreiben lassen, denn jenen, die nicht erscheinen, wird man für ihre Briefe und Ansprache keinen Bescheid mehr geben.

- 25 Derjenige, über welchen ein Auffall ergeht und an dem verloren wird, soll vor Stadt und Amtrat zur Verantwortung gestellt werden, und je nachdem er sich verantworten kann, soll gegen ihn verfahren werden.

StAR 20, 60.

1721 Juni 23.

1097. *Verfahren beim Konkurs*

- 30 Wenn derjenige, dem zugeboten wird, sich in den angesetzten 14 Tagen nicht erklärt, mit seinem Briefe zu oder wegzustehen, soll dieser nichtig, null und verloren sein.

StAR 22, 343.

1725 August 8.

1098. *Verfahren bei Konkurs*

Es wird erkannt, daß das Recht seinen alten Gang habe. Wenn einer unter währendem Urteil Gericht und Recht vorschlägt, soll ihm solches

gestattet werden. Wenn aber der Schuldner solches Recht ohne Widerspruch vorbeigehen läßt, soll dem Rechten nachgegangen werden und ein Ammann ihm Genüge tun.

StAR 24, 158.

⁵ 1734 November 18.

1099. Konkurs

Wegen Vieh- und Heuerschreibungen, die als Unterpfänder in einem Konkurs einbezogen werden, bleibt es beim alten und entscheidet ein Ammann.

¹⁰ StAR 30, 56.

1739 März 9.

1100. Gebot, Einheimische und Fremde bei Aufschlag- und Kaufgerichten gleichzuhalten.

KAZug, Th. 87, VI. B.2.

¹⁵ 1750 Juli 5.

1101. Verlustzinsen bei Konkurs

Es wird erkannt, daß derjenige, der einen Kapitalbrief besitzt, die Verlustzinsen nach Konkurs- und nicht nach Pfandrecht einziehen soll.

²⁰ StAR 34, 245.

1776 Dezember 9.

1102. Auffall

Erkannt, daß beim Rufen des Auffalls sowohl Siegel und Brief als Schulden und Wiederschulden in allen Kirchen gerufen werden sollen.

²⁵ StAR 41, 253.

1777 Mai 14.

1103. Die Kanzlei von Stadt und Amt Zug frägt Zürich an, wie in dero landen bey sich ereignenden fallimentsfällen über frömde kauffleüth oder krämer diejenige schulden, so mit kauffleüthen, die nicht

³⁰ Eidtgnossen seynd, contrahiert worden, classificiert werden ...

Darauf antwortet Zürich: [a] In denen auffählen an dem stadt gericht soll den frembden auf authentische bescheinung des gegenrechts als dem heimschen und dem heimschen als dem frembden gleiches recht gehalten werden. [b] Aber in einem auffahl eines

³⁵ *schuldners von einer gemeind, so an das stadt gericht gehört, sollen*

erstlich die gemeindsgenossen, die unter gleichem recht sind, demnach die hiesige burger, darauf die anderen gerichtsgenossen, denen die kirchgenossen selbiger gemeinde, so aber nicht gerichtsgenössig sind, sodann die anderen landleütthe und dennen die fremden
 5 aufeinander folgen. [c] Und so es einen auffahl am vogtgericht oder sonsten auf dem land beträfe, sollen auch zuerst die gemeindsgenossen, demnach die, so zugleich gerichtsgenossen, hierauff die mitkirchgenossen, die aber nicht zugleich gerichtsgenössig, auf solche die hiesige burger, hernach die anderen landleüth und entlich
 10 die fremden aufeinander gehen. [d] Aus dem folgeret, daß, wann die einheimischen alle bezahlt und sich ein residuum zeigt, dann zumahlen ein solches unter die fremden (versteht sich von denen, die concurrieren) pro rata ihrer forderungen repartiert wird.

StAZürich A 259.5.

15 *1783 Dezember 17.*

1104. Zugrecht bei Konkurs

StAR 42, 159.

1786 Mai 5.

1105. Konkurs

20 *Es ist gut befunden worden, vor die hohen Gewalten (die Gemeinden) zu bringen, was von Seite Frankreichs betreffend Reziprozität bei Fallimenten eingegangen ist. Es soll der diesbezügliche Stadt- und Amtartikel beigefügt werden; dabei wird sich zeigen, daß eine gegen Frankreich zu beobachtende Reziprozität demselben konform ist.*

25 *StAR 42, 283. – Der von Frankreich vorgeschlagene Weg wird von den Libellgemeinden genehmigt. Ebd. 42, 288. Vgl. dazu auch ebd. 42, 292, 302, 330, 354, 369.*

e) Salztransport

1533 Januar 20. und Februar 10.

**1106. Zug klagt in Zürich wegen ungestümen und ungeziemenden Verhaltens
 30 der Säumer von Horgen in Zug.**

StAZürich A 259. 1

1546 November 9.

**1107. Zug klagt in Zürich, daß die Säumer vom Horgerberg und andere Zürcher
 35 an den Feiertagen mit Säumen in ihr Land fahren, auch etliche Untertanen Zürchrs, welche Güter im Zugerlande besitzen, dort arbeiten.**

StAZürich A 259.1.

1554 Dezember 11.

1108. Zug begehrt von Zürich die Abschaffung des Aufschlaggeldes der Säumer von Horgen.

StAZürich A 259.1

5 1618 März 22.

1109. Deren von Zug Klage in Zürich wegen der Unordnung bei den Säumern, welche das Salz befördern.

StAZürich A 259.2

1625 Manuar 11./21.

1110. Amman und Rat der Stadt Zug beklagen sich in Zürich wegen Unordnung im Transportwesen. Es wird in Horgen Salz aufgeladen und gegen die Vorschrift nach Belieben unterwegs wieder abgeladen und ungenau abgeliefert. Deswegen hat Zug einen Bürger bestimmt, damit er sich der Sust und der passierenden Waren annehme und zuverlässig
15 Rechnung führe. Zur Deckung der daraus erwachsenden Unkosten habe man eine neue Taxe angesetzt, nämlich für 100 Maß Salz einen Schilling und für ein Stück gebundenen Guts zwei Kreuzer, also daß ein Stück gebundenes Gut insgesamt für Zoll, Sustgebühr und Faktor-
20 lohn 6 Kreuzer vier Pfennig und ein Maß Salz 2 Kreuzer bezahlen müssen. Daraufhin ist in Horgen die Salzlieferung gesperrt worden, und Zug bittet um gebührliche Freigabe.

StAZürich A 259.2.

1756 Juli 17.

1111. Stabführer und Rat der Stadt Zug schreiben an Zürich wegen der
25 Horgersstraße. Zürich hat Zug am 5. Juli 1755 aufgefordert, die für Reiter und Fuhrn gefährliche Horgersstraße gebührend ausbessern zu lassen. Zug hat daraufhin einen Augenschein vornehmen lassen und Befehl zur Erneuerung der Straße gegeben. Nun sei Klage nach Zug gekommen, daß die Horgersfuhrleute diese Straße, wann schon solche
30 in best möglichen standt gestelt, durch ihr unordentliches überladen und schwähre läste in kurzem widrum verderbt ... Deswegen hat Zug ... nach alten ordina[n]zen die vorsehenliche verordnung gemacht, daß auff eine fuhr nit mehr dann drey Hallische saltzfaß
old 14 müth kernen, auch von wein old anderen kauffmanswahren
35 15 centner schwehr sollen geladen und geführt werden. Desnachen wir unsere sust- und ambleüth befelehnet, daß so wohl allhiesige all all andere transitwahren in und bey unser sust sollen auff- und ab-

geladen und alle wahren, welche mit mit wahrhaften laadzedden von eüwerem u.g.l.a.E. bestelten sustmeister zu Zürich begleitet, von unseren sustmeistern sollen genau gewogen und die übertretter dieser ordinanz mit gesetzter straff belegt werden sollen.

5 *StAZürich A 259. 4.*

1760 November 22.

1112. *Stabführer und Rat der Stadt Zug beschweren sich in Zürich auf die Klage des Heinrich Blatter von Brienz BE, daß der Faktor zu Horgen die Käsehändler zwingen wolle, alle aus der Sust kommenden Waren durch seine Fuhrleute fertigen zu lassen, und daß er gegenteils Ware mit Arrest belegt habe. Das würde die Handelsleute veranlassen, eine andere Transportroute zu wählen. Zug sieht darin eine Beeinträchtigung seiner Sust und der Zollrechte und ersucht um Abhilfe.*

StAZürich A 259. 4.

15 1763 Februar 22.

1113. *Auf die Anfrage Zugs untersucht das Zürcher Direktorium die Belohnung seines Sustmeisters und findet, daß er von einem centner bis ein und ein quart centner schwehren ballot ohngefähr 1 s sustgeldt beziehe ... Da indessen der Sustmeister von Zug schlecht bezahlt sei und aus diesem Grunde die Ware nicht richtig besorge, adressiere und spediere, wolle man Zug anraten, bey dem factor zu Künsnacht die sache dahin einzuleiten, daß dieserer die factur der waaren an den factor zu Horgen, zwaren wie bis anhin besiglet, allein mit den waaren auf Zug an den zu bestellenden sustmeister übersenden möchte, damit der bestelte sustmeister zu Zug unten an selbige dem factor zu Horgen überschreiben könne, was er ihme mit jeder fuhr überschike. Wann dan ein solches in seiner richtigkeit seye und darüber keine hinderung gemacht werde, so wurde man sich nicht entgegen seyn lassen, fahls dieserer lobl. stand einen brafen sustmeister bestelte, welcher die kaufmansgüter wohl besorgte und für selbige gut stierende, auch alles eingehende ohne ausnahm an unseren bestelten factor zu Horgen spedieren und adressieren wurde, zu einer etwelchen abgab für seine disfählige dienst und bemühung hande zu biethen. Zug soll eine Abordnung zur Verhandlung nach Horgen senden.*

StAZürich A 259. 4. – Am 29. Januar 1763 fragte Zug in Zürich an, wie es den Sustmeister bezahle. Ebd. – 1772 Juli 18. Stabführer und Rat der Stadt Zug schreiben nach Zürich. Schon des öftern hätten sich die Sustmeister von Zug erklagt, daß sowohl

von Horgen als auch von Küßnacht ihnen Kaufmannsware ohne beigegebene Speditionszettel zugesandt wird. Zug ist deswegen beim Faktor in Horgen vorstellig geworden. Zürich möge zum Rechten sehen. Ebd. A 259. 5.

ζ) Zoll und Post

⁵ 1515 März 13.

1114. Luzern ersucht Zug um Erlaß der Zollgebühren für einen Durchzug von Hausrat nach Zürich.

Or. Pap. KAZug, Th. 180, XV. D. 1. – Reg.: UBZG Nr.2051.

1545 Dezember 5.

1115. Zürich beansprucht und verspricht freien Abzug der Güter; ausgenommen sind Erbfälle und vogtbare Güter.

KAZug, Th. 176, XV. A.

1610 Februar 25.

1116. Schwyz erlaubt den freien Zug, aber das Gut darf nicht testamentarisch ¹⁵ vermacht werden.

KAZug, Th. 176, XV. A.

1650 Oktober 8.

1117. Verhandlungen Zugs mit Schwyz wegen des Zolls; wieder am 22. Oktober 1650.

²⁰ BAZug, A 39.26.3 fol. 9 v und 10 r.

1656 Februar 26.

1118. Kosten für die Post

Die statt sol für die ritt und fuoßposten zallen 22½ kronen, die gmeinden jede 15 kronen, tuot alles zusammen 67½ kronen.

²⁵ StAR 4, 251.

1662 Dezember 11.

1119. Zürich klagt in Zug gegen die Zölle, welche denen von Horgen abgefordert werden.

KAZug, Th. 180, XV. D. 1.

³⁰ 1685 Mai 26.

1120. Kopie des Schreibens von Uri an Zug betreffend den Zoll

Kantonsbibl. Aarau, Zurlauben, AH 89, 223.

1688 Mai 31.

1121. Neuordnung des Postwesens über den Gotthard auf Verwenden der Ratsherren Kaspar von Muralt in Zürich und Beat Fischer in Bern. KAZug, Th. 180, XV. E. – Vgl. dazu Akten von 1689, 1690 und 1693, ebd.

⁵ 1697 ff

1122. Postwesen

1697 ist die Rede von der Post nach Lugano (Lauis).

KAZug, StAR 13, 55.

1735 redet man von der Post nach Mailand. Ein Brief dorthin kostet
10 1 Batzen.

Ebd. 30, 249.

1735 wird wieder gesagt, daß ein Brief nach Lauis (Lugano) 12 Kreuzer kostet.

Ebd. 30, 260.

- 15 1736 Zürich leitet das Postwesen.

Ebd. 31, 102.

1698 Oktober 20.

1123. Kopie eines Briefs von Statthalter und Rat der Stadt Zug an Landammann und Rat in Schwyz betreffend die gegenseitigen Handelsbeziehungen, besonders die Verminderung der Zölle.
20

Kantonsbibl. Aarau, ZurLauben, AH 43, 135; ebenso 137 (Brief vom 8. Juli 1692). – Wieder AH 43, 145 (Brief vom 5. September 1699).

1721 Juni 23.

1124. Zürich berichtet nach Zug, daß die französischen Postämter nur bis
25 zur Grenze Frankreichs frankierte Briefe annehmen.

KAZug, Th. 180, XV. E. – Klagen wegen zu hoher französischer Briefftaxen 1746, 1747 und 1749, ebd.

1733 Juli 25.

1125. Die Vereinbarung des gegenseitigen freien Abzugs von Gütern zwischen der Stadt Luzern, Uri, Schwyz, Unterwalden und Zug von 1490
30 wird bestätigt.

KAZug, Th. 176, XV. A.

1771 Mai 31.

1126. Die drei Gemeinden Aegeri, Menzingen und Baar betrachten das ver-
35 langte Weggeld als eine Neuerung und wollen es nicht erlegen.

KAZug, Th. 180, XV. D. 1. – Weitere Akten 1790, ebd.

k) Gewerbe

a) Seide und Wolllware

1629 Januar 31.

1127. *Ammann und Rat von Stadt und Amt Zug bekennen, daß Beat Werd-
müller, Abgesandter der mit Seide und Wolle tätigen Zürcher Handels-
und Gewerbsleute, ihnen über Veruntreuung und Betrug der Leute, die
für sie arbeiten, geklagt hat. Zug verspricht, ein scharfes Auge darauf
zu richten, wo solche entwendete Waren zu finden sind, und mit allen
Mitteln, insbesondere durch einen Kirchenruf, für gute Ordnung zu
sorgen.*

StAZürich A 259.2.

1642 Juni 13.

1128. *Verbot des Seide- und Wolleverkaufs*

Es sol abermahlen die kilchrüef geschehen, das niemand mit be-
schiff noch betrug mit der syden oder wullen gfus und kümlen umb-
gange und das man von dem, do solich syden, wullen und garn ze
verkaufen und umbtragen, by vermydung höchster straf und un-
gnad nit abnämen noch koufen solle.

StAR 2, 270.

20 1642 Juni 18.

1129. *Schutz des Seiden- und Wollgewerbes*

Myn g.h. von statt und amt laßindt abermahlen alle die jenigen
wahrenen, so von Zürich syden und wulen ze spinen und ze kemblen
nämnen, daß sy solliches ohne allen bethrug des füechtens und
netzens, auch sonsten ohne danne entfrömbden und verkhauffen
ihrem rechten herren ghörigen orthen wider zuschicken, dann wo
einer oder mehr darwider handeln wurd, wollendt myn gnedigen
herren ein jeder nach syner überthrettung abstraffen, daß andere
ein exempel darab haben werden. Datum den 18. Juni anno 1642.

*20 KAZug, Th. 87, VI.B.2. – Bestätigung 1696 September 10., ebd. – 1706 März 3.,
ebd. – 1717 Januar 29., ebd.*

1706 März 3.

1130. *Das Verbot von 1696 wegen Seide und Wolle wird aufs neue in den
vier Zuger Kirchen verkündet.*

35 StAR 16, 290.

1709 November 20.

1131. Zürich antwortet Zug betreffend die Seiden- und Wollenwaren; es könne diese nicht den Seinigen entziehen und an andere weitergeben.

KAZug, Th. 116, IX, I.

⁵ 1715 Februar 19.

1132. Zug gibt Zürich die angeforderte Auskunft wegen entwendeter Seide. Zug hat die Jungfrau Elisabeth Merz vorgeladen und befragt, woher sie die besagte Seide bezogen habe. Sie gab zur Antwort, sie habe sie von Margareta Uster in Baar gekauft, und die letztere wieder bekannte
¹⁰ im amtlichen Verhör, sie habe die Seide von ihrem Vater Gabriel geerbt; woher er sie gehabt habe, entgehe ihrem Wissen.

StAZürich A 259.3.

1717 März 11.

1133. Zürich ersucht Zug, veruntreute Seiden- und Wollenwaren, die zum Ver-
¹⁵ kauf dorthin gebracht werden, mitsamt den Verkäufern festzunehmen.

KAZug, Th. 116, IX, I.

1739 September 28.

1134. Zug bittet in Zürich um Aufhebung des Verbots, Baumwolle zum Spinnen außerhalb seiner Landschaft auszugeben. Bisher hätten die Leute von
²⁰ Menzingen für zwei Fabrikanten am Horgerberg zu voller Zufriedenheit gearbeitet.

StAZürich A 259.4. – 1739 Oktober 3. rechtfertigen Bürgermeister und Rat ihr Verbot mit der Tatsache, daß ansonst viele zürcherische Leute arbeitslos bleiben würden, ebd.

1741 März 22.

1135. Auf's neue bittet Zug den Stand Zürich, daß er den Seinigen wiederum erlaube, den Leuten von Menzingen Baumwolle zum Spinnen zu geben und das Garn abzunehmen.

StAZürich A 259.4. – Da das bittliche Gesuch von Zürich nicht erfüllt und auch nicht beantwortet worden ist, verwendet sich Zug erneut um ein Entgegenkommen. 1741 Mai

³⁰ 24. Ebd.

1747 Dezember 22.

1136. Ammann und Rat von Stadt und Amt Zug schreiben nach Zürich. Von dem Seidenraub zu Dietikon ZH soll ein Teil in einer kleinen Heuscheune verborgen, ein anderer Teil zwei Florwebern in Baar verkauft

worden sein. Zug hat nun die Scheune durchsuchen lassen, aber nichts vorgefunden; die zu Baar verkaufte Seide jedoch ist noch bei den Käufern in natura vorhanden und kann dort zurückgenommen werden.

StAZürich A 259.4.

⁵ 1780 April 8.

1137. *Kirchenruf, daß kein Spinner und kein Vertrager entwendete Seide kaufe. Das Feiltragen solcher Seide wird bestraft.*

StAR 41, 463.

β) Gastgewerbe

¹⁰ 1540 März 9.

1138. *Zehrgeld*

Uff Zinstag nach Letare a. 1540 habend sich mine herren amman, ratt der statt unnd ampt Zug in gepottnem ratt vereinbarett und erkennt, das kein vatter für sine sün schuldig sye, die wirtt umb ir zergelt zuo bezallen, er habe dann söllichs vorhin verwilliget und verheißen.

¹⁵

KAZug, Th. 88, VI. C. 1. b, Protokolle 1538 ff.

1545 Juni 30.

1139. *Zug hält in Zürich an, daß man dem Rudolf Ritter das Wirten nicht sperre, weil die Straße den Zugern, die sich mit Käs und Anken auf den Markt nach Zürich begeben, sehr bekömmlich sei.*

²⁰

StAZürich A 259. 1.

1645 Juni 30.

1140. *Verbot des Preisauflags in Wirtschaften*

²⁵

Das Verbot richtet sich auch an Gewerbsleute und Wucherer.

StAR 3, 79.

1653 Oktober 10.

1141. *Wirteordnung*

Es sol allerorten mit den wirtten ein ordnung gmacht werden.

³⁰

StAR 4, 84.

Sammlung Schweizerischer Rechtsquellen

Namens des Schweizerischen Juristenvereins
herausgegeben von dessen Rechtsquellenkommission

Der Subskriptionspreis gilt bei Bezug des ganzen Werkes oder einer ganzen Abteilung
(Kanton)

Ziffern in Klammern = Publikationsnummer des Verlags

Die mit Stern (*) versehenen Verlagsnummern sind beinahe vergriffen und können,
da ein Nachdruck nicht möglich ist, nur noch bei Bestellung der ganzen Abteilung
mit abgegeben werden

Preise : Stand 1972, Anpassungen vorbehalten

Les sources du droit Suisse

*Recueil édité au nom de la Société suisse des Juristes
par sa Commission des sources du droit*

*Toute commande de l'ouvrage complet ou d'une subdivision complète (canton) bénéficie
du prix réduit de souscription*

Chiffres entre parenthèses = numéro de publication

Les numéros de publication accompagnés d'un astérisque () sont presque épuisés ;
comme une réimpression n'est pas possible, ils ne peuvent être livrés que sur commande
de la subdivision complète*

Prix : valables en 1972, modifications réservées

Jeder Kanton bildet eine Abteilung für sich. Die Numerierung entspricht der offiziellen Reihenfolge der Kantone / *Une subdivision distincte est consacrée à chaque canton. La numérotation suit l'ordre officiel des cantons*

Bisher sind erschienen / *Ont déjà paru :*

I. Abteilung: Die Rechtsquellen des Kantons Zürich

Erster Teil: Öffnungen und Hofrechte

1. Band *Adlikon bis Bertschikon*, von Robert Hoppeler. 1910. XIX, 570 Seiten (8)
Zurzeit vergriffen / *Actuellement épuisé*
2. Band *Bertschikon bis Dürnten*, von Robert Hoppeler. 1915. XVI, 541 Seiten (11)

Einzelpreis	Fr. 40.- broschiert	Fr. 58.- Halbleder
Subskriptionspreis	Fr. 32.- „	Fr. 48.- „

II. Abteilung: Die Rechtsquellen des Kantons Bern

Erster Teil: Stadtrechte (dieser enthält bis jetzt nur das Recht von Stadt und Staat Bern, während die Rechte der Landstädte Laupen und Unterseen im zweiten Teil: Rechte der Landschaft, Bände 5 und 6, zu suchen sind)

1. und 2. Band *Das Stadtrecht von Bern I und II* (Handfeste, Satzungenbücher, Stadtbuch, Stadtsatzung 1539), von Emil Welti. 2. Auflage bearbeitet von Hermann Rennefahrt. 1971. XLVIII, 742 Seiten (54) In Vorbereitung.
2. Band *Das Stadtrecht von Bern II* (Satzungenbuch nach dem Wiener Codex; Stadtbuch), von Friedrich Emil Welti. 1939. XL, 129 und XI, 176 Seiten (29)

Einzelpreis	Fr. 20.- broschiert	Fr. 38.- Halbleder
Subskriptionspreis	Fr. 15.- „	Fr. 31.- „
3. Band *Das Stadtrecht von Bern III* (Stadt und Staat Bern bis ins 15. Jahrhundert), von Hermann Rennefahrt. 1945. XX, 611 Seiten (31)

Einzelpreis	Fr. 53.- broschiert	Fr. 71.- Halbleder
Subskriptionspreis	Fr. 40.- „	Fr. 56.- „
4. Band *Das Stadtrecht von Bern IV*, von Hermann Rennefahrt (Aufbau des Staates und zwischenstaatliche Beziehungen von 1415 bis 1798)
 1. Hälfte. 1955. XXIV, 724 Seiten (37)

Einzelpreis	Fr. 60.- broschiert	Fr. 75.- Halbleder
Subskriptionspreis	Fr. 50.- „	Fr. 65.- „
 2. Hälfte. 1956. XIX, Seiten 725-1349 (38)

Einzelpreis	Fr. 50.- broschiert	Fr. 65.- Halbleder
Subskriptionspreis	Fr. 40.- „	Fr. 55.- „

5. Band *Das Stadtrecht von Bern V* (Verfassung und Verwaltung des Staates Bern), von Hermann Rennefahrt. 1959. XXX, 803 Seiten (41)
- | | | |
|--------------------|---------------------|--------------------|
| Einzelpreis | Fr. 60.- broschiert | Fr. 75.- Halbleder |
| Subskriptionspreis | Fr. 50.- „ | Fr. 65.- „ |
6. Band *Das Stadtrecht von Bern VI* (Staat und Kirche), von Hermann Rennefahrt
1. Hälfte. 1960. XLVIII, 688 Seiten (42)
- | | | |
|--------------------|---------------------|--------------------|
| Einzelpreis | Fr. 55.- broschiert | Fr. 70.- Halbleder |
| Subskriptionspreis | Fr. 45.- „ | Fr. 60.- „ |
2. Hälfte, mit Register des 1. und 2. Halbbandes. 1961. VII, Seiten 689-1084 (43)
- | | | |
|--------------------|---------------------|--------------------|
| Einzelpreis | Fr. 40.- broschiert | Fr. 55.- Halbleder |
| Subskriptionspreis | Fr. 30.- „ | Fr. 45.- „ |
7. Band *Das Stadtrecht von Bern VII* (Zivil-, Straf- und Prozeßrecht), von Hermann Rennefahrt
1. Hälfte. 1963. XXII, 731 Seiten (44)
- | | | |
|--------------------|---------------------|--------------------|
| Einzelpreis | Fr. 65.- broschiert | Fr. 84.- Halbleder |
| Subskriptionspreis | Fr. 55.- „ | Fr. 74.- „ |
2. Hälfte, mit Register des 1. und 2. Halbbandes. 1964. XIII, Seiten 733-1122 (45)
- | | | |
|--------------------|---------------------|--------------------|
| Einzelpreis | Fr. 42.- broschiert | Fr. 62.- Halbleder |
| Subskriptionspreis | Fr. 35.- „ | Fr. 53.- „ |
8. Band *Das Stadtrecht von Bern VIII* (Wirtschaftsrecht), von Hermann Rennefahrt
1. Hälfte. 1966. XX, 530 Seiten (46)
- | | | |
|--------------------|---------------------|--------------------|
| Einzelpreis | Fr. 32.- broschiert | Fr. 50.- Halbleder |
| Subskriptionspreis | Fr. 24.- „ | Fr. 42.- „ |
2. Hälfte, mit Register des 1. und 2. Halbbandes. 1966. X, Seiten 531-880 (47)
- | | | |
|--------------------|---------------------|--------------------|
| Einzelpreis | Fr. 31.- broschiert | Fr. 51.- Halbleder |
| Subskriptionspreis | Fr. 22.- „ | Fr. 41.- „ |
9. Band *Das Stadtrecht von Bern IX* (Gebiet, Haushalt, Regalien), von Hermann Rennefahrt
1. Hälfte. 1967. XXVII, 476 Seiten (48)
- | | | |
|--------------------|---------------------|--------------------|
| Einzelpreis | Fr. 36.- broschiert | Fr. 55.- Halbleder |
| Subskriptionspreis | Fr. 27.- „ | Fr. 46.- „ |
2. Hälfte, mit Register des 1. und 2. Halbbandes. 1967. IV, Seiten 477-923 (49)
- | | | |
|--------------------|---------------------|--------------------|
| Einzelpreis | Fr. 33.- broschiert | Fr. 52.- Halbleder |
| Subskriptionspreis | Fr. 24.- „ | Fr. 44.- „ |
10. Band *Das Stadtrecht von Bern X* (Polizei, behördliche Fürsorge), von Hermann Rennefahrt. 1968. XX, 703 Seiten (50)
- | | | |
|--------------------|---------------------|--------------------|
| Einzelpreis | Fr. 73.- broschiert | Fr. 91.- Halbleder |
| Subskriptionspreis | Fr. 63.- „ | Fr. 81.- - |

In Vorbereitung (Abschluß der Quellen des Stadtrechts von Bern):

11. Band *Das Stadtrecht von Bern XI (Wehrwesen)*, von Hermann Rennefahrt

12. Band *Das Stadtrecht von Bern XII (Bildungswesen)*, von Hermann Rennefahrt

Zweiter Teil: Rechte der Landschaft

1. Band *Das Statutarrecht des Simmentales (bis 1798)*, von Ludwig Samuel von Tschärner

1. Halbband: *Das Obersimmental*. 1912. XLVI, 337 Seiten (9)

Einzelpreis Fr. 30.- broschiert Fr. 48.- Halbleder

Subskriptionspreis Fr. 20.- „ Fr. 36.- „

2. Halbband: *Das Nidersimmental*. 1914. LXVIII, 334 Seiten (13)

Einzelpreis Fr. 30.- broschiert Fr. 48.- Halbleder

Subskriptionspreis Fr. 20.- „ Fr. 36.- „

2. Band *Das Statutarrecht der Landschaft Frutigen (bis 1798)*, von Hermann Rennefahrt. 1937. X, 436 Seiten (27)

Einzelpreis Fr. 34.- broschiert Fr. 52.- Halbleder

Subskriptionspreis Fr. 26.- „ Fr. 42.- „

3. Band *Das Statutarrecht der Landschaft Saanen (bis 1798)*, von Hermann Rennefahrt. 1942. LXXX, 512 Seiten (30)

Einzelpreis Fr. 44.- broschiert Fr. 62.- Halbleder

Subskriptionspreis Fr. 33.- „ Fr. 50.- „

4. Band *Das Recht des Landgerichts Konolfingen*, von Ernst Werder. 1950. LXXI, 711 Seiten (33)

Einzelpreis Fr. 60.- broschiert Fr. 75.- Halbleder

Subskriptionspreis Fr. 50.- „ Fr. 65.- „

5. Band *Das Recht des Amtsbezirks Laupen*, von Hermann Rennefahrt. 1952. LXVII, 455 Seiten (35)

Einzelpreis Fr. 50.- broschiert Fr. 65.- Halbleder

Subskriptionspreis Fr. 40.- „ Fr. 55.- „

6. Band *Das Recht der Ämter Interlaken und Unterseen*, von Margret Graf-Fuchs. 1957. LXXII, 756 Seiten (39)

Einzelpreis Fr. 60.- broschiert Fr. 78.- Halbleder

Subskriptionspreis Fr. 50.- „ Fr. 68.- „

VIII. Abteilung: Die Rechtsquellen des Kantons Zug

In Vorbereitung:

1. Band *Grund- und Territorialherren/Stadt und Amt*, von Eugen Gruber. 1972. XXXVIII, 578 Seiten (55)

Einzelpreis Fr. 75.- broschiert Fr. 94.- Halbleder

Subskriptionspreis Fr. 65.- „ Fr. 84.- „

2. Band *Stadt Zug und ihre Vogteien/Äußeres Amt*, von Eugen Gruber.

IX° partie: Les sources du droit du Canton de Fribourg
IX. Abteilung: Die Rechtsquellen des Kantons Freiburg

Première section: Le Droit des Villes / Erster Teil: Stadtrechte

1. Band *Das Stadtrecht von Murten*, von Friedrich Emil Welti. 1925. XXIV, 633 Seiten (17)
- | | | |
|--------------------|---------------------|--------------------|
| Einzelpreis | Fr. 48.- broschiert | Fr. 66.- Halbleder |
| Subskriptionspreis | Fr. 36.- „ | Fr. 52.- „ |
- Tome 2° *Le droit d'Estavayer*, par Bernard de Vevey. 1932. XXI, 478 pages (22)
- | | | |
|----------------------|-----------------|--------------------|
| | broché fr. 40.- | demi-veau fr. 58.- |
| Prix de souscription | „ fr. 30.- | „ fr. 46.- |
- Tome 3° *Le droit de Bulle*, par Bernard de Vevey. 1935. XVI, 174 pages (26)
- | | | |
|----------------------|-----------------|--------------------|
| | broché fr. 16.- | demi-veau fr. 34.- |
| Prix de souscription | „ fr. 12.- | „ fr. 28.- |
- Tome 4° *Le droit de Gruyères*, par Bernard de Vevey. 1939. XXVI, 268 pages (28)
- | | | |
|----------------------|-----------------|--------------------|
| | broché fr. 24.- | demi-veau fr. 42.- |
| Prix de souscription | „ fr. 18.- | „ fr. 34.- |
5. Band *Das Notariatsformularbuch des Ulrich Manot*, von Albert Bruckner. 1958. XV, 747 Seiten (36)
- | | | |
|--------------------|---------------------|--------------------|
| Einzelpreis | Fr. 55.- broschiert | Fr. 70.- Halbleder |
| Subskriptionspreis | Fr. 45.- „ | Fr. 55.- „ |

X. Abteilung: Die Rechtsquellen des Kantons Solothurn

Erster Teil: Stadtrechte

1. Band *Die Rechtsquellen der Stadt Solothurn von den Anfängen bis 1434*, von Charles Studer. 1949. XXVIII, 612 Seiten (32)
- | | | |
|--------------------|----------------------|---------------------|
| Einzelpreis | Fr. 196.- broschiert | Fr. 210.- Halbleder |
| Subskriptionspreis | Fr. 176.- „ | Fr. 190.- „ |

XII. Abteilung: Die Rechtsquellen des Kantons Schaffhausen

Erster Teil: Stadtrechte

1. Band *Das Stadtrecht von Schaffhausen I (Quellen von 1045-1454)*, von Karl Schib. In Vorbereitung
2. Band *Das Stadtrecht von Schaffhausen II (Das Stadtbuch von 1385)*, von Kari Schib. 1967. XX, 195 Seiten (53)
- | | | |
|--------------------|---------------------|--------------------|
| Einzelpreis | Fr. 26.- broschiert | Fr. 44.- Halbleder |
| Subskriptionspreis | Fr. 20.- „ | Fr. 38.- „ |

XIV. Abteilung: Die Rechtsquellen des Kantons St. Gallen

Erster Teil: Die Rechtsquellen der Abtei St. Gallen

1. Reihe: Die Herrschaft des Abtes

2. Reihe: Die Alte Landschaft

a) *Allgemeine Rechtsquellen der Landschaft*

b) *Landsatzungen und Landmandate*, bearbeitet von Dr. h. c. Walter Müller, erscheint voraussichtlich 1972

c) *Die Stadt Wil*

d) *Dorfrechte der Alten Landschaft*

1. Band *Alte Landschaft*, von Max Gmür, 1903, zur Zeit vergriffen

2. Band *Toggenburg*, von Max Gmür, 1903, zur Zeit vergriffen

Zweiter Teil: Stadtrechte

1. Band *Stadt und Hof Rapperswil*, in Bearbeitung durch Ferdinand Elsener

Dritter Teil: Rechte der Landschaft

1. Band *Landschaft Gaster mit Weesen*, von Ferdinand Elsener. 1951. XXXII, 728 Seiten (34)

Einzelpreis	Fr. 60.- broschiert	Fr. 75.- Halbleder
-------------	---------------------	--------------------

Subskriptionspreis	Fr. 50.- „	Fr. 65.- „
--------------------	------------	------------

XV. Abteilung: Die Rechtsquellen des Kantons Graubünden

Erster Teil: Alträtisches Recht

1. Band *Lex Romana Curiensis*, von Elisabeth Meyer-Marthaler. 2. Auflage, 1966. LX, 722 Seiten (40)

Einzelpreis	Fr. 73.- broschiert	Fr. 91.- Halbleder
-------------	---------------------	--------------------

Subskriptionspreis	Fr. 63.- „	Fr. 81.- „
--------------------	------------	------------

XVI. Abteilung: Die Rechtsquellen des Kantons Aargau

Erster Teil: Stadtrechte (dasjenige von Aarburg ist im Zweiten Teil, Band 1, *Amt Aarburg und Grafschaft Lenzburg*, enthalten)

1. Band *Des Stadtracht von Aarau*, von Walther Merz. 1898. XXVII, 559 Seiten (1)

Einzelpreis	Fr. 40.- broschiert	Fr. 58.- Halbleder
-------------	---------------------	--------------------

Subskriptionspreis	Fr. 30.- „	Fr. 46.- „
--------------------	------------	------------

2. Band *Die Stadtrechte von Baden und Brugg*, von Friedrich Emil Welti und Walther Merz. 1899. XXIV, 346 Seiten (2)

Zurzeit vergriffen / *Actuellement épuisé*

3. Band *Die Stadtrechte von Kaiserstuhl und Klingnau*, von Friedrich Emil Welti. 1905. XVI, 421 Seiten (5*)
- | | | |
|--------------------|---------------------|--------------------|
| Einzelpreis | Fr. 32.- broschiert | Fr. 50.- Halbleder |
| Subskriptionspreis | Fr. 24.- „ | Fr. 40.- „ |
4. Band *Die Stadtrechte von Bremgarten und Lenzburg*, mit einem Plan, von Walther Merz. 1909. XVI, 424 Seiten (7)
- | | | |
|--------------------|---------------------|--------------------|
| Einzelpreis | Fr. 32.- broschiert | Fr. 50.- Halbleder |
| Subskriptionspreis | Fr. 24.- „ | Fr. 40.- „ |
5. Band *Das Stadtrecht von Zofingen*, von Walther Merz. 1914. XVII, 509 Seiten (10)
- | | | |
|--------------------|---------------------|--------------------|
| Einzelpreis | Fr. 40.- broschiert | Fr. 58.- Halbleder |
| Subskriptionspreis | Fr. 30.- „ | Fr. 46.- „ |
6. Band *Die Stadtrechte von Laufenburg und Mellingen*, von Friedrich Emil Welti und Walther Merz. 1915. XXV, 564 Seiten (12)
- | | | |
|--------------------|---------------------|--------------------|
| Einzelpreis | Fr. 44.- broschiert | Fr. 62.- Halbleder |
| Subskriptionspreis | Fr. 33.- „ | Fr. 49.- „ |
7. Band *Das Stadtrecht von Rheinfelden*, mit 6 Beilagen, von Friedrich Emil Welti. 1917. XVI, 515 Seiten (14*)
- | | | |
|--------------------|---------------------|--------------------|
| Einzelpreis | Fr. 40.- broschiert | Fr. 58.- Halbleder |
| Subskriptionspreis | Fr. 30.- „ | Fr. 46.- „ |

Zweiter Teil: Rechte der Landschaft

1. Band *Amt Aarburg und Grafschaft Lenzburg*
1. Halbband, von Walther Merz. 1922. 400 Seiten (15)
- | | | |
|--------------------|---------------------|--|
| Einzelpreis | Fr. 32.- broschiert | |
| Subskriptionspreis | Fr. 24.- „ | |
2. Halbband, von Walther Merz. 1923. XIX, 470 Seiten (16)
- | | | |
|--------------------|---------------------|--|
| Einzelpreis | Fr. 32.- broschiert | |
| Subskriptionspreis | Fr. 24.- „ | |
- Halbband 1 und 2 in einem Band gebunden. XIX, 870 Seiten*
- | | | |
|--------------------|--|--------------------|
| Einzelpreis | | Fr. 85.- Halbleder |
| Subskriptionspreis | | Fr. 65.- „ |
2. Band *Die Oberämter Königsfelden, Biberstein und Kasteln*, von Walther Merz. 1926. XI, 350 Seiten (18)
- | | | |
|--------------------|---------------------|--------------------|
| Einzelpreis | Fr. 27.- broschiert | Fr. 45.- Halbleder |
| Subskriptionspreis | Fr. 20.- „ | Fr. 36.- „ |

3. Band *Das Oberamt Schenkenberg*, von Walther Merz. 1927. IX, 363 Seiten (20)
 Einzelpreis Fr. 30.- broschiert Fr. 48.- Halbleder
 Subskriptionspreis Fr. 22.- „ Fr. 38.- „
5. Band *Grafschaft Baden äußere Ämter*, von Walther Merz. 1933. XI, 398 Seiten (23)
 Einzelpreis Fr. 32.- broschiert Fr. 50.- Halbleder
 Subskriptionspreis Fr. 24.- „ Fr. 40.- „
8. Band *Das Freiamt*, in Bearbeitung durch Jean-Jacques Siegrist

XIX* partie: Les sources du droit du Canton de Vaud

Première partie: Coutumes

I *Enquêtes coutumières*, éditées par M. Jean-François Poudret en collaboration avec Mme Jeanne Gallone

XXII* partie: Les sources du droit du Canton de Genève

- Tome 1° *Des Origines à 1460*, par Emile Rivoire et Victor van Berchem. 1927. XX, 544 pages (19)
 broché fr. 44.- demi-veau fr. 62.-
 Prix de souscription „ fr. 33.- „ fr. 50.-
- Tome 2° *De 1461 à 1550*, par Emile Rivoire et Victor van Berchem. 1930. XXIII, 600 pages (21)
 broché fr. 48.- demi-veau fr. 66.-
 Prix de souscription „ fr. 36.- „ fr. 52.-
- Tome 3° *De 1551 à 1620*, par Emile Rivoire. 1933. XXIII, 673 pages (24)
 broché fr. 52.- demi-veau fr. 70.-
 Prix de souscription „ fr. 40.- „ fr. 56.-
- Tome 4° *De 1621 à 1700*, par Emile Rivoire. 1935. XXXVIII, 715 pages (25)
 broché fr. 60.- demi-veau fr. 78.-
 Prix de souscription „ fr. 44.- „ fr. 60.-